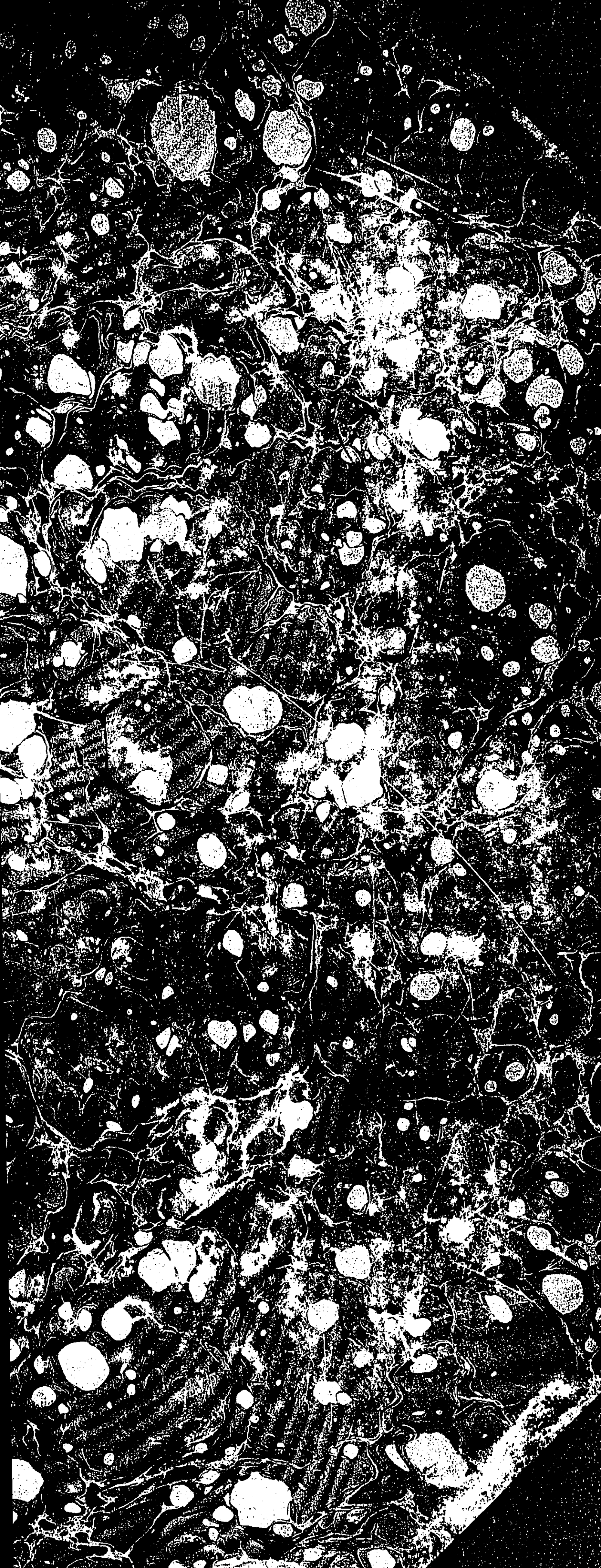
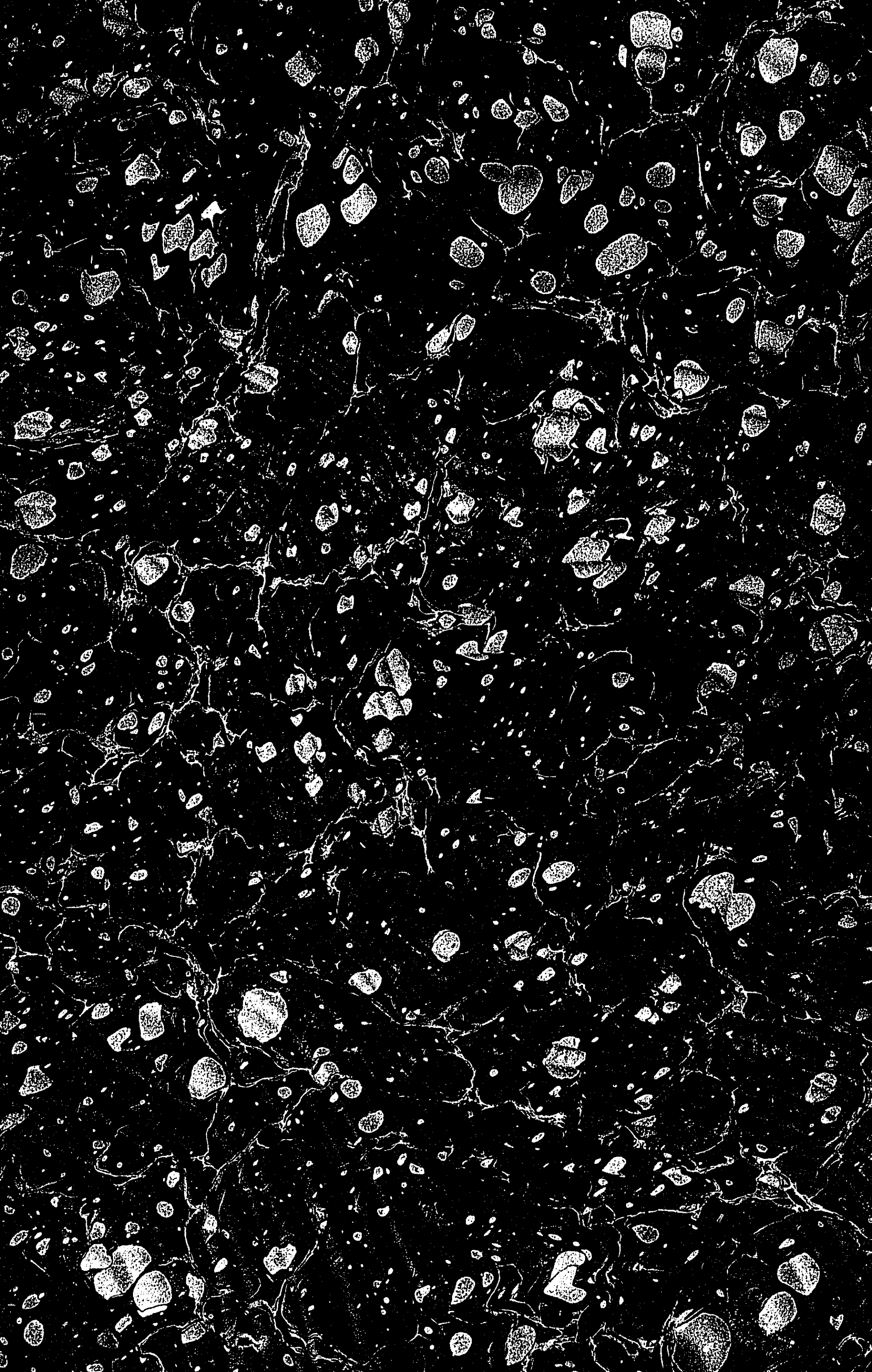

BS
1546
O66





bdg. 53

23.6

Das Buch Ezechiel

ausgelegt

von

D. C. von Orelli,
ord. Professor der Theologie in Basel.

Zweite, verbesserte Auflage.



München 1896
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Oskar Beck.

Abkürzungen.

G §	=	W. Gesenius, Hebr. Grammatik, 25. Aufl., herausg. von E. Kautzsch 1889.
HBA	=	E. Riehm, Handwörterbuch des Biblischen Altertums, Aufl. 1 u. 2.
KAT^2	=	Eb. Schrader, Die Keilinschriften und das Alte Testament. 2. Aufl. 1883.
KÜ	=	E. Kautzsch, Die heil. Schrift des Alten Testaments übersetzt 1894.
PRE^2	=	Realencyklopädie für protestant. Theologie und Kirche. 2. Aufl.
St §	=	H. L. Strack, Hebr. Grammatik, 5. Aufl. 1893.
StKr	=	Theologische Studien und Kritiken.
ThL	=	Theologische Litteraturzeitung von Harnack und Schürer.
ZATW	=	Zeitschrift für die alttest. Wissensch., herausg. von B. Stade.
ZDMG	=	Zeitschrift der deutsch morgenländischen Gesellschaft.
ZDPV	=	Zeitschrift des deutschen Palästinavereins.

Ezechiel.

Einleitung.

1. Person und Lebensumstände Ezechiels.

Ezechiels Name lautet hebräisch יְחֶזְקֵאל, aus יֶחֱזַק אֵל, „stark ist Gott“ (Ewald), oder יְחַזֵּק אֵל, „den Gott stark macht“ (Gesenius), zusammengezogen (vgl. das synonyme יְחִזְקִיָּהוּ), bei LXX Ἰεζεκιήλ, Vulg.: Ezechiel, Luther nach dem Griech.: Hesekiel. — Sein Vater בּוּזִי (1, 3) ist sonst unbekannt. Er selbst heißt ebenda „der Priester“ und entstammte einer angesehenen Familie, welche zur vollberechtigten Priesterschaft in Jerusalem (den „Söhnen Zadoks“, s. z. 44, 10) gehörte, was bei Jeremia (s. dort Einl.) nicht scheint der Fall gewesen zu sein. Eben als ein Mann von Stand und Rang wurde Ezechiel schon mit König Jojachin deportiert wahrscheinlich im Jahr 597 v. Chr. (2 K 24, 8 ff.). Zu seinem Aufenthaltsorte wurde ihm wie einer größeren Zahl seiner Schicksalsgenossen die Gegend von Tell-Abib (3, 15) am Flusse Kebar (s. z. 1, 1) angewiesen. Daß er damals noch in jüngern Jahren stand, geht aus seiner längern prophetischen Wirksamkeit hervor; doch ist das παῖς ὤν des Josephus (Ant. X, 6, 3) wohl übertrieben. Auch wenn er bei dieser Verpflanzung schon das 30. Lebensjahr überschritten (mit welchem die Priester wie die Leviten nach Nu 4, 3; anders 8, 24 — amtsfähig werden mochten) und bereits im Tempeldienste fungiert hatte, was bei dem priesterlichen Interesse, das er als Prophet an allen Angelegenheiten des Tempels nimmt, wahrscheinlich ist, bleibt für die rund 27 Jahre seines Aufenthalts im Exil Raum genug. Bestimmteres ergäbe sich, wenn man 1, 1 das dreißigste Jahr auf sein Lebensalter beziehen dürfte, wie Carpzov, Hengstenberg, Klostermann u. a., von denen der letztere annimmt, es sei dieser Anfang des Buches mitten aus einem Tagebuch des Propheten entnommen. Allein dies empfiehlt sich wenig. Vielmehr wird hier die in Babylonien übliche Ära gebraucht und v. 2 mit der bei Ez. gewöhnlichen Rechnung (nach Jahren der Gefangenschaft) in Beziehung gesetzt sein. Vom J. 597 um 30 Jahre zurückgezählt kommt man etwa auf 627. Nun hat im J. 625 nach gewöhnlicher, auf den Kanon des Ptolemäus gestützter Rechnung die Herrschaft Nabopolassars über Babylon begonnen, und nichts ist natürlicher, als daß von diesem epochemachenden Anfang der neuen Dynastie, der mit dem Sturz des Assyrerreichs verbunden war, eine neue Ära datiert wurde, von welcher sonst allerdings keine speziellen Belege vorhanden sind. Die unbedeutende Differenz von höchstens zwei Jahren würde sich ohne Zweifel aufhellen, wenn man die nähern Umstände des Beginns jener Chaldäerherrschaft kennte.

In dieser Verbannung, wo er ein eigenes Hauswesen hatte (3, 24; 8, 1) und verheiratet lebte, bis seine Frau ihm zu bedeutsamer Stunde durch den Tod entrissen wurde (24, 18), waren der prophetischen Wirksamkeit Ez.s äußerlich die engsten Schranken gezogen. Er konnte nicht an sein gesamtes Volk und dessen Regenten sein göttliches Wort richten, wie einst Jesaja oder auch sein etwas älterer, im Mittelpunkt der nationalen Geschichte befindlicher Zeitgenosse Jeremia. Er sah sich zunächst auf seine Leidensgefährten angewiesen, welchen er als prophetischer Prediger und

gottbestellter Seelsorger ein geistiger Mittelpunkt werden sollte. Und selbst diese beschränkte Wirksamkeit wurde lange Zeit hindurch aufs empfindlichste gestört und gehemmt, indem der Herr ihn angesichts des gehässigen Widerstandes, welchem sein mahnendes Wort begegnete, in seine Hütte und auf sein Lager bannte, ja auch die Sprache, dieses unentbehrlichste Werkzeug eines Predigers, ihm zeitweilig raubte 3, 24 ff. K. 4. Trotz dieser Widerspenstigkeit des „Hauses Ungehorsam" (2, 3 ff.; 3, 9) wurden die Volksgenossen doch inne, daß ein Prophet in ihrer Mitte war (2, 5). Nicht nur ergötzten und erbauten sie sich an seinem bald lieblich klingenden, bald gewaltig daher brausenden Worte, so daß oft ein wahrer Volksauflauf vor dem Hause des Propheten sich einstellte (33, 30 ff.), sondern es stieg auch das Ansehen des Propheten von Jahr zu Jahr, je mehr die Ereignisse die Göttlichkeit seines Wortes auswiesen. Häufig wurde er von den Angesehensten unter den Exulanten um ein offenbarendes Wort angegangen (8, 1 ff.; 14, 1 ff.; 20, 1 ff.). Und als vollends Jerusalem mit seinem Tempel gefallen und durch dieses furchtbare Ende Ez.s so gut wie Jeremias stetig wiederholter Urteilsspruch nur zu wörtlich von Gott bestätigt war, da mußte der Unglücksprophet in günstigerem Licht erscheinen und die Achtung vor seinem Wort aufs höchste steigen. Ez. hat sich denn auch von da an in seiner Verkündigung des Gotteswortes und in seiner Seelenpflege freier bewegen dürfen. Doch vernehmen wir von diesem Zeitpunkte an fast nichts mehr über sein persönliches Leben; nur das steht aus 29, 17 fest, daß er 16 Jahre nach jener Zerstörung Jerusalems noch prophetisch thätig war; ob noch weiterhin und wie lange? ist unbekannt. Wertlose Legende sucht diese Lücke auszufüllen. Sie weiß selbst von einem Zusammentreffen des Pythagoras mit Ez. zu erzählen, welcher jenen in Mesopotamien soll unterrichtet haben (Clemens Alex.); sie berichtet (was an sich minder unwahrscheinlich), der Prophet sei den Märtyrertod gestorben durch die Hand eines Verbannungsgenossen, dem er seinen Götzendienst verwiesen hatte (so Pseudepiphanius, Dorotheus, Isidorus). Im Mittelalter und früher wurde Ez.s Grabmal (nach der Überlieferung ist er in Sems u. Arphachsads Grab bestattet) einige Tagereisen von Bagdad entfernt gezeigt und war ein Wallfahrtsort für die Juden. Die Belege zu den legendarischen Teilen der Überlieferung siehe bei Knobel, Prophetismus II, S. 298 ff.

2. Die formale Eigenart der Weissagungssprüche Ezechiels.

Mit den angegebenen persönlichen Lebensumständen dieses Propheten hängt die formale Eigentümlichkeit seiner Weissagungen eng zusammen. War sein Leben ein unfreiwillig ruhiges und eingezogenes, so entspricht dem der beschauliche Charakter seiner prophetischen Muse, welche sich nicht darin genugthut, mit einigen kühn hingeworfenen Strichen ein offenbartes Gesicht, ein lehrhaftes Gleichnis oder ein verheißendes Zukunftsbild zu entwerfen, sondern vor dem Gegenstand ungewöhnlich lange verweilt, bis er sich mit allen Einzelheiten, wie er vor dem erleuchteten Blicke des Sehers steht, auch im Worte abgebildet hat. Lehrreich ist in dieser Hinsicht schon die Vergleichung der umständlichen Schilderung der Inauguralvision Ez. K. 1 mit den entsprechenden knappen Worten Jes 6, 1 ff. Während Jesaja das Himmlische, das er schaute, mehr nur andeutet und im einzelnen den Hörer erraten läßt, berichtet Ez. so ausführlich über die merkwürdigen Gestalten, welche Gottes Geleite bildeten, wie etwa ein gewissenhafter Reisender das glänzende Gefolge eines fremdländischen Herrschers beschreiben mag. Abrabanel freilich erklärt diesen Unterschied so: Jesaja beschreibe die von ihm oft geschaute Herrlichkeit wie ein an Glanz gewöhnter Großstädter (בן כרך), Ez. wie ein Kleinstädter (בן כפר), der nicht oft dergleichen zu Gesicht bekomme und deshalb alles erwähnenswert finde. Es dürfte aber schwer halten zu beweisen, daß dem Jesaja häufiger solche Blicke in die überirdische Herrlichkeit vergönnt waren als dem von der Außenwelt viel mehr abgezogenen, beschaulicher Versenkung in die Geisteswelt lebenden Ez. Vielmehr prägt sich in diesem unterschiedlichen Maße der Bethätigung des Griffels die eben angegebene Eigentümlichkeit Ez.s aus, welcher alles, was vor sein prophetisches Auge getreten ist, bis ins einzelnste zu überdenken und seinen Hörern oder Lesern vorzuführen Zeit und Ruhe hatte. Auch jene, für welche er redete und schrieb, mochten in ihrer Abgeschiedenheit um so eher Zeit und Lust haben, eine längere Predigt anzuhören oder ein ins Detail ausgeführtes Gemälde sich deuten zu lassen. (Vgl. übrigens auch nach 1, 1 ff.) — Ebenso eingehend nämlich behandelt Ez. seine didaktischen Bilder. Das Gleichnis wird zur ausführlichen Parabel oder zur ausgesponnenen

Allegorie, das Bild zum vollständigen Gemälde. Und nicht anders verhält sich's bei der eigentlichen Weissagung. Das frappanteste Beispiel davon, wie Ez. auch darin nicht bloß mit einigen Strichen eine ideale Höhe andeutet, sondern auch das Zukunftsbild nach der ganzen Breite, die es in seiner Vorstellung einnimmt, zeichnet, ist K. 40—48.

Im übrigen finden sich in den Sprüchen dieses Propheten alle Gattungen der Bildrede beisammen. Daß er nicht in unmittelbare Berührung mit konkreten Verhältnissen treten konnte, mag zu dieser besonders reichen Verwendung der Bildlichkeit beigetragen haben, welche aber auch auf die reiche Phantasie des Redenden zurückzuführen ist. Der Gleichnisspruch (משל) findet sich hier bald als einfache Metapher, bald der Parabel sich nähernd (K. 15; 22, 18 ff.), bald als eigentliche Allegorie (חידה), vgl. K. 17. Besonders aber liebt es Ez. ein Volk und Land zu personifizieren oder unter dem Bilde eines Tieres oder einer Pflanze zu vergegenständlichen und daran seine Geschichte umständlich zu veranschaulichen. So zeichnet er Juda (Jerusalem) und Samarien als feile Dirnen (K. 16; 23, 1 ff.), das königliche Haus als Löwennest (19, 1 ff.) oder Weinrebe (19, 10 ff.; vgl. 17, 6) oder Ceder (17, 3), Ägypten als Ceder (31, 3 ff.) oder als übermütiges Krokodil (32, 2 ff.), die chaldäische Macht als großen buntbeschwingten Adler (17, 3), Tyrus als prächtiges Meerschiff (K. 27) u. s. f., indem er die Deutung nicht versäumt hinzuzufügen, die allegorische Figur aber länger festhält und allseitiger ausführt, als es sonst bei den Propheten üblich ist, hie und da auch weiter, als unser Geschmack es zuließe. Auch göttliche Dinge wie Paradies, Cherub u. a., ebenso Gestalten, welche dem heidnischen Mythus angehören, wie den Götterberg im Norden, verwendet er als kühne Bilder (vgl. 28, 12 ff.). Als Meister zeigt er sich namentlich in der Schilderung des Großen und Erhabenen. Auch wo er weitläufig sich ergeht, verliert die Rede nichts an Kraft und Majestät. Echt lyrische Stücke mit wärmerer Empfindung fehlen ebenfalls nicht; zu den poetisch schönsten Proben gehören die Klagegesänge (קִינוֹת), die sich bei ihm wie bei Jeremia finden und in denen er gewöhnlich das Los fremder Mächte beklagt. So 19, 1 ff. (über das jerus. Fürstenhaus); 26, 17 ff.; 27, 2 ff.; 28, 12 ff.; 32, 2 ff. — Daß Ez. von hinreißender Beredsamkeit war und man ihm um der Form willen gern zuhörte, freilich ohne seine Worte ernst zu nehmen, bezeugt die oben angeführte Stelle 33, 30 ff. Um so weniger darf man einen bloßen Schriftsteller aus ihm machen, der seine Reden nicht wirklich gehalten hätte. Richtig ist dagegen, daß die schriftliche Aufzeichnung für ihn von besonderer Wichtigkeit war, zumal seine Reden sonst nur dem kleinsten Teile seines Volkes zu gute kommen konnten und der Inhalt an sich eine sorgfältige schriftliche Fixierung erforderte. Einleuchtend ist letzteres bei der Gruppe K. 40 ff., wo übrigens der Prophet ohne Zweifel auch eine Zeichnung entworfen hat. Doch ist auch diese Gruppe mündlich dargestellt zu denken nach 43, 10 f. — Die schriftstellerische Individualität Ez.s ist eine sehr bestimmte. Gewisse Formen kehren stereotyp wieder. Die Sprüche werden gewöhnlich eingeleitet durch den Satz: „So spricht der Allherr Jahve" (nach Zunz 117 mal) oder: „es geschah das Wort Jahves an mich also." Diesem Buche, abgesehn v. Dan. 8, 17, ausschließlich eigen ist die Anrede des Propheten durch die Überirdischen (Gott oder einen Engel) mit „du Menschensohn". Auch andere regelmäßig wiederkehrende Wendungen prägen dem Buche einen einheitlichen Stempel auf. — Der Satzbau ist gedehnt, oft weitschweifig und pleonastisch; die Sprache aramaisiert noch stärker als die des Jeremia.

3. Die symbolischen Handlungen Ezechiels.

Wie bei so manchen Propheten finden wir auch bei diesem symbolische Handlungen, in welchen sich das göttliche Wort vor den Augen der Hörer gewissermaßen verkörpert darstellt, um ihnen seinen Inhalt nicht bloß zu veranschaulichen, sondern auch zur thatsächlichen Gewißheit zu machen. Ist das Gemüt des Morgenländers ohnehin empfänglich für symbolische Belehrung und Versicherung, so mußte für den Israeliten, dem das prophetische Wort an sich schon als ein wirksames galt (Jer 1, 10), das gottbefohlene Thun vollends als eine Vermittlung göttlichen Geschehens erscheinen. Einem Ezechiel aber, der vom Schauplatz der Geschichte abgeschieden und deshalb nicht in der Lage war, augenfällig in dieselbe einzugreifen, lag dieses symbolische Handeln besonders nahe, welches seine Zuhörer zu Zuschauern des von Gott gewollten Verlaufs der Ereignisse machte. Aber auch die oben angegebene noch engere Einschränkung und Hemmung

seines Wirkens kommt in seinen symbolischen Darstellungen zum Ausdruck. Diese sind zum großen Teil kaum Handlungen zu nennen; sie sind mehr zuständlicher als gegenständlicher Art, indem an seiner Person scheinbar geringfügige, teilweise auch krankhafte Erscheinungen bedeutsam werden. Seine zeitweilige Stummheit (3, 26; 24, 27; 33, 22), sein Daliegen in starrer Gebundenheit (3, 25; 4, 4 ff.), sein Essen und Trinken (4, 9 ff.; 12, 18), Haarscheren (5, 1 ff.), Stampfen und Händeklatschen (6, 11). Seufzen (21, 11) u. s. w., kurz seine Gebärden und leiblichen Zustände werden zu ausdrucksvollen („pantomimischen" Heß) Zeichen. Daneben fehlt es auch nicht an symbolischen Aufzügen und Handlungen, welche mehr denen anderer Propheten analog sind, wie 24, 15 ff.; 12, 3 ff.; 37, 15 ff.

In Hinsicht auf beinahe alle diese Zeichen ist freilich bezweifelt und bestritten worden, daß sie wirklich ausgeführt wurden: Sie sollen nur dem Redevortrag zur Ausschmückung gedient haben oder schriftstellerische Einkleidung sein, allenfalls auch visionäre Erlebnisse; nicht aber seien sie in äußerer Wirklichkeit geschehen. Diese Behauptungen erweisen sich jedoch bei näherer Untersuchung als unbegründet und unzulässig. Ein der Ekstase angehöriger Vorgang ist natürlich 3, 1 f. so gut wie Jes 6, 6 f. oder Jer 1, 9; und als rhetorische Einkleidung (משל) ist die Bildrede 24, 3 f. deutlich gekennzeichnet; ebenso gehört die Aufforderung 7, 23 (fertige die Kette!) der lebhaften Rede an, deren rascher Fortschritt verbietet, an eine symbolische Ausführung zu denken. Aber ganz anderer Art sind die eigentlichen Akte symbolischer Verkündigung. So 37, 16 ff., wo durch ein augenfälliges Zeichen die Aufmerksamkeit erst gefesselt und die Neugierde geweckt wird (v. 18), ehe der Seher das eigentliche Wort des Herrn verkündet (v. 19). Gerade so fragen die Kinder Israel 24, 19 erst nach dem Sinne des 24, 16 ff. vom Propheten zur Schau getragenen Benehmens. Auch hier kann kein Zweifel darüber sein, daß Ez. thatsächlich als ein מופת (v. 24; vgl. 27), d. h. wunderbares Wahrzeichen künftiger Dinge leibhaftig auftrat. Ganz ebenso verhält sich's mit 12, 3 ff., wo das Ganze nur Sinn hat, wenn es wirklich vor aller Augen aufgeführt wurde. Wie konnte sonst am folgenden Morgen das Volk sich nach der Bedeutung erkundigen (12, 8 f.)? — Aber nicht anders steht es mit den mimischen Äußerungen von Affekten, welche 21, 11. 17. 19 die einzelnen Momente des Gerichts ankünden und nachher expressis verbis erklärt werden sollten. Sonst hätte v. 12 keinen Sinn, und es wäre überhaupt die Form unerklärlich. — Am ehesten könnte man 21, 24 zweifelhaft sein, ob der Prophet sich nur in der Einbildung einen Scheideweg mit Wegweiser vorstellen (Hengstb., Smend u. a.) oder einen solchen bildlich darstellen (Hävern., Klief., Keil, Schröder u. a.) sollte. Ist aber nach Analogie von 4, 1 ff. eine solche Darstellung, nicht bloß Vorstellung gemeint, so wurde dieselbe selbstverständlich so gut wie dort ausgeführt. — Dies führt uns über zu der Zeichengruppe 3, 23—5, 4; Da die Absperrung des Propheten in seinem Hause (3, 24 f.). wie der weitere Verlauf zeigt, eigentlich gemeint ist, da ebenso die Stummheit v. 26 f. nicht auf den Zustand der Ekstase, sondern auf sein Verhalten zum Volke in der Folgezeit sich bezieht, so kann ebensowenig das mit jener Ankündigung eng zusammenhangende Liegen in starrer Gebundenheit (4, 4 ff.) ein der Vision angehöriger Vorgang sein (so z. B. Keil), sondern es ist eine eigentliche symbolische Handlung, deren Bedeutung dargelegt wird. Dies bestätigt sich auch beim Blick auf den Zusammenhang von 4, 4 ff. mit 4, 1 ff. Das Abbilden der Stadt auf einem Ziegelstein ist in der Vision so gegenstandslos wie ein visionäres Liegen während 190 Tagen (!) ungereimt. Der einzige triftige Grund, den man gegen thatsächliches Liegen des Propheten geltend gemacht hat, daß vor dem Datum 8, 1 kein Raum sich finde für die 390 + 40 Tage, erledigt sich durch Berichtigung der Zahl 390 nach LXX. Siehe zu 4, 5. Der Akt 5, 1 ff. macht keinerlei Schwierigkeit, da er nach 5, 2 (s. z. d. St.) ans Ende der 190 Tage fällt. — Diese Zeichen als bloße Redefigur oder schriftstellerische Einkleidung zu denken (so Hitzig, Smend u. a.) ist nicht minder unglücklich, als sie in einen ekstatischen Zustand zu verlegen. Abgesehen von dem Zwang, den man dem Wortlaut dabei anthun muß, wäre eine solche Bildersprache des Zweckes bar. Denn läßt man sich diese Handlungen nach einander erzählen, so fallen sie wenig in die Augen und haben geringere Wirkung als die ungezierte Rede. Wie erschütternd dagegen bei wirklicher Ausführung die dann gleichzeitig sichtbaren Zeichen des Kap. 4 auf den Besucher Ez.s wirken mußten, darüber siehe nach 3, 22—7, 27.

Wie läßt sich aber ein so lang anhaltender Zustand starrer Körperlage und Gliederhaltung vorstellig machen? Diese Frage hängt mit der andern zusammen, ob diese Gebundenheit der Glieder, auch der Zunge, etwas bloß geistig diktiertes oder auch leiblich vermittelt gewesen sei. Hier ist sehr zu beachten der von Klostermann (Theol. Stud. u. Krit. 1877 S. 391 ff.) geführte Nachweis, daß die dem Ez. von Gott auferlegte Zwangslage große Ähnlichkeit habe mit den Symptomen einer hochgradigen Katalepsie oder Starrsucht, wobei einzelne Glieder tagelang, aber auch auf Wochen und Monate in starrer Haltung festgebannt, und ganze Seiten des Körpers periodisch gelähmt werden können, in einzelnen Fällen aber auch zeitweilige Sprachlosigkeit sich damit verbindet. Die Annahme eines solchen leiblichen Leidens läßt das Ganze um vieles vorstellbarer werden. Auch so ist dann natürlich die Krankheit als ein gottgeordnetes Mittel zum Zweck der Weissagung anzusehen. Gerade so lang mußte die Lähmung dauern, als der prophetische Termin es verlangte, und die Sprachlosigkeit wich, so oft Gott durch seinen Propheten zu den Ältesten oder zum Volke sprechen wollte.

Diese Stummheit nämlich ist nicht mit Smend u. a. darauf zu reduzieren, daß der Prophet sich stille verhalten sollte und nicht öffentlich als anerkannter Prophet habe reden dürfen, wofür der immerhin etwas verschiedene Ausdruck 29, 21 zu sprechen scheinen könnte. Die Stummheit bezieht sich ja nicht auf sein prophetisches Reden, für welches ihm Gott vielmehr den Mund öffnet. Vielmehr führt 3, 26 f. verglichen mit 24, 27, wo das „Aufthun des Mundes" als wunderbares Zeichen erscheint, auf leibliche Sprachlosigkeit. Diese wird aber je und je gehoben, wenn er prophetisch reden soll, so daß ein Reden zu den Ältesten und selbst zum Volk (24, 18) nicht ausgeschlossen ist. Wie lange dieser Zustand dauern sollte, ist 3, 26 f. nicht angegeben; dagegen erhellt aus 24, 27; 33, 22, daß er sich bis zum Empfang der Nachricht vom Fall Jerusalems erstreckte, dann aber die chronische Sprachlosigkeit aufhörte, womit übereinstimmt, daß Ez. von da an wieder als Seelenwächter den einzelnen nachgehen sollte (33, 1 ff.), was ihm beim Verstummen (3, 26) abgenommen worden war. — Ebenso lang wie die Stummheit kann die häusliche Abgeschlossenheit gedauert haben. Daß der Prophet 12, 3 ff. sein Haus verließ, war dann eine Ausnahme, welche um so mehr Aufsehen machte, wie es der Absicht jener Handlung entsprach.

4. Die geistige Eigenart der Weissagung Ezechiels.

Naheliegend und lehrreich ist die Vergleichung der Weissagung Ez.s mit der seines wenig älteren Zeitgenossen Jeremia. Trotz aller Ungleichheiten, welche sich hiebei ergeben und welche teils aus der Verschiedenheit der Lebensumstände, vielleicht auch der sozialen Stellung der beiden Propheten, teils aus ihrer ganz anders gearteten geistigen Individualität und der Verschiedenheit ihrer Mission sich erklären, zeigt sich eine um so merkwürdigere Übereinstimmung zwischen ihnen vor allem in der Beurteilung ihrer Gegenwart und denjenigen Zukunftssprüchen, welche damit näher zusammenhangen und von unmittelbar praktischer Bedeutung waren. So zielt die ganze erste Hälfte des Ez.-buches (K. 1–24) auf den Untergang des jüdischen Staates und die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier, genau wie die früheren und gleichzeitigen Reden Jeremias. Mag auch dem letzteren etwelcher Einfluß auf die Gestaltung der Sprüche Ez.s zugeschrieben werden, dieser zeigt sich dabei so unabhängig und in formeller Hinsicht verschiedenartig, daß man diese Übereinstimmung nur aus dem Geiste erklären kann, welcher die beiden gemeinsame Quelle der Weissagung war, um so mehr, da beide dem nationalen Geiste hier aufs schrofffste widersprachen. Mit derselben unerbittlichen Strenge wie Jeremia hat Ez. die optimistischen Hoffnungen der Patrioten zertrümmert, mit derselben Entrüstung wie jener verurteilt er die vertragsbrüchige Politik des letzten Königs (s. nach Ez 17). Ebenso begegnen sich beide in der Entlarvung der zahlreichen falschen Propheten, welche jenen Optimismus nährten (s. nach Ez 13). Finden sich bei Jeremia bestimmte Voraussagungen, welche nur aus wirklichem Seherblick, nimmermehr aus Reflexion sich ableiten lassen (z. B. Jer 25, 11; 28, 15 ff.), — bei Ez. sind solche noch häufiger und augenfälliger. Siehe zu Ez 11, 10; 12, 10 ff. (Schicksal Zedekias); 17, 16 ff. (ebenso); 24, 16. Dazu kommt bei Ez., dem von der Heimat getrennten, die besondere Form prophetischen Fernblicks, daß er räumlich entlegene Dinge, welche sich eben zutragen, sieht, als ob sie unter seinen Augen geschähen. Siehe 11, 13; 24, 1 f. Vgl. überhaupt K. 8—11. Diese Durchbrechungen der

zeitlichen und räumlichen Schranken, welche sonst menschlichen Blick beengen, sind von um so mehr Gewicht, als diese Aufzeichnungen sicher von Ez.s eigener Hand stammen, so daß man nur unter Verdächtigung seiner Wahrhaftigkeit sie in Zweifel ziehen kann. Hätte er diese bestimmten Begebenheiten, welche er hier als prophetische Offenbarungen verkündet, die ihm geworden seien, auf gewöhnlichem Wege erfahren und etwa erst hinterher in seine viel unbestimmter lautenden Weissagungsreden eingetragen, so wäre er ein nicht zu entschuldigender Gaukler gewesen, nicht der sittenernste, von Gottes Heiligkeit durchdrungene Sprecher Gottes, als den wir ihn aus seinen noch heute für unser Gewissen erschütternden Zeugnissen kennen. (Vgl. auch Ed. König, Offenbarungsbegriff des A. T. II, 376 ff. u. sonst). — Die Motivierung der herannahenden oder schon eingebrochenen Katastrophe ist wiederum dieselbe bei Jeremia und Ez. Das Verderben ist ein Gericht, das Israel-Jerusalem wegen seines unausgesetzten Abfalls von Gott trifft, der seine ganze Geschichte durchzieht. Vgl. Ez 16 oder 23 mit Jer 2 u. ähnl. — Wie bei Jeremia schließt sich aber bei Ezechiel schon an die Drohungen der ersten Zeit die in der zweiten Hälfte seines Buches vorherrschende Verheißung einer Heimkehr aus der Verbannung und Zerstreuung unter Jahves Führung und der Regierung eines auserlesenen, gottgefälligen Königs, dessen Bild übrigens beide Propheten nicht weiter ausmalen, sondern nach Jesajas und Michas Sprüchen als bekannt voraussetzen. Vgl. bes. Ez 34 mit Jer 23, 1—8.

Daneben fehlt es allerdings nicht an tiefer greifenden Unterschieden zwischen der Verkündigung Jeremias und derjenigen Ez.s. Am stärksten in dem Zukunftsgemälde Ez 40—48 tritt zu Tage, daß, während Jeremia das Absehen auf Verinnerlichung aller theokratischen Institutionen eigentümlich ist (s. Einl. zu Jer.), Ez. der äußeren Vervollkommnung derselben besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Dieser Unterschied ist freilich vielfach übertrieben worden, indem man Jeremias Sprüche zu idealistisch, diejenigen Ez.s zu realistisch äußerlich faßte, während auch Jeremia eine Restauration des Gottesstaats in empirischen Schranken kennt (vgl. Jer 31, 38 ff. u. K. 33) und Ez. nur deshalb so großes Gewicht auf die einzelnen Formen legt, weil sie Ausdruck einer geistigen Wahrheit oder eines innern Verhältnisses zu Gott sind. Immerhin läßt sich der Einfluß verschiedener Individualität nicht leugnen. Der Priester Ez. sieht die göttliche Wahrheit überwiegend wie sie das bisher Bestehende veredelt und vollkommener gestaltet; der vom gegenwärtigen Bestand der Theokratie mehr losgelöste Jeremia schaut dieselbe Wahrheit mehr nach ihrem Widerspruch gegen alle bisher giltigen Formen. Hatte doch auch Jeremia fast immer die Aufgabe, durch sein prophetisches Wort zu zerstören, während Ez. 40—48 mit Muße das neue Heiligtum aufbaut. Es ist selbstverständlich, daß bei solchem Aufbau der Anschluß an die bisher giltigen Formen nicht zu umgehen war. So rufen Jeremias Sprüche einem neuen Bund, Ez.s Gesichte künden eine Wiederherstellung des alten an. Vgl. die Schlußbetrachtung zu Ez 40—48. Weit entfernt ist aber unser Prophet von dem gedankenlosen und formelseligen Ritualismus des späteren Judentums. Mit welchem sittlichen Ernst betont er die Verantwortlichkeit des Seelsorgers für die Seelen anderer (3, 16 ff.; 33, 1 ff.), aber auch die Verantwortlichkeit jedes Einzelnen für das Schicksal seiner eigenen Seele (K. 18; 33, 10 ff.)! Diese Vergeltungslehre ist uns nicht ein abstraktes Dogma (Smend S. 115), sondern die reine Wahrheit, wie sie mit der Gerechtigkeit Gottes und dem menschlichen Gewissen übereinstimmt. Daß Ez. das Ethische über dem Kultischen vernachlässige, ja die geistig freie und sittliche Religion des alten Israel vernichtet habe (Duhm), kann man nicht behaupten, wenn man nicht einseitig den Abschnitt 40—48 dahin ausbeutet, sondern auch jene ernst sittlichen Sprüche wie K. 18 zu ihrem Rechte kommen läßt, wo neben das erste, höchste Gebot, den wahren Gott allein zu verehren, als nicht minder wichtig das der Nächstenliebe tritt, und bedenkt, mit welchem Nachdruck Ez. die Gewissen derer schärft, welche, im Glücke selbstgerecht, im Unglück verzweifelnd, es an der Heiligung fehlen ließen, indem sie einen gewissen gottesfürchtig scheinenden, dogmatisierenden Fatalismus zur Schau trugen, als ließe der von den Vätern ererbte Unsegen sich nicht abwenden (s. nach K. 18). Wer wie 18, 4 geschieht, den moralischen Wert betont, den jede einzelne Seele vor Gott habe, und die besondere Beurteilung, die ihr Gott angedeihen lasse, dem kann man nicht vorwerfen, er habe das persönlich-Sittliche über den Satzungen verloren gehen lassen. Und wer 36, 25 ff. gesprochen, der hat damit deutlich genug zu verstehen gegeben, daß er nicht von außen her durch Einführung von Satzungen

und Gewöhnung an sie das Heil erwarte, sondern durch ein Wunder, das den innersten Menschen umwandle, worauf alles Äußerliche von selber gottgefällig werde. Richtig ist, daß Ez. die Sünde überwiegend als Unreinigkeit auffaßt, welchen Gesichtspunkt ihm die kultischen Satzungen nahe legten; aber die Reinheit, welche er verlangt und von Gottes Gnade allein erhofft, ist keine bloß levitische, sondern ein Zustand, wo dem reinen Herzen der reine Wandel und Gottesdienst entspricht. In dieser und anderer Hinsicht hat neuerdings namentlich Gautier mit liebendem Eingehen auf die Eigenart Ezechiels ihn gegen mißgünstige Urteile in Schutz genommen.

Daß der persönliche Umgang mit Gott bei Ez. sich nicht mehr finde wie bei Jeremia, können wir als Vorwurf, wie es Duhm ausspricht, auch nicht gelten lassen. Gewiß ist seine ganze Weise des Umgangs mit Gott eine andere: er führt nicht die innige Betersprache eines Jeremia, sondern redet in andächtiger Ruhe und Beschaulichkeit oder aber als tief erschütterter Seher von den ihm gewordenen Offenbarungen. Allein das eine ist so berechtigt wie das andere und nicht nach modernen Schablonen zu zensieren. Auch Amos zeigt nicht jene glühende Liebesbegeisterung, wie sie dem Hosea eigen ist, dem Jeremia des nördlichen Reiches. Amos ist überwiegend Verkündiger der Erhabenheit Gottes, und dies prägt sich auch in seinem ganzen Seelenzustand aus, soweit die Form und Haltung seiner Reden diesen erkennen läßt. Ebenso ist's bei Ez. Fragen wir nämlich nach dem positiven Prinzip, aus welchem alle Teile der Predigt des letzteren sich entfalten, so ist es die gloria Dei, die vollkommene Herrlichkeit des Gottes Israels, was das Ganze beherrscht. Diese Majestät des Herrn erscheint ihm gleich bei seiner Berufung und nachher in wichtigen Augenblicken seiner Thätigkeit in grandioser Erhabenheit. Diese Majestät beleidigt zu haben ist Jerusalems Schuld, die ihm den Untergang bringt. Aus freier Gnade Gottes war Israel erwählt, nicht um eigener Tüchtigkeit willen. Ez. hat aller jüdischen Selbstbespiegelung gegenüber in wahrhaft vernichtender Weise bezeugt, daß dieses Volk nach seiner Natürlichkeit und seinem Verdienen nichts tauge (vgl. K. 16; das Gleichnis K. 15 u. dgl.!): Nur dem souveränen Erbarmen Gottes dankt es, daß es sein Volk geworden; diese Gnade hat es aber längst verscherzt durch seine Untreue. Gottes unparteiische Gerechtigkeit verlangt, daß es gerichtet werde. Denn vollkommen gerecht und unparteiisch ist der Herr auch in Bezug auf die Frommen (K. 18!); wie vielmehr muß er sein Gericht vollstrecken an dem von jeher unfrommen Volke, welches es schlimmer als die Heiden getrieben hat! — Aber Gottes Erhabenheit und Liebesgesinnung gegen den Menschen (vgl. das evangelische Wort 18, 23!) verlangt auch eine Erlösung seines Volks. Nicht als hätte es nach seiner Beschaffenheit irgend ein Recht auf solche; aber Gott kann um seines Namens willen, der sonst vor den Heiden entehrt wäre, es nicht seinem Schicksal überlassen; und dieselbe unerklärliche Liebe und Herablassung beweist er ihm bei dieser Erlösung wie bei seiner ersten Berufung. Ihm allein die Ehre! Dem erlösten Israel dagegen wird dabei seine Niedrigkeit und Unwürdigkeit recht zum Bewußtsein kommen. Tiefste Beschämung wird nach Ez.s Sprüchen mit seiner Erlösung verbunden sein. Wird doch der Herr der verworfensten Heiden sich ebenfalls erbarmen müssen, da er sonst nach seiner vollkommenen Gerechtigkeit seinem eigenen Volke nicht könnte Gnade widerfahren lassen (16, 45 ff.). Das Werk an dem zersprengten Israel selbst wird eine Totenerweckung sein (K. 37), eine Neuschöpfung, wobei der Herr reinigt von den bisherigen Schulden und Sünden und positiv seinen Geist spendet, daß er zur Ausübung des Gottgefälligen Willen und Kraft gebe (36, 25 ff.). Ihm allein die Ehre! — Dann wird auch im äußeren Leben der Gemeinde, vor allem in ihrem Gottesdienst, zu dem sie berufen ist, Gottes vollkommene Herrlichkeit sich spiegeln: sie wird in vollkommener Harmonie der Verhältnisse und in der ehrerbietigen Scheu, welche Gottes Heiligkeit verlangt, seine Wohnung auf Erden sein. Auch im äußerlichen alles zu seiner Ehre! (40—48).

Mit Jeremia gemein hat Ez. endlich die vielfache Anlehnung ans vorhandene Schrifttum (Einl. z. Jer.). Auch jeremianische Sprüche waren ihm gewiß bekannt und blieben nicht ohne Einfluß auf seine eigenen Reden. Doch ist nicht mit Smend (S. XXIV f.) von „Entlehnungen" aus Jeremia zu sprechen, die sich in großer Zahl bei Ez. fänden, sondern die mannigfachen Berührungen (siehe die Liste bei Smend a. a. O.) erklären sich leicht daraus, daß die beiden Propheten geistesverwandte Zeitgenossen sind, welche über dieselben Gegenstände zu sprechen haben. Wörtliche Herübernahme von jeremianischen Sprüchen, wie Jeremia selbst häufig frühere repro-

duziert, findet sich bei Ez. nicht; vielmehr zeigt er sich auch formell neben jenem original. Viel inniger und wörtlicher als an Jeremia oder andere Propheten schließt er sich an das mosaische Gesetz an, von welchem hier nicht so sehr das Deuteronomium wie bei Jeremia als vielmehr das Priestergesetz in Betracht kommt, was mit Ez.s Stellung als Reformator des Kultus zusammenhängt. Zwar ist auch häufige Rückbeziehung auf die Genesis, die Urgeschichte (z. B. das Paradies 28, 12 ff.; 31, 8 f.) u. dgl. bemerklich. Aber eigentliche Anlehnung auch in Stil und Form findet namentlich statt in Bezug auf das kultische Gesetz, so insbesondere die Partie Lv 17—26, das sog. Heiligkeitsgesetz. Die Berührungen sind hier so auffällig, daß Graf (die gesch. BB. des A. T. S. 81 ff.) und Kayser (Vorexil. Buch der Gesch. Isr.) behauptet haben, diese Gruppe des Pentateuchs habe keinen andern als Ez. selbst zum Verfasser. Allein insbesondere durch Klostermanns sorgfältige Untersuchung des Stils (Luther Zeitschr. v. Guericke u. Del. 1877 S. 406; neu herausg. in Klostermann, der Pentateuch 1893 S. 368 ff.; vgl. auch Delitzsch in der Ztschr. für kirchl. Wiss. 1880 S. 617 ff.; Horst, Levit. XVII—XXVI u. Hezekiel 1881) ist die Unhaltbarkeit dieser Personalunion dargethan worden, von welcher auch Kuenen, Wellhausen, Smend nichts wissen wollen. Klostermann nimmt an, jenes „Heiligkeitsgesetz" sei als eine Art Katechismus in der verbannten Gemeinde besonders gebraucht worden, weshalb auch der Prophet sich ihm mit Vorliebe angeschlossen habe. Die eben genannten Gelehrten dagegen lassen umgekehrt den (exilischen oder nachexilischen?) Verfasser des Heiligkeitsgesetzes die Vorlage Ez.s kopieren. Dillmann (zu Nu., Dt., Jos. S. 645) geht einen Mittelweg, indem er zwar glaubt, ersteres, besonders Lv 26, sei im Exil (unter Benützung des Ezechiel) überarbeitet, im wesentlichen aber Lv 17—26 weit älter, da „in diesen Heiligkeitsvorschriften Ez. lebt und webt, sie überall als bekannt voraussetzt und mannigfach zitiert". Noch anders Bruno Bäntsch (Das Heiligkeitsgesetz Lv 17—26. 1893): Lv 18—20 und einzelnes aus K. 23. 24. 25, sowie 26, 1 f. seien entschieden älter als Ez., da dieser jene Bestimmungen zu Grunde lege. Die Überreste des Heiligkeitsgesetzes stammen dagegen von verschiedenen Exulanten, die im Anschluß an diesen Proph. das Gesetz weitergebildet hätten. Lv 26 sei ein Kompendium aus Ez. Da auch so scharf kritische Untersuchung eine Anlehnung Ez.s an gewisse Stücke des Heiligkeitsgesetzes außer Zweifel setzt, so bleibt es natürlicher, dieses Abhängigkeitsverhältnis auch für andere Partieen jener Gesetze anzunehmen, statt im Exil eine Reihe von Gesetzmachern schreiben zu lassen, welche sich pietätvoll an Ez.s Stil angeschlossen, aber pietätlos seine prophet. Thora inhaltlich geändert hätten. Zwingende Gründe für die Abhängigkeit des Heiligkeitsgesetzes von Ez. sind unsers Erachtens nicht erbracht worden. Dafür genügt auch nicht das Fehlen des Hohepriesters bei letzterm. S. nach K. 44 und vgl. Graf Baudissin, Gesch. des altest. Priestertums 1889, S. 127 ff.

Wesentlich ebenso steht es mit Ezechiels Verhältnis zum „Priesterkodex" (PC). Für die Charakteristik Ez.s ist besonders wichtig, ob er, wie neuere Kritiker behaupten, der erste gewesen sei, der ein systematisches Zeremonial- und Kultusgesetz aufstellte, oder ob er ein solches schon vorgefunden habe. Im ersteren Fall wäre seine Beschreibung des Zukunftstempels älter als die der Stiftshütte Ex 25 ff. (PC), seine Opfer- und Festgesetze älter als die in Lev. und Num (PC), seine Verordnungen über das Priestertum älter als die des PC. Für diese Behauptungen der neuesten Kritik finden wir keine zwingenden Beweisgründe im Buch Ez., wohl aber deutliche Merkzeichen dafür, daß Ez. nicht die Ehre beansprucht, der erste (kultische) Gesetzgeber zu sein, sondern nur das mißachtete Gesetz in neuer, vollkommener, dem heil. Willen Gottes angemessener Gestalt verkündigen will. Er setzt Heiligkeits- und Priestergesetz voraus, wie übrigens schon das Deuteronomium ohne letzteres nicht zu verstehen ist. S. beispielsweise unten zu Ez. 22, 26; 33, 10; 36, 11; 40, 38; 43, 7. 10; 44, 19. 22. 25 und nach K. 44; zu 45, 5. 18 ff. (und nach diesem Abschn.); zu 46, 17. 20.

5. Das Weissagungsbuch Ezechiels.

Die Gestalt des Buches ist eine planvolle. Es zerfällt in zwei wohl unterschiedene Hälften welche der zwiefachen Thätigkeit Ezechiels entsprechen. Vielleicht war sogar diese Halbierung einst auch in den Handschriften so stark kenntlich gemacht, daß Josephus deshalb sagen konnte, E. habe zwei Bücher hinterlassen (Ant. X, 5, 1). Die erste Hälfte des Buches nämlich, K. 1—24, ent-

hält seine Reden vor Zerstörung Jerusalems (593—588), deren Inhalt für dieses anklagend und bedrohend ist. Die zweite Abteilung seiner Reden über sein Volk folgt K. 33—48 und ist wesentlich verheißenden Inhalts. Diese Abschnitte stammen aus der Zeit nach der Zerstörung (586 bis 571). „Hat er in der ersten Hälfte die fleischlichen Hoffnungen Israels begraben, so baut er in der zweiten im Geiste Land und Volk, Stadt und Tempel wieder auf" (Klostermann). Eingeleitet sind beide Teile durch eine Einschärfung der hohen Verantwortlichkeit des Propheten als des Hüters der Seelen 3, 16 ff.; 33, 1 ff. Zwischen diese beiden, Israel betreffenden Hauptteile sind die Reden über fremde Völker K. 25—32 eingeschoben, da zwischen beiden Perioden eine längere Pause eintrat, während welcher die Aufmerksamkeit des Propheten hauptsächlich der Völkerwelt zugewandt war, wie denn zwar nicht alle diese Völkersprüche, aber manche von ihnen während dieser Zwischenzeit empfangen wurden. Die Reihenfolge derselben ist übrigens mehr eine sachliche als chronologische (s. die Vorbemerkung zu K. 25 ff.). Von den Sprüchen über Juda-Jerusalem dagegen läßt sich bei deren gesamter Anlage und Eigenschaft von vornherein chronologische Ordnung vermuten. Dies bestätigt sich auch durch die chronologisch sich folgenden Daten, soweit hier solche überhaupt vorhanden sind: 1, 1; 3, 16; 8, 1; 20, 1; 24, 1; 33, 21; 40, 1. — Im ersten Teil (1—24) gehören gewisse Gruppen näher zusammen, so *1.* 1, 1—3, 21; *2.* 3, 22—K. 7; *3.* K. 8—11. Doch ist eine systematische Unterabteilung nicht beabsichtigt, daher K. 12—24 von den Auslegern nicht ohne Willkür durchgeführt. Bei den Völkersprüchen bildet K. 25 ein Ganzes für sich, dann folgen zwei Hauptgruppen: Tyrus und Sidon 26, 1—28, 26 und Ägypten K. 29—32. Vom zweiten Hauptteil der Weissagung über Israel-Juda scheidet sich K. 40—48 als einheitlichste Gruppe aus, das neue Heiligtum und seine Ordnungen darstellend; aber auch K. 34—39 (mit der Einleitung K. 33) sind nach ihrem Inhalt einheitlich als prophetische Ausblicke auf den Anbruch des Heils.

Durch diese Anordnung wird bestätigt, was schon der einheitliche Stil wahrscheinlich macht: daß Ez. selbst das Ganze, natürlich successiv, niederschrieb. In Bezug auf Echtheit und Integrität des Buches bestehen denn auch keine ernstlichen Zweifel. Vereinzelt blieb die seltsame Behauptung, welche Zunz mehrfach ausgesprochen (Gottesdienstl. Vorträge der Juden S. 157 bis 162 und ZDMG 1873, S. 676 ff.): die Persönlichkeit Ez.s gehöre dem Gebiete der Fiktion an und sein Buch sei erst in den Jahren 440—400 entstanden. Noch weiter hinab (ins 2te Jahrh. v. Chr.) setzt Seinecke das Buch nach Andeutungen in „Gesch. des Volkes Isr." Teil II (1884). Allein diese Behauptungen sind bis jetzt so wenig ernst genommen worden, wie die des Franzosen Maurice Vernes, der sämtliche Propheten in nachexilische Zeit hinabrückt. Durchaus unwahrscheinlich ist aber auch, daß die Weissagungen des ersten Teils erst nach Jerusalems Zerstörung, also nach ihrer Erfüllung seien aufgeschrieben worden, wie von anderer Seite gelehrt wird. Denn wenn auch Ez. von ferne nicht bloß Schriftsteller war, so mußte doch (ganz abgesehen von Jeremias Vorbilde, das er vor Augen hatte) bei seinen Lebensumständen das Aufzeichnen der ihm gewordenen Sprüche besonders nahe liegen (vgl. z. B. 24, 2) und erfolgte gewiß, sobald ihm wenigstens hiezu freier Gebrauch der Glieder wiedergegeben war.

Weit mehr fordert die jetzige Gestalt des Textes die Kritik heraus. Dieser hat zum Teil im Zusammenhang mit der eigentümlichen Sprechweise des Propheten, zum Teil wegen sachlicher Undurchsichtigkeit mannigfach gelitten. Den ersten systematischen Versuch ihn zu bessern hat neuerdings C. H. Cornill gemacht, dessen Schrift (s. unten) in höchst verdienstlicher Weise den gesamten textkritischen Apparat, bestehend aus den Varianten der genau beschriebenen Übersetzungen, zusammenstellt. Über die Anwendung, die von diesem Apparat gemacht wird, läßt sich streiten. Mit Hitzigs Konjekturen (1847 s. unten) trifft der Verf. dabei oft zusammen. LXX sind von ihm als alexandrinische Rezension neben der palästinensischen mehr bevorzugt, als wir für richtig halten können. Zwar hat dieser griechische Übersetzer nach unserer Ansicht sich weit gewissenhafter an seinen hebräischen Text gehalten, auch wo er ihn nicht verstand, als der entsprechende des Buches Jeremia, und an vielen Stellen ist zweifelsohne der richtige Text aus seiner Wiedergabe zu entnehmen oder doch zu erschließen. Aber anderswo zeigt er sich so wenig zuverlässig, daß es sehr fraglich erscheint, ob man z. B. das Recht hat die bei dem anerkanntermaßen weitschweifig schreibenden Ez. so häufigen Pleonasmen überall als „Dittographie" zu streichen,

wo diese bei LXX nicht ausgedrückt sind. Noch weniger als mit der weitgehenden Bevorzugung der LXX können wir uns mit der Weise befreunden, wie Cornill oft gegen alle Zeugnisse schwierige Worte wegläßt, bezw. in ( ) setzt (vgl. z. B. 7, 20; 10, 5 f.; 20, 29; 32, 5 f. u. s. w.) oder den Text, um wirklichen oder vermeintlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, nach Gutdünken emendiert. Vgl. z. B. 11, 22 f.; 16, 38; 17, 9; 21, 22; 22, 28 f. u. s. w. Ein besonders lehrreiches Beispiel in letzterer Hinsicht bietet seine Behandlung des Brandopferaltars, da er die nähere Begründung dazu noch andern Orts gegeben hat (vgl. unten zu 43, 17). Auf diese Weise erhalten wir ja einen sehr lesbaren, völlig planen Text; schade nur, daß er trotz der rühmlichen auf den kritischen Apparat verwendeten Akribie nur einen subjektiven Wert beanspruchen kann.

6. Litteratur.

Bei den besonderen formalen Schwierigkeiten, welche den ältern Auslegern bei diesem Buche entgegenstanden, sind ihre Leistungen hier weniger von bleibendem Werte gewesen als anderswo. Aus der Reformationszeit sind zu erwähnen Kommentare von Ökolampad (1543), V. Strigel (1564) und Calvin (1565). Von anhaltendem Einfluß auf die Folgezeit war das eingehende Werk von H. Pradus und J. P. Villalpandus (Rom 1596—1604, 3 Foliobände), welches großenteils der Erklärung von K. 40—48 gewidmet ist. Von den neueren ist noch lesenswert, obwohl sehr ungleich ausgearbeitet, Hävernicks Kommentar (1843). Beachtenswert sind: H. Ewalds Übersetzung mit kurzen orientierenden Bemerkungen (Propheten 2. Aufl. Bd. II, Göttingen 1868) und Hitzigs Glossen (Kurzgef. exeg. Handbuch VIII) bei dem ihm eigenen Scharfsinn in Bezug auf die formale Seite der Erklärung. Theologisch fruchtbarer, aber zu wenig zeitgeschichtlich orientierend sind Hengstenbergs Erläuterungen (2 Teile 1867/68). Sorgfältiger ist in archäologischer Hinsicht der ihm geistesverwandte Kliefoth (2 Abteilungen 1864). Das grammatisch-historische und archäologische Element vereinigt mit der Voraussetzung des übermenschlichen Ursprungs der Weissagung C. Fr. Keil (2. Aufl. 1882). Vgl. auch F. W. J. Schröder (in Langes Bibelwerk 1873). Von allgemein wissenschaftlichem Gesichtspunkte aus verdient Beachtung Smend (1880 im kurzgef. exeg. Hdb. für Hitzig eingetreten), welcher die neuesten Ergebnisse der Pentateuchkritik (Abhängigkeit des „Priesterkodex" von Ez. u. s. w.) in die Erklärung konsequent einführt, abgesehen davon aber sprachlich und sachlich manches zutreffende Urteil enthält. — Die korrekteste Ausgabe des massor. Texts ist die von S. Bär mit assyriolog. Beilage von Friedr. Delitzsch 1884. Auf die Textkritik beschränkt sich C. Cornill, Das Buch des Pr. Ez. 1886. Vgl. ZDMG 1887, S. 726 ff. u. siehe oben S. 9 f. ‖ Archäologische Untersuchungen von K. 40—48: Böttcher, Proben atl. Schrifterklärung 1833 S. 218 ff. (s. dort die ältere Litt.) behandelt K. 40—42; 46, 19—24 mit Scharfsinn und Selbständigkeit. Vgl. zu einzelnen Stellen des Buchs desselben Neue Ährenlese 1864 S. 167 ff. — J. J. Balmer-Rinck, Des Propheten E. Gesicht vom Tempel 1858, von Liebe zum Gegenstand und Kunstverständnis zeugend, aber in der Auffassung oft subjektiv. Pläne und Abbildungen siehe in den angeführten Werken von Böttcher, Kliefoth, Keil, Smend, Balmer-Rinck; auch in der Bible Annotée (Neuchatel) und in den Handbüchern der hebr. Archäologie von J. Benzinger (1894) und Wilh. Nowack (1894). ‖ Zur geistigen Bedeutung Ez.s vgl. u. a. Knobel, Prophetismus der Hebräer II (1837 S. 298 ff.). — Lucien Gautier, La mission du prophète Ezéchiel, 1891. — A. B. Davidson, The book of the prophet Ez. Cambridge 1892. B. Duhm, Theologie der Propheten 1875, S. 252 ff. — Klostermann, Ez., Beitrag zu besserer Würdigung seiner Person und Schrift, Theol. Stud. u. Krit. 1877 S. 391 ff. — Smend, Altt. Religionsgeschichte 1893 S. 302 ff. ‖ Vgl. ferner Dav. Heinr. Müller, Ezechiel-Studien 1895 (gibt hie und da brauchbare Winke). — Neteler, Die Gliederung des Buches Ezechiel 1870. — Max Kamrath, Der messian. Teil der ezech. Prophetie bes. in s. Verh. zum Hexateuch, in den Jahrbb. für prot. Theol. 1891 S. 585—610 (schließt sich Wellh. an). — Cornill, Der Proph. Ez. 1882.

I. Die Weissagung wider Jerusalem Kap. 1—24.

Die Berufung Ezechiels 1, 1—3, 21.

1, [1]Und es geschah im dreißigsten Jahr, im vierten (Monat), am fünften
des Monats, während ich inmitten der Verbannten am Strome Kebar mich befand,
da wurden die Himmel aufgethan und ich sah göttliche Gesichte. ([2]Am fünften
des Monats, nämlich im fünften Jahr der Verbannung des Königs Jojachin
[3]erging in der That das Wort Jahves an Ezechiel, den Sohn Busis, den
Priester, im Chaldäerlande am Strome Kebar, und es geriet über ihn daselbst die Hand
Jahves.) [4]Und ich schaute, und siehe ein Sturmwind fuhr daher von Mitternacht,
eine mächtige Wolke mit unentwirrbarem Feuer, von einem Lichtglanz umgeben;
aus seiner Mitte aber schaute etwas hervor wie Hellgold, aus der Mitte des

---

Zu Kap. 1.

1. Über die Zeitrechnung des Proph. s. die Einl. S. 1. Das 30. Jahr = 5. Jahr der Verbannung Jojachins, ist das Jahr 593 v. Chr. Der 4. Monat, nach altisrael. (keineswegs erst exilischer) Weise vom Passahmonat an gezählt, führt nach dem Exil den Namen תַּמּוּז u. entspricht ungefähr dem Juli. — גּוֹלָה eig. „Entblößung" des Landes, daher unfreiwillige Auswanderung, Deportation, hier wie oft die Deportierten selbst, Exulantenschaft. Der Strom Kebar, כְּבָר im „Land der Chaldäer" ist nicht mit dem Chaboras, der bei Circesium in den Euphrat mündet u. hebr. חָבוֹר heißt 2 K 17, 6, zu verwechseln, sondern muß ein Fluß oder großer Kanal des eigentl. Babylonien gewesen sein. Am Chaboras wurden die ephraimitischen Verbannten angesiedelt, die judäischen dagegen an dem viel weiter südöstlich fließenden Kebâr, der freil. sonst nicht nachgewiesen ist (Nöldeke in Schenkels Bibellex. I, 508; Schrader KAT[2] 424; Friedr. Delitzsch Paradies 48). — Die Bestimmung inmitten der Verbannten, welche anders als 3, 15 allgemein angeben will, daß er unter ihnen lebte, nicht daß sie bei der folgenden Szene zugegen waren (vgl. vielmehr zu 3, 14 f.), wird näher determiniert durch den Zusatz „am Str. Kebâr", an dessen Ufer Ez. dieses Gesicht im Unterschied von andern (vgl. 3, 23) schaute. Zur Öffnung des Himmels vgl. Mk 1, 10; Apg 7, 56; 10, 11; Offb 4, 1. — Gesichte Gottes s. v. a. göttlichen, himmlischen Inhalts. || **2. 3.** erläuternder Zusatz, der den Text durchbricht, aber von Ez. selbst später eingefügt ist, um an der Spitze des Buches zu sagen, wer der Verf. sei, der sonst in 1. Person redet, u. die v. 1 von ihm angewandte Ära auf die sonst regelmäßig von ihm gebrauchte zurückzuführen. Er nimmt v. 2 deutl. die ganze Zeitbestimmung von v. 1 durch Wiederholung ihrer letzten Worte wieder auf. Über Namen und Geschlecht Ezechiels siehe die Einleitung S. 1. Die Hand Jahves ist hier wie schon Jer 15, 17 (vgl. Jes 8, 11) die göttliche Geistesgewalt, welche den Propheten erfaßt u. einnimmt, so daß er Dinge schauen kann u. muß, die dem gewohnten Gesichtskreis entrückt sind. Ez. gebraucht den Ausdruck am häufigsten, bes. auch da, wo es sich um eine örtl. Entrückung durch den Geist Gottes handelt. Vgl. 3, 14. 22; 8, 1. 3; 37, 1; 40, 1; aber auch sonst beim Eintreffen von Offenbarung, 33, 22. Vgl. auch 1 K 18, 46; 2 K 3, 15. — LXX καὶ ἐγένετο ἐπ' ἐμὲ χεὶρ κυρίου läßt שָׁם weg u. braucht die 1. Person, so daß es zum Folgenden, nicht zur Glosse gehörte, kaum urspr. Der hebr. Text weist nachdrückl. auf die ungewohnte Stätte der Offenbarung. S. Gautier, p. 68. || **4.** von Mitternacht, nicht weil Jahve auf einem nordischen Götterberg seinen Sitz hätte, was eine ganz unbiblische Vorstellung, sondern weil der Norden die dunkle, bewölkte Himmelsgegend, zumal für Babylonien, ist. Dorther kommen die rauhen Stürme, dorther kommt Jahve zum Gericht. Beachtung verdient jedoch auch D. H. Müllers (Ezechielstud. S. 15) Erinnerung an die gewohnte Reiseroute von Jerus. nach Babylonien, die über Nordsyrien führte. Zum Sturmwind, der daherfährt, wird als permutative Apposition eine mächtige Wolke gesetzt, da diese als von jenem herbeigetrieben dem Blicke sich darbot, — unentwirrbares Feuer, wie Ex 9, 24 eig. so in einander greifendes Feuer, daß zwischen den einzelnen Blitzen kein Raum u. keine Zeit übrig bleibt (vgl. auch לקח hithp. Hi 38, 30; 41, 9), die ganze Wolke von Einem durcheinander blitzenden Feuer erfüllt ist; umgeben wird sie von einem ruhig strahlenden, majestätischen Lichtglanz (נגה); vgl. Ps 18, 13; Hab 3, 4; Ez 10, 4. — In ומתוכה geht das Suff. auf אש zurück, das לו auf ענן. חשמל

Feuers, [5]und mitten daraus die Erscheinung von vier Wesen, deren Aussehen folgendes war: Menschenähnlichkeit war an ihnen, [6]und vier Gesichter hatte je eines und vier Flügel je eines von ihnen; [7]und ihre Beine waren geraden Schenkels und ihre Fußsohle wie die Sohle eines Kalbsfußes, und sie funkelten,

---

(nur hier u. v. 27; 8, 2) muß ein den Lesern bekanntes Metall von hellstem Glanze sein, das von dem blanken Erz v. 7 zu unterscheiden. Am besten folgt man LXX, Vulg. electrum, d. h. Hellgold, eine geschätzte Mischung aus Gold u. Silber, Plinius, Natg. 33, 4. Andere denken an Bergerz (orichalcum), Messing. Jedenfalls soll der lichteste Metallglanz damit bezeichnet werden; denn an allen drei Stellen geht es auf die Lichterscheinung des über den Cherubim thronenden Gottes selbst. מתוך האש am Ende des V., vielleicht Glosse (Corn.), erläutert nur das vorausgegangene ומתוכה u. ist nicht mit החשמל zu verbinden. כעין ה' eig. (etwas) wie der Anblick von, vgl. Nu 11, 7 || 5 ff. Beschreibung der Cherubim als der Träger der Glorie Gottes. Wenn auch der Name Cherub hier nicht (wie c. 10) gebraucht ist u. die Identität Ez. erst später sicher wurde (s. z. 9, 3 u. vgl. 10, 20), so läßt er doch schon hier keinen Zweifel darüber, daß die ihm erschienenen vier Wesen eben jene sind, die je u. je die Parusie Gottes begleiten u. im gewohnten Heiligtum in plastischer Darstellung seine Gegenwart anzeigen. Dies erhellt aus der Beschreibung ihrer Gestalt, welche, bei aller Freiheit im einzelnen, dem gewohnten Typus der Vorstellung sich anschließt, sowie ihrer Funktion, welche darin besteht, dem Menschen die nahe gekommene Herrlichkeit Gottes zu verkünden. Die Vorstellung solcher Wesen, welche die Hebräer von uralters her hatten, ist nicht mit den ägyptischen Sphinxen oder mit den indogerman. Greifen (γρυπες) äußerlich nächstverwandt, sondern mit den assyrisch-babylonischen Stiergottheiten, welche uns so oft in monumentaler Abbildung als halb tierische, halb menschliche Mischgestalten (meist geflügelter Stierleib mit männlichem Antlitz) entgegentreten u. bes. vor Tempeln u. Palästen als Wächter aufgestellt sind (vgl. die hütenden Cherube Gn 3, 24; Erz 28, 14). Auch das Wort כרוב scheint assyr.-babyl. Ursprungs zu sein. Man will sogar kirubu als Bezeichnung von Stiergottheiten gefunden haben, die öfter šêdu (שֵׁד) heißen. Und ein assyr. Synonymenverzeichnis soll karubu als Synon. von rubu, groß, erhaben, hehr bezeichnen. Lenormant, Origines de l'hist. p. 118; Friedr. Delitzsch, Paradies 154 u. bei S. Bär, Ezech. p. XIII; Schrader KAT² 39 f. Doch ist dies alles noch nicht einwandfrei. S. Ztschr. für Assyriol. I, 68 f.; vgl. VI, 124 ff. Im übrigen sind jene assyr. Kolosse nur plumpe symbolische Abbildungen von göttl. u. zwar himml. Mächten. Als das ursprüngliche physische Substrat der Cherubs-Vorstellung läßt sich noch die Gewitterwolke erkennen (vgl. Gn 3, 24; Ps 18, 11) wie der Blitz als das der schlangenartigen Seraphim. Während aber der heidnische Aberglaube diese Erscheinungen der Herrlichkeit des Schöpfers in massiver Darstellung als göttl. Wesen verehrte, sind u. bleiben sie bei den Israeliten bloße Manifestationen des Einen, wahren, übernatürl. Gottes, ihm schlechthin dienstbare Wesen. Auch in der vorliegenden Schilderung ist die Beziehung auf die Wetterwolke noch erkennbar, indem Sturmwind (vgl. auch z. 10, 13), Wolke (vgl. auch z. v. 23), Blitz, Donner, Regenbogen nicht fehlen; aber wie von Anfang an diese Phänomene nicht in konkreter Äußerlichkeit, sondern als Versichtbarung himmlischer Gewalten aufgefaßt wurden, so ist hier die Naturerscheinung nur begleitendes Mittel, um die übernatürl. Herrlichkeit Gottes anzudeuten. Vgl. übrigens auch z. 28, 14, wo der Cherub mehr mythisch nach Art der sagenhaften Greifen u. s. w. erscheint. || **5.** דמות eine Erscheinung von, etwas wie 4 Wesen. Der Ausdruck wie die vielen folgenden, welche das Uneigentliche der Darstellung kundgeben, deuten an, daß es sich um Erscheinungen aus einer übersinnl. Welt handelt, für die der adäquate Ausdruck fehlt. — חיות hier nicht θηρία (Luth. Tiere), sondern allgemeiner ζῶα (LXX, Offb 4) lebendige Wesen. Durch 5b wird ihnen denn auch, abgesehen von den weiterhin angemerkten symbolischen Beigaben aus dem Tierreich, im allgemeinen menschlicher Habitus zugeschrieben; daher z. B. 2 Füße anzunehmen, da hier die Vierzahl nicht bemerkt ist. || **6.** לאחת להם eigentl. je einem (jedem einzelnen, vgl. Ri 8, 18) zu ihnen gehörigen. Das von חיות beherrschte Fem. geht von hier an ins Mask. über, da die Wesen an sich nicht weibl. Charakter haben. || **7.** In רגל ist mit dem Fuß das Bein zus.gefaßt, daher die Geradheit davon ausgesagt wird. Eine Biegung der Kniee, welche die Gleichheit nach allen Richtungen ausschlösse, wird verneint.

wie blankes Erz aussieht. 8Und Menschenhände waren unterhalb ihrer Flügel an
ihren vier Seiten. Ihre Gesichter aber und ihre Flügel betreffend, die der Viere,
9verbanden sich ihre Flügel, je einer mit dem nächsten; nicht wandten sie um,
wenn sie gingen; ein jedes in der Richtung, wohin es schaute, gingen sie. 10Und
ihre Gesichter hatten Ähnlichkeit mit einem Menschenantlitz; und ein Löwengesicht
nach der rechten Seite hatten die Viere, und ein Stiergesicht war zur linken an
den Vieren, und ein Adlergesicht hatten die Vier 11nach einwärts.* Und ihre
Flügel waren ausgebreitet oberhalb; ein jedes hatte deren zwei, welche jedes ver-
banden, und zwei, welche ihre Leiber bedeckten. 12Und ein jedes in der Richtung,
wohin es schaute, gingen sie; wohin der Geist zu gehen strebte, gingen sie, ohne
sich umzuwenden in ihrem Gehen. 13Und zwischen* den Wesen war eine* Er-
scheinung wie feurige Kohlen, welche flammten wie Fackeln anzusehen; das fuhr
hin und her zwischen den Wesen, und das Feuer gab hellen Schein, und von dem
Feuer gingen Blitze aus. 14Und die Wesen fuhren hin* und wieder wie der Blitz-
strahl* anzusehen. 15Und ich sah auf die Wesen, und siehe, je ein Rad befand
sich auf dem Boden neben den Wesen an allen vier Vorderseiten. 16Das Aus-
sehen der Räder und ihre Bereitung war gleich dem Anblicke des Tharsissteines,

---

Aus demselben Grund passen hier nicht Menschenfüße, sondern Hufe, die nach allen Seiten abgerundet oder besser, wie in den assyrischen Abbildungen, 4eckig zu denken sind. Der Zug fehlt mit Unrecht bei LXX. — ונצצים sie waren funkelnd (nicht befiedert), geht nicht bloß auf die Füße (wie Offb 1, 15), da רגל Fem., sondern auf den ganzen Leib der beschriebenen Wesen. קלל wie Dan 10, 6: glatt, blank, geschliffen; zum Mask. vgl. 1 K 7, 45. || **8.** Die Beschreibung war von den Gesichtern zu den Flügeln, dann zu den Beinen u. Füßen übergegangen u. hatte mit Angabe des allgemeinen Aussehens geschlossen. Nun folgt nachträglich die Nennung der Arme oder Hände (vgl. 10, 7 f.), die der Seher mittlerweile unter den Flügeln bemerkt hat, darauf noch speziellere Züge, betreffend die Flügel u. Gesichter. kerê וִידֵי ist vorzuziehen. v. 8b mit dem Folgenden zu verbinden. || **9a** ist mit Bezug auf die ersteren, v. 9b mit Bezug auf die letzteren gesagt. Die einzelne Schwinge schloß sich an ihre Nachbarin, d. h. den Flügel des nächsten Cherub (vgl. 1 K 6, 27), so daß das ganze ein geschlossenes, nach allen Seiten Front machendes Viereck bildete. LXX hat einfacheren Satz, indem sie v. 8 וכנפיהם u. v. 9a wegläßt (so Hitz., Corn.), was aber nicht urspr. s. zu v. 11. || **10.** Das eigentliche, nach vorn gekehrte Antlitz war ein menschenähnliches, die beiden Nebengesichter u. das einwärts gerichtete hatten tierischen Typus. || **11.** Da פרדות, ausgebreitet, ausgespannt (vgl. syr. prad fliegen) nur zu den Flügeln paßt, ist das aus v. 8 hereingekommene ופניהם mit LXX zu streichen. Gut vermutet Wellh. bei Smend (auch Corn.), es sei aus לפנימה entstanden, das zum vorhergehenden V. gehörte: ein Adlersgesicht einwärts gekehrt. Genauer wird die Angabe, daß die Flügel ausgebreitet waren, präzisiert: es galt dies nur von dem einen Paar, das die Verbindung mit den andern herstellte. חוברות א׳ änigmatisch kurz erklärt sich nur aus v. 9a, eig. die jedes verbanden, näml. mit dem andern. Corn. korrigiert statt des zweiten איש nach v. 23 אשה אל אחותה. — Außerdem aber hatten sie ein zweites Flügelpaar zur Bedeckung ihres (abnormes Suff.) Leibes vor dem heil. Angesichte Gottes; vgl. Jes 6, 2. || **13.** Statt ודמות l. וּבֵינוֹת nach LXX u. 10, 2. 6. 7.; ebenso statt מראיהם l. מַרְאֶה nach LXX. Was zwischen den Wesen erscheint u. schon von weitem zu sehen war (v. 4), ist das unter Gottes Thron befindliche Altarfeuer (Jes 6, 6), eine mächtige Glut (wie Kohlen), flammend (wie Fackeln), unruhig hin- u. herfahrend u. Blitze aussprühend. Vgl. Offb 8, 5. || **14.** lies רָצוֹא nach Gn 8, 7. Der von LXX mit Unrecht weggelassene Vers besagt, daß nicht nur das Feuer zwischen den Cherubim Blitze sprühte, sondern auch die Bewegung dieser selbst keine sich gleich bleibende, sondern eine nach Art des Blitzes hin- u. herfahrende war. Statt הבזק l. הַבָּרָק. || **15.** Der Seher entdeckt nun den sichtbaren Grund dieser nach verschiedenen Seiten sich entfaltenden Beweglichkeit in den 4 Rädern, die neben den Wesen auf dem Boden, d. h. hier allgemein der Basis des Ganzen standen. פניו das Suff. geht auf die ganze Erscheinung: ein Rad befand sich an allen vier Fronten, wenn nicht einfach nach LXX לארבעתן zu lesen (s. Corn.). || **16.** Das Aussehen der Räder war, als ob sie aus

und dem einen ähnlich waren alle vier, und ihr Aussehen und ihre Bereitung
war gleich als ob ein Rad innerhalb des Rades wäre; 17nach ihren vier Seiten
gingen sie, wenn sie gingen, ohne bei ihrem Gehen umzuwenden; 18und ihre
Felgen — die hatten Hoheit und Majestät, und ihre Felgen waren voller Augen
ringsum an allen vieren. 19Und wenn die Wesen gingen, gingen die Räder neben
ihnen, und wenn sich die Wesen vom Boden erhoben, hoben sich die Räder.
20Wohin der Geist strebte zu gehen, gingen sie [dorthin strebte der Geist zu gehen],
und die Räder hoben sich gleicherweise wie sie; denn der Geist der Wesen war
in den Rädern. 21Wenn jene gingen, gingen sie, und wenn jene stille standen,
standen sie, und wenn sie sich vom Boden erhoben, hoben sich die Räder gleicher-
weise wie sie; denn der Geist der Wesen war in den Rädern. 22Und eine Er-
scheinung war über den Häuptern der Wesen wie ein Firmament, das wie hehrer
Krystall aussah, ausgedehnt über den Häuptern überwärts. 23Und unter dem
Firmament hin waren ihre Flügel gerade gerichtet einer auf den andern; [ein
jedes hatte deren zwei, die ihnen Deckung gewährten] und ein jedes hatte zwei,
die ihnen ihre Leiber bedeckten. 24Und ich hörte den Schall ihrer Flügel gleich

Tharsisstein (10,9), nach LXX Ex 28,20 Chrysolith, gefertigt wären. — Neben jedem Cherub befindet sich ein Rad, das die Bewegung nach der Seite, wohin er schaut, vermittelt; aber zugleich kann sich jedes Rad auch nach den drei andern Seiten bewegen, was sich darin versichtbart, daß in jedem ein zweites erscheint, welches das erste schneidet. Die gewöhnl. Abbildung (z. B. HBA s. v. Cherub) leidet an dem Mangel, daß, da zwei Räder neben jedem Cherub stehen, die Zugehörigkeit Eines Rades zum entsprechenden Cherub nicht darin hervortritt. Die Erklärung von Ewald, welchem Smend folgt, wonach das einzelne Rad (nicht Doppelrad) nur perspektivisch im Rade des Nebenmannes, das seine Breitseite bot, zu stehen schien, scheitert daran, daß sie die vierfache Bewegung der vier Räder, die 1,17; 10,11 so deutlich hervorgehoben wird, nicht erklären kann. || 18. גַּבִּים u. גַּבֹּת die Wölbungen, d. h. Felgen des Rades betreffend, welche sich beim Fahren zunächst dem Seher zukehren, so hatten sie Hoheit, was sonst bei Rädern, welche im Staube fahren, nicht der Fall, u. Majestät (יראה objektiv, vgl. פַּחַד Gegenstand der Scheu) u. waren voller Augen, also lebensvoll, wie alles in Gottes Umgebung, nicht blinde Werkzeuge, sondern von einer Fülle wachsamer geistiger Kräfte beseelt. Vgl. 10,12; Offb 4,6. Corn. entfernt die Hoheit und Majestät durch Textänderung. || 20. עַל für אֶל wie Jer 1,7 u. oft. Vgl. v. 12. Die Worte שמה ה' ל' sind wohl nicht auf Rechnung des weitläufigen Stils zu setzen, sondern fehlerhafte Wiederholung eines Abschreibers, fehlen in LXX. — החיה Zus.fassung der vier lebendigen Wesen wie v. 22. לעמתם eig. nach Maßgabe ihrer Gemeinschaft, d. h. in gleicher Weise wie sie, genau entsprechend, vgl. 3,8. Da v. 19–21 die völlige Harmonie der Bewegung dieser Räder mit der jener Wesen betont wird, folgt die angemessene Begründung dazu: der Geist jener Wesen ist auch in den Rädern, so daß sie spontan dieselben Bewegungen ausführen. Dagegen verlautet nichts von einer äußerlich sichtbaren, mechanischen Verbindung beider, wie sie gewöhnl. in den Abbildungen angenommen wird, z. B. durch die Arme der Cherube. || 22. Statt genetivisch mit ודמות verbunden zu sein, folgt רקיע (Ausbreitung, Firmament Gn 1,6) hier appositionell. Über den Häuptern der Ch. erschien etwas dem durchscheinenden Himmelsgewölbe entsprechendes, anzuschauen (nicht wie schauerlich kaltes Eis, sondern) wie ehrfurchtgebietender, d. h. nicht gemeiner, sondern göttlicher (Ri 13,6, vgl. יראה v. 18) Krystall; vgl. κρύσταλλος, eig. Gefrorenes. Vgl. die ähnl. Beschreibung Ex 24,10; Offb 4,6 u. Hi 37,18. Nach Corn. soll רקיע hier noch nicht die später „technische" Bdtg (Himmelsgewölbe) wie Gn 1,6 haben, sondern die „sinnl. Grundbdtg". Er übersetzt „wie eine Feste" (ähnl. Smend). Was sollte sich der Leser dabei vorstellen? || 23. Unterhalb des Gewölbes waren die Flügel gerade gerichtet einer auf den andern, d. h. hielten, bis sie sich berührten, horizontale Richtung ein, — wie für das Auge die Wolken unter dem Himmelsgewölbe. Vgl. v. 9. 11. Wie dort, folgt die genauere Unterscheidung zweier Flügelpaare. Jedes Wesen (Mask. u. Fem. wechseln hier ab) hatte ein Paar, das ihnen vor dem Heiligen über ihnen Deckung gewährte; das ist das ausgebreitete Flügelpaar, u. ein zweites, das ihre Blöße deckte. Besser streicht man aber

dem Rauschen mächtiger Wasser, gleich dem Hall des Allmächtigen, wenn sie
gingen, ein tosendes Rauschen gleich dem Getöse eines Heerlagers; wenn sie stille
standen, ließen sie ihre Flügel sinken. 25Und eine Stimme erscholl oberhalb des
Firmaments, das über ihrem Haupte war: — bei ihrem Stillestehen ließen sie
ihre Flügel sinken. 26Und oberhalb des Firmamentes, das über ihrem Haupte
war, erschien etwas wie Saphirstein, in Gestalt eines Thrones und auf dem
Throngebilde eine Gestalt wie ein Mensch anzusehn, auf ihm überwärts.
27Und ich sah es wie Hellgold glänzen, das von Feuererscheinung rings eingefaßt
war, von da, wo man seine Hüften sah, überwärts; und von da, wo seine
Hüften zu sehen waren, niederwärts sah ich's wie eine Feuererscheinung. Und
einen Lichtglanz hatte er ringsum: 28wie der Bogen anzusehen, welcher in der
Wolke erscheint am Gewittertage, so war der Lichtglanz anzusehen ringsum. —
Das war die Erscheinung des Abglanzes der Herrlichkeit Jahves, und ich sah
und fiel auf mein Angesicht und hörte jemand laut reden.

2, 1Und er sprach zu mir: Du Menschensohn, stehe auf deine Füße, so will
ich mit dir reden. 2Und es kam in mich der Geist, sowie er zu mir geredet hatte,

---

das erste לאיש שתים מ' להנה als Dittographie. Vgl. LXX, Sm., Corn. || **24.** Die Stimme des Allmächtigen ist der Donner, Ps 29. — המלה wie Jer 11, 16. Beim Stillstehen senken sie die Flügel (umgekehrt 3, 13), wobei die Bewegung aufhört, Stille entsteht u. das über den Flügeln Befindliche, was v. 26 ff. beschreiben, sichtbar wird. || **25.** Der schon erwähnte Fall, daß die Wesen stillehielten mit Senkung der Flügel, trat jetzt ein, u. zwar auf einen Ruf, der von dem oberhalb des Gewölbes Thronenden ausging, welcher v. 26 beschrieben ist. Übrigens dürften auch v. 24. 25 durch glossatorische Erweiterung u. Verdoppelung ihre jetzige Gestalt erhalten haben. || **26.** Die Farbe des Thrones ist die des intensiv blauen Saphirsteines, da das Himmelsblau sich in ihm konzentriert vgl. Ex. 24, 10. Eine thronartige Erscheinung zeigt sich wie Jes 6, 1; Dan 7, 9. Auf dem Throne sitzt „wie eine Menschengestalt", da diese die höchste, vollkommenste der sichtbaren, selber ein Abbild der Gottheit (Gn 1, 26) ist. Doch wird das Uneigentliche, Inadäquate der Darstellung hier mit Grund am stärksten durch דמות כמראה (vgl. v. 28) hervorgehoben. || **27.** vgl. 8, 2 weist der oberen Hälfte der Gestalt des Thronenden den intensivsten, der untern gleichfalls feurigen Glanz zu. Jener hellste Lichtglanz wird wieder wie v. 4 mit dem Chaschmal (Hellgold) verglichen, welches, innerhalb des Feuers befindlich, dieses an Helligkeit noch überstrahlt. Also nicht das Feuer befindet sich in einem Gehäuse, sondern לָהּ geht auf das, was wie Chaschmal glänzt. בית st. constr. vor Präp. wie Ps 58, 5 u. ö. Die untere Hälfte der Gestalt strahlt einfach wie Feuer, da sie der Erde näher die Gottheit in niedrigerer Potenz darstellt. Ganz fern liegt die Rücksicht auf das Gewand, welches schicklicher Weise den Unterleib verhülle, daher dieser weniger strahle. ונגה לו סביב ist zum folgenden Vers zu ziehen u. umfaßt die ganze Gottes-Erscheinung, daher לו auf Gott bezüglich. Das helle göttl. Licht bricht sich in farbigem Regenbogenglanz, der mildernd u. versöhnend seine Glorie umgibt. Vgl. Gn 9, 12 ff.; Offb 4, 3. || **28.** Mit היא ist ebenfalls die ganze Gotteserscheinung v. 26—28 gemeint, von welcher dagegen die Cherubim können unterschieden werden. — Auch hier erinnert דמות daran, daß die Herrlichkeit Jahves nur figurativ, nicht wie sie an sich ist, sich zu schauen gab und beschrieben werden konnte. Es war eine תמונת ה' Nu 12, 8. Doch war ihr Eindruck gleichwohl ein so überwältigender, daß der Prophet unwillkürlich auf sein Angesicht fiel. Aus der Betäubung durch solche übermenschliche Herrlichkeit weckte ihn die Donnerstimme des Allmächtigen, der nicht genannt wird, aber selbstverständl. der Redende ist.

Zu Kap. 2.

1. Menschensohn, als Anrede des Propheten bei Ez. überaus häufig, sonst nur Dan 8, 17, soll ihn im Unterschied von den Elohim, mit denen er jetzt verkehrt, als Erdgeborenen bezeichnen. Natürlich liegt darin die Niedrigkeit, Schwachheit, Sterblichkeit, weil (anders als Dan 7, 13) der Gegensatz zu den Himmlischen die Benennung veranlaßte. Aber daß ein solcher Adamssohn vor Gott zu stehn u. seine Reden anzuhören gewürdigt wird, ist ein hoffnungsvolles Zeichen der göttl. Herablassung. Stehen darf er als Gottes vertrauter Diener (vgl. Jer 15, 19), mit dem Er sich bespricht. אתך für אִתָּךְ wie oft bei Jer. (s. z. Jer 1, 16). ||

und stellte mich aufrecht auf meine Füße, und ich hörte den, der sich mit mir unter-
redete. [3]Und er sprach zu mir: Menschensohn, Ich will dich an die Kinder Is-
raels senden, an die rebellischen Horden, die sich gegen mich empört haben — sie
und ihre Väter sind an mir treulos gewesen bis auf diesen heutigen Tag. [4]Und
die Kinder sind verhärtet von Angesicht und verstockten Herzens — Ich will dich
zu ihnen senden und du sollst zu ihnen sagen: „So spricht der Allherr Jahve".
[5]Sie aber, ob sie hören oder ob sie es bleiben lassen, weil sie ein Haus Ungehor-
sam sind, sollen inne werden, daß ein Prophet in ihrer Mitte gewesen. [6]Du aber,
o Menschensohn, fürchte dich nicht vor ihnen, und vor ihren Worten fürchte dich
nicht, weil Disteln und Dornen in deiner Nähe und du bei Skorpionen deinen
Aufenthalt hast! Fürchte dich nicht vor ihren Worten und erbebe nicht vor ihnen
selber, weil sie ein Haus Ungehorsam sind; [7]sondern du sollst meine Worte
zu ihnen reden, ob sie hören oder es bleiben lassen, weil sie (lauter) Ungehor-
sam sind.

2, [8]Du nun, o Menschensohn, höre, was ich zu dir rede! Sei nicht unge-
horsam wie das Haus Ungehorsam! Thue deinen Mund auf und iß, was ich

---

2. Aus sich selbst hätte er die Kraft nicht schöpfen können, vor dem Angesichte Gottes aufrecht zu stehen und die vertrauteren Worte des Herrn zu vernehmen; der höhere Geist, der über ihn kam, machte ihn stark genug, um der göttl. Aufforderung zu folgen. מדבר als hithp. interpungiert wie 43, 8 (auffälliger Weise ohne Art.) sich besprechen, geht auf eine vertraute Unterredung, an der der Proph., wenn auch nur als Hörer (daher אלי), teilzunehmen fähig ist. || **3.** גוים da die verschiedenen israel. Stämme u. Reiche gemeint sind, diese aber zugleich als heidnisch geartete sollen bezeichnet werden. Der Art. erst beim Attribut, was in später Zeit häufiger. LXX hat das immerhin auffällige גוים nicht, u. nach Corn. wäre es tendenziöser Zusatz, um das folgende von dem hier zuerst genannten Isr. fernzuhalten. Der Zusatz hätte jedoch die Sache noch schlimmer gemacht, da er unbegreiflicherweise nicht durch Kopula beigefügt wurde. — פשעו בי fehlt in LXX. — Vgl. 20, 38. עֶצם eig. diesen leibhaftigen, selbigen Tag. || **4.** Die Söhne, das jetzt in Betracht fallende Geschlecht sind überdies durch das lange Verharren in der Untreue verhärtet äußerlich und innerlich. Ihr Angesicht kennt keine Scham, ihr Herz keine Reue; vgl. 3, 7. קשה hart, vom Angesicht: keiner Anwandlung von Scham fähig, frech. In LXX fehlt übrigens v. 4a. — Vgl. auch Jer 3, 3; 5, 3. Vor diese sollst du im Namen des Allherrn J. treten: So spricht der A. J. — nämlich wie ich dir werde aufgetragen haben zu sagen; ebenso 3, 11. 27. Ez. hat dies wörtl. befolgt. Diese Form כה אמר א' י"י findet sich mehr als 100mal in seinem Buche. D. H. Müller S. 33 f. Vgl. oben Einl. S. 3. || **5.** ואם — אם sive — sive; die zweite Möglichkeit ist die wahrscheinlichere, weil sie ein „Haus des Ungehorsams" sind, welcher Stichname (vgl. schon Jes 30, 9) von hier an oft wiederkehrt in den Reden des Proph. Ob aber ihre Bekehrung oder weitere Verstockung die Folge der Predigt sein wird, die Genugthuung wird, wie der Nachsatz (וידעו) besagt, dem Prediger nicht fehlen, daß sie hinterher aus den Thaten u. Gerichten Gottes einsehen werden, wer zu ihnen geredet hat. || **6.** vgl. Jer 1, 8. 17. Fürchte dich nicht vor ihnen — dies wird spezialisiert: vor ihren spitzigen u. stachligen Worten soll er sich nicht fürchten, die Ez. mehr als eigentl. Mißhandlungen zu gewärtigen hatte, u. auf welche das Bild der סרבים u. סלונים treffl. paßt. Es sind nicht Verbaladjektive, v. aram. סְרַב widersetzlich sein u. סלה verachten (Corn. סוֹלְים), sondern letzteres Wort bedeutet nach 28, 24 Dorn, daher auch das erstere bildlich sein muß, u. zwar scheint es die Distel zu bezeichnen. — אותך s. z. v. 1. Eine Steigerung bringt das weitere Bild der Skorpionen, welche tötlich verwunden, wenn man ihnen unvorsichtig nahe kommt u. sie anrührt. Übersetze aber nicht: ‚auf Sk. sitzest du', was ein ungereimtes Bild gäbe. Vgl. zur Sache Jer 9, 2 ff. 5. — ומפניהם hat hier schwerl. mehr substantivische Bdtg als 3, 9; Jer 1, 17, so daß es hieße „vor ihren Gesichtern", deren Beschaffenheit 3, 8 angäbe. || **7.** s. z. v. 5. LXX, Targ., Syr. lesen auch hier בית vor מרי, was vielleicht ausgefallen; s. jedoch auch 44, 6. || **8.** Die Mahnung: höre u. s. w. (vgl. 3, 10) bezieht sich nicht bloß auf das augenblickl. folgende Gebot, aber dieses faßt insofern allen weiter zu leistenden Gehorsam des Proph. zus., als durch den folgenden Akt Gott sich der Botmäßigkeit seines Knech-

dir darreiche! [9]Da schaute ich, und siehe eine Hand war ausgereckt nach mir,
und siehe darin war eine Buchrolle. [10]Und er breitete sie vor mir aus, und sie
war beschrieben auf der Vorderseite und Rückseite, und darauf geschrieben waren
Klageweisen und Ach und Weh. 3, [1]Und er sprach zu mir: Menschensohn, was
du vorfindest, das iß! Iß diese Rolle und gehe hin, rede zum Haus Israel.
[2]Da öffnete ich meinen Mund und er gab mir jene Rolle ein [3]und sprach
zu mir: Menschensohn, sättige deinen Leib und fülle deine Eingeweide mit
dieser Rolle, die ich dir darreiche; da aß ich und es war in meinem Munde wie
Honig so süß.

3, [4]Da sprach er zu mir: Menschensohn, wohlan, gehe hin zum Hause Israel
und rede meine Worte zu ihnen. [5]Denn nicht zu einem Volke von dunkler Sprache
und stammelnder Zunge bist du gesendet, (sondern) zum Haus Israel; [6]nicht zu
zahlreichen Völkern von dunkler Sprache und stammelnder Zunge, deren Worte du
nicht verständest; wenn ich dich gleich nicht zu ihnen gesendet habe, sie werden
auf dich hören. [7]Aber das Haus Israel wird nicht wollen auf dich hören, weil
sie auf mich nicht hören wollen; denn das ganze Haus Israel — unempfindlich
von Stirne und verhärteten Herzens sind sie. [8]Siehe ich mache dein Angesicht
unempfindlich gleichwie ihre Gesichter und deine Stirne hart gleichwie ihre Stirne.
[9]Wie einen Demant, härter als Kieselstein habe ich deine Stirne gemacht: fürchte

---

tes versichert u. ihm in symbolisch-sakramentaler Vermittlung den Inhalt seines weiteren Redens eingibt. || **9.** בו Suff. Mask., obwohl es auf יד (Fem.) gehn muß, wie nicht selten das Mask. als allgemeinere, neutrale Form gebraucht wird. Die Ausgleichung der Geschlechts durch die LA. בָּהּ (Corn.) gehört zur durchgängigen Applanierung des Stils, welche die Kritik bei Ezech. mit zweifelhaftem Rechte vornimmt. — Diese Hand ist ein Organ Gottes, der auch v. 10 Subj. || **10.** Beim Ausbreiten der Rolle zeigt sich, daß sie auf der Vorder- u. der Rückseite (Offb 5, 1 Innenseite u. Rückseite) beschrieben ist, also übervoll von Inhalt. Dieser war, wie schon ein flüchtiger Überblick zeigte, ein trauriger, bestand aus Klageweisen (Sing. קינה v. Corn. bevorzugt nach LXX, Tharg.; Plur. -im u. -oth, 19, 1; 26, 17; 27, 2 u. o.) u. Ach (eig. Seufzen, Stöhnen) und Weh (הי abgekürzt für נְהִי) Trauerklage).

Zu Kap. 3.

1. Menschensohn s. z. 2, 1. — was du vorfindest, מצא wie 1 S 21, 4; 25, 8; Jer 15, 16. Die erste Aufforderung fehlt in LXX. || **2.** s. gab mir ein, machte mich essen; durch göttl. Einwirkung vermag der Prophet diese an sich ungenießbare Speise in sich aufzunehmen; er soll sie nun aber auch in sein Innerstes eindringen lassen; sie soll ihn ganz und gar durchdringen u. erfüllen nach v. 3 (vgl. v. 10). — wie H. so süß, eig. der Süßigkeit nach. Vgl. aber z. v. 14. || **5.** עם Volk, Leute, daher das Attribut im Plur. folgt. — „von tiefer Lippe" oder Sprache (Gn 11, 6), d. h. von einer solchen, deren Verständnis verborgen liegt. also von dunkler, unverständlicher Sprache wie Jes. 33, 19 „und schwerer Zunge" (fehlt LXX), d. h. nicht schwierig zu verstehen, sondern eigentl. stammelnd (Ex. 4, 10), daher undeutlich. So erscheinen dem naiven Volke die, welche eine fremde Sprache reden; vgl. das griech. *βάρβαρος*. Vor אל בית י' fehlt die Konjunktion כִּי אִם; Ez. liebt solche asyndetische Beifügung. || **6.** zu zahlr. Völkern, d. h. in die weite Völkerwelt hinaus. אם לא' verschieden erklärt. Mit Recht beziehen die alten Vers. אליהם u. המה auf die Heiden (anders Hitz., Keil, Corn.), welche trotz der sprachl. Schwierigkeit des Verstehens dem Boten Gottes eher Gehör schenken (שמע אל anders als das vorhergehende שמע c. acc.) als das Haus J., welches wohl verstehen könnte, aber nicht hören will. Sie berücksichtigen aber לא nicht; Ew., Sm. wollen לֻא oder לו lesen; besser noch nehmen manche Rabb. u. Ältere אם לא als Beteuerungspart., wobei שלחתיך ohne Partikel hypothetisch. Bei obiger Übersetzung ist auch eine positive Bedeutung der Worte Ez.s für die Heiden wie bei Jer 1, 10 vorausgesagt, welche dieselben beachten werden, wenn auch Ez. nicht eigentl. an sie gesendet ist. Der Ggsatz wird durch diesen Zug, daß Ez. nicht persönl. zu den Heiden gesendet ist, um so beschämender. || **7.** s. z. 2, 4. || **8.** Ihrer Unerschrockenheit und Ausdauer im Schlechten stellt nun der Herr die Unerschrockenheit u. Ausdauer göttlicher Art entgegen, die er dem Propheten verleiht; vgl. dessen Namen: den Gott fest, stark macht, mit die-

dich nicht vor ihnen und erbebe nicht vor ihnen, weil sie ein Haus Ungehorsam sind. [10]Und er sprach zu mir: Du Menschensohn, alle meine Worte, die ich zu dir reden werde, fasse mit deinem Herzen und höre sie mit deinen Ohren. [11]Und gehe hin, begib dich zu den Verbannten, zu den Kindern deines Volks, und rede zu ihnen und sage zu ihnen: „so spricht der Allherr Jahve“, ob sie hören oder es bleiben lassen. [12]Da hob mich der Geist weg und ich hörte hinter mir ein mächtig lautes Getöse, als die Herrlichkeit Jahves sich erhob* von ihrer Stelle, [13]und das Rauschen der Flügel jener Wesen, von denen einer zum andern sich fügte, und das Dröhnen der Räder gleicherweise und ein mächtig lautes Getöse. [14]Und der Geist hob mich weg und nahm mich fort, daß ich hinging, entbrannt von meines Geistes Zornesglut, während die Hand Jahves stark über mir hielt. [15]Und ich kam zu den Verbannten nach Tell Abib, die da wohnten am Flusse Kebar, und dahin, wo sie wohnten, und weilte daselbst sieben Tage sprachlos in ihrer Mitte.

3, [16]Und es geschah nach Ablauf von sieben Tagen, da erging Jahves Wort an mich folgendermaßen: [17]O Menschensohn, zum Späher habe ich dich gesetzt für das Haus Israel, daß, wenn du ein Wort aus meinem Munde hörest, du sie warnest von mir aus. [18]Wenn ich zu dem Bösen sage: „du wirst des Todes sterben“ und du warnest ihn nicht und redest nicht, um den Bösen abzumahnen von seinem schlimmen Wege, ihn am Leben zu erhalten, so wird er, der Böse, durch seine Schuld sterben, aber ich will sein Blut aus deiner Hand fordern. [19]Wenn

---

sem חזק .. — לעמת s. z. 1,20. || **9.** Diamant als das härteste s. z. Jer 17,1. צֹר Kieselstein wie Ex 4,25, Nebenform von צהר wie צַר Jes. 5,28. || **10.** Der Prophet soll das von Gott Gesprochene mit seinem Herzen, d. h. seinem innern Sinn, Verstand und Gemüt aufnehmen wie mit seinen Ohren, um es treu zu bewahren u. auszurichten. || **11.** deines Volks, absichtl. nicht meines V. — Vgl. z. 2,4 f. || **12.** Nicht gemeiner Wind, sondern Geisteswehen entführt den Propheten an den Ort seiner Wirksamkeit, während die Glorie Jahves, die nun in seinem Rücken liegt, abzieht, nicht nach dem Götterberg im Norden (Sm.), auch nicht um den Proph. zu begleiten (Kl.), sondern um in die himmlische Sphäre zurückzukehren. Statt ברוך l. בְּרוּם nach 10,4.16.19 (Luzzatto, Hitz., Sm., Corn.). || **13.** וקול hängt noch von ואשמע ab. LXX half nach: *καὶ ἴδον φωνήν*. „von denen ... sich fügte“, geht auf die Flügel nach 1,9.11. Sie hoben die während des Stillstehns gesenkten Schwingen u. stellten so deren Verbindung wieder her. Das Geräusch entsteht sowohl durch Hebung als auch insbesondere durch Berührung der Fittige. Die Räder gleichwie sie s. z. 1,20. || **14.** Und ich ging hin, nicht fuhr, da er sich wieder selbst bewegt, allerdings von der über ihm befindlichen starken Hand geleitet. Seine Stimmung war entbrannt, eig. bitter מַר im Ggsatz zu 3,3: So lang er Gott zugewandt war, hat die Offenbarung ihn mit Lust erfüllt; jetzt, wo er den Menschen sie überbringen soll, empfindet er den bittern Nachgeschmack; es ist aber nicht eine passive Betrübnis der Seele gemeint, sondern eine schmerzl. Erregung, welche die Folge der Zornglut seines Geistes, u. diese ist die Wirkung der göttl. Offenbarung u. Eingebung; vgl. Jer 15,17; auch Hi 6,4. Gemeint ist also der schmerzl. Zorn über das eigne Volk, das den herrlichen Gott nicht achtet. Dabei verließ ihn jene Geistesmacht, welche Jahves Hand heißt (s. z. 1,3), nicht, sondern führte ihn mit ungeschwächter Energie seinem Ziele zu. Auch ohne Gottes Glorie zu schauen, wußte er sich jetzt unter unmittelbarer Führung des Herrn. || **15.** Tell Abib „Ährenhügel“, sonst unbekannte Ortschaft am Flusse K., in welcher Juden wohnten. — Lies mit keth. וָאֵשֵׁר u. woselbst sie wohnten, also nicht bloß zur Ortschaft, sondern in die jüdische Kolonie selber kam er. — sprachlos, eig. staunend, starrend. || **17.** Der Späher hat die Aufgabe, von seiner Warte aus das Land zu überblicken u., wenn Gefahr in Sicht ist, das Volk durch seinen Alarmruf, etwa das Lärmhorn, zu warnen. Solche Späher sind die Propheten auch nach Jer 6,17; vgl. Jes 56,10. — הזהיר eig. erleuchten, daher belehren, bes. aber warnen (so auch im Syr. u. Aram.); von mir aus, d. h. in meinem Namen u. Auftrag. || **18.** Das Urteil Gottes über den Frevler vernimmt nicht dieser, sondern der Prophet, der es jenem mitteilen soll. Es lautet wie Gn 2,17. Auch der Prophet lädt Todesschuld auf sich gleich dem Mörder (Gn 9,5), wenn er dieses Amtes nicht

aber Du den Bösen gewarnt hast und er von seiner Bosheit und seinem schlimmen Wege sich nicht bekehrte, so wird er zwar durch seine Schuld sterben, aber Du hast deine Seele gerettet. [20]Und wenn der Gerechte von seiner Gerechtigkeit sich abgekehrt und Unrecht verübt hat, so daß ich einen Fallstrick vor ihn lege: er soll sterben — wenn du ihn da nicht warnest, so wird er an seiner Sünde sterben, und seiner Gutthaten, die er gethan, soll nicht gedacht werden; aber ich will sein Blut aus deiner Hand fordern. [21]Wenn aber du ihn gewarnt hast, den Gerechten, daß der Gerechte nicht sündige, und er nicht gesündigt hat, so soll er wahrlich am Leben bleiben, weil er sich warnen ließ, und du hast deine Seele gerettet.

Inhalt von 1, 1—3, 21: Die Berufung des Propheten Ezechiel: 1) die Erscheinung der Herrlichkeit Jahves K. 1: a) die Gotteswolke mit den vier Wesen 1, 4—14; b) die vier Räder v. 15—21; c) der darüber thronende Gott v. 22—28; 2) die Berufung des Propheten: a) seine Sendung an das abtrünnige Israel 2, 1—7; b) die Eingebung des Weissagungsinhalts 2, 8—3, 3; c) die Ausrüstung 3, 4—11; d) die Entlassung 3, 12—15; e) nachträgliche Einschärfung der Verantwortlichkeit 3, 16—21.

Diese Berufung Ezechiels zum Prophetenamt erinnert mannigfach an die des Jesaja (K. 6) und Jeremia (K. 1); sie unterscheidet sich aber von beiden charakteristisch. Wie Jesaja schaut Ez. bei seiner Berufung in einer Vision die himmlische Herrlichkeit Gottes, aber viel umständlicher wird diese von unserm Propheten geschildert als von jenem. Dies hat nicht bloß in Ez.s Schreibweise seinen Grund (vgl. Einl. S. 2), sondern ist von tieferer Bedeutung. Wiederholt sich doch dieselbe Erscheinung noch dreimal an bedeutsamen Wendepunkten seines prophetischen Wirkens 3, 22 ff.; 8, 4 ff.; 43, 1 ff. Die erhabene Herrlichkeit des heiligen Gottes zu schauen und zu verkünden ist er in besonderem Maße berufen (vgl. Einl. S. 7). Daß aber diese Glorie Jahves, welche sonst den Himmel erfüllt und nur in verhüllter Weise auf den Tempel zu Jerusalem sich niedergelassen hatte, in ihrem vollen Glanze auf dem Boden des heidnischen Weltreiches sich sehen ließ, darin zeigte sich die Unabhängigkeit dieses Gottes von irdischen Grenzen und Tempelmauern, sein souveränes Walten über der ganzen Erde. Zugleich lag in dieser glänzenden Offenbarung des Allerheiligsten, das sonst durch geheimnisvolles Dunkel menschlichem Blicke entzogen war, eine besondere Bürgschaft für die Wahrheit des göttlichen Rufes, wie sie der schon seit mehr als vier Jahren auf heidnischem Boden als Verbannter Lebende bedurfte, um selber davon durchdrungen zu sein und auch andere davon zu überzeugen. Mit der Wahrheit des hier erzählten Erlebnisses steht und fällt die Echtheit seines Prophetentums, welche von denen zerstört wird, die diese Vision als eine bloß dichterische Einkleidung eines dem Propheten gewordenen „Entschlusses",

---

wartet. || **19.** Du hast deine S. gerettet, eig. herausgezogen oder -gerissen aus der Gefahr, welche die Verantwortlichkeit ihr, d. h. deinem Leben brachte. || **20.** Von dem gewohnheitsmäßigen Sünder wird unterschieden der, welcher sonst gerecht war, aber auf den schlimmen Weg geraten ist. Einem solchen legt Gott einen Fallstrick, einen Anstoß zum Straucheln vor die Füße, welcher, wie das hinzugefügte „er soll sterben" besagt, seinen Untergang bezwecken soll für den Fall, daß er auf diesem Wege fortschreitet. Unter dem Fallstrick ist also hier weniger die Versuchung als das Gericht zu verstehn, welches allerdings durch weiteres Sündigen vermittelt wird (vgl. v. 21) u. durch eine besondere Todsünde, welche dem Menschen von Gott nahe gelegt ist, unmittelbar verursacht sein kann; doch liegt letzteres nicht notwendig in dem Wort; eher läßt es sich aus v. 21 folgern. Der Nachsatz ונתתי ist nur ein vorläufiger, auf die durch das doppelte כי ausgedrückte Alternative vorbereitender. || **21.** ist noch von diesem relativ „Gerechten" die Rede, u. zwar vom zweiten Fall, wo er der Warnung folgt nicht (mehr) zu sündigen, die entscheidende, todbringende Sünde nicht zu thun.

etwa unter Nachahmung von Jes 6, begreifen wollen. Dagegen ist zuzugeben, daß ohne menschliches Zuthun ein subjektiver Faktor bei solchen Gesichten mit im Spiele ist, indem z. B. die vorliegende Erscheinung Gott nicht darstellt, wie er an sich ist, sondern wie er dem Propheten sich zu schauen gab; wie Gott dabei des Menschen Sprache zu reden sich herabläßt, so kleidet sich das Göttliche in die dem Propheten geläufigen Bilder, so zwar, daß durch deren eigenartige Gestaltung und Zusammensetzung ihm neue Erkenntnis vermittelt wird. Gott gab sich ihm wirklich zu schauen in objektiver Wahrheit, aber nicht ohne Vermittlung seiner subjektiven Vorstellungswelt, wie er selbst (vgl. zu V. 5. 26) andeutet; vgl. auch Nu 12, 6.

1, 4—14. Eigentümlich ist an der Gotteserscheinung, welche Ez. schaut, besonders die Stellung und Ausgestaltung der Cherubim, welche den Thron Gottes tragen und fahren. Während in der Stiftshütte und im Tempel zwei solche Herolde der majestätischen Gottesgegenwart zu sehen waren, über welchen schwebend man sich die Herrlichkeit Gottes dachte, daher er der über den Cherubim Thronende heißt 1 S 4, 4 u. ö., sieht Ez. vier solche Wesen, eig. Lebendige, Lebewesen, da diesen um den Thron des lebendigen und Leben schaffenden Gottes Befindlichen das Leben in erhöhtem Grade eigen und wesentlich ist. Die Vierzahl, als Zahl der Welt, der Allseitigkeit, Universalität, kommt weiter darin zur Geltung, daß jede der vier Gestalten vier Flügel, vier Arme, namentlich aber vier Gesichter hat, in denen sich vier Typen darstellen, und zwar die edelsten und bedeutendsten, welche die bekannte Schöpfung aufweist: Mensch, Löwe, Stier, Adler. Der erste und vornehmste dieser vier Typen, der menschliche, herrscht vor (V. 5); wie die Gestalt der vier Wesen im allgemeinen, ist auch das eigentliche Antlitz menschlich; aber daneben und dahinter kommen auch jene drei andern Gesichter zum Vorschein, welche einseitiger gewisse in die Kreatur gelegte Gotteskräfte ausdrücken, das des königlich edeln, tapfern Löwen, das des urkräftigen Stiers, und das des im sonnenhaften Revier erhaben schwebenden Adlers. Zu vergleichen ist im Midrasch Schemoth Rabba 23 der Spruch R. Abins: „Vier hohe Wesen sind in der Welt erschaffen worden: das erhabenste unter den Geschöpfen ist der Mensch, das erhabenste unter den Vögeln ist der Adler, das erhabenste unter den zahmen Tieren ist der Ochs, das erhabenste unter den wilden Tieren ist der Löwe, und alle haben eine Herrschaft erhalten und eine Größe ist ihnen zu teil geworden, nämlich daß sie unter den Thronwagen Gottes eingesenkt sind, wie es heißt Ez 1, 10“ (bei Wünsche S. 182). Unter dem Throne Gottes stehen aber diese vier Haupttypen, welche dem Menschen in der Schöpfung entgegentreten, nicht als die Repräsentanten der letztern (welche Vorstellung man eher Offb 4 könnte gelten lassen, obwohl sie auch dort nicht zutreffend ist); sondern sie sind hier der Welt zugewandt als Repräsentanten der göttlichen Herrlichkeit. Es sind also Verkörperungen göttlicher Kräfte in höherer Potenz als sie uns in der sichtbaren, irdischen Schöpfung entgegentreten, immerhin von Gott selbst als dienende Wesen deutlich unterschieden. Die mannigfach sich wandelnde Gestalt, in welcher sie von Gn 3 bis zur Offb. erscheinen, verbietet stereotype Fixierung der Cherubim, berechtigt uns aber keineswegs, sie als bloß allegorische Figuren aufzufassen; sie stellen reale Mächte voller Leben und Energie dar, welche die nächste Umgebung des allmächtigen Schöpfers alles Lebens bilden. Die Vierzahl, in welcher sie hier auftreten, kündet die Universalität der Glorie dieses Gottes an, welche alle Herrlichkeit in sich vereinigt und nach allen vier Himmelsgegenden mit derselben Zielstrebigkeit sich geltend macht. Dem letztern entspricht es, daß die vier Wesen als ein geschlossenes Viereck (Quadrat), ihr eigentliches Antlitz nach außen gekehrt, beisammenstehen, so daß man von allen Seiten auf ihre offene Front stößt, und sie, ohne je der Welt den Rücken zu kehren, nach allen Seiten sich wenden können. Nirgends bieten sie nach außen eine ungeschützte oder unbewachte Stelle, nirgends bemerkt menschlicher Blick etwas anderes als göttliche Symmetrie oder Harmonie, während

sie mit größter Freiheit und Leichtigkeit auf den Antrieb des in ihnen waltenden Geistes sich hin und her bewegen.

1, 15—21. Diese Beweglichkeit in die Weite und Breite, nach allen vier Seiten ist insonderheit durch die vier Räder ausgedrückt, welche über die Bodenfläche, auf der das Ganze sich befindet, die horizontale Fortbewegung versinnbilden, während die Füße zum Stehen, nicht zum Schreiten dienen, was die Gleichmäßigkeit des Anblicks nach allen Seiten stören würde, und die Flügel mehr die Hebung und Senkung des Ganzen zwischen Himmel und Erde vermitteln. Durch diese vier Räder, welche ohne äußerlichen Zusammenhang mit den Cheruben, aber vom gleichen Geiste beseelt, wie sie voller Leben sind, ja voller Augen, d. h. von klar ausblickendem, also bewußtem, persönlichem Leben erfüllt, demnach von toter Mechanik möglichst weit entfernt, gewinnt nun die Gruppe eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Wagen, wie es schon sonst nahe lag, die ursprünglich mit der Wolke verwandten Cherube als Gottes Fahrzeug anzusehen; vgl. Ps 18, 11. Später ist nach unserer Stelle geradezu vom Cherubimwagen die Rede 1 Ch 28, 18; Sir 49, 8; und in nachbiblischer Zeit heißt die vorliegende Vision bei den Juden, welche sie zum Ausgangspunkt allegorisierender Spekulation machten, allgemein Merkaba.

1, 22—28. Drückt so die ganze Umgebung des erscheinenden Gottes seine lebendige Gegenwart und Allwirksamkeit aus, so stellt sich an der auf himmlischem Thronsessel sichtbaren Gottesgestalt selbst sein erhabenes, unnahbar heiliges Wesen dar (v. 26—28). Sein Thron ruht auf dem Firmament, dessen Bläue gewissermaßen der Abglanz dieses Thrones ist; seine Gestalt ist menschenähnlich wie Dan 7, 9 ff., weil die menschliche die göttlichste, ja die allein nach Analogie göttlicher Wesen geschaffene ist (Gn 1, 26 f.). Der übermenschliche, unnahbar heilige Charakter dieser Gestalt aber gibt sich in ihrem lichten Aussehen kund: sie strahlt an ihrem untern, der Erde zugekehrten Teil hell wie Feuer, dessen Glanz noch weit überboten wird durch den der obern Hälfte, d. h. der Gottheit nach ihrer Beziehung zur verborgenen himmlischen Welt. Das Verhältnis wird abgeschattet durch den Glanz des „Hellgoldes", das von Feuer umgeben, noch viel heller und intensiver leuchtet als dieses. Licht und Feuer sind ja diejenigen irdischen Elemente, welche am ehesten das lautere, heilige, alles Unreine verzehrende Wesen Gottes versichtbaren können, daher Gott je und je in Lichtglanz und Feuer erschienen ist (vgl. z. B. Ex 3, 2 ff.). Wie in unserer Vision die ganze Wolke (vgl. Ex 13, 21) von Feuer sprüht (v. 4), insonderheit zwischen den Cheruben, also zu Füßen des göttlichen Thrones ein himmlisches Altarfeuer glüht, von dem Blitze ausgehen (v. 13; vgl. Jes 6, 6), so ist das Innerste und Höchste, was die Wolke birgt, und was schon v. 4 dem Seher aus ihrem Kern entgegenleuchtete, feuerhell, ja noch weit lichter als Feuer anzusehen, so zwar, daß sein unerträglich blendender Glanz durch den Regenbogen, in welchem er sich farbig bricht, gemildert wird, wie Offb 4, 3. Es ist der Abglanz Gottes, des Herrn, was der Seher in dieser lichten Erscheinung schaut. — Also das war's, was wie eine feuersprühende Wolke herankam und einem lebendigen Wagen glich, als es vor den Augen des Sehers sich niederließ — das kündeten die Cherubim an mit den vier Rädern — lauter lebendige Wesen voller Augen —: Die vollkommene Herrlichkeit Jahves ist ihm erschienen, und zwar als weltdurchschauende, weltdurchfahrende, weltbeherrschende. Wohin du dich wendest, auf welcher Seite du deinen Standpunkt nimmst, du Menschenkind, die Träger der göttlichen Glorie schauen dich an, der Herr selbst in seiner Majestät kommt dir entgegengefahren!

2, 1—7. Nun folgt die eigentliche Berufung Ez.s. Das Erste, was sich dem Knechte Gottes unabweislich und unauslöschlich einprägen mußte, der zum Träger des göttlichen Wortes geschickt sein sollte, war die überwältigende Hoheit und Herrlichkeit, mit der sein Gott über diese Welt einherfährt. Erst nachdem er vor dieser heiligen Majestät in den Staub gesunken, kann sie ihn zum Boten an

die Mitmenschen bestellen. Ohnehin wird er da einen harten Stand haben; denn er ist zu dem Volke gesendet, das gegen jenen allmächtigen Gott, welcher der seinige ist, in stetiger Auflehnung seit langem sich befindet (2, 3 f.). Dieselbe Anklage hat Jeremia (3, 25 und überaus oft) erhoben. Hier wird sie, 2, 5, in den weiterhin als Stichwort häufig vom Propheten wiederholten Übernamen „Haus Ungehorsam" zusammengefaßt. So nennt Gott das Haus Israel, weil der rebellische Sinn, der Ungehorsam gegen Gott seine ererbte, angeborene Eigentümlichkeit ist, ihm gewissermaßen zur Natur geworden, so daß man die Glieder dieses Hauses daran erkennt. Sie werden dem an sie gesandten Boten des Herrn durch allerlei Anfeindungen, besonders auch durch stachlige, gehässige Reden, seinen Beruf zu verleiden trachten; allein er soll, obwohl zwischen Dornen und Skorpionen sitzend, sich nicht darob kümmern, überhaupt sein Thun nicht durch den Erfolg bestimmen lassen, da der Herr sich zu ihm bekennen und seinen Worten wird Gerechtigkeit widerfahren lassen.

2, 8—**3**, 3. Seine Willigkeit, dem Ruf des Herrn zu folgen, muß er zunächst darin bethätigen, daß er sich von dem Herrn eine nach ihrem Inhalt wenig einladende Buchrolle zu essen geben läßt. Durch diesen Akt vollzieht sich symbolisch die Eingebung dessen, was er zu reden und zu schreiben hat, wodurch nicht ausgeschlossen ist, daß es in jedem speziellen Fall, wo er prophetisch thätig sein sollte, wieder einer besonderen Eingebung bedurfte. Die bei der Prophetenweihe geschehene ist aber vorbildlich für die spätern und verbürgt, was der Herr und was der Prophet weiterhin thun werden. Daß der Herr nicht bloß Worte auf seine Zunge legt, wie Jer 1, 9, sondern ihm ein geschriebenes Buch eingibt, deutet an, daß er weniger mit der Zunge als mit der Schrift zu wirken berufen sei, wie denn in der That nur der kleinste Teil seiner Volksgenossen seine Reden zu hören bekam, dagegen sein Buch allen zum Zeugnisse wurde. Darin liegt natürlich keine Herabsetzung Ez.s zum bloßen Schriftsteller; im Gegenteil wird seine künftige Schrift, die Verkörperung der jetzt von ihm verschlungenen, durch diesen Akt als nicht minder göttlich bezeichnet, denn die früheren Propheten eingegebenen Reden. Wie die Inspiration hier als Speisung, so erscheint der subjektive Eindruck, den sie hinterläßt, als Geschmack: Die Buchrolle, die er auf höhere Weisung einnimmt, schmeckt, trotz ihres leidvollen Inhalts, in seinem Munde zunächst süß, wird ihn freilich bald genug ihre Bitterkeit empfinden lassen. Dieser Gegensatz ist nach 3, 14 offenbar beabsichtigt (gegen Gautier 232 f.), wenn auch nicht so drastisch ausgemalt wie Offb 10, 8—11. Jene Süßigkeit ist die auch von Jeremia 15, 16 empfundene Lust, göttlicher Ansprache und Einsprache gewürdigt zu sein, sowie die Freude und der Genuß, welche dem Menschen Gottes wahres und fehlloses Wort bereitet. Was die Art dieses Vorganges betrifft, so ist er für das unmittelbare Bewußtsein des Propheten so gut, wie die Jes 6, 7; Jer 1, 9 gemeldeten, ein wirklich, also leiblich erfahrener. Da jedoch der ganze Auftritt ein *ἐν πνεύματι* erlebter ist, so bleibt für die Reflexion die Frage offen, wie stark die Leiblichkeit in Mitleidenschaft gezogen wurde (2 Kor 12, 3). Daß nach Analogie mancher Träume die physischen Einwirkungen hier bloß vermeintliche waren, ist übrigens keineswegs ausgemacht; so wenig im vorliegenden Fall an wirkliches Essen einer in irdischer Weise materiellen Buchrolle zu denken sein wird, so gewiß ist es, daß nach der Bibel Gott sich dem ganzen Menschen nach Leib, Seele und Geist offenbaren und ihn in dieser Ganzheit sich dienstbar machen will.

3, 4—11 folgt die nähere Angabe derjenigen, an welche Ez. seine Mission empfängt, und die diesen Empfängern entsprechende Ausrüstung. Er ist an das Haus Israel gesendet, näher nach v. 11 an die im babylonischen Exile weilenden Glieder dieses Volkes; also nicht an fremde Heiden, obwohl auch diese auf sein Wort achten werden, sondern an seine Landsleute, welche im Unterschiede von jenen Fremdlingen seine Sprache wohl verstehen und von denen man daher eine willige und freudige

Aufnahme seines Wortes erwarten sollte. Sie werden jedoch, ganz anders als jene Heiden, ihm den hartnäckigsten Widerstand entgegensetzen, weil sie gegen Gottes Wort verstockt sind; darum lassen sie sich nicht rühren und bekehren. Gott aber wird demgemäß seinen Propheten mit derselben unbeugsamen Widerstandskraft ausrüsten, die jene im Schlimmen beweisen. Er soll ein rechter Ezechiel: „Gotthart“ sein, den Gott fest, unerschrocken und unerschütterlich, unerbittlich und bei allem Widerstand unentweglich macht. Vgl. Jer 1, 18 f.

3, 12—15. Daraufhin wird der Prophet entlassen oder vielmehr, während Gottes Herrlichkeit gen Himmel abzieht, an seinen irdischen Bestimmungs- und Berufsort geführt: zu der jüdischen Kolonie in Tell Abib. Durch den Geist fühlt er sich weggerückt von dem Ort, wo er die Herrlichkeit des Herrn gesehen. Er geht dann v. 14, seiner eigenen Thätigkeit zurückgegeben, aber noch fortwährend von Gottes bestimmender Hand belegt, zu jenen Verbannten am Flusse Kebâr. — Smend hält dafür, der Prophet habe sich nach 1, 1 während der ganzen Vision leiblich in der Gesellschaft oder Versammlung dieser Volksgenossen befunden, wie 8, 1—11, 24, in welchem Fall wir 3, 15 übersetzen würden „und an den Ort, wo sie saßen“. Allein die umständliche geographische Bestimmung an dieser Stelle führt vielmehr darauf, daß diese Örtlichkeit hier zuerst berührt wird und Ezechiel, wie 3, 22, die Vision in der Einsamkeit gesehen hat, in welcher er sich wirklich und leiblich befand, so daß er von dort wieder zu den menschlichen Wohnungen sich begeben mußte.

3, 16—21. In seinem Amte, welches das eines gottbestellten Spähers oder Wächters ist (vgl. über dessen Stellung 33, 2—6), hat der Prophet eine hohe Verantwortlichkeit. Da es von seiner Treue abhängt, ob dem Sünder Gelegenheit gegeben ist zur Umkehr und damit zur Vermeidung des Straftodes, so wird der Prophet selber bei Vernachlässigung seiner Pflicht an jenem Tod schuldig erachtet werden und also sein Leben verwirkt haben, während er, wenn er nach seiner Einsicht in Gottes Wege gewarnt, aber kein Gehör gefunden hat, seiner Verantwortung enthoben ist — die tiefste und ernsteste Auffassung der Seelsorge, welche sich denken läßt.

Darstellung des Gerichts über Jerusalem in Bild und Wort 3, 22—7, 27.

3, 22 Und es geriet über mich daselbst die Hand Jahves und er sprach zu
mir: Stehe auf, gehe hinaus nach der Thalebene, so will ich dort mit dir reden.
23 Und ich stand auf und ging hinaus nach der Ebene, und siehe, dort stand die
Herrlichkeit Jahves gleich jener Herrlichkeit, die ich am Flusse Kebâr gesehen hatte,
und ich fiel auf mein Angesicht. 24 Da kam in mich der Geist und stellte mich
auf meine Füße und redete mit mir und sprach zu mir: Geh hinein, schließe dich
ein im Innern deines Hauses. 25 Und du, o Menschensohn, siehe, sie legen dir
Stricke an und binden dich damit, und du sollst nicht hinausgehen in ihre Mitte.

---

22. Dort, zu Tell Abib erhielt E. die göttl. Aufforderung nach der „Thalebene“ zu gehen, einer bestimmten Thalfläche in der Umgebung, welche so hieß (37, 1). — אותך hier u. v. 24. 27 s. z. 2, 1. || 23 s. 1, 3 ff. 28. Daß der Cherubswagen dabei war, ist hier u. 8, 4 trotz D. H. Müller anzunehmen, da dessen Gegenwart sonst 10, 1 ff. ganz unvorbereitet vorausgesetzt würde. || 24 vgl. 2, 2. Schließe dich ein, halte dich eingeschlossen im Innern deines H., so daß du es nicht verlässest. An Verriegelung der Thür u. dgl. ist nicht zu denken. || 25. ואתה leitet hier regelmäßig spezielle, die Person des Proph. betreffende Eröffnungen oder Vorschriften ein; 4, 1. 4; 5, 1; vgl. 3, 21. — Sie legen dir Str. an u. binden dich verstehen Hitz., Keil u. a. vom göttl. Verhängnis nach 4, 8, so daß das Subj. ganz unbestimmt wäre (vgl. LXX u. Hi 7, 3) oder geradezu in himml. Mächten bestünde (vgl. Luk 12, 20). Allein vor בתוכם ist es allein natürl. an die Volksgenos-

26 Und deine Zunge will ich an deinem Gaumen kleben lassen, daß du verstummest
und ihnen nicht zum Strafprediger werdest; denn ein Haus Ungehorsam sind sie.
27 Wenn aber ich zu dir rede, will ich deinen Mund öffnen und du sollst zu ihnen
sagen: „So spricht der Allherr Jahve". Wer da hört, der wird hören, und wer
es bleiben läßt, wird es lassen, weil sie ein Haus Ungehorsam sind.
4, 1 Du aber, o Menschensohn, nimm dir einen Ziegelstein und lege ihn vor
dich und grabe darauf eine Stadt ein, Jerusalem, 2 und setze um sie her Belage-
rung und baue wider sie Wachttürme und schütte einen Damm wider sie auf und
setze Heerlager um sie her und stelle Mauerbrecher wider sie ringsum. 3 Du aber
nimm dir eine eiserne Platte und setze sie zu einer eisernen Mauer zwischen dir
und der Stadt und richte dein Angesicht auf sie, und sie soll in Belagerungszustand
sein, und du sollst sie bedrängen — ein Zeichen ist das für das Haus Israel. —
4 Und du, liege auf deiner linken Seite und lege die Schuld des Hauses Israel
darauf. Die Zahl der Tage, da du darauf liegen wirst, sollst du ihre Schuld tragen.
5 Ich aber habe dir die Jahre ihrer Schuld angesetzt nach der Zahl von Tagen

---

sen zu denken, welche die Wirksamkeit des Proph. hemmen, was dann allerdings zu einem göttl. Verhängnis über sie mehr als über den Proph. wird. Mit Recht weist Sm. auf den Ggsatz hin, in welchem diese Eröffnung zur Instruktion von v. 17 ff. stehe. An materielle Stricke, mit denen Ez. vor oder nach diesem Offenbarungsauftritt buchstäbl. von seinen Landsleuten gebunden worden wäre, ist so wenig als 4, 8 zu denken nötig; doch muß er allerdings seit v. 16 ff. energischen, vielleicht thätl. Widerstand in seinem Wirken erfahren haben. Dadurch ist, wie Gott ihm mitteilt, dasselbe gebunden, seine freie Bewegung gehemmt; er soll sich als gewaltsam gehindert ansehen, seines Amtes zu pflegen. Am einfachsten freil. liest **Klostermann** statt 3. Plur. 1. Sing. נֶאֱסַרְתִּיךָ u. נָתַתִּי. || **26.** Ebenso hindert ihn Gott **am Sprechen**, so daß er nicht weiter, wie es sein Beruf erforderte, ein zurechtweisender Buß- u. Strafprediger diesem Volke sein kann. Zum Ausdruck „**die Zunge klebt am G.**" vgl. Hi 29, 10; Ps 22, 16. Zur Sache s. Einl. S. 5. || **27.** Der Herr behält sich vor zu Zeiten ihm den Mund zu öffnen, wo er dann unerschrocken u. unbekümmert um den Erfolg reden soll. Vgl. 2, 5; 3, 11.

Zu Kap. 4.

1. Ziegelstein. Aus Lehm wurden in Babylonien Bausteine geformt Gn 11, 3; hier ist eine Thontafel gemeint, wie sie zur Aufnahme von Schriftzeichen u. Zeichnungen diente; solche Tafeln sind das Material, auf welchem die meisten Keilschriften gefunden werden; natürl. wurden sie erst nach Einprägung der Zeichen getrocknet oder gebrannt. Der technisch nicht ungeübte Prophet soll ein Basrelief (vgl. 8, 10) herstellen, auf dem sich eine Stadt, u. zwar Jerusalem erkennen läßt, u. zwar im Belagerungszustand; denn die Zuthaten von v. 2 sind auf derselben Tafel, nicht außer derselben angebracht zu denken. || **2.** מצור vgl. Mi 4, 14; דיק aram. Wort: Observationsturm der Belagerer; סללה s. z. Jer 6, 8; כרים wie 21, 27 Maschinen zum Einstoßen der Mauer, bestehend aus einem starken, an Ketten in Schwingung versetzten Balken mit eisernem Kopf, vom Einstoßen Widder (aries) genannt, zuweilen auch als Widderkopf geformt, weshalb vielleicht hebr. כר. || **3. die eiserne Platte**, flache Schüssel, wie sie sonst zum Rösten gebraucht wurde, dient hier nicht um die Belagerung, sondern um die undurchdringl. Scheidewand darzustellen, welche den belagernden Propheten, beziehungsweise den Gott, den er vertritt, für die Not der Stadt unempfindlich u. für ihre Bitten unzugängl. macht; vgl. 5, 11; 8, 18. || **4.** Die **linke** entspricht der nördl. Lage des Hauses Ephraim (16, 46) u. ist zugleich die minder geachtete Seite. Das Legen der Schuld auf diese Seite ist ein innerlicher prophetischer Akt. Änderung des Textes (ושמתי עליך **Wellh.**) ist nicht berechtigt. || **5. die Jahre ihrer Schuld**, d. h. da sie ihre Schuld abbüßen sollen. Statt 390 haben LXX 190, dieselben v. 4: 150. Schon Orig. u. Hieron. bezeugen diese LA. Für 390 könnte sprechen das Schwanken der LXX, ebenso der Umstand, daß 390 + 40 = 430 der Dauer des ägypt. Exils entspricht (Ex 12, 40), das sich wiederholen würde (Dt 28, 68; Hos 9, 6 u. a.), so zwar, daß auf Juda nur eine vorübergehende Knechtschaft, etwa den 40 Strafjahren des Wüstenzuges entsprechend (vgl. bes. Nu 14, 34) fiele, Isr. dagegen eine ungleich längere Zeit des Exils vor sich hätte. Gegen die Zahl 390 entscheidet aber, daß 8, 1 selbst nach der massor. LA (s. z. d. St.) keinen Raum für 430

zu hundert*neunzig Tagen, da du die Schuld des Hauses Israel tragen sollst. [6]Und
hast du diese vollendet, so sollst du auf deiner rechten Seite liegen zum zweiten und
die Schuld des Hauses Juda tragen vierzig Tage, je einen Tag für ein Jahr
habe ich dir angerechnet. [7]Und auf die Belagerung Jerusalems sollst du dein
Antlitz richten mit entblößtem Arm und wider sie weissagen. [8]Und siehe, ich habe
dir Stricke angelegt, daß du dich nicht umkehren sollst von deiner einen Seite zur
andern, bis die Tage deiner Belagerung vollendet sind. [9]Du aber, nimm dir
Weizen- und Gerstenkörner und Bohnen und Linsen und Hirse und Spelt, und
thue sie in Ein Gefäß und bereite sie dir zur Speise; die Zahl der Tage, da du
auf deiner Seite liegst, hundert*undneunzig Tage sollst du davon essen. [10]Und
deine Speise, die du issest, sollst du abgewogen zwanzig Schekel auf den Tag
essen, von Frist zu Frist sollst du sie essen. [11]Und Wasser sollst du nach dem Maße
trinken, ein Sechstel Hin sollst du von Frist zu Frist trinken. [12]Und als Gersten-
kuchen sollst du es essen, und zwar sollst du es an Mist von Menschenkot backen
vor ihren Augen. [13]Und es sprach Jahve: Also werden die Kinder Israel ihre
Speise unrein essen unter den Völkern, dahin ich sie verstoße. [14]Da sagte ich:
Wehe, Allherr, Jahve, siehe meine Seele ward nie verunreinigt, und Gefallenes oder

---

Tage läßt, wozu doch seit 1, 1 f. mindestens noch 7 (3, 15) kommen müßten, u. daß die Erlösung der nördl. Stämme aus dem Exil zeitl. mit der Judas zus.zufallen scheint (20, 33 ff. 40), was bei Jer. zweifellos. Die Zahl 390 entstand aus der Erklärung: Sündenjahre. Deren zählte man von der Reichsspaltung (Jerobeam) bis zur Belagerung Jerusalems nach bibl. Rechnung richtig 390; s. bei Corn. Die 190 (besser als 150) zerfallen in 150 (runde Angabe der Zeit zwischen dem Fall Samarias u. dem Jerusalems) + 40 (Dauer des gemeinsamen Exils). S. z. v. 8. 9. || **6.** ימיני, dexter, für יְמָנִי nur noch 2 Ch 3, 17, gleichfalls kethîb. || **7** bezieht sich nicht auf die letztgenannten 40 Tage, sondern auf die vorausgehenden, jetzt gleich beginnenden 190. Er soll während dieser Zeit äußerer Gebundenheit nicht etwa müßig liegen, sondern des ihm oben (v. 3) gegebenen Auftrags warten, mit voller Intention u. entblößtem, d. h. zu eingreifender Handlung frei gemachtem Arm, der Abbild des göttl. Armes ist (vgl. Jes 52, 10), Jerusalem durch sein weissagendes Wort u. seine bedrohlichen Gebärden bedrängen. || **8.** vgl. 3, 25. Durch höhere Macht gefesselt, muß er auf Einer Seite liegen bleiben, bis er seine Belagerung der Stadt vollendet hat, welche er also auf der linken liegend vor sich hat. Die Stelle zeigt, daß v. 9 nicht die Gesamtdauer des Liegens (auf beiden Seiten) gemeint u. also auch v. (4) 5 nicht 150 sondern 190 zu lesen ist. Die Handlung K. 5 (5, 2) fällt zwischen die beiden Perioden des Liegens, auf jenen Zeitpunkt, wo die Belagerung Jerus.s zu Ende ist u. das judäische Exil beginnt. Für die 40 Jahre, welche dieses dauert, muß Ez. zweimal liegen, weil es Strafjahre für beide Reiche sind. || **9.** Außer den gewöhnlichsten Getreidearten, Weizen u. Gerste, sind genannt Bohnen (2 S 17, 28), Linsen (Gn 25, 34), Hirse (דחן nur hier, arab. duchn), Spelt oder Dinkel (כסמת nicht Wicke, s. F l e i s c h e r in Levy, Neuhebr. Wtrb. II, 450 f.). || **10.** 20 S c h e k e l auf den Tag von Termin zu Termin, d. h. in quantitativ wie zeitl. abgemessenen Rationen. Da der Schekel um weniges kleiner war als unser Lot, so machen 20 nicht einmal $^3/_4$ Pfund aus, eine Ration, die selbst morgenländischer Genügsamkeit äußerst karg erscheinen mußte, aber in einer belagerten Stadt leicht längere Zeit hindurch vorkommen mochte. || **11.** Das H i n, ein Maß für Flüssigkeiten, war nach Josephus, Alt. III, 8, 3 u. 9, 4 = $^1/_6$ Bath = $^1/_6$ Metretes = 2 attische χόες. Die Rabbinen teilen das Hin in 12 Log u. schreiben dem Log den Inhalt von 6 Hühnereiern zu; 2 Log ist demnach gleichfalls eine äußerst dürftige Ration Trinkwasser. || **12.** Das v. 9 beschriebene Getreide soll in der Form u. nach der Weise von Gersten-Aschkuchen bereitet werden. עגות (Gn. 18, 6) sind runde, dünne Fladen, welche an heißer Asche, übr. ohne Berührung oder gar Vermengung mit dieser, rasch gebacken werden. Es versteht sich, daß das hier genannte Brennmaterial (Plur. v. גֵּל) durch seine Nähe u. Ausdünstung die Speise nach den mosaischen Reinigkeitsbegriffen (vgl. Dt 23, 13 ff.) aufs äußerste verunreinigen mußte; dagegen gebrauchen wenigstens die heutigen Araber u. syrischen Fellachen den Rindermist dafür unbedenklich und mit Vorliebe. Vgl. darüber W e t z s t e i n zu Delitzsch Job[2] S. 261. || **14.** Er hat bis-

Zerrissenes habe ich nie gegessen von meiner Jugend an bis jetzt, und es ist kein
verdorbenes Fleisch in meinen Mund gekommen! [15]Da sprach er zu mir: Siehe,
ich habe dir Rindermist verstattet statt des Menschenkots, daß du dein Brot dar-
auf bereitest. [16]Und er sprach zu mir: O Menschensohn, siehe ich zerbreche den
Stab des Brotes in Jerusalem und sie sollen Brot essen nach dem Gewicht und
mit Zagen, und Wasser nach dem Maß und mit Entsetzen trinken, [17]auf daß sie
ermangeln des Brotes und Wassers und sich entsetzen einer mit dem andern und
vermodern in ihrer Schuld.

5, [1] Du aber, o Menschensohn, nimm dir ein scharfes Schwert, als Bar-
biermesser sollst du es dir nehmen, und fahre über deinen Kopf und über dein
Kinn und nimm dir Wagschalen und teile sie ab: [2]Ein Drittel sollst du im Feuer
verbrennen im Innern der Stadt, wenn die Tage der Belagerung sich vollenden;
und ein Drittel sollst du nehmen und mit dem Schwerte zerhauen rings um sie
her, und ein Drittel nach dem Winde worfeln, und ich will das Schwert ziehen
hinter ihnen her. [3]Und du sollst von da wenige, zählige nehmen und sie in deine
Gewandflügel einbinden, [4]und sollst von ihnen wiederum nehmen und sie mitten
ins Feuer werfen und sie im Feuer verbrennen; von diesem wird Feuer ausgehen
nach dem ganzen Hause Israel.

5, [5]So spricht der Allherr Jahve: Dieses Jerusalem da, inmitten der Völker
habe ich's hingesetzt und rings um sie her sind Länder. [6]Da empörte sie sich
gegen meine Gerechtsame frevelhafter als die Heiden und gegen meine Satzungen

---

her jede Verunreinigung durch Speise, die vom Gesetz verpönt war, als Befleckung der Seele (nach Lv 5, 2 u. s. w.), so weit dies im Exil möglich, ängstlich vermieden, so den Genuß von Gefallenem, d. h. eines natürl. Todes verendeten Tieren, u. Zerrissenem, d. h. durch Raubtiere u. dgl. getöteten Tieren, da in beiden Fällen das Blut nicht ordentl. ausläuft (PRE.[2] 14, 497 f.). ב׳ פגול eig. faules Fleisch, welches ebenfalls verboten war Lv. 7, 18, scheint hier das gesetzlich ungenießbare zus.zufassen. || **15.** צפועי הבקר vgl. Wetzstein a. a. O. || **16.** Stab des Brotes nach Lv. 26, 26; Jes 3, 1. || **17.** vermodern nach Lv 26, 39. Dieses Verfaulen bei lebendigem Leib blickt zurück auf die faule Speise, die sie essen sollen. — Das Ineinandergreifen der beiden Gerichte, Belagerung und Verbannung (vgl. v. 10 f.), berechtigt keineswegs zu der mosaikartigen Verschiebung, die Corn. mit diesem Kapitel (unter Streichung von v. 7!) vornimmt: v. 4. 5. 6. 8. 9. 12—15 (Exil); 1—3. 10. 11. 16. 17 (Belagerung).

Zu Kap. 5.

1. als Barbiermesser, nicht: nämlich ein B., oder in Gestalt eines solchen. Er soll sich des Schwerts als eines B. bedienen. — Vgl. das Scheren als Bild der Verheerung u. Entvölkerung des Landes Jes 7, 20. — teile sie, näml. die abgeschnittenen Haare. || **2.** im Innern der Stadt. Dies thut der Proph. auf dem Ziegelstein, der sie darstellt, u. zwar beim Ablaufen der Belagerungszeit, also nach den 190 Tagen; s. z. 4, 9. Es sind die, welche innerhalb der Stadt dem Hunger, der Seuche u. sonst den Plagen der Belagerung erliegen nach v. 12. Ebenso zerhaut er das zweite Drittel der Haare um jene abgebildete Stadt her. nach dem Wind worfeln vgl. v. 12; d. h. sie in die Luft werfen, daß sie der Wind entführt. Das Schwert ausschütten, näml. aus der Scheide Lv 26, 33. || **3.** von da, wo sie zerstreut liegen, näml. die nach allen Winden verjagten Haare, soll er wenige, zählige (Gn. 34, 30) zus.lesen u. im Gewandzipfel aufbewahren, nachträglich aber auch von diesen noch welche verbrennen, welches Feuer des nachträgl. Gerichts ganz Israel, also auch die im assyrischen Exil Lebenden, scheinbar Verschonten, angeht. || **4.** LXX liest ואמרת אל כל בית י׳, so daß die Worte zum Folgenden zu ziehn. So Corn., KÜ. Aber die auch von dieser Version bezeugten Worte: „davon wird Feuer ausgehn“ bedürfen einer Zielangabe. Auch paßte כל dann nicht. Der Text erinnert daran, daß die symbol. Handlung eine wirksame ist, deren Kraft alle Israeliten zu spüren bekommen. || **5.** Dieses Jerus. da (LXX) wie Ex 32, 1; Ri 5, 5 — besser als: „dieses, nämlich was im Vorigen dargestellt wurde, ist Jerus.“ Der Fingerzeig gilt der von Gott ausgezeichneten, aber um ihrer beispiellosen Untreue willen einem unerhörten Gericht entgegengehenden Stadt. Zur zentralen Lage, welche ehrenvoll war u. segensreich werden konnte, aber verhängnisvoll

mehr als die Länder um sie her; denn meine Gerechtsame haben sie verworfen
und meine Satzungen — nicht wandelten sie darin. [7]Deswegen spricht also der
Allherr Jahve: Weil ihr ungehorsamer seid* als die Heiden, die rings um euch
her sind, in meinen Satzungen seid ihr nicht gewandelt und meine Rechtsord-
nungen habet ihr nicht geübt und nach den Ordnungen der Heiden, welche rings
um euch sind, habt ihr nicht gehandelt — [8]deswegen spricht also der Allherr
Jahve: siehe, auch Ich will an dich und will in deiner Mitte Gerichte üben vor
den Augen der Heiden [9]und an dir thun, was ich nie gethan habe und der-
gleichen ich nicht weiter thun werde, um all deiner Abscheulichkeiten willen. [10]Des-
wegen sollen die Väter ihre Kinder aufessen in deiner Mitte und die Kinder ihre
Väter aufessen, und ich will Gerichte an dir vollführen und deinen ganzen Über-
rest nach allen Winden worfeln. [11]Deswegen, so wahr ich lebe, ist des Allherrn
Jahve Spruch, fürwahr weil du mein Heiligtum verunreinigt hast mit all deinen
Scheusalen und all deinen Greueln, so will auch ich mich entziehen und kein mit-
leidig Auge haben und will auch ich nicht schonen: [12]Ein Drittel von dir sollen
an der Seuche sterben und durch den Hunger aufgerieben werden in deinem
Innern, und ein Drittel sollen durchs Schwert fallen rings um dich her, und ein
Drittel will ich nach allen Winden worfeln und will das Schwert ziehen hinter
ihnen her. [13]Und mein Zorn soll sich austoben und ich will meinen Grimm an
ihnen letzen und Rache nehmen, und sie sollen inne werden, daß Ich Jahve ge-
redet habe in meinem Eifer, wenn ich meinen ganzen Grimm an ihnen auslasse.

---

geworden ist, vgl. 38, 12 || **6.** וַתֶּמֶר hi. von מרה (oft mit Acc. vgl. Ps 107, 11), was an das בית מרי erinnert. Andere leiten es mit Tharg., Syr., Theod., Symm. u. a. nach Jer. 2, 11 von מור ab u. lesen וַתָּמֶר, sie vertauschte meine Gerechtsame zur Bosheit, die sie von den Völkern entnahm. Das Tauschen schließt den Begriff des Umwandelns in sich, daher möglicherweise mit לְ; מִן aber gäbe nicht an, was sie eintauschte, sondern woher sie das Eingetauschte bezog. Für die obige LA entscheidet aber v. 7, wo offenbar מרה hi. stand u. מן komparativ. || **7.** המנכם gewöhnl. übersetzt: euer aufrührerisches Toben, welches das der Heiden gegen Gott übertrifft (מן kompar.), wozu Ps 46, 7; 2, 1; zu vergleichen sei. Allein המון bedeutet zunächst nur Gesumme, Lärm (26, 13). Das Wort genügt daher hier nicht. Es ist vielmehr zu lesen הַמְּרֹתְכֶם (Jes 3, 8). So auch Böttch., Corn. — v. 7 am Ende ist in לא עשיתם die Negation nicht zu streichen, wie Hitz., Ew., Sm. nach 11, 12 wollen. Auch abgesehen von unsrer Erklärung des המנכם verlöre dadurch der Gedanke an unserer Stelle an Energie u. Zus.-hang. Weil sie nicht einmal nach den sittl. Ordnungen der Heiden gehandelt haben, will Gott an ihnen handeln wie an keinem Heidenvolk. Vgl. 16, 47 u. den Wiederhall von v. 9 in Christi Wort Mt. 24, 21. || **8.** Gerichte üben, im Hebr. derselbe Ausdr. wie v. 6. 7. Da Isr. Gottes Rechte nicht ausübte, übt er sie in Isr. aus. || **10a.** s. z. Jer 19, 9. || **11.** Wie v. 10 die Stadt Jerus. angeredet ist, so hier die jerusalemische Volksgemeinde, letztere auch v. 12, während v. 14 der lokale Charakter mehr hervortritt. Ez. faßt Juda, das Volk u. Land in einer persönl. Einheit zusammen, welche in der Stadt ihren konkreten Ausdruck gewinnt, so daß bald eine weitere, bald eine engere Fassung, das eine Mal eine mehr nationale, das andre Mal eine mehr lokale mögl. ist. — שקוץ Scheusal, bes. Götze — אגרע ich will abziehen sc. mein Auge, was gleich nachfolgt. Bei dem furchtbarsten Unglück, das nach v. 10 seine Stadt trifft, will Gott thun, als sähe er's nicht. So nach Hi 36, 7. Die Lesarten אגדע u. אפרע, welche zum Teil schon den alten Versionen vorlagen, sind nicht vorzuziehen. Besser Corn. אתגרה, will dreinfahren. || **12.** שלשיתך verschrieben für שלשתיך. Der V. ist Auslegung oder Anwendung von v. 2. אזרה hat wie 12, 14 statt Chateph-Pathach Ch.-Segol was verschieden erklärt wird, u. in letzter Silbe in einzelnen Ausgaben weniger korrekt Zere statt Segol. || **13.** כלה nicht wie Jes 10, 25 erschöpft sein, vorüber sein, sondern sich erschöpfen, d. h. voll auswirken; ebenso הניח den Zorn ruhen lassen auf ihnen, — ihn bis zur Stillung u. Sättigung an jmd auslassen. נחם hithp. sich Genugthuung verschaffen, s. rächen. Wenn solches geschieht, er seinen Zorn voll an ihnen ausläßt, werden sie erkennen, daß Jahve (durch den Pro-

[14]Und ich setze dich zur Verödung und zur Verhöhnung unter den Heiden, die
rings um dich sind, vor den Augen jedes Vorüberziehenden. [15]Und sie wird ein
Hohn und Schimpf sein, eine Warnung und ein Entsetzen den Völkern, die rings
um dich her sind, wenn ich an dir Gerichte übe in Zorn und Grimm und grim-
migen Strafen — Ich Jahve habe es geredet — [16]wenn ich die bösen Pfeile
des Hungers auf sie entsende, daß sie zum Würger werden, welche ich senden
werde sie zu verderben; und Hunger werde ich häufen über euch und euch den
Stab des Brotes zerbrechen, [17]und über euch schicken Hunger und böse Tiere,
daß sie dich der Kinder berauben, und Seuche und Blut werden dich über-
ziehen, und das Schwert will ich über dich kommen lassen — Ich Jahve habe
es geredet.

6, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Men-
schensohn, richte dein Antlitz wider die Berge Israels und weissage wider sie
[3]und sprich: Ihr Berge Israels, höret das Wort des Allherrn Jahve! So spricht
der Allherr Jahve zu den Bergen und zu den Hügeln und zu den Schluchten und
den Thälern: Siehe ich lasse über euch das Schwert kommen und mache euere
„Höhen" untergehen. [4]Und verwüstet werden euere Altäre und euere Sonnen-
säulen zerbrochen und ich mache euere Erschlagenen fallen angesichts eurer Götzen,
[5]und ich lege die Leichen der Söhne Israels vor ihre Götzen hin und streue euere
Gebeine rings um euere Altäre her. [6]An all euern Wohnsitzen sollen die Städte
verödet sein und die Höhen verwüstet, auf daß verödet und verheert werden euere

---

pheten vgl. 2, 5) in seinem Eifer, d. h. dem aus der durch sein Volk erlittenen Kränkung erwachsenen Zorn geredet hat. || **14.** s. z. v. 11. Gedanke u. Ausdruck oft ähnl. bei Jeremia. Vgl. Jer 7, 34; 18, 16 u. s. w. Zum Wortspiel לחרבה ול' vgl. Jer 49, 13. LXX lasen übr. das 2. Wort nicht, dafür „u. deine Töchter, die rings um dich". || **15.** Statt והיתה lesen manche nach LXX erleichternd והיית. Die 2. u. 3. Pers. wechseln aber auch im Folgenden rasch bei der Erregtheit der Rede. — מוסר eig. Strafe, hier Strafexempel, warnendes Beispiel, das bessernd wirkt, vgl. das Vb. 23, 48. — משמה Entsetzen, anderswo (6, 14) starre Einöde; beide Bedeutungen spielen nicht selten ineinander. — Ich J. habe (es) geredet hier nach v. 13 wiederholt als versiegelnder Schlußsatz, zum dritten Mal ebenso v. 17. || **16.** בשלחי lehnt sich an בעשותי v. 15. Zur Erleichterung liest man חִצַּי (vgl. Dt 32, 23) u. streicht הרעב. Jedenfalls aber soll der Hunger hier als der erste u. furchtbarste Würger erscheinen u. der Prophet häuft die Worte bei der erregten Schilderung. — משחית persönl. gemeint wie Ex 12, 23. Stab des Brotes wie 4, 16. || **17.** böse Tiere nach der Drohung des Gesetzes Lv 26, 22; Dt 32, 24; solche nahmen leicht überhand bei Entvölkerung des Landes Ex 23, 29; 2 K 17, 25. Vgl. auch Ez. 14, 13. — Seuche u. Blut. Diese Verbindung fällt auf, da das blutvergießende Schwert (wie 28, 23) erst nachkommt; sie scheint durch Alliteration herbeigeführt. Vgl. dieselbe Verbindung 28, 23; 38, 22. Allein 14, 19 wo die 4 Plagen noch bestimmter gesondert sind, zeigt, daß das Blut speziell zur Seuche gehört, wohl nicht wegen blutiger Beulen u. dgl., sondern weil man es als Krankheitsstoff ansah, der die Pest erzeuge; vgl. Erscheinungen wie Ex 7, 19.

Zu Kap. 6.

2. נבא ni. oft bei Ez. für weissagen. || **3.** Statt גֵּיאוֹת (kethîb) hat ḳerê das sonst (7, 16 u. ö.) bei Ez. übl. גֵּאָיוֹת. Der Plur. kommt übr. nur 2 K 2, 16 außer Ez. vor. — במות der ständige Ausdruck für die Kultushöhen 16, 16; Lv 26, 30. Diese letztere Stelle wird hier v. 4. 5 vom Propheten weiter ausgeführt; vgl. zum Prioritätsverhältnis Klostermann, Pentat. S. 380 f. Umgekehrt Bäntsch, Heiligkeitsgesetz, 125 f. || **4.** vgl. ebenda. חַמָּן Sonnensäule, dem בַּעַל חַמָּן, Baal als Gott der glühenden Sonne geweiht, der oft auf phöniz. Inschriften erscheint. Solche Symbole standen wie die Ascheren neben oder auf (2 Ch 34, 4) den Baalsaltären. — גלולים verächtl. Name für die Idole, Götzenbilder Lv 26, 30; Dt 29, 16, bes. häufig bei Ez. (39mal). Das Wort bezeichnet nach den Rabbinen dieselben als Mistkegel (vgl. גֵּל, גָּלָל), nach andern (von גלל wälzen) als tote Steinkegel oder Klötze (Baudissin, Studien I, 95 f.). || **5.** vgl. Lv 26, 30; Jer 7, 32. Übr. fehlt v. 5a in LXX. || **6.** Der hier vorausgesetzte Stamm יָשַׁם ist durch das

Altäre, und es sollen zerbrochen und vernichtet werden euere Götzen und euere
Sonnensäulen zerschlagen und euere Machwerke weggetilgt. [7]Und Erschlagene sollen
mitten unter ihnen* fallen, und ihr sollt innewerden, daß Ich Jahve bin. [8]Und
ich will einen Überrest lassen, wenn ihr dem Schwert Entronnene unter den Völ-
kern habet, wenn ihr zerstreut seid in den Ländern. [9]Da werden euere Ent-
ronnenen meiner gedenken unter den Völkern, dahin sie weggeführt worden, indem
ich ihr buhlerisches Herz, das von mir abgewichen, und ihre Augen, die ihren
Götzen nachbuhlen, gebrochen haben werde*; und sie werden vor ihrem eigenen
Antlitz Ekel empfinden in betreff der schlimmen Dinge, die sie verübt haben nach
all ihren Abscheulichkeiten, [10]und werden inne werden, daß Ich Jahve bin: nicht
umsonst habe ich geredet, ihnen solches Übel anzuthun.

6, [11]So sprach der Allherr Jahve: Schlage in deine Hand und stampfe
mit deinem Fuß und sprich Wehe! über all die [argen] Greuel des Hauses Israel,
indem sie durchs Schwert und Hunger und Seuche fallen werden: [12]wer weit
weg ist, wird an der Seuche sterben, und wer nahe ist, durchs Schwert fallen, und
wer verschont und gesichert ist, wird durch Hunger umkommen, und ich will
meinen ganzen Grimm an ihnen auslassen. [13]Und ihr werdet inne werden,
daß Ich Jahve bin, wenn ihre Erschlagenen mitten unter ihren Götzen liegen
rings um ihre Altäre, auf jedem hohen Hügel, auf allen Gipfeln der Berge und
unter jeglichem saftiggrünen Baum und unter jeder dichtbelaubten Terebinthe, am
Platz, woselbst sie lieblichen Opferduft spendeten all ihren Götzen. [14]Und ich will
meine Hand über sie ausrecken und das Land zur Wüstnis und Wildnis machen
von der Wüste bis nach Ribla* an all ihren Wohnsitzen, und sie sollen inne
werden, daß Ich Jahve bin.

7, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Und du,

---

Subst. ישימון gesichert; doch dürfte תֵּישַׁמְנָה (v. שמם) zu lesen sein. אשם = ישם, dem Sinn nach = שמם, ist im Hebr. sonst nicht zu belegen; das א dürfte ebenfalls irreführende mater lectionis sein. || **7.** besser Corn. בתוכם nach v. 13. || **8.** Für והותרתי liest Ew. הֲבַרְתִּי u. zieht es zum vorigen; allein der Refrain lautet hier etwas anders als im vorigen Kap. — wenn nur noch einzelne Entronnene euch sein werden, temporal wie v. 13. — זרה ni. Inf. mit Suff., als wäre es die Endung וֹת — des Plur. Fem. wie 16, 31; G § 91, 2 A. 2. || **9.** נשברתי hier sprachl. unmöglich, wird zu lesen sein הִשְׁבַּרְתִּי (vgl. Jer 8, 21) oder einfach שָׁבַרְתִּי. Hitz. vermutet הִשְׂבַּעְתִּי ich werde gesättigt haben — bis zum Überdruß. ונקטו eigentl. ohne Dagesch (G § 72 A. 8) v. קוט = קוץ ni. Ekel empf. vor ihren eigenen Gesichtern, d. h. sie werden sich selbst widerwärtig u. verächtlich vorkommen. || **11.** Das Klatschen u. Stampfen ist hier Gebärde des Unwillens, dagegen letzteres 25, 6 der Freude. רעות grammatisch anstößig (G § 128, 1 Anm. a), dürfte Glosse sein. — אָח Weheruf, vgl. אֲהָהּ, nur hier u. 21, 20, nicht = הֶאָח, das triumphierender Laut. אשר = indem, gibt als Umstand die Folge jener Greuel an. || **12.** Wer fern vom Kampfgetümmel, den erreicht die Seuche; wer in Sicherheit vor beidem, den tötet der Hunger. — והנצור nicht: der Belagerte (so die Verss.), sondern der Behütete, Verwahrte wie Jes. 49, 6 (ḳerê). || **13.** LXX ansprechender: eure Erschlagenen unter euern Götzen, um eure Altäre. S. z. Jer 2, 20. Über die hl. Bäume, welche die lebendige Naturkraft darstellten, u. speziell die Terebinthe vgl. Baudissin, Studien II, 184 ff. — אֶל für עַל wie oft. — ריח ניחח eig. Duft der Beruhigung, des Labsals, ständig vom Opferduft, Gn 8, 21 u. häufig in den Opfergesetzen. || **14.** lies רבלתה: von der Wüste im Süden u. Südosten bis nach Ribla im Land Hamath am Orontes, also jenseits der Nordgrenze des gelobten Landes gelegen. 2 K 23, 33. Die Beschreibung der Verödung greift über diese hinaus, damit das ganze Land um so trostloser davon heimgesucht erscheine. Übr. steht öfter Hamath als ideale Grenze; dagegen ist das Nu 34, 11 erwähnte Ribla von dem im Land Hamath liegenden zu unterscheiden. — LXX haben Jer 52, 10. 26 f. denselben Schreibfehler *Δεβλαϑα*, während Mass. dort richtig.

Zu Kapitel 7.

2. Das kurz vorausgestellte Verhängniswort: קץ (wenn nicht ein בא ausgefallen nach LXX und

Menschensohn, so spricht der Allherr Jahve zum Land Israels: Ende! Es kommt
das Ende über die vier Säume des Landes. 3 Nunmehr ergeht das Ende über
dich, und ich will meinen Zorn über dich loslassen und dich richten nach deinen
Wegen und deine Greuel auf dich legen; 4 und mein Auge wird nicht mitleidig über
dir sein und ich will nicht schonen; sondern deine Wege will ich auf dich legen
und all deine Greuel werden in deiner Mitte sein, und ihr sollt inne werden, daß
Ich Jahve bin. — 5 So spricht der Allherr Jahve: Unglück hinter* Unglück, siehe
es kommt! 6 Ende kommt, es kommt das Ende! es wird wach wider dich, siehe
es kommt! 7 Es kommt das Verhängnis wider dich, Bewohner des Landes! Es
kommt die Zeit, nahe ist der Tag! Gelärm, doch nicht Jauchzen von den Bergen!
8 Nunmehr demnächst will ich meinen Grimm über dich ausgießen und meinen
ganzen Zorn an dir auslassen und dich richten nach deinen Wegen und alle deine
Abscheulichkeiten auf dich legen; 9 und mein Auge wird nicht mitleidig über dir
sein und ich will nicht schonen: nach deinen Wegen will ich dir auflegen und deine
Greuel werden in deiner Mitte sein, und ihr sollt inne werden, daß Ich Jahve
es bin, der da schlägt. 10 Siehe, der Tag, siehe er kommt! Aufgegangen ist das
Verhängnis, aufgeblüht die Rute, aufgesproßt der Übermut! 11 Die Gewaltthätig-
keit ist aufgewachsen zur Bosheitsrute: da ist nichts mehr von ihnen! und nichts
von ihrer Masse und nichts von ihrer Menge, und kein Klagelaut über sie! 12 Ge-
kommen ist die Zeit, herbeigerückt der Tag: der Käufer freue sich nicht und der

---

v. 6), welches der Herr zum Land Isr. oder in Bezug darauf gesprochen, wird erläutert: Es kommt das Ende über das ganze Land, über seine vier Zipfel, indem es wie ein Gewand ausgebreitet daliegt. Das ḳerê folgt der gewöhnl. Syntax der Zahlwörter, die aber nicht ausnahmslos befolgt wird (G § 97, 1 A.). || **3.** נתן c. על von strafendem Auflegen zur Abbüßung. || **4.** vgl. 5, 11. — deine Gr. sollen in deiner Mitte sein, d. h. sich in deiner Mitte auswirken als unverkennbare Gerichte. || **5.** gewöhnl. „Unglück, ein einzigartiges Ungl." (Ges. Thes. I, 62). Aber abgesehen davon, daß diese Bdtg von אחד nicht erwiesen, müßte das Zahlwort dem Nomen nachfolgen; auch dasselbe zum ersten רעה zu ziehen empfiehlt sich nicht recht; besser liest man mit Tharg., Syr. u. hebr. Mss. אַחַר. (In LXX fehlen v. 5 b. 6.) || **6.** הקיץ eine der Paronomasieen, die Ez. bes. in diesem lyrisch erregten Abschnitte liebt. || **7.** צפירה Windung, Wendung des Schicksals, wenn צפר nicht eig. „flechten". Der Schluß des Verses erinnert an Jer 48, 33. Man vernimmt weithin Lärm, welcher aber nicht das fröhl. Jauchzen von den Bergen ist, (הר wesentlich gleich הֵידָד) das man in guten Zeiten bei fröhl. Anläßen erschallen hört. || **8.** מקרוב temporales partitives מן in nächster Zeit. v. 8 b–9 fast buchstäbl. = v. 3 b. 4, welche LXX erst hier eintreten lassen. Doch weist sich ihre kürzere Rezension nicht als die ursprünglichere aus. Zu beanstanden sind die Verse nicht. — Vermutl. stand v. 9 כי דרכיך wie v. 4 (so auch Corn.). || **10.** יום selten u. spät Fem. Koh. 7, 14; besser nimmt man zu באה als Subj. das angedrohte Gericht, das gleich weiter entfaltet wird. — יצא wie die folgenden Verba vom Leben der Pflanze genommen, Hi 14, 2: Das Verhängnis ist aufgegangen, aufgeblüht. Der Übermut u. die Gewaltthat (v. 11) sind nicht Bezeichnung der trotzigen Chaldäer wie Jer 50, 31, sondern gehen auf die Sünden der Stadt, die zur Rute der Bosheit (womit diese gezüchtigt wird) aufgewachsen sind. Vgl. v. 4. 9. Aus seinem eigenen Thun wächst dem Sünder die Rute auf, womit er gezüchtigt wird, so hier dem ganzen Land. || **11.** Die Wirkung des Gerichtes wird unmittelbar in elliptischen Sätzen angereiht: nichts ist von ihnen und ihrer Herrlichkeit übrig. לא nach der Weise des aram. לָא (Dan 4, 32) = nihil. Als Paronomasie sind die Worte מהם, מהמונם, מהמהם an einander gereiht, von denen das dritte dunkel u. von sonst bekannten Wörtern nicht abzuleiten ist. Es scheint ein Nomen הָמֶה synon. mit המון in der Bedeutung Menge von Gütern zu sein. Tharg. deutet es auf die Kinder. Ebenfalls nur hier erscheint נֹהַּ, am besten nach den Rabbinen: Klage, verwandt mit נהה. Der Gedanke dann wie 24, 22 f.; Jer 16, 6 f. Anders LXX *ὡραϊσμός*, ornamentum, „und es wird nichts Herrliches an ihnen sein", so Ges. Thes. u. Neuere nach dem Arab. (nâha), was die Wirkung eher abschwächen würde. || **12.** Gewinn u. Verlust, Genuß u. Entbehrung verlieren ihre Bedeutung, weil das zerstörende Gericht unmittel-

Verkäufer gräme sich nicht; denn Zornglut ergeht über ihre ganze Masse. [13]Der
Verkäufer nämlich wird nicht zu dem Verkauften zurückkehren, auch wenn seine
Seele noch am Leben; denn die Zornglut* wider ihre ganze Masse kehrt nicht um,
und ein jeder in seiner Schuld werden sie an ihrem Leben nicht zu Kräften
kommen. — [14]Blaset* das Blashorn und rüstet* alles, so ziehet doch niemand zum
Kriege; denn meine Zornglut ergeht wider ihre ganze Masse: [15]das Schwert
draußen und die Seuche und der Hunger drinnen — wer im Felde steht, wird
durchs Schwert umkommen, und wer in der Stadt ist, den werden Hunger und
Seuche fressen. [16]Und Flüchtlinge von euch werden entfliehen und auf den Bergen
sein wie Tauben der Schluchten, alle klagend, jedes in seiner Schuld. [17]Alle Hände
werden schlaff sein und alle Kniee zu Wasser zerlaufen, [18]und sie werden Säcke
umgürten und Angstgezitter wird sie bedecken, und auf allen Gesichtern Beschämung
und auf all ihren Häuptern Kahlheit sein. [19]Ihr Silber werden sie auf den Gassen
hinwerfen und ihr Gold für Unflat achten: ihr Silber und ihr Gold vermag sie
nicht zu befreien am Tage des Unmuts Jahves; ihre Seele können sie nicht (da-
mit) sättigen und ihre Gedärme nicht füllen; denn der Fallstrick ihrer Verschuldung
ist's gewesen. [20]Und das zierliche Geschmeide davon — zum Prunken legte man's
an und ihre Greuelbilder, ihre Scheusale machten sie damit; deswegen habe ich's
ihnen zum Unflat gemacht; [21]und ich will es in die Hand der Fremden liefern zur

---

bar bevorsteht. Der Käufer darf sich des Erworbenen nicht freuen, der Verkäufer braucht nicht zu trauern um das veräußerte Gut, weil sie beide (ihre ganze Menge) demnächst aus ihren ruhigen Lebensverhältnissen herausgerissen werden durch Tod oder Verbannung. || **13.** bezieht sich, wie schon Hier. bemerkt, auf die Einrichtung des Jobeljahrs Lv 25, 10 ff. Es wird auch mit diesem keine Herstellung der früheren Eigentumsverhältnisse eintreten, da Gottes Zorn nicht abläßt. Die beiden ישוב entsprechen sich; statt חזון lies חרון. — Smend erinnert an die mit Ez. verbannte Aristokratie, welche ihre Güter um jeden Preis habe losschlagen müssen und nun am Kebâr darbte, während die in Jerusalem gebliebenen sich unverhofften Reichtums erfreuten. Daß solche Verhältnisse zu des Proph. Wort mitwirkten (vgl. 11, 15), ist möglich. Keinesfalls läßt sich aber durch diese Vermutung die Beziehung aufs Jobeljahr umgehen, da שוב אל הממכר unmögl. die Rückkehr aus dem Exil bedeutet, sondern unverkennbar nach dem Sprachgebrauch von Lv 25, 10. 13. 14. 27. 28. geredet u. nur daraus zu verstehn ist. — חיתם ihre (der Verkäufer) lebendige Seele; der Sing. geht auf das individuelle Leben, der Plur. auf das Leben im allgemeinen. Auch wenn sie den Termin erleben sollten, wo sie zu ihrem verkauften Besitz zurückkehren dürften, werden sie ihn nicht wieder antreten, weil sie noch unter dem Banne des göttl. Zornes stehen. Sie werden in diesem Zustand der Schuld ein haltloses Leben führen, eig. sich nicht befestigen an ihrem Leben. || **14.** Lies besser mit LXX תִּקְעוּ (imp.) und וְהָכִינוּ. — תקוע Stoß- oder Blashorn, von dem daneben stehenden Verb gebildet, s. v. a. שׁוֹפָר (anders Jer 6, 1). Wenn ihr schon alles aufbietet (eig. herrichtet, rüstet, Nah 2, 4) wird niemand dem Rufe folgen, weil keine Kampffähigen mehr da sind. || **16.** Die trübselige Stimmung der auf die Berge Entronnenen wird durch den Vergleich mit dem melancholisch anzuhörenden Gurren der Tauben (Jes 59, 11; Nah 2, 8) gezeichnet; gemeint sind die in Palästina zahlreichen wilden Tauben, die in den felsigen Vertiefungen des Gebirges nisten. || **17.** zerlaufen zu Wasser, starker Tropus: sie, welche dem Schreitenden feste Haltung geben sollten, sind so haltlos wie Wasser, vgl. Jos 7, 5. || **18.** Säcke, s. z. Jes 3, 24. אֶל = עַל wie 6, 13. Glatze als Zeichen der Trauer, s. zu Jer 16, 6. || **19.** Die Mitte des V. (ihr S. u. G. vermag sie nicht zu retten am T. J.) fehlt in LXX; viell. aus Zeph 1, 18 als Randnote beigeschrieben. Sie verabscheuen nun das Gold u. Silber, das der Fallstrick ihrer Schuld war, d. h. die Versuchung bildete, welche das Gericht über sie brachte; helfen kann ihnen dieser Reichtum nichts, weder um sich loszukaufen vom Grimm des Herrn noch um den Hunger zu stillen. Der Wert des Goldes hat da aufgehört; da muß es alsbald als abscheulicher Unrat erscheinen, weil so viel Schuld daran klebt. || **20.** In עדיו geht das Suff. auf das Gold u. Silber wie in בו u. נתתיו. — Hitz. liest leichter שָׂמֻהוּ. Jener Mammon diente der Eitelkeit u. dem Götzendienst; zu letzterem vgl. Hos 2, 10; 8, 4. || **21.** Die ruchlosesten Feinde, die es auf Erden

Beute und den Ruchlosesten der Erde zum Raube, daß sie es entweihen. [22]Und ich will mein Angesicht von ihnen abwenden, daß man meinen Hort entweihe und Einbrecher hineinkommen und ihn entweihen. [23]Fertige die Kette; denn das Land ist voll von Blutgericht und die Stadt voller Gewaltthat. [24]Und ich will die Schlimmsten der Heiden kommen lassen, daß sie ihre Häuser in Besitz nehmen, und will ein Ende machen mit der Hoffart der Starken und ihre Heiligtümer sollen entweiht werden. [25]Grauenhaftes kommt, und sie suchen Frieden, doch den gibt's nicht. [26]Einsturz auf Einsturz kommt und Nachricht über Nachricht wird eintreffen, und sie verlangen ein Gesicht vom Propheten, und die Weisung wird dem Priester und der Ratschlag den Ältesten vergehen. [27]Der König wird sich härmen und der Fürst sich in Erstarren kleiden, und die Hände des Volkes des Landes werden schreckverwirrt. Nach ihrem Wandel will ich sie behandeln und nach ihren Gerichten sie richten, und sie sollen inne werden, daß Ich Jahve bin.

Inhalt von 3, 22—7, 27: Darstellung des Gerichts über Jerusalem in Bild und Wort: 1) die Einsperrung des Propheten 3, 22—27; 2) vier Zeichen wider Jerusalem 4, 1—5, 17: a) die belagerte Stadt 4, 1—3; b) die Tage der Gebundenheit 4, 4—8; c) Belagerungskost 4, 9—17; d) Schicksal der Bevölkerung K. 5; 3) Worte des Gerichts a) über die Hauptstadt K. 6; b) über das ganze Land K. 7.

Auf den Abschnitt, der die Weihe Ez.s zum Propheten berichtet, folgt eine Gruppe (K. 4—7), welche die ersten Eingebungen von größerer Tragweite enthält, die er in jener Eigenschaft empfing. Dazwischen liegt der Zeit nach ein seelsorgerliches Wirken, das Ez. nach der Mahnung 3, 16—21 an seinen Volksgenossen geübt haben wird, das aber durch ihre Widerspenstigkeit gehemmt wurde. Die nun folgende Gruppe hat daher einen esoterischen Charakter, und zwar, wie die Einleitung **3**, 22—27 meldet, nach göttlicher Veranstaltung. Hier wird nämlich dem Propheten geradezu untersagt, seinen Landsleuten als mahnender und warnender Prediger nachzugehen. Er soll vielmehr sich in sein Haus zurückziehen, wo ihn unsichtbare Bande festhalten und seiner Zunge Stillschweigen auflegen werden, außer wenn Gott für gut halten wird durch ihn zu reden zu denen, die ihn allenfalls in seinem Hause besuchen werden. Auch diese Periode der an ihn ergehenden häuslichen Offen-

---

gibt (vgl. v. 24), solche denen nichts heilig gilt, wird der Herr kommen lassen, um insonderheit die geweihten u. verehrten Kleinodien als gemeine Beute wegzuführen. — ḳerê stellt unnötig die Gleichheit des Geschlechts im Suff. her. ‖ **22.** צפון das Geborgene, der wohl verwahrte Schatz (Hi 20, 26; Ob 6). Jahves unzugängliches Schatzgewölbe heißt hier sein Heiligtum, nicht ohne spezielle Beziehung auf den heil. Tempelschatz, dem es nicht besser gehen soll als den heidnischen Idolen u. ihren Kleinodien. ‖ **23.** die Kette zur Gefangenführung; das Blutgericht ist gemeint als Gericht, welches unschuldiges Blut vergießt (nach der gew. Bdtg des Plur. דמים), blutiges Unrecht, nicht = משפט מות Dt 19, 6; 21, 22. Vgl. v. 27. Corn. KHS. streichen משפט. ‖ **24.** Wahrscheinl. ist zu lesen עֻזָּם nach 24, 21; 33, 28; Lv 26, 19 u. LXX. — ונחלו ni. v. חלל. Der Plur. v. מִקְדָּשׁ ist eigentüml. vokalisiert. ‖ **25.** קפדה mit zurückgezogenem Ton wegen der folgenden betonten Silbe, nur hier: Zus.wickelung, nach den Rabb. die vernichtende Katastrophe; nach andern (Ges. Thes.) Schrecken, Zus.fahren, Grausen. שלום Frieden, d. h. hier wie oft Verschonung, guten Ausgang. ‖ **26.** vgl. Jer 4, 20. Unter den Nachrichten oder Gerüchten, die sich Schlag auf Schlag folgen, sind natürl. Schreckensbotschaften gemeint. Die Ratlosigkeit wird eine verzweifelte sein, da die Propheten nichts Tröstliches schauen, so daß man umsonst sie mit Fragen bestürmt, die Priester im Gesetz keine heilsame Instruktion finden, die Alten keinen Rat wissen. ‖ **27.** נבהל von einer jeder besonnenen Überlegung baren Hast ergriffen sein. מן aus ihrem Wandel, d. h. von dort die Art meiner Behandlung nehmend. עשה mit Acc. der Person s. z. Jer 33, 9. Durch ihre (ungerechten) Gerichte will ich sie richten (s. z. v. 23), d. h. kraft ihrer richterlichen Ungerechtigkeit, indem ich diese als ihr Verbrechen richte.

barungen wird übrigens zum Zeichen ihrer Bedeutsamkeit durch eine Erscheinung jener vollen Herrlichkeit Gottes eingeleitet, die der Prophet bei seiner Berufung geschaut hat. Diesmal nicht am bekannten Flusse, sondern feldeinwärts wird ihm diese Vision zu teil, aber wiederum in stiller Einsamkeit. Der Prophet schließt sich nach ihrem Empfang vom öffentlichen Umgang ab, nicht aus eigenem Ermessen oder Menschenfurcht, sondern nach göttlichem Befehl; für Gott aber ist dabei der Ungehorsam des Volkes maßgebend; er zieht seinen Boten zurück, der kein williges Gehör findet, ohne doch auf sein Reden zu verzichten. Vielmehr wird der Prophet in seiner zwangsmäßigen Abgeschlossenheit und der passiven Lage, in die er dort versetzt ist, jetzt am geeignetsten sein das Künftige darzustellen für die, welche sehen und hören wollen.

Die in K. 4 u. 5 folgenden Zeichen sind dem äußern Maßstabe nach klein und unscheinbar, aber nicht kleinlich, wenn man bedenkt, das der Prophet auf seinen engen Wohnraum und seine eigene Person angewiesen ist. Daß sie wirklich ausgeführt wurden, ist nicht zu bezweifeln. (Vgl. das Nähere Einl. S. 3 ff.) Als didaktische Einkleidung hätten sie bei der geringen Anschaulichkeit, welche der bloßen Beschreibung zukommt, keinen Nutzen. Dagegen mußte es auf jeden Besucher einen erschütternden Eindruck machen, wenn er den Propheten immerfort vor jener Stadt Jerusalem liegend fand. Der Prophet ist hier, obwohl verstummt, der beredteste Stundenzeiger ihrer Geschicke geworden. Er stellt in diesem Zustand ein ergreifendes Schauspiel dar, in welchem er gleichsam alle Rollen selbst übernommen hat: den Herrn glaubt man leibhaftig zu sehen, wenn man des Sehers zürnenden, stetsfort auf die unglückliche Stadt gerichteten Blick, seine entblößte, wie zum Schlage gehobene Rechte betrachtet und jene eiserne Platte ansieht, die er zwischen sich und ihr aufgerichtet hat. Man empfindet unwillkürlich alle Entbehrungen und Beängstigungen nahender Belagerung, wenn man wahrnimmt, wie er seine unschmackhaft gemengte, karge Speise sich reichen läßt und unter Fieberschütteln seine knappe Ration Wasser trinkt. Man glaubt endlich den Druck langjähriger Gefangenschaft zu spüren, wenn man sieht, wie er Tag um Tag, Mond um Mond regungslos daliegt, als wären seine Glieder mit Stricken gebunden.

4, 1—3. Das erste Zeichen besteht darin, daß der auf seine Wohnung eingeschränkte Prophet eine modellierte Zeichnung der Stadt Jerusalem und der um sie her aufzurichtenden Belagerungswerkzeuge entwerfen und seine ganze Aufmerksamkeit darauf richten soll, während er sich durch eine metallene Platte gegen die Stadt abschließe. So stellt er das bevorstehende Thun des Herrn selbst dar, der im Grund der Belagerer und Zerstörer ist (Jes 29, 3) und der sich von seiner Stadt gewissermaßen durch eine eiserne Wand geschieden weiß, so daß er sich ihrer nichts mehr annimmt.

4, 4—8. Das zweite Zeichen ist an der Person des Propheten selbst wahrzunehmen, der eine lange Zeit: 190 + 40 Tage wie gelähmt auf einer Seite liegen muß, um die Schuld Israels und Judas zu tragen, d. h. nicht stellvertretend abzubüßen, sondern die Abbüßung prophetisch voraus darzustellen. Die Herbeiführung dieser Zwangslage ist v. 4 auf ein Wort des Herrn, v. 8 auf göttliche Bande zurückgeführt. Physische Vermittlung durch Krankheit, körperliche Lähmung (Katalepsie? Vgl. Einl. S. 5) ist durch die geistige Begründung nicht ausgeschlossen. Die Hauptsache ist, daß der Prophet sich durch höhere Gewalt nicht nur ans Haus, sondern auf eine genau bestimmte und bedeutsame Zeitdauer auch an sein Lager gefesselt sieht, und zwar in einer Stellung, welche zuerst die Strafzeit Israels, dann die Judas erkennen läßt. Es kommt hier der doppelte Charakter des Propheten zu Tage, sofern er im ersten Zeichen Gottes Thun, in den folgenden das Leiden des Volkes, dessen Glied er ist, an sich selbst veranschaulichen muß. Die Dauer der Gebundenheit des Propheten bestimmt sich nicht nach den Tagen der Belagerung

Jerusalems, sondern nach den Jahren des Exils, das für die nördlichen Stämme 190, für Juda 40 Jahre währen wird. Die 40, welche sich auf die Zukunft bezieht, ist übrigens eine runde, symbolische Zahl, wie sie oft in der Geschichte Israels für die Dauer einer Generation vorkommt und speziell durch die Dauer des Strafzustandes in der Wüste (Nu 14, 34) an die Hand gegeben war. Die Zahl 70 des Jeremia (25, 11; 29, 10) kam dem geschichtlichen Verlauf ungleich näher. Während der 190 Tage soll der Prophet unausgesetzt die Stadt belagern, welche er in effigie vor sich hat, wie denn die ganze Zeit seit Samarias Fall prophetisches Drohwort an Jerusalem erging. Daß von den 190 eigentlich 40 nach Ende der Belagerung fallen, ist dabei nicht in Anschlag gebracht, weil die Strafzeiten der beiden Reiche, die zum Teil zusammenfallen, in der symbolischen Handlung auseinandergehalten sind.

4, 9—17. Das dritte Zeichen stellt uns wiederum den Propheten als Stellvertreter seines Volkes leidend und darbend dar. Er soll während jener 190 Tage, wo er gebunden liegt, mit der Belagerung Jerusalems beschäftigt, Belagerungskost genießen. Dies wird deutlich aus der Art seines Speisevorrats, der aus einer bunten Mengung der verschiedensten Körner bestand, wie man sie in Zeiten des Mangels unordentlich zusammenlas. Diesen Vorrat sollte Ez. in Einem Gefäß haben und zu knappen Tagesrationen zusammenbacken, ebenso von Wasser nur ein kärglichst abgemessenes Quantum zu vorgeschriebenen Zeiten zu sich nehmen. Erinnert dies unverkennbar an militärische Verteilung schwindender Vorräte, also an die Entbehrungen einer lange belagerten Stadt, wie am Schluß V. 16 f. deutlich erklärt wird, so spielt anderseits ebenso stark die Beziehung der Gebundenheit auf das Exil herein. Auf dieses ging ja schon die Zeitbestimmung; ebenso wird ausdrücklich darauf bezogen die verunreinigende Zubereitung der Brote. Nicht nur wird man wie in der Not der Belagerung verschiedene Getreidearten unbedenklich zusammenschütten und zusammenbacken, was nach levitischer Anschauung schwerlich zulässig war (vgl. Lev 19, 19; Dt 22, 9), sondern die Speise soll noch stärker verunreinigt werden, wie die dem Propheten gemachte Zumutung zeigt, sein Brot an Menschenkot zu backen, wovon er nur aus persönlicher Rücksicht zu einem weniger anstößigen Verfahren dispensiert wird. Zwar ist auch dergleichen bei einer ausgehungerten und des Brennmaterials beraubten Stadt nicht völlig undenkbar; allein die sofort V. 13 folgende Deutung stellt vielmehr die Beziehung auf die bevorstehende Verbannung unter die Heiden in den Vordergrund, wo die schlimmste Verunreinigung der Speise nicht zu vermeiden sein werde. Vgl. Hos 9, 3 f.

K. 5. Das vierte Zeichen endlich (5, 1 ff.) zeigt symbolisch, und zwar wieder in Form einer Handlung des Propheten, das künftige Schicksal der Bevölkerung Jerusalems im engeren und weiteren Sinn. Der Prophet muß sein Haupt- und Barthaar völlig kahl abscheren, was sonst das Sittengesetz verbietet (s. z. 44, 20) und zwar mit einem Schwert, damit deutlich sei, was damit gemeint ist: Stadt und Land werden gänzlich entvölkert, so zwar, daß das Los der gewaltsam ihrer Heimat Entrissenen zunächst ein dreifaches ist, wie die symbolische Handlung weist. Ein Drittel erliegt den Drangsalen der Belagerung, dem Hunger, der Seuche u. s. w., stirbt also in der Stadt; ein Drittel fällt im Kampf um diese her; ein Drittel wird flüchtig und bleibt von Gottes Racheschwert verfolgt. Nur ein kleiner Teil der letztern bleibt verwahrt, um jedoch nachträglich ebenfalls noch unbarmherzig dezimiert zu werden. Ähnlich wie hier werden bei Jeremia oft die verschiedenen Strafmächte Gottes, beziehungsweise die Todesarten spezialisiert, die er über sein Volk schickt; vgl. z. B. Jer 15, 2; 21, 7. — Auf die vier Zeichen des Gerichts folgt erst jetzt 5, 5 ff. und zwar in näherem Anschluß an das vierte die ethische Begründung: Wegen der beispiellosen Untreue und Rebellion, welche dieses Jerusalem vor allen Heiden sich gegen seinen Gott zu schulden kommen ließ, wird es von solchem beispiellosen Gericht betroffen werden. Gott hatte seinem Volke

und seiner Stadt eine zentrale Stellung in der Welt gegeben. Das war nicht etwa bloß Vorstellung des beschränkten Nationalbewußtseins oder Nationaldünkels, sondern geographisch berechtigte und theologisch tief begründete prophetische Anschauung. Nach seiner äußeren Stellung und inneren Bedeutung sollte dieses Volk der ganzen Welt ein Schauspiel der göttlichen Gnade und Gerechtigkeit bieten und so die Völker mit Bewunderung für seinen Gott erfüllen. Da es aber statt dessen allen Ärgernis gab durch einen Ungehorsam, der um so frevelhafter war, weil es besonderer Offenbarung des heiligen göttlichen Willens sich erfreute und nicht einmal die auch bei den Heiden geltenden göttlichen Ordnungen einhielt (vgl. 1 Kor 5, 1), so soll es nun auch (V. 9 f.; 12 ff.) ein abschreckendes Beispiel der göttlichen Ungnade und Strafgerechtigkeit allen Völkern darbieten, indem es die oben gezeichneten Gerichte an sich erfährt, ohne daß sein Gott sich seiner annimmt, dessen fürsorglichen Beistand und schonendes Erbarmen sie durch Entweihung seines Heiligtums verscherzt haben (V. 11). So wird denn Juda-Jerusalem eine ganz andere Aufgabe an den Völkern haben als die ehren- und heilvolle, die ihm zugedacht war. Es wird ihnen das versprengte Volk, das verödete Land, die zertrümmerte Stadt ein schreckhafter Beweis von dem Zorne des wahren, heiligen Gottes sein, der seine Gebote nicht ungestraft übertreten läßt. Zur selben Erkenntnis Gottes wird aber auch dieses Volk selbst kommen, wenn es all diese Plagen, die V. 17 (vgl. 14, 21) noch vermehrt erscheinen und deren Schwere durch Wiederholung und Häufung der Ausdrücke empfindlich gemacht wird, an sich erfährt: da wird es einsehen — ob auch größtenteils zu spät — daß das prophetische Drohwort von keinem andern gesprochen war als von dem, welcher der große Ich ist, das unbedingte, vollkommene Wesen, das Jahve heißt, wie am Schlusse dreimal zur Versiegelung des Ganzen bezeugt wird.

K. 6 u. 7. Die beiden nachfolgenden Reden K. 6 u. 7 gehören derselben Zeit an, wie die vier vorher gemeldeten Zeichen. Sie bestätigen dieselben und zeigen uns, wie Ezechiel während jener symbolisch-geistigen Belagerung Jerusalems das prophetische Wort wider diese Stadt und ihr Land handhabte nach 4, 7. Dabei wird zugleich die begründende Anklage weiter entwickelt. Die erste Ansprache K. 6 ist gegen Jerusalems **Berge** gerichtet als die Stätten des unreinen Höhenkultus und führt so den Vorwurf 5, 11 weiter aus. Unter Israel ist hier K. 7 das gesamte Volk mit Einschluß Judas verstanden. Überall im gelobten Lande waren, wie unser Kapitel zeigt, die Lokalkulte durch heidnisches Wesen verunstaltet, was nach K. 8 auch vom Tempel zu Jerusalem galt. Auf Verehrung des Naturgottes Baal weisen die „Sonnensäulen", wohl eine Art Obelisken, welche jener Gottheit nach ihrer Beziehung zum wärmenden Lichte der Sonne geweiht waren (vgl. 8, 16). Daneben sind Götzen genannt, wohl eigentliche Idole, plastische Darstellungen der Gottheit (vgl. die an die Wand gezeichneten 8, 10). Zur Strafe für diese Greuel, welche das Land des Gottes Moses beflecken, wird der Herr das Schwert über jene Berge und Höhen senden. Natürlich trifft es die Menschen, welche dort erschlagen vor den von ihnen errichteten und angebeteten Götzen liegen sollen, zum Zeichen, wie ohnmächtig diese sind; aber auch diese Heiligtümer selbst mit all ihrer abgöttischen Zierat sollen der Zertrümmerung anheimfallen. Erst wenn solche Verheerung über das Land gegangen, werden die dannzumal in der Fremde zerstreut lebenden Bewohner zur Einsicht kommen und von ihrer buhlerischen Unart gründlich geheilt werden. Wie sein Zeitgenosse Jeremia bezeichnet nämlich Ezechiel nach dem Vorgang des Gesetzes und früherer Propheten, besonders des Hosea, solches Liebäugeln mit dem Heidentum als Buhlerei, Hurerei, Ehebruch, weil es eine grobe Untreue gegen den rechtmäßigen, durch heiligen Bund dem Volke zum Herrn gesetzten Gott war und zugleich eine solche, die auf Rechnung sinnlichen Hanges und fleischlicher Lust zu setzen ist, da für die niedrigen Leidenschaften der heidnische Naturkultus stets verlockend war, während der strenge Dienst Jahves alle unlauteren Regungen und

Neigungen richtete. Wie schon Hosea (3, 4 f.) vorausgesehen hat, wird Israel erst, wenn es vollständig verbannt ist und den ganzen Schaden seiner Untreue an sich erfahren hat, zur Vernunft kommen und jenem Hang den Abschied geben. Vgl. K. 5 a. E.

6, 11 ff. nimmt die Rede einen neuen Anlauf, im Anschluß an eine mimische Äußerung tiefsten Unmuts und Abscheus über die heidnischen Ärgernisse, welche das Land Israels allerwärts gibt. Was hier folgt, ist ein bestätigender Wiederhall bisher ergangener Gerichtssprüche.

Die zweite Rede K. 7, das Finale zur ganzen Gruppe, ist von der Meldung durchzogen, welche schon die ersten Worte mit erschreckendem Klang bringen: das Ende, d. h. das Endgericht völliger Verwüstung und Verbannung, steht dem Lande Israels, an welches diese Rede gerichtet ist, nahe bevor. Dieses Ende mit Schrecken ist aber, wie hier beständig betont wird, nichts anderes als die reife Frucht des eigenen Handelns und Wandelns, dessen sich Israel befliß: Gott läßt es die Folgen seines Thuns empfinden (v. 3 f. 8. 23. 27 u. sonst). Das übermütige, rechtlose und gottlose Treiben, welches so üppig im Lande wucherte, ist bereits zur Rute aufgewachsen, womit die Übelthäter gezüchtigt werden sollen (v. 10). Das Verhängnis aber, das aus dieser Saat aufsproßt (v. 10), besteht darin, daß durch Feindeshand (v. 15. 21. 24) die Volksmenge, von der es jetzt noch im Lande wimmelt, verschwindet (v. 11. 14). Die Entvölkerung wird eine so allgemeine sein, daß die bestehenden Eigentumsverhältnisse aufhören, um binnen eines Menschenalters nicht mehr hergestellt zu werden (v. 12 f.), und in Kriegszeit kein Mann dem Rufe des Heerhornes folgt (v. 14). Nur versprengte Flüchtlinge werden in ihren Verstecken noch ein trübseliges Dasein fristen und über ihr selbstverschuldetes Los klagen. Dann wird man auch die Ohnmacht und den Fluch des Goldes und Silbers inne werden (v. 19), das jetzt eine so unselige Rolle spielt, indem man sündigt, um es zu erlangen, und es zur Sünde verwendet, nämlich zu eitelm Putz und noch schlimmer zur Anfertigung von Götzen und deren Kleinodien (v. 20). Diese Schätze wird ihre angebliche Heiligkeit nicht schützen vor der Hand roher Plünderer (v. 21 f.). — v. 23 ff. wird ähnlich wie 6, 11 ff. ein neuer Anlauf zur Schluß-Apostrophe genommen. Die Anfertigung der Kette ist offenbar nicht von einer äußerlichen symbolischen Handlung gemeint, sondern symbolisiert das prophetische Wort, wodurch das schuldige Volk gebunden und weggeschleppt wird. Mit einem Blick auf die herannahende Katastrophe schließt diese Rede, wie sie damit begonnen hat. Wenn eine Schreckensbotschaft die andere jagen wird beim Einbruch der Feinde ins Land, wird man umsonst die Propheten, Priester und Ratsherren um tröstlichen Aufschluß und heilsame Weisung bestürmen: ihre Quelle ist versiegt; die Großen und Weisen sind so bestürzt und ratlos wie das gemeine Volk. Dies die Nemesis für ihr Thun, insonderheit für ihr gewissenloses Richten und Regieren, welches ein Mißbrauch der gottverliehenen Gewalt und eine Verkehrung des göttlichen Rechtes und Gesetzes war. Solcher unbarmherzigen Vergeltung wird es bedürfen, ehe sie zur Erkenntnis des heiligen Wesens Gottes kommen.

Enthüllungen in Jerusalem K. 8—11.

1Und es geschah im sechsten Jahre, im fünften* (Monat), am fünften des Monats: da ich in meinem Hause saß und die Ältesten Judas vor mir saßen, fiel

---

Zu Kapitel 8.

1. Die neue Offenbarung fällt nach MT in den 6. Monat, 14 Monate später als die erste 1, 2. LXX lasen besser: im 5. Monat (also im August 592), da der mass. Text wohl für die 390 Tage 4, 5 Raum schaffen will, während bei der bessern LA 190 (s. z. 4, 5) noch etwa 5 Monate freibleiben für die Zeit vor u. nach jenem Zwangslager des Propheten. 8, 1 näml. ist er zwar auch auf sein Haus beschränkt, liegt aber nicht mehr. —

daselbst die Hand des Allherrn Jahve auf mich. [2]Und ich sah, und siehe da eine
Gestalt wie ein Mann* anzusehen — von dem Anblick seiner Hüften an nieder-
wärts feurig und von seinen Hüften aufwärts wie Himmelslicht anzuschauen, wie
der Anblick des Hellgoldes. [3]Da streckte er ein Handgebilde aus und faßte mich
am Schopfe meines Hauptes, und es trug mich der Geist dahin zwischen Erde
und Himmel und brachte mich nach Jerusalem in Gottesgesichten an den Eingang
des innern Thores, das nach Mitternacht schaut, allwo der Platz des Eiferbildes
war, das da Eifer erregte. [4]Und siehe daselbst war die Herrlichkeit des Gottes
Israels gleich jener Erscheinung, die ich in der Thalebene gesehen. [5]Und er
sprach zu mir: Du Menschensohn, hebe doch deine Augen auf in der Richtung
nach Mitternacht! Und ich hob meine Augen auf in der Richtung nach Mitter-
nacht. Und siehe da, nordwärts vom Altarthore war selbiges Eiferbild am Ein-
gang! [6]Und er sprach zu mir: O Menschensohn, siehest du, was sie treiben, die
großen Greuel, welche das Haus Israel hier verübt, daß ich mich entferne von
meinem Heiligtum? Aber noch weitere große Greuel wirst du sehen. [7]Und er
führte mich zur Thür des Vorhofs, und ich sah, und siehe: ein Loch in der Wand.
[8]Da sprach er zu mir: Menschensohn, brich doch durch die Wand ein! Da brach

---

Die Hand Jahves s. zu 1, 3. || **2.** Statt des ersten אֵשׁ l. nach Kontext, LXX u. 1, 26: אִישׁ. — Zur Beschreibung der Gestalt, welche den Herrn selbst darstellt s. zu 1, 27. — זהר der hellste Glanz, vgl. Dn 12, 3, sachl. nicht identisch mit נגה 1, 4. 27. — חשמל hier mit pleonastischem הָ. || **3.** תבנית sonst Modell, hier das Gebilde, die Gestalt. Der Ausdruck hat dieselbe Bestimmung wie die z. 1, 5. 26 notierten; ebenso 10, 8. — Das Ergriffenwerden durch die Hand des Herrn, das sonst meist innerl. vor sich geht, gewinnt hier wenigstens für den Propheten sinnliche Gestalt, indem es ihn räuml. versetzt. An die Stelle Gottes tritt übr. der Geist (3, 12), der die Offenbarung vermittelt. Daß die Versetzung nach Jerus. nicht eine leiblich-wirkliche u. die dortigen Eindrücke keine aus den äußern Sinnen stammende waren, zeigt der Zusatz: in göttlichen Gesichten, eig. Gesichten Gottes. — an den Eingang des innern Thores u. s. w. eig. Eingang des Thores des innern, sc. Vorhofes nach 43, 5 (חצר meist Fem., während שער Mask.). Da er nach v. 5 von seinem Standort nordwärts blickend das im Eingang des Thores befindl. Bild sieht, so ist der innere Eingang gemeint. Der Prophet steht also im innern Vorhof. Dieses Thor, das v. 5 Altarthor heißt (LXX Syr. המזרח statt המזבח, bei Ez. ungebräuchl. u. sonst nicht passend), weil durch dasselbe der Haupteingang zum Brandopferaltar war, nach Lv 1, 11; 6, 18; 7, 2, ist schwerlich mit dem obern Benjaminsthor Jer 20, 2 (s. zu d. St.) identisch, wohl aber mit dem obern Nordthor des Tempels Ez 9, 2, u. wahrscheinl. mit dem „neuen" Thor Jer 26, 10; 36, 10. — סמל Dt 4, 16 seltenes u. dunkles Wort (vgl. Baudissin Studien I, 88) für Götterbild. Der Eifergötze heißt es hier u. v. 5, weil es Gottes Eifersucht erregt, nach mosaischem Sprachgebrauch Ex 20, 5; Dt 32, 16. 21; wie auch das beigesetzte המקנה hi. von קנה = קנא. Der Chronist nennt das Astartebild des Manasse (2 Kg 21, 7) סמל 2 Ch 33, 7. 15, und gibt uns damit den Wink, daß dieses Bild, welches Josia entfernt hatte, in den letzten Jahren des alten Tempels wieder aufgerichtet worden. Dazu stimmt, daß Ez. hier nur den Platz nennt, wo es gestanden. Zu seinem Erstaunen nimmt er v. 5 eben dieses Bild wahr, das in seiner Abwesenheit wieder errichtet worden. Unmögliche Beziehung auf das „Chaostier" s. bei Gunkel, Schöpfung u. Chaos S. 141. || **4.** s. z. 3, 23. || **5.** s. zu v. 3. Etwas nördl. von dem Thor, also außerhalb desselben am Eingang stand das Bild, dem also alle Eintretenden ihre Ehrfurcht beweisen mußten. || **6.** מהם aus מָה הֵם (kerê) zus.gezogen. G § 37, 1. — לרחקה (l^e^rochŏḳah) zur Entfernung von m. H. = damit ich mich entferne, was die Tendenz des ganzen Abschnitts (11, 23). || **7.** Die „Thür des Vorhofs" (vielleicht nach dem priesterl. Sprachgebrauch bestimmter als es den Anschein hat) ist weder ein Ostthor noch das äußere Nordthor (= v. 14), sondern die äußere Thür des v. 3. 5 genannten Thores, welche den innern Vorhof abschließt. Der Proph. wird somit in den Thorweg selbst hineingeführt. Die hier entdeckte Kammer kann die 40, 44 erwähnte sein, die östlich an das Thor stieß (Sm.). Dort im Thorweg bemerkt Ez. seitwärts ein Loch, u. dahinter (v. 8) eine geheime Thür. || **8.** חתר einbrechen wie ein Dieb

ich durch die Wand ein, und siehe da: eine Thür. [9]Und er sprach zu mir:
Komm herein und siehe die schlimmen Greuel, die sie hier verüben! [10]Da trat
ich ein, und siehe: allerlei Abbildungen von abscheulichen Kriechtieren und Vier-
füßern und alle Götzenbilder des Hauses Israel an die Wand gezeichnet um und
um! [11]Und siebenzig Männer von den Ältesten des Hauses Israel unter denen
Jaasanja, der Sohn Schaphans stand, standen vor ihnen, und jeglicher hatte sein
Rauchfaß in seiner Hand, und der Duft der Wolke des Rauchwerks stieg empor.
[12]Und er sprach zu mir: Hast du gesehen, o Menschensohn, was die Ältesten des
Hauses Israel im Finstern thun, jeglicher in seiner Bilderkammer? Sie sagen
nämlich: Jahve siehet uns nicht, verlassen hat Jahve das Land. [13]Dann sprach
er zu mir: Noch weitere große Abscheulichkeiten wirst du sehen, die sie thun. [14]Und
er brachte mich zum Eingang des Thores des Hauses Jahves, das nach Mitter-
nacht liegt, und siehe, dort saßen die Weiber und beweinten den Thammus. [15]Und
er sprach zu mir: Hast du's gesehen, o Menschensohn? Du wirst noch weitere
größere Greuel sehen als diese. [16]Und er brachte mich zum inneren Vorhof des
Hauses Jahves, und siehe da: am Eingang zum Tempel Jahves zwischen der
Vorhalle und dem Altar waren etwa fünfundzwanzig Männer, die ihren Rücken

---

(vgl. מחתרת). Er soll sich durch das Loch hineinzwängen, das kein ordentl. Eingang ist, aber als geheimer benützt wurde. So deutet das Wort wohl richtig Gunkel, S. 140. || **10.** שקץ Apposition zu den vorhergehenden Subst., charakterisiert diese Tiere als greuelhafte, weil sie heidnischem Kultus dienen. — gezeichnet, in halb erhabener Arbeit angebracht, wie sie an den ägyptischen Grabwänden gewöhnlich ist; vgl. 4, 1. Die dortigen mytholog. Abbildungen lassen bei den Kriechtieren (רמש) an Käfer, Schlangen, Krokodile u. s. w. denken, bei den Vierfüßern an Stiere, Katzen, Schakale u. s. f. || **11.** Die Zahl 70 ist eine runde, volle, geeignet die Vorsteher des Volks überhaupt darzustellen; vgl. Ex 24, 1; Nu 11, 16. Wie die Tiergestalten auf Ägypten weisen, wo teils symbolische Tierbilder, teils besonders Göttergestalten mit Tierköpfen die Wände heiliger Räume schmückten, so wurde auch dort Weihrauch in den letzteren reichlich gespendet. Jaasanja, Sohn Schaphans, verschieden von dem 11, 1 angeführten. Dieser Schaphan kann der Kanzler Josias (2 K 22, 3) u. mit dem Jer 26, 24 genannten identisch sein, in welchem Fall der Bruder Jaasanjas, Achikam entgegengesetzte Denkweise zeigt. Seine Nennung hier begreift sich um so eher, wenn er nicht nur eine einflußreiche Stellung innehatte, sondern auch zu den sonst bestgesinnten Familien Jerusalems gehörte. || **12.** im Finstern. Es handelt sich um einen Mysterienkultus, in welchen man aus guten Gründen das gemeine Volk nicht hineinschauen ließ. Der Ausdruck jeder in seiner Bilderkammer (vgl. zu משכית Lv 26, 1; Nu 33, 52) führt auf eine Mehrheit solcher Kammern; wiewohl nicht gerade jeder seine eigene haben mußte, hatte jeder eine solche, die er besuchte. Keil nimmt an, die Vereinigung der 70 in Einer Kammer finde nur zum Zweck der Vision statt, da sie nicht darin Platz gehabt hätten; dafür mangelt jedoch die Begründung. Die gangbare Rede, daß Jahve das Land verlassen habe (9, 9), knüpfte sich leicht daran, daß dieses vor 6 Jahren den fremden Eroberern erlegen u. das Heiligtum von ihnen geplündert sowie die Besten im Volke weggeführt worden waren. || **14.** Thor des Hauses Jahves, wozu der ganze Tempelbezirk gehört, heißt das (nördl.) Thor des äußern Vorhofs (vom Volk oberes Benjaminthor genannt Jer 20, 2). Dort — u. zwar ist an die Innenseite des Thors zu denken, — sitzen die Weiber, welchen naturgemäß das äußerste Revier des Tempels angewiesen war. — Thammus, assyr.-babylon. Gottheit nicht semit. Ursprungs, lautet babylon. urspr. Dumuzi, dann Du-u-zi. Den gleichen Namen führt ein chaldäischer Monat, wie auch bei den späteren Juden. Th. ist eine Vergötterung des Naturlebens, dessen Absterben bei vorgerückter Jahreszeit betrauert wird. In Syrien u. Phönizien, dann auch auf griechischem Boden ist dieselbe Gottheit Adoni(s), dessen Mythus auch mit dem der ägyptischen Isis Zushg zeigt, u. der ebenfalls bes. von den Weibern beklagt wurde. Vgl. Pausan. II 20, 5 *ἐνταῦθα τὸν Ἄδωνιν αἱ γυναῖκες Ἀργείων ὀδύρονται.* S. Movers, Phönizier I, 191. 202 ff., ZDMG XVII, 397 ff. KAT² 425; PRE² 18, 291 ff. || **16.** Die Örtlichkeit zwischen Brandopferaltar u. Vorhalle des Tempels ist die heiligste im Umkreis des Gebäudes, wo die Prie-

nach dem Tempel Jahves und ihr Angesicht gen Morgen wandten, indem sie
morgenwärts an die Sonne Anbetung verrichteten*. 17Und er sprach zu mir:
Hast du's gesehen, o Menschensohn? Ist's dem Haus Juda noch zu wenig an
der Verübung der Greuel, die sie hier gethan, daß sie das Land mit Gewaltthat
füllen und mich noch mehr reizen: siehe, da strecken sie das Reisig an ihre Nase!
18So will auch Ich im Grimme handeln, kein Mitleiden soll mein Auge haben
und ich will nicht schonen; und rufen sie in meinen Ohren noch so laut, so will
ich sie nicht hören.

9, 1Dann rief er vor meinen Ohren mit lauter Stimme Folgendes: Bringet
herbei die Verhängnisse der Stadt, und ein Jeglicher habe seine Mordwaffe in
seiner Hand! 2Und siehe: sechs Männer kamen des Weges vom obern Thor, das
nach Mitternacht gerichtet ist, und ein jeder hatte seine Zerschmetterungsgeräte in
seiner Hand, und ein Einzelner war in ihrer Mitte, in Linnen gekleidet und mit
einem Schreibzeug an seinen Hüften. Und sie kamen und stellten sich neben dem
ehernen Altar auf. 3Und die Herrlichkeit des Gottes Israels hatte sich weggehoben
von dem Cherub, über welchem sie gewesen, an die Schwelle des Hauses. Und
er rief dem Manne zu, der mit Linnen bekleidet, das Schreibzeug an seinen Hüften

---

ster ihre angelegentlichsten Gebete vorbringen sollten Jo 2,17. Die 25 sind ohne Zweifel Priester u. die Zahl 25 (LXX: 20) charakterisiert sie als die Vorsteher der 24 Priesterklassen mit dem Hohenpriester an der Spitze (1 Ch 24,5 ff.; vgl. 2 Ch 36,14). Älteste heißen sie 9,6 als Vorsteher der Priesterschaft (Jer 19,1). Daß es Priester waren, war für den Leser aus dem Ort, wo sie sich befanden, ersichtlich. — Mit Beseitigung eines Schreibfehlers ist zu lesen מִשְׁתַּחֲוִים. — Die Anbetung der Sonne, welche mit dem Baalsdienste zus.hing (vgl. z. 6,4), kam schon unter Manasse im Tempel vor (2 K 23,5. 11) u. war nach uns. St. seit Josias Reformation wieder eingedrungen. Auf parsischen Einfluß führt v. 17 nach gewöhnl. Erklär. || **17.** eig. Ist zu gering geachtet, ist's nicht genug an dem Thun — Konstruktion wie Jes 49,6 — der Greuel die sie hier gethan haben — d. h. an der bisher hier getriebenen Abgötterei, daß sie das Land mit Unrecht füllen u. mich durch neue Arten der Abgötterei reizen? Letzteres geht nach dem Schluß des V. auf den eben konstatierten Sonnendienst: siehe, sie strecken zu ihrer Nase das Reis (15,2) — was auf die parsische Sitte geht, bei der Anrufung der Lichtgottheit einen Büschel von Baumzweigen vor den Mund zu halten, das Barsom (Spiegel, Eran. Altertumskunde III, 571). Das hebr. Wort bezeichnet allerdings gew. die Weinranke, während die Parsen zu diesem Büschel mit Vorliebe andre Baumzweige nahmen; allein dies entscheidet nicht. Mass. halten אפם für ein Thiḳḳûn Sopherim für אפי (vgl. Bär p. 78), indem sie wie spätere jüd. Erklärer bei זמורה an crepitus ventris denken, was über das Maß prophetischer Derbheit doch hinausginge. Dasselbe gilt von der auch sprachlich unmögl. Erkl. bei Levy, Neuhebr. Wb. I, 544. Unfaßlich ist die neueste von Gunkel, S. 142. || **18.** wie 5,11 u. o. — 18b von ויקראו an lassen LXX weg; wohl aus 9,1 entstanden.

Zu Kapitel 9.

1. פקדות vgl. Jes 10,3; Zeph 3,7: die für die Stadt bestellten, über sie verhängten Strafen; andere: die über die St. zur Aufsicht bestellten himml. Mannschaften (vgl. 2 K 11,18), so daß קרבו innerl. transitiv: machet euch herzu. — מַשְׁחֵת s. v. a. משחית v. 6, viell. zu lesen מַשְׁחִתו. || **2.** Sechs u. ein ausgezeichneter Siebenter sind die das göttl. Walten vermittelnden Engel. Vgl. für die Siebenzahl, in der das göttl. Wesen u. Walten sich entfaltet, Sach 4,10; Offb 15,6 u. die in der spätern jüd. Theologie ständigen 7 Erzengel. — Das obere Thor ist das 8,3 genannte. Mit dem Zerschmetterungsgeräte scheint eine Art Hammer gemeint. — In weiße Linnen gekleidet, also in priesterl. Anzug, wozu auch das Geschäfte dieses Mannes stimmt. Er ist übr. der vornehmste unter den sieben. — Im Gurte trägt er wie heute noch die Orientalen ein Schreibzeug, ein Tintenfaß oder -horn; vgl. zu קסת den Plur. קשות Ex 25,29; 37,16. || **3.** הכרוב. Dieser sing. hier u. 10,4 wurde v. ältern Ausl. auf die Cherubsgebilde des Allerheiligsten bezogen; so wieder D. H. Müller. Dann erwartete man aber ein anderes Verbum (יצא). Das Gefährt des Gottes Israels heißt hier zuerst so, weil bei dieser Vision 10,2. 20 ihm die Identität dieser Wesen mit den im Tempel abgebildeten Cheruben zum Bewußtsein kam. ||

hatte. [4]Und es sprach Jahve zu ihm: Geh umher im Innern der Stadt, im
Innern Jerusalems und mache ein Kreuz auf die Stirnen der Leute, die da seufzen
und stöhnen über all die Greuel, die in ihrem Innern verübt werden. [5]Zu jenen
aber sprach er vor meinen Ohren: Ziehet in der Stadt umher hinter ihm drein
und schlaget zu! Euer Auge sei nicht mitleidig und schonet nicht: [6]Greis, Jüng-
ling und Jungfrau und Kinder und Weiber sollt ihr töten zur Vernichtung; aber
jeglichen Mann, der das Kreuz an sich hat, sollt ihr nicht anrühren; und an
meinem Heiligtum sollt ihr den Anfang machen. Da fingen sie an bei jenen
Ältesten, die vor dem Hause standen. [7]Und er sprach zu ihnen: Verunreiniget das
Haus und füllet die Vorhöfe mit Erschlagenen! Zieht aus! Und sie zogen aus
und schlugen die Stadt. [8]Und es geschah, da sie schlugen und ich übrig geblieben*,
da fiel ich auf mein Angesicht und schrie und sprach: Wehe, Allherr Jahve, willst
du den ganzen Überrest Israels verderben, indem du deinen Grimm über Jeru-
salem ausgießest? [9]Da sprach er zu mir: Die Verschuldung des Hauses Israel
und Juda ist gar gewaltig groß, so daß das Land voller Blutschulden ist und
die Stadt voll Rechtsbruchs; denn sie sagten: verlassen hat Jahve das Land und
es siehet uns Jahve nicht. [10]So will auch Ich nicht mitleidig blicken und nicht
schonen: ihren Weg will ich über ihr Haupt bringen. [11]Und siehe, der Mann,
der in Linnen gekleidet war mit dem Schreibzeug an seinen Hüften, brachte Bericht
zurück mit den Worten: Ich habe gethan, wie du mir befohlen.

10. [1]Und ich sah, und siehe, auf dem Gewölbe, das über dem Haupt der
Cherube war, erschien über ihnen wie Saphirstein, anzusehen wie die Gestalt eines
Thrones. [2]Und er sprach zu dem Manne, der in Linnen gekleidet war, und sagte:
Geh hinein zwischen den Wirbel in den Raum unter den Cheruben und fülle
deine Hände mit Feuerkohlen aus der Mitte zwischen den Cheruben und streue
über die Stadt, und er ging vor meinen Augen hinein. [3]Die Cherube aber stan-
den zur Rechten des Hauses, als der Mann da hineinging, während die Wolke
den inneren Vorhof füllte. [4]Da hob sich die Herrlichkeit Jahves weg von dem

---

4. תו ein Zeichen; das gewöhnl. Zeichen war das Kreuz, welches auch der Buchstabe ת in althebräischer Schrift darstellt. Auf der Stirne sollte es angebracht werden, um die Betreffenden recht augenfällig zu zeichnen. ‖ **5.** על (kethîb) verschrieben für אל (ḳerê). ‖ **6.** למשחית zur Verstärkung beigesetzt. Das Töten soll zu einem allgemeinen Vernichtungsgericht werden. — Die Ältesten, die vor dem Hause waren, sind die 8, 16 beschriebenen (s. z. d. St.). ‖ **7.** Erleichternd liest Wellh. bloß וְצֵאוּ וְהַכּוּ בָעִיר; vgl. LXX. Corn. weitläufig: צאו והכו ויצאו ויכו בעיר. ‖ **8.** l. וְנִשְׁאַר (nicht Part., sondern 3. Maskul.) oder וְאֶשָּׁאֵר. Letzteres war in den mass. Text hineinkorrigiert, daher die Unform; u. übrig blieb (von allen die in meinem Gesichtsfelde waren niemand als) — ich. LXX, Corn., Hitz. lassen das Sätzchen weg. ‖ **9.** Statt דמים bevorzugt Bär nach Kimchi: חמס, was aber schwächer bezeugt. Corn. setzt חמס ein statt מטה, wozu 7, 23 doch nicht berechtigt. מטה von נטה משפט, Rechtsbruch. — J. hat das Land verlassen s. z. 8, 12. ‖ **10.** eig. so will denn auch Ich — nicht soll mein Auge u. s. w. ‖ **11.** ḳerê unpassend כְּכֹל אֲשֶׁר, da dieser Engel nur von dem ihm gewordenen Auftrag redet.

Zu Kap. 10.

1. Da 8, 4 die im Tempelvorhof erschienene Glorie Gottes als identisch mit der 1, 4 ff. beschriebenen bezeichnet worden, so kann nach 1, 22 vom Darsteller vorausgesetzt werden, daß über den Häuptern der Cherube sich ein himmelartiges Gewölbe befand; doch kommt er sonst mannigfach ins Schildern wieder hinein, so gleich in Bezug auf den saphirnen Thron, wozu 1, 26 zu vergleichen. אֶל wie oft für עַל. — In Betreff der Umständlichkeit der Beschreibung s. zu 1, 5. 26. ‖ **2.** Der Redende hat den Thron wieder eingenommen, den er erst v. 4 wieder verläßt. Daß zwischen den Rädern oder dem Wirbel, wie sie hier heißen (s. z. v. 13), also unter dem Cherubsgebilde, eine Art Altarfeuer glühte u. sprühte, war schon 1, 13 gesagt. ‖ **3.** Die Cherube haben, wie die Zeitbestimmung „als der Mann hineinging“ andeutet, seit 9, 3, wo sie auf der rechten, nördl. Seite des ehernen Altars sich befanden, ihren Standort gewechselt u. stehen nun südlich vom (Eingang

Cherub auf die Schwelle des Hauses und es füllte sich das Haus mit der Wolke
und der Vorhof ward voll des Lichtglanzes der Herrlichkeit Jahves; [5]und man
hörte das Geräusch der Flügel der Cherube bis in den äußeren Vorhof gleich der
Stimme des allgewaltigen Gottes, wenn er redet. [6]Und es geschah, da er dem
in Linnen gekleideten Manne gebot, indem er sprach: „Hole Feuer aus dem Zwi-
schenraum des Wirbels, mitten aus den Cheruben hervor," da trat er herzu und
stellte sich neben das Rad. [7]Da streckte der Cherub seine Hand aus innerhalb
der Cherube nach dem Feuer, das zwischen den Cheruben war, und hob auf und
gab dem in Linnen gekleideten Manne die Hände voll, und der nahm's und ging
hinaus. [8]Da sah man an den Cheruben das Gebilde einer Menschenhand unter
ihren Flügeln. [9]Und ich sah, und siehe, vier Räder waren neben den Cheruben,
je ein Rad zur Seite eines Cherub und wieder ein Rad zur Seite eines Cherub;
und das Aussehen der Räder war wie der Anblick von Tharsisstein. [10]Und was
ihr Aussehen anlangt, — Eine Gestalt hatten alle vier, wie wenn ein Rad im
Rade wäre: [11]wenn sie gingen, liefen sie nach ihren vier Seiten, ohne sich in
ihrem Gang umzuwenden; dahin, wohin das vorderste sich wandte, dem gingen
sie nach, ohne sich umzuwenden in ihrem Lauf. [12]Und ihr ganzer Leib und ihre
Rücken und ihre Hände und ihre Flügel und die Räder waren voller Augen rings
um, an allen ihren vier Rädern. [13]Die Räder wurden Wirbel geheißen vor
meinen Ohren. [14]Und vier Gesichter hatte jedes einzelne: das erste Gesicht war
das Gesicht eines Cherub und das zweite Gesicht ein Menschengesicht und das
dritte ein Löwengesicht und das vierte ein Adlergesicht. [15]Da hoben sich die

---

ins) Gebäude. || **4.** Auch von dieser Seite betritt der Herr von seiner Wolke umgeben die Schwelle, um den zweiten Gerichtsakt zu überwachen. || **5.** Diese Bewegung des Herrn war vom donnerähnl. Flügelschlag der Cherube begleitet, welche sich gleichfalls dem Eingang des Tempels nähern mochten. Vgl. 1,24. Der Seher ist vor der Entfaltung der Herrlichk. Gottes in den äußern Vorhof zurückgewichen. || **7.** Die Hände der Cherube, schon 1,8 angemerkt, kommen hier zur Verwendung. || **8—17** gegen die gesamte Tradition als Einschiebsel zu streichen (Corn.) wird schon durch die charakterist. formalen Abweichungen der Beschreibung von K. 1 verboten. || **8.** תבנית יד vgl. 8,3. Die Hände wegen v.7 hier in Augenschein genommen. || **9.** ebenso die 4 Räder, weil die Fortbewegung Gottes von seinem Heiligtum u. seiner Stadt Hauptgedanke des ganzen Abschnitts ist. Die Beschreibung wiederholt wesentl. die 1,15 ff. gegebene. — Tharsisstein s. zu 1,16. || **10.** s. ebenda. || **11.** הראש nicht das Haupt des Cherub (Schröd.), sondern das vorderste Rad, das nach jener Seite steht, wohin das Ganze sich bewegt, das also die Führung hat. Daß das gegenüberstehende Rad hinter diesem drein läuft, ist begreiflich; daß aber auch die beiden seitwärts gerichteten es können, erklärt sich nur aus der 1,16; 10,10 angegebenen Beschaffenheit der Räder. || **12.** geht auf die Cherube als die Hauptgestalten u. enthält den K. 1 nicht enthaltenen Zusatz, daß auch diese, nicht bloß die Räder voller Augen waren (vgl. Offb 4,6); sie enthalten eine reiche Fülle bewußten Lebens. Am Schluß haben LXX *τοῖς τέσσαρσι τροχοῖς*, lassen also das schwierige doppelte Suffix weg; viell. ist wirkl. zu lesen לארבעת האופנים. || **13.** Glossatorisch hebt hier Ez. hervor, daß er von authentischer Seite den Namen הגלגל für das Räderwerk gehört habe, näml. v.2.6, ein Zug der für gewissenhafte Berichterstattung spricht. Dieses Synonym für Rad erschien ihm deshalb bedeutsam, weil es auch den Windwirbel bedeutet, also auf einen Zushang mit diesem Phänomen hinweist. Böttcher faßt das Wort als Imptv: das „rolle, rolle!" (mit Art.?!) wurde ihnen immerfort zugerufen. || **14.** ist nach 1,10 zu verstehn (vgl. 10,21.22), wenn auch die Reihenfolge der 4 Gesichter abweicht. Auch steht hier statt Stiergesicht: Cherubsgesicht, was damit zus.hängt, daß Ez. unterdessen die 4 Wesen als Cherube erkannt hat (s. z. 9,3). Da bei diesen Gebilden der Stierleib vorherrschte (vgl. z. 1,5), so kann Cherubsgesicht mit Stiergesicht wechseln. Nicht unmöglich ist auch, daß die israelitischen Cherube wirkl. solche Gesichter hatten, was von den assyrisch-babylonischen im allgemeinen nicht gilt. Das erste — zweite Gesicht u. s. w. nicht: das Gesicht des ersten, zweiten, Konstruktion vor Ordinalzahl wie Jer

Cherube empor — das waren die Wesen, die ich am Flusse Kebâr gesehen.
[16]Und wenn die Cherube gingen, liefen die Räder neben ihnen her, und wenn die
Cherube ihre Flügel hoben, um von der Erde aufzusteigen, so wandten sich auch
die Räder nicht von ihrer Seite; [17]wenn jene stille standen, standen (auch) sie still,
und wenn jene stiegen, stiegen sie mit ihnen; denn der Geist der Wesen war in
ihnen. [18]Da zog die Herrlichkeit Jahves von der Schwelle des Hauses fort und
nahm ihren Stand über den Cheruben. [19]Da hoben die Cherube ihre Flügel und
stiegen von der Erde empor vor meinen Augen, da sie auszogen, und die Räder
gleich wie sie, und stille stand's am östlichen Thoreingang des Hauses Jahves und
die Herrlichkeit des Gottes Israels war auf ihnen überwärts. [20]Das waren jene
Wesen, die ich unter dem Gotte Israels am Strom Kebâr gesehen hatte, und ich
merkte, daß es Cherubim seien. [21]Je vier Gesichter hatte Eines und vier Flügel
je Eines und wie Menschenhände waren unter ihren Flügeln. [22]Und die Gestalt
ihrer Gesichter, das waren eben die Gesichter, die ich am Strome Kebâr gesehen,
ihre Erscheinung und sie selbst — jedes nach der Richtung seines Antlitzes gingen sie.
11, [1]Da hob mich der Geist empor und brachte mich zum östlichen Thor
des Hauses Jahves, das nach Morgen schaut. Und siehe, da waren im Eingang
des Thores fünfundzwanzig Männer, und ich sah unter ihnen den Jaasanja, Sohn
Asurs und den Pelatja, Sohn Benajas, die Fürsten des Volks. [2]Da sprach er zu
mir: O Menschensohn, das sind die Männer, die da Heilloses ausdenken und argen
Ratschlag aushecken über diese Stadt, [3]die da sagen: „nicht so bald gilt's Häuser
zu bauen: sie ist der Kessel und wir sind das Fleisch." [4]Deswegen weissage über
sie, weissage, du Menschensohn! [5]Da fiel auf mich der Geist Jahves und er
sprach zu mir: Sage: so spricht Jahve: also habt ihr geredet, Haus Israel, und

---

28, 1. || **15.** Die Erzählung des Abzugs der Cherube wird durch nähere Beschreibung ihrer Fortbewegung unterbrochen. Die Identität mit den vier früher geschauten Wesen wird hier ausdrückl. angemerkt; ebenso v. 20 s. z. 9, 3. || **16.** fast wie 1, 19; der Schlußsatz ist negativ gewendet. || **17.** vgl. 1, 21. — אותם s. zu 2, 1. || **19.** לעמתם s. z. 1, 20. In gerader Richtung nimmt die Herrlichkeit Gottes ihren Ausgang nach Osten. Das hier erwähnte östl. Thor des Jahve-Hauses ist das des äußern Vorhofs. Von derselben Seite zieht der Herr 43, 2 ff. wieder ein. Stille stand's, nämlich das Gefährt Gottes. || **20.** eig. das war das(selbe) Wesen; Sing. wie 1, 20 — nochmalige Konstatierung der Identität, die ihm diesmal bewußt geworden; s. zu 9, 3. || **21.** Die Vierzahl herrschte an ihnen überall vor; s. S. 20. || **22.** am Ende wie 1, 12.

Zu Kap. 11.

1. vgl. 3, 12. 14; 8, 3. Der Prophet wird an das 10, 19 genannte Thor versetzt, wohin er dem göttl. Wagen bisher erst mit dem Blicke gefolgt ist. Dort nimmt er 25 Männer wahr, offenbar ein Kollegium, das dort seine Ratssitzung zu halten pflegte, nicht identisch mit dem priesterlichen 8, 16. Näher wird es gekennzeichnet durch Nennung zweier einflußreicher Volkshäupter, welche man als Vorkämpfer der antibabylonischen Politik kannte u. von denen der zweite v. 13 ein erschreckendes Ende nimmt, während der erste (von dem 8, 11 genannten Jaasanja zu unterscheiden) nicht weiter erwähnt wird. Von einem solchen 25gliedrigen Rate ist aus dieser Zeit sonst nichts bekannt; doch kann sehr wohl ein solches Kollegium aus Laien, entsprechend dem priesterl. 8, 16, sich gebildet haben. || **2.** Argen R. eig. Ratschlag des Argen, Ew. Gr. § 287 a. || **3.** eig. nicht in naher Zeit ist das Häuserbauen, s. v. a. für lange Zeit haben wir anderes zu thun als friedlicher Arbeit nachzugehen u. uns auf ruhiges Leben einzurichten; daß man sich vielmehr auf Krieg u. Belagerung gefaßt machen müsse, sprachen sie bildlich aus mit den Worten: Sie, die Stadt ist der Kessel und wir das Fleisch; es steht uns also hitziger Angriff bevor, auf dessen Abwehr wir uns nach Kräften rüsten müssen. Es ist also die Kriegspartei, welche im Vertrauen auf Jerus.s Festigkeit die Rüstungen betreibt, angebl. aus kluger Vorsicht, in Wirklichkeit, weil sie verderbliche Plane der Empörung hegt, gegen welche Jeremia u. Ez. gleich sehr protestieren. Das Bild vom Kessel ähnl., doch etwas anders verwendet 24, 3. 6. Völlig anders fassen uns. St. die Erklärer, welche LXX folgen. || **5.** מעלות hier nach der

was in euerm Geiste aufgestiegen, das weiß Ich. 6 Ihr habet eurer Ermordeten
viel gemacht in dieser Stadt und ihre Gassen mit Erschlagenen gefüllt. 7 Deswegen
spricht also der Allherr Jahve: Eure Gemordeten, die ihr mitten in ihr hingelegt
habt — die sind das Fleisch und sie ist der Kessel; euch aber führt man hinaus
aus ihrer Mitte. 8 Das Schwert fürchtet ihr, aber das Schwert will ich über euch
bringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. 9 Und ich will euch aus ihrer Mitte
hinausführen und euch in die Hand von Fremdlingen geben und an euch Gerichte
vollbringen. 10 Durchs Schwert sollt ihr fallen, an der Grenze Israels will ich
euch richten, und ihr sollt inne werden, daß Ich Jahve bin. 11 Sie soll euch nicht
zum Kessel werden, daß ihr in ihrem Innern bliebet als das Fleisch: an der
Grenze Israels will ich euch richten, 12 und ihr sollt inne werden, daß Ich Jahve
bin, da ihr in meinen Satzungen nicht gewandelt seid und meine Gerechtsame nicht
geübt habt, sondern nach den Weisen der Völker, die rings um euch sind, gehan-
delt habt. 13 Und es geschah, während ich weissagte, da starb Pelatja, der Sohn
Benajas; und ich fiel auf mein Angesicht und schrie mit lauter Stimme und sprach:
Wehe, Allherr Jahve, Garaus machest du mit dem Überreste Israels! 14 Da
erging das Wort Jahves an mich also: 15 O Menschensohn, deine Brüder, deine
Brüder, die Leute, die dir angehören, und das ganze Haus Israel in seiner Ge-
samtheit, von denen die Bewohner Jerusalems sagen: „sie sind* ferne weg von
Jahve: uns ist es gegeben, das Land, zum Besitztum.“ 16 Deswegen sprich: So
sagt der Allherr Jahve, weil ich euch weit weg gethan habe unter die Heiden-
völker und weil ihr zersprengt seid über die Länder, so will ich euch zum Heilig-
tum sein eine kleine Weile in den Ländern, wohin sie gekommen sind. 17 Deswegen
sprich: So sagt der Allherr Jahve: So will ich euch denn zusammenbringen aus
den Völkern und euch sammeln aus den Ländern, über die ihr verstreut worden,
und euch den Boden Israels geben. 18 Und sie werden dahin kommen und all
seine Scheusale und all seine Greuel daraus wegschaffen. 19 Und ich will ihnen

---

Bdtg. von עלה על לב. Gott überführt sie dieser Gedanken u. Gesinnung, welche sie einstweilen noch geheim halten. || **6.** Die Gemordeten sind auf Opfer ihrer ungerechten Justiz u. übh. ihres gewaltthätigen Regiments zu beziehen (vgl. 7, 23); kaum auf die künftigen Opfer ihrer aufrührerischen Politik (v. 2), so daß die Meinung wäre: durch ihren bösen Ratschlag füllen sie die Stadt mit Toten, die während der Belagerung fallen, also das Kochfleisch in diesem Kessel bilden werden. || **7.** Sie täuschen sich, wenn sie meinen in der Stadt stehen u. allenfalls fallen zu wollen; vielmehr wird man sie, die Führer u. Häupter herausholen, damit sie wie v. 8 sagt, durchs Schwert draußen fallen, gegen welches sie, die Krieg in Aussicht stellen, sich in Jerus. verschanzen wollen. || **10.** Wörtl. Erfüllung siehe 2 K 25, 18 ff.; Jer 52, 24 ff. Ribla als Grenzort s. zu Ez 6, 14. — daß Ich Jahve bin wie 6, 7. 14; 11, 12. u. o. || **12.** אשר wie oft vom Suff. der 1. Person begleitet, was beim deutschen Relativum mit Possessivum nicht möglich, wofern es nicht Nominativ. Vgl. 5, 7. || **13.** Pelatja s. v. 1. — עשה כלה mit את Acc. wie Zeph. 1, 18; siehe indes zu Jer 5, 18. || **15.** גאלה hier Verwandtschaft, das Verhältnis, in welchem man sich zum Eintreten für die Andern verpflichtet fühlt (vgl. das Part. Lv 25, 25; Ruth 3, 12). LXX platter גולתך, so auch Ew. Sm., Corn. Vielmehr: deine Brüder, will sagen deine Nächsten, deine Schicksalsgenossen u. Leidensgefährten, mit denen du dich am ehesten solidarisch verbunden weißt — geht in der That auf die Gemeinde am Fluß Kebār u. außerdem das ganze in der Zerstreuung befindl. Haus Isr.! Zu ergänzen ist: die sind's, welche als Überrest bleiben oder aus welchen ein Üb. bleibt, wie v. 16 zeigt. Die also, in Bezug auf welche (להם) die selbstgerechten Bewohner Jerus.s sagen, sie seien weit weg vom Herrn, weil ihnen der Zugang zum Tempel verwehrt war. Statt des Imp. (Mass. Text u. LXX) liest man nämlich besser רָחֲקוּ. || **16.** Gott selbst will ihnen zum Heiligtum sein, d. h. ihnen das äußere Heiligtum durch seine Offenbarung ersetzen; vgl. seine Erscheinungen in Babylonien K. 1 ff. מעט gewiß temporal zu verstehn wie so oft — schaut auf v. 17. || **17.** נפצותם G § 72 A. 5. || **19.** Statt אחד ist mit LXX u. Neuern אַחֵר (1 S 10, 9) zu lesen; vgl.

ein anderes* Herz geben und einen neuen Geist will ich in euer Inneres geben und will wegschaffen das steinerne Herz aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, [20]auf daß sie in meinen Satzungen wandeln und meine Gerechtsame einhalten und sie üben, und sie sollen Mir zum Volk und Ich will ihnen zum Gott sein. [21]Deren Herz aber dem Herzen ihrer Scheusale und ihrer Greuel nachgeht, denen will ich ihren Wandel auf ihr Haupt bringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. — [22]Da hoben die Cherube ihre Flügel und die Räder gleichermaßen, und die Herrlichkeit des Gottes Israels war auf ihnen überwärts. [23]Da stieg die Herrlichkeit Jahves aus dem Bereich der Stadt empor, und nahm ihren Stand auf dem Berge, der gegen Morgen von der Stadt. [24]Der Geist aber hob mich auf und brachte mich ins Chaldäerland zu den Verbannten im Gesicht durch Gottes Geist, und es hob sich das Gesicht von mir weg, das ich geschaut hatte. [25]Und ich redete zu den Verbannten alle Worte Jahves, die er mich hatte sehen lassen.

Inhalt von K. 8—11: Enthüllungen in Jerusalem: *1.* Die Greuel der Abgötterei daselbst K. 8: a) Einleitung v. 1—4; b) das Eiferbild v. 5 f.; c) die Bilderkammer v. 7—13; d) der Thammusdienst v. 14 f.; e) der Sonnenkultus v. 16 f.; f) das Gottesurteil v. 18. *2.* Das Gericht daselbst K. 9—11: a) die Verschonten und die Erschlagenen K. 9; b) die weichende Glorie Gottes K. 10; c) Gericht über die Rädelsführer 11, 1—13; d) Verbannung und Bekehrung 11, 14—21; e) Abzug der Glorie Gottes 11, 22—25.

Immer noch wiegte man sich zu Jerusalem in der Hoffnung, der Herr werde Stadt und Tempel nicht der Vernichtung preisgeben, während man die Exulanten, welche doch den edelsten Teil des jüdischen Volkes bildeten, halb mitleidig, halb verächtlich als von Gott Verstoßene ansah (11, 15) und diese selbst teils der Entmutigung anheimzufallen, teils trügerischen Hoffnungen auf baldige Heimkehr zur noch bestehenden Gottesstadt sich hinzugeben in Gefahr standen. Da wurden dem Ezechiel, reichlich ein Jahr später, als er zum Prophetenamt berufen worden, Enthüllungen über das wirkliche Verhalten Jerusalems zu Jahve und das entsprechende Verhältnis des Herrn zu seiner Stadt sowie das für diese daraus erwachsende Schicksal zu teil in der Form einer Entrückung nach Jerusalem durch den Geist des Herrn, der ihn das Heiligtum besuchen und den wahren Sachverhalt erkennen ließ. Was er dort in lebendiger Anschauung wahrnimmt, ist das heidnische Greuelwesen, das den Tempel befleckt, und das Gericht, das über die Verächter der göttlichen Majestät ergehen muß. Durch das Ganze hindurch aber geht der Gedanke des Wegzugs der Herrlichkeit des über den Cherubim thronenden Gottes, der durch jene Ärgernisse aus seinem Hause und seiner Stadt vertrieben, diese verläßt und

36, 26. Die maſſ. LA stammt aus Jer 32, 39; vgl. Zeph 3, 9, wo aber der Kontext die Einmut erklärt. || **20.** vgl. Dt. 30, 10; Jer 31, 33. Das ideale Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen Gott u. Volk wird nach der alten pentateuch. Formel (Ex 6, 7) bei Jer. u. Ez. oft so angegeben; s. zu Jer 7, 23. || **21a.** ist Rel.satz ohne אשר. Ihr Herz oder Sinn strebt dem Herzen der Greuel zu — d. h. dem Sinn u. Geist, welcher diese Fratzen beseelt, den Kern der Idole bildet. Unberechtigt ist, das אל לב in אַחַר umzuändern (so Hitz. nach 20, 16). Ez. wiederholt seine Worte keineswegs stereotyp. — **21b** wie 9, 10 Ende. — Die Drohung, womit die Rede abschließt, geht nicht speziell auf die Exulanten, sondern zunächst auf die Jerusalemer, von welchen sich die Gnadengegenwart Gottes nun entfernt. || **22.** vgl. 10, 19. || **23.** Die Glorie Gottes nimmt ihren Stand auf dem Ölberg, welcher den Horizont der Stadt nach Osten abschließt; letzterer Name zuerst Sach 14, 4 (s. das.); dort erscheint der Berg als Standort Gottes beim Endgericht. Auch hier bleibt er zu diesem Zweck in bedrohlicher Nähe. || **24.** Vgl. das Seitenstück 8, 3. כשדים als Landesname hier mit ה ָ verbunden wie 16, 29 u. ö. — Die Worte: im Gesicht, durch den Geist Gottes geben zu verstehn, daß auch diese Rückreise noch der Vision, dem pneumatischen Leben angehörte, während nach seiner Rückkehr das Gesicht von ihm wich, so daß er seinem gewöhnlichen Sinnenleben wiedergegeben war.

den Verwüstern preisgibt. Diese ganze Gruppe, die aus verschiedenen Akten und Szenen sich zusammensetzt, verlangt gebieterisch die Annahme länger andauernder ekstatischer Zustände des Propheten, während welcher er nicht nur scharf umrissene Bilder in sich aufnahm, sondern auch eine Reihe von Auftritten, welche mit dem wirklichen Leben in geheimnisvollem Zusammenhang standen, selber durchlebte.

K. 8 entwirft, nachdem jener prophetische Besuch in Jerusalem einleitungsweise erzählt worden, eine erschreckende Musterkarte von heidnischen Kulten, welche zur Zeit innerhalb der Mauern des „Jahvetempels" getrieben wurden. (Vgl. über diese Kulte Köhler, Gesch. II, 2, S. 145 ff.) Je mehr man sich durch eigene Schuld von dem Einen wahren Gott verlassen fühlte, desto begieriger griff man nach allen Gebräuchen des Heidentums, um sich der Gunst der Gottheiten zu versichern — ein sicheres Anzeichen des tiefsten Verfalls und nahen Untergangs. Vgl. zu diesem fieberhaften Synkretismus, der die verschiedensten Religionen auf engem Raume zu vereinigen suchte und alle Gebärden des Heidentums nachäffte, Jer 2, 10 ff. — Auf den Tempelplatz versetzt durch eine Gottesgestalt, welche der göttliche Offenbarungsgeist in der Erzählung ablöst, schaut Ezechiel dort eben jene Glorie des Herrn, die ihm in Babylonien mehrmals erschienen war: Der Allherr hat's jetzt mit Jerusalem zu thun. Um so furchtbarer freilich ist angesichts dieser majestätischen Offenbarung des heiligen Gottes Himmels und der Erde das gottvergessene Treiben, das sich in dessen eigenem Hause abspielt und das der Prophet jetzt in Augenschein nehmen muß: An eben jenem nördlichen Haupteingang des innern Vorhofs, wo der herrliche Gotteswagen hält, steht — horribile dictu — jenes alte Astartebild wieder aufgerichtet, das schon unter Manasse die Eifersucht des Herrn aufs äußerste reizte. Und wenn das noch das Einzige wäre! Aber zu dieser öffentlichen Verhöhnung des reinen, hohen Jahvenamens, dem die Stätte geweiht sein sollte, kommt ein ägyptischer Mysteriendienst, an dem sich die Angesehensten des Volkes um die Wette beteiligen: dort wird insgeheim den tierischen Fratzen und andern unwürdigen Karrikaturen der Gottheit andachtsvoll der heilige Weihrauch gespendet, als dränge der durchbohrende Blick des Herrn nicht durch diese Mauern, oder als hätte er überhaupt das Land verlassen und auf sein Recht darüber verzichtet. Nicht besser sieht's im gemeinen Volke aus; auch die Weiber haben sich dem heidnischen Unwesen ergeben. In ihrem Vorhof sieht man die Mütter und Töchter Judas feierlich den Thammus beweinen, so daß man sich in eine Adonisfeier Phöniziens oder Babyloniens versetzt glaubt! Und das Schlimmste kommt zuletzt: Wie das Volk und seine Häupter, so treiben es die Vorsteher der Priesterschaft. Diese sieht Ezechiel, wiederum von der heiligen Glorie Gottes begleitet, ebenda, wo sonst die geweihteste Stätte der Anbetung war, vor der Schwelle des Eingangs zur Gotteswohnung stehen und zwar bezeichnender Weise dieser den Rücken kehrend und die aufgehende Sonne anbetend! Diese neuste Art des Abfalls, wobei die Gebräuche des Parsismus nachgeahmt werden, als wäre es noch nicht genug an all der bisherigen Verkehrung des wahren Gottesdienstes, macht endlich das Maß voll: Gott ist entschlossen nun unerbittlich zu richten, und die folgenden Kapitel bringen sein Gericht vor den Augen des Sehers nach verschiedenen Seiten zur Entfaltung.

K. 9 erfolgt zuerst die Tötung der Bewohner Jerusalems durch himmlische Mächte, welcher jedoch (ähnlich wie Offb 7) eine Bezeichnung der zu Verschonenden vorausgeht. Beides geschieht durch himmlische Diener Gottes, welche in der heiligen Siebenzahl auftreten. Im Unterschied von den Cherubim, welche die Herrlichkeit des göttlichen Wesens geschöpflich zur Erscheinung bringen, sind diese nach ihrer Gestalt sogenannten „Männer" Organe des göttlichen Wirkens in der Welt, also Engel. Die Siebenzahl läßt an die vornehmsten, Gotte am nächsten stehenden denken. Unter den sieben aber zeichnet sich Einer durch priesterliche Kleidung aus, welcher auch seine Funktionen K. 9 und K. 10, wo er dem allerheiligsten

Feuer naht, entsprechen. Man darf in ihm den „Engel Jahves“ κατ’ ἐξ. erkennen, der in der Geschichte des Bundesvolkes so oft das höchsteigene Walten Gottes vermittelt; nur tritt in diesem Abschnitt, dessen Handlung sich ganz in der übermenschlichen Sphäre zuträgt, sein dienendes Verhältnis zu Gott eigentümlich hervor. Sein Amt besteht zunächst darin, diejenigen Glieder des Gottesvolkes zu zeichnen, welche das allgemeine Vertilgungsgericht verschonen soll. Wie das Blut des Passahlammes an den Thürpfosten Israels in Ägypten den Würgeengel fernhielt, so wirkt hier ein auf der Stirn der echten Gottesknechte angebrachtes Zeichen, und zwar ist ohne Zweifel das einfachste und gebräuchlichste gemeint, nämlich ein Kreuz, welches Zusammentreffen mit dem neutestamentlichen Heilssymbol nach Origenes schon die alte Kirche bemerkt hat. Dieses wird, natürlich nur für die Engel sichtbar, auf der Stirn Derer angebracht, welche, wenn sie auch die in Jerusalem verübten Greuel nicht hindern können, doch darüber schmerzliche Betrübnis empfinden und sich dadurch als treue Glieder des Gottesvolks inmitten der massa perdita zu erkennen geben. Wie viele oder wenige ihrer sind, hören wir hier nicht; doch ist dieser Engel bald mit seinem Geschäfte fertig (V. 11), was eine kleine Zahl vermuten läßt (vergl. Jer 5,1 ff.). Tröstlich bleibt immerhin, daß der Herr auch dieser wenigen nicht vergißt und ihre Trauer zu schätzen weiß. Dann beginnt das Vernichtungsgericht, von einer Mehrheit von Gottesmächten vollzogen (wie wir schon 5,1 ff. verschiedene Weisen desselben kennen lernten), und zwar wird der Anfang gemacht mit Entweihung des Heiligtums und Tötung der an heiligster Stätte versammelten priesterlichen Schar. Vom Heiligtum aus hat der Herr diese Befehle gegeben, indem seine Herrlichkeit sich vom Wagen, der vor dem Hause hielt, auf die um eine Anzahl Stufen höhere Schwelle desselben begab (9,3). Von der Stätte aus, von welcher seit David und Salomo sein Walten ausging, erteilt er jetzt die Losung zum Verderben, welches zuvorderst den Gnadenort selbst, an welchem die schwerste Verschuldung haftet, und diejenigen treffen soll, die ihm am nächsten gestanden haben; denn je näher dem Herrn, desto strenger das Gericht, falls man seine Heiligkeit mißachtet (vgl. 1 P 4,17). Wie nun das Gericht sich zunächst auf dem Tempelplatze vollzieht, wo der Prophet sich bald einzig übrig findet, da regt sich sein priesterliches Herz, und voller Mitgefühl und Schrecken darüber, daß noch der letzte Kern, der Israel in seinem Lande geblieben ist, unter den Streichen des Todes fallen soll, sucht er durch seine Fürbitte Einhalt zu thun. Schon K. 8 hat man den Eindruck, daß er in liebender Teilnahme mit seinem Volke verbunden, keineswegs kalt und gleichgiltig oder gar als schadenfroher Parteimann ihm gegenüberstand, sondern nur durch augenscheinliche Überführung von der Größe der Schuld Jerusalems zu überzeugen war; daher das wiederholte: hast du's gesehen?! Diese Schuld wird ihm nun 9,9 zur Erklärung der göttlichen Strenge nach einer andern Seite vorgehalten, welche schon 8,17 angedeutet war: Mit dem aus dem nationalen Unglück erwachsenen Gefühl der Herrenlosigkeit, bezw. Gottverlassenheit hat bei den Machthabern zu Jerusalem ein gewissenloses, gewaltthätiges Wesen überhandgenommen, welches zu unverantwortlichen Blutthaten geführt haben muß, wie namentlich 11,6 f. zeigen. Auch nach dieser Seite der gewissenlosen Mißachtung göttlichen und menschlichen Rechts ist das Maß voll; die Vergeltung muß eintreten.

K. **10**. Zu der in K. 9 geschilderten Tötung der Bewohner, die übrigens zum kleinsten Teil vor den Augen des Propheten sich vollzog, bildet K. 10 ein Seitenstück: die Verbrennung der Stadt. Auch diese ist nicht geschichtlich, d. h. in den Formen irdischen Geschehens geschildert, sondern transcendent gehalten. Das Feuer, welches hier die Stadt verzehrt, ist nicht das der menschlichen Belagerer, sondern das des himmlischen Altars, welches sich (schon nach 1,13) zwischen den Cheruben befindet. Dieses sprengt jener priesterliche Engel auf Gottes Geheiß über die Stadt hin, indem er es zwischen den Cherubim hervorholt. Was die sündige

Stadt zerstört, ist die verzehrende Heiligkeit ihres Gottes! Zu Anfang dieser Szene (10,1 f.) thront Gott wieder über den Cherubim wie 1,26 ff. und gewöhnlich. Dann aber (wie es scheint, diesmal erst, nachdem er den Befehl v. 2 gegeben) bewegt er sich noch einmal nach jener erhabenen Schwelle des Eingangs hin, wobei seine Herrlichkeit zum letztenmale in diesen heiligen Räumen hell aufleuchtet, ehe sie ganz davon scheidet, indem er von jener Schwelle seinen Auszug antritt. Unterdessen ist dem Propheten noch Muße gewährt den Gotteswagen näher zu betrachten, was ihm Veranlassung gibt ihn mit seinen wunderbaren Rädern nochmals näher zu beschreiben und besonders die neuen Wahrnehmungen, die er diesmal an dem Gebilde — demselben, das ihm mehrfach in Babylonien erschienen — machen konnte, anzumerken: Die eigentümlichen Räder nannte der Herr selbst Wirbel, Sturmwirbel. Die vier Wesen hat Ezechiel, als sie ihm hier in der Umgebung des Heiligtums wieder entgegentraten, als Cherube erkannt, wie sie in der Tempelsymbolik von altersher als Träger der göttlichen Majestät zu sehen waren (vgl. 1 S 4,4 u. s. w.). Er hat das lebendige Urbild vor sich, dessen unvollkommene Abbilder jene plastischen Gestalten des Allerheiligsten waren. Von verhängnisvoller Wichtigkeit aber war es, daß er jetzt die über diesen Wesen thronende Gnadengegenwart Gottes von der heiligen Behausung scheiden und aus dem Tempelbezirk entweichen sah, so zwar, daß die wundersame Erscheinung vor dem Ostthor des letztern noch einmal Halt machte, allwo der letzte Akt dieser Gesichte sich abspielen sollte.

K. **11**. Als nämlich der Prophet, dem die spontane Bewegung in diesem visionären Zustande abging, vom Geiste ebendahin getragen worden, wurde er einer Schar von fünfundzwanzig der angesehensten Häupter und Berater des Volks ansichtig, unter welchen er zwei sofort erkannte. Daß hier trotz der K. 9 angeordneten allgemeinen Vertilgung noch Menschen sind, wie auch die Stadt noch steht trotz der K. 10 befohlenen Verbrennung, rührt daher, daß eben jene Vorgänge transcendenter Art waren und nicht sofort in menschlich irdischer Wirklichkeit sich vollziehen sollten. K. 11 dagegen ist Ezechiel wieder in die gegenwärtige Wirklichkeit versetzt. Das Kollegium, das er an jenem Thore trifft, wird ihm vorgestellt als die bösen Ratgeber der Stadt. Er erfährt ihre Gesinnung und ihre Plane: sie rüsten insgeheim zum Kriege, indem sie behaupten vom Feinde bedroht zu sein: Statt friedlichem Werke nachzugehen gelte es jetzt, die Stadt zu verteidigen oder in ihr zu fallen! „sie ist der Kessel, wir das Fleisch darin" — während in Wirklichkeit ihr trotziger Leichtsinn und Ehrgeiz einen Krieg heraufbeschwört, in welchem es aber anders gehen wird, als sie meinen. Ezechiel, der bisher bloß Zuschauer und Zuhörer gewesen, wird hier vom Geiste getrieben und aufgefordert kraft seines prophetischen Amtes sie zu entlarven und ihnen ihr Schicksal zu verkünden: Sie, die Führer und Urheber des Unglücks, werden nicht in der Stadt den Heldentod sterben — dort sind schon genug Leute durch ihre Schlechtigkeiten hingemordet worden — sondern in Gefangenschaft fallen und an der Grenze des Landes Israels durchs Schwert umgebracht werden. So lautet der Urteilsspruch über sie, der sich wörtlich erfüllt hat, als die Vornehmsten, gewiß die Haupträdelsführer und zugleich die Häupter der schlechten Gerichtsbarkeit, von Nebukadnezar zu Ribla hingeschlachtet wurden. — Während Ezechiel so zu jenen Männern am Thore redete, stürzte einer derselben, Pelatja, tot zur Erde — ein schreckhaftes Anfangszeichen des Gerichts, das seine Worte verbürgt. Dieser Parteiführer scheint an jenem Tage zu Jerusalem eines plötzlichen Todes gestorben zu sein, vielleicht in einer Sitzung dort am Ostthor vom Schlag gerührt. Jedenfalls verträgt sich nicht mit dem Bericht und der sittlichen Würde des Propheten die Annahme, dieser habe vor oder nach dem 8,1 gegebenen Datum, also außerhalb der Vision jenen Todesfall auf gewöhnlichem Wege erfahren und die Begebenheit in seine Weissagung oder deren Aufzeichnung selber hinterher eingeflochten. Bei jenem in der Vision ihm gewordenen Anblick des plötzlich tot

hingesunkenen Fürsten erschrickt Ezechiel, weil er sieht, wie ernst die Drohung gemeint ist, und wie oben (9, 8) legt er als echt prophetischer Vertreter des Volkes vor Gott Fürbitte ein für den ohnehin kümmerlichen Überrest des Volkes. Er wird aber belehrt, der wahre Überrest, dem die Verheißungen gelten (z. B. Jes 10, 20 ff.), seien nicht die jetzigen Bewohner von Jerusalem, sondern die ihm am nächsten stehenden Schicksalsgenossen in Babylonien (wie Jer 24) und sonst die ins Exil verschlagenen Israeliten, von denen die Jerusalemer geringschätzig reden, als wären sie von dem Herrn verworfen, um sich selbst desto bequemer im Lande breit zu machen. Charakteristisch für die Denkweise dieser Leute ist freilich ihr Selbstwiderspruch: wollen sie ihre Gewissen beschwichtigen, so heißt es bei ihnen, der Herr sei ja fortgezogen (8, 12; 9, 9); wollen sie ihr Recht auf Land und Wohlstand darthun und ihre fleischliche Zuversicht stärken, so pochen sie auf ihren vom Herrn durch sichtbare Fügung verliehenen Besitz des Heiligtums und des ihm geheiligten Landes, als stünden sie in seiner Gemeinschaft (11, 15). Völlig einig geht Ezechiel in seiner Wertung der damaligen Jerusalemer und der Exulanten mit dem in Jerusalem befindlichen Jeremia. S. bes. Jer. K. 24. Beide sehen den hoffnungsvollen Keim des neuen Volkes im Exil. Ezechiel nun empfängt für diesen die Zusage, Gott wolle seinen verbannten Getreuen selber zum Heiligtum sein, da sie der Kultusstätte beraubt sind (vgl. oben S. 19), nach einer Weile aber sie aus der Zerstreuung wieder sammeln und ins Land zurückführen, nicht ohne sie innerlichst umzuwandeln, da auch sie einer solchen gründlichen Umwandlung bedürftig sind: Gott wird ihnen einen neuen Sinn und Geist geben, statt des steinernen, für Gottes Gebote und Mahnungen unempfänglichen Herzens ein weiches, dafür empfängliches und empfindliches, so daß sie geschickt sein werden seine Worte aufzunehmen und willig darnach zu handeln. Da werden sie die Heimat von den abgöttischen Heiligtümern säubern und sich eines gottgefälligen Wandels befleißen. Diese ganze Verheißung kehrt 36, 24 ff. bereichert wieder. Man beachte, wie Ezechiel durchgängig nicht bloß kultisch, sondern auch ethisch, ja vor allem innerlich die Besserung des Volkes nötig erachtet und wie tief er gleich seinem Zeitgenossen Jeremia, mit dem er sich in diesen Sprüchen sehr nahe berührt (Jer 31, 31 ff.; 32, 39 ff. u. s. w.), die vorhandene Verderbnis auffaßt, als eine solche nämlich, die Gott allein durch eine Neuschöpfung von innen heraus heilen könne. Er wird es thun, aber erst, wenn die Zertrümmerung noch den letzten Rest des alten Gottesstaats betroffen hat.

Aus dem Weichbilde der Stadt, welche diesem Gericht anheimfallen muß, zieht die sonst sie beschirmende Heiligkeit Gottes vor den Augen des Propheten hinaus und nimmt ihr gegenüber auf dem nahen Ölberg eine sie bedrohlich überragende Stellung ein. Der Prophet selbst wird nach dem Empfang dieser Enthüllungen wieder heimgetragen an seinen Ort und sieht sich, nachdem das Gesicht ihm entschwunden, wieder unter seinen verbannten Landsleuten, welchen er diese Offenbarungen mitzuteilen hat.

Zwei neue Zeichen wider Jerusalem, 12, 1—20.

12, [1]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [2]O Men-
schensohn, inmitten des Hauses Ungehorsam wohnest du, die da Augen haben zu
sehen und doch nicht sehen, Ohren haben zu hören und doch nicht hören, weil
sie ein Haus Ungehorsam sind. [3]Du nun, o Menschensohn, bereite dir Wander-
zeug und wandere bei Tage aus vor ihren Augen, und wandere fort von

---

Zu Kapitel 12.

2. Das Haus Ungehorsam, Artikel, weil längst bekannt unter diesem Namen; vgl. 2, 5 f.; 3, 26 u. s. w. Die Unempfänglichkeit des Volkes für Gottes Offenbarung, die in seinem widerstrebenden Willen wurzelt, beschrieben wie Jer 5, 21; vgl. Dt 29, 3; Jes 6, 9; Mt 13, 14 f. ‖ 3. Wanderzeug, eigentl. Auswanderungsgeräte.

deiner Stätte nach einem andern Ort vor ihren Augen; vielleicht werden sie es
sehen, denn ein Haus Ungehorsam sind sie. 4Und du sollst dein Zeug heraus-
bringen wie Zeug zur Auswanderung am Tage vor ihren Augen; du aber sollst
am Abend ausziehen vor ihren Augen, wie Auswanderer auszuziehen pflegen.
5Vor ihren Augen mach dir ein Loch durch die Mauer und schaffe es dadurch
hinaus. 6Vor ihren Augen hebe es auf die Schulter, bei der Finsternis schaff's
hinaus, verhülle dein Angesicht, daß du das Land nicht sehest; denn zu einem
Wunderzeichen habe ich dich dem Hause Israel gesetzt. 7Und ich that also, wie
mir befohlen war: Meine Geräte brachte ich bei Tage hinaus wie Wanderzeug,
und am Abend durchbrach ich mir die Mauer gewaltsam; in der Finsternis schaffte
ich's hinaus, hob's auf die Schulter vor ihren Augen. 8Da erging das Wort
Jahves an mich am Morgen folgendermaßen: 9Du Menschensohn, sagten nicht die
vom Haus Israel, dem Haus Ungehorsam: Was machst du da? 10Sage zu
ihnen: So spricht der Allherr Jahve: den Fürsten geht dieses hohe Wort an, den
zu Jerusalem, und alle vom Haus Israel, die unter ihnen wohnen. 11Sage: ich
bin euer Wunderzeichen: gleichwie ich gethan habe, so wird ihnen geschehen: in
die Verbannung, in die Gefangenschaft werden sie ziehen. 12Der Fürst aber,
der unter ihnen ist, wird auf die Schulter packen, bei der Finsternis — da wird
er ausziehen; die Mauer werden sie durchbrechen, um dadurch hinauszuschaffen;
sein Angesicht wird er bedecken, dieweil eben er das Land nicht sehen soll mit dem

---

Darunter ist der Wanderstab u. bes. das Gepäck verstanden, welches die nötigsten Lebensmittel, Kleider, Hausrat u. dgl. enthält, wie es Auswanderer, u. zwar insbes. unfreiwillige, worauf גלה deutet, auf den Schultern mit sich tragen. Die Aufforderung „wandere aus bei Tage" wird durch v. 4 näher so bestimmt, daß er am hellen Tage erst die Anstalten dazu treffen, dann auf den Abend die Mauer durchbrechen u. endlich bei Nacht abziehen soll. — כי begründet die Fraglichkeit ihres Sehens. || **4.** wie die Gefangenen auszuziehen pflegen, d. h. in entsprechend dürftiger Ausrüstung u. trübseliger Verfassung. || **5.** Die Mauer, durch welche er ausbricht u. seine Gerätschaften hinausschafft, kann nicht die seines Hauses sein, da er die letztern schon am hellen Tage heraustragen sollte (v. 4 u. 7), sondern es ist eine leichte Lehmmauer, welche den Hof oder besser die gesamte Niederlassung der Juden einschließt, der Stadtmauer Jerus. entsprechend. Die Umwandlung des hi. הוציא in kal v. 5. 6. 7 (das 2te) nach LXX, Corn., KÜ. ist daher nicht nötig. || **6.** עלטה dichte Finsternis, die völlig eingetretene Nacht im Unterschied von ערב, das auf die Dämmerung geht; außer hier u. v. 7. 12 nur Gn 15, 17. Er soll sich das Gesicht verhüllen, um das Land nicht zu sehen, findet seine Erklärung im Schicksal Zedekias v. 12 f. — Wunderzeichen, wie 24, 24 wunderbares, von Gott gegebenes Wahrzeichen u. Vorzeichen künftigen Geschehens (vgl. Jes 8, 18; 20, 8; Sach 3, 8). || **7.** ביד durch Handstreich, mit Gewalt wie Jes 28, 2. Auch wenn er ein Guckloch od. dgl. benützte (vgl. z. 8, 8), bedurfte es der gewaltsamen Erweiterung. || **10.** eig. der Fürst ist dieser Spruch, wobei *1.* Wortspiel dieser beiden Wörter beabsichtigt ist, *2.* aber bei משא der Doppelsinn von Spruch u. Last, der damals bewußt war; s. zu Jer 23, 33. Nicht übel Hitz.: der Fürst ist diese Ladung! zu Jerus. zu הנשיא nachträgl. ergänzt, was um so nötiger, da auch zu Babel ein Fürst lebte, Jojachin. Der Rel.satz am Ende geht auf die unter den Jerusalemern wohnenden Israeliten verschiedener Stämme, die namentl. bei feindlichen Invasionen in der Hauptstadt sich zus.drängten. Gegen die gesamte Überlieferung erklärt Corn. den V. für eine Glosse. || **11.** euer Wunderz. = das Wahrzeichen für euch, die Exulanten. || **12.** Nachdem v. 11 die erste Anwendung des Zeichens auf die am hellen Tage ausziehenden Exulanten gegeben, folgt hier die zweite auf den König, der unter der Hülle der Nacht aufpackt u. durchzubrechen sucht. Vgl. Am 4, 3. Von eigentlichem Durchbrechen der Mauer steht zwar in der Geschichte Zedekias nichts; doch war der Ausgang jedenfalls ein geheimer, viell. künstlich erst gemachter. Das auffällige Verhüllen des Gesichts bei dunkler Nacht, wo ihn niemand sehen wird, erklärt Ez. durch den Zusatz: dieweil er das Land nicht sehen soll. לעין dem Auge nach, mit Nachdruck wie das הוא pleonast. gesetzt; in eigentlichster Weise wird er das Land nicht sehen, was v. 13 näher bestimmt; es

Auge. [13]Und ich will mein Netz über ihn ausbreiten, und er wird in meinem Garn gefangen werden, und ich will ihn nach Babel ins Land der Chaldäer bringen, ohne daß er dieses sehen soll, und dort wird er sterben. [14]Und all seinen Beistand um ihn her und all seine fliegenden Scharen will ich nach allen Winden worfeln und will das Schwert zücken hinter ihnen drein. [15]Und sie werden inne werden, daß ich Jahve bin, wenn ich sie versprenge unter die Nationen und sie worfle über die Länder. [16]Aber ich will aus ihnen zählige Leute übrig bleiben lassen vom Schwert und vom Hunger und von der Seuche, auf daß sie all ihre Abscheulichkeiten unter den Völkern erzählen, wo sie hinkommen, und man inne werde, daß Ich Jahve bin.

12, [17]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [18]Du Menschensohn, dein Brot sollst du mit Beben essen und dein Wasser mit Zittern und Zagen trinken. [19]Und du sollst zum Volke des Landes sagen: So spricht der Allherr Jahve betreffend die Bewohner Jerusalems auf dem Boden Israels: Ihr Brot werden sie mit Zagen essen und ihr Wasser mit Entsetzen trinken, auf daß ihr Land verödet werde von all seiner Fülle wegen des Unrechts aller, die darin wohnen. [20]Und die Städte, die da bewohnt sind, werden vereinsamt sein und das Land wird zur Einöde werden, und ihr sollt erkennen, daß Ich Jahve bin.

Inhalt von 12, 1—20: Zwei neue Zeichen wider Jerusalem: *1.* der auswandernde Prophet, ein Vorbild der Bewohner jener Stadt und ihres Königs v. 1—16; *2.* Essen und Trinken mit Zittern und Zagen v. 17—20.

Die mannigfaltigen Weissagungen von K. 12 bis K. 19 tragen kein bestimmtes Datum. Sie fallen aber in das zwischen 8, 1 und 20, 1 liegende Jahr und setzen dieselbe Situation voraus wie K. 8—11, an welchen Abschnitt sie sich auch inhaltlich anlehnen, indem sie die dort enthaltene Androhung des Gerichts ausführen und dem falsche Hoffnungen sich machenden unbegründeten Selbstvertrauen gegenüber bekräftigen. Gleich die beiden an der Spitze stehenden symbolischen Handlungen haben nach 12, 2 die Bestimmung den harten Sinn, welcher des Propheten Drohworte noch lange nicht ernst genug nahm, zu brechen durch augenfällige Vorführung des Schicksals, das der zu Jerusalem Gebliebenen harrte. Es versteht sich demnach von selbst, daß auch diese bildlichen Handlungen wirklich ausgeführt werden mußten. Von besonderer Wichtigkeit ist die erste, in welcher der Prophet vor den Augen seiner Umgebung (wie stetsfort wiederholt wird) das Los des Volkes und seines Fürsten darzustellen hat. Er muß auswandern (v. 3). Das Zeichen umfaßt aber drei Auftritte (v. 4 ff. 7): a) Am hellen Tage hat er die Vorbereitungen zur Auswanderung zu treffen, indem er sein Gepäck vor seine Wohnung hinausschafft; b) am Abend packt er auf und begibt sich an die Umfassungsmauer, die er durchbricht; c) in dunkler Nacht endlich macht er sich durch die so entstandene Öffnung fort und zwar mit verhüllten Augen. Die Bedeutung dieses „Wunderzeichens" ist,

geht auf seine Blendung, infolge deren er das Land seines Exils nicht schauen wird. Dieser Zug bringt etwas neues zu der bildlichen Darstellung von v. 3—8. Daß der König mit einer Decke um die Augen ausziehend dargestellt wird, ist selber nur eine Art Vorbild von dem, was ihn erwartet. Corn. nach LXX erweitert: למען אשר לא יִרְאֶה לעין והוא את ה׳ לא יראה, was allerdings leichter. || **14.** אגפים nur bei Ez., eig. Flügel (so Aram. גַּפָּא u. אֲגַפָּא), hier von den Heeresflügeln (vgl. Jes 8, 8), fliegenden Scharen; nach andern: Haufen (aus dem arab. ʹaffa). — Vgl. 5, 2. || **16.** Die Heiden sollen durch dieses Gericht zur Einsicht in Gottes heiliges Wesen kommen; vgl. Jer 22, 8. || **18 f.** vgl. 4, 9 ff., 16 f. Brot u. Wasser stehen als die gewöhnlichsten u. einfachsten Lebensmittel. || **19.** Das Volk des Landes sind die Judäer übh., zu welchen auch die Exulanten gehören, an die der Prophet seine Rede richten kann; dieselbe betrifft aber speziell die im Land verbliebenen. למען auf daß; sie erleben schwere Kriegs- und Belagerungszeit, damit es dahin komme, daß . . .

wie ihm erst am folgenden Morgen (v. 8 ff.) mitgeteilt wird, eine doppelte: *1.* veranschaulicht und verbürgt er dadurch im Namen seines Gottes das Los der Jerusalemer, welche als Gefangene mit dem spärlichen Gepäck, das sie zu tragen vermögen, ins ferne Land werden ausziehen müssen, *2.* das Schicksal des Königs Zedekia, der heimlich bei Nacht durch die Mauer brechen und aus der Stadt zu entweichen trachten wird, was ihm aber nicht gelingen soll. Mit Rücksicht auf ihn hat Ezechiel sich die Augen zu verbinden; denn er wird das Land Babel nicht sehen, wohin er kommt — eine noch geheimnisvolle, aber sehr bestimmte Andeutung seiner Blendung. Die Erfüllung siehe 2 K 25, 4—7; [Jer 39, 4—7); 52, 7—11. An ein vaticinium ex eventu kann man nicht denken, ohne den Propheten zu einem Gaukler zu stempeln.

Das zweite Zeichen 12, 17—20 ist dem 4, 9 ff. gemeldeten analog, zeigt aber, daß der Prophet, auch als er nicht mehr an jenes Lager gefesselt war, fortfahren mußte durch die Art und Weise, wie er Speise und Trank zu sich nahm, die künftige Angst der Belagerten zu versinnbilden.

Wahre und falsche Weissagung 12, 21—14, 11.

12, [21]Und es erging an mich das Wort Jahves also: [22]Menschensohn, was habt ihr da für eine Redeweise auf dem Boden Israels, daß man sagt: „die Tage ziehen sich hinaus und jegliches Gesicht ist geschwunden"? [23]Deswegen sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Ich mache ein Ende mit dieser Redensart, und man wird sich ihrer in Israel nicht mehr bedienen; vielmehr rede zu ihnen: „Nahe gekommen sind die Tage und das Wort jeglichen Gesichts." [24]Denn nicht wird's mehr geben allerlei eitles Gesicht und gleißnerische Wahrsagerei inmitten des Hauses Israel; [25]denn Ich, Jahve, will reden — was ich von Worten rede, das soll sich verwirklichen, nicht weiter sich hinausziehen. Denn in euern Tagen, Haus Ungehorsam, will ich ein Wort reden und es ausführen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

12, [26]Und es erging das Wort Jahves an mich also: [27]Menschensohn, siehe die vom Haus Israel sagen: „Das Gesicht, das er schaut, geht auf viele Tage, und auf ferne Zeiten weissagt er." [28]Deswegen sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Nicht werden sich weiter hinausziehen alle meine Worte. Was ich von Worten rede, das wird sich verwirklichen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

13, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]O Menschensohn, weissage über die Propheten Israels, die da weissagen, und sprich zu denen, die Propheten aus eigenem Herzen sind: Höret Jahves Wort! [3]So spricht der Allherr Jahve: Wehe über die thörichten Propheten, die ihrem eigenen

---

22. Maschal hier gangbare Redeweise, geflügeltes Wort, Schlagwort. — jegl. Gesicht ist geschwunden, d. h. hat die Aussicht auf Verwirklichung, daher seine Bedeutung u. Lebenskraft verloren. || **23.** Das Wort, d. h. der Inhalt jegl. Gesichtes. || **24.** Dazu, daß v. 23 zutreffe, ist freil. das Aufhören der im Schwang gehenden falschen, dem Zeit- und Volksgeiste schmeichelnden (חלק glatt, einschmeichelnd) Wahrsagerei erforderlich, welche auch die echte Weissagung um ihren Kredit bringt. מִקְסַם nur bei Ez. hier u. 13, 7, dem Stamme nach von vornherein auf falsche Wahrsagerei gehend; hier st. constr. vor dem Adj., wenn nicht מִקְסָם zu lesen. || **25.** Gegen die Accente sind die Worte zu verbinden wie in obiger Übers. nach Analogie von v. 28. Weissagung u. Erfüllung soll dieselbe Generation erleben; vgl. Jer 1, 11 f. Anders LXX, Corn.

Zu Kapitel 13.

2. Vom Nomen נביא wird ein ni. (so hier) u. hithp. (so v. 17) gebildet: sich als Nabî äußern oder auch anmaßl. sich als solchen gerieren. — Propheten aus dem eigenen Herzen, d. h. solche, deren Inspiration aus ihnen selbst, nicht von oben stammt; vgl. Jer 23, 16. Vgl. übr. LXX, Corn. || **3.** Die thörichten Proph. (Wortspiel) sind

Geiste nachgehen und dem, was sie nicht gesehen! [4]Wie Füchse in den Ruinen
sind deine Propheten geworden, o Israel. [5]Nicht seid ihr in die Breschen hinauf-
gestiegen und habet die Mauern nicht ausgebessert um das Haus Israel, stand-
zuhalten im Kampf am Tage Jahves. [6]Eitles haben sie geschaut und lügnerische
Wahrsagung, die da sagen, „Spruch Jahves", während Jahve sie nicht gesandt
hat, und da harren sie auf Erfüllung des Worts! [7]Habt ihr denn nicht eitles
Gesicht geschaut und lügnerische Wahrsagung gesprochen, indem ihr sagtet „Spruch
Jahves", ohne daß ich geredet hatte? [8]Deswegen spricht also der Allherr Jahve:
Dieweil ihr Eitles geredet und Lüge geschaut habt, deswegen siehe will ich an
euch, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [9]Und es kommt meine Hand über die
Propheten, die da Eitles schauen und lügnerisch wahrsagen: im Verein meines
Volkes werden sie sich nicht befinden und im Buche des Hauses Israel nicht auf-
geschrieben werden, und zum Lande Israels werden sie nicht gelangen, und ihr
sollt inne werden, daß Ich der Allherr Jahve bin. [10]Weil und alldieweil sie mein
Volk irre führten damit, daß sie sagten: „Friede", wo kein Friede ist, und baut es
eine Mauer, siehe da verstreichen sie selbige mit Tünche. [11]Sage zu denen, welche
Tünche streichen, daß sie abfällt: Es kommt* ein schwemmender Regenguß und ich
mache*, daß Hagelsteine fallen und ein Sturmwind losbricht*, [12]und siehe, da fällt
die Mauer! Wird man dann nicht zu ihnen sagen: Wo ist nun die Tünche, mit
der ihr übertüncht habet? [13]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: So lasse
ich denn einen Sturmwind losbrechen in meinem Groll und ein schwemmender
Regenguß wird durch meinen Zorn kommen und Hagelsteine im Groll zur Ver-
nichtung; [14]und so reiße ich die Mauer ein, die ihr mit Tünche verstrichen, und
werfe sie zur Erde nieder, und ihr Fundament wird bloß gelegt; so fällt sie, und
ihr sollt darinnen umkommen und merken, daß Ich Jahve bin. [15]Und ich will
meinen ganzen Grimm auslassen an der Mauer und an denen, die sie mit Tünche
verstrichen, und euch sagen: Fort ist die Mauer, und fort, die sie verstrichen haben,
[16]die Propheten Israels, die da über Jerusalem weissagen, die für sie Gesicht des
Friedens schauen, wo kein Friede, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

13, [17]Du aber, o Menschensohn, richte dein Antlitz wider die Töchter deines
Volkes, die da als Prophetinnen auftreten aus eigenem Herzen, und weissage
über sie. [18]Und du sollst sagen: So spricht der Allherr Jahve: Wehe denen, die
da Binden nähen über alle Handgelenke und die Überwürfe über Köpfe jeglichen

---

unvernünftig u. gewissenlos zugleich; beides liegt in נבל. — In ולבלתי nimmt ל das אחר auf; vgl. v. 22. || **4.** Der Vergleich mit den Füchsen bestimmt sich durch den Ggsatz v. 5. Sie fühlen sich am Ort der Zerstörung heimisch u. nisten sich gern ein, wo Ruinen sind, bauen und bessern aber nichts, sondern mehren noch den Einsturz. || **5.** vgl. 22, 30. Dies wäre echter Propheten Pflicht. — LXX, Corn.: בפּרץ ותג'; der Plur. durch doppelte Schreibung entstanden. לעמד geht wohl nicht auf Isr., sondern auf die Angeredeten, die am Tag der Gefahr u. Heimsuchung nicht standhalten, sondern wie feige Füchse sich verkriechen. || **6.** vgl. Jer 23, 21. 31. — Corn. liest inff. abs. חָזוֹ, קָסוֹם vgl. v. 9. — und da harren sie (nicht: so daß sie harren könnten). Darin liegt ihre Thorheit, daß sie sich einreden, Gott werde erfüllen (קים pi., in ältern Büchern hi.). || **9.** סוד vgl. Jer 6, 11. — כְּתָב mit festem kamez, im spätern Hebraismus (wie im Syr. u. Arab.) oft für סֵפֶר. Es ist das Bürgerbuch (vgl. Jer 22, 30; Ps 87, 6; Esr 2, 62 u. s. f.) der künftig zu gründenden Volksgemeinde; in dieses werden sie als ausgestorben oder verschollen nicht mehr eingetragen. || **10.** יען ו' wie Lv 26, 43; vgl. Ez 36, 3. — טעה aram. für תעה. — Friede vgl. Jer 6, 14; 8, 11; 23, 17 u. zuerst Mi 3, 5. — חיץ nur hier: Wand, wie das arab. châ'iṭ. — תפל = טיח v. 12, gewählt wegen des Doppelsinnes des Worts (Tünche u. Abgeschmacktes) u. zum Gleichklang mit נפל v. 11. || **11.** Statt des auffäll. היה l. besser mit Corn. הֵנָּה. Sodann lies nach LXX, Wellh., Sm. וְאֶתְּנָה. Das Wort wurde mit dem Pronomen v. 20 verwechselt. — אלגביש wohl aus dem arab. Art. u. גביש, Eis, dann Krystall (Hi 28, 18) zus.gesetzt G § 35 A. 2. — Mit Corn. wohl תְּבַקַּע

Wuchses fertigen, um Seelen zu fangen: die einen Seelen fanget ihr meinem Volke weg, und andern Seelen sprechet ihr das Leben zu, euch zu gut. [19]Und ihr entheiliget mich vor meinem Volke um einige Hände voll Gerste und einige Bissen Brotes, daß ihr Seelen tötet, die nicht sterben sollten, und Seelen leben lasset, die nicht leben sollten, indem ihr mein Volk anlüget, die da hören auf Lüge. [20]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe ich will an euere Binden, damit ihr die Seelen fanget wie Vögelein, und will sie von euern Armen zerreißen und die Seelen, die* ihr bestricket, ledig* lassen wie Vögelein, [21]und will euere Überwürfe zerreißen und mein Volk aus euerer Hand befreien, daß sie nicht mehr in euerer Hand zum Fangnetze dienen, und ihr sollt merken, daß Ich Jahve bin. [22]Dieweil ihr betrüglich bekümmert das Herz des Gerechten, dem Ich kein Leides thun wollte, und bestärket die Hände des Bösen, daß er von seinem bösen Wege nicht umkehre, so daß ihm das Leben geschenkt würde — [23]deswegen sollt ihr nicht mehr Eitles schauen und keine Wahrsagerei mehr treiben, und ich will mein Volk aus euerer Hand befreien, und ihr sollt merken, daß Ich Jahve bin.

14, [1]Und es kamen zu mir Männer aus den Ältesten Israels und setzten sich vor mir. [2]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [3]O Menschensohn, diese Männer haben ihre Götzen in ihr Herz aufgenommen und den Fallstrick ihrer Verschuldung vor ihr Angesicht gestellt — sollte ich denn wirklich

---

zu lesen; vgl. v. 13. || **18.** כסתות (Sing. כֶּסֶת, doch nur hier, v. כסה) gew. nach der thalmud. Bdtg Kissen, Pfühl erklärt (so schon LXX, Symm., Vulg., Syr., Tharg.) wobei man meist an die unter den Ellbogen befindlichen denkt, wozu aber על nicht paßt, sind vielmehr Binden, welche die Wahrsagerinnen nach v. 20 sowohl um die eigenen Arme als um die Hand- oder Armgelenke der sie Befragenden wanden. Ebenso sind die מספחות Überwürfe, welche sie nicht nur selbst trugen, sondern auch jenen überwarfen; daher mußten sie Binden haben, die für alle Hände oder Arme, Überwürfe, die für alle Köpfe, die hohen u. die niedrigen, paßten. Erst so versteht man recht, warum diese Gerätschaften mit denen des Vogelfangs, von welchem צוד (מצודה) mit Vorliebe steht, verglichen werden, u. der Herr dieselben zerreißt, um die Seelen, die dadurch gefesselt sind, frei zu machen. — מספחות (vgl. ספח eng anliegen) Überwürfe, Kapuzen; nach unsrer Stelle so zu denken, daß sie bis zu den Füßen hinabreichen, die ganze Person (bezw. hier 2 Personen) bedecken. — Ganz anders Keil, Schr., welche ידי von Gottes Händen verstehen, was mit v. 20 nicht vereinbar. Diese Form viell. für Dual (G § 88 A. 1), wenn nicht Schreibfehler für diesen oder für יָד. — Köpfe jeglichen Wuchses = v. Leuten j. W. — הנפשות nicht fragend, sondern mit Art.: die einen Seelen — andere. Jene jagen sie dem Volke Gottes ab; diese erhalten sie aus Eigennutz am Leben. Siehe die beiden Klassen v. 19. 22. || **19.** Sie wahrsagen näml. im Namen Jahves u. zwar für den geringsten Lohn. Vgl. übr. 1 S 9, 7. פתות für פַּת nur hier. Sie töten Seelen, indem sie ihnen wahrsagend das Leben absprechen, was sie lügenhaft für Gottes Ratschluß ausgeben, was aber in der That diesen Seelen die Lebenskraft rauben kann. Umgekehrt sprechen sie solchen Mut ein, die Gott dem Tode geweiht hat. || **20.** Das Suff. -ēkhēna G § 91, 2 A. 2, wie übh. Ez. diese ausklingenden Formen liebt. — wie Vögel, eig. zu V., hängt von מצדדות ab; indem sie ihnen so nachstellen, machen sie dieselben zu solchen, behandeln sie nichts anders. Das Wort (von פרח fliegen) hat auch im Aram. u. Syr. die Bdtg: Geflügel. Statt des את נפשים (ohne Art. u. mit ungebräuchl. Endung) lies mit Corn. besser אֹתָן חָפְשִׁים, wobei masc. ungenau als die allgemeine Form. || **21.** sie werden nicht mehr in euern Händen zur Bestrickung, zum Fanggarn sein. Subj. sind die Überwürfe. || **22.** Ihr macht redl. Seelen bang, sofern solche immerhin thöricht genug sind euch anzuhören (v. 19), ihnen Schlimmes voraussagend, wo ich solches nicht im Sinn hatte, u. arbeitet dahin die Bösen zu bestärken, indem ihr ihnen Hoffnung auf guten Erfolg machet. Von den 3 לְ ist jedes dem vorhergehenden untergeordnet. || **23.** Gott wird ihnen das Handwerk legen.

Zu Kap. 14.

3. in ihr H. aufgenommen, wörtl. auf ihr Herz steigen lassen (vgl. formal Apg 7, 23; 1 Kor 2, 9) also zum Gegenstand ihrer Herzensgedanken, zum Mittelpunkt ihrer Gesinnung ge-

mich von ihnen befragen lassen? 4Deswegen rede mit ihnen und sprich zu ihnen:
So spricht der Allherr Jahve: Jedweder Mann aus dem Hause Israel, der seine
Götzen in sein Herz aufnimmt und den Fallstrick seiner Verschuldung vor sein An-
gesicht stellt und zum Propheten kommt — Ich Jahve will in eigener Person*
ihm Antwort werden lassen wegen der Menge seiner Götzen, 5auf daß ich die vom
Haus Israel an ihrem Herzen anfasse, die sich von mir abgewandt haben durch
all ihre Götzen. 6Deswegen sage zum Haus Israel: So spricht der Allherr Jahve:
Kehret um und kehret euch ab von euern Götzen und von all euern Greueln
kehret hinweg euer Angesicht! 7Denn jedweder Mann vom Hause Israel und
von den Fremdlingen, die sich in Israel aufhalten, der von meiner Nachfolge sich
absondert und seine Götzen in sein Herz aufnimmt und den Fallstrick seiner Ver-
schuldung vor sein Angesicht stellt und zum Propheten kommt, daß er mich für ihn
befrage, dem will Ich, Jahve, in eigener Person Antwort werden lassen 8und will
mein Antlitz auf selbigen Mann richten und will ihn gesetzt* sein lassen zum Zeichen
und zu Sprichwörtern und ihn ausrotten aus der Mitte meines Volkes, und ihr
sollt inne werden, daß Ich Jahve bin. 9Wenn aber der Prophet verleitet wird
ein Wort zu reden, so habe Ich, Jahve, selbigen Propheten verleitet, und ich will
meine Hand wider ihn ausrecken und ihn aus der Mitte meines Volkes Israel
wegtilgen. 10Und sie sollen ihre Schuld tragen: wie die Schuld des Fragenden,
so soll die Schuld des Propheten sein, 11auf daß die vom Haus Israel nicht mehr
von meiner Nachfolge abirren und sich nicht mehr beflecken mit all ihren Ver-
gehungen, und sie sollen mir zum Volke sein, und Ich will ihnen zum Gott sein,
ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von 12,21—14,11: Wahre und falsche Weissagung: *1.* Zwei Worte an die Verächter der wahren Weissagung 12,21—28; *2.* Bescheltung der falschen Propheten 13,1—16, und *3.* der Wahrsagerinnen v. 17—23; *4.* Ausschluß der Götzendiener vom Gnadenmittel der Weissagung 14,1—11.

12, 21—28 richtet sich gegen die unter den Bewohnern Jerusalems verbreitete Skepsis in Bezug auf die Weissagungen im allgemeinen, welche ihre Lebenskraft verloren zu haben schienen, da die Erfüllung ausblieb. Vielmehr soll ihnen Ezechiel bezeugen, daß der Inhalt alles dessen, was die Propheten von Gericht über die heilige Stadt geschaut, sich in kurzem verwirklichen werde. Um das Vertrauen zur Weissagung herzustellen, wird freilich auch nötig sein, daß der Herr mit der falschen Prophetie ein Ende mache, welche durch schmeichelhafte Aussichten das Volk bethört

---

macht; vgl. 11,5; 38,10. Fallstr. ihrer Verschuld. vgl. 7,19 (3,20). Daß sie die Götzen sich vor Augen stellen, ist schwerl. bloß bildl. gemeint; sie verrichten wenigstens insgeheim vor Idolen ihre Andacht. — האדרש inf. abs. für ההדרש, um das Zus.treffen der 2 ה zu vermeiden (Kimchi) vgl. übr. G § 51, A. 1; das ni. (vgl. 20,3; 36,37; Jes. 65,1) bedeutet: sich fragen lassen, sich den Fragern zugängl. erweisen; daher mit לְ. || **4.** אותם s. z. 2,1. — נענה ni. hier u. v. 7 sich antwortend beweisen, äußern; statt בה lies nach v. 7: בִּי, durch mich selbst, d. h. durch meine Gerichtsthat, nicht durch Vermittlung der Propheten. || **5.** Gott will auf diese Weise das Haus J. an ihrem Herzen = Gewissen anfassen, d. h. durch energisches Eingreifen dieses wecken u. umstimmen. — זרו nach Jes 1,4; doch ist viell. nach v. 7 zu lesen יִנָּזְרוּ ni. v. נזר (Ew.). || **7.** Die Form lehnt sich an die des alten Gesetzes Lv 17,8.10.13 u. s. w. — Siehe zu v. 4. — Daß er für ihn mich frage, bildet einen Ggsatz zu dem gleichklingenden לו בי am Schluß des V.: ich will ihm durch mich selbst (ohne Vermittlung) antworten. || **8.** l. והשמותיהו. || **9.** wenn d. Pr. verleitet wird dem ohne Recht Fragenden zu antworten u. zwar offenbar in einem diesem genehmen Sinn (vgl. v. 11), so ist der Proph. selber Obj. des göttl. Gerichts, zunächst der Verblendung. Vgl. 1 K 22,20 ff. Der Prophet handelt dabei nicht als bewußter Betrüger, sondern eben als Bethörter, indem er meint, das Gnadenmittel prophetischer Aufschlüsse komme auch solchen zu gut, für die er nur strenge Bußpredigt haben sollte.

(v. 24). Ein zweites Wort (v. 26 ff.) richtet sich gegen eine andere Klasse von Leuten, die zwar die Realität der Weissagung an sich nicht leugneten, aber den ernsten Worten, die Ezechiel zu reden berufen war, dadurch ihre Kraft und Wirkung raubten, daß sie sich einredeten, dieselben bezögen sich auf unabsehbar fernliegende Zeiten, während doch die Erfüllung unmittelbar bevorstand.

K. **13** ist nun den falschen Propheten gewidmet, wie solche nicht allein in Jerusalem zahlreich waren (vgl. Jer 23 u. sonst), sondern auch unter den Exulanten nicht fehlten (Jer 29, 8. 9. 15). Der erste Abschnitt 13, 1—16 ergeht an die falschen Propheten. Sie werden verurteilt *1.* als solche, denen göttliche Sendung und Inspiration abgeht. Sie reden aus dem Antrieb und nach den Empfindungen des eigenen Herzens (v. 2 f. 6—8 u. s. w.) Aus ihnen spricht menschliches Fühlen, Denken und Hoffen, gewiß mehrfach nicht ohne patriotische Begeisterung, aber nicht die untrügliche, unbestechliche, göttliche Wahrheit. Deshalb betrügen sie sich und andere; es ist eitle Thorheit, auf die Erfüllung ihrer Gesichte zu warten. Diese Stellen sind von hoher Wichtigkeit für die Würdigung der objektiven Realität, in welcher den echten Propheten Gottes Wort, von ihrer eigenen Subjektivität scharf geschieden, entgegentrat. — *2.* wird jenen Pseudopropheten das Unfruchtbare ihres Thuns und Treibens vorgehalten. Sie heben und bessern das Volk nicht, sondern vermehren nur seinen Ruin (v. 4. 5). — *3.* wird die menschengefällige, unaufrichtige Art ihrer Predigt gekennzeichnet (v. 10 ff.): Sie verkünden immer „Friede!" als ob zwischen Gott und dem Volke sich alles wohl verhielte und somit lauter Wohlfahrt für dieses zu erwarten wäre. (Ganz entsprechend hat Jeremia ihren unlautern Optimismus gezeichnet, vgl. Einl. z. Jer. ² S. 222 f.) Sie sind stets bei der Hand, wo das Volk eine Mauer baut, sie mit Tünche zu bestreichen, d. h. seinen Unternehmungen ihren prophetischen Segen und so einen gewissen frommen Nimbus zu erteilen. Die Mauer aber, um die sie sich mühen — speziell die Aufrichtung und Befestigung des Gemeinwesens ist damit gemeint — wird Gott durch das Unwetter seines Zornes so gründlich über den Haufen werfen, daß ihre Arbeit schmählich zu schanden wird. Und wenn einst der Herr sein Volk wieder sammelt und aufrichtet, so werden sie nicht mehr darunter sein (v. 9).

Der zweite Abschnitt 13, 17—23 beschäftigt sich mit den falschen Prophetinnen, von denen nach v. 17 gleichfalls gilt, daß sie es nicht nach Gottes Beruf, sondern nach der Wahl ihres Herzens sind. Dieselben werden v. 18 ff. als gemeine Wahrsagerinnen beschrieben, die den Einzelnen um dürftigen Lohn Leben oder Tod voraussagen und auf diese Weise großes Unheil anrichten. Ihre von nacktem Eigennutz eingegebene und jeder göttlichen Wahrheit und ethischen Weihe bare Kunst verdirbt die Seelen des Volkes Gottes, indem sie gerade das Gegenteil anrichtet von dem, was nach 3, 17 ff. die wahre Prophetie durch ihre Warnungen zum Heil und zur Besserung der Einzelnen wirken soll. Aus v. 18 ff. ergibt sich, daß sie beim Wahrsagen gewisser, um Hände und Arme geschlungener Binden und über den Kopf der Betreffenden zu werfender Mäntel sich bedienten, um sich mit den Seelen, deren Los sie bestimmen sollten, in magische Verbindung zu setzen. Der Herr wird ihnen dies Strickwerk und Jagdnetz zum Seelenfang zerreißen, damit sie sein Volk nicht mehr damit bestricken, und dafür sorgen, daß sie dieses seelenmörderische Gewerbe nicht mehr betreiben können.

14, 1—11. Eine weitere Belehrung über das Wort der Weissagung, und zwar über die Frage, wem dasselbe zu gute kommen soll, ward dem Propheten bei dem Anlaß, daß eine Anzahl angesehener Exulanten zu ihm kamen, um ihn zu konsultieren, d. h. Aufschluß über die Wege Gottes von ihm zu verlangen. Solchen mußte er ihnen verweigern (vgl. 20, 3), da sie insgeheim dem Götzendienst ergeben seien. Daß dieser Abfall von der Wohlthat des prophetischen Worts, das ein Gnadenmittel im Volke Gottes ist, ausschließe, mußte Ezechiel bei dieser Gelegen-

heit als allgemeine Regel verkünden. Vgl. Jes 58, 2. In solchem Fall werde Gott selber, ohne Vermittlung der Propheten, den Fragenden Antwort werden lassen, nämlich durch sein richterliches Strafen, damit Israel die Schwere dieser Sünde erkenne und sich bekehre. Wenn aber ein Prophet (v. 9) sich verleiten lasse, solchen Götzendienern Auskunft zu geben, so soll das diesen nichts helfen; denn von göttlicher Erkenntnis sei er in diesem Falle verlassen und werde gleich den Fragenden selbst dem Gerichte anheimfallen.

Wozu soll jemand übrig bleiben aus Jerusalem? 14, 12–23.

14, [12]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [13]O Men-
schensohn, wenn ein Land sich so an mir versündigte, daß es Treubruch beginge,
und ich meine Hand dawider ausreckte und ihm den Stab des Brotes zerbrechen
und den Hunger darüber senden und Menschen samt Vieh daraus vertilgen wollte,
[14]und diese drei Männer befänden sich in seiner Mitte: Noah, Daniel und Hiob,
so würden diese wohl durch ihre Gerechtigkeit ihre eigene Seele davonbringen, ist der
Spruch des Allherrn Jahve. [15]Wenn ich böse Tiere durchs Land streifen ließe, daß
sie es verwaist machten und es zur Einöde würde, da niemand durchzöge von
wegen der Tiere — [16]jene drei Männer in seiner Mitte, so wahr ich lebe, ist der
Spruch des Allherrn Jahve, fürwahr weder Söhne noch Töchter sollten sie davon-
bringen; sie allein sollten davonkommen und das Land zur Einöde werden. [17]Oder
ließe ich das Schwert kommen über selbiges Land, und spräche: Schwert, fahre
durchs Land, und ich wollte daraus Menschen samt Vieh ausrotten, [18]jene drei
Männer aber befänden sich in seiner Mitte, — so wahr ich lebe, ist der Spruch
des Allherrn Jahve, sie würden weder Söhne noch Töchter erretten, sondern sie
allein würden gerettet werden. [19]Oder schickte ich Seuche über selbiges Land und
gösse in Blut meinen Grimm darüber aus, um Menschen samt Vieh daraus weg-
zutilgen, [20]Noah aber, Daniel und Hiob befänden sich darinnen —, so wahr ich
lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, keinen Sohn und keine Tochter könnten
sie erretten; nur sie würden durch ihre Gerechtigkeit ihre eigene Seele retten. [21]So
nämlich spricht der Allherr Jahve: Nun gar, wenn ich meine vier bösen Gerichte
Schwert und Hunger und Raubtiere und Seuche über Jerusalem schicke, um

13. מעל unverzeihlicher Treubruch nach Lv 26, 40; Dt 32, 51. Auch die 4 Strafen (vgl. Ez 5, 17) lehnen sich an Lv 26, 22. 25. 26. || **14.** Noah genannt als tadelloser Gerechter (Gn 6, 9) inmitten eines verderbten Geschlechts, der deshalb vom allgemeinen Gericht verschont blieb; Daniel, außer hier u. v. 20 noch 28, 3 genannt, an letzterer Stelle als ein in die göttl. Geheimnisse eingeweihter Weiser, hier dagegen in derselben Eigenschaft wie Noah und Hiob (Hi 1, 1) als Exempel seltener Gottesfurcht u. Tugend. Beides paßt vorzügl. zu dem im Buch Daniel geschilderten treuen Bekenner u. erleuchteten Seher. Konnte aber Ez. einen Zeitgenossen zwischen jene beiden Frommen der Vorzeit stellen? Manche Neuere nehmen vielmehr an, es handle sich hier um einen der alten vorgeschichtl. Sage angehörigen D., wobei dann freil. die geschichtl. Existenz des exilischen D. selber leicht dahinfällt. Allein von einem solchen legendarischen D., der doch den Lesern allbekannt sein mußte, ist in vorexilischer Zeit keine Spur zu entdecken; auch die Annahme, D. habe mehr als 100 Jahre früher im assyr. Exil gelebt (Ew.), ist haltlose Vermutung. Anderseits ist die Beziehung auf den Helden des Buches D. keineswegs unmöglich, da derselbe nach Dn 1, 1 ff. zur Zeit, wo die vorliegende Rede gesprochen wurde, längst als leuchtendes Vorbild der Exulanten gelten u. etwa 6 Jahre später ebenso als Kenner der verborgenen Wege Gottes konnte offenbar geworden sein. Das המה deutet den v. 16 ff. bestimmter ausgesprochenen Gegensatz zwischen ihnen u. dem übrigen Volk an. || **15.** Corn. liest אִו statt לֹא u. ו vor v. 16. || **16.** jene 3 Männer — hier nicht Umstandssatz mit ו, sondern vorausgeschicktes Subj. des Hauptsatzes. || **19.** Der Blutregen kann hier nicht auf das Blutvergießen gehen s. z. 5, 17. || **21.** אַף geht auf die Steigerung, die darin liegt, daß Jer. nicht von einem dieser 4 Gerichte, sondern von allen vieren zumal soll betroffen werden.

Menschen und Vieh aus ihr auszurotten! [22]Aber siehe da — es bleiben in ihr
Gerettete übrig, die da herausgeführt werden, Söhne und Töchter; siehe sie kommen
heraus zu euch, daß ihr ihren Wandel und ihr Treiben sehet und euch über das
Übel tröstet, das ich über Jerusalem habe kommen lassen, in betreff alles dessen,
was ich über sie kommen ließ; [23]und sie werden euch trösten, wenn ihr ihren
Wandel und ihr Treiben sehet, und ihr werdet erkennen, daß ich nicht umsonst
gethan alles, was ich an ihr gethan habe, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von 14,12—23: Gegen das strenge Gesetz göttlicher Vergeltung wird aus Jerusalem ein Überrest entrinnen, damit man sich in der Fremde bei dessen Anblick überzeuge, daß der Herr mit gutem Grund Jerusalem verderbt habe.

Es folgen von hier an eine Reihe äußerlich selbständiger Weissagungen über Gottes Wege mit Jerusalem und seinem Volke, teils einzelne Punkte daraus beleuchtend, teils einen zusammenhangenden Plan Gottes entfaltend. So wirft dieser erste Spruch ein Schlaglicht auf eine besondere Fügung: den künftigen Überrest der jerusalemischen Bevölkerung. Ein solcher dürfte eigentlich nach dem strengen Gesetz der göttlichen Vergeltung gar nicht bleiben; denn diese verschont bei schließlicher Abrechnung nur die Gerechten selbst, ohne Zurechnung der Verdienste Anderer, wie auch K. 18 dieses göttliche Werten der Seele nach ihrer Eigenart betont wird. Dieses Gesetz wird an den vier Plagen Gottes, deren er sich zur Vernichtung bedient, veranschaulicht: sie lassen nur tadellos Fromme, wie Noah, Daniel, Hiob durchschlüpfen, aber nicht einmal deren andersgeartete Kinder. Daß v. 13 redet, als ob auch andere Länder wie Israel an Jahve Treubruch üben könnten, zeigt allerdings, daß zwischen Ihm und den Heiden auch ein Verhältnis der Abrechnung besteht; im übrigen ist der Fall hypothetisch gedacht, um eine allgemeine Maxime Gottes ins Licht zu setzen. Nach dieser nun sollte man erwarten, daß von dem verdorbenen Jerusalem, welches um seiner gehäuften Schuld willen das Vollmaß der göttlichen Plagen zu kosten bekommt, kein Mensch dem vierfachen Racheschwert entrinnen werde. Wenn gleichwohl Manche, und zwar keineswegs schuldlose, für einmal davonkommen, so geschieht's, damit sie überall in der Fremde durch ihr sündhaftes Gebaren das göttliche Gericht, das die Stadt wird betroffen haben, rechtfertigen (vgl. 12,16) und insbesondere ihre im Exil weilenden besseren Volksgenossen über den Untergang der Andern trösten.

Das Holz des Weinstocks K. 15.

15, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Men-
schensohn, was soll aus dem Holz des Weinstocks werden unter allem Holz,
aus der Ranke da, die unter des Waldes Bäumen ist? [3]Soll man davon Holz
nehmen, um es zu verarbeiten zu einer Verrichtung? Oder wird man daraus

---

Der nicht ausgesprochene Nachsatz würde lauten: da werden nur Männer wie jene 3 gerettet werden, aber sonst niemanden zu retten vermögen! || **22.** והנה weist auf das Befremdende hin, daß aus dieser Stadt gleichwohl noch manche übrig bleiben, allerdings als Gefangene, u. zwar solche, die es nicht verdient am Leben zu bleiben: sie dienen einem göttl. Zweck näml. durch ihren Wandel, ihr Gebaren (in malam partem) im Exil die Exulanten zu trösten über den Untergang der andern. Statt המוצאים LXX: המוציאים, die da S. u. T. herausbringen, Corn., KÜ. — נחם ni. im Sinne wie Jer 31,15. || **23.** נחם pi. trösten. — נחם נחם wie Hi 2,3.

Zu Kap. 15.

2. gew. übersetzt: was hat voraus das Holz des W.? Allein מן ist hier nicht komparativ; vielmehr nach v. 3: wozu eignet sich dieses Holz unter den mannigfaltigen Holzarten? — הזמורה (vgl. z. 8,17) deutet schon darauf, daß es nicht einmal ein rechter Baum ist seinem Holze nach. Übr. sagt dieser Zusatz nicht, daß eine wilde oder Waldrebe gemeint sei; der Wald steht nur als Inbegriff der Bäume. היה Perf. nach dem Willen des Schöpfers (wie v. 6 נתתיו), der einen bleibenden Zustand gesetzt hat. || **3.** Nicht einmal zu einem Holznagel für Aufhängen von Kleidern u. Ge-

einen Pflock nehmen, um allerlei Gerät daran aufzuhängen? [4]Siehe dem Feuer ward es zur Speise gegeben; seine beiden Enden hat das Feuer angefressen und seine Mitte ist angebrannt; sollte es zu einer Verrichtung taugen? [5]Siehe, als es noch ganz war, ließ es sich zu keiner Verrichtung brauchen; nun gar, da Feuer es gefressen, daß es angebrannt ist, da sollte es noch zu einer Verrichtung brauchbar sein? [6]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Gleichwie das Holz des Weinstocks unter dem Holz des Waldes, das ich dem Feuer zur Speise bestimmt habe, so habe ich die Bewohner Jerusalems (dafür) bestimmt; [7]und ich will mein Angesicht auf sie richten: aus dem Feuer sind sie hervorgegangen, und das Feuer soll sie verzehren; und ihr sollt erkennen, daß Ich Jahve bin, wenn ich mein Angesicht auf sie richte. [8]Und ich habe ihr Land zur Einöde bestimmt, dieweil sie Treubruch begangen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von K. 15: Das Holz des Weinstocks ist an sich das unwerteste, weil unbrauchbarste, es taugt nur fürs Feuer; ebenso der Rest von Israel-Juda im heiligen Land.

Wieder ein Schlaglicht in Form eines scharf treffenden Gleichnisspruches. Dieser fußt auf dem den Propheten von alters her (s. bes. Hos 10, 1 ff.) und auch dem Ezechiel (17, 6 ff.; 19, 10 ff.) geläufigen Vergleich des Volkes Gottes mit dem Weinstock, welchen Israel sich gern gefallen ließ und oft im Munde führen mochte. Die Weinrebe wird aber hier, der wahren Beschaffenheit des Volkes entsprechend, bloß als Holz, ohne Lebenssaft und göttliche Kraft, daher auch ohne köstliche Frucht ins Auge gefaßt. Da ist denn diese Staude die unbrauchbarste unter allen Bäumen, zu keinem Holzgeräte zu verwenden. So war auch Israel nach seinem rohen, äußerlich nationalen Bestand, abgesehen von der weihenden und befruchtenden Kraft des göttlichen Geistes, nie den Reichen der Welt an die Seite zu stellen. Vollends wie es jetzt ist, welche Thorheit, auf seinen Bestand zu bauen und auf seine Macht sich etwas einzubilden! Das Feuer wird das angefangene Werk der Vernichtung an ihm vollenden!

Das mißratene Pflegekind K. 16.

16, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, thue Jerusalem zu wissen ihre Greuel! [3]Und du sollst sagen: So spricht der Allherr Jahve zu Jerusalem: Dein Ursprung und deine Geburt war aus dem Lande des Kanaaniters; dein Vater war der Amoriter und deine Mutter eine Hethiterin. [4]Und deine Geburt am Tage, da man dich gebar — deine Nabelschnur wurde nicht abgeschnitten und mit Wasser wurdest du nicht gewaschen

---

räten ist dieses Holz ausgiebig u. fest genug. || **4** f. geht die Beschreibung zur Sache über, welche das Bild darstellt, nämlich zu dem Reich Israel, welches schon, als es noch intakt war, nicht neben den Weltreichen zu gebrauchen war als irdische Macht, jetzt aber an beiden Enden abgebrannt (Wegführung Ephraims durch die Assyrer u. der Judäer unter Jojachin) u. in der Mitte (Rest in u. um Jerus.) schon angebrannt — noch weniger taugen kann. — נחר ni. v. חרר, ebenso das Impf. יֵחַר (24, 10). || **6.** kommt erst die ausdrückl. Anwendung. || **8.** מעל s. zu 14, 13.

Zu Kap. 16.

3. מכורה (vgl. mit ה 21, 35 u. 29, 14) v. כור graben: Ausgrabung, daher Ursprung, origines. des Kanaaniters, Sing. nach gew. Sprachgebrauch (Gn 24, 3). Dies poetisch ausgeführt, indem 2 Hauptstämme der Kan. (wenigstens nach Gn 10, 15, s. z. d. St.) Vater u. Mutter heißen. Daß Israel dem Blute nach vielmehr aus Aram stammt, weiß Ez. natürl. wohl (28, 25; 37, 25). Allein Jerusalem war eine heidnische Gründung (vgl. mit Hitz. Nu 13, 29 die Jebusiter zwischen Hethitern u. Amoritern), u. diesen Umstand verwertet Ez. frei, weil der Charakter der Bewohner diesem Ursprung entspricht. Vgl. die ebenso frei aufgestellte Verwandtschaft v. 46, wo die geogr. Lage zu beiden Seiten Juda-Jerusalems zur Auffassung jener Städte als Schwesternpaar führt, wobei aber selbstverständlich die

zur Säuberung, und mit Salz wurdest du nicht eingerieben und in Windeln nicht
eingewickelt. [5]Kein Auge hatte Mitleid mit dir, um dir eins von diesen zu thun,
daß dir Schonung widerfahre. So wurdest du auf offenem Felde hingeworfen,
da man deine Seele verschmähte am Tage, da man dich gebar. [6]Da ging ich
an dir vorüber und sah dich zum Zertreten (liegend) in deinem Blute. Da sprach
ich zu dir: in deinem Blute sollst du leben! ja ich sprach zu dir: in deinem Blute
sollst du leben! [7]Zahllos, wie das Kraut des Gefildes, mache ich dich! — Da
wuchsest du und wurdest groß, und gelangtest zu schönster Zierde; deine Brüste
wurden hoch und dein Haar sproßte; du warst aber nackt und bloß. [8]Da ging
ich an dir vorüber und sah dich, und siehe, deine Zeit war die Zeit der Minne,
und ich breitete meinen Fittig über dich und deckte deine Blöße zu, und schwur
dir und trat in einen Bund mit dir, ist der Spruch des Allherrn Jahve, und du
wurdest mein. [9]Und ich wusch dich mit Wasser und schwemmte dein Blut von
dir weg und salbte dich mit Öl. [10]Und ich kleidete dich in buntgewirktes Tuch
und beschuhte dich mit Thachasch und umwand dich mit Byssus und gab dir einen
Überwurf von Seide. [11]Und ich legte dir Geschmeide an und that Spangen an

---

Geistesverwandtschaft maßgebend ist. Vgl. Jes 1, 10. || **4.** s. v. a. mit deiner Geburt verhielt sich's so, es ging dabei so zu: am Tage ... Konstr. wie Gn 40, 20. — כָּרַּת pu. = כֹּרַת. — Das Einreiben mit Salz war allgemeiner Brauch, der nicht bloß mit der trocknenden, sondern auch mit der reinigenden, vor Fäulnis schützenden, stärkenden Wirkung des Salzes zus.hängt. || **5.** eig. bei der Mißachtung deiner Seele, d. h. deines Lebens. Gegenteilige Kundgebung ist das folgde חיי. || **6.** בוס heißt überall: zertreten; das hithp. ist passiv gemeint wie das v. נאץ Jes 52, 5, hier: im Begriff zertreten zu werden. — in deinem Blute näml. von der Geburt her. Ein Kind, das Eltern so verschmäht haben, daß sie ihm nicht einmal sein Blut abwuschen, konnte von Fremden oder Raubtieren nur Zertretung erwarten. Aber ich sprach vielmehr: in deinem Bl. lebe, d. h. so wie du unrein und verlassen da liegst, will ich dir zum Leben verhelfen. Der Satz, welcher diesen entscheidenden Liebesratschluß enthält, wird zur stärkern Betonung wiederholt, die Wiederholung von den Versionen übr. weggelassen, nach Corn. Dittographie. || **7.** רבבה eig. Myriade; von LXX Imptv übersetzt. — בעדי עדיים schwierig, versteht sich, wie es vorliegt, von höchster Anmut u. Zierde, wie sie im jungfräul. Alter eintritt u. von den angelegten Geschmeiden (v. 11) zu unterscheiden ist. J. D. Mich., Corn. denken, da der Ausdruck auffällt, an עִדִּים (Jes 64, 5), mit Berufung auf das Blut v. 9. Jedenfalls protestieren wir gegen die unhebr. LA ר׳ עַד עִדִּים, u. kamst bis zum (ersten) Blutgang. — Das Schwellen der Brüste und Sprossen des Haares (wie Jes 7, 20 gemeint) sind Zeichen der Reife. || **8.** meinen Flügel, nämlich den meines Gewandes. Durch solche Bedeckung mit dem eigenen Mantel nimmt sich ein Mann die Jungfrau zum Weibe Ruth 3, 9. — schwur dir, näml. eheliche Treue. — אתך z. 2, 1. || **9.** dein Blut, die von deiner Geburt her dir anhaftende Unreinigkeit (v. 6). Hat auch der Herr schon damals das Volk am Leben erhalten, so reinigte er es doch erst bei der Bundesschließung. Vgl. auch den Akt Jos 5, 9. — Da es sich nicht um eine gew. Hochzeit handelt (oder gar Aufnahme in einem Harem Esth 2, 12), so ist auch das Salben (סוך) mit Öl von tieferer Bdtg: es geht auf die königl. Würde u. priesterl. Weihe, die Jahve seinem Volk bei der Bundschließung verliehen hat, Ex 19, 6. || **10.** Schuhe von Thachasch, nicht Dachsfell, sondern Seekuhhaut. S. über dieses um die Sinaihalbinsel häufige Tier HBA s. v. Tachasch. Seine Haut eignete sich treffl. zum Überzug der Stiftshütte (Ex 25, 5 u. s. w.), u. zu äußerst dauerhaften (vgl. Dt. 29, 4) Schuhen wird sie heute noch von den Beduinen verwendet. — שֵׁשׁ, Byssus, feinste ägypt. Baumwolle (oder Leinwand?), wie sie Priester (Ex 39, 27 f.) u. Vornehme (Gn 41, 42) trugen. Das Umbinden (vgl. 24, 17) führt auf eine Kopfbinde, nicht einen Gürtel (LXX). Vgl. Ex 28, 39, wo der Hohepriester eine solche v. Byssus trägt; vgl. z. Jes 3, 20. — משי nach hebr. Tradition: Seide, was mit dem Worte משה (lang ziehen, hier: l. spinnen) gut übereinstimmt. Der Gebrauch der Seide ist für diese Zeit in Israel allerdings sonst nicht nachzuweisen. Es ist ein leicht aufliegender, wohl das Gesicht bedeckender Überwurf gemeint. || **11.** עדה hier kal (Smend), nicht hi. (Lexika). — Armspangen

deine Arme und eine Halskette um deinen Nacken. [12]Und ich that einen Nasen-
ring an deine Nase und Ohrringe an deine Ohren und eine prächtige Krone auf
dein Haupt. [13]Und du legtest Gold und Silber an, und deine Kleidung war
Byssus und Seide und bunt Gewirktes; Feinmehl und Honig und Öl hast du ge-
nossen; da wurdest du gar sehr schön und brachtest es zu einem Königreich. [14]Und
es ging dein Ruhm aus unter die Heidenvölker um deiner Schönheit willen, weil
sie vollkommen war dank meinem Schmuck, den ich dir angelegt hatte, ist der
Spruch des Allherrn Jahve.

16, [15]Da verließest du dich auf deine Schönheit und buhltest auf deinen Ruhm
hin und verschwendetest deine Buhlereien an jeden, der vorüberging — ihm soll's
werden! [16]Und du nahmest von deinen Gewändern und machtest dir buntgescheckte
Höhen und buhltest auf ihnen — was nie vorgekommen und nie geschehen wird!
[17]Und du nahmest deine Schmucksachen aus meinem Gold und aus meinem Silber,
die ich dir gegeben hatte, und machtest dir Mannsbilder und buhltest mit ihnen.
[18]Und du nahmst deine buntgewirkten Gewänder und hülltest jene ein, und mein
Öl und meinen Weihrauch setztest du ihnen vor. [19]Und meine Speise, die ich dir
gegeben hatte — Feinmehl und Öl und Honig hatte ich dir zu essen gegeben —
die hast du ihnen vorgesetzt zu angenehmem Duftopfer, ja so geschah's! ist der
Spruch des Allherrn Jahve. [20]Und du nahmst deine Söhne und deine Töchter,
die du mir geboren, und schlachtetest sie ihnen zum Verzehren; war's zu wenig an
deiner Buhlerei, [21]daß du meine Söhne schlachtetest, indem du sie ihnen weihtest!
[22]Und bei all deinen Greueln und deinen Buhlereien gedachtest du nicht an die
Tage deiner Jugend, da du nackt und bloß warst, zum Zertreten lagest in deinem
Blute. [23]Und es geschah nach all deinem Übelthun, — wehe, wehe dir! ist der
Spruch des Allherrn Jahve — [24]da bautest du dir ein Gewölbe und machtest

---

Gn 24, 22; Halsband Gn 41, 42 (fürstlicher Schmuck). || **12.** Nasenring s. zu Jes 3, 21; Ringe Nu 31, 50; die Krone ist königl. Symbol. || **13.** ששי zum Gleichklang mit משי; ḳerê kennt erstere Form nicht. Doch ist sehr fragl., ob sie nur Schreibfehler. — אכלתי wie die analogen Formen v. 18 ff. G. § 44 A. 4. Die Worte „u. brachtest es zu einem K." fehlen in LXX. Erst mit der Zeit stieg Isr. unter Saul, David, Salomo zu diesem Gipfel der Hoheit empor. || **14.** geht auf die david.-salom. Zeit. || **15.** Du verließest dich. Vgl. mit Häv. Ovid Fast. 1, 419: Fastus inest pulchris sequiturque superbia formam. לו־יהי, wie das ähnl. ויהי v. 19 von LXX weggelassen, hat schwerl. יפיך zum Subj. (Häv.), sondern es ist gemeint: ihm soll's werden, was er von mir begehrt. || **16.** Der kanaanit. Höhendienst (vgl. 6, 13; Jer 2, 20) war Abfall von dem reinen Jahvedienst, den Isr. von Mose überkommen hatte. Von den darauf ausgebreiteten Gewändern (Am 2, 8) erschienen diese Höhen buntgescheckt. — Die Worte am Schluß des V. sind schwierig, doch auch von LXX bezeugt. Wie sie dastehen, sind sie nach Hitz. wie oben zu übersetzen: Dinge, die nie vorgekommen (בוא eintreffen, wie oft), u. nie wird's geschehen (vgl. Ex 10, 14). Nicht der Höhendienst an sich, aber diese Untreue ist das Unerhörte. — Beachtenswerte Emendationen gibt es nicht. || **17.** Mannsbilder, Bilder männlicher Gottheiten, mit denen die Gemeinde, das Weib buhlte; nach andern: Bilder des Männlichen = Phallus vgl. Jes. 57, 8. || **19.** ריח נ' schon Gn 8, 21; dann häufig in der Opferthora. — ויהי schließt bekräftigend ab, ähnl. wie v. 15: das Abscheuliche ist wirkl. geschehen. Nicht unmögl., wenn auch nicht wahrscheinlich ist, daß es zum folgenden V. ursprüngl. zu ziehen war. || **20.** Die Kinderopfer s. z. Jer 7, 31. — המעט die Frage ist zum folgenden V. zu ziehen (Sm.) u. lautet wörtl.: war's (zu) wenig von deiner Hurerei aus (angesehen)? also allerdings מן komparat., nicht partit. || **21.** בהעביר s. zu Jer 32, 35: eig. durchs Feuer durchgehen lassen für einen Gott; vgl. 2 K 23, 10. || **22.** LXX *τοῦτο παρὰ πᾶσαν τὴν πορνείαν σου* las זאת על כל (von Corn. bevorzugt) statt . . וְאֵת . Vgl. v. 6 f. || **24.** גב Gewölbe, mit übler Nebenbdtg wie lat. fornix. Doch ist nicht von eigentl. Unzucht die Rede, sondern von geistiger; u. zwar von Vermengung mit heidn. Unwesen in Kultus u. Leben, wie v. 26 ff. zeigen: Jerus. war die Bude einer öffentl. Dirne, welche an belebten Straßen unter einem Gewölbe oder

dir eine Anhöhe auf jedem Platz; 25 an jede Straßenecke bautest du deine Anhöhe
und schändetest deine Schönheit und spreiztest deine Beine für jeden Vorübergehenden
und machtest viel deiner Unzucht. 26 Und du buhltest mit den Söhnen Ägyptens,
deinen Nachbarn, die groß von Fleisch, und mehrtest deine Unzucht, mich zu ärgern.
27 Und siehe, ich neigte meine Hand wider dich und minderte deinen Anteil und
gab dich hin in die Gier deiner Feindinnen, der Philistertöchter, die sich schämten
vor deinem Wandel in Verruchtheit. 28 Und du buhltest nach den Söhnen Assurs
hin, da du unersättlich warst; du buhltest mit ihnen und bekamst es auch nicht
satt. 29 Da triebst du noch mehr Buhlerei nach dem Krämerlande hin, nach Chaldäa;
und auch dabei bekamst du nicht genug. 30 Wie schmachtend ist doch dein Herze,
ist der Ausspruch des Allherrn Jahve, daß du solches alles verübtest, wie es ein
unverschämtes Hurenweib thut! 31 Daß du dein Gewölbe bautest an der Ecke
jeder Straße und deine Anhöhe herrichtetest auf jedem Platz! Doch warst du nicht
der Buhldirne gleich, daß du eines Lohnes gespottet hättest. 32 Du ehebrecherisches
Weib, welche unter ihrem Manne Buhllohn* von Fremden nahm! 33 Allen Buhl-
dirnen gibt man Geschenk, du aber gabst deine Angebinde all deinen Liebhabern
und erkauftest sie, daß sie zu dir kämen von allen Seiten bei deinen Buhlereien.
34 So war's bei dir umgekehrt wie bei den Weibern, bei deinen Buhlereien, da

---

auf einer künstl. Anhöhe sich dem Blicke darbietet. Es nahm alles heidnisch ausländische Wesen mit offenen Armen auf. || **26.** Aufzählung der ausländischen Völker, von denen Isr. hauptsächlich seine Abgötterei u. Unsitte entlehnt habe: Ägypten steht voran, weil nach Ezechiel Isr. in jenem Lande sich in seiner Jugend mit Götzendienst befleckte u. diesen auch weiterhin nicht fahren ließ. Vgl. 20, 7 f.; 23, 3. 8. 19. 21 mit Ex 32, 1 ff. Dem entspricht dann das schwerste Gericht aus der frühesten Zeit, die Unterjochung durch die Philister Ri 13, 1 ff.; 1 S 4, 1 ff., die bis zum Verlust der Bundeslade führte. Von bloß politischer Allianz ist zwar hier überall nicht die Rede, doch trug das Streben nach der Völker Gunst vielfach zur Nachahmung ihres Kultus bei und schon das Buhlen um ihre Gunst war eine Huldigung an ihre Götter. S. nach K. 23. — groß von Fleisch im Sinn von 23, 20; Lv 15, 2 f. (männl. Glied), sachl. auf das fleischl. sinnliche Wesen der Ägypter übh. gehend. || **27.** minderte deinen Anteil, eig. deinen festgesetzten Teil v. Unterhalte, wie ein unzufriedener Gatte seinem Weibe von diesem etwas abzieht; vgl. Ex 21, 10. — Die Philistertöchter wie 2 S 1, 20, oder von den Städten. — Die s. schämten vor deinem Wandel in Verruchtheit (mit Acc. in adverbiellem Sinn; vgl. übr. G § 131 A. 5b), also moralisch besser waren als du. || **28.** vgl. 23, 12. || **29.** Der Sinn von כנען wird hier appellativ: Krämerland (wie כנעני Hos 12, 8; Spr 31, 24); welches Land gemeint sei, zeigt das appositionelle כשדימה s. z. 11, 24. Babel war Sitz des Welthandels Jes 47, 15. Ebenso heißt Babylonien Ez 17, 4 (LXX nur dort). Buhlerei mit Chald. s. 23, 14 ff. || **30.** schmachtend, v. buhlerischer Leidenschaft krank, verzehrt. Unglaubl. war die Macht derselben. — לבה Herzläppchen, Herzchen? — שלטת (Mask. שַׁלִּיט) gebieterisch, hier (wie arab.) in übler Bdtg: über alle Schranken sich schamlos hinwegsetzend. Hitz. vergleicht das „meisterlos" der Volkssprache. || **31.** Über das Suff. am Inf. s. zu 6, 8. — Wie v. 24 beschrieben, war sie im internationalen Verkehr: eine Dirne, die sich öffentl. ausbot. Nur daß sie im Unterschied von den Dirnen den Lohn nie zu gering fand. || **32.** enthält eine weitere Steigerung: sie ist der Dirne auch darin nicht gleichzustellen, daß sie rechtmäßig vermähltes Weib, also Ehebrecherin ist, indem sie, unter ihrem Manne stehend (Nu 5, 19. 20. 29), Buhllohn Fremder annahm. את vor unbestimmtem Nomen fällt auf; es ist אתנן zu lesen (vgl. LXX). Den ganzen V. zu streichen (Hitz., Sm., Corn.), ist kein Recht da. Formell steht ja der V. im Widerspruch mit v. 34; allein dort hat eben die weitere Steigerung die bildl. Vorstellung modifiziert. Bei Lichte besehen hat sie nicht einmal etwas empfangen, sondern nur bezahlt. || **33.** Dritte Steigerung: du ließest dich nicht erkaufen, sondern kauftest deine Buhlen. Gemeint sind die heidn. Götter, die Isr. nie etwas eingebracht, aber denen es sein Bestes geopfert hat nach v. 17—21. 36. Doch sind die Tribute, mit denen es um die Gunst der heidn. Mächte buhlte (Jes 57, 9 u. oft), aus dem zu v. 26 angegebenen Grund mit einzuschließen; vgl. v. 37 ff. נדניך

nach dir nicht gebuhlt wurde, und indem du Buhllohn darreichtest, ohne daß dir
Lohn bezahlt wurde; so war's bei dir gar verkehrt.
16, 35 Deswegen, du Hure, höre das Wort Jahves! 36 So spricht der Allherr
Jahve: Dieweil deine Schande* ausgegossen ward und deine Blöße aufgedeckt bei
deinen Buhlereien mit deinen Liebhabern und mit all deinen greuelhaften Götzen,
und entsprechend dem Blut deiner Kinder, das du ihnen gegeben hast, 37 darum
siehe will Ich all deine Liebhaber versammeln, denen du wohlgefallen hast, und
alle die, welche du liebtest, samt allen denen, welche du verschmähtest, und ich will
sie versammeln wider dich von allen Seiten und will deine Blöße vor ihnen auf-
decken und sie werden schauen all deine Blöße. 38 Und ich will dich richten nach
dem Rechte der Ehebrecherinnen und der Blutvergießerinnen, und lasse dich blutigen
Tod des Grimmes und der Eifersucht erfahren. 39 Und ich will dich in ihre Hand
hingeben, und sie werden dein Gewölbe einreißen und deine Anhöhen niederreißen,
und sie ziehen dir deine Kleider aus und nehmen deine Schmucksachen weg und
lassen dich nackt und bloß. 40 Und sie rufen über dich herbei eine Versammlung
und werfen dich mit Steinen und zerhauen dich mit ihren Schwertern. 41 Und sie
verbrennen deine Häuser mit Feuer und vollstrecken an dir Gerichte vor den Augen
vieler Weiber, und ich lasse dich nicht mehr Buhldirne sein, und du sollst ihnen
auch nicht mehr Buhllohn reichen. 42 Und ich stille meinen Grimm an dir, daß
meine Eifersucht von dir ablasse und ich Ruhe habe und nicht mehr grolle. 43 Die-
weil du nicht gedacht hast der Tage deiner Jugend und regtest meinen Groll auf*
mit alledem, sieh so gebe auch ich deinen Weg dir auf den Kopf, ist der Spruch

---

wäre nach Friedr. Delitzsch die vom Vater erhaltene Mitgift, = neuhebr. נְדוּנְיָא (?). || **34.** Es war an dir das Umgekehrte wahrzunehmen von andern Frauen, um deren Gunst man sich bewirbt: Es wurde nicht gebuhlt (הזנה pu.) nach dir, d. h. man lief dir nicht nach, um dich zu bekommen. So wurdest du zum Exempel unnatürlicher Verkehrung. || **36.** נחשתך dein Kupfer, Erz (LXX, Vulg.), kann nicht wohl auf den von ihr bezahlten Lohn gehen, da Kupfergeld bei den Hebr. dieser Zeit nicht nachzuweisen, auch die Nennung des wertlosesten Metalls unmotiviert schiene. Daß das Wort mit ערוה synon. (Tharg., Kimchi, Corn.), läßt sich nicht belegen; auch spricht dagegen das Verbum. (Auch Friedr. Del. sieht in 'נ eine vox obscoena, aber ohne genügenden Nachweis.) Wenn nicht eine sprichwörtl. Redensart zu Grund liegt, welche nicht mehr verständl., so möchte נִשְׁפַּךְ zu lesen sein: deine Schande ward ausgegossen (vgl. v. 15), durch deine Lasterhaftigkeit überallhin verbreitet. — גלולי s. z. 6, 4. — u. entspr. dem Blute dem דמי koordiniert: u. wie es das Blut erheischt. Die schwerste Verschuldung aus v. 20 f. bei der Abrechnung wiederholt. || **37.** Die Liebhaber sind hier, wo die Nemesis ausgeübt wird, natürl. die heidn. Völker. Vgl. Hos 2, 5. 12; Ez 23, 9 f. || **38.** Auf die entehrende Schaustellung (v. 37), welche bei liederlichen Dirnen etwa vorkommen mochte, folgt nun das ernste Blutgericht, das Ehebrecherinnen und Mörderinnen trifft; sie ist ja beides. Jene wie diese sind mit dem Tode zu bestrafen Lv 20, 10; Joh 8, 5. — Eig.: ich mache dich zu Blut des Grimmes u. der Eifers.; d. h. wie es Grimm u. E. (des Gemahls) vergießen; also lasse ich dich blut. Todes durch Gr. u. E. sterben. || **39.** vgl. v. 24. Die Feinde zerstören die abgött. Heiligtümer u. plündern das Volk. || **40.** Als Rächer des Ehebruchs rufen sie eine Versammlung von Zeugen zus. u. steinigen dann die Schuldige. Dies die häufigste Art der Hinrichtung (vgl. Lv 20, 2. 27; Dt 22, 24 u. o.) ohne Zweifel (s. noch 23, 47) die bei Ehebrecherinnen übliche (Joh 8, 5). — בתק (nur hier) zerhauen, entw. die Strafe, die sie als Mörderin obendrein verdient hat (Häv.), oder an der Leiche zu vollziehen zu ihrer Entehrung (Sm.). Jedenfalls spielt die Vorstellung der bewaffneten Feindesscharen, welche die Rache vollstrecken, herein. || **41.** vor den Augen vieler Weiber, d. h. Nationen, mag ebenfalls auf bestimmten Brauch anspielen, die Weiber bei solchem Gerichtsakt zusehn zu lassen zur Abschreckung für sie u. zur Schande für die Gerichtete. || **42.** Folge dieses erschöpfenden Gerichts: dann ist Gott nicht mehr unruhig u. v. Eifersucht geplagt. **43.** והרגזי muß kausativ sein, also hi. zu lesen (LXX, Tharg., Syr., Vulg., Hitz., Sm., Corn.): והרגיזי; vgl. Jer 50, 34. — וְלֹא muß

des Allherrn Jahve, und hast du denn nicht das Verruchteste verübt zu all deinen
Greueln?

16, [44]Siehe wer immer ein Sprichwort macht, wird's auf dich münzen der-
gestalt: „Wie die Mutter, so ihre Tochter": [45]die Tochter deiner Mutter bist du,
welche (auch) ihren Mann und ihre Kinder verleugnete. Und die Schwester deiner
Schwester bist du, die ihre Männer und ihre Kinder verleugneten: euere Mutter
war eine Hethiterin und euer Vater ein Amoriter. [46]Und deine größere Schwester
war Samaria, sie mit ihren Töchtern, die da wohnte zu deiner Linken, und deine
kleinere Schwester, die zu deiner Rechten wohnte, war Sodom mit ihren Töchtern.
[47]Und nicht auf ihren Wegen bist du gewandelt und hast nicht nach ihren Greueln
gehandelt: ein winzig Weilchen nur, da hast du's schlimmer getrieben als sie auf
allen deinen Wegen. [48]So wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve:
Nimmer hat gethan Sodom, deine Schwester, sie mit ihren Töchtern, gleichwie du
gethan, du mit deinen Töchtern! [49]Siehe das war die Schuld Sodoms, deiner
Schwester: Hoffart, Speise vollauf und sorgloses Wohlleben hatte sie und ihre
Töchter; aber den Armen und Dürftigen hat sie nicht bei der Hand genommen.
[50]Und sie waren hochmütig und verübten Greuel vor mir; da schaffte ich sie weg,
gleichwie ich's sah. [51]Und Samaria hat nicht die Hälfte deiner Sünden verbrochen,
so daß du mehr Greuel verübtest als jene und deine Schwestern rechtfertigtest durch
all deine Greuel, die du verübtest. [52]So trage auch du deine Schande, weil du
für deine Schwester eingetreten bist: durch deine Sünden, welche du abscheulicher
als sie gethan, stehen sie gerechter da als du. So schäme auch du dich und trage
deine Schmach, da du deine Schwestern gerecht erscheinen lässest. [53]Und ich will
ihre Gefangenschaft heimführen, die Gefangenschaft Sodoms und ihrer Töchter und

---

fragend gefaßt werden wie v. 56 (Hitz.). — Sm. will הֲלֹא lesen. Anders Ewald: וְכֹא = וְכֹה nach LXX *οὕτως*. — זמה Verruchtheit, bes. v. raffinierter, schlimmster Unzucht. Das Sätzlein resumiert abschließend. || **44.** אמה mit Suff., aber ohne Dagesch. Die Mutter ist v. 45 genannt: die Hethiterin. Das Stichwort beschränkt sich übr. auf die Worte: „wie die M. so die T." Der Proph. führt es nachher begründend aus. || **45.** Die ihren Mann u. ihre Kinder verl. Dies wird von der kanaanit. Bevölkerung gesagt, welche ihre Kinder dem Moloch opfert u., wie Sm. gut erinnert, in der Ehe untreu u. übh. im geschlechtl. Leben zuchtlos ist. Vgl. Lv 18, 21. 24 ff. — deiner Schwestern Plur. s. v. 52. Diesen werden die gleichen heidnischen Greuel zur Last gelegt. — Hethit. u. Amor. s. z. v. 3. || **46.** Wie Jerus. als Stadt in der ganzen Allegorie mehr oder weniger dem Proph. vorschwebt, werden ihm hier 2 Städte beigesellt: Samaria im Norden, u. ihre Töchter, d. h. die kleinen umliegenden Städte, wie oft; u. Sodom im Süden; s. deren Töchter Gn 10, 19. Die Größe der Schwestern ist nach dem Umfang ihres Gebietes bemessen; vgl. z. v. 61. || **47.** Vgl. 5, 7. Anders Hitz.: ולא fragend wie v. 43. — קט ein winziges (Wurzel קט abschneiden), näml. Weilchen; denn die Worte gehen auf die Zeit, wo Jerus. von den Heiden, u. von Samaria sich zu seinem Vorteil unterschied (Ew., Sm., Corn.). || **48.** Der Herr schwört bei sich selbst, daß Sodom nicht (so Schlimmes) gethan wie Jerus. Vgl. Mt 11, 21 ff. || **49.** Sattheit v. Speise, d. h. daß sie vollauf zu leben hatten, ohne sich v. Gott abhängig zu fühlen. || **50.** Aus diesem weltseligen Leben ohne Gott ging dann allerdings arger Greuel hervor, wie ihn Gn 19 meldet. Da kam das Vertilgungsgericht; gleichwie, d. h. sobald ich's gesehen hatte, spielt anthropomorphisch auf Gn 18, 21 an; ist aber nicht müßig, da Gott dort anders als bei Jerus. die Strafe dem Verbrechen auf dem Fuße folgen ließ. Minder gut lesen andere nach Aq., Theod., Symm., Vulg. 2. Sing. Fem. ראית: gleich wie du es gesehen hast, was unpassend bei einem Gericht, das kein Menschenauge sehen sollte, ohne zu verderben. Zu ותגב' vgl. G § 47, 3, A. 3. || **51.** צדק rechtfertigen, entschuldigen, gerechtfertigt erscheinen lassen; vgl. Jer. 3, 11. אחותיך Nebenform zu der v. 52 q. E. gebrauchten, G § 96. || **52.** פללת gew. „zugeurteilt hast", besser Hitz., Sm., Corn.: da du ins Mittel getreten bist für deine Schwestern (Plur. aus אֲחוֹתַיִךְ wie דָּמַךְ 22, 13), was durch den folgenden Satz erklärt wird. — בצדקתך nominale Bildung des Inf. || **53.** l.

die Gefangenschaft Samarias und ihrer Töchter, und ich will heimführen* deine
Gefangenschaft mitten unter ihnen; [54]auf daß du deine Schande tragest und dich
schämen müssest wegen alles dessen, was du verübt, indem du sie tröstest. [55]Und
deine Schwestern, Sodom und ihre Töchter, sollen wiederkehren zu ihrem vor-
maligen Stand, und Samaria und ihre Töchter sollen wiederkehren zu ihrem vor-
maligen Stand, und du mit deinen Töchtern sollet wiederkehren zu euerm vor-
maligen Stand. [56]Und war nicht Sodom, deine Schwester, berüchtigt in deinem
Munde am Tage deiner Hoffärtigkeiten, [57]bevor deine Bosheit aufgedeckt wurde,
wie du* zur Zeit* der Schimpf der Töchter Arams bist und all deiner Umgebungen,
der Philistertöchter, die dich höhnen ringsum? [58]Deine Verruchtheit und deine
Greuel mußt du tragen, ist Jahves Spruch. [59]Denn so spricht der Allherr Jahve:
Und habe ich an dir gethan, gleichwie du gethan, da du den Schwur verachtet
hast, den Bund zu brechen, [60]so will ich gedenken meines Bundes mit dir in deinen
Jugendtagen und will dir einen ewigen Bund aufrichten. [61]Und du wirst gedenken
deiner Wege und dich schämen, indem du deine Schwestern nimmst, die da größer
sind als du, zu denen, die kleiner sind als du, und ich will sie dir zu Töchtern
geben, und zwar nicht kraft deines Bundes. [62]Und Ich will meinen Bund mit dir
aufrichten, und du sollst inne werden, daß Ich Jahve bin, [63]auf daß du dich er-
innerst und dich schämest und den Mund nicht mehr aufthun mögest wegen deiner
Schande, wenn ich dir Sühnung schaffe für alles, was du verübt hast, ist der Spruch
des Allherrn Jahve.

---

am Schluß mit LXX und den Neuern וְשַׁבְתִּי שביתיך. — שבות oder שבית (kethîb) wird gern als Obj. zu dem ähnl. klingenden, doch nicht verwandten שׁוּב gesetzt, das dabei transit. gebraucht wird: zurückwenden, heimbringen die Gefangenschaft. Jerus. wird in ihrer Mitte wandern müssen bei der Heimkehr, damit es sich schäme. Böttcher, Neue Ährenlese z. Dt 30, 3; Dillm. z. Hi 42, 10 u. a. wollen allerdings שבות v. שוב ableiten: „die Wiederherstellung herstellen" (?). Allein Stellen wie Ez 29, 13 f.; 39, 25–27 (mit hi.); Jer 30, 3 entscheiden für die Bdtg Gefangenschaft. Vgl. auch Preuschen ZATW 1895 S. 1 ff. || **54.** Getröstet hat es die andern, indem es noch ihre Verschuldung überbot. || **55.** In den Impff. die kürzere u. die längere Form G § 72, 5. || **56.** ולוא wie v. 43; 32, 27 (viell. urspr. ausgesprochen לֻלֹא), fragend im Sinn der Versicherung oder Erinnerung. LXX *εἰ μή*. — S. war zum Gerücht, zur oft erzählten Historie in deinem Mund, wurde häufig als abschreckendes Beispiel der Verworfenheit u. des Verderbens aufgeführt. || **57.** „ehe denn deine eigene Bosheit an den Tag kam" gehört zum Vorherigen. — כמו bezieht sich auf die Verachtung Sodoms; ebenso wurde Jerus. zum Spott und Hohne den Syrer- und Philisterstädten, als seine Bosheit aufgedeckt wurde. Statt עֵת l. nach LXX, Ew.: אַתְּ עַתָּה (vgl. 23, 43). Die Aramäer stehen als die mächtigsten Nachbarn. Corn., KÜ lesen statt dessen אֱדֹם, vgl. 25, 12. 15. Das Suff. in סביבותיה geht nicht auf Aram, sondern auf Jerus., daher in der Übers. der Deutlichkeit wegen mit 2. Pers. || **59.** Gott vollführt erst die Nemesis; dann aber läßt er wunderbare Gnade walten. || **60.** Er schließt statt des gebrochenen Bundes einen neuen, ewigen (vgl. Jer 31, 31 ff.), u. zwar in Erinnerung an den in erster Liebe geschlossenen (vgl. Jer 2, 2). || **61.** Gottes unverdiente Huld wird Jerus. beschämen, also zur Buße bringen. Diese Huld äußert sich so, daß Gott Jerus. seine Schwestern zu Töchtern gibt, d. h. unterordnet im göttl. Reich. Die größern sind die mächtigeren Städte, die in die Kategorie Samarias gehören, die kleinern solche von Sodoms Schlag — nicht kraft deines Bundes, d. h. eines Rechtes, welches dir dein Bund gäbe. Allerdings folgt die hier verheißene Stellung des Gottesvolks im Grund schon aus dem mit Abraham geschlossenen Bunde; allein jener Bund aus den Jugendtagen ist gebrochen, so daß das Ungemeine, was Gott hier zusagt, reines Geschenk seiner Gnade ist. || **63.** 'פ 'פ Aufthun des Mundes (noch 29, 21) nicht gerade Äußerung des Hochmuts, sondern wie *παῤῥησία* Zeichen guten Gewissens und fröhlichen Selbstvertrauens. — Sühnung schaffen, besagt mehr als: vergeben. — Es deutet auf göttl. Heilswirkung, welche die Sünde abthut. — Vgl. z. v. 53 ff. auch Orelli, Alttest. Weissagung S. 406 ff.

Inhalt von K. 16: das mißratene Pflegekind: *1.* die Wohlthaten Gottes v. 3—14; *2.* die Schuld seines Pfleglings v. 15—34; *3.* das Strafurteil v. 35—43; *4.* tiefste Demütigung und Begnadigung Jerusalems in Gemeinschaft mit Samaria und Sodom v. 44—63.

Das vorliegende allegorische Gemälde stellt Jerusalem (Juda) als Pflegekind seines Gottes dar und erweitert sich in seiner Ausführlichkeit zu einer Skizzierung der ganzen innern Geschichte dieses Volkes von seinen ersten Anfängen bis zum letzten Ziel, das der Herr mit seinen Führungen im Sinne hat. In der allegorischen Ausführung des uralten Bildes Israels als des (untreuen) Eheweibes Jahves war Hosea vorangegangen (Hos 1—3; s. bes. K. 2). Vgl. auch Jer 2 und Ez 23. Was jedoch das vorliegende Gemälde auszeichnet, ist, daß der Herr vor allem als Der geschildert wird, der aus lauter Erbarmen Vater- und Mutterliebe diesem Volk erwiesen hat, so daß es ihm sein Leben und seine Schönheit dankte, schon ehe er es als seine Braut mit seiner Liebe und seinen reichen Gaben beglückte, wodurch des Volkes Undank und seine Untreue um so schwärzer erscheint.

v. 3—14 Jerusalem, welches repräsentativ für das judäische Volk steht, so zwar, daß der städtische Charakter des Subjekts nicht ohne Einfluß auf die Zeichnung bleibt (vgl. zu v. 3 u. zu v. 46), wird mehr nach geistigem Recht als nach geographischer oder gar ethnologischer Wirklichkeit väterlicher- und mütterlicherseits von den verruchten Kanaanitern abgeleitet (v. 3) und als Findelkind dargestellt, das von seinen Eltern ausgesetzt und elendem Tode preisgegeben war (v. 4 f.), wie solche Aussetzung von Kindern, namentlich Mädchen, bei den Kanaanitern nicht selten sein mochte und bei den Beduinenstämmen zu allen Zeiten vorkam. Allein den ersten Liebesdienst, welchen die hartherzigen Eltern diesem Kind versagten, hat der Herr in freiem Erbarmen ihm erwiesen, indem er ihm das Leben sicherte (v. 6), wobei zu beachten, daß also auch Israel-Juda nicht nach einem Naturzusammenhang, sondern infolge eines reinen Gnadenaktes Gottes Kind ist. Geht das über die Herkunft des Volkes Gesagte, soweit es überhaupt historisch zu fassen, auf die vorägyptische Zeit zurück, so ist der Zustand größter Hilflosigkeit und Mißachtung v. 4 f., in welchem es sich gleich nach seiner Entstehung als Nation befand, kein anderer als der ägyptische, wo es dem Untergang geweiht schien, aber durch Gottes Fürsorge am Leben blieb und fortwährend wuchs (v. 7). Ebenso sicher geht die Vermählung dieses Gottes mit dem von ihm geretteten und nun auch gereinigten und gezierten Volk v. 8 ff. auf die Bundesschließung am Sinai (vgl. Hos 2, 16 f.; 9, 10; Jer 2, 2), woran sich die Liebesthaten des Wüstenzuges und die Einführung in Kanaan schlossen, in welchem an Honig, Öl und edlem Getreide reichen Land die Gotte angetraute Jungfrau bald in vollem Schmucke prangte und zur berühmten Königin wurde.

v. 15—34. Allein von ihrer hohen Auszeichnung und herrlichen Ausstattung machte die Vermählte des Herrn den denkbar schlechtesten Gebrauch. Ihrem Bund mit dem Höchsten untreu, ergab sie sich der Abgötterei auf den Höhen des Landes bis zu krassem Bilderdienst und opferte den falschen Göttern die reichen Gaben ihres Gottes (vgl. Hos 2, 7), ja selbst die Kinder, die ihr Gott geschenkt (v. 20 f.), uneingedenk ihres Wohlthäters (v. 22)! Sie gab sich sogar als feile Dirne dem Auslande preis, indem sie dessen Göttern und Völkern huldigte (das politische Liebäugeln tritt hier in den Vordergrund), z. B. Ägypten, ohne daß die Strafen Gottes sie gewitzigt hätten, dann Assur (v. 28), dann in ihrer unersättlichen Lüsternheit Chaldäa (v. 29), — in Wahrheit nicht nur eine ehrlose Metze, sondern eine Ehebrecherin, weil mit Gott in heiligem Bunde stehend (v. 32), nicht nur mit jedem Lohn zufrieden (v. 31), sondern gegen alle Gewohnheit gar noch mit Geschenken um die Gunst der Fremden bettelnd (v. 33 f.)! — Diese Schilderung „verstößt sehr gegen unsern Geschmack, aber Ezechiel will eben Abscheu und Ekel erregen" (Smend). Wie schon Hosea und andere Propheten muß er erst dem verhärteten Volk zum Bewußtsein bringen, wie

häßlich und sündig das fortwährende Liebäugeln mit heidnischem Wesen sei, daher er diese Untreue gegen Jahve im Gewand der gemeinsten Unsittlichkeit auftreten läßt, welche übrigens auch regelmäßig die Frucht davon war.

V. 35—43. Verdientermaßen empfängt daher die Schuldige, Jerusalem-Juda, ihren Urteilsspruch als Ehebrecherin und Kindsmörderin, da sie in Wahrheit beides ist. Die fremden Völker, mit denen sie gesündigt hat, werden in Gottes Hand zu Rächern an ihr. Sie werden sie wie eine Ehebrecherin vor großer Versammlung entkleiden, entehren, steinigen, wie eine Mörderin mit dem Schwerte töten, d. h. durch Schwert und Plünderung der Stadt ein schimpfliches Los vor den Augen aller Völker zum abschreckenden Exempel bereiten. So gründlich wird der Herr ihr ihren Abfall vergelten, daß sein Zorneseifer nach ergangenem Gericht völlig gestillt sein wird.

V. 44—63. So ist denn das seines unverdienten Nimbus entkleidete Jerusalem in seiner wahren Beschaffenheit erkannt, auf welche schon V. 3 zielte: Es ist echt heidnischer Art, die leibhaftige Tochter einer Kanaaniterin, die keine Treue gegen ihren Gatten, kein Mitleid mit ihren Kindern kennt. Es ist die würdige Schwester der abgöttischen Samaria und der verrufensten Heidenstadt Sodom. Ja, Jerusalem hat die Missethaten dieser Beiden, auf welche es mit Verachtung herabzusehen pflegte (V. 56), nach Gottes Urteil sogar weit überboten (V. 48 ff.). Denn solche Bundbrüchigkeit, wie sie das hochbegnadigte Jerusalem sich hat zu schulden kommen lassen, ist selbst dem leichtsinnigen, weltlustigen Sodom nicht vorzuwerfen. Jene, die Gottes strenges Gericht getroffen hat, erscheinen noch gerechtfertigt, wenn man die Sünden dieses erkorenen Gottesvolkes bedenkt (vgl. Jer 3, 11). So ist es denn nur billig, daß Jerusalem-Juda Gericht und Schmach erdulde, wie jene (V. 52) und nur mit ihnen davon erlöst werde (V. 53). Denn in der That wird eine solche Erlösung (sie ist als Heimkehr zur früheren Heimat und zum früheren Wohlstand dargestellt) das Ende der Wege Gottes bilden. Nach seiner von Anfang an bewiesenen unergründlichen Barmherzigkeit hat Gott eine solche Begnadigung seines Volkes im Sinn, mit dem er sich aufs neue und auf ewig verbünden will (V. 60). Dies ist aber bei seiner Gerechtigkeit nur so möglich, daß er auch der gerichteten Heiden sich erbarmt und sie seiner Gnade teilhaftig werden läßt, da sein Liebling noch tiefer in Sünde und Schuld versunken ist als diese. So wird denn Juda inmitten dieser verworfenen Heiden und Israeliten heimkehren und nach dem gnadenvollen Ratschluß seines Gottes die Mutter der Gott ferner stehenden Städte werden, indem es ihnen die Offenbarung und das Heil seines Gottes vermittelt. Vgl. Jer 12, 15—17. Die Wirkung aber, welche diese wunderbare Gnade auf Juda hat, wird die größte Beschämung sein. Erst wenn es die ganze Größe der Liebe seines Gottes erfährt, wird es die ganze Tiefe seines Abfalls und seiner Unwürdigkeit empfinden und kein Wort mehr zu seiner Rechtfertigung oder Entschuldigung sprechen mögen. Die vergebende Gnade also wird eine innerlichere Zerknirschung zu stande bringen, als das schwerste Strafgericht.

Dieser Schluß, wo unerwartet die Gnade des Herrn, welche zu Anfang belebend und beglückend auftrat, allbeseligend wiederkehrt, gehört zu den erhabensten Partieen der alttestamentlichen Weissagung und berührt sich nahe mit den tiefsten Blicken neutestamentlicher Gottesmänner. Die unverdiente Liebe Gottes, welche einst das elende Volk rettete, feiert dem ungetreuen, abgefallenen gegenüber ihren größten Triumph, nicht ohne daß auch seine Gerechtigkeit, welche kein Ansehen der Person kennt, dieser Liebe zum Heil der Heidenvölker dienstbar wird. Denn daß Samaria und Sodom typisch zu verstehen von den in verschiedenem Grade Gott ferngetretenen Völkern überhaupt, ist an sich so gut wie Mt 10, 15; 11, 22—24 selbstverständlich, wird aber V. 61 noch bestimmt angedeutet. Die Städte werden hier ähnlich der Mutterstadt eingegliedert wie Ps 87 die Völker. Die im Vorherigen gezeichnete

dunkle Übersicht über Judas Geschichte, welche ein fortwährender Abfall von seinem liebevollen Gott gewesen ist, wird hier zur lichtvollen Durchsicht, welche durch alle menschliche Verirrung hindurch das selige Ziel der Wege Gottes erkennen läßt: Wo die Sünde mächtig geworden, da zeigt sich seine Gnade übermächtig (Röm 5, 20). Er hat Alle unter den Ungehorsam beschlossen, auf daß er sich Aller erbarme (Röm 11, 32).

Der treulose Weinstock K. 17.

17, 1Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: 2Du Men-
schensohn, bilde ein Rätsel und sprich einen Gleichnisspruch zu dem Hause Israel,
3und sage: So spricht der Allherr Jahve: Der große Adler mit großem Schwingen-
paar, mit langem Fittig, mit vollem Gefieder, welcher bunte Federn hat, ist zum
Libanon gekommen und hat den Wipfel der Ceder weggeholt. 4Den obersten
ihrer Sprossen hat er abgerissen und ihn nach dem Krämerlande gebracht, in der
Stadt der Händler hat er ihn hingesetzt. 5Dann nahm er vom Samen des Landes
und pflanzte ihn auf Saatgefilde, als Strauch an reichlichen Wassern, als Weiden-
gewächs pflanzte er ihn hin. 6Da sproßte er und wurde zum wuchernden Wein-
stock, niedrig von Wuchs, daß er seine Ranken jenem zuwende und seine Wurzeln
ihm unterthan seien. Und er wurde zum Weinstock und setzte Äste an und streckte
Zweige aus. 7Und es war (noch) ein Adler, groß, mit großem Schwingenpaar
und reichlichem Gefieder; und siehe, jener Weinstock krümmte seine Wurzeln nach
ihm hin und streckte ihm seine Ranken zu, daß er ihn tränke, von den Beeten

---

Zu Kap. 17.

1. Die ohne Zeitbestimmung gegebene Rede fällt, chronologische Ordnung des Buchs vorausgesetzt, etwa ins 7. Jahr Zedekias (vgl. 8,1 mit 20,1). In diesem Fall hat dieser schon damals viell. mehr insgeheim mit Ägypten in jenem Sinn sich eingelassen, was keineswegs unwahrscheinlich. Im 9. Jahr zog Neb. heran, um sich zu rächen. Anders Kuen., Sm., welche die chronolog. Folge leugnen. ‖ 2. Die Allegorie ist zugleich Rätsel u. Gleichnis, da letzteres dabei, einstweilen seinen Sinn verhüllend, etwas zu raten aufgibt. ‖ 3. Der große Adler, Bild einer Großmacht ersten Ranges (vgl. Jes 46, 11), welche ihre mächtigen Schwingen weit ausbreitet, wie das Folgende zeigt, der babylonischen, die den Wipfel der Ceder (König Jojachin u. seine Großen v. 12) nach Babel entführt hat. — מלא mit Acc. — der bunte Federn, eig. Farbe hat, geht auf die mannigfachen Völker, die diesem Reiche einverleibt sind. — Der Libanon, durch die Ceder nahegelegt, steht als ein im weitern Sinn palästinisches Gebirge. Vgl. Jes 37, 24. Häv., Hitz. denken speziell an die Cedernbauten Jerusalems, was bei Bekanntschaft der Exulanten mit Jer 22, 6 f. nicht unzuläßig. — צמרת wie 31, 3 der schlanke Wipfel der Ceder, „Spitztrieb“ nach Sm., welcher an die Unart vieler großer Vögel erinnert, die Spitztriebe der Bäume auszubrechen. ‖ 4. den obersten ihrer Sprossen, geht speziell auf König Jojachin. — das Krämerland = Babylonien, s. z. 16, 29. ‖ 5. vom Samen des Landes, d. h. einen im Lande geborenen Sprößling (Zedekia), nicht einen fremden Regenten (vgl. v. 13), und pflanzte ihn auf Saatgefilde, d. h. auf gutes, fruchtbares Kulturland. — קָח v. LXX weggelassen, von Corn. als Schreibfehler erklärt, wobei aber der hübsche Rhythmus verloren geht, ist nicht von לקח abzuleiten, sondern mit Ew. als Nomen (nur hier) zu erkl., das „Strauch“, niedriges Baumgewächs bedeutet; vgl. syr. ḳûchâ, virgultum. Parallel steht צפצפה, welches, nur in der Bdtg „Weide“ bekannt, hier auch allgemeiner stehn könnte. Doch hat man, da die Weide das Wasser bes. liebt und die ganze Schilderung uneigentl. ist, an dieser Bdtg sich nicht zu stoßen. Vgl. die fruchttragende Ceder v. 23. Der Babyl. hatte diesem König den Rang eines bescheidenen Baumes oder Strauches zugedacht (im Unterschied von der hohen Ceder), welcher es aber gut haben sollte u., wie v. 6 zeigt, sogar zum fruchtbaren Weinstock wurde. ‖ 6. Seine Bestimmung war, daß er seine Ranken jenem, d. h. dem ersten Adler zuneige u. seine Wurzeln unter jenem wären — Gegenteil von v. 7: Seine Bestrebungen u. seine Macht sollten ganz dem Oberherrn, der ihn eingesetzt hatte, unterthan sein. ‖ 7. אַחֵר zu lesen (Corn.) nach LXX

seiner Pflanzung aus: [8]auf gutes Feld, an reichlichen Wassern war er ja gepflanzt,
um Gezweige zu treiben und Frucht zu tragen, ein prachtvoller Weinstock zu werden.
[9]Sage: so spricht der Allherr Jahve: Wird er Glück haben? Wird nicht jener
seine Wurzeln zerreißen und seine Frucht abhauen, daß er verdorrt, all seine ent-
sproßten Zweiglein verdorren? und zwar nicht mit mächtigem Arm und mit vielem
Volk (geht er dran) ihn herauszuheben aus seinen Wurzeln. [10]Und siehe da, ein
Setzling — wird er Glück haben? Wird er nicht, sowie ihn berührt hat der
Ostwind, gänzlich verdorren, auf den Beeten, da er sproßte, verdorren?
17, [11]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [12]Sage doch
dem Hause Ungehorsam: Habet ihr nicht verstanden, was dies bedeutet? Sage:
siehe, es ist der König von Babel nach Jerusalem gekommen und hat dessen König
und dessen Fürsten weggeholt und sie zu sich nach Babel gebracht. [13]Und er nahm
(einen) vom königlichen Samen und schloß mit ihm einen Bund und verpflichtete
ihn eidlich; aber die Vornehmsten des Landes hatte er entführt, [14]daß es ein
niedriges Königreich sei, damit es sich nicht erhöhe, auf daß er seinen Bund halte,
daß dieser Bestand habe. [15]Aber er empörte sich wider ihn, so daß er seine
Boten nach Ägypten sandte, damit man ihm Rosse und viel Leute gebe. Wird
Glück haben, wird entrinnen, der solches verübt? Und hat er den Bund gebrochen,
sollte er entrinnen? [16]So wahr ich lebe, ist des Allherrn Jahve Spruch, fürwahr
am Orte des Königs, der ihn zum König gemacht, dessen Eid er mißachtet und
dessen Bund er gebrochen hat, bei ihm mitten in Babel wird er sterben! [17]Und
nicht mit großem Heer und vielem Volk wird ihm mitmachen der Pharao im Kriege,
wenn man den Wall aufschüttet und Wachttürme baut, viele Seelen auszurotten.
[18]Und hat er den Eidschwur verachtet, den Bund zu brechen, und siehe er gab
doch seine Hand und hat alles dieses verübt, so wird er nicht entrinnen. [19]Des-
wegen spricht also der Allherr Jahve: So wahr ich lebe, gewißlich meinen Eid,
den er mißachtet und meinen Bund, den er gebrochen, den will ich auf seinen

---

(?) nicht nötig bei dem bekannten Gebrauch von אחר vgl. z. B. 10, 9; ebenso 37, 16. — Dieser zweite Adler, ebenfalls mächtig, aber minder ausgezeichnet durch Prädikate, ist nach v. 15 Ägypten. — krümmte seine W. unnatürlicher Weise, da deren naturgemäße Richtung nach Babel gehn sollte. — von den Beeten seiner Pfl. aus, nachkommende Ortsbestimmung zu dem Streben und sich Strecken des Weinstocks, welche das v. 8 Ausgeführte zu bedenken gibt, näml. wie gut er's hatte. Corn. nimmt מִן komparativ: „daß er ihn tränke mehr als das Beet" u. s. w. Allein das Beet tränkt nicht. || 9. Wird er, der Weinstock, Glück haben? Hitz., Corn. nehmen an, das interrog. הֲ sei nur aus Versehen (wegen des vorhergehenden ה) ausgefallen. — Wird er nicht seine Wurzeln zerreißen, näml. der, welcher ihn nach v. 5 gepflanzt hat. — קסס po. nur hier, = קצץ. Die Zerstörung des jerus. Königtums wird unter Plünderung vor sich gehn. — ייבש ungenau Mask.; גפן ist übr. beiderlei Geschlechts. — Und nicht mit mächt. Arm. Subj. ist logisch noch der Chaldäer, dem es eine Kleinigkeit sein wird, Jerus. zu erobern. Statt des verb. fin. steht לְ c. inf., sc. הָיָה לְ. משאות aramaisierender Inf. v. נשא ausheben. v. der Entwurzlung. || 10. Nochmals das unausbleibl. Schicksal der undankbaren Pflanze wiederholt, diesmal durch den versengenden Ostwind (Wüstenwind wie Gn 41, 6 u. oft) abgebildet, vor dessen bloßer Berührung (נגע) ein zartes Pflänzlein verdorrt. Beim Anblick eines solchen Setzlings fragt man unwillkürl.: Wird er gedeihen (התצלח)? Der Proph. kann ihm kein günstiges Prognostikon stellen. || 12. Hause des Ungehorsams, wie 2, 5. 8. || 13. aus königl. Samen wie Jer 41, 1. — ließ ihn einen Eid eingehn = nahm ihn in eidl. Verpflichtung. Vgl. 2 Chr 36, 13. || 14. seinen, d. h. Nebukadnezars Bund. -- Vgl. v. 6. || 15. ונמלט Perf. in pausa. || 16. Im Weichbilde Babels, an dessen König er gefrevelt hat, soll er sterben. || 17. Der Pharao wird seinen Verbündeten im Stich lassen, nicht mit der erwarteten Heeresmenge mit ihm handeln (אותו wie 2, 1), wenn es an die Belagerung Jerus.s geht. — Wall u. Turm wie 4, 2. || 18. Bekanntl. hat er doch seine Hand gereicht, näml. zum Gelübde der Treue 2 K 10, 15. || 19. Des Königs Eid u. Bund mit Neb. ist zugleich

Kopf bringen. [20]Und ich will über ihn mein Netz ausbreiten und er wird ge-
fangen werden in meinem Garn, und ich will ihn nach Babel bringen und dort
mit ihm rechten wegen seiner Treulosigkeit, die er an mir begangen. [21]Und all
seine Erlesenen* in all seinen Heerflügeln sollen durchs Schwert fallen und die
Übriggebliebenen nach allen Winden zerstreut werden, und ihr werdet erkennen,
daß Ich, Jahve, es geredet habe.
17, [22]Also spricht der Allherr Jahve: Ich aber will (einen) nehmen vom
Wipfel jener hohen Ceder und setzen — von ihren obersten Schößlingen einen
zarten breche ich aus und Ich pflanze ihn auf einem hohen und erhöhten Berg.
[23]Auf dem erhabenen Berge Israels will ich ihn pflanzen, und er wird Gezweige
ansetzen und Frucht bringen und wird zur prächtigen Ceder werden und unter ihr
nisten sollen alle Vögel jeglichen Gefieders, im Schatten seiner Zweige werden sie
nisten. [24]Und einsehen werden alle Bäume des Gefildes: Ich, Jahve, habe den
hohen Baum erniedrigt, den niedrigen Baum erhöht; ich ließ den saftigen Baum
verdorren und machte den dürren Baum sprossen. Ich, Jahve, habe es geredet
und vollbracht.

Inhalt von K. 17: Der treulose Weinstock: *1.* Das Gleichnis v. 1—10; *2.* seine Anwendung auf Zedekia v. 11—21; *3.* der künftige, göttlich erhöhte Herrscher aus Davids Haus v. 22—24.

Diese Allegorie vom Weinstock und den beiden Adlern richtet sich gegen Zedekia, welcher, obwohl nur durch Nebukadnezars Gnade König zu Jerusalem geworden, fast während seiner ganzen Regierung (jedenfalls schon in seinem 4. Regierungsjahr, Jer 27 f.) Aufruhr gegen seinen Oberherrn plante und sich jetzt (s. z. v. 1) speziell mit Ägypten in ein gegen jenen gerichtetes, wahrscheinlich noch geheim gehaltenes Bündnis eingelassen hatte, das schließlich, im 11. Jahr das Ende seiner Herrschaft herbeiführte. Die bildliche Darstellung v. 2—10 zeichnet charakteristisch und zugleich die Neugierde spannend die bezüglichen Weltreiche und Judas Stellung

---

Jahves Eid u. Bund, da er ihn bei seinem Gott beschworen hat. Die Verfluchungen, welche der Schwörende für den Fall der Untreue auf sich genommen, bringt Gott auf sein Haupt. — הפיר pausale Form statt der gewöhnl. v. 16. || **20.** ähnl. wie 12, 13. — rechten ausgedrückt wie Jer 2, 35 u. ö. || **21.** entspricht 12, 14. S. dort über אגפיו. — ואת כל מברחו fehlt wie auch v. 20 b in LXX, welcher Corn. folgt. Allein v. 20 wäre ohne die zweite Hälfte verstümmelt, u. v. 21 ohne das erste Subst. ebenfalls unbefriedigend. Dagegen ist mit manchen Codd., Tharg., Syr. und Neuern zu lesen מבחריו wie 23, 7; Dan 11, 15: die Elite. Das vorausgesetzte אֵת ist häufig bei Ez., hier wohl wirkl. Acc. entweder dem Sinn, aber nicht der anders gewendeten Form des Folgenden entsprechend; oder nach G § 117, 1 A. 7 quod attinet ad. Vgl. 35, 10; 44, 3. || **22.** Das doppelte אני ist stark betont. Zuletzt tritt der Herr selber auf den Plan u. vollbringt sein eigenstes Werk, im Ggsatz zu den willkürl. Einsetzgen von Königen durch Menschen, fremde Tyrannen wie v. 5. — jene hohe Ceder ist das david. Haus v. 3. — einen zarten, geht auf den unscheinbaren (vgl. v. 24), aber hoffnungsreichen Anfang des göttl. Herrschers, der einem zarten Setzling gleicht; vgl. Jes 11, 1; Jer 23, 5 u. s. w. — auf hohem u. erhabenem Berg geht auf die künftige Weltstellung des Zion, bezw. des david. Königtums; vgl. Jes 2, 2. || **23.** Der erh. Berg Israels (vgl. 20, 40; 34, 14) ist das isr. Bergland im Unterschied vom flachen „Niederland“ Babylonien; aber auch nicht bloß geogr., sondern mit Andeutung seiner geistigen Hoheit gesagt. — zur prächtigen Ceder. Dieser Baum ist der königliche unter den Bäumen und steht als solcher hier, um den Rang dieses Reiches anzugeben, was nicht ausschließt, daß dasselbe zugleich als Fruchtbaum erscheint; vgl. z. v. 5. Das Nisten aller Vögel unter seinem Schatten geht auf die allumfassende Ausdehnung seines Machtbereichs; jedermann sucht Zuflucht und Bergung bei ihm. Vgl. 31, 6; Dn 4, 9. 18 f. u. Mt 13, 31 f. u. s. w. || **24.** Da das david. Reich als Baum gedacht ist, gehen die übr. Bäume auf andere Völker, welche dann die allgem. Wahrheit, daß Jahve die hohen Reiche erniedrigt und die niedrigen erhöht, an Juda u. sich selbst erfahren haben werden.

zu ihnen. Die Spitze der Fabel richtet sich gegen die thörichte Undankbarkeit jenes Weinstocks, der auf gutem Boden ein bescheidenes, aber gedeihliches Dasein führen könnte, aber, mit seinem Stande unzufrieden, sich um eines Fremden Gunst bewirbt, in der Hoffnung von ihm mehr zu empfangen als von seinem rechtmäßigen Oberherrn, und so dem sichern Verderben entgegensieht, d. h. wie die Auslegung V. 11—21 ausführlich lehrt, gegen jenen seinem Vasalleneid untreuen König, der, statt mit seinen gar nicht ungünstigen Verhältnissen zufrieden zu sein, jenes Bündnis angezettelt hat, das keineswegs nur des Babyloniers, sondern Gottes Zorn herausfordert. In vollster Übereinstimmung mit Jeremia erklärt also Ezechiel solchen Treubruch, obwohl er gegen einen feindlichen Eroberer gerichtet ist und Judas Befreiung zum Zwecke hat, als eine Todsünde wider Jahve selbst; beide Propheten verlangen Ergebung unter den Eroberer, in dessen Hand Gott sein Volk für einmal hingegeben und dem seine Fürsten Treue geschworen haben. Der Herr setzt im vorliegenden Fall seine heilige Majestät zum Pfand dafür, daß er den Meineid rächen werde: Zedekia soll besiegt und gefangen nach Babel geschleppt werden um dort zu sterben (V. 16. 21), indem Ägypten seinem Verbündeten nicht einmal ernstlich zu Hilfe kommen wird (V. 17), wie denn in der That dessen wenig energische Dazwischenkunft (Jer 37, 11) Jerusalem nur eine kurze Frist verschaffte. Über das Schicksal des Königs lesen wir hier, wie 12, 10 ff., eine ganz bestimmte Vorhersagung, welche nach V. 21 der Erkenntnis des wahren, die Geschichte beherrschenden Gottes dienen soll. Über die Erfüllung s. das nach 12, 10 ff. S. 51 Bemerkte.

Allein wie K. 16 endet auch diese Darstellung nicht ohne einen Sonnenblick der Gnade: So gewiß der Babylonier, welcher an dem verblendeten König Rache nehmen wird, im Grund Gottes Strafwerkzeug ist, so gewiß wird schließlich nicht irgend ein Weltherrscher, sondern der Herr seinen Plan hinausführen und aller Welt offenbar werden lassen, und dieser geht nach wie vor auf die Errichtung eines wahrhaft messianischen Königtums. Aus der königlichen Familie Davids wird sich Gott einen noch unscheinbaren, aber lebensvollen Sprößling erwählen, um ihn sorgsam auf Israels Boden zu pflanzen und ihn so herrlich zu erhöhen, daß seine Herrschaft alle Welt friedlich und segensvoll umfassen soll. Alle Völker werden unter seinem milden Szepter Zuflucht suchen, und so dem Gott huldigen, der vor ihren Augen die Hohen erniedrigt und die Niedrigen wunderbar erhöht hat. Dieser Spruch ist also im engsten Sinn ein messianischer, wie der ungefähr gleichzeitige Jer 23, 5 f. und der etwas spätere Jer 33, 15 f. Die Erfüllung hat freilich nicht der am Ende des Exils nach Jerusalem zurückversetzte Serubabel, wohl aber der Begründer des Himmelreiches (Mt 13, 31 f.) gebracht.

Die Vergeltungsregeln der göttlichen Gerechtigkeit K. 18.

18, 1 Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 2 Was fällt
euch ein, daß ihr dieses Sprichwort da brauchet auf dem Boden Israels, nämlich:
„Die Väter aßen Herlinge und die Zähne der Söhne sind (davon) stumpf geworden“?
3 So wahr Ich lebe, spricht der Allherr Jahve: Es wird euch nicht mehr einfallen,
dieses Sprichwort da zu gebrauchen in Israel. 4 Siehe, alle Seelen, mein sind sie,
wie die Seele des Vaters so die Seele des Sohnes, mein sind sie: die Seele, die

Zu Kap. 18.

2. vgl. 12, 22. — Über das Sprichwort s. zu Jer 31, 30. || 3. Zu אם nicht eine Drohung zu ergänzen, sondern es beteuert, die Gerechtigkeit der Wege Gottes solle in einer Weise offenbar werden, daß niemandem künftig beikomme, jenes Sprichwort zu gebrauchen. || 4. mein sind sie, mir gleich sehr angehörig u. daher meiner Pflege und meinem gerechten Walten gleich sehr anbefohlen. Daraus folgt, daß Gott nur die einzelne Seele, die durch bestimmte Sünde es verdient hat, umkommen läßt, nicht aber unbesehen andere mit ihr untergehen läßt. Vgl. Gn 18, 25. — Das Sterben ist natürl. v. Straftod, tötlichem Gerichte zu

da sündigt, die soll sterben. [5]Und wenn einer gerecht sein wird und Recht und
Gerechtigkeit übt, [6]auf den Bergen nicht ißt und seine Augen nicht nach den Götzen
des Hauses Israel aufhebt, und das Weib seines Nächsten nicht besudelt und einem
verunreinigten Weibe nicht naht, [7]und niemanden bedrückt, was er für Schuld als
Pfand genommen hat, zurückgibt, keinen Raub sich wegrafft, sein Brot dem Hung-
rigen darreicht und den Nackten mit Gewand bekleidet, [8]mit Wucher nicht darleiht
und nicht Zins nimmt, von Schlechtigkeit seine Hand zurückwendet, ehrliches Recht
übt zwischen Mann und Mann, [9]in meinen Satzungen wandelt und meine Rechte
beobachtet, ehrlich zu handeln, der ist gerecht: leben soll er gewißlich, ist der Spruch
des Allherrn Jahve. — [10]Und hat er einen gewaltthätigen Sohn gezeugt, der
Blut vergießt und auch nur eines von jenen Dingen thut — [11]während jener
dieses alles nicht gethan hat —: er hat nämlich auch auf den Bergen gegessen
und seines Nächsten Weib besudelt, [12]den Armen und Dürftigen unterdrückt, Raub
an sich gerafft, das Pfand gab er nicht zurück, und zu den Götzen hat er seine
Augen aufgehoben, Greuel verübt, [13]mit Wucher dargeliehen und Zins genommen
und sollte leben? Nicht wird er am Leben bleiben! Hat er alle diese Greuel
verübt, so soll er gewaltsamen Todes sterben; seine Blutschulden lasten auf ihm. —
[14]Und siehe, hat er einen Sohn gezeugt, und dieser sah alle Sünden seines Vaters,
die er gethan, und sah's ein und that nicht desgleichen: [15]Auf den Bergen
hat er nicht gegessen und seine Augen nicht aufgehoben zu den Götzen des Hauses
Israel, das Weib seines Nächsten nicht besudelt, [16]und hat niemanden bedrückt,
kein Pfand je genommen und keinen Raub an sich gerafft; sein Brot hat er dem
Hungrigen gereicht und den Nackten mit Gewand bekleidet; [17]von Schlechtigkeit*
seine Hand zurückgewendet, Wucher und Zins nicht genommen; meine Rechte hat
er geübt, ist in meinen Satzungen gewandelt: der soll nicht sterben wegen seines
Vaters Schuld, leben soll er gewißlich! [18]Sein Vater, weil er Bedrückung geübt,
Raub vom Bruder an sich gerafft und das, was nicht gut, gethan inmitten seiner
Volksgenossen, siehe, er mußte ja sterben durch seine Schuld. [19]Und saget ihr:

---

verstehen. Gegenteil s. 20, 11. || **6.** Das Essen auf den Bergen bezieht sich auf den auch in K. 16 gestraften Höhenkultus, bei welchem das Schmausen die Hauptsache war. Und zwar galt dieser Kultus, seit Josia ihn abgethan hatte, fremden Göttern; s. Köhler Gesch. II, 2, 145. — Marti, Altt. Theol. 37 will v. 6. 11. 15 nach 33, 25 (s. z. d. St.) statt על ההרים lesen: עַל־הַדָּם, was 22, 9 zu empfehlen scheint. — die Augen aufheben mit vertrauensvoller Bitte Ps 121, 1; 123, 1. — das Weib seines N. nicht verunreinigt, durch Ehebruch, der auch nach Jer. zur Zeit stark im Schwange war. — Der Umgang mit dem menstruierenden Weibe im Gesetz ebenfalls als Todsünde angesehen Lv 15, 24; 18, 19; 20, 10. — Man erwartete אשת נדה. || **7.** Das für eine Schuld genommene Pfand zurückzugeben, wenn der Schuldner es nicht entbehren konnte, gebot das humane Gesetz Ex 22, 25 f.; Dt 24, 12 f.; vgl. Am 2, 8. — חוב (aram. Wort) Acc. der Beziehung; || **8.** Beim Vorstrecken von Geld, Lebensmitteln u. dgl. sollte man von dem armen Volksgenossen keinen Zins u. dgl. verlangen Ex 22, 24; Lv 25, 36 f.; Dt 23. 20 f.; vgl. Ps 15, 5. Dieses Vorstrecken ist eben als ein Werk der Barmherzigkeit angesehen wie das Almosen. Selbstverständl. läßt sich jene Maxime auf moderne Geldverhältnisse, welche auf ganz andern Voraussetzungen ruhen, nicht ohne weiteres übertragen. || **10b** f. (אח = אַךְ; viell. nur Schreibfehler) muß erklärt werden: u. hat er (auch) nur Eines von diesen Dingen (v. 6) gethan, während jener (der Vater) dieses alles nicht gethan hat, er hat näml. sowohl . . . Der MT ist jedenfalls origineller als LXX. — מאחד vgl. Dt 15, 7; Lv 4, 2. || **11** ff. vgl. v. 6 ff. || **14.** הנה hebt einen neu gesetzten Fall hervor, bezw. eine Fortbildung des Exempels. Das zweite ויראה: er sah's ein, wurde einsichtig in betreff des Zshgs von Schuld u. Strafe. LXX, Vulg. abzuweisen: וַיִּרָא. Vgl. v. 28. || **16** f. vgl. wieder v. 6 ff. 11 ff. || **17.** lies statt מעני besser מעול nach v. 8 u. LXX. Ew., Sm., Corn. || **18.** sein Vater, steht nachdrücklich voran; im Unterschied vom Sohn ist er ja gestorben gemäß seiner Schuld. || **19.** Gegenüber der gangbaren Denk- u. Redeweise bekräftigt Gott nochmals seine Absicht den gerech-

„Weshalb sollte der Sohn nicht die Schuld des Vaters tragen?“ Wenn aber der
Sohn Recht und Gerechtigkeit geübt, alle meine Satzungen eingehalten und sie be-
folgt hat, leben soll er gewißlich. [20]Die Seele, die da sündigt, die soll sterben;
ein Sohn soll nicht die Schuld des Vaters tragen, noch der Vater die Schuld des
Sohnes tragen; die Gerechtigkeit des Gerechten wird über ihm sein und die Bos-
heit des Bösen über ihm sein.
18, [21]Und wenn der Böse umkehrt von all seinen Sünden, die er gethan,
und all meine Satzungen einhält und Recht und Gerechtigkeit übt, soll er gewißlich
leben, nicht sterben: [22]All seiner Sünden, die er gethan, wird ihm nicht mehr gedacht
werden; durch seine Gerechtigkeit, die er geübt, wird er leben! [23]Sollte ich denn
gar Lust haben am Tode des Sünders, ist der Spruch des Allherrn Jahve, nicht
vielmehr daran, daß er umkehre von seinen Wegen und lebe? — [24]Und wenn der
Gerechte sich umwendet von seiner Gerechtigkeit und Schlechtigkeit vollbringt, gleich
all den Greueln, die der Böse gethan, handelt, sollte er lebendig bleiben? All
seiner Gerechtigkeiten, die er geübt, soll nicht mehr gedacht werden um seiner
Treulosigkeit willen, die er begangen, und um seiner Sünde willen, die er gesündigt:
um deretwillen soll er sterben. [25]Und sagt ihr: „nicht richtig verhält sich der
Weg des Allherrn“ — höret doch, Haus Israel: sollte mein Weg sich nicht richtig
verhalten? sind nicht vielmehr euere Wege nicht richtig? [26]Wenn der Gerechte
seiner Gerechtigkeit den Rücken kehrt und Schlechtigkeit vollbringt, so stirbt er des-
halb; durch seine Schlechtigkeit, die er vollbracht, stirbt er. [27]Und wenn der Böse
umkehrt von seiner Bosheit, die er verübt, und übt dann Recht und Gerechtigkeit,
der wird seine Seele lebendig erhalten. [28]Und hat er's eingesehen und ist umge-
kehrt von allen seinen Sünden, die er gethan, leben soll er gewißlich, nicht sterben.
[29]Und sagen die vom Hause Israel: „nicht richtig verhält sich der Weg des All-
herrn“ — sollten meine Wege sich nicht richtig verhalten, Haus Israel? sind*
nicht vielmehr euere Wege nicht richtig? [30]Darum so will ich euch, jeden nach
seinen Wegen richten, Haus Israel, ist der Spruch des Allherrn Jahve. Kehret
um und kehret euch ab von all euern Sünden, daß euch nicht zum Fallstrick werde
die Schuld. [31]Werfet von euch ab all euere Sünden, durch welche ihr euch ver-
gangen habt, und schaffet euch ein neues Herz und einen neuen Geist; warum
doch wollet ihr sterben, Haus Israel? [32]Denn nicht habe ich Lust am Tode
dessen, der da stirbt, ist der Spruch des Allherrn Jahve. So wendet euch um
und lebet!

Inhalt von K. 18: Die Vergeltungsregeln der göttlichen Gerechtigkeit: *1.* Gott richtet jeden nach seinem persönlichen Verhalten v. 1—20; *2.* und

ten Sohn leben zu lassen. || **20.** folgt zus.fassend die allgem. Regel. Vgl. dazu Koran 53, 39 f. aus den „Rollen des Moses und Abraham“, daß keine Seele ein anderes Gewicht als das eigene zu tragen habe und dem Menschen nichts zu gute komme als das eigene Streben. — über ihm sein, als das, was sein Schicksal bestimmt. || **23.** fast wie 33, 11. || **25.** Vgl. 33, 17. תכן ni. wie 1 S. 2, 3: regelrecht, gerecht abgemessen nach der Würdigkeit des Menschen. Der Ausdruck ist allgemeiner als „gleichmäßig“. Sie geben der Wahrnehmung Ausdruck, daß Verdienst u. Schicksal oft sich nicht entsprechen, Ungerechte leben, Gerechte umkommen. Nachdem v. 25 die Ungebührlichkeit dieser Rede an sich hervorgehoben worden, wird v. 26—28 eine Rücksicht hervorgehoben, die Gott nimmt u. die Menschen oft übersehen, so daß sie dann seine Wege falsch beurteilen. || **26.** Verbinde nach 33, 18. || **28.** hat's eingesehn wie v. 14. || **29.** a. E. wohl Plur. יתכנו zu lesen. || **30.** vgl. 33, 20. — zum Fallstrick die Schuld, so Acc., während LXX, Tharg., Syr., Kimchi, Sm. es als Genetivverbindung nehmen wie 7, 19; 14, 3. Der Sinn ist aber jedenfalls anders als dort, wo es sich um den Gegenstand der Sünde, nicht der Bestrafung handelt. „Fallstrick der Schuld“ müßte hier bedeuten: Anlaß in Schuld zu fallen, welche bestraft wird. || **31.** בם besser als בי (LXX, Corn. Vgl. 33, 11.

zwar nach seinem endgiltigen Verhalten v. 21—29; *3.* Nutzanwendung: Bekehret euch! v. 30—32.

Die in diesem Kapitel gegebene Darlegung der Normen, nach welchen die vergeltende Gerechtigkeit Gottes waltet, richtet sich gegen eine irrige Anschauung, die in jener Zeit des Unglücks zu Jerusalem stark verbreitet war, gegen einen dumpfen Pessimismus, welcher die Ursache des erlittenen Mißgeschicks einfach in der Schuld früherer Geschlechter zu finden meinte (wobei die Selbstgerechtigkeit sich nur in ein neues Gewand kleidete), oder bei der unleugbar dem gegenwärtigen Geschlecht anhaftenden Verschuldung an der Möglichkeit einer Umkehr zum Wohlgefallen Gottes verzweifelte, oder endlich, was bei beiden Vorstellungen leicht eintrat, an der Gerechtigkeit der göttlichen Schickungen überhaupt irre wurde. Da durch diese bereits in volkstümlichen Sprichwörtern ausgeprägten Anschauungen der Zweck der göttlichen Heimsuchungen vereitelt, die Gerechtigkeit Gottes verdunkelt, die Gewissen abgestumpft, die Seelen entmutigt werden mußten, statt daß sie zur gottgewollten Bekehrung getrieben worden wären, so stellt der Prophet jenen Redensarten angelegentlich und ausführlich die wahren Maximen entgegen, welche bei Gottes Vergeltung maßgebend sind: *1.* Gott beurteilt und behandelt jeden Menschen nach seinem sittlichen Selbstwert, nicht nach Schuld oder Verdienst Anderer, auch nicht seiner Nächstverwandten. *2.* Gott beurteilt und behandelt die Einzelnen nach der Art wie sie sind, nicht wie sie gewesen sind. Und zwar hat er es vornehmlich auf die Bekehrung der Sünder abgesehen. Daran schließt sich von selbst die Nutzanwendung.

v. 2—20 legt Ezechiel die erstgenannte Wahrheit dar im Gegensatz zu dem nach v. 2 und Jer 31, 29 damals vielgebrauchten Sprichwort, durch welches man die Verantwortlichkeit für erlittenes Unheil auf frühere Generationen abschob, nicht ohne daß dadurch auf Gott ein Schatten der Ungerechtigkeit fiel. Jede Solidarität der Völker und Geschlechter in Bezug auf Schuld und Heimsuchung in Abrede zu stellen kann freilich des Propheten Absicht nicht sein, der soeben K. 16 die innere Einheit der Geschlechter, in welcher das schuldige Volk vor Gott dasteht, aufs stärkste zum Ausdruck gebracht hat, 20, 23 die Strafe der Verbannung schon vom ersten nach Kanaan gekommenen Geschlechte erwirkt darstellt, und 21, 8 f. ein vernichtendes Gericht über Gerechte und Ungerechte kommen sieht. Seine Aufstellungen wollen nach dem Gegensatz bemessen sein, in welchem sie zu jenem Irrtum stehen; sie sind z. B. ebendeshalb verschieden von denen der Freunde Hiobs, weil diese eine an sich richtige Lehre in einen falschen Gegensatz zum Leiden des Unschuldigen bringen. Was nun Ezechiel bekämpft, ist nicht etwa die schon im Dekalog (Ex 20, 5; Dt 5, 9) ausgesprochene Wahrheit, daß Gottes Heimsuchungen der von den Vätern gehäuften Schuld sich (unter gewissen Voraussetzungen) noch auf die Nachkommen erstrecken, sondern der Wahn, als ob Gott über irgend einen Menschen sein Verwerfungsurteil ausspreche (das „Sterben" in unserm Kapitel ist Vollzug eines solchen) um eines bloß natürlichen Zusammenhangs mit dem Schuldigen willen, was nach Dt 24, 16 auch der irdische Richter nicht thun soll. — Dem stellt der Prophet v. 4 den Kanon gegenüber: jede Seele ist Gottes Eigentum und als solches Gegenstand seiner teilnehmenden Beachtung. Jeder Mensch wird also von Gott nach seinem eigenartigen persönlichen Verhalten zu den göttlichen Geboten gewertet und behandelt. Exemplifizierend wird ausgeführt: der frömmste Vater, welcher den Sohn seiner Gottesfurcht empfange, könne durch das Verdienst seiner Frömmigkeit seinen Sohn nicht decken, sondern wenn dieser gegenteiligen Verhaltens sich befleiße, falle er dem ungnädigen Todesgericht anheim, vgl. die Ausführung 14, 13 ff.; ein Sohn hinwieder dieses Gottlosen werde von Gott nicht unbesehen dem Gericht überlassen, sondern werde, wenn er gottesfürchtig sei, der göttlichen Gunst sich erfreuen. Ezechiel ist sich bewußt, damit das ihm offenbarte Verhältnis Gottes zu den Menschen auszusprechen, dessen Verständnis seinen Lesern zum Heil dienen würde. Die Frage, wie er scheinbar

widersprechende Erfahrungen (z. B. 21, 8 f.) erklärte, für welche die damalige Erkenntnisstufe überhaupt keine genügende Erklärung bot, wäre nur am Platz, wenn er als Theoretiker jene Vergeltungslehre ausgedacht hätte. Er weiß übrigens so gut wie Jeremia (31, 29 f.), daß die Zukunft die Enthüllung der noch dunkeln Wege Gottes bringen wird. Was ihm aber hier offenbart worden, hat seine bleibende Bedeutung: Aus dieser Betonung der individuellen Bedeutung und (relativen) Selbständigkeit des Menschen vor Gott ergibt sich zur allgemein biblischen Setzung einer Solidarität der Menschen, Völker, Familien u. s. w. eine ethisch notwendige Ergänzung: Ob auch von Natur in einen Zusammenhang mit den Menschen hineingestellt, der für ihn reich an Segen oder Unsegen sein kann, hat doch jeder Einzelne sein besonderes Verhältnis zu Gott, welches sich nach seinem selbständigen Verhalten bestimmt.

V. 21—29 wird wie in dem formell und inhaltlich nächstverwandten Abschnitt 33, 10 ff. die zweite Maxime vorgelegt: Auch den Einzelnen beurteilt Gott nicht ohne weiteres nach einmaligem Verhalten, so daß für das entscheidende Urteil einst begangene Sünde oder geübte Frömmigkeit notwendig maßgebend wäre, sondern darauf kommt es dem Herrn an, wohin der Mensch schließlich sich wende. Eine Wandelung ist also möglich, und Gotte liegt gar sehr daran, daß der Sünder (mit solchen hat es der Prophet zu thun) sich bekehre und so dem Todesgericht entrinne. Denn nicht dieses letztere entspricht der eigentlichen Absicht Gottes (er hat keine „Lust" daran!), sondern die Erweisung der Gnade und Spendung des Lebens. Aber der Mensch hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn, wie Gottes Gerechtigkeit es fordert, der unbußfertige Sünder stirbt, und ebenso nun auch der früher Gerechte, bei dem sich eine Wandlung zum Schlimmen vollzogen, so daß er schließlich der Sünde sich ergibt. Da demnach die Abirrungen vom rechten Wege stets auf seiten des Menschen liegen und solche auch da vorkommen, wo die Menschen es nicht erwarten und nicht wahrnehmen, hüte man sich die Wege Gottes anzuklagen, als ob sie nicht den gerechtesten Gesetzen entsprächen; erst lerne man diese Gesetze kennen, ehe man über Gottes Wege abspricht, die sich sicher als richtig erweisen werden.

Als Nutzanwendung V. 30—32 ergibt sich einfach die Wahrheit, daß jeder durch eigene Schuld gerichtet wird, aber auch jeder diesem Gericht durch Umkehr entrinnen kann, da diese Bekehrung zum Leben Gottes liebstes Ziel ist; und daraus die Mahnung und Ermutigung zu allgemeiner und völliger Umkehr zu Gott. Die Neuschaffung des Herzens kommt allerdings nach 11, 19 nur durch den Herrn zu stande; allein dazu gehört ernste Bußfertigkeit und Begierde nach völliger Erneuerung, welche hier vom Menschen gefordert wird.

Zu den sittlich-religiösen Anforderungen, die Ez. in diesem Abschnitt beispielsweise der Thora entnimmt, vgl. Köhler, Gesch. II, 2, S. 154 f.

Das Klagelied über Zedekia K. 19.

19, 1 Du aber, hebe ein Klagelied an über den* Fürsten Israels, 2 und
sprechen sollst du: Was war deine Mutter? Eine Löwin: zwischen Löwen lagerte

---

Zu Kap. 19.

1. קִינָה, ständig für: Klagelied auf einen Toten, bei Ez. häufig prophetisch, indem er ein solches über Lebende, oft ganze Völker anstimmt, die dem Untergang verfallen sind. Das vorliegende Lied ist denn auch nicht nur im allgemeinen fein poetisch, sondern teilt, wie Budde nachgewiesen, den speziellen Rhythmus der Klagelieder, wobei zu einem längeren je ein kürzeres Versglied gehört; so deutl. z. B. v. 3. 5 ff., ohne daß dies überall zu erzwingen (ZATW II, 1 ff., 15 ff.). — נשיא Sing. nach LXX ist neben אמך v. 2 vorzuziehen. Angeredet ist Zedekia (Hitz., Corn.). Ebenso heißt der regierende Fürst 12, 10, wo auch dasselbe Wortspiel, u. 21, 30. — Israel, weil der david. Fürst nach prophet. Anschauung das rechtmäßige Haupt des gesamten Gottesvolkes ist. || 2. Das Klagelied geht von der Mutter des

sie, inmitten von Jungleuen zog sie ihre Jungen auf. [3]Und sie brachte eins von
ihren Jungen empor, ein Jungleu ward's; da lernte er Beute zu rauben, Menschen
fraß er. [4]Da machten wider ihn Lärm* die Heiden; in ihrer Grube ward er
gefangen; da brachten sie ihn an Haken nach Ägyptenland. [5]Da sah sie, daß sich
verzögerte, daß hinschwand ihre Hoffnung; da nahm sie eins von ihren Jungen,
zum Leuen setzte sie es ein. [6]Da erging sich der unter Löwen, ein Leu ist's ge-
worden; da lernte er Beute zu rauben, Menschen fraß er. [7]Und er machte viel*
ihrer Witwen, und ihre Städte machte er öde; da starrte die Erde und was sie
erfüllet vor dem Dröhnen seines Gebrülls. [8]Da legten wider ihn die Heiden
ringsum von den Herrschaftsländern und breiteten über ihn ihr Netz; in ihrer
Grube ward er gefangen. [9]Da steckten sie ihn in einen Käfig an Haken und
brachten ihn zum Könige von Babel, sie thaten ihn ein in Burgen, auf daß seine
Stimme nicht mehr gehört werde über Israels Bergen.
19, [10]Deine Mutter war wie eine Weinrebe deines Weinberges*, an Wassern

---

Beklagten aus, worunter bei einem persönl. Trauerlied nicht die Gemeinde oder das Königshaus zu verstehen, wie die Ausleger meinen, sondern Hamutal, Tochter Jeremias aus Libna, die wirkl. Mutter Zedekias u. Joahas' 2 K 23, 31; 24, 18. Mit jener falschen Deutung der Mutter auf Israel oder das einstige Israel u. dgl. hängt die gewöhnliche, aber ebenso unhaltbare Deutung von v. 5–9 auf Jojachin zusammen, zu dessen ephemerer u. kraftloser Regierung diese Schilderung möglichst schlecht paßt, ebenso die Unfähigkeit der Ausleger, die Übergehung des ungleich bedeutenderen Jojakim zu erklären! — Die Frage mit מה will nur einer Beschreibung rufen: vgl. Hhl 5, 9. — לָבִיא nehmen Bochart, Winer, Ges. u. a. mit Recht für „Löwin". Die Punktatoren wollen das Geschlecht hier noch durch außerordentl. Vokalisation ausdrücken. — כפיר (von der zottigen Mähne benannt) ist im Unterschied von גור der junge, aber schon selbständig auf Raub ausgehende Löwe. — Sie lagerte u. s. w. geht auf die königliche Umgebung und das kgl. Ansehen der Mutter. || **3.** geht wie der folg. Vers zeigt, auf Joahas. Derselbe wurde ein Vollleu, kam zur Herrschaft, nicht ohne Neigung zur Gewaltthätigkeit zu zeigen. Vgl. 2 K 23, 32. || **4.** וַיַּשְׁמִעוּ (hi.) zu lesen im Sinn von Jer 50, 29: sie machten Alarm wider den Löwen; vgl. Jes 31, 4. — חחים sind Haken, bezw. Ringe, die man wilden Tieren durch die Nase steckte, um sie daran zu führen; vgl. Jes 37, 29. — nach Ägyptenland, s. 2 K. 23, 33 f. || **5.** נוחלה (vgl. ni. von יחל Gn 8, 12) sie zögerte, אבדה, schwand hin, geht auf die urspr. gehegte Hoffnung, Joahas werde bald wiederkehren. Vgl. Jer 22, 10. — Die mannigfachen Abänderungsversuche der Erklärer sind nicht besser. — Die Frage, ob אחד oder אחר, wie 17, 7 zu entscheiden. — Es gelang der Mutter, einen zweiten von ihren Söhnen auf den Thron zu bringen. Daß dieser von den Chaldäern auf den Thron gesetzt wurde, kommt bei der familiären Darstellung nicht in Betracht. || **6.** Er gebarte sich königl., aber noch weit gewaltthätiger als sein Bruder. || **7.** Statt des unbrauchbaren וידע l. nach 22, 25 וַיַּרְב. Das suff. sing. seine Witwen geht auf אדם zurück; das folg. plur.-suff. ihre Städte entspricht dem Sinn. Die Form אלמנותיו mit ל statt ר in der Bdtg „Paläste" (Frdr. Delitzsch bei Bär p. XI) ist durch Jes 13, 22 nicht hinreichend gesichert. Auch ist dieser Bdtg (wobei wohl וַיָּרַע Tharg., vgl. LXX, hi. v. רעע zu lesen wäre) der Kontext nicht günstig, zumal nicht von Jojakim die Rede, dessen Bauwut Jer 22, 13 ff. geißelt. Die Parallelstelle 22, 15 entscheidet auch gegen die Konjektur von Hitz., Sm., Corn. אל מענותיו „nach seinen Wildlagern", wozu obendrein kein passendes Verbum aus וידע zu machen ist. || **8.** Das Obj. zu ויתנו folgt beim nächsten Verb. — מדינה eig. Bezirk einer Gerichtsbarkeit, dann allgemein: Provinz, Distrikt, in spätern Büchern übl. || **9.** Der Käfig ist wie das Folgende zeigt, ein transportabler, wie die assyr. Abbildungen solche Löwenkäfige aufweisen. Der in den Käfig geschlossene Löwe wird zuletzt noch in eine der festen Burgen (wohl Bergschlösser) gesetzt, so daß er ganz u. gar von der Heimat abgesperrt ist. Daß **5—9** sich auf Zedekia, nicht Jojachin beziehen, s. z. v. 1 f. Das hier beschriebene Los des Königs ist noch ein zukünftiges, welches prophetisch vorausbeklagt wird. || **10.** Angeredet ist derselbe wie v. 2 u. die Mutter dieselbe wie dort. — Das schwierige בדמך gibt von דם, Blut, abgeleitet, keinen Sinn; von דמה, ähnl. sein (gleichwie du) läßt es sich nicht ableiten, ebenso-

gepflanzt, fruchtreich und laubreich ist sie geworden vor vielen Wassern. 11 Und
sie bekam mächtige Stämme zu Herrscherstäben, daß sein Wuchs hoch ragte über
dem Dickicht hervor und er sich sehen ließ dank seiner Höhe, dank der Fülle seiner
Zweige. 12 Da wurde sie ausgerissen in Grimm, zur Erde geworfen, und der
Ostwind machte ihre Frucht verdorren; sie wurden weggerissen und verdorrten; ihr
mächtiger Stamm, Feuer hat ihn verzehrt. 13 Und so ist sie nun gepflanzt in der
Wüste, im Lande der Trocknis und des Durstes. 14 Und Feuer ist ausgegangen
von einem Stamm ihrer Äste, ihre Frucht hat es verzehrt, und kein mächtiger
Stamm ist mehr an ihr, kein Stab zum Herrschen. Ein Klagelied sollte es sein,
und ist zum Klagelied geworden.

Inhalt von K. 19: Klagelied auf Zedekia: *1.* Die unglückliche Löwenmutter v. 2–9; *2.* die verunglückte Weinrebe v. 10–14.

Während die treulose Regierung zu Jerusalem nach K. 17 ihrem Untergang entgegeneilt, wird Ezechiel von Gott aufgefordert, dem dortigen König bereits das Grablied zu singen. Versetzt man die Entstehung dieses Liedes im Widerspruch zu seiner Stellung, die es im Buche erhalten hat, in die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems (Smend), so verliert es seinen prophetischen Nerv. Bezieht man es nach der üblichen Erklärung auf das Königtum im allgemeinen, welches der jetzigen Gemeinde verloren gegangen sei oder gehe, was an einigen der letzten Fürsten dargestellt würde, so geht, abgesehen von wirklichen Anstößen, die bei dieser Auffassung entstehen (s. zu v. 2), die persönliche Lebendigkeit dieses schönen Klagegesangs verloren. Nach v. 1 haben wir eine wirkliche, ob auch prophetische kînâ auf Zedekia vor uns, und dieser wird, wie es bei Elegieen auf Tote üblich sein mochte, beklagt, indem seiner Mutter Leid besungen wird. Diese königliche Frau hatte das seltene Glück zwei ihrer Söhne auf den Thron zu bringen (2 K 23, 31; 24, 18). Aber noch weit größer ist ihr Unglück, indem wie der zuerst regierende ihrer Söhne, Joahas, nach Ägypten gebracht wurde, um nicht zurückzukehren, so der zweite, der nachträglich auf den Thron gekommene, gewaltthätige Zedekia in babylonischer Gefangenschaft enden soll. Vgl. 12, 13; 17, 19 f. An dem Bilde zweier hoffnungsvoller junger Löwen wird die Schuld wie das Mißgeschick dieser beiden Herrscher gezeichnet, so zwar, daß beides in Bezug auf den zweiten, auf welchen naturgemäß das meiste Interesse gerichtet ist, stärker betont und weiter ausgeführt wird. — Auf dieses erste Bild folgt v. 10–14 ein paralleles, das bei Ezechiel so beliebte Bild der Weinrebe.

---

wenig von דמם, stille sein, u. die einfache Streichung des Worts (Corn.) ist willkürl. Die beste Emendation ist die alte von Calmet, Gesen.: כְּגֶפֶן כַּרְמֵךְ, wie ein Weinstock deines Weinbergs, womit auf die stattl. Reben des königl. Rebbergs hingewiesen wird. Das Gewächs ist ein königliches wie oben die Löwen. || **11.** zu Herrscherstäben, s. v. a. die zu solchen heranwuchsen. — und hoch ragte sein Wuchs nicht des Weinstocks (Fem.), sondern des einzelnen Herrschers. — עבתים nicht Wolken, was zu hyperbolisch wäre von einem Weinstock, für den es schon außerordentl. ist, wenn er über dem Dickicht der Bäume noch zu sehen ist; vgl. 17, 6. || **12.** ihre Frucht, nicht von den Trauben zu verstehen, sondern mit Anspielung auf die Frucht des Leibes von den aus ihr hervorgegangenen Herrschern. Diese sind dem Sinne nach Subj. zu den beiden folgenden Verben: sie wurden losgerissen, u. verdorrten. Der eine wurde nach Äg., der andere nach Babel entführt u. so ihrem mütterl. Stamm entfremdet. Die Folge ist, daß sie verdorren. Ihr mächtiger Stab geht wie v. 11 b c auf den einzelnen Herrscher, der bes. hervorragt, Zedekia. || **13.** Ggsatz zu v. 10. Jetzt ist sie gleich einer auf trostlos dürrem Boden gepflanzten Rebe. || **14.** Und zwar ist ihr Unheil gerade von ihrem mächtigsten, hoffnungsvollsten Sohn ausgegangen und hat ihren ganzen Ertrag vernichtet. Auch sie hat jetzt keinen triebkräftigen Stab, keinen regimentsfähigen Sproffen mehr. — Ein Trauerlied ist's — sollte es sein nach v. 1, u. ist's in der That geworden. Es hat mit der vielverheißenden Löwenbrut einen schlimmen Ausgang genommen.

Als eine solche, und zwar eine in königlichem Garten stattlich gepflanzte, fruchtbare Weinrebe wird jene Mutter beschrieben: stolze Äste, königliche Szepter wuchsen aus ihr hervor. Der Prophet aber sieht sie ausgerissen, vom Glutwind versengt, in trostlose Wüste verpflanzt, kein königlicher Sproß geht mehr aus ihr hervor; und zwar hat einer ihrer königlichen Sprößlinge (Zedekia) dieses Unglück verschuldet. Von ihm ist das Feuer ausgegangen, das die ganze Weinrebe und ihre Frucht verzehrt hat. So ist denn die Geschichte dieses königlichen Stammes der rechte Inhalt für ein Klagelied. Die bestimmte Vorhersagung des Schicksals Zedekias kann nach 12, 13; 17, 19 f. nicht befremden.

Einstweilige Lossagung Gottes von seinem Volke und dereinstige Begnadigung K. 20.

20, [1]Und es geschah im siebenten Jahre, im fünften (Monat), am zehnten
des Monats, da kamen Männer aus den Ältesten Israels, Jahve zu befragen,
und sie saßen vor mir. [2]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen:
[3]Du Menschensohn, rede mit den Ältesten Israels und sage zu ihnen: So spricht
der Allherr Jahve: Wie? Mich zu befragen seid ihr gekommen? So wahr ich
lebe, gewiß lasse ich mich für euch nicht fragen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.
[4]Willst du sie richten, willst du richten Menschensohn? — Die Greuel ihrer Väter
thue ihnen zu wissen! [5]Und sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Am
Tage, da ich Israel erwählte und meine Hand aufhob dem Samen des Hauses
Jakobs und mich ihnen zu erkennen gab im Land Ägypten und ihnen meine Hand
aufhob, indem ich sprach: Ich, Jahve bin euer Gott — [6]an jenem Tage habe
ich ihnen meine Hand aufgehoben, sie auszuführen aus Ägyptenland nach einem
Lande, das ich ihnen ausgesucht, fließend von Milch und Honig — ein Kleinod
ist's vor allen Ländern. [7]Und ich sprach zu ihnen: Ein jeder die Scheusale seiner
Augen werfet weg und an den Götzen Ägyptens verunreinigt euch nicht: Ich,
Jahve bin euer Gott. [8]Da waren sie widerspenstig gegen mich und wollten nicht
auf mich hören; jeglicher die Scheusale ihrer Augen haben sie nicht weggeworfen
und die Götzen Ägyptens nicht fahren gelassen. Da gedachte ich meinen Grimm
über sie auszugießen, meinen Zorn ganz an ihnen auszulassen inmitten des Landes

---

Zu Kap. 20.

1. fällt in den August 591. Seit der letzten Zeitbestimmung 8, 1 war noch kein volles Jahr verflossen. Der hier gemeldete Besuch der Ältesten ist übr. nicht mit dem 14, 1 berichteten zus.zuwerfen (gegen Ew.). Sind auch beide Anlässe ähnl. u. die Reden verwandt, so zeigen sich doch die letztern dafür zu verschieden. || **3.** דרש ni. tolerativ wie 14, 3. || **4.** Die wiederholte Frage: willst du sie richten? (wie 22, 2; 23, 36) nicht bloß konditional gemeint: wenn du sie richten willst, so (Ew., Sm.) — sondern in der Wiederholung liegt ungeduldige Aufforderung. Ges. vergleicht „wirst du kommen?" || **5.** בחר deuteronomisch, Dt 7, 6 u. o. — Das Aufheben der Hand zum Schwur, zu eidlicher Zusage, lehnt sich ebenfalls an pentateuch. Stellen, wo es im selben Zus.hang Ex 6, 8; Nu 14, 30. Näherer Inhalt der Zusage folgt im Nachsatz v. 6. In v. 5 (zweimal) ist es allgemeiner vom Beschwören der bundesmäßigen Zugehörigkeit Gottes zu seinem Volk zu verstehn. — wurde ihnen bekannt, machte mich ihnen offenbar, nach Ex 6, 3. || **6.** תור eig. auskundschaften, daher aussuchen, auserseheu; vgl. Dt. 1, 33. — fließend von Milch u. H., ständig im Pentat. von Ex 3, 8 an. — ein Kleinod, eig. eine Zierde ist's im Verhältnis zu allen L. Vgl. Jer 3, 19. **7.** folgt das schon v. 5 Eingeleitete, eig. der logische Nachsatz dazu. — Die Scheusale s. Augen, d. h. die Idole, nach welchen einer seine Augen richtet im Sinn von 18, 6. Isr. war in Äg. naturgemäß von Befleckung mit Götzendienst nicht frei geblieben, 23, 3. Daher die Aufforderung, die auch Lv 18, 3; Jos. 24, 14 bezeugt. Nachwirkungen ägypt. Heidentums s. Ex 32, 1 ff. (Stierdienst); 2 K 18, 4 (Schlangendienst), viell. auch Lv 17, 7 (Bocksdienst). || **8.** מרה hi. ebenfalls pentateuchisch Dt 9, 7. 24 und sonst. Dieser Ungehorsam fand

Ägypten. [9]Aber ich handelte um meines Namens willen, daß er nicht entweiht würde vor den Augen der Heiden, in deren Mitte sie waren, vor deren Augen ich mich ihnen zu erkennen gegeben, sie auszuführen aus Ägyptenland.

20, [10]So führte ich sie aus Ägyptenland und brachte sie nach der Wüste. [11]Und ich gab ihnen meine Satzungen, und meine Rechte machte ich ihnen bekannt, welche der Mensch thun soll, daß er durch sie lebe. [12]Und auch meine Sabbate habe ich ihnen gegeben, damit sie zum Zeichen wären zwischen mir und ihnen, daß man erkenne, Ich, Jahve sei es, der sie geheiligt. [13]Da waren widerspenstig gegen mich das Haus Israel in der Wüste; in meinen Satzungen sind sie nicht gewandelt und meine Rechte haben sie verachtet, die der Mensch thun soll, daß er durch sie lebe, und meine Sabbate haben sie arg entweiht. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszugießen in der Wüste, sie aufzuzehren. [14]Aber ich handelte um meines Namens willen, daß er nicht entweiht würde vor den Augen der Heiden, vor deren Augen ich sie ausgeführt hatte. [15]So habe denn auch Ich meine Hand ihnen aufgehoben in der Wüste, daß ich sie nicht bringen wolle nach dem Land, das ich ihnen* gegeben, fließend von Milch und Honig — ein Kleinod ist's vor allen Ländern; [16]weil sie meine Rechte verachtet haben und in meinen Satzungen nicht gewandelt sind und meine Sabbate entweihten, da ihren Götzen folgte ihr Herz. [17]Aber Mitleid empfand mein Auge über sie, daß ich sie nicht verderben mochte und nicht Garaus mit ihnen machen in der Wüste.

20, [18]Und ich sprach zu ihren Söhnen in der Wüste: Wandelt nicht in den Satzungen eurer Väter und deren Rechte haltet nicht ein, und an ihren Götzen verunreinigt euch nicht! [19]Ich, Jahve bin euer Gott: in meinen Satzungen wandelt und meine Rechte haltet ein und thut sie; [20]und meine Sabbate heiliget, daß sie zum Zeichen seien zwischen mir und euch, daß man erkenne, Ich, Jahve

---

schon vor dem Auszuge statt, immerhin nachdem sich der Herr durch Mose geoffenbart hatte. || **9.** Das Wort, d. h. das vorsätzliche Urteil Gottes ging auf rächende Vernichtung; dagegen sein Handeln, sein thatsächl. Verfahren (v. 10 angegeben) bestimmte sich nach der Ehre seines Namens, welche durch den Untergang seines Volkes in den Augen der Heiden beeinträchtigt worden wäre. — החל Inf. ni. von חלל. — Das Suff. in אליהם geht auf die Isr. (wie לָ Ex 6, 3), das in לעיניהם auf die Heiden, vor deren Augen Jahve sich jenen offenbart hatte als Bundesgott, ein Verhältnis der Angehörigkeit mit ihnen eingegangen war. || **11.** nach Lv 18, 5. Das Halten dieser Gebote war nach Gottes durch Mose offenbartem Willen Lebensbedingung, also Weg zum Leben. Leben, Gegenteil des 18, 4 u. s. w. gemeinten Sterbens. || **12.** Die Sabbate des Herrn unter den Satzungen bes. hervorgehoben als bes. Bundeszeichen, Zeichen der Heiligung, weihenden Aussonderung durch u. für Gott nach Ex 31, 13. Der Plur. geht nicht auf verschiedenartige Feste, sondern wie Jes 56, 4 auf die regelmäßig sich wiederholenden Wochensabbate. Vgl. zur Hochschätzung dieser Einrichtung durch die Propheten Jer 17, 19 ff.; Jes 56, 1 ff.; 58, 13. An Mißachtung des Sabbats fehlte es von Anfang an nicht. Einzelne Beispiele s. Ex 16, 27 ff.; Nu 15, 32. Der Punkt wird bes. hervorgehoben, weil er im Exil doppelt wichtiges Erkennungszeichen der treuen Knechte Gottes war. || **13 f.** entspricht v. 8 f. || **15 f.** Das widerspenstige Geschlecht sollte nicht nach Kanaan kommen. Vgl. Nu 14, 20 ff. 26 ff.; Dt 1, 35. Dort äußerte sich die Widerspenstigkeit mehr in Unglauben u. Unzufriedenheit mit Gottes Führungen, aber derselbe Sinn gab sich auch schon damals wie zur Zeit Ez.s in Mißachtung der göttlichen Gebote kund. Götzendienst war schon der Bildkultus Ex 32. Vgl. ferner Lv 17, 7; Nu 25; Hos 9, 10 (Jos 24, 14). || **15.** nach נתתי mit LXX, Vulg., Syr. לָהֶם zu lesen. || **16b.** vgl. zum Ausdruck 11, 21. || **17.** Es war schon ein Beweis unverdienten Mitleidens des Herrn, daß er das Volk damals in der Wüste nicht völlig vertilgte. Siehe Nu 14, 13 ff., wo Mose sich, wie an obigen Stellen geschieht, auf die Achtung des Namens Jahves beruft, welche solches Erbarmen erheische. — עשה כלה mit Acc. wie 11, 13. || **18.** Die zweite, in der Wüste aufgewachsene Generation wurde vom Herrn aufs neue feierl. verpflichtet, war aber nicht viel gehorsamer als die erste. || **20.** vgl. v. 12 u. Ex 31, 13. ||

sei euer Gott. [21]Da waren widerspenstig wider mich die Söhne: in meinen Satzungen wandelten sie nicht und meine Rechte hielten sie nicht ein, sie zu thun, welche der Mensch thun soll, daß er durch sie lebe; meine Sabbate entweihten sie. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten, meinen ganzen Zorn an ihnen auszulassen in der Wüste. [22]Doch ich wandte meine Hand zurück und handelte um meines Namens willen, daß er nicht entweiht würde vor den Augen der Heiden, vor deren Augen ich sie ausgeführt hatte. [23]So habe denn auch Ich ihnen meine Hand aufgehoben in der Wüste, daß ich sie zerstreuen wolle unter die Heiden und sie worfeln über die Länder; [24]weil sie meine Rechte nicht befolgt und meine Satzungen mißachtet und meine Sabbate entweiht hatten und ihre Augen nach den Götzen ihrer Väter standen. [25]So habe denn auch Ich ihnen ungute Satzungen gegeben und Rechte, durch die sie nicht leben sollten. [26]Und ich verunreinigte sie durch ihre Weihegaben, indem man durch (Feuer) gehen ließ jegliche Erstgeburt, auf daß ich sie verwüste, damit sie erkennten, daß Ich Jahve bin.

20, [27]Deswegen rede zum Hause Israel, du Menschensohn, und sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Weiter haben mich damit beschimpft euere Väter,

---

22. wie v. 14, aber mit dem vorangesetzten: u. ich wandte meine (schon zur Bestrafung ausholende) Hand wieder um. || **23.** Schon das erste Geschlecht der nach Kanaan Gelangenden hat das Schicksal der Zerstreuung u. Verbannung als Strafe zugesichert bekommen Lv. 26, 39 ff.; Dt 28, 64 ff. Dieses Gericht hat sich das Volk schon damals zugezogen, wenn es auch erst das späte Geschlecht der Gegenwart erlebt. Vgl. S. 73. || **25.** Da sie die guten Gebote, deren Beobachtung Leben brachte, nicht befolgten, war es der Herr, der ihnen schlimme gab, durch deren Übung sie Todsünde auf sich luden. Deutl. ist durch diese Bezeichnung der letztern Gebote, daß sie dem heil. Gotteswillen entgegengesetzt waren. Gott ist also ihr Urheber nur wie 14, 9 bei unberufenem Prophetenspruch, indem er sie seinem Volke zum Gericht durch unberufene, unqualifizierte Organe seiner Offenbarung proklamieren läßt. Mit Recht vergleicht Häv. dem נתתי das ntl. *παρέδωκεν* Apg 7, 42; Röm. 1, 24 u. *πέμψει* 2 Thess 2, 11. || **26.** Gemeint sind Satzungen, die sich auf die Erstgeburt beziehen, aber offenbar nicht die an sich harmlosen Ex 13, 2. 12 ff.; Nu 18, 15; Ex 22, 28, sondern solche, die zum Kinderopfer für Jahve aufforderten, was sich zum Schein auf jene Thorasprüche stützen ließ, in der That aber heidnisch war u. von Jahvedienst zu Molochdienst überführte (v. 31). Solche Pseudothora kennt auch Jer 8, 8. Sie gab sich als echte altmosaische Ordnung aus, aber fälschlich. Von da versteht sich leicht, daß Jer. sagt, Gott sei es nie zu Sinn gekommen, dergleichen zu verlangen (7, 31; 19, 5); Ez. aber, Gott selber habe solche seinem wahren Willen entgegengesetzte Ordnungen (im Sinn von 14, 9) erlassen, um sein ungehorsames Volk zu richten. Ob u. in welchem Umfang diese Verirrung gleich von Mose an vorkam, ist untergeordnete histor. Frage. Wie der Fall Jephthahs zeigt, waren die frühern Zeiten gegen die Versuchung zum Menschenopfer keineswegs geschützt. Stets aber waren die letztern nach dem vollberechtigten Zeugnis der Propheten ein arger Verstoß gegen die wahre mos. Thora, wobei sich die Menschen durch ihre Gaben vor Gott besudelten, statt sich gefällig zu machen. — העביר nicht in jenem unverfängl. Sinn gemeint, wie es Ex 13, 12 fordert (welcher Ausdruck übr. bei Ignorierung von v. 13b verhängnisvoll mißdeutet werden mochte), sondern gleich ה' באש (v. 31): Man behandelte alle Erstgeburt gleich, die menschliche wie die tierische. — שמם, hi. 30, 12. 14: verheeren, verwüsten, auch hier nicht bloß: in Schrecken setzen; es geht auf das vernichtende Gottesgericht, das auf jene Frevel folgen mußte, um ihnen zu zeigen, wer ihr Gott sei, d. h. daß er sein nicht spotten lasse. Der Satz „auf daß sie erkennen" u. s. w. fehlt übr. bei LXX. — Daß die Tötung der menschl. Erstgeburt nicht alte Sitte des mosaischen Isr. war, steht (gegen Dozy, Israeliten zu Mekka S. 7 f. u. A.) fest; ebenso, daß Jer. u. Ez. die in den letzten Zeiten vor dem Exil häufigeren Kinderopfer als den Abgöttern, nicht Jahve dargebracht bezeichnen; s. v. 31 u. 23, 36 ff. (Köhler, Gesch. II, 2, S. 146). Allein der Wortlaut unserer St. v. 25 f. mit seinem buchstäbl. Anschluß an die Thora über Erstgeburtsweihe macht doch wahrscheinl., daß Ez. von frühzeitiger Mißdeutung dieser Kunde hatte u. daß man sie auch später zur Beschönigung der heidn.

daß sie Treulosigkeit an mir begingen: [28]Als ich sie nach dem Lande gebracht
hatte, das ich meine Hand aufgehoben ihnen zu geben, da ersahen sie jeglichen
hohen Hügel und jeglichen dichtbelaubten Baum und schlachteten dort ihre Schlacht-
opfer und weihten dort ihre ärgerlichen Opfergaben und brachten dort ihren an-
genehmen Opferduft und spendeten dort ihre Trankopfer. [29]Ich sprach aber zu
ihnen: „Was habt ihr doch an diesem Hübel, da ihr die Gewohnheit habt, euch
einzustellen?“ Und man nannte seinen Namen „Hübel“ bis auf diesen Tag.

20, [30]Deswegen sage zum Haus Israel: So spricht der Allherr Jahve:
Wie? Mit dem Wandel eurer Väter befleckt ihr euch und ihren Scheusalen buhlt
ihr nach, [31]und durch die Darbringung euerer Weihegaben, indem ihr euere Söhne
durchs Feuer gehen lasset, befleckt ihr euch für all euere Götzen bis auf diesen
Tag, — und Ich sollte mich für euch befragen lassen, Haus Israel? So wahr
ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, mit nichten lasse ich mich für euch
befragen.

20, [32]Und was da in euerem Geiste aufgestiegen ist, das wird nimmermehr
geschehn, indem ihr saget: „Wir wollen den Heiden gleich werden, gleich den Ge-
schlechtern der Länder, Holz und Stein zu verehren.“ [33]So wahr Ich lebe, ist
der Spruch des Allherrn Jahve, fürwahr mit starker Hand und mit ausgerecktem
Arm und mit ausgegossenem Grimm will ich über euch regieren. [34]Und ich will
euch ausführen aus den Völkern und euch sammeln aus den Ländern, dahin ihr
zerstreut worden, mit starker Hand und ausgerecktem Arm und ausgegossenem
Grimm, [35]und will euch nach der Wüste der Völker bringen und mit euch daselbst
rechten von Angesicht zu Angesicht. [36]Gleichwie ich mit eueren Vätern gerechtet
habe in der Wüste des Landes Ägypten, also will ich mit euch rechten, ist der
Spruch des Allherrn Jahve. [37]Und ich will euch unter dem Stabe durchgehen

---

Greuel mißbrauchte. Vgl. z. Jer 7,31. || **27.** זאת geht auf das v. 28 folgende. || **28.** Zur Beschreibung der Höhen vgl. zu 6,13 u. 16,16. — eig. Unmut ihrer Opfergabe s. v. a. Gabe, welche Unmut ist, d. h. solchen wirkt. Neben den blutigen (זבח) geht קרבן auf die unblutigen Opfergaben an Früchten, Broten u. dgl. Dann folgen die brennenden Duftopfer, endlich die flüssigen. Diese verschiedenen Arten der Darbringung konnten sich natürl. bei einem Opfer vereinigen. Zu ריח נ' s. zu 6,13. || **29.** ein lautlich scharf pointiertes, freilich nur dem semit. Ohr ganz genießbares Maschal, viell. überliefertes Spottwort eines Propheten, drückt Gottes Verachtung und Mißbilligung der Versammlungsstätte aus, der bama, wie sie die Kanaaniter u. die von ihnen den Höhendienst übernehmenden Isr. nennen. In dem Namen erkennt man schon die Wertlosigkeit der Stätte. Vgl. dagegen den Berg Zion. Vgl. zu מה 1 K 9,13. — הבאים hat Artikel wegen des beabsichtigten Gleichklangs mit הבמה. An den obscönen Sinn von ברא (Ew., Sm.) ist gar nicht zu denken; vielmehr geht es auf die Selbstdarstellung am heil. Ort. Der Name bama blieb bis zum Exil übl., auch wo der Höhendienst eingegangen war, u. ist so ein bleibendes Zeugnis für ihren Abfall. || **30.** Das Haus Israel soll den Richterspruch vernehmen, da die Ältesten dessen Vertreter sind. Daß übr. diese persönl. an heidnischem Greuelwesen beteiligt waren, ist an sich u. namentlich nach 14,3 anzunehmen. || **32.** bestätigt dies: Sie haben im Sinn, Isr. soll sich in der Fremde an den dortigen Kultus, der Fetischkultus ist, akkommodieren. — Holz u. Stein oft so im Deut. Dt 4,28 ꝛc. || **34.** נפצ' wie 11,17. || **35.** Der Heimkehr geht wie unter Mose u. nach Hos 2,16 ein Aufenthalt in der Wüste voraus, wo Gott die Sichtung seines Volkes vornimmt. Die Wüste der Völker, näml. der V. (v. 31), wo sie verbannt sind. Die syr. Wüste (zwischen Kanaan u. den Euphratländern) schwebt wohl dem Verf. vor, doch ist der Ausdruck unbestimmt, da auf die geogr. Lage nichts ankommt. || **36.** Die Wüste v. Äg. ist die der Sinaihalbinsel, wo Gottes majestät. Erscheinen mit sichtenden Gerichten verbunden war (Nu 14,10; 16,19) und das ganze Geschlecht zum Aussterben ferne vom verheißenen Lande verurteilt wurde (s. ob. v. 15). || **37.** unter dem Stecken durchgehn lassen, wie der Hirte seine Schafe bei sorgfältiger Zählung u. Musterung. — מסרת von אסר: Fesselung; d. h. hier die Zucht des Bundes, welcher zu

lassen und euch in die Zucht des Bundes bringen, [38]und will von euch aussondern
die Ungehorsamen und an mir Ungetreuen: aus dem Land ihrer Fremdlingschaft
will ich sie ausführen, aber auf Israels Boden sollen sie* nicht gelangen, und ihr
werdet erkennen, daß Ich Jahve bin.
20, [39]Ihr aber, Haus Israel, so spricht der Allherr Jahve, jeglicher seinen
Götzen geht (nur) hin zu dienen, hernach aber — gewißlich werdet ihr auf mich
hören, und meinen heiligen Namen werdet ihr nicht weiter entweihen durch euere
Weihegaben und euere Götzen. [40]Denn auf meinem heiligen Berge, auf dem
erhabenen Berge Israels, ist der Spruch des Allherrn Jahve, dort werden mir
dienen das ganze Haus Israel, insgesamt im Lande, dort will ich sie wohlgefällig
aufnehmen und dort begehren euere Hebeopfer und den Ehrenteil euerer Abgaben
bei all euern Weihegaben. [41]Bei angenehmem Duft werde ich euch wohlgefällig
aufnehmen, wenn ich euch ausführe aus den Völkern; und sammeln will ich euch
aus den Ländern, dahin ihr zerstreut worden, und will mich an euch heiligen vor
den Augen der Heiden. [42]Und ihr werdet erkennen, daß Ich Jahve, wenn ich
euch nach dem Boden Israels bringe, nach dem Lande, welches euern Vätern zu
geben ich meine Hand erhoben habe. [43]Und dort werdet ihr gedenken an euere
Wege und an all euer Treiben, womit ihr euch befleckt habt, und werdet Ekel
empfinden vor euch selbst wegen all der Bosheiten, die ihr verübt. [44]Und erkennen
werdet ihr, daß Ich Jahve, wenn ich mit euch verfahre um meines Namens
willen, nicht nach euern bösen Wegen und euerm verdorbenen Treiben, Haus
Israel! ist des Allherrn Jahve Spruch.

Inhalt von K. 20: Einstweilige Lossagung Gottes von seinem Volke und dereinstige Begnadigung: *1.* Lossagung Jahves von Israel um seiner Sünden willen v. 1—31: a) Veranlassung des Spruchs v. 1; b) Thema: die Sünden der Väter und Söhne v. 3. 4; c) Götzendienst in Ägypten v. 5—9; d) Ungehorsam nach der Gesetzgebung in der Wüste v. 10—17; e) Ungehorsam des zweiten Geschlechts in der Wüste v. 18—26; f) Höhendienst im Lande v. 27—29; g) das jetzige Geschlecht den Vätern gleich! v. 30. 31. *2.* Gottes Werk in der Zukunft v. 32—44; a) die einstige Sichtung der Verbannten v. 32—38; b) der wohlgefällige Gottesdienst der Bekehrten auf Israels Boden v. 39—44.

---

bestimmtem Verhalten nötigt. Wie es denen geht, welche diesen Bund nicht achten, sagt v. 38. Auf dieselbe Bdtg kommt man wesentl. bei Ableitung von יסר, welche mehr Wahrscheinlichkeit hat, freil. wohl andere Aussprache forderte. — LXX lasen במספר ohne הברית, welches nach Lagarde, Corn. aus dem folgenden Wort entstanden wäre. Allein die Lesung der LXX befriedigt nicht, so daß der hebr. Text vorzuziehen. Wortspiel zwischen v. 37 u. 38 wie v. 40 zwischen בארץ u. ארצם. || **38.** lies יבאו, da der Sing. zu hart. || **39.** Für עבדו lasen LXX העבירו, *ἐξάρατε*, um der anstößigen Aufforderung zum Götzendienst zu entgehen. Allein dieselbe empfängt ihren Sinn durch das nachher folgende: nachher werden sie sicherl. hören auf Gottes Stimme, was v. 40 begründet. || **40.** Die Ortsbestimmung wie Jes 11, 9 und Ez 17, 23 (s. dort) auf das von Gott erhöhte Land Israels gehend, natürl. mit dem Zion als Mittel- und Gipfelpunkt. — insgesamt im Lande, näml. vereinigt. Corn. liest mit Auslassung von בארץ nach LXX leichter כלו שם ארצה. Vgl. z. v. 37 f. — Das ganze Volk befindet sich dann im Lande, da die vom Heil Ausgeschlossenen nach v. 38 umgekommen sind. — euere Hebeopfer = was von dem Opfertier oder unblutigen Opfergaben auf- oder abgehoben wurde zu spezieller Weihe an den Herrn; vgl. 44, 30 und Nu 18, 11. Ebenso geht ראשית auf das von den Abgaben als erstes und bestes dem Herrn Geweihte. — קדשים heißen hier allgemein die geweihten Opfer u. Gaben; vgl. Lv 21, 22; Ez 42, 13. Andere: samt (?) all euern Heiligtümern, hl. Einrichtungen u. s. w. || **41.** Dank dem angenehmen Opferduft will ich . . . Derselbe soll also wirksames Gnadenmittel sein. — heiligen, d. h. als heiligen unantastbaren Gott mich beweisen will ich. Vgl. das Gegenteil oben v. 9. 14. 22. || **43.** vgl. 16, 59—63 u. bes. 36, 31. — קוט ni. G § 72, A. 5.

Mit genauer Datierung, deren die darin enthaltene Offenbarung wert schien, folgt hier eine Rede aus dem 7. Jahr Zedekias, wo Ezechiel einen ähnlichen Besuch von Volksältesten empfing, wie schon früher 14, 1 (s. z. 20, 1). Diesmal sollte er sich aber nicht mit summarischer Abweisung der nach einer Offenbarung Jahves verlangenden, aber heidnisch gesinnten Volkshäupter begnügen wie damals, sondern ihnen gründlich den Prozeß machen und dabei die gesamte Stellung, die der Herr jetzt und künftig zu seinem Volke einnehme, klar legen.

v. 1—31. Der vorliegende Abschnitt unterscheidet sich von 14, 1—11 vor allem durch die historische Darlegung des Verlaufs, der den Herrn zu seiner ablehnenden Haltung gegen das Volk und seine Vertreter geführt hat: Sie sind mit den unverzeihlichen Übertretungen ihrer Väter belastet (v. 4). Der Prophet hält sich in betreff dieser an das erste Geschlecht unter Mose und das nächstfolgende, das in Kanaan einzog, da deren Haltung für die ganze weitere Entwicklung des Volkes vorbildlich und ausschlaggebend war. Demgemäß bewegt sich die Rede auch mit Vorliebe in pentateuchischen Ausdrücken. — v. 5—9 wird jenen Vätern vorgeworfen, sie hätten schon in Ägypten trotz der Abmahnung des ihnen zum Bundesgott unter herrlicher Verheißung sich anbietenden Herrn von dem landesüblichen Heidentum nicht ablassen wollen, so daß nur Gottes Rücksicht auf seinen vor allen Völkern zu verherrlichenden gnadenreichen Namen ihn von ihrer gänzlichen Vertilgung zurückgehalten habe. — v. 10—17. Um so unverantwortlicher war es, daß dieses Geschlecht, auch nachdem ihm der Herr am Sinai all seine Gesetze als Weg zum Leben geoffenbart hatte, in seinem Widerstand gegen den darin ausgesprochenen heiligen Willen verharrte, ja von dem göttlichen Gesetz erst recht zum Sündigen wider dessen Gebote Anlaß nahm. Als besondere Todsünden werden an jenem ersten Geschlecht nicht ohne Blick auf die Gegenwart Götzendienst und Sabbatschändung gerügt (v. 13. 16). Auch jetzt hielt nur Gottes übermenschliche Langmut seinen Vergeltungseifer auf (v. 13 f. 17); immerhin schloß er feierlich jene Zeitgenossen vom Besitz des gelobten Landes aus (v. 15). — v. 18—26. Aber auch die unter Gottes ernsten Offenbarungen und Warnungen in der Wüste aufgewachsenen Nachkommen folgten ihren Vätern in denselben Sünden nach. Wiederum hielt Gott an sich; aber schon gleich damals in der Wüste hat er diesen Vorfahren Zerstreuung des Volks unter die Heiden vorausgesagt (v. 23), und der stärkste Beweis seiner Ungnade war, daß er ihnen den heillosen Wahn beibringen ließ, als könnte der Gottheit die Darbringung, bezw. Opferung der menschlichen Erstgeburt gleich der der tierischen genehm sein, so daß sie durch ihre Opfergaben selbst sich am schlimmsten befleckten; vgl. 16, 20 f. 36; 23, 37. — v. 27—29 folgt als ein weiterer Anklagepunkt der verhängnisvolle Höhendienst, den sie erst im Lande selbst einrichten konnten, dort aber sofort mit Begierde getrieben haben, — ein Kultus ohne göttliche Erlaubnis, an selbsterwähltem Platz gestiftet und seiner ganzen üppigen Art nach so weit vom Geiste des mosaischen Bundes abstehend, daß der erleuchtete Prophet ihn nur als Verrat an Jahve ansehen kann. — v. 30. 31 wird die Spitze der Rede offenbar: Sind die vor Gott stehenden Häupter des Volkes mit all jenen Greueln der Väter behaftet, die schon jenen Gottes Ungnade zuzogen, wie sollte sich Gott noch in huldvollen Verkehr mit ihnen einlassen und ihnen seine Geheimnisse offenbaren?

v. 32—44 schließt sich (wiederum anders als 14, 11) eine Offenbarung über das göttliche Zukunftswalten an, welches erst eine befriedigende Lösung des von menschlicher Sünde geschürzten Unheilsknotens bringt. Scheinbar stehen die folgenden Eröffnungen im Widerspruch mit der Weigerung Gottes sich von solchen Leuten befragen zu lassen (v. 3. 31); allein der Inhalt dessen, was Gott ihnen kundthut, gibt die Erklärung dazu: er bringt nicht eine tröstliche Hoffnung, wie sie solche begehren, sondern Drohung gegen sie, die Gott als Feinde ansehen muß, mit denen er in kein Bundesverhältnis mehr treten kann, nachdem sie das bestehende schnöde

gebrochen. Er hat und will thatsächlich keine Gemeinschaft mit ihnen. Allerdings nämlich steht noch eine großartige Offenbarung der göttlichen Gnade aus; diese wird aber durch gründliche Sichtung vorbereitet werden. So leitet v. 32—38 zur Verheißung über: Gedenken sie, falls der Herr sich ihrer nicht annehme, auf dem Boden der Völkerwelt dem Heidentum sich anzupassen und darin aufzugehn (v. 32), so macht der Herr auch diese Rechnung zu nichte. Er gedenkt sein Recht an sie keineswegs aufzugeben, sondern wird durch mächtige Beweise seiner Gewalt sich als ihren Herrscher bekunden, wie einst in Ägypten, und das gesamte Volk wie damals in eine Wüste führen, wo er sich ihm offenbart und die Einzelnen richtet und sichtet. Da werden die Ungehorsamen nicht entrinnen, die Bundestreuen aber nach dem Boden Israels gelangen. — v. 39—44 wird der künftige Zustand des gereinigten Volkes im geweihten Lande beschrieben. In seiner Gesamtheit wird es dem wahren Gott wohlgefällig dienen, indem es an seines Herrn gnädiger Führung erkannt hat, wer er ist, welch eine Beharrungskraft in der Treue (v. 42) und welche überschwengliche Gnade gegen unwürdige Sünder (v. 43 f.) seinem wunderbaren Wesen eigen sind. Die innere Frucht der erfahrenen Begnadigung wird also, wie nach 16, 61—63, ein tief demütigendes Selbstgericht und unentwegliches Vertrauen zu dem getreuen Erbarmer sein.

Das nahende Verhängnis K. 21.

21, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Men-
schensohn, richte dein Antlitz den Weg nach Mittag hin und predige gegen Südland
und weissage über den Wald des Gefildes im Mittag [3]und sage zu dem Mittag-
wald: Höre das Wort Jahves, so spricht der Allherr Jahve: siehe ich zünde in
dir ein Feuer an, daß es in dir fresse jeglichen frischen Baum und jeglichen dürren
Baum; nicht erlöschen wird die flammende Lohe, und versengt werden durch sie
alle Gesichter von Mittag bis Mitternacht; [4]und sehen soll alles Fleisch, daß Ich,
Jahve, ihn angebrannt habe, indem er nicht erlöscht. [5]Da sagte ich: O weh, All-
herr, Jahve, sie sagen mir: „spricht er nicht in lauter Gleichnisreden?"
21, [6]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [7]Du Menschen-
sohn, richte dein Antlitz gen Jerusalem hin und predige wider die Heiligtümer und
weissage wider das Land Israels [8]und sage zum Lande Israels: So spricht
Jahve: siehe, ich will an dich und will mein Schwert aus seiner Scheide ziehen

---

Zu Kap. 21.

2. Mittag, Südland, absichtlich unbestimmt für Juda, welches so heißt, weil das Land des Exils, wo der Seher war, als Nordland angesehen wurde; letzteres durchgängig bei Jer. — הטף s. z. Am 7, 16. — Wald des Gef. ähnl. Benennung Jerus.s wie der Libanon 17, 3; vgl. Jer 22, 23. — נגב Acc. der Richtung ohne ה ָ wie צפון v. 9. || 3. Das seit Jesaja (vgl. z. B. Jes 10, 17) häufige Bild des Waldbrandes wird v. 6 ff. dahin erklärt, daß das Schwert Jahves, die verzehrende Flamme, alle Bewohner des Landes wegtilgen soll. Dem frischen (17, 24) und dürren Baum entspricht der Gerechte u. Bösewicht v. 8 f. — Von להב wird das Part. schaphʿel gebildet, das dann auch als Nomen vorkommt Hi 15, 30; so hier zur Verstärkung genetivisch oder besser appositionell mit dem einfachen Nomen verbunden. — versengt werden, nicht bloß erglühen, alle Gesichter, wo diese Flamme züngelt, vom Süden, wo sie ihre eigentl. Beute hat, bis weit nach Norden. || 4. alles Fleisch = alle Menschen, natürlich dem Sinne nach nur auf diejenigen gehend, die nähere oder fernere Zeugen dieses Gerichtes sind. Vgl. die sachl. Begrenzung desselben Ausdrucks v. 9 f. || 5. Die Hörer klagen, diese undeutl. Bildrede sei ihnen nicht verständlich, u. der Prophet klagt es Gott, da so keine Frucht seiner Predigt zu erwarten. Die Stelle zeigt, daß Ez. einen gewissen Zuhörerkreis hatte; vgl. 24, 18. || 7. Die Heiligtümer selbst, das Palladium Jerus.s, sind gleichfalls Ziel des prophet. Angriffs. || 8. Das tötende Schwert Jahves ist menschlich gesprochen das des Nebukadnezar. — den Gerechten u. den B. rafft Gott in einem Universalgericht hin. Wie dies mit 18, 1 ff.

und aus dir wegtilgen den Gerechten wie den Bösewicht. [9]Weil ich aus dir aus-
rotten will den Gerechten wie den Bösewicht, deswegen wird mein Schwert aus
seiner Scheide fahren wider alles Fleisch von Mittag bis Mitternacht, [10]und er-
kennen soll alles Fleisch, daß Ich, Jahve, mein Schwert aus seiner Scheide fahren
ließ, indem es nicht wieder heimkehrt.
21, [11]Du aber, o Menschensohn, seufze auf! Vor Gebrochenheit der Lenden
und Betrübnis sollst du seufzen vor ihren Augen. [12]Und es soll geschehen, wenn
sie zu dir sagen: „weswegen seufzest du so?" so sollst du sprechen: über die Kunde,
weil sie eintrifft, und es schmilzt jegliches Herz und schlaff werden alle Hände und
stumpf jeglicher Geist, und alle Kniee zerlaufen zu Wasser. Siehe, es trifft ein
und ereignet sich! ist der Spruch des Allherrn Jahve.
21, [13]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [14]Du Men-
schensohn, weissage und sprich: So hat Jahve gesprochen: Sage: Ein Schwert,
ein Schwert, geschärft ward's und gar gewetzt; [15]um Schlächterei anzurichten
ward's geschärft, um blitzend zu blinken* ward's gewetzt, — keine* schwache* ist
die Rute meines Sohnes, die alles Holz verachtet! — [16]und er hat es zum
Wetzen gegeben, daß man es fasse in die Faust; es ist geschärft worden, das
Schwert, und es ward gewetzt, es zu geben in die Hand des Würgers. [17]Schreie
und heule, du Menschensohn; denn eben das gerät an mein Volk, eben das an

---

zu vereinigen, darüber vgl. S. 73. Unsere Stelle zeigt, daß der Proph. dort keineswegs eine von der Erfahrung entnommene Theorie aufstellen will, sondern eine echte Offenbarung über Gottes Wertung der Menschen mitteilt. Daß in der Gegenwart scheinbare Widersprüche gegen jene Gerechtigkeitsordnung Gottes bestehen, wußte er so gut wie Jer. Aber er überläßt es seinem Gott, dieselben durch vollkommenere Offenbarung seiner Wege zu lösen. Hier ist ihm von Gott aufgetragen ein unterschiedsloses Gericht über die Jerusalemer u. Judäer zu verkünden. Dieselbe Allgemeinheit liegt in dem כל בשר: was nur Fleisch, Mensch ist, aber selbstverständl. (vgl. v. 10) mit Beschränkung auf ein gewisses Gebiet — wie Jer 12, 12. Vgl. zu Jo 3, 1. || **11.** Durch tiefes Seufzen soll Ez. den Leuten Gebr. der Lenden, d. h. Erschrockenheit bis zur Fassungslosigkeit u. bittere Betrübnis bekunden. || **12.** אל für על. — Die Kunde ist die dem Proph. im voraus gewordene, welche für alle kommt (Part. wie 7, 5 f.). Wenn diese eintrifft, so wird die Fassungslosigkeit, die man jetzt an dem Proph. sieht, eine allgemeine sein; vgl. 7, 17. — es kommt u. ereignet sich, näml. was Inhalt jener Kunde sein wird. || **15.** היה muß Juſ. sein, der aber sonst nie diese Form hat: „daß es blitze" (eig. Blitz habe), blitzblank sei u. gefährlich wie der Blitz; besser Corn. הָהֵיל „um Blitze zu blinken"; vgl. v. 33. — מרטה pu. mit euphon. Dagesch. Pausalform der 3. Sing. Fem. Perf.; Ew. Gr. § 93 d; ebenso v. 16. || **15b.** mit v. 18 zus. eine crux interpretum. Zweifelhaft ist namentl. נשיש, welches nicht von שִׂישׂ abzuleiten (oder sollten wir uns freuen?), sondern vom aram. נשׁשׁ = נסס = hebr. אָנַשׁ, schwach, elend, ohnmächtig sein. Urspr. stand wohl אֲנוּשָׁה; das אי mag fragend sein oder = אִי, Negativpartikel; besser lies geradezu לא, das LXX mit εἰς = לְ (παράλυσιν) wiedergeben, da ein א ausgefallen oder übersehen war. Vgl. auch Corn. — Die Rute meines Sohnes, d. h. mit der ich meinen Sohn zu züchtigen gedenke, erinnert an 2 S 7, 14, geht aber hier nicht bloß auf den david. König, sondern auch auf das zu Gott im Sohnesverhältnis stehende Volk. – die alles Holzes spottet, charakterisiert diese ungewöhnliche, eiserne Rute. שבט, sonst Mask., ist hier als Fem. behandelt (wie מַטֶּה Mi 6, 9), u. zwar offenbar nach Analogie des Schwertes, von dem vorher u. nachher die Rede, u. mit dem die Rute als Eins gedacht werden soll. — LXX lasen lauter Imperative, die aber vor v. 16 nicht am Platz, u. zwar שחטי בזי מאסי כל עץ. Die Emendationen von Gesen., Hitz., Wellh., Corn. sind nicht annehmbar. Besser die von Sm.: אוי נשיא שבט בָּזִיתָ מָאַסְתָּ כל־עץ. Am ehesten würden wir dann teilweise nach Böttch. vorschlagen: הֲלֹא אנושה שבט בָּנִים מָאַסְתָּ כָּל עץ, „Ist nicht zu schwach die Kinderrute? Alles Holz hast du verachtet." Allein gegen diese Erkl. spricht v. 18, sobald man nicht mit Hitz. בֹּחַן lesen u. erklären will; s. dort. Ew. leitet מאסת von מסס ab: „das allerweichste Holz?" || **16.** Für den Handgebrauch läßt der Herr das Schwert noch schärfen. || **17.** מגר hinwerfen,

alle Fürsten Israels; dem Schwerte Verfallene sind sie samt meinem Volk; des-
wegen schlage an die Lende! 18Denn die Probe ward gemacht, — „und wie,
wenn die Rute es gar verschmähte?“ Nicht wird das geschehn, ist der Spruch
des Allherrn Jahve.

21, 19Du aber, o Menschensohn, weissage und schlage Hand und Hand zu-
sammen, daß sich das Schwert verdopple zum dritten: ein mörderisches Schwert
ist's, das große Mordschwert umkreiset sie*, 20auf daß das Herz zerfließe und es
der zu Fall Gebrachten* viele gebe; an all euern Thoren lasse ich zucken das
Schwert, zu eitel Blitz ist's gemacht, zur Schlachtung gewetzt: 21Wende dich hinter-
wärts*, fahre zur Rechten, fahre vorwärts*, fahre zur Linken, wohin nur deine
Schneiden bestimmt sind! 22So will denn auch Ich Hand und Hand zusammen-
schlagen und meinen Ingrimm stillen; Ich, Jahve, habe es geredet.

21, 23Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 24Du aber, o
Menschensohn, stelle dir zwei Wege dar, daß (darauf) das Schwert des Königs
von Babel kommen könne; aus Einem Lande sollen beide ausgehen, und einen

---

ausliefern; stärker pi. Ps 89, 45. Nach Sm. „Aufbewahrte“ vgl. ממגרות Jo 1, 17. — Das Schlagen auf den Schenkel, Zeichen schmerzlichster Erregung; vgl. Jer 31, 19. || **18.** Hitz. liest בְּחֵן: „denn mit Güte was (warum) soll ich dich behandeln, wenn du (wie thatsächl. geschehen) selbst den Stecken verschmäht hast“. Dies ließe sich hübsch mit Sm.s Konjektur zu v. 15 kombinieren. Allein בְּחֵן (von Corn. aufgenommen) = gütlich, ist an sich ohne Analogie im Sprachgebrauch, der חֵן nur in gewissen Verbindungen anwendet, u. vollends in dieser Voranstellung u. mit solcher Aposiopese zu künstlich. בחן ist vielmehr pu. mit unpers. Subj.: erprobt ward's, die Probe ist gemacht, näml. mit jenem Schwert, das sich schon treffl. bewährt hat. Nur Eine Möglichkeit des Entrinnens läßt sich noch denken, welche durch die Frage eingewendet wird: wie, wenn die stolze Rute selbst es verschmähte, nämlich dieses Volk zu schlagen. Es ist die v. 24 ff. ausgeführte Möglichkeit, daß der Chaldäer es nicht der Mühe wert halte, gegen Jerus. zu ziehen, welche aber dort abgeschnitten wird, wie schon hier durch das göttliche Schicksalswort לא יהיה: das wird nicht der Fall sein. || **19.** Das Zus.-schlagen der Hände hier nicht Gebärde des Hohnes, sondern wilder Erregung, welche jedenfalls v. 22 eine feindliche ist. Vgl. Nu 24, 10. — zum dritten beziehn die Ausleger auf das Schwert, so daß aus dessen Verdoppelung eine Dreizahl entstünde, was auch sprachl. äußerst hart. Vielmehr geht es auf ein drittes Stadium, das wie das erste (v. 11) u. das zweite (v. 17) durch eine Gebärde ausgedrückt wird. Jetzt soll das vorhin geschärfte Schwert sich verdoppeln (vgl. v. 21) u. zu einem überall um Jerus. blitzenden werden. — Zu beachten ist übr. Corn.: statt חכפל zu lesen וְתִשַּׁכֵּל nach Dt 32, 25; Klgl 1, 20. — Lies הגדולה, indem ה vom folg. Wort dazu gehört. — eig. ein Schwert Durchbohrter, d. i. ein Schwert das viele Durchbohrte aufweist, ein mörderisches Schw. — Die Verss. verstanden minder gut חרדת. || **20.** u. viele seien der zu Fall Gebrachten (Konstr. Ew. Gr. § 351 c), Jer 46, 16. Lies nach Jer 18, 23 mit Corn. הַמֻּכְשָׁלִים; vgl. LXX, Syr. — אבחה (nur hier), nicht „Drohung“ nach dem arab. wabacha II, sondern mit אבך verwandt (vgl. הפך Gn 3, 24): das Hin- und Herwenden, Zucken des Schwertes. Ges., Corn. lesen טבחת (vgl. LXX) und nach Friedr. Del. wäre nach assyr. Weise אבח mit טבח synon.; allein dieser Begriff käme zu früh, u. die Verbindung dieses Worts mit חרב wäre auffällig. — אח wie 18, 10 für אַךְ. — Für מעטה leiten manche die Bedeutung „blank gemacht“ aus dem Arab. ab, wo aber מעט vielmehr das Schwert „aus der Scheide ziehn“ bed. (Häv.); andere lesen besser מרטה nach v. 14 || **21.** ist das Schwert angeredet. — אחד (= יחד) hithp. müßte heißen: sich zus.nehmen, Energie beweisen (?) u. שים wie 23, 24 von feindlichem Absehen auf jemand stehen. Lies aber mit Böttch.: הִתְאַחֲרִי und הַקְדִימִי. — Zu אנה vgl. 1 K 2. 36. 42 (Sm.). — eigentl. deine Gesichter, deine Front, d. h. die Schneiden; wie sonst von „Mäulern“ des Schwerts die Rede. — פנים hier ausnahmsweise mit Fem. || **22.** vgl. v. 19; 5, 13; 16, 42. || **24** f. Die Aufforderung ähnl. wie 4, 1 ff., u. nach Analogie jener Vorgänge nicht von bloßer Vorstellung gemeint, sondern von modellartiger Darstellung, die dem Proph. geläufig war (vgl. Einl. S. 4). — לָבוא, daß da komme, d. h. auf welchen kommen könne. — אחד, das Mask. fällt

Wegweiser sollst du je* am Anfang des Weges zu einer Stadt 25 herrichten, daß
das Schwert kommen könne nach Rabba der Ammoniter und nach Juda ins um-
mauerte Jerusalem. 26 Denn es wird der König von Babel an der Scheide des
Weges Halt machen, am Anfang der beiden Wege, um Orakel zu veranstalten:
er schüttelt die Pfeile, er fragt die Theraphim, er beschaut die Leber — 27 in seine
Rechte kam das Orakel „Jerusalem", Widder aufzupflanzen, den Mund mit Ge-
schrei zu öffnen, Lärm erschallen zu lassen mit Posaunenhall, Widder aufzupflanzen
wider die Thore, einen Wall aufzuschütten, Wachttürme zu bauen. 28 Und ihnen
widerfährt wie falsches Orakel, in ihren Augen haben sie (noch) Wochen über
Wochen*; und das bringt Schuld in Erinnerung, daß sie erhascht werden. 29 Des-
wegen spricht also der Allherr Jahve: Weil ihr euere Schuld in Erinnerung bringt,
indem euere Sünden offenbar werden, daß man euere Übertretungen schaut bei
all euern Thaten, weil man euer eingedenk wird, sollt ihr mit der Hand erhascht
werden.
21, 30 Und du, Verruchter, Bösewicht, Fürst von Israel, dessen Tag gekommen
ist zur Zeit der Endschuld, 31 so spricht der Allherr Jahve: Fort muß die Tiara,
hinweg die Krone. Dies bleibt nicht dieses: das Niedrige soll in die Höhe und

---

auf, steht wohl wegen der männl. Zweiheit, zu der es den Ggsatz bildet; vgl. etwa Jes 18, 1 f. — יָד die Säule am Wege ist hier Wegweiser; vgl. Jer 31, 21. — ברא pi. aushauen, ausschneiden. Es wäre nach MT. zu übersetzen: „Und einen Wegweiser zimmere, am Anfang des Weges nach einer Stadt zimmere. Einen Weg richte her, daß das Schwert" u. s. w. Gefälliger LXX, welche das erste ברא weglassen und statt des zweiten בראש setzen: ויד בראש דרך עיר בראש דרך (עיר) תשים, wie oben zu übersetzen. Der eine Wegweiser zeigt die Straße nach R., der andere die nach J. an. Das Fehlen des עיר erregt immerhin auch hier Bedenken. — לבוא (mit Acc. wie öfter) führt die beiden Möglichkeiten ein. — Rabba s. zu Jer 49, 2. Die Ammoniter, früher Helfershelfer Nebukadnezars gegen Jojakim (2 K 24, 2), zeigen sich schon Jer 27, 1 ff. zur Empörung gegen die Chaldäer geneigt und sind jetzt offenbar mit im ägypt. Bündnis. Noch Jer 40 f. sind sie antichaldäisch. || **26.** Scheide des Weges, eigtl. Mutter, Ausgangsort des W. — 3 Arten der technischen Mantik werden hier genannt, die sich unter dem allgem. קסם zus.fassen. *1.* Das Los u. zwar durch Pfeile, welche in einem Köcher oder andern Gefäß geschüttelt wurden, wobei der herausgezogene entschied. Mit Pfeilen losten wie die alten Araber (Dozy, Histoire de l'Islamisme 1879, p. 10) u. a. auch die Babylonier, was zwar noch nicht durch die Inschriften, aber durch Abbildungen bezeugt ist, Lenormant, Magie u. Wahrsagekunst der Chaldäer (1878) S. 430 ff. *2.* Die Theraphim (der Plur. hier wohl wie oft von Einem Bild), Abbilder der Gottheit, dienten also ebenfalls zur Erkundung der Zukunft; in welcher Weise, ist nicht aufgehellt. *3.* Das Beschauen der Leber der Opfertiere, welches wie überh. die Eingeweideschau eine viel gepflegte magische Kunst bei den Chaldäern war (dann auch bei den Etruskern u. Römern, zum Teil bei den Griechen). Vgl. Lenormant, a. a. O. S. 449 ff. Regeln speziell für die Leberschau, das. S. 453. || **27.** Das Orakel, als Los (Pfeil) gedacht, das die Bezeichnung „Jerus." trägt, gerät in seine rechte Hand als das gültige. — Widder, Wall, Wachttürme s. zu 4, 2. — רצח, vgl. צרח, Geschrei. || **28.** Zu והיה ist Subj. nicht das Vorhergehende, die obige Weissagung, welche den Judäern als falsches Orakel erschiene, sondern 'כ' ש: Sie haben etwas wie falsches Orakeln, eine fixe Idee, falsche Zuversicht, wie sie aus falschem Or. hervorzugehn pflegt (ganz parallel v. 34). בעיניהם aber ist gegen die Accente zum folgenden zu ziehn. Lies שָׁבֻעוֹת Wochen, nicht Schwüre. Wochen von Wochen, s. v. a. unabsehbare W. LXX haben beide Wörter weggelassen, die als Glosse rein unbegreiflich wären. והוא geht schwerl. auf Gott (Aufl. 1), aber auch nicht auf den Chaldäer, sondern ist wohl neutrisch (Smd): ihr leichtfertiges Benehmen, wovon v. 29 weiter die Rede. Vgl. 29, 16. || **30.** חלל hier offenbar nicht „Durchbohrter", zumal nach 17, 20 ein anderes Los des Zedekia wartet, sondern nach Lv 21, 7. 14 Entweihter, Geschändeter, Gegenteil von נשיא. — עון קץ vgl. 35, 5. Zwar ist עון nie „Strafe", auch nicht 4, 4, wohl aber Schuld als zu büßende Last, daher die Zeit der Endschuld (Corn.) die Zeit, wo die Schuld endgültig gebüßt werden muß. || **31.** Die 4 Inff.

das Hohe muß herunter. [32]Zur Zertrümmerung, zu Trümmern, zur Zertrümme-
rung will ich sie machen; auch dieses — zu nichte wird's, bis daß komme, dem
das Regiment gebührt, und ihm will ichs geben.

21, [33]Du aber, o Menschensohn, weissage, und sprich: So hat der Allherr
Jahve gesprochen wider die Söhne Ammons und wider ihren Hohn, und du
sollst sagen: Ein Schwert, ein Schwert, blank gezogen zur Schlachtung, gewetzt zu
leuchten*, daß es blitze — [34]indem man dir Falsches schaut, dir Lüge wahrsagt,
daß du angesetzt würdest an die Hälse durchbohrter Bösewichte, deren Tag ge-
kommen zur Zeit der Endschuld: [53]Steck's wieder in seine Scheide! An dem Ort,
da du geschaffen worden, im Lande deiner Ursprünge will ich dich richten. [36]Und
ich will über dich meinen Groll ausgießen, mit dem Feuer meines Unmuts dich
anblasen und dich in die Hand von unmenschlichen Leuten übergeben, von Schmieden
des Verderbens. [37]Dem Feuer wirst du zum Fraße sein, dein Blut wird mitten
in der Erde sein; nicht wird man mehr dein gedenken; denn Ich, Jahve, habe
es geredet.

Inhalt von K. 21: Das nahende Verhängnis: *1.* der brennende Wald v. 2—5; *2.* das mörderische Gottesschwert v. 6—22: a) Jerusalem damit bedroht v. 6—12; b) des Propheten Seufzen v. 11. 12; c) sein Jammern über das Schwert v. 13—18; d) Signal an das Schwert v. 19—22; *3.* Nebukadnezar am Scheidewege v. 23—29; *4.* Gericht über den Gesalbten des Herrn v. 30—32; *5.* über die Ammoniter v. 33—37.

Diese aus zusammenhangenden Sprüchen bestehende Rede stammt aus der Zeit, wo das dem treulosen Zedekia (K. 17) und seiner Stadt längst angedrohte Gericht mit schnellen Schritten herannahte. Sie wird ins 9. Jahr dieses Königs zu setzen sein, einige Monate vor dem 24, 1 f. angegebenen Zeitpunkt. Ezechiel schaut den

---

הסיר u. s. w. haben nicht gerade den Sinn von Imptvv., sondern geben das Walten Gottes an. מצנפת sonst immer die hohepriesterl. Tiara, scheint auch hier auf diese zu gehen. dies bleibt nicht das, erklärt sich aus dem Folgenden: Was da ist, macht Gott zu nichte, daß es nicht mehr das ist. || **32a.** ist die Stadt mit dem Suff. gemeint. — Auch dieses, näml. was jetzt emporkommt (v. 31), ist nicht zu dauernder, wahrer Herrschaft bestimmt, sondern wird zunichte. Erst der Messias wird jene empfangen. Derselbe wird umschrieben durch Vervollständigung jenes שֶׁלֹּה Gn 49, 10, welches also Ez. keinesfalls שילה gelesen hat. S. über die Stelle Orelli, Altt. Weissag. S. 133 ff. — משפט wie Dt 1, 17; Hos 5, 1 die richterl. Befugnis, das Regiment, und ich ihm gebe, näml. es mit allen Ehren und Zierden (v. 31). || **33.** wider ihren Hohn (Ausdruck gemeint wie 36, 15:) ihr Höhnen. Diesen Hohn, den man von Ammon längst gewohnt war, vorauszusehen brauchte man kein Prophet zu sein. Daß Ez. hier verrate, er habe dies nach der Einnahme Jerusalems geschrieben (Sm.), ist also unbegründet. — להכיל nicht für להאכיל, daß man es verzehren mache, was gegen die Reihenfolge, sondern von כול fassen, vermögen: „nach Kräften". Noch besser Corn. לְהָהֵל, (ebenso v. 15 ההל statt היה-לה) „zum Blinken". Nach v. 35 ist das Schwert der Ammoniter gemeint, die sich zum Auszug gegen Nebukadn. gerüstet hatten in der Hoffnung, dieser werde etwa den Ägyptern weichen müssen. || **34.** Angeredet ist das Schwert, wenn man nicht gegen die Überlieferung אותה (Hitz., Corn.) lesen will; diesem Schwert verkünden die ammonit. Orakel fälschlich großen Erfolg, als ob es am Feind ein Gottesgericht zu vollziehn berufen wäre. Dieser Feind sind die Chaldäer, nicht die Judäer, wie Hitz., Corn. meinen. Zur Form vgl. v. 30. || **35.** Es soll gar nicht zum Auszug der Ammoniter kommen. Gott will sie im eigenen Stammlande richten. Steck's w. in seine Scheide, der Imperat. ans Volk gerichtet. — Land deines Ursprungs s. zu 16, 3. || **36.** א' בערים scheinen nach Ps 94, 8 nicht Brandstifter, sondern tierische, wilde Leute zu sein. — ח' מ' fabri perniciei, nicht „Höllenschmiede", das hieße solche Engel oder Dämonen, die in der Hölle schmieden. || **37.** mitten in der Erde, nicht offen da liegend u. so um Rache schreiend, nach 24, 7 f. So richtig Smend.

Verlauf des damals wohl eben beginnenden Kriegszuges Nebukadnezars gegen Juda, der diesem Reiche für immer ein Ende machen sollte, und obgleich er schon längst um diesen Ausgang gewußt, ist der Seher jetzt, wo die von ihm selbst gesprochenen Drohungen sich verwirklichen wollen, persönlich aufs tiefste und schmerzlichste bewegt, was dieser Rede eine „ganz eigene frische Farbe und hohe Erregung" (Ew.) verleiht.

V. 2—5 verkünden zuerst das nahende Unheil in symbolischer Einkleidung, und zwar in der seit Jesaja wohlbekannten Form eines **Waldbrandes**, der den „Wald des Gefildes" im Süden heimsucht, wie Juda-Jerusalem hier noch verhüllter Weise genannt ist. Dieser Brand wird nicht zu löschen und solch ein schauerliches Ereignis sein, daß alle Sterblichen Gottes Walten darin erkennen. Da aber die Zuhörer, von denen Ezechiel zu dieser Zeit wieder einen weiteren Kreis um sich hatte, die Dunkelheit und Bildlichkeit des Spruches vorschützen, um ihre Unempfänglichkeit dafür zu entschuldigen (V. 5), so wird dem Propheten ein weiteres Gesicht V. 6—22, wo jenes vernichtende, welterschütternde Gericht in dem unmißverständlichen Bilde eines göttlichen **Schwertes** auftritt (von V. 8 an) und dessen Opfer mit vollem Namen genannt werden: Jerusalem mit seinen Heiligtümern und das Land Israels (V. 7 f.). Und um jenen das leidvolle Verhängnis um so eindrücklicher zu machen, muß der Prophet an seiner Person dessen Fortschreiten in drei Stadien ihnen vor Augen stellen durch sein Seufzen, Jammern und Händeklatschen: Zuerst V. 11 f. seufzt er auf Gottes Veranlassung tief auf beim Gedanken an die bloße Kunde von dem, was da naht, welche genügen wird um Aller Mut zu vernichten. Zweitens sodann jammert er, sich an die Hüfte schlagend, V. 13—18 beim Anblick jenes Gottesschwerts, das aufs blankste geschliffen ist, eine furchtbare Zuchtrute, welche über Gottes Volk und seine Fürsten herfallen soll und sich deß nicht weigern wird. Drittens endlich muß der Prophet selber durch Händeklatschen den Ausbruch des göttlichen Unmuts darstellen, der das Mordschwert seine blutige Arbeit rings um Jerusalems Mauern zu thun veranlaßt.

V. 23—29. Aber noch deutlicher soll der Schicksalsspruch diesmal lauten. Wer ist jenes auserlesene Schwert? Kein anderer als Nebukadnezar, der zwar noch fern ist, und von dem man noch in blindem Wahne hofft (V. 28), sein Zug, zu dem er sich anschickt, gelte den ihm näher liegenden östlichen Nachbarn, den Ammonitern, welche mit Zedekia gemeinsame Sache gegen ihn gemacht haben (s. zu V. 25), und so werde man in Jerusalem noch Monate lang Frist haben, während welcher Hilfe vom ägyptischen Bundesgenossen eintreffen könne. Ezechiel schaut es anders. Er sieht im Geiste jenen König am Scheidewege bei Damaskus (**Hoffmann**, Gelobtes Land II, S. 95 f.) Halt machen, um alle zu Gebote stehenden Orakel zu befragen, welches für ihn der glückhaftere Weg sei. Die Antwort muß lauten: „nach Jerusalem!" da der wahre Gott, welchem auch jene heidnischen Orakel dienen müssen, die Schuld Judas zur Abrechnung bringen will und sie darum dem heidnischen Richter, der jetzt die Entscheidung in der Hand hat, durch jenes Los offenbar werden läßt. — V. 30—32. Als der Hauptschuldige wird V. 30 der eidbrüchige judäische König, eine entweihte Durchlaucht, angerufen und V. 31 völliger Umsturz insonderheit des Königtums vorausgesagt, das erst wieder in seiner Würde erstehen soll, wenn der kommt, dem das Regiment von Gottes und Rechts wegen gehört (V. 32), d. h. der **Messias**, der für die Zeit der neuen, vollkommenen Aufrichtung des Gottesreiches verheißene, seinen Ahnherrn an Würde und Tugend noch weit übertreffende Sohn Davids, von dem Jesaja, Micha u. a. geredet haben, und der auch vor Ezechiels Blick schon nach 17, 22 ff. als das hohe Ziel dasteht, zu welchem die Wege Gottes durch tiefste Erniedrigung des Königshauses hindurch führen.

V. 33—37. Wird aber nun **Ammon** ungestraft bleiben und das unglückliche Israel, welches wieder die Zeche bezahlen muß, höhnen können, da sich jenes Schwert nicht seiner Heimat zuwendet? Keineswegs. Auch die Ammoniter, welche gewaltige

Kriegsrüstungen betrieben haben und auf dem Punkte sind auszuziehen, indem sie durch Wahrsagekünste getäuscht, sich einbilden, sie selbst seien das göttliche Racheschwert, das den bösen Feind unbarmherzig vernichten soll, werden daheimbleiben müssen, da die erhofften Bundesgenossen fern bleiben, und dort, in ihren seit Menschengedenken behaupteten Wohnsitzen, der verdienten Rache Gottes ebenfalls erliegen, welche von barbarischen Horden vollzogen wird. Damit sind wohl, wie 25, 4, die b^enê ḳedem gemeint (s. dort); übrigens scheinen auch die Babylonier das Land heimgesucht zu haben. Vgl. Komm. z. Jer.[2] S. 398.

Zusammenfassung der Anklage K. 22.

22, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du aber,
o Menschensohn, willst du richten, willst du richten die Blutstadt? so thue ihr zu
wissen alle ihre Greuel, [3]und sprich: So hat gesprochen der Allherr Jahve: Du
Stadt, die da Blut vergossen in ihrem Innern, daß ihre Zeit komme, und hat
Götzen verfertigt zu ihrer Befleckung: [4]Durch dein Blut, das du vergossen, wardst
du schuldig, und durch deine Götzen, die du verfertigt, wardst du befleckt und hast
deine Tage beschleunigt und bist bis an deine Jahre gekommen; deswegen mache
ich dich zum Schimpf den Nationen und zum Spott allen Ländern; [5]die nahe
und die ferne von dir sind, werden ihr Gespött mit dir treiben, du befleckte von
Namen, reiche an Tumult!

22, [6]Siehe, Israels Fürsten sind jeder seinem Arme zu willen gewesen in dir,
auf daß sie Blut vergössen. [7]Vater und Mutter hat man in dir verachtet, am
Fremdling Bedrückung geübt in deinem Innern, Waislein und Witwe in dir geplagt.
[8]Meine Heiligtümer hast du mißachtet und meine Sabbate entweiht. [9]Verleum-
derische Leute gab's in dir zum Blutvergießen und auf den Bergen hat man in
dir gegessen, Unzucht in dir getrieben: [10]Die Scham des Vaters entblößte man in

---

Zu Kap. 22.

2. Aufforderung wie 20, 4. — Blutstadt, Stadt gewaltsam vergossenen Blutes wie 24, 6. 9. Dieser v. 3 f. 6. 25 ausgeführte Vorwurf wird auch 9, 9 u. sonst erhoben. Das letzte Regiment in Jerus. war ein bes. gewaltthätiges, wie das Buch u. die Geschichte Jeremias bestätigen, der nur wie durch ein Wunder den Nachstellungen der Großen entrann. Von grausamer Übervorteilung und schlechter Behandlung der Verbannten (Sm.) ist übr. in dem Kap. nicht die Rede, da dies deutlicher hätte gesagt werden müssen. || **3.** עליה drückt aus, daß die Götzen an ihr haften, auf ihr sitzen als Befleckung. || **4.** hast beschleunigt, nahe herzugebracht deine Tage im Sinn von v. 14. — ותבוא für Fem. — עד haben LXX u. s. w. für עת genommen, weil sie das Verb für 3. Pers. hielten. bis zu deinen Jahren, s. v. a. zur vollen Zahl deiner Jahre (Hitz.). Man bedenke, in welchem Zeitpunkt Ez. redet! || **5.** Befleckt ist jetzt ihr einst glänzender Name unter den Völkern; vgl. 16, 14 f. — מהומה nicht bloß innere Zerrüttung (Hitz.), sond. Tumult (2 Ch 15, 5); es sind stürmische Auftritte u. Kämpfe der Parteien u. Gewalten gemeint, deren Kunde zu den Völkern dringt. || **6.** Bei den Fürsten nicht bloß an jetzt regierende zu denken, sondern auch an die Reihe der Regenten seit Josia, deren Mißregierung des Landes Schuld vollgemacht hat. Sie waren jeder nach Maßgabe seines Armes, d. h. seiner Willkür u. rohen Gewalt. Weitere Ausführung folgt v. 25 ff. || **7.** geht auf die Bewohner insgesamt. Vater u. Mutter haben sie verächtlich behandelt, statt ehrfurchtsvoll nach dem Gesetz Ex 20, 12; Dt 5, 16. Siehe sonst zu Jer 7, 6. || **8.** meine Heiligtümer, nicht auf Lokalitäten oder Opfer (20, 40) zu beschränken, umfaßt hier alles, was Gott als geheiligt erklärt hat; vgl. v. 26. Dazu gehört insonderheit auch der Sabbat als heil. Zeit; vgl. zu 20, 12. || **9.** Über bösartige Verleumder klagt auch der Zeitgenosse Jeremia (6, 28; 9, 3). Diese lieferten durch Verdächtigungen Unschuldige dem Blutgerichte aus. Das Essen auf den Bergen s. zu 18, 6. — זמה ruchlose, abgefeimte Schlechtigkeit, bes. von schändlichster Unzucht: diese ist hier gemeint; denn das Wort wird v. 10 f. ausgeführt; vgl. Lv 18, 17; 20, 14. || **10.** Unter Entblößung

dir, die am Blutgange Unreine hat man genötigt in dir. 11Und je einer machte
das Weib seines Nächsten zum Greuel und je einer befleckte seine Schwiegertochter
mit Unzucht und je einer hat seine Schwester, die Tochter seines Vaters, genötigt
in dir. 12Bestechung hat man in dir genommen zum Blutvergießen, Wucher und
Zins hast du genommen und deine Nächsten hart übervorteilt, und mein hast du
vergessen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. 13Siehe, so schlage ich denn in
meine Hand über deinen Gewinn, den du gemacht, und über deine Blutschulden,
die in deiner Mitte sind. 14Wird dein Herz standhalten oder werden deine Hände
stark bleiben auf die Tage, welche ich dich durchmachen lasse? Ich, Jahve, habe
es geredet und vollführe es. 15Und zerstreuen will ich dich unter die Nationen
und dich worfeln über die Länder und deiner Unsauberkeit ein Ende machen an
dir, 16und ich will dich zum Eigentum annehmen* vor den Augen der Heiden, und
du sollst erkennen, daß Ich Jahve bin.

22, 17Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 18Du Men-
schensohn, geworden ist mir das Haus Israel zu Schlacke insgesamt; Kupfer und
Zinn und Eisen und Blei inmitten des Ofens, Silberschlacken sind sie geworden.
19Deshalb spricht also der Allherr Jahve: Dieweil ihr alle zu Schlacken geworden,
deswegen siehe will ich euch zusammenwerfen ins Innere Jerusalems. 20Wie
man Silber und Kupfer und Eisen und Blei und Zinn zusammenwirft in das
Innere des Ofens, um Feuer dawider anzufachen zum Schmelzen, also will ich
euch zusammenwerfen in meinem Zorn und in meinem Grimm und euch hinlegen
und schmelzen. 21Und ich will euch versammeln und euch anschnauben mit dem
Feuer meines Unmuts, daß ihr darinnen geschmolzen werdet. 22Wie man Silber
schmilzt im Innern des Ofens, so werdet ihr in ihrem Innern geschmolzen werden
und werdet erkennen, daß Ich, Jahve, meinen Grimm über euch ausgegossen.

22, 23Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 24Du

---

der Scham des V., welche Lv 18, 7 gleichfalls verboten, ist nach Lv 18, 8; 20, 11 zu verstehen fleischliche Vermischung mit dem Weibe des Vaters, nicht Umgang der Tochter mit dem Vater. Vgl. auch Dt 27, 20 und 1 Kor 5, 1. — Irrig will Klosterm. lesen בַּךְ statt des ersten בָךְ. Subj. des Verbs (Sing., statt dessen die Verss. Plur. haben) ist der unbestimmte einzelne, der das verübt. — Umgang mit der periodisch Unreinen s. zu 18, 6. Auch dort steht daneben der Ehebruch. — עִנָּה oft von unerlaubtem Umgang, da dieser eine Gewaltthat. || **11.** Mit der Schwester, Tochter seines Vaters, ist seine Halbschwester gemeint, vgl. den Fall 2 S 13, 11 ff. || **12.** s. z. 18, 8. || **13.** Das Händeklatschen hier wie 21, 22 Gebärde des höchsten Unwillens, nicht des Hohnes. Nach andern: ich schlage meine Hand auf deinen Gewinn u. s. w., wozu aber das 2. Obj. schwerl. paßte. Vgl. vielmehr 25, 6. — דמַיִךְ ist Plur. für דָּמֵךְ; vgl. 16, 52. || **14.** עמד Gegenteil von 21, 12. — eigentl. die Tage, die ich mit dir machen will, wobei die Tage für das Schicksal stehn, das sie dem Volke bringen. || **15.** תמם hi. hier s. v. a. gänzlich wegschaffen. || **16.** Mass. „und du wirst entweiht werden (חלל) durch dich, d. h. durch eigene Schuld" (?). Nach LXX stand ונחלתי, was Sm. erkl.: „u. ich will mich entheiligen (besser: entheiligen lassen) an dir", was zwar zu 20, 41 u. ä. einen Ggsatz bildete, aber ohne Analogie wäre. Wir ziehen nach LXX (*καὶ κατακληρονομήσω ἐν σοί*) vor וְנָחַלְתִּי (von נחל) u. ich nehme dich zum Eigentum an; vgl. Sach 2, 16. || **18.** סוג keth. nur hier für סִיג. Im Plur. zu lesen סִיגִים oder סִגִים (ג ohne Dagesch) nach Bär-Del. zu Jes 1, 22. Das Wort bedeutet die ausgeschiedene Schlacke, aber auch die schlackige Masse vor der Scheidung, wie sie im Schmelzofen sich findet, dorthin gehört. סגים כסף appositionelle Verbindung (umgekehrte Folge Spr 26, 23), Silberschlacken. Vgl. Jes 1, 22, wenn auch hier nicht zu übers. „zu Schl. sind sie, das Silber, geworden" (Ew.). LXX übersetzt, als hieße es: בתוך כסף סיגים היו, da sie den Ausdruck nicht verstand u. ihr der „Ofen" vor v. 20 zu früh kam. || **19.** vgl. das Bild des Kessels 11, 7; 24, 3. || **20.** Daß auch irgend ein Teil Silbers sich in der Masse befinde, liegt schon in dem Ausdruck „Silberschlacken" v. 18. — Zum Verbalnomen tritt im Gen. die Bestimmung des Modus wie oft. — להנתיך nicht kontrahierte Form;

Menschensohn, sage zu ihr: Du bist das Land, das da nicht beträufelt*, das nicht
beregnet worden zur Zeit des Grolls; [25]dessen* Fürsten* in seiner Mitte einem
brüllenden Löwen gleich, der Beute zerreißt: Seelen haben sie gefressen, Schatz und
Kostbarkeit holen sie weg, ihrer Witwen machen sie viele in ihrer Mitte. [26]Ihre
Priester haben an meinem Gesetz gefrevelt und meine Heiligtümer entweiht: Zwi-
schen Heiligem und Unheiligem haben sie nicht gesondert und zwischen Unreinem
und Reinem keinen Unterschied gelehrt. Vor meinen Sabbaten verhüllten sie ihre
Augen, so daß ich entheiligt ward unter ihnen. [27]Ihre Obersten in ihrem Schoß
sind beuteraubende Wölfe, Blut zu vergießen, Seelen zu verderben, auf daß sie
Gewinn erraffen. [28]Und ihre Propheten streichen ihnen Tünche drüber, schauen
Falsches und wahrsagen ihnen Lüge, indem sie sagen: „so hat der Allherr Jahve
gesprochen", während Jahve nicht geredet hat. [29]Das Volk des Landes übt
Bedrückung und sie raffen Raub an sich und plagen den Armen und Dürftigen, und
mit dem Fremdling verfahren* sie widerrechtlich. [30]Und ich suchte unter ihnen
einen Mann, der eine Mauer bildete und in dem Riß stünde vor mir für das Land,
daß ich's nicht verderbe, aber ich fand keinen. [31]So goß ich denn über sie meinen
Groll, mit dem Feuer meines Unmuts zehrte ich sie auf; ihren Wandel gab ich
ihnen auf ihren Kopf, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von K. 22: Zusammenfassung der Anklage: *1.* die Hauptklagepunkte v. 1—5; *2.* nähere Darlegung der Schuld v. 6—16; *3.* die Schmelzung der Schlacken v. 17—22; *4.* Allgemeinheit der Schuld v. 23—31.

---

viell. stand urspr. ni. || **24.** lies nach LXX מְמֻטָּרָה Part. pu. von מטר u. גֻּשְּׁמָה Perf. pu. ein völlig regenloses, weil verfluchtes Land, das unter Gottes Zorn steht. Die Begründung folgt. || **25.** lies zu Anfang nach LXX אֲשֶׁר נְשִׂיאֶיהָ da die Fürsten vorangehören, während die Propheten v. 28 folgen, auch das hier Ausgesagte an 19, 3. 6 f. erinnert. קשר könnte den Fürsten wohl zugeschrieben sein, wird aber durch den Irrtum im folgenden Worte verdächtig u. ist syntaktisch unwahrscheinlich, da die Aufzählung die Subjekte vorantreten läßt. — Witwen s. zu 19, 7. || **26.** mein Gesetz, das objektiv, gewiß auch schriftl. vorliegende (s. zu Jer 9, 12) haben sie verletzt u. wohl auch entstellt; vgl. Köhler, Gesch. II, 2, S. 151. — meine Heiligtümer wie v. 8. Insonderheit den Unterschied von heilig u. profan, rein u. unrein, wie ihn die Thora einzuhalten gebot, führten sie, welche über die Handhabung dieser Bestimmungen wachen sollten (vgl. Jer 2, 8), gewissenloserweise nicht durch. Vgl. 44, 23. Es ist hier deutlich das Vorhandensein einer ausführl. Gesetzgebung für die Priester vorausgesetzt. Vgl. Lv 10, 10 f. — Auch die gangbare Entweihung des Sabbats fällt hauptsächlich den Priestern zur Last, da sie dabei ein Auge zudrückten, statt ihre Stimme gegen diese Schändung des Heiligen zu erheben. || **27.** Wie die Fürsten im großen, so trieben's die Obersten, die Wölfe neben den Löwen in ihrem beschränktern Machtbereich. || **28.** s. 13, 8. 10 ff. || **29.** das Volk des Landes, das gemeine Volk ist Subj. (gegen die Verss. u. Corn.), welches notwendig auch Anteil an der Schuld hat. Es bedrückt seinerseits die Armen u. Fremden, wie es von den Großen gedrückt wird. Statt des zweiten עשקו lies besser nach LXX עָשׂוּ Ew., Hitz., Sm., Corn. || **30.** Keiner zog eine Mauer, bezw. trat in den Riß der bereits durchbrochenen Mauer, keiner bildete durch seine Gerechtigkeit für den zum Gericht sich anschickenden Gott ein schützendes Hindernis; vgl. 13, 5 u. Ps 106, 23. Die Frage, warum nicht Jeremia? ist ähnlich zu beantworten wie Jer 5, 1 (Komm.² S. 250). Als Vertreter seines Gottes gehört jener Proph., den Ez. bei seiner starken Übereinstimmung mit ihm gewiß als treuen Knecht des Herrn hochgeschätzt hat, nicht zu der sündigen Stadt, die ihn verfolgte, sondern nimmt eine Ausnahmestellung ein, bleibt jedenfalls hier ganz außer Betracht. Übr. weiß Ez. wohl, daß auch durch den frömmsten Mann das nahegerückte Endgericht nicht abgewendet werden könnte (14, 13 ff., vgl. Jer 15, 1), wie denn in der That Jeremias Fürbitte ohne Erfolg blieb (Jer 7, 16; 11, 14; 14, 11). || **31.** So habe ich denn ausgegossen, dies die Folge des Nichtfindens v. 30, also der göttl. idealen Sphäre angehörig, faktisch natürlich erst zukünftig (gegen Smend).

Die vorliegende Rede folgte auch zeitlich unmittelbar auf K. 21, wie das nahe Bevorstehen des Gerichts an beiden Orten und sonstige Berührungen zeigen. Es handelt sich jetzt darum, die Anklage, die der Prophet als Gottes Vertreter gegen das Volk zu Jerusalem zu erheben hat, noch einmal in ihrer ganzen Schwere zusammenzufassen und nach ihren einzelnen Teilen zu beleuchten, um den Grund des nahenden Gerichts recht überwältigend vor Augen zu stellen. Dies geschieht, indem zuerst v. 1—5 die beiden Punkte hervorgehoben werden, in welchen sie gipfelt und welche für sich allein schon Jerusalems Verhängnis herbeirufen würden: Vergießung unschuldigen Blutes und Götzendienst. Wie es zu ersterem kam, zeigt v. 6—16, wo ein düsteres Gemälde allgemeiner Sittenlosigkeit entrollt wird, wie sie schon länger eingerissen war, namentlich aber noch nach Entfernung der besseren Elemente mit Jojachin ihren Höhepunkt erreicht hatte: Gewaltthätigkeit, Pietätlosigkeit, Lieblosigkeit, Bosheit, Blutgier, Habsucht und ärgste Unzucht gingen Hand in Hand mit Gottlosigkeit, die sich in Mißachtung der von Gott geheiligten Gebräuche und Kultusformen wie in Teilnahme an halb und ganz heidnischen Diensten und Übungen äußerte. Die Strafe dafür wird die Verbannung sein. Doch fehlt auch hier (v. 16) der Hinweis auf die schließliche Durchführung der Gnadenabsicht Gottes mit seinem Volke nicht. Diese wird auch durch das Bild v. 17—22 nahegelegt, wo die gesamte Bevölkerung einer Schlackenmasse verglichen wird, die nirgends reines Silber aufweist. Im Vordergrund steht freilich auch hier das unbarmherzige Gericht: sie sollen alle in Einen Schmelzofen zusammengeworfen werden, nämlich in die Stadt Jerusalem, in welcher die vom ganzen Land vor der Belagerung zusammengeströmten Bewohner die härteste Heimsuchung erfahren. — v. 23—29 wird noch nachgewiesen, daß die Verdorbenheit sich auf alle Stände erstrecke. Die Fürsten mißbrauchten ihre Gewalt, die Priester ihren Beruf Ausleger der Thora zu sein. Die Obersten ahmten das schlechte Beispiel der königlichen Häupter nach, und die Propheten beruhigten über alle Sünde durch beschönigende Sprüche. Das gemeine Volk endlich behandelte die Armen und Schutzlosen, wie es selber von den Großen behandelt wurde. v. 30. 31. Bei dieser allgemeinen Verderbnis fehlt denn auch den Bessern der priesterliche Sinn. Kein Mose, kein Samuel, der bei Gott wie beim Volke angesehen wäre, tritt fürsprechend vor den Herrn, was allenfalls noch seinen rächenden Arm aufhalten könnte.

Die beiden buhlerischen Schwestern K. 23.

23, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Men-
schensohn, zwei Weiber sind Töchter Einer Mutter gewesen. [3]Und sie buhlten in
Ägypten, in ihrer Jugend haben sie gebuhlt. Dort wurden ihre Brüste betastet,
und dort zerdrückte man ihren jungfräulichen Busen. [4]Und sie hießen: Ohola
die größere, und Oholiba ihre Schwester, und sie wurden mein und gebaren
Söhne und Töchter, und sie führten den Namen: Samaria die Ohola, und Jeru-
salem die Oholiba. [5]Und es buhlte Ohola unter mir und schmachtete nach ihren

---

Zu Kap. 23.

3. שָׁמָּה wie Jer 18, 2. — מעך eig. zerdrücken, hier von unverschämtem Betasten dessen, was an der Jungfrau unnahbares Heiligtum. Damit synonym עשה pi., ebenso Inf. kal v. 21, wo aber wahrscheinl. pi. zu les.; gehört zu עסס; vgl. aram. עסר. — Abgötterei in Ägypten vgl. zu 20, 7; 16, 26. || **4.** Oholah, s. v. a. אהלָה „ihr Zelt“, die ihr besonderes Zelt hat, d. h. ihr bes. Heiligtum. Darin lag ja nach theokrat. Auffassung das unterscheidende Merkmal der beiden Schwestern, daß jene ein selbsterwähltes, die andre ein vom Herrn gestiftetes Heiligtum hatte, daher letztere „mein Zelt in ihr“ heißt; vgl. den Namen חפציבה Jes 62, 4. Man gibt einem Geschwisterpaar im Morgenland gerne zwei ähnlich klingende Namen. — Andere, aber nicht einleuchtende Deutung s. bei Sm. — sie wurden mein, meine rechtmäßigen Gattinnen; vgl. 16, 8. || **5.** unter mir s. z. 16, 32. — עגב steht v. brünstiger Liebesbegier. Assur

Buhlen, nach Assur, nach Hochgestellten*, 6in Purpur gekleideten, nach Statthaltern
und Satrapen, lauter reizenden Jünglingen, nach Rittern hoch zu Roß. 7Und sie
verschwendete ihre Buhlerei an sie hin, lauter erlesene Söhne Assurs. Und bei
allen, um die sie buhlte, an deren Götzen allen hat sie sich befleckt. 8Und ihre
Hurerei von Ägypten her hat sie nicht fahren lassen, denn beschlafen hat man sie
in ihrer Jugend, und jene haben ihren jungfräulichen Busen zerdrückt und sie gossen
ihre Hurerei über sie aus. 9Deswegen gab ich sie hin in die Hand ihrer Buhlen,
in die Hand der Söhne Assurs, nach denen sie geschmachtet. 10Sie deckten ihre
Blöße auf, ihre Söhne und Töchter holten sie weg, und sie selber töteten sie mit
dem Schwert, so daß sie zum Denkzeichen ward den Weibern, und Gerichte haben
sie an ihr vollstreckt.

23, 11Und es sah's ihre Schwester, Oholiba, da trieb sie's noch heilloser
mit ihrer Verliebtheit als jene und buhlte noch schlimmer, als ihre Schwester ge-
buhlt. 12Nach den Söhnen Assurs schmachtete sie, nach Statthaltern und Satrapen,
Hochgestellten*, in vollen Schmuck gekleideten, nach Rittern, hoch zu Roß, lauter
reizenden Jünglingen. 13Da sah ich, daß sie befleckt worden: denselben Weg gingen
sie beide. 14Und sie trieb noch weitere Buhlerei und sah Männer, an die Wand
gezeichnet, Bildnisse der Chaldäer, mit Rötel gemalt, 15wohlumgürtet an den Hüften,
mit aufgebauschten Mützen auf ihren Häuptern, aussehend wie Wagenkämpfer
allesamt, in der Gestalt der Söhne Babels, deren Heimatland Chaldäa. 16Und
sie verliebte sich in sie auf das Anschaun ihrer Augen hin und sandte Boten zu
ihnen nach Chaldäa. 17Da kamen zu ihr die Söhne Babels zum Liebeslager und
befleckten sie mit ihrer Hurerei, daß sie an ihnen unrein ward; da empfand ihre

---

vgl. 16, 28. — קריבים gehört jedenfalls zum folg. Vers. Da die Assyrer nicht nahe, sondern fern waren (vgl. v. 40), so paßt das Wort in der gew. Bdtg nicht; eher „Kriegsmänner“ (vgl. קְרָב) nach Ew., Sm., welche Bdtg aber sehr fragl. Besser Corn. nach v. 23: קרואים, was aber nach Nu 1, 16 nicht: „hochberühmt“, sondern (parall. 'נשיא): „Berufene, erlesene Würdenträger“. || 6. תכלת der violette Purpur, den nach unserer St. die assyr. Großen trugen, steht unter diesem Namen auch auf assyr. Inschriften, KAT² S. 154 f. — פחות וסגנים s. z. Jer 51, 23. — || 7. Die beiden בכל nicht koordiniert, so daß das zweite erst das vorher umschriebene Obj. wirkl. nennte, sondern das erste geht auf die Völker, mit denen sie liebelte, das zweite auf deren Götzen, mit welchen sie sich infolge dessen befleckte. || 8. Zu שכבו sind die Ägypter Subjekt, auf welche והמה zurückweist, indem Mizrajim zugleich Volksname; ebenso v. 27. אותה Acc. s. Gesen. Thes. p. 1402. || 9. vgl. 16, 39. 37 f. geht hier auf das Gericht über Samaria. || 10. Die Entblößung geht auf die Zerstörung der Mauern, die Wegführung der Kinder auf die Deportation, das Töten auf die Vernichtung des Reiches. Zu Grund liegt die Bestrafung der Ehebrecherin wie 16, 36 ff. — Merkzeichen, Gedenkname, der Gottes strafende Gerechtigkeit den Völkern in Erinnerung ruft s. v. 48. — שפוטים, sonst in dieser Verbindung שְׁפָטִים; vgl. שפוט 2 Ch 20, 9. || 11. vgl. Jer 3, 7 ff.; Ez 16, 47 ff. || 12. s. z. v. 5 f. — מכלול, nur noch 38, 4; vgl. 27, 24, von כלל vollkommen sein (vgl. כליל Ez 16, 14) scheint den vollen Anzug der Fürsten zu bedeuten. || 14. an die Wand gezeichnete (eig. Männer von Gezeichnetem), vgl. 8, 10. Auch an unserer St. sind aber wohl bloße Porträts der babylonischen Großen gemeint, nicht Götterbilder in fürstlicher Gestalt. Man schmückte erst die Wände mit bab. Bildwerk; dann knüpfte man mit den Bab. selber an. — חקק vgl. Jes 49, 16. Die Konturen wurden mit dem Stifte geritzt und dann mit Rötel (vgl. zu Jer 22, 14) bemalt. || 15. סרוח üppig wuchernd, hier von den weit ausgebauchten Mützen der Babylonier; die Mütze heißt assyr. ṭublu u. wird durch umgewundenes Zeug gebildet, womit, wie Herod. 1, 195 berichtet, die Babylonier ihren üppigen Haarwuchs zus.halten: *κομῶντες δὲ τὰς κεφαλὰς μίτρῃσι ἀναδέονται*. Die Grundbdtg zeigt das äthiop. ṭablala, „umwinden“. LXX, Vulg. nahmen es für „gefärbte“ (Mützen). שליש eig. Wagenkämpfer, daher Krieger v. Rang. — כשדים gehört gegen die Accente zum Folgenden. || 16. will ḳerê lesen wie v. 20: ותעגבה. v. 16 b geht auf politische Gesandtschaften. Der kultische Abfall führte zum politischen wie umgekehrt. || 17. יקע s. zu Jer 6, 8. Bei näherer Be-

Seele Überdruß an ihnen. [18]Und als sie ihre Hurerei aufgedeckt und ihre Blöße
aufgedeckt hatte, da wurde meine Seele an ihr überdrüssig, gleichwie meine Seele
überdrüssig geworden ihrer Schwester. [19]Und sie mehrte noch ihre Buhlereien, daß
sie gedachte der Tage ihrer Jugend, wo sie gebuhlt im Lande Ägypten; [20]und sie
schmachtete nach deren Wollüstlingen, deren Fleisch gleich dem Fleisch von Eseln
und deren Erguß gleich dem Erguß von Hengsten. [21]Und du suchtest auf die
Unzucht deiner Jugend, da sie*, die Ägypter, deinen Busen zerdrückten*, um deine
jugendlichen Brüste zu betasten*.

23, [22]Deswegen, Oholiba, also spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich rege
deine Buhlen wider dich auf, die, deren überdrüssig geworden deine Seele, und
lasse sie von allen Seiten wider dich kommen. [23]Die Söhne Babels und alle
Chaldäer, Pekod und Schoa und Koa, alle Söhne Assurs mit ihnen, reizende Jüng-
linge, lauter Statthalter und Satrapen, Wagenkämpfer und Hochgestellte, allesamt
hoch zu Roß. [24]Und sie kommen wider dich in einem Haufen (?) von Wagen
und Rädern und mit einer Menge von Völkern; mit Schild und Tartsche und
Helm rücken sie an wider dich ringsum; und ich übergebe ihnen das Gericht und
sie werden dich richten mit ihren Gerichten. [25]Und ich erweise an dir meinen
Eifer, und sie werden ingrimmig mit dir verfahren; deine Nase und deine Ohren
werden sie abschneiden und dein Nachwuchs wird durchs Schwert fallen; sie werden
deine Söhne und Töchter wegholen und dein Nachblieb wird vom Hunger verzehrt

---

rührung bekam man die aus der Ferne Bewunderten bald satt. || **18.** Nun war's aber zu spät, wie dieser Vers besagt. || **20.** ותעגבה G § 48, 3 A. — פלגש hier Mask., wie das daraus entstandene griech. *πάλλαξ* gen. comm. Gemeint sind die ägypt. Großen, welche in ihrem Verhältnis zu Israel illegitime Beischläfer waren, aber auch um ihrer sinnl. Geilheit willen so heißen, wie das Folgende zeigt, wozu 16, 26 zu vergl. Der Esel war sprichwörtl. als bes. geiles Tier, ebenso die Hengste für ihre Brunst; vgl. auch Jer 5, 8. || **21.** Mit Hitz., Ew., Sm. teile ab בְּעֲשׂוֹתָם מצרים u. vgl. zu v. 3. — Statt des unverständl. למען l. לְמַעֵךְ oder לְמַעֵךְ nach Vulg. u. v. 8 (Sm.. Corn.). || **22.** vgl. 16, 37. || **23.** Auf die Söhne Babels folgt das umfassendere u. alle Chald., dann eine Aufzählung einzelner chaldäisch. Grenzvölker. Die Wörter, die man früher appellativ nahm, sind jetzt als Volksnamen erwiesen. Siehe Friedr. Delitzsch, Paradies, S. 235 ff., 240 f. פקוד (so auch Jer 50, 21) ist das Volk, das die Inschr. puḳûdu nennen, das östlichste an der elamit. Grenze. — שוע u. קוע kommen auch in den Inschriften häufig verbunden vor als sutû u. ḳutû, aber auch kürzer su u. ku; ersteres nach Del. in der Steppe vom Fluß Dijâlâ in der Richtung auf Elam nach dem Flusse Kerkha, vom Tigris bis an die Südabhänge der medisch-elamit. Berge wohnend; letzteres am oberen Stromgebiet des Adhem u. des Dijâlâ. — Diese alle sollen den Babyl. willige Heeresfolge leisten, ebenso Assur, alle die einst v. Israel vielbegehrten Helden; vgl. zu v. 6. || **24.** הצן kommt sonst nicht vor. Es müßte synonym mit קהל sein; Friedr. Del. vergleicht assyr. אצן häufen. Syr., Tharg., Kimchi und viele Codd. haben חצן (womit etwa arab. chazana, hebr. חסן aufhäufen, aufspeichern zu vergleichen wäre eher als chaṣana). Böttch., Sm. emendieren: המון. Dies lebendiger als מִצָּפוֹן (Corn.), das immerhin durch LXX u. 26, 7 gestützt wird. — Tartsche s. z. Jer 46, 3. — שים mit על v. feindl. Abzielen oder Anrücken; vgl. z. 21, 21; so besser als „anlegen werden sie wider dich". נתן לפני jemandem etwas zur freien Verfügung stellen; vgl. Gn 24, 51 u. o. — Das Gericht, die richterl. Gewalt. — mit ihren Gerichten, d. h. nach ihrer grausamen Weise u. Gewohnheit, wie sie v. 25 schildert. || **25.** Der Eifer ist die Eifersucht des schwer gekränkten Gatten, der sein ehebrech. Weib dem martervollen Gericht anheimgibt. — Das Abhauen v. Nase u. Ohren war barbarische Kriegssitte, nach welcher jene ungeschlachten Völker ihre Gefangenen behandelten. Zugleich aber kommt bei fremden Völkern solche Verstümmelung der Ehebrecherin vor, z. B. bei den Ägyptern das Abhauen der Nase (Diod. Sic. I, 78). Was jene rohen Horden aus grausamer Lust thun, wird also nach Gottes Fügung das wohlverdiente Strafgericht für die Buhlerin sein. — Das erste אחרית geht auf die Nachkommenschaft (so öfter), v. der immerhin ein Teil schon nach v. 10 deportiert wird. Das zweite

werden. 26 Und sie werden dir deine Gewande ausziehen und deine Schmuckgeräte
wegnehmen. 27 Und ich tilge deine Unzucht völlig von dir weg und deine Hurerei
vom Land Ägypten her, und du wirst deine Augen nicht mehr nach ihnen aufheben
und Ägyptens nicht mehr gedenken. 28 Denn also spricht der Allherr Jahve: siehe,
ich gebe dich hin in die Hand derer, die du hassest, in die Hand derer, vor denen
deiner Seele ekelt. 29 Und sie werden mit dir feindselig verfahren und all deinen
Erwerb nehmen und dich nackt und bloß stehen lassen, daß aufgedeckt werde deine
buhlerische Blöße. Und deine Unzucht und deine Buhlerei 30 haben dir dieses an-
gethan, indem du Heiden nachbuhltest, dieweil du dich befleckt hast an ihren Götzen.
31 Auf dem Wege deiner Schwester bist du gewandelt, so will ich ihren Becher dir
in die Hand geben. 32 So spricht der Allherr Jahve: Den Becher deiner Schwester
sollst du trinken, der da tief und weit: zum Gelächter und Gespött wirst du
werden —, der da reichlich zu fassen vermag: 33 von Trunkenheit und Kummer
wirst du voll, — den Becher der Verödung und Erstarrung, den Becher deiner
Schwester Samaria! 34 Und trinken sollst du ihn und ausschlürfen, und seine
Scherben benagen und deine Brüste (daran) zerreißen. Denn Ich habe es geredet,
ist der Spruch des Allherrn Jahve. — 35 Deswegen spricht also der Allherr Jahve:
Dieweil du mein vergessen und mich hinter deinen Rücken geworfen hast, so trage
nun auch du deine Unzucht und deine Buhlerei!

23, 36 Und es sprach Jahve zu mir: Du Menschensohn, willst du richten die
Ohola und die Oholiba, so sage ihnen an ihre Greuel. 37 Denn Ehebruch haben
sie getrieben und Blut ist an ihren Händen, und mit ihren Götzen trieben sie Ehe-
bruch, und ließen gar ihre Söhne, die sie mir geboren, durchs Feuer gehen, jenen
zum Fraß. 38 Auch dieses haben sie mir angethan: sie verunreinigten mein Heilig-
tum am selbigen Tage und entweihten meine Sabbate. 39 Und wenn sie ihre
Söhne den Götzen geschlachtet, da kamen sie zu meinem Heiligtume am selbigen
Tage, es zu entweihen, und siehe, ebenso haben sie gethan innen in meinem Hause
40 Und sie sandten gar nach Männern, die von fern her kamen, zu welchen ein
Bote entsandt worden, und siehe, die sind gekommen darauf, daß du dich gebadet,

---

אחרית geht dagegen auf den letzten Rest der Stadt. Die zurückbleibenden leeren Gassen werden dem Feuer überantwortet (Hitz.). || **26.** kehrt näher zum Bild der Buhlerin zurück; s. 16,39. || **27.** מארץ; das מִן wie v. 8. || **28.** vgl. v. 22. || **29.** Die beiden letzten Wörter sind zu v. 30 zu ziehen, mit oder ohne ו am Anfang; so richtig nach Jer 4,18 Hitz., Corn. || **30.** Den Inf. עשה in עשו zu applanieren (Corn.) ist nicht nötig. || **31.** vgl. v. 18. Das Schicksal, das deine Schwester betroffen, soll auch das deinige werden. || **32.** Des Bechers Tiefe und Weite deutet auf die Tiefe u. Fülle des darin enthaltenen Elendes. תהיה ungenau für תִּהְיִי wie 21,37. Die Betrunkene wird verspottet. || **33.** Es ist nicht eine fröhliche oder völlig bewußtlose, sondern peinvolle Trunkenheit, was durch den Zusatz ויגון ausgedrückt wird. Die Emendationen v. Corn. (תמלא, שברון, so daß der Becher Subj.) geben einen inferioren Text. || **34.** Grausiges Bild: das trunkene Weib, das den Kelch oder Krug zerbrochen hat und die Scherben beleckt (eig. benagt) und ihre Brüste daran zerreißt — schildert den unseligen Zustand der Gerichteten. Emendationen s. bei Corn. || **35^{b}.** vgl. 16,52. || **36.** neuer Ansatz; vgl. 22,2. || **37.** vgl. 16,38. Mit dem Blute ist hier (anders 22,3) das der geopferten Kinder gemeint. Vgl. über diese zu 16,20 f. || **38.** Das Entweihen des Heiligtums Jahves bestand nach v. 39 darin, daß sie dorthin kamen, u. zwar am selbigen Tag, wo das Kinderopfer im Hinnomthal stattgefunden hatte. Daß letztere Jahve galten (Sm.), ließe sich aus 20,26 folgern; wahrscheinlicher ist nach dem vorliegenden Wortlaut 16,20 f. parallel: An denselben Festen opferte man dem Baal-Moloch u. besuchte Jahve in seinem Heiligtum. So erklärt v. 39 den vorhergehenden kurzen Ausdruck. — Die Sabbate wie oben 22,26 u. sonst. || **39.** vgl. Jer 7,10 — u. siehe, ebenso thaten sie in meinem Hause, trieben auch da heidnischen Bilderdienst u. dgl., wie K. 8 schon dargethan wurde. || **40.** תשלחנה will Corn. nach LXX streichen, so daß der Dativ v. רחצת (od. רחצו) abhinge. Eine Verderbnis der

deine Augen geschminkt und Geschmeide angezogen, 41und hattest dich auf einen herr-
lichen Diwan gesetzt, und ein Tisch war davor gerüstet, und meinen Weihrauch
und mein Öl hattest du darauf gesetzt; 42und drinnen erschallte frecher Lärm. Und
zu Männern (sandten sie) aus der Menschen Menge, hergebracht wurden Zech-
brüder aus der Wüste, und sie spendeten ihnen Spangen an ihre Hände und eine
Prachtkrone auf ihre Häupter. 43Und ich sprach: Noch die Welke gehet mit Ehe-
bruch um! Jetzt eben wird buhlen deine Buhlerei — und es geschah*! 44Und
so kam man zu ihr, wie man zu einem Hurenweibe kommt; so sind sie gekommen
zu Ohola und Oholiba, den unzüchtigen Weibern. 45Und gerechte Männer, die
werden sie richten nach dem Urteil der Ehebrecherinnen und dem Urteil der Blut-
vergießerinnen; denn Ehebrecherinnen sind sie und Blut ist an ihren Händen.
46Denn so spricht der Allherr Jahve: Man lasse wider sie eine Versammlung auf-
ziehen und gebe sie zum Entsetzen und zur Plünderung preis. 47Und mit Steinen

---

Stelle ist in der That leicht möglich. Der Plur. „sie sandten" geht auf die beiden Schwestern, die nachherige Anrede im Sing. an die eine derselben, welche besonders in Betracht kommt (Oholiba). Die Männer aus der Ferne, welche die Ehebrecherin zu sich einlud, um sie zu bewirten, sind nicht Götzen, sondern Vertreter fremder Völker, mit welchen sich gemein machend Israel-Juda seinem Gott untreu wird, indem sie dabei den Göttern derselben huldigt. Jene Fremdlinge sind nicht die v. 42 genannten Wüstenbewohner, sondern die in den früheren Teilen der Rede erwähnten Assyrer, Babylonier, Ägypter. — לאשר, v. Ew., Sm. u. a. sprachwidrig für אשר־לָהֶם genommen, ist vielmehr: daraufhin, daß. כחל das arabische Wort für das Bestreichen mit פּוּךְ; s. zu Jer 4, 30. || **41.** כבודה für כְּבֻדָּה Fem. v. כָּבֹד. לפניה geht auf die מטה. — mein Rauchwerk u. mein Öl, d. h. das mir von Rechts wegen zukommende, als Opfergabe gebührende tischten sie jenen Heiden auf und ließen es bei üppigem Gelage duften. || **42.** Die Worte von וקול bis בה gehören jedenfalls zum Vorherigen u. bedeuten: und das Tönen eines frechen Lärms war in ihr (der Stadt). Statt שלו Hitz., Corn., LXX: שָׁרוּ man sang dazu (?) mit dröhnender Stimme. Allein das Bild würde auch so durch das mehrheitliche Verb verlassen u. בה geht deutl. auf die Stadt. שלו eig. sorglos, sicher, daher gottvergessen; vgl. Jer 49, 31. — Zu ואל אנשים muß nach v. 40 ותשלחנה ergänzt werden. — aus der Menschen Menge. Gemeint sind minores gentes, im Ggsatz zu den berühmten Völkern, um die es sich vorher handelte. Das ho. מובאים ist Passiv zum hi. die sich herbeibringen ließen (vgl. übr. 30, 11). näml. durch jene Einladung. Das folgende Wort סובאים, Säufer, nach kerê Sabäer wie Jes 45, 14 (wenn auch etwas anders vokalisiert), soll auf dieses Volk in der That anspielen, dessen Gesandte sich auch um die Freundschaft der Judäer beworben haben (s. z. B. Jes 18). Daß bei Jesaja die S. als ein edleres Volk anerkannt werden, schließt nicht aus, daß auch der Umgang mit ihnen im Zus.hang der vorliegenden Rede als ein für Israel-Juda verderblicher bezeichnet wird. Ew. liest zweimal מובאים als pathetische Wiederholung u. LXX läßt das zweite Wort ganz weg (so Hitz., Corn.); allein eine bestimmtere Anspielung auf das gemeinte Volk aus der Wüste würde man vermissen. Säufer heißen die Fremdlinge, mit Umlautung ihres Namens, weil auch sie kommen, um bei dem Gelage zu zechen, das ihnen in Israel-Juda bereitet wird. Sie bringen dafür den beiden Weibern, die sie aufnehmen, goldenen Schmuck mit. || **43.** gew. „der vom oder im Ehebruch welk oder alt Gewordenen" (Theod., Vulg., Tharg., Häv. u. a.); besser: Noch die Welke, Abgelebte treibt Ehebruch! Ausruf der Entrüstung. — Nunmehr wird buhlen deine Buhlerei; mit keth. יִזְנֶה zu lesen, Mask., weil das Verb voransteht; unrichtig kerê Plur. — והיא unerklärl. Lies statt dessen וַיְהִי nach Ezechiels Weise 16, 19. 15. Der Sprechende (Gott) sieht voraus, daß es bei jenem Besuch und jener Gastierung wieder zum Schlimmsten kommt, zum Ehe- oder Bundesbruch. || **44.** bestätigt, welches der Sinn jener Einladungen war. — אשת, der sonst nicht vorkommende Plur. v. אִשָּׁה, ist im Assyr. die ständige Pluralform des Worts (aššatu, Plur. aššâti). || **45.** gerechte, d. h. unbescholtene, die das Laster nicht ungestraft durchgehen lassen. Wie weit die Rächer vor Gott gerecht sind, bleibt außer Betracht; vgl. jedoch 16, 27; zum Gericht 16, 38. || **46.** לזעוה Gegenstand des Schauderns u. der tiefsten Verachtung; s. zu Jer 15, 4. Vor der

bewerfen soll sie die Versammlung und sie mit ihren Schwertern zerhauen; ihre Söhne und Töchter sollen sie töten und ihre Häuser mit Feuer verbrennen. [48]Und ich mache aufhören die Unzucht auf der Erde, und warnen lassen werden sich alle Weiber und nicht Unzucht treiben wie sie. [49]Und man soll euere Unzucht auf euch kommen lassen und die Versündigungen mit euern Götzen sollt ihr tragen müssen, und sollt erkennen, daß Ich der Allherr Jahve.

Inhalt von K. 23: Die beiden buhlerischen Schwestern: *1.* Einleitung: Ohola und Oholiba v. 1—4; *2.* die Untreue der Ohola v. 5—10; *3.* der Oholiba v. 11—21; *4.* das Strafurteil über letztere v. 22—35; *5.* nochmalige Anklage und Verurteilung beider v. 36—49.

Dieses Gemälde, das die beiden Schwesterreiche Israel und Juda, genauer nach Ezechiels Weise Samaria und Jerusalem, in Gestalt zweier ungeratener Schwestern darstellt, die ihrem rechtmäßigen Gemahl (Jahve) untreu, der Buhlerei mit fremden Herren sich ergeben haben, erinnert mannigfach an das nahe verwandte K. 16 und ist in Bezug auf die uns vielfach anstößige Form wie jenes zu verstehen. Vgl. S. 65 f. Doch hat jede der beiden Darstellungen ihr Besonderes. So wird K. 23 eine ausführlichere Parallele zwischen Samaria und Jerusalem gezogen und die Untreue beider teilweise in abweichenden Formen geschildert. In K. 16 nimmt in dieser Hinsicht das kultische Unwesen die erste Stelle ein; in K. 23 steht das Buhlen mit fremden Weltmächten im Vordergrund, als dessen Folge dann allerdings die Befleckung mit den Götzen derselben erscheint, was durch die Tagesgeschichte motiviert ist (s. unten zu v. 19—21). Von der endzeitigen Erlösung, in welche K. 16 alles ausläuft, ist K. 23 nicht die Rede, da letzteres in den letzten Jahren vor der Katastrophe geredet und geschrieben worden, wo die ganze Aufmerksamkeit auf das bevorstehende Gericht sollte vereinigt werden.

Nach der einleitenden Vorstellung beider Schwestern v. 2—4, welche bereits daran erinnert, daß diese, schon als sie Jahves Eigentum wurden, eine befleckte Vergangenheit von Ägypten her hinter sich hatten, wird v. 5 ff. die Geschichte der einen erzählt, deren Name Ohola schon darauf hinweist, daß sie, obwohl gleichfalls unter dem heiligen Bund mit Jahve stehend, stets ihren eigenen Weg ging, indem sie von der Trennung der beiden Reiche an ihr eigenmächtig erwähltes Sonderheiligtum für sich hatte. Ihr wird vorgeworfen, daß sie mit Assur gebuhlt, d. h. durch Liebäugeln mit den stattlichen, durch ihr vornehmes Aussehen bestechenden Assyrern ihren Bund mit dem wahren Gott, dem Israel mit ungeteiltem Herzen anhangen sollte, verleugnet habe, indem schon diese Bewunderung für heidnische Weltherrlichkeit das Recht dieses Gottes verletzte, sofort aber auch Befleckung mit den Götzen jener Völker im Gefolge hatte (v. 7 vgl. v. 30), wodurch übrigens nur eine Vermehrung des schon von Ägypten her im Volke bestehenden Heidentums bewirkt wurde (v. 8). Die Folge davon war das bekannte Gericht Gottes, das jenes Reich betroffen hat und zwar durch eben jene, mit denen es sich vergangen. Deutlich ist, daß statt der verschiedenen Völker, mit welchen sich das nördliche Reich mindestens so stark wie mit Assur politisch und kultisch eingelassen hatte, gerade dieses genannt ist als das, dessen Berührung für Israel verhängnisvoll wurde. Die göttliche Nemesis zeigt sich hier handgreiflich.

v. 11—21. Juda-Jerusalem aber, wo Gottes eigenes, selbstgestiftetes Heiligtum stand, die begnadigte Oholiba, ließ sich, statt an dem Schicksal der Schwester ein warnendes Beispiel zu nehmen, dieselbe Untreue in verdoppeltem Maß zu schulden kommen. Nicht nur in die Assyrer (v. 11 f.), sondern auch in die Babylonier,

---

zum Gericht versammelten Menge wird sie dem Abscheu u. der Plünderung (vgl. v. 26) preisgegeben. || **47.** s. z. 16, 40. — וברא (inf. abs.) im Sinne wie בתק 16, 40. || **48.** auf Erden; denn die Weiber sind Völker wie v. 10.

deren schmucke Bilder es dem lüsternen Weibe anthaten (v. 14—16), verliebte sie sich und wechselte mit ihnen Liebesbeweise, bis sie zuletzt, durch nächste Berührung dieser Buhlen schon entweiht, ihrer gründlich überdrüssig wurde (v. 17 f.). Da ist sie jüngst zu ihrer ersten unreinen Liebe zurückgekehrt und hat wieder mit Ägypten angebunden (v. 19—21), eine deutliche Anspielung auf das Konspirieren Zedekias mit diesem Lande gegen Babel (K. 17 und sonst), dessen demütigende Behandlung man sich nicht mehr wollte gefallen lassen. Dieses Beispiel bestätigt das oben Gesagte, wonach schon die politische Verbrüderung mit den Heiden nach dem Urteil des Propheten ein unerlaubtes „Buhlen" war, das Schlimmeres nach sich zog. — v. 22—35. Das künftige Gericht über Oholiba ist dem vergangenen über Ohola analog. Die einst gefeierten Babylonier erscheinen dabei an der Spitze der rächenden Völker (Assur u. s. w.), um dieses Gericht an dem treulosen Volke zu vollstrecken, dessen ganzes Thun und Treiben eine fortwährende und völlige Verleugnung seines Gottes war, wie v. 35 zusammenfassend ihm vorwirft.

v. 36—49 wird der ganze Prozeß gegen beide Schwestern nach einem gewissen bei Ezechiel beliebten Parallelismus nochmals geführt, so zwar, daß auch hier die meiste Teilnahme der zweiten (Oholiba) zugewendet ist. Als Hauptanklagen stehen hier nun Götzendienst und Kindermord voran, mit welchen heidnischen Greueln man in Jerusalem einen übrigens auch heidnisch alterierten Jahvedienst vereinigt hat, wodurch der Abfall nur um so schwerer wurde. Dann folgt v. 40 ff. der Umgang mit den fremden Völkern, für deren Empfang sich beide Schwestern so gefallsüchtig ausgeputzt haben. Auch weniger bekannte ferne Völker des Südens (Saba) gesellten sich dazu (v. 42), durch ihre Einladungen herbeigelockt. Bei diesem Austausch von Ehrenbezeugungen und Huldigungen kam es zum schlimmsten, zum Bundesbruch gegen Jahve, also zum Ehebruch. Exemplarische Bestrafung wird die Folge davon sein für Jerusalem, wie bereits früher an Samaria dieses Gericht sich vollzogen hat.

Letzte Worte vom Fall Jerusalems K. 24.

24, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich im neunten Jahre, im zehnten
Monat, am zehnten des Monats folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, schreibe dir
den Namen des Tages, eben dieses Tages auf: Es hat der König von Babel sich
auf Jerusalem geworfen an eben diesem Tage. [3]Und bilde ein Gleichnis für das
Haus Ungehorsam und sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Stelle hin
den Kessel, stelle hin! und gieße auch Wasser darein! [4]Thue seine Stücke zusam-
men hinein, jegliches gute Stück, Schenkel und Schulter; die Auslese der Knochen
fülle ein! [5]Die Auslese der Schafe nimm (dafür), und schichte auch die Hölzer*

Zu Kap. 24.

1. Genau dieselbe Zeitbestimmung (Januar 588) 2 K 25,1; Jer 52,4. || **2.** עצם s. z. 2,3. — סמך eig. stemmen auf etwas; hier vom Feldherrn, der mit starker Hand die Stadt erreicht u. so sich in Fühlung mit ihr setzt. || **3.** Haus des Ungehorsams s. z. 2,5. — Das Folgende wird deutl. als Gleichnisspruch bezeichnet, so daß nicht an eine wirklich auszuführende symbol. Handlung gedacht werden kann. Die folgenden Aufforderungen sind an sich allgemein, doch an den Proph. gerichtet zu denken. — שפת (angelegentliche Wiederholung wie 20,4 u. sonst) wird mischnisch bes. vom Hinstellen des Topfes auf den Herd gebraucht wie hier. — Der Kessel, ehern nach v. 6, ist Bild Jerusalems wie 11,3 ff., doch etwas anders verwertet, mehr nach Analogie des Schmelzofens 22,16 ff. Erst wird Wasser in den Kessel gegossen. || Dann v. **4** das Fleisch hineingeschnitten — seine Stücke, d. h. die zum Kessel gehörigen oder für ihn bestimmten. Mit Auswahl u. Sorgfalt sollen die besten hineinkommen; denn es handelt sich nicht um eine gemeine Küche, sondern um ein Gericht, welches die Angesehensten trifft, deren keiner vergessen werden soll. — מלא einfüllen; vgl. Jes 65,11. || **5.** Neben לקרוח (inf.

auf darunter! Laß seine Stücke sieden, auch seine Knochen darinnen sollen kochen.
6 Darum spricht also der Allherr Jahve: Wehe über die Blutstadt! den Kessel, in
welchem sein Rost, und dessen Rost nicht von ihm weggegangen! Stück für Stück
räume ihn aus, kein Los ist darauf gefallen. 7 Denn ihr Blut ist in ihrer Mitte,
auf nackten Felsen hat sie es fließen lassen, nicht es auf die Erde gegossen, daß
der Staub es zudeckte. 8 Um Grimm heraufzubringen, um gewaltige Rache zu
nehmen, habe ich ihr Blut auf nackten Felsen geraten lassen, daß es nimmer zu-
gedeckt werde. 9 Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Wehe über die Blut-
stadt! Auch Ich will den Holzstoß groß machen. 10 Nimm der Hölzer viele, zünde
das Feuer an, mache gar das Fleisch und lasse brühen die Brühe und die Knochen
sollen schmoren. 11 Und laß ihn leer auf seinen Kohlen stehen, auf daß er erhitzt
werde und sein Erz glühe und geschmolzen werde seine Unsauberkeit drinnen, auf-
gezehrt sein Rost. 12 Die Mühen hat er erschöpft, und nicht wollte von ihm weg-
gehen sein vieler Rost, sein stinkender* Rost. 13 Ob deiner unzuchtvollen Unreinig-
keit, dieweil ich dich reinigte und du nicht rein geworden bist von deiner Unsauberkeit,
sollst du nicht mehr rein werden, bis ich meinen Grimm auf dir ruhen lasse.
14 Ich, Jahve, habe es geredet; es kommt herbei, und ich will es thun, will nicht
ablassen noch schonen noch Mitleid haben: nach deinen Wegen und nach deinem
Treiben wird man dich richten, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

---

abs.) erwartet man noch ein Verb, als welches דור, ringsum aufschichten, wird anzusehen sein. Jedenfalls lies nach Böttch. mit den Neueren הָעֲצָים gegen alle Versionen. רתחיה müssen Siedestücke sein; freilich ist fraglich, ob nicht mit Sm., Corn., KÜ zu lesen נתחיה. Auch die Knochen (natürl. mit Fleisch), der festeste Bestandteil wird durchsotten. || **6.** Blutstadt wie 22, 2. Gingen die Suff. in הוציאה u. עליה auf das Fleisch, so wäre der Gedanke, daß die Stücke ohne Unterschied, ohne daß ihnen im einzelnen das Los bestimmt würde, heraus sollen. Besser bezieht man jene Suff. auf den Kessel, bezw. die Stadt; dann ist der Sinn, daß auf sie in Gottes Augen kein Los (wie regelmäßig im Buch Josua) gefallen; daß Gott niemandem mehr einen rechtmäßigen Besitz der Stadt zuerkennt. Sie ist herrenlos, weil dem Gericht verfallen. Parallel ist 11, 9 f. || **7.** erklärt jenen Rost, um dessen willen der Kessel völlig muß geleert werden. — צחיח (nur noch 26, 4. 14) torridum, h. e. locus solis aestu exustus vgl. Jes 58, 11 (Friedr. Del.); mit סלע der kahle, nackte Fels; vgl. zu 21, 37. An unsrer Stelle wird die Schuld als ungesühnt bezeichnet: Durch der frechen Sünderin Schuld u. zugleich des gerechten Gottes Veranstaltung (v. 8) ist das von ihr vergossene Blut nicht auf Erde gefallen, die es trinken könnte, sondern auf nackten Felsen, an dem es kleben geblieben, gleich häßlichem Rost am Kessel. Ähnl. handelt es sich Hi 16, 18 um Blut, das noch gerächt u. deshalb von der Erde nicht getrunken werden soll. || **9** ff. wird dasselbe Bild zur Verstärkung nochmals ausgeführt. v. 9 f. entspricht dem v. 3–5; v. 11 f. dem v. 6 f. | **10.** מרקחה sonst Salbe, durch Stoßen u. Reiben bereitet, hier die würzige Brühe, die nicht durch Rühren, sondern durch die Gewalt des Feuers zum Zusammenfließen u. Aufschäumen kommt. חרר ni. hier nicht „anbrennen", da regelrecht gekocht werden soll. || **11.** תַּחֹם Impf. kal vgl. G 67 A. 3; Ez 22, 15. || **12.** Die mühsamen Anstrengungen (תאנים von Stamm אין) hat er erschöpft, d. h. seine Reinigung hat viele Anstrengungen verursacht, (vgl. v. 13), doch ohne Erfolg: „doch wollte nicht von ihm weggehen"; Impf. des andauernden Zustandes oder der wiederholten Erfahrung. Anders Corn., der die beiden letzten Wörter des V. umstellt u. liest וְהֻלָּתִי בְּאֵשׁ, wobei תצא futurisch. Diese Änderung ist aber zu willkürlich. Da בְּאֵשׁ ח' keinen brauchbaren Sinn gibt, so l. mit Hitz. בְּאשׁ (dessen Verderbnis sich leicht begreift), Gestank. LXX haben dafür *καταισχυνθήσεται*. || **13.** entweder: „in deiner Unreinigkeit ist Greuel" oder Unzucht, (Häv.), die schlimmste Art der Befleckung (weshalb sie nicht wegzubringen), oder besser nach 16, 27 wie oben. מטמאתך besser mit den Verss. zum vorhergehenden als nach den Accenten zum folgenden Wort zu ziehen. || Nach v. **14** haben LXX noch den Zusatz: *διὰ τοῦτο ἐγὼ κρινῶ σε κατὰ τὰ αἵματά σου καὶ κατὰ τὰ ἐνθυμήματά σου κρινῶ σε, ἡ ἀκάθαρτος ἡ ὀνομαστὴ καὶ πολλὴ τοῦ παραπικραίνειν*. Dies ist zwar Übersetzung aus hebr. Text (vgl. 22, 4. 5 LXX); aber schwerl. ursprüngl.; s. Corn. gegen Hitz., Ew., Sm. ||

24, [15]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [16]Du
Menschensohn, siehe ich will von dir wegnehmen die Lust deiner Augen durch jähen
Tod, und du sollst weder klagen noch weinen, und keine Thräne soll dir kommen.
[17]Seufze still für dich, für Tote sollst du keine Trauer veranstalten. Deinen Kopf-
bund sollst du dir umbinden und deine Schuhe deinen Füßen anlegen und den
Bart nicht verhüllen und das Brot der Leute nicht essen. [18]Und ich redete zum
Volke am Morgen, da starb mein Weib am Abend, und ich that am Morgen,
wie ich geheißen worden. [19]Da sprachen die Leute zu mir: Willst du uns nicht
ansagen, was dieses uns bedeutet, daß du so thust? [20]Da sprach ich zu ihnen:
Das Wort Jahves erging an mich folgendermaßen: [21]Sage zum Hause Israel:
So spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich entweihe mein Heiligtum, euern stolzen
Hort, die Lust euerer Augen und die Sehnsucht euerer Seele; und euere Söhne
und euere Töchter, die ihr zurückgelassen habt, werden durchs Schwert fallen.
[22]Und ihr werdet thun gerade wie ich gethan: den Bart werdet ihr nicht ver-
hüllen und das Brot der Leute nicht essen [23]und euern Kopfputz auf euern Häup-
tern und euere Schuhe an euern Füßen behalten; weder klagen werdet ihr noch
weinen, sondern vermodern in euern Verschuldungen und einer dem andern zustöhnen.
[24]Und es wird Ezechiel euch zum Wunderzeichen sein: ganz wie er gethan, werdet
ihr thun, wenn es eintrifft, und werdet inne werden, daß Ich der Allherr Jahve.
— [25]Du aber, o Menschensohn, gewißlich, am Tage, da ich von ihnen nehme
ihren Hort, ihre prangende Wonne, die Lust ihrer Augen und das Verlangen ihrer
Seele, ihre Söhne und ihre Töchter, [26]an jenem Tage wird der Entronnene zu
dir kommen, um es den Ohren laut werden zu lassen. [27]An jenem Tage wird
dein Mund aufgethan werden zugleich mit dem Entronnenen, und du wirst reden

---

16. Die Lust deiner Augen, erklärt sich v. 18. — Als göttl. Schlag (מגפה) sah man ein plötzliches, nicht natürlich vorbereitetes Sterben an. || **17.** Die Voraussetzung, daß Ezechiel, obwohl Priester, um seine Gattin trauern würde, wenn Gott es ihm nicht untersagte, steht nicht im Widerspruch mit Lv 21, 1 ff. Denn *1.* ist dort nicht die Trauer an sich, sondern die Berührung von Toten verboten; *2.* die Gattin unter jenen Ausnahmefällen gewiß inbegriffen. Auch war Ezechiel längst nicht mehr aktiver Priester. — דם Imptv. v. דמם sich stille halten. Sm. fordert die Umstellung אבל מתים, was freilich leichter, aber schwerl. urspr. מתים Akk. der Beziehung. — פאר der priesterl. Kopfputz 44, 18. Die Trauernden behielten Haupt u. Füße bloß. Sie verhüllten den Lippenbart (Knebelbart u. Schnurrbart); vgl. Lv 13, 45. Das Brot der Leute d. h. das die Leute den Trauernden zu reichen pflegen, s. zu Jer 16, 7. Wellh. will lesen אֲנָשִׁים; s. aber Hitz. || **18.** bei LXX schlimm verdorben; s. Corn. Was Ez. am Morgen zum Volk geredet, ist nach dem Zus.hang eben das v. 15—17 ihm Offenbarte. Am folgenden Morgen wissen es die Zuhörer schon u. kennen auch die Erfüllung des Vorabends; aber sie wollen erfahren, was es für sie zu bedeuten habe (v. 19). || **21.** Der Tempel war ihr Stolz u. Trotz; vgl. Jer 7, 4 u. ä. — מחמל scheint synonym mit משא v. 25 im Sinn v. נשא (pi.) Jer 22, 27. Die Verbannten, welche ja angeredet sind, wünschen sehnl. dahin zurückzukehren. Da das bibl. חמל (schonen) diesen Sinn nicht gibt, ist wohl das Arab. nach Schultens zu vergleichen, wo von der Grundbdtg „tragen" aus gewisse Formen des chamala das Verlangen nach einer Sache ausdrücken. — Die Verbannten hatten also ihre Kinder wenigstens teilweise in Jerusalem zurückgelassen. || **23.** euern Kopfputz hier allgemeiner für die Kopfbedeckung, die meist zum Putze diente; vgl. für die Frauen Jes 3, 20. — vermodern wie 4, 17; hier vom Verkommen, Vergehn in einem aller Energie beraubten Zustand; der Thora entlehnt s. z. 33, 10. נהם sonst vom Knurren des Löwen, hier von dumpfen unbestimmten Schmerzenslauten. || **24.** Wunderzeichen, hier wunderbar gegebenes Vorbild von künftigem Schicksal wie 12, 6. 11 (s. dort). — Athnach ist zu בבואה zu setzen. || **25.** vgl. v. 21. an jenem Tage geht, wie v. 26 zeigt, nicht auf einen eigentlichen Tag, sondern dieselbe Zeit. || **26** f. vgl. 33, 21 f. um die Ohren hören zu lassen, was bis jetzt nur durch den innern Sinn vernommen worden. — השמעות eine hiphilische Nominalbildung. || **27.** besagt nicht, daß der Prophet jetzt, bis das Gericht sich voll-

und nicht länger stumm bleiben; und wirst ihnen zum Wunderzeichen werden, und sie sollen erkennen, daß Ich Jahve bin.

Inhalt von K. 24: Letzte Worte vom Fall Jerusalems: *1.* der rostige Kessel v. 1—14; *2.* der Tod der Gattin Ezechiels v. 15—27.

v. 1—14. An dem Tage, wo die Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar begann (s. zu v. 1), wurde dies dem Propheten durch ein Wort seines Gottes angezeigt. Wir haben hier dasselbe Schauen des in der Ferne sich Zutragenden wie 11, 13. Mit der Wirklichkeit des genauen Zusammentreffens steht und fällt die Wahrhaftigkeit Ezechiels, wie für den vorliegenden Fall auch Smend (gegen Hitzig) anerkennt. Vgl. Einl. S. 5 f. An diesem verhängnisvollen Tage, den man später durch Fasten auszeichnete (Sach 8, 19), wurde dem Propheten ein letztes Gesicht von der Belagerung Jerusalems und ihrem Erfolg zu teil. Er sieht die Stadt als einen Kessel, in welchen zunächst das Fleisch zusammengeworfen, und unter welchem Feuer gemacht wird, damit jenes gründlich durchgekocht werde. Das Bild ist deutlich: „Der Kessel ist Jerusalem (11, 3), die Kochstücke die Einwohner; das Feuer, an welchem sie gekocht werden, ist das Kriegsfeuer; das Beisetzen an dasselbe also der Beginn der Belagerung. Schenkel und Bug sind als Beispiele guter Kochstücke erwähnt" (Hitz.). Ein besonderer Zug aber, auf welchem der Blick verweilt und welcher sogar zur Unterbrechung der bildlichen Handlung führt, ist der Umstand, daß der Kessel inwendig rostig ist und deshalb zuletzt leer auf die Kohlenglut gestellt werden muß — ein Bild der von allen Einwohnern entleerten, öde dastehenden Stadt. Es ist dies die letzte Maßregel, zu der sich Gott genötigt sieht, da alle sonstigen Versuche Jerusalem von seinem „Rost", d. h. seiner blutigen Schuld, zu reinigen nicht angeschlagen haben.

v. 15—27. Das zweite Schlußwort des Propheten in Bezug auf Jerusalems Schicksal, genauer das der an jener Stadt Anteil Nehmenden, knüpft sich an ein persönliches Widerfahrnis Ez.s, den Tod seiner Gattin. Daß die göttliche Ankündigung dieser Begebenheit am selben Tag wie der Empfang von v. 1—14, und so die Verkündigung beider Offenbarungen auf den gleichen (nämlich den folgenden) Morgen (v. 18a) fiel, ist nicht bestimmt gesagt, aber höchst wahrscheinlich die Meinung. Am Abend dieses zweiten Tages starb dann sein Weib, am Morgen des dritten verkündete er der Gemeinde die Bedeutung dieses Todesfalls und seiner Unterlassung der Trauer. Daß Ezechiel den völlig unerwarteten Eintritt jenes Todes prophetisch voraussah, ist durch den Text durchaus gefordert und gehört wieder zu den vielen bestimmten Vorhersagungen, welche dem Propheten eine wirkliche Sehergabe zuzugestehen nötigen (s. Einl. S. 5 f.). Bedeutsam ist aber besonders, daß er um die geliebte Tote, die Lust seiner Augen, die Freude seines Lebens, nicht trauern darf, was v. 22 ff. 27 als prophetisches Vorzeichen gedeutet wird dafür, daß auch die Israeliten, d. h. hier die Exulanten, denen ein analoger Verlust beim Fall des Tempels und dem Tod ihrer in der Heimat zurückgelassenen Kinder bevorsteht, nicht einmal die gewohnten Trauergebräuche beobachten werden, weil sie nämlich so betäubt sein

---

zogen habe, verstummen müsse, sondern setzt voraus, daß er bisher stumm gewesen sei, seit 3, 26. So richtig Kliefoth, Sm. u. a. Siehe Einl. S. 5. Aber allerdings nimmt der Prophet mit diesen Worten von seinem Volke Abschied bis auf jenen künftigen Termin. Über Juda-Jerusalem wenigstens hat er nichts mehr zu sagen. Die Zerstörer reden jetzt dort laut genug, während über fremde Völker gerade aus der Zwischenzeit einige Orakel vorhanden sind (29, 1; 31, 1; auch 30, 1—19). So erklärt sich die sonst auffällige Thatsache, daß in die langen, bangen Monate der Entscheidung kein Wort des Propheten fällt, das darauf Bezug hätte. — zugleich mit dem Entr. nicht: „im Umgang oder Gespräch mit ihm", sondern gleichzeitig mit seinem Eintreffen; vgl. 33, 22.

werden von dem allgemeinen Unglück, daß die persönlichen Verluste und Liebesbezeugungen gegen Tote ganz in Wegfall kommen und der allgemeine Zustand der einer alle Energie raubenden Verzweiflung ist (vgl. Jer 16, 6 ff., wo allerdings der Grund, der zur Unterlassung der Totenklage nötigt, noch ein anderer). Da werden sie freilich spüren, daß ihnen solches Unglück von ihrem Gotte kommt, der seiner nicht spotten läßt und seine Drohungen buchstäblich wahr macht. Zu dieser Erkenntnis wird auch der noch zuletzt geweissagte Umstand beitragen, daß der Prophet, welcher seit Jahren im Gebrauch der Sprache von höherer Hand gehemmt gewesen war (seit 3, 26), und nur zu Gerichtssprüchen den Mund öffnen konnte, gleich nach Vollzug des Gerichtes frei und ungehindert wird zum Heil und Segen für sein Volk reden können.

II. Drohsprüche über die Völker K. 25—32.

Dem Propheten ist beim Beginn der Belagerung Jerusalems Stillschweigen über dessen Schicksal auferlegt worden, welches bis zum Fall der Stadt andauern sollte und nach 33, 21 (s. dort) zwei ganze Jahre eingehalten werden mußte. In den Zwischenraum, welcher hiedurch auch im Buche gekennzeichnet werden sollte, stellte Ezechiel seine Sprüche über fremde Völker zusammen und zwar mit um so mehr Grund, da diese Bedrohungen mit der Katastrophe zu Jerusalem, über welches die Heiden zu triumphieren schienen, in nahem Zusammenhange standen, ja einzelne dieser Sprüche wirklich dieser Periode des Stillschweigens, das also kein absolutes war, entsprungen sind. Diese Sprüche sind übrigens nicht chronologisch geordnet. Voran tritt eine Gruppe, welche vier unmittelbare Nachbarn angeht (K. 25), dann folgen weit ausführlichere Sprüche über Tyrus und Sidon (K. 26—28), indem der Blick von Philistäa aus leicht erklärlich nach Norden sich wendet (vgl. Jer 47, 4), und zuletzt über Ägypten (K. 29—32). Nicht zufällig werden so sieben Heidenvölker bescholten, die offenbar als Vertreter der Heidenwelt überhaupt, soweit sie dem Volke Gottes feindlich, dastehen; nur teilweise sind es dieselben wie bei Jeremia. Die Weltlage ist im allgemeinen weiter vorgerückt als bei diesem Propheten. Was den Inhalt der folgenden Sprüche betrifft, so verkünden sie Gottes Gericht teils über solche Heidenvölker, die sich bei Judas Unglück schadenfroh oder feindselig bewiesen haben (K. 25), teils über solche, die durch ihren selbstherrlichen Trotz das Gericht Jahves herausfordern, wie die stolzen Seestädte Phöniziens und die Großmacht Ägypten. In den letzten Fällen ist Nebukadnezar der Rächer, in K. 25 erscheinen als solche die nomadischen Araberstämme. Diese Gerichte zeigen sich verschieden abgestuft je nach dem Maße der Schuld und gehen bis zur hoffnungslosen Vernichtung. Zu beachten ist aber, daß hier mit Beziehung auf die Heiden der Satz ständig wiederkehrt: „daß sie erkennen, Ich sei Jahve"; s. 25, 5. 7. 11 (14). 17; 26, 6; 28, 23; 30, 19. 26; 32, 15; 36, 36. Die Bedeutung dieses Satzes kann bei seiner fortwährenden Wiederholung und Betonung keine geringe sein. Vielmehr liegt darin, daß auch die Gerichte, welche demütigend, teilweise vernichtend über die Heiden ergehen, einer positiven Absicht des Herrn der Weltgeschichte in ihrer Hinsicht dienen: sie sollen die allgemeine Anerkennung Jahves als des nach seinem Wesen allein wahrhaftigen und allmächtigen Gottes auf Erden anbahnen: Mögen ganze Völker ihre Existenz als solche durch eigene Schuld verlieren, die ganze Menschheit wird unter die Herrschaft des wahren Gottes aufgenommen. Daß der Prophet, auch hierin von Jeremia nicht wesentlich verschieden, eine positive Zukunft der Heiden kennt (gegen Smend), beweist unwidersprechlich schon 16, 53 ff. Auch ohne daß er dieselbe wie dort oder 29, 13 ff. oder 36, 36 oder 37, 28 ausführlicher bezeugt, setzt er sie voraus an Stellen wie 23, 48; 28, 25. Mit dem Zukunftsbilde 40—48 steht eine solche Aussicht keineswegs im Widerspruch. S. die Schlußbetrachtung zu 40—48.

Wider Ammon, Moab, Edom und Philisterland K. 25.

25, [1]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz wider die Söhne Ammons und weissage über sie. [3]Und sprechen sollst du zu den Söhnen Ammons: Höret das Wort des Allherrn Jahve! So spricht der Allherr Jahve: Dieweil du rufst: Haha! wider mein Heiligtum, weil es entweiht worden, und wider das Land Israel, weil es verheert, und wider das Haus Juda, weil sie in die Verbannung gezogen; [4]deswegen siehe, will ich dich den Morgenländern übergeben zum Besitztum, daß sie ihre Zeltlager in dir aufstellen und ihre Behausungen in dir herrichten: die werden deine Frucht essen und die deine Milch trinken. [5]Und ich mache Rabba zu einer Flur für Kamele und die Ammoniter zum Lagerplatz für Schafe; und ihr sollt erkennen, daß Ich Jahve bin. [6]Denn so spricht der Allherr Jahve: Dieweil du in die Hand klatschest und mit dem Fuße stampfest und dich freuest voller Verachtung von ganzer Seele über das Land Israels; [7]deswegen siehe, recke ich meine Hand aus wider dich und gebe dich zur Beute* hin den Nationen, und ich will dich ausrotten aus den Völkern und dich verschwinden lassen von den Ländern; vertilgen will ich dich, daß du erkennest, Ich sei Jahve.

25, [8]So spricht der Allherr Jahve: Dieweil Moab sagt mit Seir: „Siehe, gleich allen andern Nationen ist das Haus Juda"; [9]deswegen siehe, will ich erbrechen die Rückwand Moabs, nämlich die Städte, seine Städte von allen Seiten, das Kleinod des Landes Beth Jesimoth, Baal Meon und bis Kirjathajim: [10]den Morgenländern zu den Ammonitern hinzu will ich's geben zum Besitztum, auf daß die Söhne Ammons gar nicht mehr erwähnt werden unter den Nationen, [11]und an Moab will ich Gerichte vollstrecken, daß sie erkennen, Ich sei Jahve.

Zu Kap. 25.

2. Zur Form vgl. 6,2; 21,2; dieselbe ist bei Ezechiel beliebt. Die Söhne Ammons s. zu 21,25. || **3.** Haha! Äußerung roher Schadenfreude. — חלל ni. wie 7,24 u. o. || **4.** den Morgenländern, „Sarazenen" s. z. Jes 11,14; Jer 49,28. Diese Beduinen haben kreisförmig aufgestellte Zeltlager (טירות); sie leben v. Milch u. Früchten, treiben bes. Viehzucht mit Kamelen u. Schafen. Das Land wird also auf die tiefere Stufe der nomadischen Kultur zurücksinken. || **5.** Rabba s. zu Jer 49,2. — Flur der Kamele, d. h. wo K. grasen. || **6.** Mass. liest מַחְאֲךָ (s. Bär) kal; einige Codd. pi. מַחֲאֲךָ. Das Klatschen und Stampfen wiederum Gebärden ausgelassener Schadenfreude. — eig. mit deiner vollen Verachtung in der Seele; vgl. שוט, שאט als Verb. 16,57; u. ähnl. wie a. unsrer St. 36,5. || **7.** lies לָבַז statt לבג, nach Verss. u. Parallelstellen 26,5 u. s. w. || **8.** ושעיר (שׁ Druckfehler) etwas verdächtig, fehlt in LXX, gehörte zu Edom (v. 12 ff.), nicht zu Moab; doch kann auch Edom unter diesem Namen vorläufig mitangeklagt und erst später berücksichtigt sein. — H. Juda LXX: *οἶκος Ἰσραὴλ καὶ Ἰούδα* wie 9,9, was vielleicht urspr. Bei Moab, das seiner Zeit dem nördl. Reich tributpflichtig war, wäre die Nennung Israels ganz angemessen. Sie achten dieses Haus nicht höher als irgend ein anderes Volk, bestreiten seine eigenartige göttl. Würde scheinbar mit Grund nach dem Ende, das jenes genommen. || **9.** כתף, Schulter, heißen bes. die Berglehnen, welche ein Land beschirmen, hier der Kranz der hochgelegenen Städte, welche es fest machen. Auf Städte führt schon פתח (Dt 20,11 u. o.). — מן in מהערים u. מעריו ist partitiv, geht in die Bedeutung des arab. מן der Erklärung über. Faßt man es privativ („bar von Städten", Hitz., Ew., Sm., Corn.), was an sich unerhört hart, so geht der Zusammenhang verloren. — מקצהו wie Jer. 51,31. — Beth Hajesimoth, Ruben zugeteilte Stadt am Jordan Nu 33,49, aber wohl seit langem in moabit. Besitz. Der Name scheint erhalten im Wadi es-Suweime. — Baal Meon s. z. Jer 48,23. Es war nach Mesainschr. Z. 9 von Mesa, der es bereits besaß, befestigt worden; Kirjathajim (s. z. Jer 48,1) ebenso nach Z. 10. Die LA des ḳerê וְקִרְיָתָיְמָה wird durch LXX bestätigt. Der Fall wohl wie 46,19. || **10.** Das Waw folgt erst auf vorausgegangene Bestimmungen, auf denen Nachdruck liegt, wie Ps 25,11 u. o. Dieselben Eroberer, welche nach v. 4 Ammon überziehen, nehmen es

25, [12]So spricht der Allherr Jahve: Dieweil Edom rachsüchtig gehandelt hat am Hause Juda und sie sich gar sehr verschuldet haben, indem sie sich an ihnen rächten, [13]deswegen spricht also der Allherr Jahve: So will ich meine Hand ausrecken über Edom und will daraus wegtilgen Menschen und Vieh, und ich mache es zur Wüstenei von Theman weg, und bis nach Dedan sollen sie durchs Schwert fallen. [14]Und ich richte meine Rache aus an Edom durch die Hand meines Volkes Israel, und sie werden mit Edom verfahren nach meinem Zorn und meinem Grimm, und sie werden meine Rache inne werden, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

25, [15]So spricht der Allherr Jahve: Dieweil die Philister rachsüchtig gehandelt und sich arg gerächt haben mit Verachtung in der Seele zum Verderben in ewiger Feindschaft, [16]deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe ich will meine Hand ausrecken über die Philister und ausrotten die Kreter und untergehen lassen den Überrest am Gestade des Meeres; [17]und ich will an ihnen gewaltige Rachethaten vollführen in grimmigen Ahndungen, daß sie erkennen, Ich sei Jahve, wenn ich meine Rache an ihnen ausrichte.

Inhalt von K. 25: Wider die feindseligen Nachbarn: *1.* Ammon v. 2—7; *2.* Moab und Ammon v. 8—11; *3.* Edom v. 12—14; *4.* die Philister v. 15—17.

Diese vier Sprüche sind nicht bloß zusammengestellt, sondern gleichzeitig und gemeinsam entstanden als Ein Gotteswort. Wenn auch gewisse hier wiederkehrende Wendungen (so das eröffnende „dieweil“ mit Angabe der Verschuldung, worauf das göttliche Urteil folgt, und das finale „auf daß sie erkennen, Ich sei Jahve“ u. a.) überhaupt in Ezechiels Weissagungen über die Völker heimisch sind, so zeigen sich doch diese vier Sprüche in besonderem Grade auf einander angelegt. Gesprochen sind sie alle nach der Zerstörung Jerusalems, als die Nachbarn Judas schadenfroh triumphierten (v. 3. 6. 8) und zur Vernichtung Judas nach Kräften mitwirkten (v. 12. 15). Die Reihenfolge ist eine geographische. Sie geht vom Nordosten (Ammon) nach Südosten (Moab), dann zum Süden (Edom) und Südwesten (Philistäa).

Ammon v. 2—7, dessen schadenfrohes Benehmen schon 21, 33 vorausgesehen war, hat dieser Erwartung nur allzusehr entsprochen und sich außerdem gegen das unglückliche Juda nach dem Fall Jerusalems äußerst tückisch gezeigt Jer 40, 14. Zur Strafe soll auch es die längst verdiente und schon 21, 35 ff. ihm angekündigte Eroberung und Verheerung erfahren; und zwar werden ihm jetzt als Rächer bestimmter die wilden, raubsüchtigen Araberstämme in Aussicht gestellt. Ob der Prophet diese als im Einverständnis mit der chaldäischen Großmacht handelnd denkt, sagt er nicht. Überhaupt wird Ammon mit nationalem Untergang bedroht, bei dessen Ein-

(Moab) ein. || **12.** rachsüchtig handelte, eig. im Rache-üben sich bethätigte am H. J. — Über Edom s. nach Jer 49, 7 ff. Vgl. Ez 35, 1 ff.; 36, 5. || **13.** Theman u. Dedan auch Jer 49, 7 f. genannt. Der edomit. Gau Theman ist nach uns. Stelle (vgl. Am 1, 12, wo dessen Hauptstadt Boßra zu sein scheint) im Norden oder Nordosten Idumäas gelegen (nicht im Süden, wie Hier. zu Am 1, 12 will). Eusebius kennt auch eine Stadt Thaiman, 15 (nach Hieron. 5) r. Meilen, d. h. 6 Stunden von Petra entfernt. Unsere Stelle läßt nur an einen Gau denken. Dedan, den Edomitern benachbart (z. Jes 21, 13), ist dagegen ein südlich von ihnen wohnender Stamm. Die arab. Geographen kennen eine Stadt Daidan im nördl. Hidschas, westl. von Thema, südöstl. von Aila. Übr. scheinen diese Dedaniter früher bis ins Moabiterland hereingedrungen zu sein; vgl. Mesa Z. 31 (Ausg. von Smend u. Socin, 1886). || **14.** Israel selbst wird die Rache des Herrn vollziehen für die ihm zugefügte Unbill wie schon Ob 17 ff. || **15.** בשאט vgl. v. 6. || **16.** rotte aus die Kreter (Wortspiel), wie die Phil. hier heißen nach ihrer Abkunft von Kaphthor (z. Am 9, 7), Kreta, wie 1 S 30, 14. — den Überrest der Meeresküste, d. h. den letzten Rest des an jener Küste wohnenden Volkes; vgl. den „Überrest Asdods“ Jer 25, 20 u. überhaupt Sach 9, 5 ff.

treffen es einsehn soll, wer der wahre Gott ist. Ob diese Einsicht noch einzelnen Volksangehörigen zu gute kommen wird oder nicht, bleibt dahingestellt. Jedenfalls hat auch solches exemplarisches Vertilgungsgericht die Anerkennung des richtenden Gottes seitens der Heidenwelt zum Ziele. Vgl. oben S. 102. Vgl. übr. zur Erfüllung nach 21, 33—37.

V. 8—11. Der Spruch über Moab zeigt in der gegen dieses Land erhobenen Beschuldigung recht die theokratische Notwendigkeit baldigen Gerichts über die Heiden: sie würden sonst die Achtung vor Israel-Juda als dem Volke Jahves und somit die vor Jahve selbst völlig verlieren. Weil Moab das Volk des Herrn gemein achtet, so soll es von denselben Feinden heimgesucht werden wie Ammon, wobei seine stolzen Städte fallen und das Land nicht zu schützen vermögen. Doch ist das Urteil über Moab sichtlich gemäßigt seiner geringeren Schuld entsprechend, während das schuldigere Brudervolk Ammon auch hier an erster Stelle bei der Vergeltung erscheint.

Anders verhält sich's V. 12—14 mit Edom, das sogar thätlich in jüngster Zeit seinen alten Bruderhaß gegen Juda bewiesen hat, indem es den feindlichen Scharen gegen Jerusalem zu Hilfe zog und den Fall der Stadt benützte, um für früher erlittene Demütigungen seine Rache zu nehmen. Da Edom hiemit das Maß seiner Sünden voll gemacht hat, soll es in seiner ganzen Ausdehnung verwüstet und von Israel selbst gerichtet werden. Siehe betreffend die Erfüllung nach Obadja.

V. 15—17. Ähnlich wie die Edomiter müssen nach jener Katastrophe die Philister ihrer unverjährbaren Feindschaft durch die That Ausdruck gegeben haben, indem sie sich etwa an den Flüchtlingen vergriffen oder die ihnen benachbarten Judäer vertrieben, wovon wir freilich nur an dieser Stelle hören, was aber durchaus wahrscheinlich ist. Auch sie sollen von ihrer Küste durch Gottes Gericht völlig verschwinden. Das weitere Schicksal der Philister war in der That ein überwiegend unglückliches und allmählich aufreibendes. Ihr Ländchen blieb weiterhin ein Zankapfel, um den sich die Großmächte stritten. Die gegen Juda von jeher bewiesene Feindschaft rächte sich namentlich noch durch die für die Philisterstädte so unglücklichen Makkabäerkämpfe 1 Makk 10, 74 ff.; 11, 61 f. u. s. w. Das Volk der Philister selbst verschwand nicht durch eine einzelne Katastrophe, sondern allmählich aus der Geschichte, in welcher es im Unterschiede von Juda kein bleibendes Dasein haben sollte.

Wider Tyrus und Sidon K. 26—28.

26, [1]Und es geschah im elften Jahr, am ersten des Monats, da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, dieweil Tyrus ruft wider Jerusalem: „Haha! Erbrochen ward das Thor der Völker, hat sich mir

---

Zu Kap. 26.

1. ist die Monatszahl ausgefallen. Es war frühestens der 11. Monat, da Jerusalems Fall als bekannt vorausgesetzt ist, das im 4. Monat (587) erobert, im 5. zerstört wurde nach Jer 52, 6. 12, wovon Ez. im 10. Monat Kunde erhielt (s. z. 33, 21). || **2.** Anklage wie 25, 3. Tyrus, hebr. u. phöniz. Zôr, assyr. Ṣurru, heute Sûr, die altberühmte phöniz. Hauptstadt, welche das noch ältere, nördlicher gelegene Sidon überflügelte, zu Zeiten jedoch wieder hinter diesem zurückstand. Tyrus verdankte seine Größe namentl. dem Umstand, daß ein neuer Stadtteil auf einer 4 Stadien (1000 Schritte) vom Festland entfernten felsigen Insel erbaut war (Neutyrus). Dadurch erlangte sie den Landheeren der Assyrer, Babylonier u. s. w. gegenüber eine fast unbezwingl. Festigkeit u. zugleich vorzügliche Häfen, von denen einer nach Süden sich öffnete (der ägyptische), der andere an der Nordseite lag (der sidonische). S. Näheres HBA s. v. Tyrus. — Vom Reichtum der Stadt gibt eine Vorstellung die Angabe Tiglatpilesers II., daß dieselbe ihm 150 kikkar Gold zahlen mußte, fünfmal mehr als Babylon, und mehr als doppelt so viel wie Damask (Archinard, Israël et ses voisins, p. 99). — Ganz in Übereinstim-

zugewendet; ich will mich bereichern an der verödeten*!" — 3deswegen spricht also
der Allherr Jahve: Siehe, ich will an dich, o Tyrus, und lasse wider dich aufziehn
viele Nationen, gleichwie das Meer aufziehen läßt seine Wogen. 4Und sie ver-
derben die Mauern von Tyrus und reißen ihre Türme nieder, und ich fege ihr
Erdreich von ihr weg und mache sie zum nackten Felsen. 5Ein Trockenplatz für
Netze soll sie sein inmitten des Meeres; denn Ich habe es geredet, ist der Spruch
des Allherrn Jahve, und sie soll den Nationen zur Beute werden. 6Und ihre
Töchter, so auf dem Lande sind, sollen durchs Schwert getötet werden, daß sie
erkennen, Ich sei Jahve. — 7Denn so spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich lasse
wider Tyrus herankommen Nebukadnezar, den König von Babel, von Mitter-
nacht, den König der Könige, mit Roß und Wagen und Reisigen und Troß und
viel Volk. 8Deine Töchter, so auf dem Lande, wird er mit dem Schwerte töten
und wider dich Wachttürme setzen und einen Wall wider dich aufschütten und das
Schilddach wider dich aufrichten. 9Und den Sturmbock läßt er an deine Mauern
stoßen und deine Türme reißt er nieder mit seinen Eisen. 10Vor Menge seiner
Rosse wird ihr Staub dich einhüllen, vor dem Dröhnen der Reisigen und Räder
und Wagen werden deine Mauern erbeben, wenn er eindringt in deine Thore,
wie man einzudringen pflegt in eine erbrochene Stadt. 11Mit den Hufen seiner
Rosse wird er alle deine Gassen zerstampfen, dein Volk wird er durchs Schwert

---

mung mit dem bekannten egoistischen, habsüchtigen Charakter der Phönizier denkt Tyrus beim Fall Jerus.s nur an den Gewinn, den es aus dessen Handel ziehen könnte: Erbrochen (Gn 19, 9) ist nun das Thor der Völker. So heißt Jerus., weil es mit seinem Reiche den tyrischen Handelsherrn eine oft unbequeme Sperre bildete, da ihr Verkehr mit den südl. u. südöstl. Völkerschaften über judäisches Gebiet gehen mußte (so richtig Sm., der an Zollschranken erinnert). Jetzt ist diese verschlossene Thür gewaltsam aufgesprengt u. ihre Flügel haben sich nach Tyrus hin geöffnet, so daß jene Stämme den dortigen Markt ungehindert besuchen können. סבב ni. mit Zere statt Pathach. — החרבה als ho. punktiert (ich will mich füllen, sie ward verödet) steht jedenfalls im Ggsatz zu אמלאה; besser faßt man es als Sing. des Adj. 36, 35 (vgl. auch Ew.): ich will mich füllen mit der entleerten, d. h. aus ihrer Verödung Gewinn ziehen für mich selber. || **3.** In לגליו ist לְ Exponent des Akk.; s. z. Jer 40, 2. || **4.** z. nackten Felsen 24, 7. || **5.** Trockenplatz eig. Platz zum Ausbreiten; st. abs. s. 47, 10. || **6.** Es sind die Tochterstädte, die kleinern, von Tyrus abhängigen Städte auf dem Festlande (שדה) gemeint, voran wohl die dort gelegenen Vorstädte (Palätyrus); bei der Schilderung von Tyrus selbst hat Ez. Inseltyrus im Auge nach v. 5. || **7.** Nebukadn. s. z. Jer 21, 1. — v. Mitternacht. Die Babyl. gehörten den Juden zur nördl. Völkergruppe. Vgl. Einl. z. Jer [2] S. 222. — „König der Könige" heißt hier Neb. wie der Assyrer Jes 36, 4 „Großkönig". || **8.** Die Städte im Land, wenig widerstandsfähig, verfallen ohne weiteres dem Schwert des Eroberers; die eig. Feste (Inseltyrus) wird regelrecht belagert, was aber hier etwas ungemeines in sich schließt, näml. daß der Wall durch den Meeresarm hindurch aufgeschüttet wird, welcher den breiten Festungsgraben der Stadt bildet. Vgl. sonst 4, 2. — צנה hier nicht Schild des einzelnen Kriegers, sondern Schilddach, aus Flechtwerk gebildet, um die Angreifer und ihren Mauerbrecher zu schützen. || **9.** קבלו muß Bezeichnung des Mauerbrechers sein; Sm. von קבל vorne sein oder angreifen; besser paßt noch zum Widderkopf „nach vorne gerichtet sein", wozu das arab. ḳabila zu vergleichen. Von קֹבֶל oder קְבֹל die Form ḳŏbollô, wie von קָטֹן ḳŏṭonnî. — חרב hier allgemeiner als Schwert (vgl. Ex 20, 25) auf die eisernen (meist einer vergrößerten Speerspitze ähnlichen) Instrumente gehend, womit man sei es von Hand oder mit Maschinenkraft die Mauern bearbeitete. || **10.** משפעת vgl. Jes 60, 6. — Das Einrücken mit Rossen und Kriegswagen in die erbrochene Stadt wird betont, weil darin etwas Unerhörtes liegt: die Aufschüttung eines breiten, zu befahrenden Dammes nach der Feste (Inseltyrus) ist vorausgesetzt, so daß dieselbe wie eine gewöhnl. Landstadt angegriffen u. erobert wird. || **11.** Bei den Säulen ist an die prächtigen des phöniz. Sonnengotts (Melkart, Herakles) zu denken, der auf der Insel sein berühmtes Heiligtum hatte. Herodot 2, 44 beschreibt zwei solche Säulen, von

töten und die Säulen deines Horts werden zur Erde sinken. [12]Und sie plündern
deinen Reichtum und rauben deine Ware und reißen deine Mauern ein, und deine
Lusthäuser brechen sie ab, und deine Steine und deine Balken und dein Erdreich
senken sie mitten ins Meer. [13]Und ich mache ein Ende dem Getön deiner Lieder
und der Klang deiner Lauten wird nicht mehr gehört werden. [14]Und ich mache
dich zum nackten Felsen, ein Trockenplatz für Netze sollst du sein, um nicht wieder
aufgebaut zu werden. Denn Ich, Jahve, habe es geredet, ist der Spruch des All-
herrn Jahve. — [15]So spricht der Allherr Jahve zu Tyrus: Fürwahr, vor dem
Dröhnen deines Einsturzes, wenn Durchbohrte stöhnen, ein Würgen man anrichtet
in deiner Mitte, werden die Inseln erbeben. [16]Und es steigen von ihren Thronen
nieder alle Fürsten des Meeres, und sie legen ihre Mäntel ab und ihre bunt-
gewirkten Kleider ziehen sie aus; in Zittern kleiden sie sich, auf der Erde sitzen sie
da und zittern allaugenblicklich und entsetzen sich deinethalben. [17]Und sie heben
über dich ein Klagelied an und rufen dir zu: Wie bist du untergegangen und ver-
schwunden* aus dem Meere, du hochgepriesene Stadt, die da stark war durchs
Meer, sie und ihre Bewohner, welche Schrecken einflößten all seinen Anwohnern!
[18]Nunmehr werden die Inseln beben am Tage deines Einsturzes, und erschrecken
werden die Inseln, so im Meere sind, ob deines Ausgangs. — [19]Denn so spricht
der Allherr Jahve: Wenn ich dich zur verödeten Stadt mache, gleich den unbe-
wohnten Städten, wenn ich die Flut über dich heraufführe, daß dich die vielen
Wasser bedecken, [20]so lasse ich dich hinabfahren mit denen, die zur Grube fahren,
zu der Vorzeit Volk, und ich mache dich wohnen im unterirdischen Lande, in ewigen
Wüsteneien mit denen, die zur Grube gefahren, auf daß du nicht bewohnt seiest
und nicht dich zur Schau stellest* im Lande der Lebendigen. [21]Ein jähes Ende
will ich mit dir machen, daß du nicht mehr seiest und gesucht werdest, ohne daß
man dich mehr findet auf ewig, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

27, [1]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [2]Du aber,

---

Gold u. Smaragd leuchtend. Sie heißen hier S. des Horts der Tyrier im Sinn von 24, 21. 25. Vgl. auch den Namen der Tempelsäule בעז 1 K 7, 21. || **12.** deine Ware, sonst abstrakt: Handel (28, 5. 16. 18); hier die aufgestapelten Handelsgüter. || **13.** Lauten, z. Jes 5, 12. || **14.** refrainartige Wiederholung aus v. 5. || **15.** בהרג scheint niph. zu sein, für בֵּהָרֵג. Leichter LXX: בַּהֲרֹג חָרֶב. || **16.** לרגעים wie Jes 27, 8. || **17.** Mit dem elegischen איך beginnt auch der z. 19, 1 bemerkte Rhythmus. Statt נושבת, das keinen annehmbaren Sinn gibt, l. וְנִשְׁבַּתְּ Böttch., Corn.; vgl. LXX *κατελύθης*. — ההללה als perf. pu. accentuiert, so daß der Art. beim verb. fin. wie öfter. Andere lesen es als Part. mit entfallenem מ. — Die Festigkeit der Stadt u. die Stärke ihrer Bewohner, welche ihre Macht in Flotten entfalteten, beruhte auf dem Meere. Sie flößten Schrecken ein, wie 32, 23. Das zweite יושביה geht auf die Meeresküste. LXX hat kürzere u. leichtere, aber schwerl. ursprüngl. Version. || **18.** vgl. v. 15. Zur aram. Pluralendung in האין s. G § 87, 1 a. — ob deines Ausgangs (vgl. rein zeitl. Ex 23, 16), d. h. deines schlimmen Endes. || **19.** Das Ende kommt für die Seestadt, indem die Wellen des Meeresgrundes (vgl. zu תהום Ex 15, 8 u. ä.) über ihr zus. schlagen. || **20.** Zu Grunde liegt Jes 14, 11. 19. — Volk der Urzeit, das längst verschollen, nur noch in der von übermütigem Kampf gegen die Gottheit erzählenden Sage fortlebt.— In den unterird. Tiefen des Hades sind ewige Einöden, wo nie Leben war. Dort wird ihr Aufenthalt sein, daß sie nicht bewohnt sei u. prange im Lande der Leb. — „und ich will Zierde schaffen im Land der Leb." (in Juda-Jerus.) wäre zu unvermittelter Gedanke, obwohl MT ihn so gefaßt hat. Hitz., Sm. nehmen ונתתי als 2. Sing. Fem. „u. du Schönheit oder Ruhm ausstrahlest", was aber syntakt. zu hart, abgesehen von der unbelegbaren Redeweise. Man lese nach LXX (*μηδὲ ἀναστῇς*) וְלֹא תִתְיַצְּבִי (Corn.: sich bereit, prahlerisch, selbstgefällig hinstellen). Weniger gut Ew. תִּצָּבִי nach Ps 39, 6. || **21.** בלהות hier nicht bloß subj. Schrecken, sondern schreckhafter Untergang. — וְתֻבקשי Ew. Gr. § 31 b.

Zu Kap. 27.

2. Zur Form dieser קינה vgl. K. Budde

o Menschensohn, hebe über Tyrus ein Klagelied an, [3]und sagen sollst du zu
Tyrus: Die du wohnst an den Eingängen des Meeres, die da Handel treibt mit
den Völkern nach vielen Gestaden hin, so spricht der Allherr Jahve: Tyrus, du
sprichst: „ich bin vollkommen an Schönheit“. [4]Im Herzen der Meere ist deine
Gemarkung; deine Erbauer machten vollkommen deine Schönheit. [5]Aus Cypressen
vom Senir bauten sie dir alle Planken; eine Ceder vom Libanon haben sie
genommen, um den Mast über dir aufzurichten. [6]Aus Eichen von Basan machten
sie deine Ruder; dein Bretterwerk machten sie aus Elfenbein auf Edeltannenholz*
von den Gestaden der Cyprier. [7]Von Byssus mit Buntstickerei aus Ägypten
war dein Segel, daß es dir zum Panier sei; violetter und roter Purpur von den
Gestaden Elisas war deine Bedachung*. [8]Die Bewohner von Sidon und Ar-
wad dienten dir als Ruderer. Deine Weisen, o Tyrus, waren in dir; die waren

---

ZATW II (1882) S. 18. f. || **3.** הישבתי s. z. Jer 10, 17. Die Versionen u. Sm., Corn. nehmen es nicht als Anrede, sondern Appos. — an den Eingängen, wo man vom Meer ins Land kommt. Die von Natur außerordentlich günstigen Häfen von Tyrus s. z. 26, 2. — רכלת als Nomen mit Gen., als Verbalform mit Ortsbestimmung. vollkommen an Schönheit, beliebte Verbindung, 28, 12; Klgl 2, 15; vgl. Ez 16, 14. Das im folgenden gezeichnete Bild vorausmeldend, liest Wellh.: אניה אני, „ein Schiff bin ich“, was abzuweisen. || **4.** im Herzen des M. = mitten drin, wie Ex 15, 8; Jon 2, 4. || **5.** Da nach v. 4 ihre Marken im Meer liegen, bietet sich von selbst das Bild eines prächtigen Schiffes, mit welchem die Stadt verglichen wird, wie schon Hieron. erkannt hat: Loquitur quasi ad navim τροπικῶς, urbis significans pulchritudinem et rerum omnium abundantiam, ut postquam universam illius supellectilem descripserit, tunc tempestatem illi et ventum austrum, quo fluctus maximi commovebuntur, venire denunciet et eam subjacere naufragio. Das v. 5 ff. ausgeführte Bild des Schiffes wird durchs ganze Kap. festgehalten, wie am Schluß v. 26—34 zeigen, wenn auch schon v. 11 u. öfter die Stadt an seine Stelle tritt. — Senîr, nach Dt 3, 9 amorit. Name des Hermon, während als sidonischer dort Sirjon steht. Beides geht aber eig. auf speziellere Teile des Hermon, Senîr viell. auf die Ausläufer bei Damaskus (Abulfeda), die dann nach Ez. für ihre Cypressen berühmt gewesen wären. Senîr, in den Keilinschr. Saniru KAT² S. 158 f.; Del. Paradies S. 104. Die Cypresse also neben der Ceder zu Schiffsholz verwendet wie zu edlem Bauholz (vgl. 1 K 6, 15. 34). Bei kostbaren Schiffen wurde das Tafelwerk, d. h. das zwei Flanken bietende Plankengeripp aus Cypressen bereitet, während man zum Mast eine Ceder wählte. Angespielt wird übrigens auf die vielen kostbaren Bauten, mit beiderlei Holz vertäfelt, die Tyrus aufwies. || **6.** קרש Bretterwerk, die innere Bekleidung und das Verdeck des Schiffes. — Lies בְּתְאַשֻּׁרִים. Der Baum (s. z. Jes 41, 19) wuchs also auf Cypern in einer für den vorliegenden Zweck bes. geeigneten Qualität. Dort gab es fichtenartiges Schiffbauholz, das man bes. schätzte (vgl. trabes Cypria, Horaz). 'ת bez. etwa die Edeltanne (vgl. 31, 8). Da es sich um feineres Holz handelt, das mit Elfenbein ausgelegt wird, kann man auch an Buchsbaumholz (Verg. Aen. X, 135—137) denken. Die Gestade der Cyprier, allgemeinerer Ausdruck, der sich auf die benachbarten griechischen Inseln deuten läßt, wobei immerhin vor allem an das mit Tyrus so eng verbundene Cypern selbst gedacht ist. || **7.** מפרש Ausbreitung, offenbar Segel. — נס bedeutet nicht an sich Segel, sondern ist die Flagge (vgl. auch Jes 33, 23). Da aber die alten Schiffe des Morgenlandes keine bes. Wimpel haben, dient das Segel mit seinen bunten Zeichen zugleich als Flagge. Über den Byssus, der am feinsten aus Ägypten kam, s. zu 16, 10. — violetter (23, 6) u. roter Purpur wie Jer 10, 9. — Unter Elisa (Gn 10, 4) von Tharg., Dillmann auf Unteritalien (Sizilien) bezogen, verstehen die Meisten mit mehr Recht den Peloponnes, wo namentl. Lakonien reich war an Purpurmuscheln. An die Ähnlichkeit des Namens mit Hellas erinnert schon Syr., an die mit Elis Ges. Thes. p. 106 f. Josephus denkt an die Äoler; dagegen Movers, Friedr. Del. (Parad. S. 250) an Karthago (Elissa, Name der Dido). — Lies besser מְכַסֵּךְ (vgl. Gn 8, 13) Umhüllung, Bezeltung, geht auf die zeltartige Kajüte. || **8.** Sidon, s. zu 28, 21. — Arwâd (Gn 10, 18), phöniz. Stadt, wie Tyrus auf einer Insel erbaut, bei Griechen u. Römern Orthosia, Arädus, heute Ruwâd oder Ruweide,

deine Steuerleute. [9]Die Ältesten von Gebal und ihre Weisesten waren in dir,
als Ausbesserer, wo du leck geworden. Alle Schiffe des Meeres und ihre Seeleute
waren in dir, um deine Ware umzusetzen. [10]Perser und Lud und Put waren
in deinem Streitheer, als deine Kriegsleute; Schild und Helm hängten sie in dir
auf; die gaben dir deine Pracht. [11]Die Söhne Arwads und dein (ganzes) Kriegs-
heer waren auf deinen Mauern rings, und Trutzige waren auf deinen Türmen;
ihre Schilde hängten sie an deine Mauern rings; die vollendeten deine Schönheit.
27, [12]Tharsis war deine Verkäuferin wegen der Fülle an jeglichem Reich-
tum: mit Silber, Eisen, Zinn und Blei haben sie deine Güter beschafft. [13]Javan,
Thubal und Meschech, die sind deine Handelsleute: mit Menschenseelen und

---

die nördlichste der phöniz. Hauptstädte. Ihre Bewohner galten zu allen Zeiten als besonders seetüchtig. v. 8 b: Es fehlte in deiner Mitte nicht an Weisen, Staatskundigen (s. zu 28, 4); die waren die חבלים deines Schiffes, welche die Lenkung desselben mit Tau, Segel und Steuer handhabten (im Unterschied von den gemeinen Ruderknechten). || **9.** Gebâl, ebenfalls phöniz. Stadt zwischen Sidon und Arwad, griech. Byblos. Die Phönizier waren für ihre Weisheit berühmt, bes. Tyrus (s. zu 28, 4) u. Gebal (letzteres Gelehrtenstadt, vgl. Philo Byblius, Sanchuniathon); die Gebaliter standen für die Tyrer in Bereitschaft, um einen etwaigen Schaden auszubessern, wenn jene schlecht gefahren waren, versahen also das Amt der Schiffszimmerleute. Zum Ausdruck vgl. 2 K 12, 6 f. — Ja, alle Seeleute der Welt gehörten zur Bemannung dieses Schiffes, sofern sie hier anlegten u. den Markt von T. bedienten, eig. die Ware der Stadt (d. h. die hier von ihnen aufgestapelte) verhandelten; vgl. v. 12 ff. || **10.** Unter den Soldtruppen der Tyrier sind genannt Perser (hier u. 38, 5 zuerst in der Bibel), welche damals als kriegstüchtiger, für sich politisch noch unbedeutender Stamm fremde Dienste genommen zu haben scheinen; außerdem die gewöhnl. in Ägyptens Hilfsheer stehenden afrikan. Stämme Put u. Lud. S. zu Nah 3, 9 u. Jer 46, 9; vgl. auch Jes 66, 19. Das Bild des Schiffes ist hier noch beibehalten, indem man gerade Schiffe durch Aufhängen von Waffenschmuck zierte; v. 11 geht dasselbe in die eig. gemeinte Stadt über. || **11.** Die Arwadier (s. zu v. 8) waren wohl die kriegstüchtigsten Phönizier. — u. dein (ganzes oder übriges) Heer. Viell. ist statt dessen ein n. pr. zu lesen: וחלך „u. Cilicien" (Halévy) od. וחתלן „u. Hethlon" (47, 15; 48, 1; so Corn.); wahrsch. sodann וגמרים „u. Gomriter" (v. Gomer 38, 6; Gn 10, 2 f. oder וצמרים (Gn 10, 18; so Corn.?). Sonst bietet sich für das Wort (LXX φύλακες, שמרים) das syr. גמר hart, daher kühn, trotzig sein. ihre Schilde, s. aber z. Jer 51, 11. || **12.** Tharsis (Gn 10, 4), Tartessus in Hispania Baetica jenseits der Säulen des Herakles (vgl. übr. HBA. s. v. Tarsis) steht voran als die von den Phöniziern abhängige Kolonie, welche den regsten Handel mit der Mutterstadt hatte u. bes. ausgiebig Waren zu Markte lieferte. Sie war zu deiner Händlerin geeignet wegen Fülle an jegl. Reichtum, den sie zu bringen hatte. Genannt ist das im alten Spanien bes. reichl. vorhandene Silber (Jer 10, 9; Strabo 3, 147; Diod. Sic. 5, 35—37). Dorther kam auch Zinn, u. zwar einheimisches (Diod. Sic. 5, 38) wie aus Britannien übergeführtes (Strabo a.a.O.). Vgl. ferner Plinius 3, 4: Metallis plumbi, ferri, aeris, argenti, auri tota ferme Hispania scatet. Gold nennt LXX auch hier, schwerl. ursprüngl. — עזבונים wechselt im folgenden als Synonym mit מערב, kommt sonst nicht vor. Es sind eig. Dinge, die man einem andern zur Entschädigung für etwas überläßt. Vgl. assyr. uzûbu, Abfindungssumme (Friedr. Del.), also Tauschwaren, dann übh. Waren, Güter. נתנו mit Acc. od. בְּ sie gaben dir zu Waren, machten zu deinen Waren (nicht: sie zahlten dich damit aus. Richtig Sm.). Die Artikel selbst entw. mit בְּ wie hier oder Acc. Im erstern Fall: gaben mit Silber d. W., statteten dich damit aus. Vgl. v. 15 „deinen Tribut" = Tr. für dich. Der Ausdruck wird gewöhnl. nicht recht verstanden, weil man das Bild des Kauffahrteischiffes, das hier zu Grunde liegt, nicht beachtet. Dieses Schiff versehen alle Zonen mit kostbarer Fracht. Da aber die Stadt selber das Schiff ist, die v. 25 wieder hervortritt, nachdem schon v. 24 („auf deinem Markt") zu ihr übergeleitet, so handelt es sich hier allerdings um die Güter, die auf dem Markte zu Tyrus zus.strömen. || **13.** Javan (Gn 10, 2. 4) lautl. gleich Jonien, bedeutet die jonische Küste Kleinasiens, dann im weiteren Sinn das Jonerland, Griechenland, soweit die Hebräer durch Phönizien mit demselben

Kupfergeräten haben sie deine Ware beschafft. 14Aus dem Hause Thogarma
hat man Pferde und Streitrosse und Mäuler dir zu Gütern beschafft. 15Die De-
daniter sind deine Handelsleute, viele Gestade die Krämerschaft dir zur Hand:
Elefantenzähne und Ebenholz haben sie erstattet als deinen Tribut. 16Aram ist
deine Verkäuferin wegen der Fülle deiner Kunstarbeiten: mit Granat, Purpur und
Buntstickerei und Byssus und Korallen und Karfunkelstein haben sie beigesteuert zu
deinen Gütern. 17Juda und das Land Israel, die sind deine Handelsleute: mit
Weizen von Minnith und Süßkorn und Honig und Öl und Balsamharz haben sie

---

in Berührung kamen, einschließend. Ebenso assyr. Jâvanu (KAT² 81 f.; Friedr. Del., Paradies 248 ff.); altpers. Jaunâ. — Thubal u. Meschech (Gn 10, 2), wie Bochart zuerst erkannt hat, die Tibarener und Moscher der Griechen, die ersteren westl. von den letzteren wohnend, beide östl. vom Schwarzen Meer, von welchem aus phöniz. Kaufleute mit ihnen verkehrten. Das von ihnen bewohnte pontische Bergland war reich an Kupfererz; ebenso bezog man von dort zu allen Zeiten geschätzte Sklaven u. Sklavinnen. || **14.** Haus Thogarma, sehr wahrsch. Armenien, das für seinen Reichtum an Pferden u. Maultieren berühmt war (Herod. 1, 194 u. 7, 40; Xenoph. Anab. 4, 5, 24; Strabo 11, 13, 9). Die Armenier selbst nennen sich nach dem Bericht des Moses v. Chorene „das Haus des Thorgom". Joseph. u. Hieron. dachten an die Phryger. Vgl. auch Friedr. Del. Parad. S. 246 u. dagegen Schrader KAT² S. 85. — פרשים sind neben סוסים Reitpferde (Jo 2, 4). Corn., diese Bdtg nicht anerkennend, hält das Wort für Dittographie aus dem Folgenden. || **15.** Die Dedaniter (MT) stehen hier als Zwischenhändler zwischen dem Roten Meer, dessen Gestade gemeint sind. S. zu Jes 21, 13 f. Corn. zieht wegen der „vielen Inseln" die LA רדן vor nach LXX (*υἱοὶ Ῥοδίων.*) wie 1 Ch 1, 7 u. Gn 10, 4 bei LXX (MT הֹדָנִים). Mit Rhodus hatten die Phönizier allerdings viel u. sehr frühe Verkehr. Allein afrikan. Produkte haben die Tyrier schwerl. von Griechenland bezogen. Vgl. auch die Differenz v. 16 u. zu v. 20, u. 38, 13. — Krämerschaft deiner Hand, d. h. unter deiner Botmäßigkeit stehende K. Das abstr. steht hier pro concreto (letzteres v. 21), welches nicht nötig herzustellen (סֹחֲרֹת Hitz., Sm.; סוחרותיך mit Weglassung von יד, Corn.) — Elfenbein u. Ebenholz (dasselbe Wort wie *ἔβενος*, hebenum, Symm., Hieron.) sind hier afrik. Produkte. Aus Afrika (bezw. von dessen Ostküste; Herodot 3, 114: aus Äthiopien) bezog man mehr Elfenbein u. vorzüglicheres Ebenholz als aus Indien. -- Zum Ausdrucke erstatten deinen Tribut vgl. Ps 72, 10. || **16.** Statt ארם LXX אָדָם; deshalb Ew., Hitz., Corn. u. a.: Edom, was aber, da dieses Volk kaum viel Industrie hatte, nur mögl., wenn man, wie Corn., die Fabrikate streicht u. nur Edelsteine u. dgl. übrig läßt, wozu uns die Begründung (s. bei Corn.) nicht genügend scheint. Die Unsicherheit der LXX in Bezug auf ד u. ר zeigt deutl. genug ihr *χορχορ* für כדכד. Aram ist das weite Land zwischen Kanaan-Phönizien und dem Euphrat und schloß kunstfertige Städte ein, wie Damaskus, das nachher noch bes. genannt wird, aber offenbar nur mit zwei nachträgl. erwähnenswerten Produkten (Sm.) — ob der Fülle deiner Kunstarbeiten (vgl. v. 12). Diese zeigen, daß Aram beigesteuert hat. — נפך wie 28, 13 (wonach Corn. lesen will בנפך וברקת) Ex 28, 18; 39, 11 ein Edelstein. LXX anderswo dreimal *ἄνθραξ* (hier *στακτήν*, נֹּפֶת?), nach Riehm (HBA s. v. Edelsteine) Granat (?). — בוץ in späteren Büchern = שֵׁשׁ, scheint bei Ez. die syr. Baumwolle im Unterschied von der ägypt. (שש v. 7) zu bezeichnen. — ראמות, nach den hebr. Ausll. rote Korallen, dageg. פנינים Perlen, während vielmehr nach Klgl 4, 7 die letztern rot. Korallen- u. Perlenfischerei wurde im pers. Busen getrieben (vgl. Plinius 32, 11), dann auch in den indischen Gewässern. Vom ersteren aus kamen sie naturgemäß an die Aramäer. Babel trieb viel Handel mit Edelsteinen. Die Reihenfolge dieser Produkte fällt auf; daher die Erleichterungen des Texts, zum Teil nach LXX bei Hitz., Corn. נתן hier mit 2 בְּ: sie haben damit deine Güter (בְּ der Eigenschaft) geliefert. || **17.** Minnith, viell. die Ri 11, 33 genannte auf ammonit. Gebiet gelegene Stadt. — פנג (nur hier) unsicher, nach dem mischnischen פַּגָּ: Süßkorn (Hirse, Sesam u. dgl.) oder süßes Backwerk. Corn. liest erleichternd: בחטים ונכאת ודונג, „Weizen und Storax (Gn 43, 11) u. Wachs". — Honig Ausfuhrartikel schon Gn 43, 11. Es ist H. wilder Bienen gemeint, woran das Land Überfluß hatte wie an Olivenöl. צרי Gn 37, 25; 43, 11, nicht der eigentl. Balsam, der in Palä-

beschafft deine Ware. 18 Damask ist deine Verkäuferin bei der Menge deiner
Erzeugnisse, wegen der Fülle an jeglichem Reichtum, mit Wein von Helbon und
blendender Wolle. 19 Wedan und Javan aus* Usal haben zu deinen Gütern
geliefert: gehämmertes Eisen, Kassia und Kalmus gab's unter deiner Ware.
20 Dedan ist deine Händlerin mit Satteldecken zum Reiten. 21 Araber und alle
Häuptlinge von Kedar, die sind Verkäufer dir zur Hand: mit Lämmern und
Widdern und Böcken — darin sind sie deine Verkäufer. 22 Die Händler von Saba
und Regma, die sind deine Händler; mit dem feinsten von allerlei Balsam und
mit allerlei Edelsteinen und Gold haben sie geliefert deine Güter. 23 Haran und
Kalne und Eden, die Kaufleute von Saba, Assur, Kalmad (?) sind deine

---

stina selten war, sondern das duftende Harz (*ῥητίνη* LXX, resina, Vulg.) des Mastixbaumes (so hier mit Recht Luther), das bes. in Gilead in feinster Qualität gewonnen wurde. Man verwendete es zum Räuchern wie zur Heilung. HBA s. v. Mastix. || **18.** מעשיך hier allgemeiner: Produkte; zu erklären wie v. 12. 16. — Helbon ist das 3 Stunden nordöstlich von Damaskus am Antilibanon liegende Dorf Chalbûn. Der hier gebaute Wein war im ganzen alten Morgenland berühmt, wird in den Keilinschrr. erwähnt (KAT^2 425 f.; Friedr. Del. Paradies S. 281) u. wurde mit Vorliebe von den Perserkönigen getrunken. — צחר „blendende Weiße" (vgl. Ri 5, 10); oder nach dem Parall. geogr. Name, aber nicht nachzuweisen. || **19.** ודן ist arab. Stammname, wenn auch weder Aden (עדן), noch Weddân zwischen Mekka u. Medina. ו kann zu Anfang nach aller Analogie nicht Kopula sein; auch wäre mit Dan nichts anzufangen. Ew., Sm. lesen דְּדָן, das aber erst v. 20 folgt. Weit gewagtere Korrektur s. bei Corn. — Javan, hier nicht das Griechenvolk (v. 13), sond. ein südarabischer Stamm, dessen Spur sich im Kamus findet (Ges. Thes. p. 588); Tuch (Genes.^{2} S. 165 f.) hält diese Javaner freil. für griech. Ansiedler an der südarab. Küste. Zur Unterscheidung von den obengenannten Griechen heißen diese Javaner solche aus Usal; lies מֵאוּזָל; vgl. Gn 10, 27. — עשות gehämmert, von עשת, glätten, schmieden. — Kassia; so Syr., Vulg.; eine vom eigentl. Zimmet unterschiedene würzige Rinde, die einen Bestandteil des heil. Salböls bildete (Ex 30, 24). — Kalmus, Würzrohr, Ex 30, 23; Jes 43, 24; Jer 6, 20. — Die arab. Schwertklingen waren berühmt, noch mehr die indischen, welche diese arab. Händler den Phöniziern vermitteln mochten. So verhält sich's mit Kassia, Kalmus u. dgl., welche Produkte Indiens auch nach Herod. 3, 107. 110 ff. aus Indien an die Phönizier über Südarabien kamen, aber auch in letzterem Lande selbst gediehen. || **20.** Dedan schwerlich ganz dasselbe gemeint wie v. 15, so daß dort dessen Handelswaren, hier seine einheim. Produkte genannt würden (Sm. wie Saba v. 22 f.). Von jenem Karawanenvolk werden hier mehr südlich, wahrscheinlich am pers. Golf angesessene Dedaner unterschieden, womit auch die zwiefache Ableitung des Stammes D. von einem Keturäer Gn 25, 3 u. rein kuschit. Blute Gn 10, 7 zus.hangen wird. Im pers. Golf findet sich noch eine Insel Daden. — Satteldecken, eig. Spreitedecken (Sm.). || **21.** Araber s. z. Jes 21, 13 und Jer 25, 24. — Kedar s. z. Jer. 2, 10. Der oft allgemein gebrauchte Name ist neben Arab. hier in engerem Sinn gebraucht, umfaßt immerhin manche Stammfürsten. — ידך vgl. zu v. 15. || **22.** Scheba gew. Saba s. zu Jer 6, 20, ein sehr reiches, also für den Handel wichtiges Land (vgl. Ps 72, 10. 15), dessen Bevölkerung Karawanenhandel trieb (Hi 6, 19; Jo 4, 8). v. 23 erscheinen sie nochmals (von LXX wie Eden übergangen) weil sie auch in Aram als große Kaufleute in Betracht kommen. — Regma (LXX), wahrsch. am arab. Ufer des pers. Golfs (anders Dillm. zu Gn 10, 7 und Sm.). An Balsam, auch Weihrauch und Gold war Arabien reich, die Edelsteine kamen viell. aus Indien. Zum Ausdruck oberster, höchster Bals. vgl. Hhl 4, 14. || **23.** Haran, die wohlbekannte Stadt im nordwestl. Mesopotamien Gn 11, 31; 2 K 19, 12 (KAT^2 S. 134; A. Mez, Gesch. d. Stadt Harran 1892). — כַּנֵּה zus.gezogen aus כַּלְנֵה Gn 10, 10; Am 6, 2, gewöhnlich für Ktesiphon am Tigris, Seleucia gegenüber gehalten, auf den Inschriften aber noch nicht sicher nachgewiesen. KAT^2 S. 96; Friedr. Del. Parad. S. 225 f. — Eden wie 2 K. 19, 12, gleich Haran den Assyr. unterworfen, wahrsch. Bît-Adini der Inschriften, an beiden Ufern des mittlern Euphrat zwischen Bâlis u. Biredschik (KAT^2 S. 327). כלמד muß neben Assur Name eines bedeutenden Landes sein. LXX: *Χαρμαν* (Karmanien? sonst *Καρμανία*);

Krämerschaft. [24]Die sind deine Krämer mit Prachtstoffen, mit Mänteln von Purpur
und Buntstickerei und mit gestreiften Decken, mit geflochtenen und gedrehten Tauen
auf deinem Markt. [25]Tharsisschiffe führen dir deine Ware zu, daß du reich und
gar herrlich wurdest im Herzen der Meere.
27, [26]Auf die großen Wasser führten dich hinaus die dich ruderten — der
Ostwind hat dich zertrümmert im Herzen der Meere! [27]Dein Reichtum und deine
Handelsgüter, deine Ware, deine Seeleute und deine Segler, die deinen Leck aus-
besserten und die deine Ware austauschten, und alle deine Kriegsmannschaft, die
in dir ist, mitsamt all deinem Volkshaufen, der sich in dir aufhält, die werden ins
Herz der Meere sinken am Tage deines Einsturzes. [28]Auf das laute Geschrei
deiner Segler werden erbeben die Flotten, [29]und absteigen werden von ihren
Schiffen alle, die das Ruder handhaben; die Seeleute, alle Segler des Meeres,
werden aufs Land treten. [30]Und sie erheben lauten Ruf über dich und schreien
bitterlich und heben Staub auf ihre Häupter, in Asche wälzen sie sich. [31]Und sie
scheren sich deinetwegen eine Glatze und gürten Säcke um und weinen über dich
mit betrübter Seele in bitterer Klage. [32]Und sie heben über dich bei ihrer Weh-
klage einen Klagegesang an und singen über dich: „Wer war Tyrus gleich, der
Wüstenstille mitten im Meer? [33]Wenn deine Güter hervorgebracht wurden aus
den Meeren, machtest du viele Völker satt, mit der Menge deiner Glücksgüter und
deiner Waren machtest du reich die Könige der Erde. [34]Nunmehr* liegst du zer-

Bochart: *Χαρμάνδη*, Xenoph. Anab. 1, 5, 10, Stadt und Landschaft am Euphrat. J. Kimchi freil. appellat. כְּלְמַד רְכֻלָּתֵךְ, erläutert: שהיו כמו למודים לבוא אליך בסחורתם תמיד. Ähnl. Hitz.: „Assur war wie dein Handelslehrling“; ähnlich Corn.: „Assur mußte sich zu deinem Markte bequemen.“ Allein das כְּ widerstrebt. Mez emendiert nicht übel וְכָל־מָדַי, entfernt übrigens auch das auch hier auffällige Saba u. liest st. Kanneh: וּבְנֵי (עדן). || **24.** mit Schmuckgewändern, vgl. 23, 12; 38, 4. גלומים von גלם wickeln, Mäntel oder Teppiche. Letztere können mit גנזי gemeint sein, da die Bdtg „Schatz“ (persisch), welche dieses Esth 3, 9; 4, 7 hat, hier nicht paßt u. das Äthiop. den Stamm גנז einhüllen aufweist. — ברומים (von ברם zus.drehen); durch mehrfarb. Einschlag bunt gefertigte Zeuge. — Zwei Arten von Tauen scheinen unterschieden. Außer den von Flachs bereiteten kannte das Altertum kostbarere aus Papyrus u. Palmfasern (Plinius 13, 4, 7; 16, 24, 37). Doch lassen sich die durch die beiden Attribute gekennzeichneten Arten nicht mehr ausmachen. || **25.** Tharsisfahrer hier allgemein v. den gewaltigen Seeschiffen, die obigen Handel vermittelten (vgl. „Ostindienfahrer“ für Schiffe erster Klasse). שרות scheint Part. Fem. Plur. von שור im Sinn v. Jes 57, 9, wonach man aber erwartet שרות לך במערבך. || **26.** Der Ostwind oft als der gewaltsamste, nach unsrer Stelle u. Ps 48, 8 (vgl. Apg 27, 14) bes. auch zur See gefürchtet. Das Hinausrudern auf die hohe See erinnert an das gewagte Spiel, das die Leiter des tyr. Staats damals trieben, der Oststurm an Nebukadn. || **28.** vgl. 26, 15. — Besser bezeugte LA migrôschôth (s. Bär p. 93), welcher Plur. sonst nicht vorkommt. Noch auffälliger die hier nicht passende Bdtg: Weichbild, freier Raum um eine Stadt. Hier.: classes, ließe sich von גרש, propulit, ableiten u. würde gut passen. LXX: *φόβῳ φοβηθήσονται*. Nach ihnen Corn.: מקול מפלתך חובלים ירעשו מרעשת. Allein gegen das 2. u. 3. Wort zeugen auch LXX. Daher ziehn wir nach Ew., Sm. obige Übs. vor. || **29.** Sie wagen nicht auf der See zu bleiben. || **30.** wälzen sich in Asche s. z. Mi 1, 10. || **31.** Glatze (קרחה nach Bär zu lesen) s. z. Jer 16, 6. Der V. fehlt in LXX, von Corn. verworfen. || **32.** Das von Corn. als Glosse ausgeschiedene, aber allgemein bezeugte בניהם von נִי = נְהִי abzuleiten (vgl. Mi 2, 4). Nicht besser LXX, Syr. בְּנֵיהֶם, anders 32, 16, wo die Töchter passend genannt sind. — כדמה, nach Bär zu lesen כְּדֻמָּה, nicht von דמם abzuleiten (*σιγηθεῖσα*, Theod., Vulg., Hitz., part. pu.), sondern = דומה, Totenstille (vgl. Jes 21, 11). Corn.: כְּבֻדָּה, ist leichter, da es die Größe der Stadt hervorhebt, aber erklärt die LA nicht. Warum soll nicht in einer ḳînā schon im ersten Satz ihr jetziger Zustand hervorgehoben sein? || **33.** Gemeint ist entweder der doppelte Hafen von Tyrus, aus dem nach allen Seiten die Güter ausgeführt wurden, welche den besten Reichtum der Völker ausmachen sollten, oder besser

trümmert* vom Meere weg in des Wassers Tiefen; deine Ware und all dein
Volkshaufe sind in dir mit gesunken." 35Alle Bewohner der Küsten entsetzen sich
deinethalben, und ihre Könige schaudern gewaltig, finsteren Angesichts. 36Die da
Handel treiben unter den Völkern, pfeifen über dich. Schreckhaft gingst du unter
und wirst nicht mehr sein ewiglich.

28, 1Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 2Du Men-
schensohn, sage zum Fürsten von Tyrus: So spricht der Allherr Jahve: Dieweil
hochmütig dein Herz und du gesagt hast: „ein Gott bin ich, einen Göttersitz be-
wohne ich im Herzen der Meere", da du doch ein Mensch bist und kein Gott, und
hast dein Herz gemacht gleich dem eines Gottes, — 3siehe, weiser bist du als Daniel,
alles Verborgene ist dir nicht zu dunkel! 4Dank deiner Weisheit und deinem
Verstand hast du dir Reichtum erworben und Gold und Silber beschafft in deine
Schatzkammern; 5dank der Fülle deiner Weisheit in deinem Handel machtest du
deines Reichtums viel, da wurde hochmütig dein Herz ob deinem Reichtum —
6deswegen spricht also der Allherr Jahve: Dieweil du dein Herz gemacht wie das
eines Gottes, 7deswegen siehe will ich Ausländer über dich kommen lassen, die
trutzigsten der Nationen und sie werden ihre Schwerter ziehen wider deine Weis-
heitspracht und deinen Glanz entweihen. 8Zur Grube werden sie dich hinabfahren
machen, und du wirst sterben wie Erschlagene sterben im Herzen der Meere. 9Wirst
du wirklich sagen: „ein Gott bin Ich" vor deinem Würger, da du Mensch bist

---

יצא für gelandet werden, eigentl. herauskommen (Sm.). || 34. Lies עַתָּ נִשְׁבַּרְתְּ LXX, Vulg., Syr., Tharg. Demgemäß ist auch die Versteilung zu verbessern. — zertrümmert aus den Meeren weg, wie ein Schiff, das scheitert und so vom Meere verschwindet. || 35. רעמו nicht „beben", was zum Angesicht nicht paßt, sondern „tieffinster sein" (Ew.) von der Grundbdtg toben, brausen; vgl. 1 S 1, 6. Der Untergang von T. zeigt diesen Herrschern die Hinfälligkeit ihrer eigenen, geringern Macht. || 36. Das Pfeifen an sich nicht Ausdruck der Schadenfreude (s. vielmehr zu Jer 18, 16); hier aber mischt sich diese in das Grausen ob dem Gerichte Gottes. — jähes Ende s. z. 26, 21.

Zu Kap. 28.

2. Der Fürst oder König (v. 12) von Tyrus noch bes. bedroht wie Jes 14, 1 ff. der von Babel nach seiner Stadt (K. 13). An Jes 14, 12—14 erinnert die vorliegende Beschreibung des Hochmuts u. der Selbstvergötterung. Der damal. König v. T. war Ithobal II. nach Josephus c. Apion. 1, 21, 2. Die Form des Drohspruchs ist wieder die K. 25 regelmäßig angewendete: Angabe der Verschuldung (mit יען eingeleitet), dann Strafurteil („deswegen siehe so will ich"). — Einen Göttersitz nennt der König seine Residenz, teils wegen ihrer eigentüml. unnahbaren Lage, teils wegen des auf der Insel erbauten berühmten Heiligtums des Melkart-Herakles, dem die ganze Insel heilig galt (ἁγία νῆσος bei Sanchuniathon). — hast dein Herz gemacht u. s. w., d. h. nahmst ein Selbstbewußtsein an wie ein Gott. Die Anmaßung liegt schon in dem ותתן. || 3. legt den Inhalt dieses Selbstbewußtseins dar; nicht fragend zu fassen (gegen LXX, Syr.), sond. ironisch. — Daniel, s. zu 14, 14. — עמם hier dunkel sein, dagegen 31, 8 verdunkeln, in den Schatten stellen. || 4. Die Einbildung u. der Ruhm außerord. Weish. gründete sich namentl. auf den erfolgreichen Handel, der als deren Frucht erschien. Bezog sich doch abgesehn v. der polit. Schlauheit die phöniz. Weisheit namentl. auf Mathematik, Geographie, Astronomie und industrielle Kunstfertigkeit (vgl. z. B. 1 K 7, 13 ff.). Der König ist hier als Inhaber der Weisheit wie der Schätze seiner Stadt gedacht. || 7. Die trutzigsten d. N. s. z. 30, 11 u. vgl. 7, 21. 24 u. Jes 25, 3. — das Schwert ziehen z. 5, 2. deine Weisheitspracht, d. h. die durch deine Weish. gewonnene Pracht. — entweihen deinen Glanz, Strahlennimbus, der dir in deinen Augen göttl. Ansehen verleiht. || 8. vgl. Jes 14, 15. — ממותי s. z. Jer 16, 4. Der König stirbt wie es auf dem Schlachtfelde geht, ungepflegt u. unbestattet; so wird er in den Meeresgrund geworfen. || 9. Hitz., Sm., Corn. lesen nach Jes 51, 9 מחֹלֵּלךָ. Doch dürfte auch das pi. ungenau im Sinn des po. stehen wie 32, 26 das pu. für poʿal. Anders Gunkel, Schöpfg u. Chaos S. 31. 33 f., der auch dem poʿel überall die Bdtg „schänden" vindiziert u. חָלָל „entweiht" (z. B. v. 8) gleich un-

und kein Gott in der Hand deines Durchbohrers? [10]Wie Unreine sterben, wirst
du sterben durch die Hand von Ausländern. Denn Ich habe es geredet, spricht
der Allherr Jahve.
28, [11]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [12]Du
Menschensohn, hebe ein Klagelied an über den König von Tyrus und sage zu
ihm: So spricht der Allherr Jahve: Du warst das Siegel des Ebenmaßes, voll
von Weisheit und vollkommen an Schönheit. [13]In Eden, im Garten Gottes, bist
du gewesen, allerlei Edelsteine bedeckten dich: Karneol, Topas und Jaspis, Thar-
sisstein, Onyx und Beryll, Saphir, Granat und Smaragd; und aus Gold sind
deine kunstvollen Reife und Vertiefungen an dir am Tage, da du geschaffen wurdest,
bereitet worden. [14]Du warst ein umspannender Cherub, der da hütet, und gesetzt
hatte ich dich auf heiligen Berg; ein göttlich Wesen warst du, inmitten feuriger

---

bestattet deutet. Allein Jes 51, 9 u. a. fordern eine unmittelbare Bethätigung der Hand u. die Zus.setzg חללי חרב Ez 31, 18 u. s. w. ist der Beziehung auf die Bestattung nicht günstig. || **10.** מותי s. v. a. ממותי v. 8; vgl. zu Jes 53, 9, wo die Erkl. fragl. — **Unreine**; so heißen gew. Unbeschnittene; u. in der That scheinen die Phönizier, die hier in Betracht kommen, beschnitten gewesen zu sein (Herod. 2, 104), so daß sie hier in Vorstellung und Ausdruck der Unreinigkeit mit den Israel. übereinstimmten, weshalb Ez. sich so ausdrückte. Vgl. übrigens 32, 24. || **12** f. In dieser ḳînâ, die übr. nicht mehr den zu 19, 1 bemerkten Rhythmus aufweist, so wenig wie K. 32, wird der König von Tyrus hier u. v. 14 mit einem mytholog. Wesen verglichen, hier mit dem „Siegelring des Ebenmaßes", den Gott der Schöpfg aufgedrückt hat. Dieser Ring ist der Inbegriff von weisem Maße, Reichtum u. Schönheit. Deshalb wird der auf Weisheit und Reichtum stolze Tyrier ironisch damit verglichen. Die LA schwankt zwischen חוֹתֵם und חוֹתָם. Ersteres wohl vorzuziehen, da Personifikation hereinspielt. Übr. ist der Sinn derselbe, indem auch im Arab. die Partizipialform für den Ring selber steht. || **13.** Jenen göttl. Siegelring dachte man sich also im Paradiese aufbewahrt, am Ort der vollkommensten Harmonie. Die Versabteilung ist irrig. Die 3×3 Edelsteine (vgl. Ex 28, 17 ff.; 39, 10 ff.) sind Appos. zum vorhergegangenen כל־אבן י׳; dagegen וזהב gehört zum folgenden. — אדם, LXX σάρδιον, d. h. Karneol. — פטדה noch Hi 28, 19, LXX τοπάζιον, Topas. — יהלם LXX Ex 28, 18; 39, 11 beidemal ἴασπις, was jedoch lautlich dem ישפה zu entsprechen scheint. — Tharsisstein s. z. 1, 16. LXX χρυσόλιθος. — שהם Gn 2, 12, wahrsch. Onyx (Aq., Theodot., Symm.); Haupt: Perle, welche assyr. sâmtu heiße. Allein Gn 2, 12 u. vollends Ex 28, 9 fordern einen Stein; ישפה LXX ὀνύχιον oder βηρύλλιον (Orig., Vulg.). — Saphir wie 1, 26. — נפך wie 27, 16. — ברקת LXX, Joseph., Vulg.: Smaragd; vgl. sanskr. marakata, wovon μάραγδος, σμάραγδος. Vgl. überhaupt HWA s. v. Edelsteine. — תפים und נקבים sind technische Ausdrücke, die auf die weitere Beschaffenheit des Siegelringes gehen, viell. das erstere auf den Reif (andere: Einfassung, tympanum gemmae), das andere auf die Vertiefungen, Höhlungen gehend, in welchen die Steine sitzen (nach andern: durchbrochene Arbeit). Auf den Reichtum des Königs an Edelsteinen u. -metallen ist dabei angespielt wie auch v. 13. || **14.** את Mask. G. § 32, A. 4. Hitz., Corn. lesen freilich אֶת nach LXX, die aber hier verkehrt das ה׳ ביום des vor. V. zugezogen haben. — Cherub, s. z. 1, 5. — ממשח (nur hier) läßt sich nicht von Salbung verstehen, sondern von משח, messen, ausgedehnt sein; s. die folg. Stellen. — הסוכך wie Ex 25, 20; 37, 9; 1 Ch 28, 18; s. auch unten v. 16. Der König hütet seine Schätze wie der Cherub ein Heiligtum. Hier spielt die mythol. Vorstellung herein, daß Cherube wie das unzugängl. gewordene Paradies (Gn 3, 24) u. den Thron Jahves, so den Götterberg bewachen, wo sie kostbare Schätze zu hüten haben. Diese Vorstellung des Götterberges findet sich bei den Assyrern und Babyl., Indern, Parsen, Griechen, Germanen, ist dagegen den Israeliten fremd, welche Gott im Himmel oder im ird. Tempel wohnend sich vorstellen. Da Ez. zu einem Heiden redet, nimmt er (wie Jes 14, 13) auch auf die bei jenen gangbaren Vorstellungen mehr Bezug, als sonst geschähe. — Die feurigen Steine sind göttliche Edelsteine von leuchtendem Glanz (vgl. z. v. 13). Ein feuriges Glänzen gehört zum Göttersitz u. wird von weitem wahrgenommen; vgl. Gn 3, 24 und auch das Leuchten und Blitzen der Wolke, in welcher Jahve Ez 1, 4 ff. und sonst er-

Steine wandeltest du. [15]Unsträflich warst du in deinen Wegen vom Tage an, da
du geschaffen worden, bis daß Ungerechtigkeit an dir entdeckt ward: [16]Durch
deinen vielen Handel füllte sich dein Inneres mit Frevel, und du wurdest zum
Sünder; da trieb ich dich weg vom heiligen Götterberg und machte dich ver-
schwinden, du hütender Cherub, aus dem Umkreis der feurigen Steine. [17]Hoch-
mütig wurde dein Herz ob deiner Schönheit, du verlorst deine Weisheit über
deinem Glanz. Auf die Erde warf ich dich hinab vor dem Angesicht der Könige,
machte dich zur Augenweide. [18]Vor vielen Verschuldungen bei dem Unrecht deines
Handels hast du deine Heiligtümer entweiht; so ließ ich denn Feuer ausgehen aus
deinem Innern, das hat dich verzehrt, und ich machte dich zu Asche auf der Erde
vor den Augen Aller, die dich sehen. [19]Alle deine Bekannten unter den Völkern
entsetzten sich über dich: schreckhaft gingst du unter und wirst nicht mehr sein ewiglich.
28, [20]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [21]Du
Menschensohn, richte dein Antlitz nach Sidon und weissage wider sie, [22]und sage:
So spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich will an dich, Sidon, und will mich ver-
herrlichen in deiner Mitte, daß sie inne werden, Ich sei Jahve, wenn ich an ihr
Gerichte vollstrecke und mich an ihr heilige. [23]Und ich will nach ihr entsenden
Seuche und Blut auf ihre Gassen, und fallen sollen Durchbohrte in ihrer Mitte
durch das Schwert, das wider sie von allen Seiten, und sie sollen inne werden,
daß Ich der Allherr Jahve. [24]Und nicht soll's fürder geben für das Haus Israel

---

scheint. Hier u. v. 16 ist wohl an eine den Berg umschließende Mauer aus solchen Steinen gedacht. — Der Ch. wandelt als Hüter zwischen diesen göttl. Kleinodien. || **15.** Unsträflichkeit erfordert solche göttl. Hoheit. Auf die Möglichkeit des Falles eines solchen göttl. Wesens aber ist auch Hi 4,18 angespielt. Die Wirklichkeit erfordert hier das damit verglichene menschl. Wesen. Dogmatisch ist die Stelle dagegen nicht als Beleg von wirkl. Fall von Engeln zu pressen, zumal Ez. mit Bewußtsein bei dieser phantasiereichen Darstellung über die Schranken seiner Glaubenslehre hinausgeht. || **16.** מלו ohne א G § 75, A. 21 c. Der Plur. fällt auf. Doch kann תוכך mehrheitl. Sinn haben: „deine Eingeweide" (Sm.). Hitz. liest מְלֹו (vgl. 41,8); Corn. מלאת (pi.) nach LXX: ἔπλησας. — da entweihte ich dich vom Berge weg, d. h. beraubte dich der hl. Würde u. des hl. Wohnsitzes. — ואבדך statt mit doppeltem א G § 23, 2. LXX (Hitz., Corn.) וְאִבַּדְךָ, so daß der Cherub austreibendes Subj., was dann auch vorher ותחלל (passiv) ermöglicht. Allein der mass. Text ist lebendiger und zuverlässiger. || **17.** ראוה infinitiv. Nominalbildung, die noch Verbalkraft hat im Sinn des häufigen ראה בְ (seine Lust an etwas sehen) wie מסתר Jes 53,3. || **18.** deine Heiligtümer, deren du dich rühmst v. 2 u. über die dich Gott gewissermaßen zum hütenden Cherub bestellt hat. Daß Feuer aus seinem Innern hervorgeht, ist durch v. 16 innerlich motiviert (er hat sein I. mit Frevel gesättigt) u. hat Analogie in 19,14; Jes 1,31; Ri 9,20. Doch dürfte in dieser Verbrennung, wobei die Asche bes. erwähnt ist, eine Anspielung auf die Selbstverbrennung des Vogels Phönix liegen, so daß der Cherub in diesen mit Phöniz. verflochtenen Vogel verwandelt wäre (wie Batke, Sm.). Die Asche soll aber sich nicht wieder in Leben verwandeln, sondern zur Erde fallen wie gemeiner Staub und nichts mehr daraus erstehen (v. 19). || **19.** Schluß wie 27,36. || **21.** Sidon (heute Saida), die nördlich von Tyrus auf einem Vorgebirge ähnl. wie jenes gelegene, uralte Rivalin dieser Stadt, war die ältere Hauptstadt Phöniziens (vgl. Gn 10,15; bei Homer nur Sidon, nicht Tyrus genannt; dort heißen die Phönizier Sidonier wie Ri 10,6 u. oft), wurde dann aber von T. überflügelt u. geriet in Abhängigkeit von demselben (Ez 27,8). Immerhin hatte es noch seine eigenen Könige u. somit eine gewisse Selbständigkeit (Jer 25,22; 27,3) u. erhielt sogar nach der Demütigung von Tyrus durch Neb. wieder die Hegemonie (Esr 3,7; 1 Ch 22,4; Herod. 7, 96. 99 f.; 8, 67), bis es dem Artaxerxes III. Ochus 351 v. Chr. erlag. || **22.** mich verherrlichen, mir ehrende Anerkennung verschaffen. — mich als heilig beweisen, hier durch Gerichte wie v. 25 (20,41) durch Wohlthun. || **23.** Seuche u. Blut s. z. 5,17. — ונפלל pil., wenn nicht bloßer Schreibfehler für ונפל; vgl. aber 30,4. || **24.** מאר hi. verwunden, stechen, brennen, so vom bösartigen Aussatz Lv 13,51 f. — שוט wie 16,57.

einen brennenden Dorn und einen schmerzenden Stachel unter allen, die rings um
sie her, die sie verachten, und sie sollen inne werden, daß Ich der Allherr Jahve.
25 So spricht der Allherr Jahve: Wenn ich zusammenbringen werde das Haus
Israel aus allen Völkern, unter die sie zerstreut worden, so will ich mich an ihnen
heiligen vor den Augen der Heiden, und sie werden auf ihrem Boden wohnen,
den ich meinem Knechte Jakob gegeben. 26 Und sie werden ungestört darauf wohnen
und Häuser bauen und Weinberge pflanzen und ungestört wohnen, wenn ich Gerichte
vollstreckt an Allen, die sie verachten von allen Seiten, und sollen inne werden,
daß Ich Jahve, ihr Gott.

Inhalt von K. 26—28: Wider Tyrus und Sidon: *1a.* Nebukadnezar soll Tyrus erobern K. 26; *1b.* Klagelied über Tyrus K. 27: *α*) sein Glanz V. 1—25, *β*) sein jäher Untergang V. 26—36; *2a.* Gericht über den König von Tyrus 28, 1—10; *2b.* Klagelied über diesen König 28, 11—19; *3.* Gericht über Sidon und Schluß 28, 20—26.

Eine besondere Gruppe ausführlicher Weissagungen bewegt sich um das Los der weltberühmten phönizischen Großstadt Tyrus (neben welcher Sidons mehr nur nebenbei gedacht wird), gegen die schon Jesaja (K. 23) einen seiner glänzendsten Sprüche gerichtet hat, worin er ihr Einnahme durch die Assyrer androhte. Diesmal steht die durch ihre Lage (s. zu 26, 2) fast unbezwingliche Stadt dem babylonischen Eroberer als festes Bollwerk gegenüber. Die Tyrier nämlich verfolgten eine antichaldäische Politik. Jeremia, der schon im 4. Jahr Jojakims sie deshalb bedroht hatte (25, 22), trat (27, 1 ff.) zu Anfang der Herrschaft Zedekias ihrem Versuche entgegen, den Judäern, Ammonitern u. a. wider Babel, dem auch sie botmäßig geworden, die Hand zu reichen. Zu dem schließlichen Abfall von seinem Lehensherrn, den Zedekia im Vertrauen auf Ägyptens Hilfe wagte, hatten die Tyrier so gut wie die Ammoniter ihn aufgemuntert. Aber nur Juda hatte zunächst schwer für diese Schilderhebung büßen müssen. Nebukadnezar hatte sich zunächst (wie Ez 21, 24 ff. vorausgesagt) weder nach dem Ostjordanland noch nach Phönizien gewandt, sondern seine Hauptmacht auf das mitteninne liegende Jerusalem geworfen und dieses nach 1½jährigem Widerstand eingenommen. Ein Flügel seines Heeres mag zwar schon während der Belagerung Jerusalems, bei dessen Fall Nebukadnezar sich in Ribla befand (Jer 39, 5; 2 K 25, 21), das offene Phönizierland überzogen haben; jedenfalls aber herrschte in dem festen Tyrus noch nach der Eroberung der judäischen Hauptstadt eine zuversichtliche, ja schadenfrohe Stimmung (26, 2), ähnlich wie bei den Ammonitern, Moabitern u. s. w. Sollten nun diese treulosen Phönizier, die mindestens ebenso schuldig waren wie Juda, ja wahrscheinlich dieses zum Abfall gereizt hatten, ungestraft ausgehen? Sollten sie gar noch Gewinn haben von Judas Unglück und ihre gemeine Schlauheit triumphieren auf Unkosten der Ehre des wahren Gottes? Nein, dies konnte nicht geschehen. Mit besonderem Aufwand von Kraft und Kunst wird dem stolzen Tyrus von Jahves Sprecher sein Schicksal verkündet:

1a. K. 26. Nebukadnezar wird Tyrus trotz seiner Unnahbarkeit erobern, indem er mit gewaltiger Heeresflut dawider anstürmt, die Inselstadt gleich einer Landstadt belagert, ihre Mauern und Türme zu Fall bringt, mit Roß und Wagen in die erbrochene Feste einzieht und sie so gründlich zerstört, daß sie zu einem kahlen Felsenriffe wird, wo Fischer ihre Netze ausspannen. Dieses Schicksal der Königin der Meere wird alle Anwohner der letzteren tief erschüttern.

1b. K. 27. Da dieser Untergang schon ausgemachte Thatsache ist, stimmt der Prophet auf göttliche Eingebung hin einen Klagegesang über sie an (Einl. S. 3), welcher ihm Gelegenheit gibt die hohe Bedeutung der bevorstehenden Katastrophe recht ins Licht zu setzen, bezw. die Größe und den Glanz dieser Handelsstadt ohne gleichen nach allen Seiten bis ins einzelnste auszumalen. V. 3—25: Sie, die zwischen

Meeren gelegene Stadt der Schiffe, ist selber ein stolzes Schiff, gebaut aus dem edelsten Holze (v. 5 f.), geschmückt mit den reichsten Stoffen (v. 7), bemannt mit den tüchtigsten Seeleuten aller Art (v. 8 f.), bewacht von den tapfersten Söldnern (v. 10 f.), befrachtet mit den kostbarsten Tauschwaren aus aller Herren Ländern (v 12—24). Da nichts so sehr die Bedeutung und den Reichtum einer Handelsstadt anschaulich macht, wie die Mannigfaltigkeit ihres Verkehrs und Umsatzes, und die phönizische Hauptstadt als Mittelpunkt des Welthandels darin einzig war, verweilt die Schilderung länger bei diesem letzten Zuge. Sie entfaltet sich zu einer Rundschau über die ganze damalige Handelswelt, deren Gebiete alle von Tyrus beherrscht waren, indem sie ihre besten Erzeugnisse dorthin lieferten und ihre namhaftesten Kaufleute alle nur Zwischenhändler waren, welche den Markt von Tyrus bedienten, also dessen eigene Händler heißen können wie die Schiffe aller Meere seine eigenen Schiffe. Streng wird dabei die geographische Ordnung nicht eingehalten; doch ist eine solche vorhanden: von den entlegensten Punkten werden strahlenartige Linien nach dem Mittelpunkte Tyrus gezogen. Erst fällt der Blick auf die ferne, aber mit Tyrus engverbundene Kolonie Tharsis im Westen, dann schweift er über das näherliegende Abendland (Javan) nach dem Nordosten (Pontus, Armenien). Einen neuen Ausgang nimmt v. 15 vom fernen Süden (arab. Meer), dessen afrikanischen Handel die Karawanen der Dedaner vermittelten. v. 16 ff. fällt die nähere Umgebung ins Auge: östlich Aram, südlich Juda-Israel (v. 17), in unmittelbarer Nähe die große Handelsstadt Damaskus (v. 18). Dann v. 19—21 der Südosten, indem ganz Arabien seine Produkte liefert, worauf v. 23 f. die nördlich davon gelegenen Euphrat- und Tigrisländer den Schluß machen. Diese Übersicht gibt uns ein anschauliches Bild des Marktes von Tyrus, auf dem alle Zonen durch ihre Produkte, manche der entlegensten Striche auch durch ihre Verkäufer vertreten waren. Der Prophet zeigt sich mit diesen Verhältnissen vertraut. — Nachdem so mit Muße die Pracht und der Reichtum des besagten Schiffes geschildert worden, wird v. 26 sein selbstverschuldetes Scheitern infolge eines Oststurms (s. zu v. 26) gemeldet: es versinkt in die Tiefe des Meeres mit all seiner Fracht und Mannschaft. Das Wehegeschrei der letzteren jagt den Seeleuten aller Nationen solchen Schrecken ein, daß sie sich aufs Land flüchten und da einen Trauergesang anstimmen, in welchem sie nochmals der Größe der Stadt gedenken und ihren jähen Untergang beklagen. Sie sind es schließlich, welche das Lied zu einem wirklichen Klageliede machen. Übrigens ist es unzutreffend, zu sagen, der Dichter habe in diesem Liede den Ton des Klageliedes nicht getroffen, dasselbe sei nur ironischer Titel. Vielmehr gehört zum Klagelied auch die Erinnerung an die Größe des Beklagten, und daß der Prophet nicht bloß spottet, sondern einen tiefen Eindruck von der Größe der Stadt empfangen hat, beweist diese Schilderung, in der er sich selbst zu vergessen scheint ob all dem Herrlichen, was ihn die Weltstadt sehen läßt. Richtig ist aber, daß sinniger Weise zuletzt die Gewerbsgenossen der Tyrier die eigentliche Klage aufnehmen und so 19, 14 wahr machen: Ein Klagelied sollte es sein und wurde es auch. Verwandt ist die Schilderung Offb 18.

2a. 28, 1—10. Dem König von Tyrus wird ein besonderer Spruch gewidmet, da in ihm der tyrische Hochmut sich personifiziert und seinen höchsten Gipfel erreicht. Daß der Prophet besondere Äußerungen der Selbstvergötterung aus dem Munde des damaligen Tyrierkönigs (Ithobal II.) im Sinn hatte, ist nicht unmöglich. Deutlich aber wird er hier und 28, 12 ff. als der herrschende Genius seines Reiches angeredet: er erscheint als der Inhaber der tyrischen Weisheit wie der tyrischen Schätze, daher auch als der Träger jenes tyrischen Hochmuts in höchster Potenz. Seiner lästerlichen Vermessenheit werden die fremden Krieger ein Ende machen, durch deren Schwerter er fällt.

2b. 28, 11—19. Auch über diesen König, dessen Sturz nahe bevorsteht, wird

schon ein Klagelied angestimmt, das wieder manches Eigentümliche hat. In seiner Herrlichkeit, in welcher Weisheit, Reichtum und Schönheit sich wie nirgends auf Erden vereinigen, wird dieser Herrscher erst mit dem göttlichen Siegelring verglichen, dessen Spur das Ebenmaß der Welt ist (v. 12 f.). Dieser Ring ist eine sonst nicht vorkommende plastische Ausbildung der auch Spr 8, 22–31 waltenden Idee, daß göttliche Harmonie überall in der Schöpfung wahrgenommen wird. Ein zweiter Vergleich läßt diesen König, der „sich auf der höchsten Stufe geschöpflichen Lebens befand und in welchem sich alles Große und Herrliche, was diese Schöpfung hat, vereinigte" (Häv.), als Cherub erscheinen, welcher auf dem (mehr heidnischer Mythologie angehörigen) Götterberg reichen Schatz zu bewachen hatte (v. 14), aber wegen an ihm gefundener Ungerechtigkeit aus diesem Heiligtum schimpflich verjagt wurde (v. 15 f.). Und zwar hängt seine Schuld eben an jenem Reichtum, den er gierig in sich gesogen und auf den er als auf eine Frucht seiner Weisheit sich so viel zu gute gethan hat (v. 16 f. vgl. v. 5): es klebte Unrecht daran (v. 16) und so schändete er durch seinen Gewinn das Heiligtum (v. 18). Und an der Schönheit, auf die er stolz war, hing seine Verschuldung: er verlor über seiner Eitelkeit die gerühmte Weisheit (v. 17). Sein Los ist schimpfliche Erniedrigung von der innegehabten göttergleichen Höhe. Feuer, das aus dem von ihm verschluckten ungerechten Mammon stammt, verzehrt ihn; seine Asche aber liegt wie gemeiner Staub auf dem Boden, ohne daß er wie ein Phönix daraus wieder erstehen wird. Auch diese Elegie zeigt lebendige Empfindung der idealen Größe jener heidnischen Weltmacht. Diese Sympathie äußert sich namentlich auch in dem Eingehen auf mythologische Vorstellungen, wie sie in der Völkerwelt gangbar waren, von dem prophetischen Bewußtsein aber, wie dieses Beispiel zeigt, bis zu einem gewissen Grade angeeignet werden konnten.

3. 28, 20–26. Der letzte Spruch trifft Sidon, das neben Tyrus noch eine gewisse Größe für sich hatte. Doch zeigt auch dieser weit allgemeinere und minder gewaltige Spruch, daß die Bedeutung Sidons zur Zeit eine untergeordnete war (vgl. zu v. 21). An diesen letzten Gerichtsspruch der tyrischen Gruppe hängt sich noch ein Ausblick auf das Ziel, das der Herr bei diesen Heimsuchungen der Völker im Auge hat. Es ist die Selbstverherrlichung des wahren Gottes an seinem Volke, das sich bewahrt und von allen feindseligen Nachbarn befreit sehen wird (v. 23–26).

Wie steht es mit der Erfüllung dieser Weissagungen K. 26—29, welche alle unter dem Datum 26, 1 zu stehen scheinen und demnach gleich nach dem Fall Jerusalems gesprochen sind? Zweifellos hat Nebukadnezar nach dem Fall Jerusalems von seinem Hauptquartier in Ribla aus sich mit Macht auf Phönizien geworfen und dieses Land mit allen seinen Städten, Sidon inbegriffen, eingenommen. Nur Inseltyrus, um welches sich obige Sprüche hauptsächlich bewegen, war zunächst seinem Landheere unzugänglich. Er hat aber bald gegen diese Stadt eine Belagerung unternommen, welche zu den hartnäckigsten der Kriegsgeschichte gehört und nach unverdächtigen Zeugnissen bei Josephus (Ant. X, 11, 1 aus Philostratus; contra Apion. I, 21 aus „phönizischen Aufzeichnungen") 13 volle Jahre dauerte. Nach der patristischen Überlieferung (Cyrill. v. Al.; Hieron. u. a.) hat Nebukadnezar, wie später Alexander, die Meerenge durch einen Damm überbrückt und ist so gegen die Inselfeste vorgedrungen. Dies ist bei so langer Belagerung von vornherein wahrscheinlich und scheint von Ezechiel selbst 26, 8 ff. vorausgesetzt und 29, 18 bestätigt zu werden. Dunkel ist dagegen der Ausgang dieses langjährigen Kampfes. Während Hengstenberg, Hävern., Lenormant u. a. eine eigentliche Eroberung annehmen und 29, 18 (das Ausbleiben des Lohnes) mit Hieron. daraus erklären, daß die Tyrier unterdessen ihre Schätze in ihre Kolonien gerettet hatten, bezeichnen Hitz., Winer u. m. a. die Belagerung als eine erfolglose, da die Quellen keinen Ausgang melden und 29, 18. 21 (der Proph. darf vor Beschämung den Mund nicht

aufthun) es so verlange. Daß es zu gewaltsamer Erstürmung und Plünderung der Stadt kam, ist in der That nicht wahrscheinlich, dagegen noch weniger, daß sie Siegerin blieb. Die phönizischen Quellen, auf die wir wesentlich angewiesen sind (Jos. c. Ap. I, 21), werden den Verlauf für ihr Land so milde wie immer möglich dargestellt haben. Aber auch aus ihnen geht hervor, daß Tyrus nicht nur schwer gelitten, sondern auch den Babyloniern sich unterworfen hat. Von diesen empfing es fortan seine „Richter" (Statthalter?) und Könige. Auch geht von da an die Hegemonie auf längere Zeit an Sidon über; Tyrus muß also durch die Belagerung gebrochen worden sein, während ein glückhafter Ausgang seinen Ruhm gar sehr hätte vermehren müssen (s. zu v. 21). Die phönizische Flotte muß sofort den Babyloniern gegen Ägypten dienen. Den Persern als Erben der babylonischen Großmacht fällt später die Herrschaft über Tyrus ohne Widerstand zu. Kurz, die politische Macht dieser Stadt zeigt sich von dieser Belagerung an völlig gebrochen. Es scheint also, daß sie nach gänzlicher Erschöpfung ihrer Kräfte eine Kapitulation abschloß (so auch M. Duncker, Maspero u. a.) und so der Plünderung und Zerstörung entging. Daß die beweglichen Schätze längst geflüchtet waren, ist wohl selbstverständlich. So fiel der Lohn, den Nebukadnezar für seine lange und schwere Arbeit empfing, unverhältnismäßig gering aus. Von Zerstörung der Stadt mochte er trotzdem gern absehen, da er sie gegen Ägypten und überhaupt zur Beherrschung des Meeres trefflich brauchen konnte. Aber auch dem Propheten, der gänzlichen Untergang verkündet hatte, konnte dieser Ausgang nicht genügen. Ist auch die Handelsmacht untergegangen und nur die Handelsstadt geblieben, so gilt von diesen seinen Sprüchen noch mehr als von Jes 23, daß die Ereignisse der nächsten Zeit einen drückenden Widerspruch zwischen Weissagung und Erfüllung zurückließen. Doch ist hier wie dort die Bedeutung der erstern nicht auf einen knappen Zeitraum zu beschränken. Die Folgezeit hat langsam verwirklicht, was Ezechiel als augenblickliches Widerfahrnis schaut und beschreibt. Erst in der Kreuzfahrerzeit wurde eigentlich Tyrus völlig zerstört, und nur ein unbedeutender Flecken hat sich seitdem aus den Trümmern erhoben. Der auf Klugheit und Reichtum stolzen Weltmacht aber ist in diesen Reden für alle Zeit der Schicksalsspruch gesprochen.

Wider Ägypten K. 29—32.

29, [1]Im zehnten Jahre, im zehnten (Monat), am zwölften des Monats erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz wider Pharao, den König von Ägypten, und weissage über ihn und über Ägypten insgesamt. [3]Rede und sage: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich will an dich, Pharao, König von Ägypten, du großes Krokodil, das da lagert inmitten seiner Nilströme, das da spricht: „mir gehört mein Strom und Ich habe

Zu Kap. 29.

1. Die Zeitbestimmung im zehnten (nicht zwölften LXX) Jahr (Januar 587) führt in den Zwischenraum, wo Ez. schweigen sollte; s. aber z. 24, 27. ‖ 2. Pharao, eig. Würdename, hier als Eigenname behandelt. Der Monarch bildet hier von Anfang an den Gegenstand u. Mittelpunkt der Weissagung, während er bei Tyrus, der mehr republikan. Stadt, erst in zweiter Linie ins Auge gefaßt wird. ‖ 3. תַּנִּים wie 32, 2 Sing., ungenaue Aussprache für תַּנִּין, Krokodil, gut gewähltes Emblem Ägyptens, wo dieses Tier am Nil hauste. Vgl. schon Jes 27, 1. Nicht überzeugend ist dagegen der von Gunkel (Schöpfung u. Chaos 1895) versuchte Nachweis, daß hier wie 32, 2 ff. und Jes 51, 9 durchweg auf den Meerdrachen, babyl. Tiâmat, Bezug genommen sei. Wohl mögen an diese prophet. Typen der Weltmächte Reminiszenzen an gleichnamige urweltliche Gottesfeinde sich gehängt haben (s. z. 32, 7). Allein diese Bestie ist in ihrer lokalen u. politischen Besonderheit als ägyptisches Krokodil zu belassen. — יְאֹר urspr. ägypt. Wort, daher bes. für Nil, hier Plur. von dessen Armen u. Kanälen. — ואני ע׳ wie v. 9 gemeint, aber mit Suff. = לִי (Häv.), nicht ἐποίησα ἐμαυτόν (alte Übss.). Andere streichen das Suff.

mir ihn geschaffen". [4]So will ich Haken an deine Backen legen und die Fische
deiner Ströme an deinem Schuppenpanzer kleben lassen und dich heraufziehen aus
dem Bereich deiner Flüsse und alle Fische deiner Flüsse werden an deinem Schuppen-
panzer kleben. [5]Und ich werfe dich hin in die Wüste, dich und alle Fische deiner
Flüsse; auf offenem Felde wirst du hinfallen; nicht wird man dich zusammenlesen
noch zusammentragen; dem Wild der Erde und den Vögeln des Himmels gebe
ich dich zum Fraß. [6]Und erkennen sollen alle Bewohner Ägyptens, daß Ich Jahve
bin, dieweil sie ein Rohrstab sind für das Haus Israel: fassen sie dich an mit
der Hand, so knickest du ein und reißest ihnen jegliche Hand* auf; und stützen sie
sich auf dich, so zerbrichst du und machest ihnen alle Hüften wanken*. [8]Deswegen
spricht also der Allherr Jahve: Siehe ich lasse über dich das Schwert kommen
und rotte von dir aus Menschen und Vieh. [9]Und es soll das Land Ägypten zur
Einöde und Trocknis werden und sollen erkennen, daß Ich Jahve. Dieweil er
spricht: „mein ist der Nilstrom und Ich habe ihn geschaffen", [10]deswegen siehe
will ich an dich und an deine Ströme, und ich mache Ägyptenland zu Wüstnissen
einöder Wüste von Migdol bis nach Syene und bis an die Grenze von Kusch.
[11]Nicht soll Menschenfuß es beschreiten noch Fuß des Viehes es beschreiten, und
unbewohnt soll es sein vierzig Jahr. [12]Und ich mache das Land Ägypten zu
einer Einöde inmitten verheerter Ländereien und seine Städte werden inmitten ver-
wüsteter Städte einöde liegen vierzig Jahr, und ich zerstreue Ägypten unter die
Nationen und worfle sie unter die Länder. [13]Denn so spricht der Allherr Jahve:
Nach Ablauf von vierzig Jahren will ich die Ägypter sammeln aus den Völkern
dahin sie zersprengt worden, [14]und ich will wiederbringen die Gefangenschaft
Ägyptens und sie heimkehren lassen ins Land Pathros, nach dem Land ihres Ur-

---

oder lesen עשירתיו u. dgl. Vgl. G § 117, 4 A. 3. Inhaltlich siehe nach 29, 1–16. || **4.** Das Krokodil wird an eisernen Haken (z. 19, 4) aus seinem Flusse herausgezogen werden. Ob dieses Verfahren wirklich geübt wurde, ist gleichgiltig (vgl. 32, 3); doch beschreibt ein solches Herod. 2, 70. Auch die Fische müssen mit, d. h. die zahllosen Bewohner, wobei bes. an die Krieger gedacht ist. || **5.** Die Wüste steht als wasserloses Land, wo Fische umkommen. שדה ist weniger festes Land im Ggsatz zum Wasser wie 26, 6, als offenes Gefilde. Mit diesem Leichenfeld ist ein Schlachtfeld gemeint (vgl. 32, 4), wo die Gefallenen unbestattet liegen bleiben. תקבץ eigentüml. statt des zu erwartenden תקבר (Jer 8, 2; 25, 33), wie Hitz., Corn. nach Tharg. emendieren. Die Anspielung auf das Einbalsamieren der Krokodile (Corn.) liegt etwas fern. || **6.** nach 2 K 18, 21 = Jes 36, 6. Auch das Schilfrohr gehört zur Physiognomie Ägyptens. || **7.** Statt בכפך kerê besser בַּכַּף; wahrsch. stand בְּכַפָּם (LXX, Hitz., Corn.). — Statt כתף, welches wohl aus v. 18 hereingekommen, l. nach LXX in Übereinstimmung mit der Grundstelle (2 K 18, 21) כַף. — Lies ferner והמעדת wie Ps 69, 24. — Wegen seines unzuverlässigen Charakters war Äg. auch bei andern Völkern berüchtigt. Häv. vergleicht Curt. IV, 1, 29: Aegyptii vana gens et novandis quam gerendis aptior rebus. Hirtius, de bell. Alex. 24, 1: Caesar etsi fallacem gentem semperque alia cogitantem alia simulantem bene cognitam habebat . . . . || **8.** wird Ägypten angeredet. || **9a.** nach Jo 4, 19. Am Ende des Vs. ist Pharao redend eingeführt wie v. 3. || **10.** Der Gen. Wüstnissen einöder Wüste drückt den Superl. aus (Sm.). Vgl. auch Jer 49, 13. — von Migdol bis Syene bez. Äg. nach seinem vollen Umfang. Migdol im äußersten Norden, genauer Nordosten, s. zu Jer 44, 1. Syene hier u. 30, 6, im äußersten Süden nach der äthiop. Grenze hin; nach alter Rechnung unter dem Wendekreis des Krebses gelegen; ägypt. Sun, bei den Kopten Suan, heute Assuân, etwas nördl. von jenem Wendekreis unterhalb der ersten Katarakte. Die daneben bestehende LA סְוֵנָה läßt an das ה der Richtung denken; doch kann es auch zum Namen gehören; vgl. griech. *Συήνη*. Die Grenze von Kusch (Äthiopien, zu Jes 18, 1) ist nach unsr. St. noch etwas südlicher zu denken. || **12.** vgl. 30, 7. Dort Part. ni., hier ho. mochŏrâbôth. || **14.** vgl. 16, 53. Pathros, Oberägypten (zu Jer 44, 1) galt demnach als die eig. Heimat der Ägypter, das Land ihres Ursprungs (vgl. 16, 3); ebenso bei Herod. 2, 4 (15). Aber auch die einheimische Überlieferung

sprungs, und sie werden dort ein niedriges Königreich sein. [15]Unter den König-
reichen wird es niedrig sein und sich nicht mehr erheben über die Nationen, und
ich mache sie wenig zahlreich, daß sie die Nationen nicht niedertreten. [16]Und nicht
wird es mehr für das Haus Israel ein Hort sein, der Verschuldung anzeigt, in-
dem sie sich an sie hängen. Und sie werden inne werden, daß Ich der Allherr
Jahve.
29, [17]Und es geschah im siebenundzwanzigsten Jahre, im ersten (Monat), am
ersten des Monats, da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [18]Du
Menschensohn, Nebukadnezar, der König von Babel, hat sein Heer gar schweren
Dienst thun lassen wider Tyrus: jeder Kopf ist kahlgedrückt und jede Schulter
wund gerieben. Und ein Lohn ward ihm nicht und seinem Heere von Tyrus her
entsprechend dem Dienste, den er geleistet wider sie. [19]Deswegen spricht also der
Allherr Jahve: Siehe, ich gebe dem Nebukadnezar, dem König von Babel, das
Land Ägypten, und er wird fortführen seinen Reichtum und seine Beute erbeuten
und seinen Raub rauben, und das wird der Lohn sein für sein Heer. [20]Als
seinen Werklohn, um den er gedient hat, gebe ich ihm das Land Ägypten, weil sie
für mich gearbeitet, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [21]An jenem Tage will
ich ein Horn sprossen lassen dem Hause Israel, und dir will ich freies Aufthun
des Mundes verleihen unter ihnen, und erkennen sollen sie, daß Ich Jahve bin.

---

kennt als ersten Pharao einen Mena oder Menes aus dem Orte This, Thini in der Nähe von Abydos (Oberägypten), welcher die früheste unterägypt. Residenz Memphis erst gegründet habe. Abzuweisen ist dagegen die unter den Alten vielverbreitete Ansicht, daß der Ursprung der Ägypter in Äthiopien zu suchen. Vgl. Brugsch, Gesch. Äg. 1877 S. 7 ff. 41 ff. — Auf ihre urspr. Heimat beschränkt, sollen die Ägypter nur ein bescheidenes Reich (17, 6. 14) bilden, keine Weltmacht mehr sein. || **15.** מִן wie Gn 3,14; Ri 5,24: eig. aus den Königreichen heraus, d. h. im Vergleich mit ihnen. || **16.** מזכיר ע׳ wohl geläufiger Ausdruck (vgl. 21,28) für den Einkläger. Äg., ihre angebl. Zuflucht, ist ihr Verkläger vor Gott, da sie durch Anschluß an dieses an Jahve schuldig werden. Geradezu den Satan als vor Gott anklagenden Engel versteht unter מ׳ ע׳ Ew. mit Vergleich von Jes 62,6 (63,9). Es ist aber vielmehr ein bloßer advocatus diaboli gemeint. || **17.** Diese Zeitbestimmung (April 571) fällt nach Abschluß der Expedition gegen Tyrus, dessen 13jähr. Belagerung sich vom 13. bis 26. Jahr erstreckt haben wird. || **18.** Nebukadnezar s. z. Jer 21,1. Die hyperbol. Beschreibung: jeder Kopf u. s. w. geht auf die Strapazen, welche dem Belagerungsheer der Transport des Materials (Holz, Erde, Steine) verursachte. Die Kahlheit u. das Wundgeriebensein rührt von den Tragkörben her. Die außerordentlichen Anstrengungen hangen offenbar mit der in diesem Fall erforderl. Ausfüllung des Meeresarmes zus. Daraus konnte einem starken Heer 13jähr. Mühe erwachsen. Daß die Stadt nicht erobert worden, sagt der Wortlaut nicht, sondern betont, daß der Lohn, die Beute ausgeblieben sei, welche deshalb nach v. 19 in Äg. zu holen. Die Ursachen dieser Enttäuschung s. S. 119. || **19.** המנה hier u. 30,4 nicht persönl., sondern von der Menge des Besitzes zu verstehn wie Jes 60,5 u. a. — שללה seine Beute, d. h. die dem Lande zu entnehmende B. || **20.** Werklohn wie Jes 40,16. — בה wie Gn 29,20 u. ö. ב pretii — weil sie für mich gearbeitet. Sie standen im Dienste Jahves, der die Demütigung von Tyrus nach K. 26—28 wollte. || **21.** an jenem Tage, näml. der Niederwerfung des stolzen Äg. — Horn ist Symbol u. Ausdruck der Macht. 1 S 2,1, welches wohl die Grundstelle zu der unsrigen. Die neue Macht des erniedrigten Israels wird durch Gottes Veranstaltung wieder wachsen. Daß sie eine geistigere u. göttlichere sein wird als die heidnische, die in den Staub sinkt, u. die frühere des Hauses Isr., die bereits gesunken, liegt im Ausdruck u. Zshg; dagegen ist die Beziehung auf den Messias zu speziell; anders Ps 132,17. Freies Aufthun des Mundes hatte in leiblicher Hinsicht schon der Fall Jerus.s 33,22 dem Proph. erwirkt; aber durch den Fall Ägyptens wird ihm vollere παῤῥησία zu teil werden. Wahrscheinl. hatte der unbefriedigende Ausgang der Belagerung von Tyrus jene Freudigkeit zu reden u. das Ansehen des Proph. gemindert.

30, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Men-
schensohn, weissage und sprich: So spricht der Allherr Jahve: Jammert! Wehe
des Tages! [3]Denn nahe ist ein Tag, und nahe ein Tag von Jahve, ein Tag
des Gewölkes, die Zeit der Heiden wird es sein. [4]Und eindringen wird das
Schwert in Ägypten und es gibt ein Erbeben in Kusch, wenn Durchbohrte fallen
in Ägypten und man seinen Reichtum wegholt und seine Fundamente einreißt.
[5]Kusch und Put und Lud und all das Mischvolk und Lub* und die Söhne ver-
bündeten Landes werden mit ihnen durchs Schwert fallen. [6]So spricht Jahve:
Und hinfallen sollen, die Ägypten stützen, und es stürzt seiner Stärke Trotz: von
Migdol bis nach Syene fallen sie da durchs Schwert, ist der Spruch des Allherrn
Jahve. [7]Und sie liegen verödet inmitten verheerter Länder, und seine Städte werden
inmitten verwüsteter Städte sein. [8]Und sie sollen erkennen, daß Ich Jahve, wenn
ich Feuer an Ägypten lege und zusammenbrechen all seine Helfer. [9]An jenem
Tage werden Boten vor mir her ausfahren in Schiffen, um das sorglose Kusch
in Schrecken zu setzen, und es wird ein Erbeben bei ihnen geben um den Tag
Ägyptens. Denn siehe, es kommt! — [10]So spricht der Allherr Jahve: Und ich
mache ein Ende dem Gewimmel Ägyptens durch die Hand Nebukadnezars, des
Königs von Babel. [11]Der mitsamt seinem Volke, die trutzigsten der Nationen,
werden hergeholt werden, das Land zu verderben, und sie ziehen ihre Schwerter
wider Ägypten und füllen das Land mit Durchbohrten. [12]Und ich mache die Nil-
ströme zur Trocknis und verkaufe das Land in die Hand böser Leute und verheere
das Land und was darinnen durch die Hand von Fremden. Ich, Jahve, habe
es geredet. — [13]So spricht der Allherr Jahve: Und ich mache untergehen die
Götzen und verschwinden die Abgötter aus Memphis und den Fürsten aus dem
Land Ägypten — nicht wird er mehr da sein — und ich verbreite Furcht über

---

Zu Kap. 30.

2. 3 deutl. nach Jo 1, 15; 2, 1 f. — die Zeit der Heiden, d. h. der allgemeinen Abrechnung mit ihnen, wie sie bes. Joel 4, 1 ff. dargestellt hat. Das Gericht über Äg. ist also nicht isoliert für sich aufzufassen. || **4.** Die benachbarten Äthiopen wie die sonstigen v. 5 genannten Völker erschrecken über das Unheil in Ägypten, zumal sie als dessen Verbündete in Mitleidenschaft stehen. || **5.** Über Put u. Lud wie 27, 10. — das Mischvolk geht wie Jer 50, 37 auf die bunt gemischten Aufenthalter u. zwar bes. auf die Soldtruppen. Die Ägypter hatten namentlich ionische u. karische Söldner seit Psammetich. — כוב wohl aus לוב entstanden Nah 3, 9: Libyen. So die meisten Neuern (Ges. כוּב, Nubien). Allgemeiner schließt ab: u. überh. die Söhne verbündeten Landes. Vgl. formell 27, 11. Corn. (nach LXX?) ובני הכרתי, die Söhne Krethis (?). || **6.** die Äg. stützen, sind seine Heeresmassen, großenteils aus den genannten Völkern bestehend. — von Migdol bis Sy. s. z. 29, 10. || **7a.** sind die Ägypter Subj., für ihr Land gesetzt. — An עריו fällt das Suff. Mask. auf, das doch auf Ägypten, nicht den Pharao geht. Erleichternd lesen Hitz., Corn. ונשמה u. ועריה. || **9.** Vor dem richtend daherfahrenden Gott ziehen Boten, die sein Thun vermelden, u. zwar auf Schiffen, was der natürl. Weg um nach Äthiopien in allen Richtungen zu dringen nach Jes 18, 2. — בטח zuständl. Akk., dem Nomen untergeordnet. Nach Böttch. wäre es genetivisch mit dem nom. propr. verbunden, in der Art wie „Hans ohne Sorgen". — כיום von (Ew.) Corn. ohne Recht in ביום verwandelt, ist zu erkl. wie Jes 23, 5, indem כְּ die Gleichzeitigkeit ausdrückt. — denn siehe, es kommt, bekräftigender Schlußsatz; nicht Ruf der Äthiopen. || **10.** המון wird hier besser wie 31, 2 u. o. auf das vorhin gezeichnete bunte Gewimmel bezogen, als auf den Reichtum, auf den es 29, 19; 30, 4 gehen muß. || **11.** die trutzigsten, gewaltthätigsten d. N. wie 28, 7; 31, 12; 32, 12. Die Babylonier u. namentl. die ihnen untergebenen Völker waren viel ungeschlachter als die damals verweichlichten Ägypter u. Phönizier. — werden herzugebracht, näml. von Gottes Hand; vgl. z. Ausdruck 23, 42. || **13.** Memphis (s. z. Jer 2, 16) steht als Hauptstadt Unterägyptens voran. Da hier das Hauptheiligtum das Ptah war, wo sich auch jene später von Kambyses verspotteten *ἀγάλματα* des Ptah u. seiner Kinder befanden (Herod. 3, 37), ebenso der Apisdienst seinen Sitz hatte, so stehen

das Land Ägypten. [14]Und ich verheere Pathros und lege Feuer an Tanis und
vollstrecke Gerichte an Theben, [15]und gieße meinen Grimm aus über Sin, die
Trutzfeste Ägyptens, und rotte aus die Menge von Theben. [16]Und ich lege Feuer
an Ägypten: angstvoll windet sich Sin, und Theben muß erbrochen werden, und
Memphis (sieht) Bedränger am hellen Tag. [17]Die Jungmannschaft von On und
Bubastis wird durchs Schwert fallen, sie selbst aber werden in Gefangenschaft
wandern. [18]Und zu Thachpanches verfinstert sich der Tag, wenn ich daselbst zer-
breche die Machtstäbe* Ägyptens, und ein Ende nimmt darin seiner Stärke Trotz;
es selbst, eine Wolke wird es zudecken und seine Töchter wandern in Gefangen-
schaft. [19]Und ich will Gerichte vollstrecken an Ägypten, daß sie erkennen, Ich sei
Jahve.

30, [20]Und es geschah, im elften Jahre, im ersten (Monat), am siebenten des
Monats erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [21]Du Menschensohn,
den Arm Pharaos, des Königs von Ägypten, habe ich gebrochen; und siehe, nicht
ward er verbunden, ihm Arzneien zu geben, eine Binde umzulegen, ihn einzu-
binden, daß er stark werde, um das Schwert zu fassen. [22]Deshalb spricht also
der Allherr Jahve: Siehe ich will an Pharao, den König von Ägypten, und
will seine Arme zerbrechen, den, der (noch) stark und den gebrochenen, und lasse
das Schwert seiner Hand entfallen. [23]Und ich will Ägypten unter die Nationen

---

die Götzen u. Abgötter ganz passend bei dieser Stadt, u. sind nicht LXX zu lieb in *μεγιστᾶνες* u. *ἄρχοντες* zu verwandeln (Corn.). Das Verschwinden des Fürsten (Pharao), der oft zu Memphis residierte, aus Unterägypten stimmt mit 29,14 überein. — Furcht näml. vor dem wahren Gott, vgl. Jes 19,16 ff. || **14.** Der Blick fällt abwechselnd auf Unterägypten (v. 13) u. Oberägypten (Pathros wie 29,14), Zoan = Tanis (s. z. Jes 19,11) und Nô = Theben (s. z. Jer 46,25). || **15.** wieder das unterägypt. Sîn, dann das oberägypt. Nô genannt. v. 16 ff. dann unterägypt. Städte. Sîn, der nordöstlichste Punkt, = Pelusium (arab. Ṭîne), am Ausfluß des östlichsten Nilarmes gelegen in sumpfiger Gegend, daher der Name Pel. *ἀπὸ τοῦ πηλοῦ* (Strabo 803) u. סִין, eig. Kot. Die Stadt war der Schlüssel Ägyptens, da sie den Durchgang durch die Sümpfe beherrschte, spielte daher in der Kriegsgeschichte eine große Rolle. — In המון נא viell. Paronomasie auf אמון נא (vgl. Jer 46,25) beabsichtigt. || **16.** LXX will v. 15 Nôph für Nô, v. 16 Syene für Sin. — בקע wie 26,10 u. sonst vom Erbrechen einer festen Stadt. — Feinde am Tage, näml. kommen über sie, nach Jer 15,8 zu erkl. Es handelt sich nicht um heimtückischen Überfall, wie man ihn etwa unter dem Schutz der Nacht wagt, sondern um offenen Angriff, also siegreiche Feinde. — LXX *διαχυθήσεται ὕδατα*, wahrsch. ונפצו מים oder מימם, was Sm. nach Nah 3,8 vorzieht, aber schwerlich richtig. Corn. gar frei statt des ganzen Satzes: ונפרצו חומותיה. || **17.** Den Namen der Stadt On (Heliopolis s. z. Jes 19,18) lautet Ez. in Aven um wie Am 1,5 den ihrer syr. Namensschwester. — Phi-beseth = Bubastis, äg. Pa-bast, d. h. Stätte der Bast, der mit Katzenkopf abgebildeten Göttin der sinnlichen Liebe, welche hier ihren Tempel hatte. Die Stadt lag an der Ostseite des pelus. Nilarmes, in der Nähe der heutigen Eisenbahnstation Zaḳaziḳ (Tell Basṭa). Herod. beschreibt den dortigen Tempel als den schönsten, den er kenne 2,137 f. u. 156. Dort wurde jährl. von einer ungeheuern Menge (700,000 Menschen) ein ausgelassenes Freudenfest gefeiert (Herod. 2, 59 f.). — Die Städte selber, d. h. ihre Bewohnerschaft, abgesehen von der gefallenen Jungmannschaft. || **18.** Finsternis, Wolkendunkel; vgl. 32,8. — Thachpanches = Daphne, s. z. Jer 2,16. — Da das „Zerbrechen des Joches" etwas willkommenes wäre (34,27; vgl. z. Jer 27,2), so lies מַטּוֹת, was aber wohl nicht: Stützen (v. 6; 29,6 f.), sondern: Szepter (19,11), Machtstab. Gemeint ist, daß dort die Fürsten mit ihren Streitkräften dem Feinde erliegen. Übr. war Thachp. Residenzstadt des Pharao nach Jer 43,8 ff. || **21.** Die Schlappe, welche der Ph. erlitten, soll nicht wieder gut gemacht werden können. Sie bildet den Anfang seines gänzl. Verderbens. רפאות wie Jer 30,13; 46,11. das Schwert fassen, wieder kampftüchtig werden. || **22.** Mit Unrecht nimmt Corn. Anstoß daran, daß auch der gebrochene Arm nochmals zerbrochen werde. Vernichtet ist auch der Flügel des äg. Heeres nicht gedacht,

zerstreuen und sie worfeln über die Länder. [24]Und ich stärke die Arme des
Königs von Babel und gebe ihm mein Schwert in die Hand, und ich will die
Arme Pharaos zerbrechen und er wird ächzen vor ihm, wie Erschlagene ächzen.
[25]So lasse ich stark werden die Arme des Königs von Babel, die Arme Pharaos
aber sollen abfallen, daß man erkenne, Ich sei Jahve, wenn ich mein Schwert
dem König von Babel in die Hand gebe, daß er's neige wider Ägyptenland.
[26]Und ich will Ägypten unter die Nationen zerstreuen und sie worfeln über die
Länder, daß sie erkennen, Ich sei Jahve.

31, [1]Und es geschah, im elften Jahre, im dritten (Monat), am ersten des
Monats erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn,
sprich zu Pharao, dem König von Ägypten, und zu seinem Gewimmel: Wem
bist du gleich in deiner Größe? [3]Siehe, ein Cedertannenbaum* auf dem Libanon,
schön von Geäst und mit dichtem Gezweige und hoch von Wuchs, deß Wipfel
zwischen den Wolken ragte. [4]Wasser haben ihn großgezogen, die Flut ihn empor-
gebracht, mit ihren Strömen rings umziehend sein Pflanzland, und ihre Abflüsse
entsandte sie nach allen Bäumen des Gefildes. [5]Deswegen ward höher sein Wuchs
als alle Bäume des Gefildes und dicht wurden seine Zweige und lang seine Äste
von reichlichen Wassern, indem er sie ausstreckte. [6]In seinen Zweigen nisteten alle
Vögel des Himmels und unter seinen Ästen warf seine Jungen alles Wild des

---

der mit Neb. zus.stoßend eine Art Bruch erlitten hat. || **23**. hält Corn. für versehentl. aus v. 26 eingeschoben; er ist aber allgemein bezeugt u. die Redeweise hier auch sonst wiederholungsreich. || **24**. Vor dem Sieger wird der Ph. ächzen wie Erschlagene, also selber wohl als ein solcher fallen. Vgl. die Parall. 28, 9.

Zu Kap. 31.

3. MT u. die Übss.: „Assur war eine Ceder" (so auch Hitz. u. a.). Das läßt die folgende Allegorie auf jenes bereits gesunkene Reich gehn, welches dann das Vorbild zu Ägyptens Los gäbe. Allein dies wird durch kein Wort bestätigt. Vielmehr weist die umständl. Beschreibung der Bewässerung v. 4 ff. auf das wasserreiche, wohl kanalisierte Äg. Auch v. 18 wird das Bild direkt auf dieses bezogen. Wo vom Fall der Ceder wie von etwas vergangenem die Rede ist (vgl. jedoch v. 10 f.), erklärt sich's wie z. B. 28, 18 f. aus der Vergegenwärtigung jenes Zustandes, die freilich K. 27 u. 28, wo eine ḳînâ vorliegt, noch berechtigter. Der Gesamttext fordert תְּאַשּׁוּר statt אשור (so J. D. Mich., Ew., Sm., Corn. u. a.), wobei der Gen. die allgemeinere Art nachbringt: „Edeltanne von Ceder, Cedertannenbaum wahrscheinl. pinus cedrus. Auch 27, 6 ist das Wort von MT nicht erkannt worden. — 'חרש מ, von LXX als unverständl. weggelassen, darf in der Beschreibung nicht fehlen. חרש von Mass. vokalisiert wie Jes 17, 9 (s. aber z. d. St.): Dickicht, so daß מצל Part. hi. (G § 67 A. 6). Wahrsch. ist umgekehrt ersteres Adj. gewesen (חָרֵשׁ?), letzteres Nomen: dicht von Beschattung = Laubwerk. So Hitz. nach LXX Al. u. Syr. *πυκνὸς ἐν τῇ σκέπῃ*. — zwischen den Wolken war sein W. vgl. 17, 3; 19, 11. || **4**. vgl. Jes 44, 14. Doch steht hier nichts von Regen; sondern das Wasser wird Flut genannt, weil Äg. von seinem aus geheimnisvollen Behältern fließenden Strom wie aus der Urflut des Abgrunds, nicht vom Regen des Himmels befruchtet wird. Diese reiche Bewässerung bildete die natürl. Auszeichnung Ägyptens. — הלך muß auf תהום zurückgehn, fällt als Mask. auf, auch wenn es hi. sein sollte für הוֹלִיךְ. Umgekehrt erwartet man מטער, auf den Baum bezogen. Vgl. 17, 7. Hitz. liest mit Recht מַטָּעָהּ; ebenso Corn. — הלך mit אֶת Akk. u. יצא Am 5, 3 wie die Verba des Fließens wobei die Fülle Obj. Vgl. G § 117, 4, A. 4. — v. 5. fordert eine Auszeichnung des Einen Baumes vor den andern; diese liegt aber auch in v. 4. Das Beet desselben ist rings umflossen, während nur einzelne Arme der Flut sich nach allen Seiten ziehen. Viell. im Anschluß an Gn 2, 10 ff. waltet hier die ideale Vorstellung eines Zshgs der Weltströme, so zwar, daß Äg. von der Urflut umflossen gedacht ist. || **5**. גבהא mit aram. א G § 75 A. 22. Die Bäume des Gefildes sind die übrigen Reiche. — בשלחו nach 17, 6 zu erkl. Anders Hitz., Corn., Kü: בשלחיו nach Hhl 4, 13, wobei aber das Wort oder ein vorhergegangenes Glosse sei. || **6**. vgl. 17, 23. סעפתיו die gew. Form statt der mit ר v. 5. Die Schutzbefohlenen Ägyptens s. 30, 4 f.

Gefildes, und in seinem Schatten wohnten allerlei zahlreiche Völker. [7]Und schön
ward er bei seiner Größe, bei der Länge seiner Zweige, weil seine Wurzel nach
reichen Wassern ging. [8]Cedern stellten ihn nicht in den Schatten im Garten
Gottes, Cypressen kamen seinem Gezweige nicht gleich, und Platanen hatten kein
Geäste wie er; alle Bäume im Garten Gottes kamen ihm nicht gleich in seiner
Schönheit. [9]Schön hatte ich ihn gemacht in der Fülle seiner Zweige, daß ihn be-
neideten alle Bäume Edens, die im Garten Gottes.

31, [10]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Dieweil du so hoch gewachsen
und er seinen Wipfel zwischen die Wolken erhob und er hochmütig ist ob seiner
Höhe, [11]so will ich ihn hingeben in die Hand des Herrschers der Nationen, der
wird's ihm schon anthun; um seiner Bosheit willen habe ich ihn ausgetrieben.
[12]Da fällten ihn Ausländer, die trutzigsten der Nationen, und streckten ihn hin; auf
den Bergen und in allen Thälern sind hingefallen seine Zweige, und zerbrochen
liegen seine Äste in allen Gründen der Erde. Und unter seinem Schatten weg
eilten alle Völker der Erde, um ihn niederzustrecken. [13]Auf seinem gefallenen Rest
hausten alle Vögel des Himmels und an seine Äste machte sich alles Wild des
Gefildes — [14]auf daß nicht allzu hoch wachsen alle Wasser-Bäume und ihren
Wipfel nicht zwischen die Wolken erheben und ihre Herrscher nicht sich hinstellen
in ihrer Hoheit, alle Wassertrinker! Denn sie alle sind zum Tode bestimmt nach
dem unterirdischen Land, mitten unter den Menschenkindern zu denen, welche zur
Grube gesunken.

31, [15]So spricht der Allherr Jahve: Am Tage, da er hinabfuhr zur Unter-
welt, ließ ich seinethalben in Trauer sich hüllen die Flut und hielt ihre Ströme
zurück, daß die reichen Wasser zurückgehalten wurden, und kleidete in Trauer um
ihn den Libanon, und alle Bäume des Gefildes schmachteten seinethalben. [16]Vom
Dröhnen seines Einsturzes machte ich erbeben die Nationen, als ich ihn hinabstieß
in die Unterwelt mit den zur Grube Fahrenden; und es trösteten sich im unter-
irdischen Land alle Bäume Edens, die Auslese und das Beste des Libanon, alle
Wassertrinkenden. [17]Auch jene sind mit ihm zur Unterwelt gefahren zu den

---

|| **7.** וייף von יפה. || **8.** s. z. 28,3. Bei der Vergleichung mit den schönsten Bäumen denkt der Proph. unwillkürl. an die des Paradieses u. versetzt so seinen Baum dorthin, was schon v. 4 (s. z. d. St.) nahelag; ebenso frei v. 8 auf den Libanon (vgl. v. 16). Vgl. 28,12 ff. — In כפראתיו ist א durch Irrung des Schreibers versetzt. || **10.** vgl. 28,17. Die formelle Vergangenheit ist zu erklären wie dort. || **11.** אל, in dieser Bdtg gewöhnl. אֵיל geschrieben, wie auch hier manche Codd.; defektiv auch v. 14; 32,21; 40,48. Gemeint ist Nebukadnezar. — עשה hier absol., nach dem Zshg zu verstehn, wie (in anderm Sinn) Ps 22,32 u. o. Andere ziehen dazu ברשעו oder כרשעו (andere LA). Dann müßte das letzte Wort zum folg. V. gezogen werden. Die totale Umgestaltung des Textes bei Corn. ist nicht berechtigt. — ich habe ihn ausgetrieben (vgl. 28,16) nämlich von seinem idealen Standort im Paradies. || **12.** s. zu 30,11. Das Bild des Baumes wirkt fort. Was auf (אל für על) den Bergen u. in den Thälern umherliegt, sind ohne Bild die erschlagenen Ägypter. Die unter Ägyptens Schatten geborgenen, in seinen Zweigen nistenden Völker verließen ihren Oberherrn u. streckten ihn nieder, d. h. halfen zu seiner Fällung mit, wenn man nicht für נטש hier (anders als das erstemal) die Bdtg: „verächtlich fahren lassen" annehmen will. || **13.** machen sich alle Völker ohne Scheu über den gefällten Baum her u. nützen seine Überreste aus. Die Vögel hausen mutwillig darin, das Wild frißt die Blätter nach 32,4. || **14.** Alle Wasser-Bäume oder Bäume, die Wasser trinken, d. h. alle Mächte dieser Erde, welche von unten ihre Kraft ziehen, müssen auch wieder in die Tiefe hinab. — mitten unter den Menschenk., d. h. wie alle M. || **15.** eig. ich machte trauern, hüllte ein die Flut, d. h. machte, daß die Flut sich trauernd einhüllte (32,7), sich unsichtbar machte. Sie ist sein Lebenselement gewesen. — עלפה Verbaladj., vom pu. gebildet. Andere lesen עֻלְּפָה 3. sing. fem. Pausalform. Der Libanon trauert als Heimat der Cedern, vgl. v. 8. || **16.** Auch hier wie 26,20 schwebt Jes 14,9 ff. vor. — trösteten sich über

Schwertdurchbohrten, und sein Nachwuchs*, die da saßen in seinem Schatten in-
mitten der Völker. [18]Wem also bist du zu vergleichen in Herrlichkeit und Größe
unter den Bäumen Edens? Und doch wirst du hinabgestoßen mit Edens Bäumen
nach dem unterirdischen Land; inmitten Unbeschnittener wirst du liegen bei Schwert-
durchbohrten! Das ist Pharao und all sein Gewimmel, ist der Spruch des All-
herrn Jahve.
32, [1]Und es geschah im zwölften Jahre, im zwölften Monat, am ersten des
Monats, erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn,
hebe ein **Klagelied** an über **Pharao**, den König von Ägypten, und sprich zu
ihm: Löwe unter den Völkern, verloren bist du! Und du warst dem Krokodil
gleich in den Fluten, daß du mit deinen Nüstern* ausspritztest und trübtest die
Wasser mit deinen Füßen und wühltest auf ihre Ströme. [3]So spricht der Allherr
Jahve: So will ich denn mein Netz über dich breiten unter Zusammenlauf vieler
Völker, und sie werden dich heraufziehen in meinem Fanggarn. [4]Und niederstrecken
will ich dich auf der Erde, auf offenem Felde dich hinschleudern und will auf dir
hausen lassen alle Vögel des Himmels und von dir sättigen das Wild der ganzen
Erde. [5]Und ich biete dein Fleisch dar auf den Bergen und fülle die Thäler mit
deiner Fäulnis*. [6]Und tränken will ich dein Schwemmland von deinem Blute bis

---

das eigene Schicksal beim Anblick seines Loses, das dem ihrigen gleich. || **17.** Auch sie, näml. die andern stolzen Bäume, d. h. Weltreiche mußten näml. u. müssen mit ihm noch hinab. Das Gericht ergeht über die heidnischen Reiche insgesamt. — וזרעו nach der mass. Vokalisation „und sein Arm", d. h. seine Macht (Sm.), seine Hilfsvölker. Doch paßt das Bild schlecht zum Folgenden. Lies nach LXX וְזַרְעוֹ u. sein **Nachwuchs**, auf die abhängigen Völker durch den Relativsatz gedeutet. **inmitten der Völker**, ganz wie Klgl 4, 20; daher LXX abzuweisen: *ἐν μέσῳ ζωῆς αὐτῶν*. || **18.** Wem bist du demnach (ככה) zu vergleichen? Antw. niemandem nach v. 8. Und doch obwohl unvergleichl. mußt du hinab mit den andern. — **inmitten Unbeschnittener**, vgl. zu 28, 10. Die Ägypter legten großes Gewicht auf die Beschneidg, Ebers, Äg. und die Bücher Moses S. 278 ff. **Schwertdurchbohrte**, unordentl. Begrabene. — Der Schlußsatz gibt die Deutung des Ganzen: Das Bild des Cederbaumes geht auf Ph. u. sein Gewimmel, d. h. die bunte Menge, die ihm unterthan u. zugewandt ist.

Zu Kap. 32.

1. Im 12. Jahre, im 12. Monat (März 585) ist auch v. 17 die Fortsetzung der Klage anzusetzen. LXX hier „im 10. J." ist zu früh (31, 1); LXX A, Syr. „im 11. J." (so Corn.) dagegen mögl., indem LXX 32, 17 „im 1. Monat" lesen, so daß beide Stücke doch nicht weit auseinander lägen. MT ist aber vorzuziehen mit Hitz., Sm. || **2.** Über den Rhythmus s. z. 28, 12 f. נדמית nehmen die Verss.: du wardst ihm verglichen, warst ihm ähnlich (Ew.). Allein das ni. läßt sich bibl. in dieser Bdtg nicht belegen u. die Konstruktion wäre auffällig. Corn. ergänzt frei vor dem Worte עליך איך: „ein Völkerleu (kommt) über dich, wie bist du dahin!" (vgl. 31, 12 auf Nebuk. gehend). Leu u. Krokodil stünden sich dann gegenüber. Allein Ez. scheut auch Addition der Bilder nicht (vgl. 28, 14). Dem allgemeinern vom Leuen, das auf jede Weltmacht paßte, folgt das spezifisch Ägypten charakterisierende (29, 3). — Lies mit Ew. בנחריך **mit deinen Nüstern** stießest du aus, sprudeltest, nach Hi 41, 12 u. vgl. 41, 10 das „Nießen" des Kr. Anders Gunkel, der den MT festhält: Der „Drache im Meer" bricht hervor mit seinen Strömen. || **3.** Das Netz hier als Fangmittel genannt; anders 29, 4. Ob solche Garne zum Krokodilfang gebraucht wurden, ist fraglich u. gleichgiltig. Bildl. wird der Fang ausgeführt durch eine **Menge von zahlr. Völkern**; vgl. 23, 24. || **4.** vgl. 29, 5; 31, 13. || **5.** Wie 31, 12 das Bild des Riesenbaumes, so wird hier das des Riesenkrokodils ins Ungeheure ausgeführt: überall findet man seine Reste, im gleichen Sinn wie dort. Zur Erklärung ist nicht der kosmische Drache, der das Wasser bedeute (Gunkel), herbeizuziehen, sondern keilschriftliche Parallelen wie in den Annalen Thiglathpilesers I., Col. III, 23—27 u. ö.: „Die Leichen ihrer Krieger auf den Höhen der Berge wie ein Platzregen warf ich hin, ihr Blut über Schluchten u. Höhen des Gebirges ließ ich fließen." (D. H. Müller, Ezechielst. S. 56 ff.) — רָמוּת nur hier Haufen von רום oder Abfall von רמה, רמם (Sm.).

an die Berge, und die Tiefbäche sollen voll werden von dir. [7]Und einhüllen will
ich, wenn ich dich auslösche, die Himmel und ihre Sterne schwarz anziehn; die
Sonne werde ich in Gewölk hüllen und der Mond soll sein Licht nicht lassen
leuchten. [8]All die Leuchter des Lichts am Himmel will ich schwarz anziehen deinet-
halben und es finster werden lassen über deinem Lande, ist der Spruch des All-
herrn Jahve. [9]Und ich mache bekümmert das Herz vieler Völker, wenn ich aus-
bringe deinen Einsturz unter die Nationen, nach Ländern, von denen du nichts
weißt. [10]Und ich mache, daß sich deinethalben entsetzen viele Völker, und ihre
Könige sollen Schauder empfinden deinethalben, wenn ich mein Schwert vor ihren
Augen schwinge; und beben werden sie allaugenblicklich jeder für sein Leben, am
Tage deines Falles. — [11]Denn so spricht der Allherr Jahve: Das Schwert des
Königs von Babel wird an dich kommen. [12]Mit Schwertern von Helden bringe
ich zu Fall dein Gewimmel — die trutzigsten der Nationen sie alle — und sie
werden verwüsten den Stolz Ägyptens und vertilgt wird all sein Gewimmel. [13]Und
ich lasse zu Grunde gehen all sein Vieh von den reichen Wassern weg, und trüben
wird sie kein Menschenfuß mehr und die Hufen des Viehes werden sie nicht trüben.
[14]Dannzumal lasse ich ihre Wasser sich abklären und ihre Ströme wie Öl daher-
fließen, ist der Spruch des Allherrn Jahve, [15]wenn ich das Land Ägypten zur
Einöde mache und das Land verödet* von allem, was darinnen, indem ich schlage
alle, die darin wohnen, daß sie inne werden, Ich sei Jahve. [16]Ein Trauergesang
ist das, und singen sollen sie ihn; die Töchter der Nationen sollen dies Trauerlied
singen; über Ägypten und über all sein Gewimmel sollen sie dies Trauerlied singen,
ist der Spruch des Allherrn Jahve.

32, [17]Und es geschah im zwölften Jahre, am fünfzehnten des Monats, da
erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [18]Du Menschensohn, singe das
Grablied über das Gewimmel Ägyptens und senke es hinab, du selbst* und die
Töchter vornehmer Nationen, nach dem unterirdischen Land, zu denen, die zur
Grube gefahren. [19]Warst du nicht anmutiger als irgend wer? — Fahre hinab

---

Besser רִמָּתֶךָ (Syr. Symm., Ges.) dein Gewürm, deine Fäulnis. || **6.** Der Blutstrom soll gleich dem Nil Äg. überschwemmen, aber viel weiter reichen als dessen Flut. || **7.** ff. vgl. die Trauer 31, 15 ff. — wenn ich dich auslösche, läßt Äg. als Gestirn erscheinen wie den bab. König Jes 14, 12. Viell. Anspielung auf das Sternbild des Drachen, mit welcher myth. Gestalt hier das ägypt. Krokodil kombiniert wäre (Sm.). Beide führen ja die Namen Rahab und Livjathan, zweifellos auch Thannîn; vgl. Hi 26, 12 mit Jes 30, 7; ferner Hi 3, 8 mit Ps 74, 13 f. Die Gestirne trauern mit, wie 31, 15 die Wälder des Libanon um ihren Genossen. Übr. soll ja das Gericht eine allgemeine Bdtg haben (31, 17), daher an die Finsternis des Tages Jahves Jo 3, 4; 4, 15 zu erinnern. || **8.** Finsternis in Äg. erinnert an Ex 10, 21 ff. || **9.** vgl. 31, 16; 26, 15 ff. — Selbst Völker, die so weit entlegen, daß du sie nicht kennst, werden durch dein Schicksal erschüttert werden. || **10.** vgl. 26, 16. || **11** f. Eigentl. Ausdrucksweise tritt hier an die Stelle der bildl. Vgl. zu 30, 11. || **14.** nicht: „ich drückte den Stand des Nils auf ein Minimum herab" (vgl. שקע Am 9, 5), sondern nach 34, 18: ich lasse ihre Wasser sich setzen, abklären. Seine Wasser sollen wie Öl laufen, bezieht sich auf diese Klarheit. Dieser Zustand des Wassers ist für das Volk symbolisch: das unlautere und gewaltthätige Wesen, dessen Bild der stets trübe Fluß ist, wird aufhören. || **15.** ונשמה Part. ni. Fem.; besser lesen Hitz., Sm.: וְנָשַׁמָּה Perf. 3. Sing. Fem. Vgl. 12, 19. || **17.** Gemeint ist der 12. Monat; s. zu 32, 1. Die Angabe ist ausgefallen wie 26, 1. || **18.** senke es hinab, durch prophet. Grabgesang bestattend. Da als 2. Obj. die „Töchter vorn. N." nicht passen, lies mit Hitz., Ew. u. a. אַתָּה statt אותה, so daß sie mitklagen wie v. 16. Der Hades, wohin die Ägypter kommen, wie 26, 20. || **19.** Mit dem Plur. wechselt hier Sing., wobei an den König von Ägypten zu denken. Eig. Wen übertraffst du an Anmut? Antwort aber nicht: „niemanden" (so gew.: du hast vor niemandem mehr etw. voraus), sondern: jedermann. Parallel ist 31, 18. — Eig. werde gebettet Imptv. ho. selten. — bei Unbeschnittenen wie 31, 18. — Der Text ist von

und laß dich betten neben den Unbeschnittenen! [20]Inmitten Schwertdurchbohrter
sollen sie fallen. Das Schwert ist dargereicht; und hingebettet* wird* mit* ihm* all
sein Gewimmel! [21]Sprechen werden über ihn die Vornehmsten der Helden aus
der Unterwelt heraus samt seinen Bundesgenossen: „Herniedergefahren sind, um
da zu liegen, die Unbeschnittenen, als vom Schwerte durchbohrt.“ [22]Ebenda ist
Assur und all seine Menge, rings um ihn her seine Grüfte, allzumal Durchbohrte,
die da gefallen durchs Schwert. [23]Dessen Gräber wurden ihm angewiesen im
untersten Winkel der Grube und es ist seine Menge rings um seine Gruft her,
lauter Erschlagene, gefallen durchs Schwert, die da Schrecken eingejagt im Land der
Lebendigen. [24]Ebenda Elam und all sein Gewimmel rings um seine Gruft,
lauter Erschlagene, die da gefallen durchs Schwert, die unbeschnitten hinabgefahren
sind nach dem unterirdischen Lande, welche Schrecken eingejagt im Land der Leben-
digen; so müssen sie tragen ihre Schmach bei den zur Grube Gefahrenen. [25]In-
mitten Erschlagener wies man ihm das Lager mit all seinem Gewimmel: rings
um ihn sind dessen Gräber, lauter Unbeschnittene, Schwertdurchbohrte, weil sie
Schrecken eingejagt* im Land der Lebendigen; so müssen sie ihre Schmach tragen
bei den zur Grube Gefahrenen; inmitten Erschlagener wurden sie gethan*. [26]Ebenda
Meschech-Thubal mit all seinem Gewimmel, rings um ihn dessen Gräber: lauter
Unbeschnittene, Schwertdurchbohrte, weil sie Schrecken vor sich verbreitet im Land
der Lebendigen. [27]Sollten sie denn nicht liegen bei den Recken, die gefallen vor
undenklicher Zeit*, die hinabgefahren sind zur Unterwelt in ihrer Kampfesrüstung,
daß sie ihre Schwerter unter ihre Häupter legten und so ihre Verschuldungen auf
ihren Gebeinen lasteten, weil der Schrecken vor den Recken (noch herrscht) im Land

---

hier an ungefüge, leichter bei LXX, welche Hitz., Ew., Corn. vorziehen. Dabei wird v. 19 erst in v. 21 eingeschaltet als Maschal der גברים u. v. 20 wird verständlich, wo statt משכו אותה וכל ה׳ etwa והשכב אתו כל המנו gestanden hätte. Auch das vorausgehende חרב נתנה fällt weg. Doch dürften diese Varianten nur zum kleinern Teil auf bessern Text zurückzuführen sein. v. 19 „fahr hinab“ paßt nicht in den Mund der Schatten u. daß hier die Sieger redeten (Corn.), wäre gegen die Analogie von Jes 14. || 20. muß nach MT erklärt werden: sie, die Äg. fallen .... „Schwert ist verhängt, ziehet es (das Land) u. all sein Gewimmel“, näml. hinab zur Unterwelt. Letztere Ergänzung ist aber so hart, daß wir die Version der LXX (s. z. v. 19) vorziehen. || 21. לו eig. „auf ihn“ wie 33, 13. אליו s. z. 31, 11. Die Vornehmsten der Helden, welche ebenfalls zum öden Schattenreich gefahren, spotten der nach ihrem ungepflegten Äußern gemeinen Ankömmlinge, zu denen der König von Äg. gehört. Auch seine Helfer, die er hier antrifft, spotten seiner. || 22. Nicht anders erging's den übrigen stolzen Weltmächten. Voran steht die zuletzt gesunkene Großmacht Assur. — rings um ihn seine Gräber, d. h. um das Grab des Königs her liegen die seiner angehörigen Unterthanen. || 23. Dem gewaltthät. Assur wurden als Aufenthalt die innersten, bezw. untersten (s. z. Jes 14, 13) Winkel der Hölle angewiesen. — קברתה geht auf Assur, gewissermaßen die Mutter des Volks, deren Gruft von den Gräbern ihrer Kinder rings umgeben ist. — die da Schrecken einjagten; wie 26, 17. Eben darin liegt ihre Schuld, die sie jetzt büßen. || 24. Elam folgt auf Assur, dem es einst diente, s. zu Jes 21, 2. || V. 25., von dem LXX nur die drei ersten oder letzten Worte haben, scheint pleonastisch, wird von Hitz., Corn. gestrichen ohne genügenden Grund. — סביבותיו ק׳ um ihn, den König her ihre, der Nation Gräber. — נתן das 1. Mal in נִתְּנָה umzuwandeln nach v. 23, das 2. Mal in Plur. ni. נִתְּנוּ nach v. 29. || 26. Meschech, Thubal (s. zu 27, 13) vertreten hier die Skythen, die um ihrer räuberischen Einfälle willen der Schrecken Asiens waren. S. zu 38, 2. Das asyndetische Wörterpaar bezeichnet gewissermaßen den nationalen Schlag, dem diese Stämme angehören. Man erwartet po'al מְחֹלְלֵי; s. z. 28, 9. || 27. LXX *μετὰ τῶν γιγάντων τῶν πεπτωκότων ἀπ' αἰῶνος* (מעולם), was sich empfiehlt. Irrig aber sieht man in der Beschreibung dieser alten Helden eine in Ez.s Augen ehrenvolle Auszeichnung, wogeg. schon das ותהי ע׳ (woraus Corn. ר׳ צנותם macht; Schilde auf die Knochen!), ebenso die Motivierung mit כִּי am Ende des V., welche nach Analogie mit den gleichlautenden

der Lebendigen. [28]Auch du wirst inmitten Unbeschnittener zerschmettert (?) werden und bei Schwertdurchbohrten liegen müssen. [29]Ebendort Edom, seine Könige und all seine Fürsten, welche in ihrer Vollkraft zu den Schwertdurchbohrten gethan wurden; die müssen bei Unbeschnittenen liegen und bei den zur Grube Gefahrenen. [30]Ebendort die Majestäten des Nordens allzumal und alle Sidonier, die hinabgefahren mit Erschlagenen in ihrer Furchtbarkeit, an ihrer Vollkraft zu schanden geworden; so liegen sie denn unbeschnitten bei Schwertdurchbohrten und müssen ihre Schmach tragen bei den zur Grube Gefahrenen. [31]Selbige wird Pharao schauen und sich trösten über all sein Gewimmel; vom Schwert durchbohrte sind Pharao und all sein Heer, ist der Spruch des Allherrn Jahve, [32]weil ich Schrecken vor ihm verbreitete im Land der Lebendigen, und so wird gebettet inmitten Unbeschnittener, bei Schwertdurchbohrten, Pharao und all sein Gewimmel, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von K. 29—32: Ezechiels Sprüche wider Ägypten: *1.* Erste Strafrede 29, 1—16; *2.* Anhang: Entschädigung Nebukadnezars 29, 17—21; *3.* Neue Drohrede wider Ägypten 30, 1—19; *4.* Anhang: der Anfang des Endes 30, 20—26; *5.* Allegorie vom Cedertannenbaum K. 31: a) seine stolze Höhe V. 1—9; b) sein jäher Fall V. 10—14; c) Wirkung und Bedeutung dieses Falles V. 15—18; *6.* Zwiefältiges Klagelied K. 32: a) Trauerlied auf Ägypten V. 1—16; b) Grabgesang auf dasselbe V. 17—32.

Die Weissagung Ezechiels über die Heiden gipfelt schließlich in seinen Sprüchen wider Ägypten, welche auch weitaus die umfänglichsten sind. Dies erklärt sich aus der damaligen Stellung dieses Reiches. Ägyptens Oberhoheit in Asien war zwar durch die Schlacht bei Karchemisch (605) gebrochen worden (vgl. Jer 46, 1 ff.). Allein es blieb nach dem Fall aller andern Gegner Nebukadnezars schließlich als die einzige Großmacht von Bedeutung übrig, welche der babylonischen Macht trotzen konnte. Auch hatte von Ägypten her unter Pharao Hophra wieder ein so zuversichtlicher Geist sich verbreitet, daß die unter Babylons Oberhoheit gestellten Völker, wie vor allem Juda zu seinem Unglück, im Vertrauen auf Ägyptens Halt gegen Nebukadnezar sich empörten. Sollte, während Jerusalem an den Folgen dieses Fehltritts eben jetzt zu Grunde ging, der eigentliche Verführer ungestraft bleiben, welcher ohnehin von alters her der typische Vertreter der gottfeindlichen Weltmacht war? Vielmehr mußte auch Ägypten dem chaldäischen Eroberer erliegen. Dies verkünden alle die obigen Sprüche wie Jer 43, 8—13; 46, 13—28: Nebukadnezar soll als Eroberer in Ägypten eindringen und sich als Jahves Racheschwert an Pharao und dessen Volk erweisen. Bis zur Beendigung der langwierigen 13jährigen Belagerung von Tyrus (586—573) kam dieser Herrscher nicht zu einer eigentlichen Expedition nach Ägypten. Als aber Tyrus sich ergeben, hat Ezechiel um so bestimmter die

---

Stellen das vermessene Wesen jener Recken, welches ihnen Gericht zuzog, ausdrücken muß. Die Beigabe des Schwertes unter dem Haupt beim Begräbnis ist also ein schauerl. Zug, welcher ihr gewaltthätig Wesen u. sein Ende oder ihre Schuld u. Strafe kennzeichnet. Ritterl. Romantik liegt dem Propheten fern. Die blutdürstigen Skythen werden gleich jenen alten Unholden gebettet werden, denen man ihre Mordwaffen ins Grab mitgegeben hat, so daß ihre Schuld an ihren Gebeinen haftet. ולא somit wie 16, 56 zu erkl. LXX, Syr. lassen dann auch die Negation weg. || **28.** Den Ägypter selber erwartet kein andres Los. — Statt תשבר (fehlt in LXX) dürfte תְּקֻבַּר zu lesen sein. **29 f.** Noch folgen Edom, der südliche Nachbar Judas, u. die nördlichen, von denen die Sidonier (= Phönizier) genannt sind. Diese Völkerschaften alle sollten durch Nebuk. Gottes Gericht erfahren wie die Ägypter. בור s. z. Jes 14, 19. || **31.** Ph. mag sich in der Unterwelt mit dem Los der andern trösten, wie diese es mit dem seinigen thun nach 31, 16. || **32.** kerê gibt schönen Sinn: denn Ich will (allein) Schrecken einflößen, allein gefürchtet sein (Sm.). Gleichwohl ist kethîb urspünglicher. Das Motiv des Gerichts wird nochmals hervorgehoben.

baldige Erfüllung seiner längst ergangenen Sprüche verkündigt (29, 17 ff.). Die Frage, ob Nebukadnezar bald darauf wirklich nach Ägypten gekommen sei, welche von Neuern vielfach verneint worden (gestützt auf das Stillschweigen Herodots und Diodors) trotz der positiven Zeugnisse des Berosus bei Josephus c. Ap. 1, 19 f. (redet von dessen Eroberung Ägyptens im allgem.), Megasthenes bei Strabo 15, 1. 6 (der Nebukadnezar bis nach Libyen und Iberien ziehen läßt), Abydenus (bei Euseb. praep. evang. 9, 41) und Josephus Ant. 10, 9, 7 (den man verdächtigt, Weissagungen in Geschichte umgesetzt zu haben), ist zu bejahen auf Grund neuerdings gefundener monumentaler Aufzeichnungen. S. das Nähere zu Jer 43, 13. Daß Nebukadnezar den König Pharao Hophra getötet habe nach den allerdings nicht bestimmt lautenden Sprüchen Jer 46, 26; Ez 30, 13. 24; 32, 31 f., wird von Josephus Ant. 10, 9, 7 berichtet (wo aber das Datum 5. Jahr nach Zerstörung Jerusalems jedenfalls zu früh käme neben Ez 29, 17), steht jedoch im Widerspruch mit dem von Herodot (2, 161 f.) über das gewaltsame Ende dieses Königs Apries Erzählten. Freilich erinnert Hävernick mit Grund daran, daß die aus der ägyptischen Priestersage geflossenen griechischen Berichte über dieses Land wenig Wert hätten, wo es sich um eine für dasselbe demütigende Geschichte handle. Erzählen doch dieselben Berichte nur von Großthaten Nechos II., nicht aber von seiner Niederlage bei Karchemisch! Haben diese Berichte thatsächlich die babylonische Invasion ignoriert, so mögen sie leicht auch damit zusammenhangende Begebenheiten in anderes Licht gerückt haben.

Ezechiels Sprüche über Ägypten, nahezu alle genau datiert, stammen aus verschiedenen Jahren, bilden aber ein stufenmäßig fortschreitendes Ganzes, im allgemeinen chronologisch und sachlich zugleich geordnet. Nur 29, 17—21 ist ein Spruch aus spätester Zeit des Propheten eingeschaltet, welcher die Weissagungen wider Ägypten mit denen wider Tyrus verbindet und die früher gegen ersteres Land ergangenen Sprüche nachdrücklichst wieder aufnimmt. Hitz., Häv. setzen auch die nicht datierte, doch offenbar selbständige Rede 30, 1—19 in jene späte Zeit von 29, 17 ff. Allein wahrscheinlich fällt sie nicht viel später als 29, 1 ff., in die letzten Monate des 10. Jahres und hat selber einen Anhang 30, 20 ff. mit Bezug auf ein unterdes eingetretenes Ereignis. Nach den Straf- und Drohreden aber folgt K. 31 eine Allegorie wie über Tyrus 27, 1 ff.; nur daß hier (32) ein besonderes Klagelied, und zwar ein doppeltes, noch nachfolgt, während K. 27 die Gleichnisrede zugleich Trauerlied ist. Vgl. übr. auch das Gleichnis K. 17, welchem ebenfalls ein Klagelied folgt K. 19. — K. 18 wird von manchen als nicht ursprünglich an diesem Orte stehend angesehen.

29, 1—16. In der ersten Strafrede wird das Pharaonenreich, voran sein gekröntes Haupt, wegen seiner maßlosen Überhebung gescholten. War den tyrischen Königen Selbstvergötterung vorzuwerfen (28, 2), dem Pharao gilt diese Anklage in verstärktem Maß V. 3. 9. In der That war ja nach ägyptischer Anschauung jene göttliche Naturkraft, deren Erscheinung man im Sonnenlichte wahrzunehmen glaubte, aber auch im befruchtenden Nilstrom erkannte, dessen heiliges Tier das Krokodil, jene Gotteskraft, welche nicht minder der Osirismythus anthropomorphisch darstellt, im Pharao geradezu inkarniert; er war ihre aktuellste Verkörperung; er galt im Leben für Horos, im Tode für Osiris; daher der König Ägyptens in dem bei seiner Verherrlichung beliebten überschwenglichen Stil ganz wohl auch als Bereiter des Stroms (V. 3) und damit als Schöpfer des Lebens und Spender der Fruchtbarkeit gepriesen werden mag. Bei dieser grenzenlosen Selbstverherrlichung setzt der Pharao seine Zuversicht auf die wohlgeschützte, fast unzugängliche Lage des Nillandes, wo er zwischen Strömen haust. Dieser Schutz frommt aber seinen Verbündeten wenig, welche das schwerfällige Krokodil treulos im Stiche läßt. Wie verderblich diese Unzuverlässigkeit diesmal für Juda werden wird, sagt das längst

geformte Bild vom zerbrechenden Rohrstab, der durch die Hand fährt (V. 7). Das Gericht, welches Ägypten wegen seiner Prahlerei und Schlechtigkeit trifft, ist Besiegung in offener Schlacht (V. 4 f. u. 32, 4 ff. symbolisch und hyperbolisch ausgemalt), Entvölkerung und Verwüstung des Landes (V. 8—12). Seine Bewohner sollen verbannt werden, aber nach 40 Jahren wieder in ihre Heimat, und zwar die ursprüngliche, oberägyptische zurückkehren, wo ihr Reich in festen Schranken ein bescheidenes Dasein führen wird. Als Exil der Ägypter ist ihre Heimsuchung, wie die der Sodomer (16, 53), nach Analogie des Schicksals Israel-Judas dargestellt. Die 40 Jahre seiner Dauer sind wie die 70 bei Tyrus Jes 23, 15 ff. eine prophetische Periode: Ägypten wird sich verhältnismäßig rasch wieder erholen, aber seine Rolle als Großmacht nicht mehr spielen. Daß Ezechiel seine Restauration mit derjenigen Israel-Judas zusammen fallend dachte, kann etwa durch Analogie aus 16, 53 gefolgert werden, wird aber durch 29, 20 f. unwahrscheinlich. Deutlicher als eine 40jährige Demütigung läßt sich aus der Geschichte erweisen, daß Ägypten von da an nie mehr Großmacht geworden, sondern auf enge Grenzen seiner Macht beschränkt geblieben ist. Nach etwa 60 Jahren folgte die persische Fremdherrschaft, die etwa 100 Jahre dauerte, dann wieder das schwache Regiment einheimischer Dynastien, die besonders in Oberägypten residierten. — Zu beachten ist übrigens, daß (vgl. Jer 46, 26) auch Ezechiel positiver vom Fortbestand Ägyptens redet als von dem der übrigen Völker, und im Zusammenhang damit das häufige „und sie sollen erkennen, daß Ich Jahve" eine besondere Bedeutung gewinnt; vgl. Jes 19, 18 ff.

29, 17—21 ist ein späterer Anhang, den Ezechiel laut V. 17 eingeschaltet hat, als die 13jährige Belagerung der Feste Tyrus zu Ende war, um es als Gottes Plan zu verkünden, daß jetzt Nebukadnezar die längst vorhergesagte Expedition gegen Ägypten unternehme. Dort sollen er und sein Heer die bei der Übergabe von Tyrus vermißte Beute reichlich finden und so für ihre lange, mühevolle Arbeit, welche sie an der Phönizierstadt, im Dienste Jahves stehend, verrichtet haben, entschädigt werden. Siehe darüber S. 118 f. Bei diesem Anlaß scheint Ezechiel die Weissagung 29, 1—16 neu vorgetragen und damit die vorliegende verbunden zu haben. Dieser Zusatz läßt zugleich den endlich bevorstehenden Sturz Ägyptens dem nun schon seit vielen Jahren unterdrückten Israel als frohes Zeichen seiner eigenen Wiederherstellung erscheinen. Zu jener Zeit (sehr allgemeiner Ausdruck), wo jener Erbfeind fällt, soll sein Horn wieder wachsen, d. h. die Herstellung seiner Macht sich anbahnen. Wenn die letzte Weltmacht, die Gott Trotz bietet, sinkt, so fängt das Volk Gottes an emporzusteigen, welchem all das Weltgericht schließlich zu gute kommen soll. Dann erst wird auch das prophetische Wort zu seinem vollen Ansehen gelangen, indem es sich als göttliche Wahrheit ausgewiesen hat (V. 21).

30, 1—19, eine neue Androhung des Gerichts über Ägypten im Zusammenhang mit dem allgemeinen Völkergericht, von dem schon Joel geredet hat — stammt wohl aus der letzten Zeit des 10. Jahres. Ezechiel hat sich nämlich während jener Zeit der Belagerung Jerusalems, wo ihm zu seinem Volk und über dasselbe zu reden nicht verstattet war (s. zu 24, 27), um so andauernder und einläßlicher mit dem Pharaonenreiche, als dem vornehmsten Ziele künftigen Gottesgerichts, beschäftigt. Nach einigen einleitenden Worten vom Tage des Herrn, der über die Völker kommt, wird ausgeführt, wie verhängnisvoll der Einfall Nebukadnezars, der jenen Tag über Ägypten bringt, diesem nach seinen beiden Landeshälften samt all seinen Hörigen und Bundesgenossen (Äthiopien u. s. w.) werden muß. Die letzeren fallen mit den Ägyptern im Kampf gegen den Eindringling, und mit Schrecken wird man weit und breit, vorab in jenen verbündeten Nachbarländern die Kunde vom Unglück Ägyptens hören, das nach allen Seiten durch Feuer und Schwert verwüstet wird.

30, 20—26 scheint ebenfalls etwas später, als eine bei bestimmtem Anlaß dem Propheten gewordene Eröffnung, anhangsweise der Rede K. 30 beigegeben zu sein.

Als Anlaß dieses Spruches gibt sich eine Niederlage zu erkennen, welche Pharao durch die Babylonier erlitten, und in welcher diese Offenbarung den Anfang des Endes, d. h. der völligen Besiegung jener Gottesfeinde, schauen lehrt. Das Datum 30,20 führt in das Jahr der Eroberung Jerusalems und zwar in den April 587, bloß 4 Monate vor diesem Ereignis. Da ist das nächstgebotene, an jenes erfolglose Vorrücken der Ägypter zu denken, welches der belagerten jüdischen Hauptstadt noch eine letzte, kurze Frist gewährte Jer 37,5 ff. Was die Ägypter damals zur Umkehr bewog, ist nicht deutlich; nach unserer Stelle scheint es aber eine Schlappe gewesen zu sein, die, so unbedeutend sie an und für sich scheinen mochte, doch über Jerusalems Schicksal entschied und dasjenige Ägyptens voraus abbildete, welch' letzterer Gedanke den Inhalt dieses Spruches ausmacht.

K. **31**, kaum 3 Monate später, in den letzten Wochen vor dem Fall Jerusalems gesprochen, bildet die Größe und den Fall desselben Reiches in einem allegorischen Gemälde ab, wie sie bei diesem Propheten häufig sind (vgl. z. B. K. 27; 28,11 ff.), und sich nicht allein durch beharrliche Ausmalung, sondern ebensosehr durch erschütternde Kraft auszeichnen. Eignen sich stattliche Bäume überhaupt zur Abbildung von Reichen und Herrschern (vgl. 17,3; Dan 4,7 ff.), so ist der wohlbewässerte Cedertannenbaum mit seinem hochragenden Wuchs und seinen weitreichenden Ästen ein sprechendes Bild der Herrschermacht am Nil mit ihrem schönen, fruchtbaren Lande und ihrer über die Weltteile sich erstreckenden Gewalt. Der Vergleich führt auf das Paradies, wo die herrlichsten Bäume stehen. Dort hat jener Baum alle überragt. Wie 28,11 ff. haben die irdischen Mächte gewissermaßen ihre ideale Existenz im Paradiese. Wird ihnen diese von Gott genommen (v. 11), so brechen sie auch in Wirklichkeit zusammen. Der Grund, warum Gott diesen Baum verworfen hat und durch die Hand des Völkerkönigs gefällt werden läßt, ist wie beim Tyrier (28,17) sein Hochmut, der sich bis in den Himmel erhob (v. 10 f. 14). Die irdische, vom Wasser der Erde gespeiste Macht soll sich nicht gottgleich dünken; darum läßt der Herr diese Macht, an der er ein Exempel statuieren will, wie sie von unten aufgewachsen ist, wieder niederwärts fahren, und zwar, da doch der Baum auf einen Menschen und seine Macht geht, in die Unterwelt (v. 14), wo sie auch alle andern findet, die ihresgleichen waren (v. 16).

K. **32**. Den Schluß der Gruppe bildet ein zwiefaches Klagelied nach Ezechiels Weise. Der erste Gesang v. 1—16 verkündet das blutige Ende, welches die Macht des Krokodils nehmen werde, als welches hier Ägypten nochmals bildlich geschaut wird. v. 3—6 entsprechen inhaltlich 29,4 f. 8 ff.; ebenso 32,11 ff. Originell ist v. 13 f. das schon v. 2 anklingende Gleichniswort, welches das unlautere Treiben Ägyptens in dem allezeit trüben Nil schauen läßt. Der Herr wird dieses Volk zu zähmen und den Strom zu klären wissen. — Dazwischen aber ertönt teilnehmende Klageweise v. 7—10. 16, welche übrigens schon 31,15 f. laut wurde. — Der zweite Gesang, v. 17—32, nur 14 Tage später gesungen, ist ein eigentliches Grablied, mit welchem der Prophet den ägyptischen König und all sein „Gewimmel" zur Unterwelt bestattet, wo bereits die großmächtigen Völker liegen, die vor ihm geherrscht, wie Assur, und der Prophet auch die noch der Rache trotzenden, wie Edom, gebettet sieht. Diese Unterwelt ist nach Analogie der Grabeshöhle gedacht: sie ist selber gewissermaßen ein weites Leichenfeld, wo die Völker, wie sie im Leben vereint waren, um ihren Herrscher beisammen liegen. Und der Zusammenhang zwischen Grab und Scheol erhellt auch daraus, daß die ohne Umstände etwa nach verlorener Schlacht massenhaft Begrabenen auch in der Unterwelt so unehrenhaft umherliegen, in bunter Mischung mit „Unbeschnittenen", selber unbeschnitten, d. h. unrein, und daß jene Recken der Vorzeit, denen man das Schwert, ihre stets geführte Mordwaffe, unter das Haupt ins Grab legte, in der Unterwelt von dieser angeklagt und gepeinigt werden. Der Hauptnachdruck in der ganzen Schilderung aber ruht darauf,

daß alle die auf Erden gefürchteten Kriegsmächte zuletzt ohnmächtig im Schattenlande ruhen, und zwar nicht mit Ehren, indem ihr einstiger Trotz und ihre Gewaltthätigkeit ihnen dort schimpfliche Lage eingetragen hat. Eine Vergeltung nach dem Tode, welche den widergöttlichen Sinn der Heiden treffe, ist damit deutlich ausgesagt. Nur ist die Form derselben noch eine schattenhafte, wie das Dasein nach dem Tode überhaupt.

III. Das Trostbuch Ezechiels K. 33—48.

Die neue Wende K. 33.

33, 1 Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 2 Du Men-
schensohn, rede zu den Söhnen deines Volkes und sprich zu ihnen: Wenn über ein
Land ich lasse das Schwert kommen, und es haben die Leute des Landes aus
ihrem Kreise Einen genommen und ihn sich zum Späher bestellt, 3 und er sieht
das Schwert herankommen wider das Land und stößt ins Horn und warnt das
Volk; 4 und es hört wohl jemand den Klang des Hornes, läßt sich aber nicht
warnen und so kommt denn das Schwert und ereilt ihn: dessen Blut soll auf
seinem Haupte bleiben. 5 Hat er den Hall des Hornes gehört und ließ sich nicht
warnen, so soll sein Blut auf ihm bleiben; und läßt selbiger sich warnen, so rettet
er seine Seele. 6 Wenn aber der Späher das Schwert kommen sieht und nicht
ins Horn stößt und das Volk nicht gewarnt ist, und so das Schwert kommt und
ereilt aus ihnen eine Seele: der ist durch seine Schuld ereilt worden, sein Blut
aber will ich aus der Hand des Spähers fordern. — 7 Du nun, o Menschensohn,
zum Späher habe ich dich bestellt für das Haus Israel, daß, wenn du ein Wort
aus meinem Munde hörst, du sie warnest von mir aus. 8 Wenn ich zu dem Bösen
sage: „Bösewicht, du wirst des Todes sterben", und du redest nicht, den Bösen
abzumahnen von seinem Wege, so wird er, der Böse, durch seine Schuld sterben,
aber ich will sein Blut aus deiner Hand fordern. 9 Wenn aber du den Bösen abge-
mahnt hast von seinem Wege, daß er davon umkehre, und er ist nicht umgekehrt
von seinem Wege, so wird er zwar durch seine Schuld sterben, du aber hast deine
Seele gerettet.

33, 10 Du aber, o Menschensohn, sprich zum Hause Israel: Also saget ihr,
nämlich: „Traun, unsere Vergehungen und unsere Versündigungen lasten auf uns

---

Zu Kap. 33.

2. Die Benennungen Israels sind in diesem Teil ehrenvoller und tröstlicher: „Haus Israel", „Söhne deines Volks", „mein Volk", „meine Herde" u. s. w.; בית המרי nur noch 44, 6. — ארץ steht absolut voraus. — מקציהם, wohl Sing. (י vom Stamm der ל"ה): eig. von ihrem Ende her, d. h. aus irgend einem Winkel ihrer Gesamtheit. Es ist hier von einem menschlich bestellten Wächter die Rede, der beim Anrücken drohender Kriegs- oder Raubscharen die Bürger mit Hornstößen (vgl. Am 3, 6) zu warnen hat, daß sie sich am sichern Orte bergen. Vgl. zu 3, 17; ebenda zu הזהיר. || **4.** השמע. Das unbestimmte Subjekt (irgend jemand) liebt der Hebr. durch das Part. des beistehenden Verbs auszudrücken; vgl. 2 S 17, 9. — sein Blut w. auf s. Kopfe sein (nicht: „komme auf sein Haupt"), d. h. die Schuld an seinem Tode wird ihm selber beigemessen, nicht an einem andern gerächt werden. || **5.** והוא kann nicht auf den Wächter gehen, daher das folgende נזהר nicht mit Wellh., Corn. in הזהיר umzuwandeln. || **6.** spielt das Bild des städtischen Wächters in die gemeinte Sache hinüber: Das Wort hat den Propheten im Sinn, der, von Jahve angestellt, die Schuldigen warnen soll. Daher bei dem ungewarnt Fallenden ohne weiteres Schuld vorausgesetzt und Jahve der ist, welcher Rechenschaft verlangt. || **7—11** parallel 3, 17—21. — **7.** = 3, 17. || **8.** vgl. 3, 18. — Die Anrede רשע fehlt in den Überss., ist aber darum noch nicht unmögl. urspr. || **9.** vgl. 3, 19. || **10—20** parallel 18, 21—32. || **10.** Sie lesen ihr wohlverdientes Schicksal Lv 26, 39, auf welche Stelle Ez. selbst schon 24, 23 angespielt hat. Die Priorität der Thora vor der Weissagung Ezechiels ist hier deutl.

und durch sie vermodern wir, wie sollten wir denn leben?" 11 Sprich zu ihnen:
So wahr Ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, nimmer habe ich Lust am
Tode des Sünders, vielmehr daran, daß der Sünder umkehre von seinem Wege
und lebe. Kehret um, kehret um von euern schlimmen Wegen! Warum doch wollet
ihr sterben, Haus Israel? — 12 Du aber, o Menschensohn, sprich zu den Söhnen
deines Volkes: Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht erretten am Tage,
da er sündigt, und die Ungerechtigkeit des Ungerechten, nicht wird er dadurch zu
Fall kommen am Tage, da er umkehrt von seiner Ungerechtigkeit; und der Ge-
rechte wird dadurch nicht können am Leben bleiben am Tage, da er sich ver-
schuldet. 13 Wenn ich vom Gerechten sage: „leben soll er gewißlich", er aber auf
seine Gerechtigkeit sich verläßt und Schlechtigkeit vollbringt, so soll all seiner Ge-
rechtigkeiten nicht mehr gedacht werden, und durch seine Schlechtigkeit, die er
verübt, durch sie soll er sterben. 14 Und wenn ich zum Bösen sage: „sterben sollst
du gewißlich", er aber bekehrt sich von seiner Sünde und übet Recht und Ge-
rechtigkeit, 15 Verpfändetes gibt zurück der Sünder und Geraubtes erstattet er, in
den Satzungen des Lebens wandelt er, so daß er keine Schlechtigkeit mehr ver-
übt: so soll er gewißlich leben, nicht sterben. 16 All seiner Sünden, die er be-
gangen, soll ihm nicht mehr gedacht werden; hat er Recht und Gerechtigkeit ge-
übt, so soll er gewißlich leben! 17 Und es sagen wohl die Söhne deines Volkes:
„nicht richtig verhält sich der Weg des Allherrn"; aber mit ihrem eigenen Weg
verhält sich's nicht richtig. 18 Wenn der Gerechte seiner Gerechtigkeit den Rücken
kehrt und Schlechtigkeit vollführt, so stirbt er ebendeshalb. 19 Und wenn der Böse
sich abkehrt von seiner Bosheit und übet Recht und Gerechtigkeit, so wird er
deshalb leben. 20 Und saget ihr: „nicht richtig verhält sich der Weg des Herrn"
— jeden nach seinen Werken will ich euch richten, Haus Israel.

33, 21 Und es geschah im elften* Jahre, im zehnten, am fünften des Monats
unserer Gefangenschaft, da kam zu mir der Flüchtling aus Jerusalem mit den
Worten: „Geschlagen ward die Stadt!" 22 Und die Hand Jahves war zu mir
gekommen am Abend ehe der Flüchtling kam, und er öffnete mir den Mund, auf
die Zeit, daß er zu mir kam am Morgen, so ward mein Mund aufgethan und
ich blieb nicht weiter stumm.

33, 23 Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 24 Du
Menschensohn, die Bewohner jener Trümmerstätten auf dem Boden Israels sagen
wohl dergleichen: Ein Einziger ist Abraham gewesen, als er das Land zu eigen

---

genug; aus jener, nicht aus dieser stammt Israels Redeweise. || **11.** vgl. 18, 23 u. 32. || **12.** faßt zus., was in den folg. Versen nach beiden Seiten ausgeführt wird. — Das zweite בָּהּ s. v. a. בצדקתו. || **13.** vgl. 18, 24. אמר לְ ohne direkte Anrede, wie 32, 21. || **14** ff. vgl. 18, 21 f. || **15.** s. zu 18, 7. || **17.** s. zu 18, 25. || **18.** f. vgl. 18, 26 f. || **20.** vgl. 18, 29 f., nach welcher weitläufigern Stelle der Zshg des V. zu erklären: v. 20a u. b stehen in schroffem Ggsatz: Ihr gebt Gott Ungleichmäßigkeit, d. h. ungerechte Verteilung v. Lohn u. Strafe schuld, während Ich vielmehr euch nach strengster, wahrhaft unparteiischer Gerechtigkeit richten will. || **21.** „im 12. Jahr" ist nicht denkbar, da Ez. sonst erst nach 1½ Jahren v. der im 11. Jahr im 4. Monat eingetretenen Eroberung Jerusalems Kunde erhalten hätte, während er schon 26, 1 ff., im 11. Jahr dieselbe als bekannt voraussetzt und die Nachricht gewiß sofort nach den Euphratländern, zumal den Exulanten daselbst abging. Lies daher: בְּעַשְׁתֵּי (Januar 586). Auf die Verderbnis der LA wird 32, 1. 17 eingewirkt haben. — לגלותינו (mit unregelmäß. Schreibung des Suff. am Sing.) sachl. = Zedekias nach 40, 1. — Der Entronnene, wie 24, 26 f. = derjenige, welcher als ein Entronnener mir die Nachricht brachte. — geschlagen s. v. a. eingenommen, wie 40, 1, ho., dem hi. 1 Ch 20, 1; 2 K 3, 19 entspr. || **22.** Die Hand Jahves s. zu 1, 3. — Zum Aufthun des Mundes s. Einl. S. 5. — bis er zu mir kam (בֹּא für בֹּאִי), d. h. in der Zwischenzeit, ehe er kam, so daß bei seinem Kommen mein Mund geöffnet war. || **24.** Die Trümmerstätten sind die zerstörten Städte. Ein Ein-

bekam, unser aber sind viele, uns ist das Land zum Eigentum gegeben. [25]Des-
wegen sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Mitsamt dem Blute esset ihr
und hebet euere Augen auf zu euern Götzen und vergießet Blut, und wollet
das Land ererben? [26]Ihr habet auf euer Schwert abgestellt, habt Greuel ver-
übt und jeder seines Nächsten Weib befleckt, und wollet das Land ererben? [27]So sollst
du zu ihnen sagen: So spricht der Allherr Jahve: So wahr ich lebe, gewißlich
sollen, die in den Trümmerstätten sind, durchs Schwert fallen, und die auf offenem
Felde, die habe ich dem Wild gegeben zu seinem Fraß, und die auf den Hoch-
warten und in den Höhlen werden durch die Seuche sterben. [28]Und ich mache
das Land zur Einöde und Verödung, und ein Ende nehmen soll sein stolzer Hort,
und öde starren werden die Berge Israels, weil niemand hinüberzieht. [29]Und sie
sollen inne werden, daß Ich Jahve bin, wenn ich das Land zur Einöde und Ver-
ödung mache um all ihrer Greuel willen, die sie verübt.

33, [30]Du aber, o Menschensohn, die Söhne deines Volkes, die sich über dich
unterreden längs der Mauern und in den Thüren der Häuser; da redet einer mit
dem andern, jedweder mit seinem Bruder also: kommet doch und höret, was für
ein Wort es ist, das da ausgeht von Jahve, [31]und sie kommen zu dir wie ein
Volk zuläuft, und setzen sich vor dir hin als mein Volk und hören deine Worte,
aber sie thun selbige nicht, sondern zu süßen Weisen in ihrem Munde machen sie
es, ihrem Gewinn eilt ihr Herz nach! [32]Und siehe, du bist ihnen wie ein süßes
Liedlein, schön von Stimme und ein meisterhafter Spieler, und sie hören deine
Worte, aber thun selbige nicht. [33]Wenn es aber eintrifft — siehe es trifft ein —, da
werden sie merken, daß ein Prophet in ihrer Mitte gewesen ist.

---

ziger war Abraham, und da bekam er das Land zu eigen. Vgl. Gn 13, 17 u. ä.; auch Jes 51, 1 ff. Sie wollen sagen: Trotz unserer kleinen Zahl sind wir wohl berechtigt u. im stande, das Land uns anzueignen und so den Stamm des Volks weiterhin zu bilden; denn im Vergleich mit Abr. sind wir noch zahlreich, u. doch wurde ihm das Land zugesprochen. ‖ **25.** Das Fleisch mitsamt dem Blut, d. h. ohne daß dasselbe ausgeflossen war, zu essen verbot uralte geheiligte Sitte Gn 9, 4, v. der mosaischen Gesetzgebung aufgenommen Lv 3, 17; 19, 26; Dt 12, 16 u. oft eingeschärft. S. PRE² XIV, 497 f. Auch in diesem Stück hatte zuchtlose Lüsternheit die ehrwürdigen Schranken des Gesetzes durchbrochen und heidnischen Mißbrauch nachgeahmt. Statt על הדם (1 S 14, 32) wollen Corn., KÜ: על ההרים, nach 18, 6 u. s. f. Allein wenn man ausgleichen will, empfiehlt sich eher, jene Stellen nach der vorliegenden zu emendieren. S. z. 18, 6. ‖ **26.** ihr stehet auf dem Schwert, nach Anal. von Gn 27, 40 zu erkl.: auf Grund des Schwerts, d. h. der rohen und grausamen Gewalt, existieren, schalten u. walten. — עשיתן muß Mask. sein, da die Anrede an Frauen hier zu unvermittelt käme. Wahrscheinl. ist diese Aussprache durch das folg. ה veranlaßt. — Verunreinigung der Weiber s. z. 18, 6. ‖ **27.** לאכלו hart für לְאָכְלָה. מצדות hier nicht eig. Burgen, Schlösser, sondern hochgelegne, wenig zugängl. Warten, wo man in Zeiten der Not Zuflucht suchte, eine Art natürl. Burgen, wie die Höhlen Verstecke boten. Ri 6, 2. ‖ **30.** Wie man im Thorraum der Häuser oder der Stadt sich zu unterhalten liebte, so auch neben, d. h. längs den schattigen Mauern. — חד aram. Form für אֶחָד; אַחַד stat. abs. in kürzester Form, wie Jes 27, 12. ‖ **31.** eig. wie Zulaufen eines (ganzen) Volkes. — setzen sich vor dich wie lernbegierige Jünger. — sondern zu süßen Weisen machen sie es (das Gehörte) in ihrem Mund; d. h. zu liebl. Phrasen, die sie im Munde führen. LXX leichter: כי כזבים בפיהם mit Weglassung von המה עשים, wonach עגבים aus dem Folgenden hereingekommen sein könnte, המה עשים dagegen nicht zu erklären wäre. Die mass. LA ist charakteristischer: Sie machen nicht Ernst mit dem Gehörten, sondern führen jene Sprüche gleich einem wohlklingenden Liedlein im Munde, während ihr Herz in alter Selbstsucht brennt. Was v. 31 b sagt, ist dem Sinne nach erst das beabsichtigte Prädikat zu dem Subj. v. 30: die Leute, die so viel Aufhebens von deiner Predigt machen u. sie scharenweise besuchen, treiben Spiel damit. ‖ **32.** Du ihnen ein süßes Liedlein (Liebeslied), nach der freien Weise semitischer Beiordnung bei Vergleichungen, geht dann in das per-

Inhalt von K. 33: Die neue Wende: *1.* Vorläufige Erinnerungen v. 1—20: a) an des Propheten Verantwortlichkeit v. 1—9; b) an Gottes tadellose Gerechtigkeit v. 10—20; *2.* Eintritt der neuen Wende v. 21 f.; *3.* erste Sprüche v. 23—33: a) über die im Lande Verbliebenen v. 23—29; b) über die Zuhörer des Propheten v. 30—33.

Mit diesem Kapitel beginnt der dritte Hauptteil des Buches, welcher sich im allgemeinen zum ersten verhält wie Verheißung zur Drohung. Hatte Ezechiel, so lange Jerusalem stand, dessen nahen Untergang verkünden müssen, so darf er jetzt das Wiedererstehen des Gottesvolks und -staats ankünden, was natürlich nicht ausschließt, daß schon in jenem ersten Teil die Verheißung nicht fehlte, und in diesem letzten noch ernste Drohungen gegen das trotz seines Unglücks unbekehrte Geschlecht sich finden, ganz wie dies in dem ebenfalls exilischen Trostbuch Jes 40—66 der Fall ist. Das ezechielische Trostbuch zerfällt in zwei verschiedenartige Hälften, von denen die erste (K. 33—39) in einer Reihe von selbständigeren Reden oder Gesichten die Neubildung des Gottesvolkes, die zweite (K. 40—48) in einem zusammenhangenden Visions-Cyklus die neue Gestalt des Gottesstaats auf Erden darstellt. K. 33 aber bildet eine Art Einleitung zu diesem Buche. Darin wird der Prophet zunächst an zwei allgemeine Offenbarungen erinnert, die ihm schon in der ersten Periode seines Wirkens geworden, aber auch für die jetzt beginnende zweite von grundlegender Wichtigkeit sind und daher hier wiederholt werden.

33, 2—9 wird ihm nochmals eingeschärft, welche hohe Verantwortung für die Seelen derer, die das prophetische Wort angeht, ihm als dem „Späher" überbunden ist, eine Verantwortung, die freilich aufhört, wenn seinem getreulich und ohne Menschenfurcht ausgerichteten Worte nicht nachgelebt wird. Dasselbe fand sich schon 3, 16—21 (s. die Erkl. dort S. 18 f. u. 23), welchem Abschnitt jedoch nur 33, 7—9 genau parallel ist, während die allgemeine Ausführung des Wächteramtes an sich v. 2—6 unserm Kap. eigen. Dagegen fehlt hier 3, 20 f.

Ebenso ist **33,** 10—20 freie Wiederholung von 18, 21—32 (s. die Erkl. dort S. 72 u. 74). Gegen falsche Auffassungen der göttl. Gerechtigkeit, wie sie in gewissen verbreiteten Redensarten sich äußerten (neu hier die v. 10 erwähnte), wird auch hier geltend gemacht, daß Gottes Walten nach dem Verhalten des Menschen, und zwar auch nach den Veränderungen desselben sich richte. Nicht so sehr die Klage über geerbten Unsegen (wie 18, 2 ff.) weist hier Ezechiel ab als vielmehr die der Verzagten, welche, ihrer Schuld durch das prophetische Wort und die Ereignisse überführt, nicht mehr den Mut haben in der Hoffnung auf gnädige Wendung der Dinge einen bessern Weg einzuschlagen. Der Prophet versichert, der Herr nehme auch den reumütigen Sünder zu Gnaden an, wie er anderseits den abtrünnigen Gerechten schließlich verstoße. Auch hier wie K. 18 soll diese Belehrung über Gottes Walten zur Umkehr reizen (v. 11). Nicht zufällig steht neben der Vermahnung an den Propheten als Seelsorger diese Mahnung an seine Hörer voran. Die Buße muß dem Heil Bahn machen, und ehe von einer Neubelebung des heil. Volkstums die Rede sein kann, müssen die Einzelnen sich in That und Wahrheit zu Gott bekehren.

v. 21 f. wird berichtet, an welchem Tag jener Flüchtling aus Jerusalem zu Ezechiel gekommen sei, dessen Ankunft nach 24, 26 f. für ihn die Wiederaufnahme der prophetischen Wirksamkeit an seinem Volke bedeuten sollte, und zugleich mitgeteilt, daß schon am Vorabend die „Hand Jahves" über ihn gekommen sei. Da

---

sönl. „schön von Stimme u. meisterhaft spielend" über. || **33.** Die eben erfahrene Erfüllung hat gezeigt, wer durch den Propheten redete, und den Hörern etwas mehr Ehrfurcht vor seinem Worte eingeflößt. Darin liegt ein Trost für die Zukunft. Wenn sie auch jetzt noch es viel zu leicht nehmen mit seinen Drohungen gegen die ungebesserten Glieder im Volke, es wird schon eine Zeit kommen, wo sie dran denken u. merken, wie ernst seine Worte gemeint waren (vgl. 2, 5).

letzteres sich nicht denken läßt, ohne daß bestimmte Offenbarungen ihm geschenkt wurden, so ist offenbar die Meinung, daß die 33, 1—20 beschriebenen Gottesworte an jenem Abend vor ihn traten. Zugleich aber fühlte er, daß diese Offenbarung ihn seines Schweigens entbinde und ihn wieder tüchtig mache seinem Volke zu weissagen, so daß in der That, als am folgenden Morgen jener Bote ihn besuchte, er die freie Sprache wieder besaß. Der Wortlaut schließt die dürftige Deutung aus: Durch die Nachricht vom Fall Jerusalems sei der Prophet erst zu Ansehen gekommen und habe daher wieder zum Volke reden dürfen. Dieses Moment kommt zwar zur Begründung des jetzigen neuen Auftretens auch in Betracht, so gut wie 3, 22 ff. der Widerstand der Gemeinde seine Absperrung durch den Herrn veranlaßte. Allein nicht der Menschen Gunst oder Ungunst ist für den Propheten maßgebend, sondern der Befehl seines Gottes, dessen Erlaubnis und Befähigung zum Reden er schon empfangen hat, ehe jener Bote angelangt war. War aber seine Einschließung K. 3 und sein Verstummen 24, 27 ein Zeichen des Gerichts und der Abkehr Gottes von seinem Volke, so ist die neue Sendung mit Gottes Wort ein Beweis neuer Zuneigung des Herrn, der jetzt, nachdem sein Volk das volle Gericht erfahren hat, sich neu mit ihm in Beziehung setzen und es auf eine selige Zukunft vorbereiten will.

33, 23—33. Freilich muß jenes Gericht sich erst an allen Teilen des Volkes gänzlich auswirken, ehe es seine reife Frucht bringen kann. Die ersten Sprüche, die Ezechiel, nachdem er seine Wirksamkeit wieder eröffnet hat, verkünden muß, sind noch richtenden und rügenden Inhalts. v. 23—29 wendet sich gegen die in Kanaan Übriggebliebenen, welche sich bei ihrer Sündhaftigkeit (v. 25 f.) nicht etwa einbilden sollen, daß sie das Land einnehmen und der Grundstock eines neuen, glücklicheren Volksstammes sein werden. Das Land zu erben ist nur einem gottesfürchtigen Geschlecht vorbehalten (vgl. Ps 37, 9). Sie aber, die mit heidnischer Unart befleckten, gewaltthätigen Leute, werden weiteres Gericht erleben, wodurch das Land noch gänzlich soll verwüstet werden. Daß Ezechiel bereits auch von der Ermordung Gedaljas und den damit verbundenen Blutthaten (3 Monate nach Zerstörung Jerusalems) gewußt und darauf seinen Spruch gemünzt habe, ist nicht wahrscheinlich. Er kannte den Sinn und Geist der Bevölkerung Jerusalems genugsam, um vorauszusehn, daß nicht die besten Elemente dort zur Herrschaft kommen würden; daß aber deren Herrschaft von keinem Bestand sein könne, will sein Spruch besagen. Was in Kanaan übrig ist, muß gründlich gebrochen werden. — v. 30—33 richtet sich sodann wider den oberflächlichen Sinn der Exulanten, die sich nicht unempfänglich zeigen für die Schönheit des prophetischen Worts, das Ezechiel wieder mit feuriger Begeisterung vorträgt, die aber nur an den lieblich klingenden Worten Gefallen finden und solche nachleiern, ohne daß sie ihr böses Herz unter die Zucht dieser Predigt stellten. Vom Eintreffen der Gerichtsweissagung erwartet immerhin der Prophet, wie schon 24, 27, einen tieferen Eindruck und eine gründlichere Besserung. Gemeint ist der radikale Vollzug des Gerichts (v. 27 ff.), von dem man eben erst die früheste Kunde erlangt hat.

Der gute Hirte statt der schlimmen K. 34.

34, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, weissage über die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen; An die Hirten. So spricht der Allherr Jahve: Wehe über die Hirten Israels, welche sich selber geweidet haben; sollten nicht die Herde weiden die Hirten? [3]Die Milch* verzehrtet ihr und in die Wolle kleidetet ihr euch; das Gemästete schlach-

Zu Kap. 34.

1 ff. vgl. Jer 23, 1 ff. || **2.** לרעים nicht Appos. zu אליהם, sondern überschriftliche Angabe der Adresse wie Jer 23, 9. LXX ließen, dies verkennend, אליהם unübersetzt. Dieselben ungenau *μὴ βόσκουσιν ποιμένες ἑαυτούς*; wonach Corn. ändern will. || **3.** LXX *τὸ γάλα*, הֶחָלָב, so wohl mit Recht Bochart und manche Neuere, da das

tetet ihr — die Schafe weiden thatet ihr nicht: [4]die schwachen habet ihr nicht ge-
kräftigt und das kranke nicht geheilt und das gebrochene nicht verbunden und das
versprengte nicht zurückgebracht und das verlorene nicht gesucht und das kräftige*
habet ihr gewaltsam niedergetreten; [5]so wurden sie zerstreut, weil kein Hirte war,
und wurden zum Fraß allem Wild des Gefildes und wurden zerstreut: [6]es irreten
meine Schafe auf allen Bergen und auf jeglichem hohen Hügel und über die
ganze Erdfläche sind meine Schafe zerstreut worden, ohne daß jemand (nach ihnen)
suchte und forschte. [7]Deswegen, ihr Hirten, höret Jahves Wort: [8]So wahr ich
lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, fürwahr dieweil meine Schafe zur Beute
geworden und meine Schafe zum Fraße geworden allem Wild des Gefildes, weil
kein Hirte war, und meine Hirten meine Schafe nicht gesucht haben und die Hirten
sich selber weideten, aber meine Schafe nicht geweidet haben, [9]deswegen, ihr
Hirten, höret das Wort Jahves! [10]So spricht der Allherr Jahve: Siehe ich will
an die Hirten und will meine Schafe von ihrer Hand fordern und will machen,
daß sie keine Schafe mehr hüten, und nicht sollen mehr die Hirten sich selber
weiden, und ich will meine Schafe ihrem Rachen entreißen, daß sie ihnen nicht
mehr zum Fraße werden.

34, [11]Denn so spricht der Allherr Jahve: Siehe da bin ich und ich will
meine Schafe suchen und mich nach ihnen umsehen. [12]Wie ein Hirt nach seiner
Herde sich umsieht am Tage, da er zwischen seinen zerstreuten* Schafen steht, so
will ich nach meinen Schafen forschen und sie retten von allen Orten her, wohin
sie versprengt worden am Tag des Gewölks und Wolkendunkels. [13]Und ich will
sie herausführen aus den Völkern und sie zusammenbringen aus den Ländern und
sie nach ihrem Lande bringen, und will sie weiden auf den Bergen Israels, in
den Tiefgründen und an allen Wohnplätzen des Landes. [14]Auf guter Weide will
ich sie weiden und auf den erhabenen Bergen Israels wird ihre Flur sein; dort
werden sie lagern auf schöner Flur und fette Weide haben auf den Bergen
Israels. [15]Ich selbst will meine Schafe hüten und Ich will sie weiden, ist der
Spruch des Allherrn Jahve: [16]das verlorene will ich suchen und das versprengte
wiederbringen und das gebrochene verbinden und das kranke kräftigen und das
fette und kräftige behüten*, will es weiden, wie es billig.

Schlachten erst nachkommt. Zu אכל vgl. Jes 7, 22. Das Genießen der Milch stand freil. den Hirten jedenfalls zu, aber es steht dieses Genießen aller erlaubten u. unerlaubten Vorteile dem folgenden entgegen: die Herde habt ihr nicht geweidet, was v. 4 weiter ausgeführt wird. || **4.** vgl. Sach 11, 16. — בחזקה wie 1 S 2, 16; בפרך wie Ex 1, 13 f. Doch verdient LXX den Vorzug: וּבַחֲזָקָה רדיתם 'ב „und das Kräftige (v. 16) tratet ihr nieder mit Gewaltsamkeit" (Corn.), wobei zu letzterer Bestimmung v. 16 das במשפט in Gegensatz tritt. || **5.** vgl. Jer 23, 1 f.; 10, 21; sie zerstreuten sich, da niemand wahrhaft des Hirtenamts waltete. Das zweite 'ותפוצ nimmt diesen Zug wieder auf, da er v. 6 weiter ausgeführt werden soll. || **6.** meine Schafe, klingt vorwurfsvoll und zugleich verheißend, ersteres wider die Hirten, die von J. angestellt waren (v. 8—10), letzteres für die Schafe (v. 10 ff.). || **10.** fordere meine Schafe von ihrer Hand; vgl. 33, 6. Sie sind verantwortlich für deren Schicksal. — Diese Hirten sind in Wahrheit Raubtiere, aus deren Rachen man die Schafe retten muß; vgl. Am 3, 12. || **12.** נפרשות nach Kimchi, Bär u. a. hieße eigentl. abgesondert, und daher in einzelne Winkel versprengt. Allein 17, 21; Sach 2, 10 entscheiden für שׂ (Häv., Sm. u. a.). Das Wort fügt sich appositionell zu צאנו. Wie dies auch einem ordentl. Hirten begegnen kann, mag der zweite Satz andeuten: bei stürmischem, dunkelm Wetter. Vgl. Jer 31, 10. || **13.** אֶל für עַל wie v. 14 u. oft. || **14.** auf den erhabenen Bergen J. s. zu 17, 23. || **15.** vgl. Ps 23, 2. || **16.** vgl. Zeph 3, 19. Gegenteil von v. 4. Die mass. LA: das starke „will ich vertilgen, es rechtmäßig hüten" — ist höchst auffällig, da die ganze Behandlungsweise der Schafe v. 14 ff. sichtl. darauf ausgeht, sie fett und stark zu machen, diese Eigenschaft also an sich kein Fehler sein kann. Auch passen die beiden letzten Worte hiezu nicht; daher

34, [17]Und ihr, meine Schafe, so spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich
will richten zwischen Schaf und Schaf, den Widdern und Böcken. [18]Ist's euch
zu wenig, die beste Weide abzuweiden, daß ihr den Rest euerer Weide mit euern
Füßen zerstampfet, und das klarste Wasser zu trinken, daß ihr das übriggelassene
mit euern Füßen aufwühlet [19]und meine Schafe, was ihr mit Füßen getreten, ab=
weiden und, was ihr mit euern Füßen aufgewühlt, trinken sollen? [20]Deswegen
spricht also der Allherr Jahve zu ihnen: siehe da bin Ich und will richten
zwischen dem feisten Schaf und dem magern Schaf, [21]weil ihr mit Seite und
Schulter dränget und stoßet mit euern Hörnern alle die schwachen, bis daß ihr
sie hinausgejagt habt; [22]und ich will Heil schaffen meinen Schafen und nicht sollen
sie mehr zur Beute werden und will richten zwischen Schaf und Schaf.

34, [23]Und ich lasse aufstehen über sie einen einigen Hirten, daß er sie weide,
meinen Knecht David; der wird sie weiden und ihnen zum Hirten sein. [24]Ich
aber, Jahve, will ihnen zum Gott sein und mein Knecht David der Fürst unter
ihnen — Ich Jahve habe geredet. [25]Und ich schließe mit ihnen einen Friedens=
bund und lasse die bösen Tiere verschwinden aus dem Lande, daß sie in der Wüste
sicher wohnen und in den Wäldern schlafen. [26]Und ich spende ihnen und in den
Umgebungen meiner Höhe Segen und lasse den Regenguß fallen zu seiner Zeit,
Segensgüsse werden es sein. [27]Und es wird der Baum des Gefildes seine Frucht
darreichen und das Land seinen Ertrag geben, und sie werden auf ihrem Boden
sicher wohnen und inne werden, daß Ich Jahve bin, wenn ich die Riegel ihres
Joches zerbreche und sie befreie aus der Hand derer, die sie knechten. [28]Und sie
werden nicht mehr den Heiden zur Beute werden, und das Wild des Landes wird
sie nicht fressen, und sie werden sicher wohnen, ohne daß jemand sie aufschreckt.
[29]Und ich will ihnen erstehen lassen ein preisvolles Pflanzland, daß sie nicht mehr

---

LXX vorzuziehen: אֶשְׁמֹר (Luther, Corn.). Dann wird auch der Gegensatz zu v. 4 (LXX) ein vollständiger. || **17.** Die Widder u. Böcke (Apposs. zu לשה) werden bes. hervorgehoben, weil diese ausgelassenen u. gewaltthätigen Tiere zum Gericht insonderheit Anlaß geben. Vgl. Mt 25, 32. || **18.** geht die Anrede an diese Böcke, welche nicht nur als die Starken u. Schnellen zuerst zum Futter und zur Tränke kommen u. da das Beste für sich nehmen, sondern noch obendrein das verderben, was sie den andern übrig lassen müssen — Schilderung jener Lieblosigkeit der bevorrechteten Klasse in Israel, welche nicht nur in hohem Maße eigennützig an sich reißt, was sie kann, sondern noch dazu die Armen um ihr bescheiden Teil bringt u. unglückl. macht. המעט מכם wie Jes 7, 13. Subj. dazu ist das Sätzchen: „die beste Weide weidet ihr ab“. — den Rest euerer Weide — was ihr nicht selbst abweidet. — משקע מ׳ das klarste Wasser, eig. das, wo sich das Wasser (bezw. seine Unreinigkeit) gesetzt hat, vgl. 32, 14. — Die übrig gelassenen nämlich Wasser. || **19.** Der Athnach teilt ab: „und meine Schafe?“ — ist aber besser zu ignorieren. || **20.** Statt בְּרִיָּה wahrscheinl. בְּרִיָּה Nebenform von בְּרִאָה zu sprechen (J. D. Michaelis, Hitz. u. a.). Das gemästete Schaf entspricht den obigen Böcken; das magere ist das, welches nicht zu seiner Weide kommen kann. || **23.** vgl. 37, 24; Hos 3, 5; Jer 30, 9; 23, 5. — הקים nicht von den Toten auferwecken, was es nie heißt, sondern wie 2 S 7, 12 und sonst: zur Macht aufstehen lassen. || **25.** vgl. Hos 2, 20; Jes 11, 6 ff. Bei Ez wirkt das Bild der Schafe nach. Es soll keine schlimmen Raubtiere mehr für sie geben, so daß sie ruhig selbst in den Wäldern schlafen; vgl. auch v. 28. keth. בַּיְּעוֹרִים wäre eine nur hier bezeugte Nebenform für בַּיְּעָרִים. || **26.** Nach Jes 11, 9 ist meine Höhe vom ganzen Kanaan zu verstehen, wo Israel wohnt. Diesem und auch den Umgebungen desselben will Gott segensvolle Witterung spenden. נתן mit dopp. Acc. für „jmdm etwas geben“ ist sonst abgesehen vom Suff. allerdings nicht übl., aber, wie die Fälle mit Suff. zeigen, nicht ferne liegend; hier für ונתתים, weil Nachdruck auf dem Pron.: ihnen selbst; וסביבות aber acc. loc. — Vgl. Hos 2, 23 f. || **27.** Riegel ihres Joches; z. Jer 27, 2. — עבד mit בְּ wie Jer 34, 10 und oft: durch jemand Knechtsdienst verrichten, ihn knechten. || **28.** vgl. zu v. 25. All die verderbl. Gewalten innerhalb des Landes sind hier durch die wilden Tiere vertreten. || **29.** ein Pflanzland wie 17, 7; 31, 4,

vom Hunger hingerafft werden im Lande und sollen nicht mehr die Schmach der Heiden tragen, [30]und werden erkennen, daß Ich Jahve, ihr Gott, mit ihnen bin und sie mein Volk, das Haus Israel, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [31]Ihr aber seid meine Schafe, Schafe meiner Weide [Menschen] seid ihr, Ich bin euer Gott, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von K. 34: Der gute Hirt nach den schlimmen: *1.* Die schlimmen Hirten v. 1—10; *2.* Jahve der gute Hirt v. 11—31: a) sammelt seine Schafe v. 11—16, b) richtet sie v. 17—22, c) gibt ihnen seinen Stellvertreter und Friedensbund v. 23—31.

Nachdem als Grundbedingung menschlicherseits für die heilvolle Wendung 33, 12 ff. die Umkehr der Einzelnen ist gefordert worden, wird nun gezeigt, wie der Herr selbst diese Wendung herbeiführen wird: Er wird vor allem ein neues Regiment schaffen, bezw. statt der bisherigen schlimmen Regenten selber die Regierung übernehmen und sie einem Herrscher nach seinem Herzen übergeben. Parallel ist der ältere Abschnitt Jer 23, 1—8. Die bisherigen Fürsten sind v. 1—10 wie dort gezeichnet als gewissenlose Hirten, welche die Herde, die doch des Herrn Eigentum und ihnen nur anvertraut war, eigennützig, willkürlich und hart behandelt und ausgebeutet haben. So veranlaßten sie deren Zerstreuung, d. h. sie waren am Exil des Volkes hauptsächlich schuld. — So will denn nach v. 11 ff. Jahve selbst als guter Hirt seine Schafe zusammensuchen und sie liebevoll auf Kanaans Flur weiden. Dabei wird er aber auch seine Schafe richten, da sonst die selbstsüchtigen und gewaltthätigen wie bisher die schwachen quälen und um ihr Teil bringen würden v. 17 ff.

v. 23 ff. Welches wird das menschliche Werkzeug solcher göttlichen Pflege und Rechtsübung an seinem Volke sein? Kein anderer als den schon die alten Propheten für dieses Amt bezeichnet haben, wie bes. Jes 11, 4 f.; Mi 5, 3 f., und den Ez 21, 32 (s. S. 88) bereits als den rechtmäßigen Erben der in unwürdigen Händen liegenden Gewalt angekündigt hat. Er heißt hier mein Knecht David als der, welcher, von seines Ahnherrn David gottseligem Sinn erfüllt, dessen Beruf wahrhaft verwirklichen und vollenden wird. Weil er der wahre „Knecht des Herrn" im Sinne wie David diesen Namen führt z. B. 1 K 14, 8 (vgl. Hi 42, 7 f.), so wird er auch in Bezug auf Macht und Hoheit der wahre David sein, welcher nicht nur das ganze Israel unter seinem Szepter wiedervereinigt („einen einigen Hirten"), sondern auch die einem David idealer Weise zugesprochene messianische Würde (vgl. Ps 2; 110) mit vollem Recht und in Wirklichkeit trägt. — Von einer Auferweckung des toten David (so Ammon, Hitzig) ist so wenig die Rede wie Jer 30, 9 (s. z. d. St. u. Orelli, Atl. Weiss. S. 377). Aber ungenügend ist auch die Ansicht, daß der Prophet hier und 37, 25 nicht eine einzelne Persönlichkeit meine, sondern das Eine davidische Königtum, die david. Dynastie (v. Cölln, Schrader, Smend u. a.). Dies scheint zwar klar hervorzugehen aus 43, 7—9, verglichen mit 37, 25, indem an ersterer Stelle von Leichnamen der Könige die Rede ist, während nach der letzteren „der König David" (also Davids Haus?) ewig regiert. Allein schon 21, 32 denkt Ezechiel deutlich genug an eine bestimmte Persönlichkeit, welche er dem Davididen Zedekia gegenüberstellt, und zwar zeigt die geheimnisvolle Umschreibung, daß er den seit Jesaja allbekannten Messias der Zukunft im Sinne hat. Und 34, 23; 37, 25 ist das „mein Knecht David" nicht nur persönlich, sondern auch ethisch so bestimmt individualisiert, daß die einfache Gleichsetzung mit jenen Fürsten in dem viele Jahre später offenbarten Bild 40—48 (vgl. 43, 7; 45, 8) ernstlichen Bedenken

---

d. h. das Land, wo sie stehen, wachsen u. gedeihen. — eig. zum Preis (vgl. Zeph 3, 19 u. a.). Bis jetzt war im hl. Lande infolge ihrer Sünde oft Mißwachs u. daher Hungersnot. || **31.** אדם fehlt in LXX, wird von Hitz., Corn., Kü. gestrichen, ist wohl Glosse aus 36, 37 f.; müßte sonst wie dort verstanden werden: menschliche Schafe.

unterliegt. Abgesehen von diesem Gemälde 40—48 lehnt sich Ezechiel ganz an die bereits angekündigten Messiashoffnungen (vgl. K. 17), so auch K. 34, wo der Fürst keineswegs eine eingeschränkte und untergeordnete Stellung einnimmt, sondern Gottes Stellvertreter in der gesamten Leitung seines Volkes, das eigentliche Organ ist, durch welches der Herr das Innewohnen in seinem Volke vermittelt. Vollkommen parallel ist dagegen 37, 25 ff., wo v. 26 ebenfalls wie 34, 25 ff. ein Friedensbund Gottes den Bestand der Wohlfahrt in dem von seinem Zwingherrn (Babel) befreiten, sittlich-geistig geläuterten, eng an seinen Gott geketteten Volke sichert. Es ist der Zustand vollster innerlicher und äußerlicher Harmonie zwischen Gott und seinem Volke, den schon Hosea 2, 20—25 beschreibt und Jes 11 und Micha 5 als die Frucht des heilvollen Regiments des Davidssohnes kennen.

Ehrenrettung für den Gott Israels K. 35. 36.

35, 1Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 2Du Menschensohn, richte dein Antlitz wider den Berg Seʿir und weissage über ihn, 3und sprich zu ihm: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich will an dich, du Berg Seʿir, und will meine Hand wider dich schwenken und dich zur Einöde und Verödung machen. 4Deine Städte will ich wüste legen und du selbst sollst Einöde sein und sollst erkennen, daß Ich Jahve bin. 5Dieweil du ewige Feindschaft hegest und liefertest die Söhne Israels in die Arme des Schwertes zur Zeit ihres Unheils, zur Zeit der Endschuld, 6deswegen, so wahr Ich lebe, spricht der Allherr Jahve, traun zu Blut will ich dich machen und Blut soll dich verfolgen! Gewißlich durch Blut hast du dich verschuldet*, so soll Blut dich verfolgen! 7Und ich will den Berg Seʿir zur Öde und Einöde machen und von ihm ausrotten, wer da hin- und herzieht; 8und will seine Berge von seinen Erschlagenen voll machen, deine Höhen und deine Thäler und all deine Tiefgründe — Schwertdurchbohrte werden darinnen fallen. 9Zu ewigen Einöden will ich dich machen und deine Städte sollen nicht bewohnt werden, und sollt erkennen, daß Ich Jahve. 10Dieweil du sagst: „Die beiden Völker da und die beiden Länder da, mein sollen sie werden und wir erben es“, da doch Jahve daselbst gewesen — 11deswegen, so wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, so will ich (mit dir) verfahren gleich deinem Zorn und deinem Eifer, mit dem du verfahren ob deiner Feindschaft gegen sie, und ich will offenbar werden unter ihnen, wie ich dich da richten werde.

Zu Kap. 35.

2. formell wie 25, 2 u. ö. — Berg Seʿir, entsprechend den Bergen Israel 36, 1, das edomitische Bergland wie Gn 36, 9 u. sonst. || **3 f.** vgl. 25, 13 f. || **5.** ewige Feindschaft 25, 15 den Philistern vorgeworfen, hier mit noch mehr Grund den Edomitern; vgl. schon Gn 25, 22; 27, 41 ff. u. Am 1, 11. — überliefertest in die Arme des Schw., s. zu Jer 18, 21. — zur Zeit ihres Unheils aus Ob 13. — zur Zeit der Endschuld s. zu 21, 30. || **6.** LXX lassen v. 6a weg u. geben nur: *εἰ μὴ εἰς αἷμα ἥμαρτες καὶ αἷμα διώξεταί σε*, lasen בדם אָשַׁמְתָּ (22, 4) statt des in der That schwer zu begreifenden ד' שנאת. Abgesehen von diesem Wort ist aber der mass. Text dem beabsichtigten Wortspiel zwischen דָּם u. אֱדֹם ganz angemessen, während er den Griechen gar zu pleonastisch erscheinen mochte. — Du sollst nicht bloß den Namen Edom führen, sondern ich mache dich wirklich zu Blut; vgl. Jes 63, 1 ff. Blut verfolgt dich, d. h. solches, das du vergossen, haftet an dir, wo du hingehst, und ereilt dich als dein Verhängnis. || **7.** שממה hier, um doch etwelche Variation hervorzubringen, zwiefach vokalisiert; vgl. den Plur. v. 9; sonst (v. 3) das 2. Mal משמה, so auch hier Corn., KÜ. || **9.** lies mit keth. תֵּישַׁבְנָה. || **10.** diese beiden Völker da, näml. Israel u. Juda. Der vorausgestellte Acc. zu erkl. wie zu 17, 21, entweder schon vom zweiten Verb bestimmt oder quod attinet ad. — da doch J. daselbst gewesen ist, hebt die Vermessenheit dieser Absicht hervor; sie wollen erobern und sich aneignen, was J. zu seinem Eigentum gemacht hat! || **11.** משנאתיך mit plur. Suff. G § 91, 2 A. 2. LXX, die hier kürzten, lesen statt des zweiten בם: בך (so Ew., Hitz., Corn.): ich will

[12]Und du sollst erkennen, daß Ich, Jahve, gehört habe alle deine Lästerungen,
die du ausgesprochen wider die Berge Israels, da du sagtest: „verwüstet ward's,
uns sind sie zum Fraß gegeben“; [13]so habt ihr wider mich großgethan mit euerm
Maul und wider mich einen Schwall von Reden geführt: Ich habe es gehört.
[14]So spricht der Allherr Jahve: Zur Freude der ganzen Erde will ich dir Ver-
ödung anthun. [15]Wie du dich freutest ob des Erbes des Hauses Israel, dieweil
es verheert worden, ebenso will ich's dir anthun. Einöde sollst du werden, du
Berg Seʿir und ganz Edom zusammen, und man soll erkennen, daß Ich Jahve bin.
36, [1]Du aber, o Menschensohn, weissage über die Berge Israels und
sprich: Ihr Berge Israels, höret das Wort Jahves! [2]So spricht der Allherr
Jahve: Dieweil der Feind über euch ruft: haha! und „die ewigen Höhen sind
uns zum Besitz anheimgefallen!“ [3]deswegen weissage und sprich: So sagt der
Allherr Jahve: Alldieweil man schnaubt und schnappt nach euch von allen Seiten,
auf daß ihr zum Besitz anheimfallet dem Überrest der Heiden, und ihr ins Ge-
rede der Zungen und das Geschwätz der Leute hineingeraten seid, [4]deswegen, ihr
Berge Israels, höret das Wort des Allherrn Jahve! So spricht der Allherr
Jahve zu den Bergen und den Höhen und den Tiefgründen und den Thälern
und den verödeten Trümmerstätten und den verlassenen Städten, die zum Raube
und zum Hohn geworden sind dem Überrest der Heiden ringsum. [5]Deswegen
spricht also der Allherr Jahve: Fürwahr in meinem Feuereifer rede ich über den
Rest der Heiden und über Edom insgesamt, die sich mein Land zum Besitztum
angeeignet haben mit wahrer Herzensfreude, mit Seelenverachtung, auf daß sie

---

an dir mich zu erkennen geben, wie ich dich da richte. בם auf die Zuschauer zu beziehen. || **12.** lies mit keth. שְׁמֵמָה u. vgl. 26, 2 אמלאה החרבה. || **14.** zur Freude der ganzen Erde, eig. wie es die ganze Erde freuen wird. Die Erde wird nicht trauern, sondern sich freuen, wenn der Sitz größter Ruchlosigkeit verwüstet wird. Daß dann auch über andere Völker das Gericht ergehe, so daß nicht überall Freude sein könne, bleibt hier natürl. außer Betracht.

Zu Kap. 36.

1. Diese Formel zeigt zwar neuen Ansatz der Rede an, aber nicht Anfang einer neuen Rede. — Die Berge Israels, hier die Vertreter des Landes und der Macht dieses Volks entsprechen dem Berge Seʿir K. 35. || **2.** vgl. 25, 3; 26, 2; dem Inhalt nach 35, 10. 15; 25, 6. — Die ewigen Höhen (vgl. Gn 49, 26; Dt 33, 15). Daß das dem Proph. mißliebige Wort במות gebraucht ist, befremdet nicht im Mund der Heiden, welche die altberühmten Heiligtümer Isr. nicht anders ansehen als die eigenen. LXX: שממות; so Corn., KÜ. „ewige Öden“, was aber eine Eroberung zweifelhaften Werts. — zum Besitz wie 35, 10. || **3.** Statt daß das Strafurteil verkündet würde, kommt nochmals die Aufforderung zum Weissagen mit nochmaliger Begründung, ähnl. v. 4 zum drittenmal; v. 5 vierter Ansatz; v. 6 der fünfte. Das eigentl. Strafwort, auf welches es von v. 1 an abgesehen ist, folgt erst v. 7. Die Häufung der Anrede u. Anklage zeigt hochgradige Erregung u. die Absicht, das lang zurückgehaltene Gotteswort (v. 7) recht feierl. zu proklamieren. — יען ב' zu 13, 10. — שמות vor שאף will den Begriff des Schnaufens ausdrücken wie נשם Jes 42, 14; geht auf Wurzel שם mit dieser Bdtg zur., welche hier שמם (Inf. wie nach ל"ה G § 67 A. 3), nach andern שמה (pi.) hat. Corn. שְׁאֹט. — „Überrest der Heiden“, welchen Gottes große Gerichte übergelassen haben. Der Ausdruck hat etwas Verächtliches. Es sind nicht die vornehmsten heidn. Völker, welche sich über Kanaan her machen, sondern die um ihrer geringen Bdtg willen vom Gericht verschonten. — ותעלו ni. eig. ihr seid gehoben worden, gestiegen auf das Gerede, d. h. dessen Gegenstand geworden. Indem übrigens sein Volk so Gegenstand übler Nachrede wird, trifft diese auch seinen Gott, als hätte er es nicht schützen können, daher er sich dadurch veranlaßt findet einzuschreiten. || **4.** zur Beute u. zum Hohn, entspricht genau dem doppelten Vorwurf v. 3. Verwerflich ändert Corn. in „Beute und Bissen“ (ולבלע?)! || **5.** eig. im Feuer meines Eifers, d. h. das mein Eifer entzündet, oder in dem er sich äußert; vgl. 21, 36. — ich rede, geht auf den folgenden Spruch (v. 7), nicht auf frühere. — כלא für כלה, von Massora bezeugt. — mit Seelenverachtung; vgl. 25, 6. um es

es säuberten zur Erbeutung — 6deswegen weissage über das Land Israels und
sprich zu den Bergen und zu den Höhen, zu den Tiefgründen und den Thälern:
So spricht der Allherr Jahve: Siehe, da bin Ich, in meinem Eifer und meinem
Grimm rede ich: Dieweil ihr die Schmach der Heiden getragen habt, 7deswegen
spricht also der Allherr Jahve: Ich hebe meine Hand empor: fürwahr die Heiden-
völker rings um euch her, die sollen ihre Schmach tragen! 8Ihr aber, Berge
Israels, sollt euer Laub treiben und euere Frucht tragen für mein Volk Israel,
denn nahe ist ihre Ankunft. 9Denn siehe, Ich will zu euch und wende mich zu
euch, und ihr sollt bebaut und besät werden. 10Und ich lasse der Menschen viele
werden auf euch, das ganze Haus Israel zumal, und die Städte sollen besiedelt
und die Trümmer aufgebaut werden: 11und ich lasse auf euch viel werden der
Menschen und des Viehes, und sie sollen zahlreich und fruchtbar sein, und mache
euch bewohnt wie in euern vormaligen Zeiten und thue (euch) Gutes mehr als
in euern frühesten Zeiten, und erkennen sollt ihr, daß Ich Jahve. 12Und ich lasse
Menschen auf euch wandeln, mein Volk Israel, und sie sollen dich einnehmen,
und du sollst ihnen zum Erbe sein und sie nicht mehr der Kinder berauben. 13So
spricht der Allherr Jahve: Dieweil man zu euch sagt: eine Menschenfresserin bist
du und eine, die ihr eigen Volk verwaist macht, 14deswegen sollst du nicht mehr
Menschen fressen und deine Bevölkerung nicht mehr verwaist machen*, ist der
Spruch des Allherrn Jahve. 15Und ich will nicht mehr wider dich vernehmen
lassen die Schmähung der Heiden, und den Schimpf der Völker sollst du nicht
mehr tragen, und sollst deine Bevölkerung nicht mehr verwaist machen*, ist der
Spruch des Allherrn Jahve.

36, 16Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 17Du
Menschensohn, als die vom Hause Israel in ihrem Lande wohnten, da besudelten

---

(das Land) auszutreiben (Inf.; vgl. 17,9), d. h. dessen Bewohner zu verjagen, zur Beute, d. h. um das Zurückbleibende als Beute zu behalten. Daß es bei Annexionen durch die Nachbarn zur Vertreibung noch ansässiger Israeliten kam, ist selbstverständl., da unmöglich alle schon von den Chaldäern vertrieben waren. Corn. ändert den Text nach Vermutung, unbefriedigend. || **6.** Weil ihr die Schmach der Nationen getragen, d. h. schimpfliches Los vor ihren Augen u. nach ihrem Urteil erlitten (34,29; 16,52), so sollen sie ihre verdiente Schm. tragen nach dem Nachsatz v. 7b. || **7.** Das Erheben der Hand von eidlicher Zusicherung s. z. 20,5. || **8.** lesen LXX ענבכם τὴν σταφυλήν u. erweisen sich übh. unzuverlässig. — Das Subj. zu קרבו schwerl. neutr.: diese Dinge (Ewald: „denn nahe kommt das bald genug"), sondern die heimkehrenden Isr. || **9.** הנני אל hier ausnahmsweise in bonam partem. Die Angeredeten sind die Berge. || **10.** Das ganze Haus I., alle Stämme. || **11.** sich mehren u. fruchtbar sein; vgl. Gn 1,22; 9,7; übh. in der Erzählung des Priesterkodex. Vgl. Marti, Jahrbb. für prot. Theol. VI, 326; wogegen Corn. das Fehlen dieser Worte bei LXX an unsrer Stelle geltend macht. Noch bestimmter lehnt sich aber letztere an Lv 26,9 (Heiligkeitsgesetz), welche Stelle für Ursprünglichkeit jener Worte ins Gewicht fällt, allerdings auch entschieden ursprünglicher ist als die ezechiel., welche jenes „ich wende mich zu euch" auf die Berge übertragen hat. — Von יטב erwartete man הֵיטַבְתִּי, von טוב : הֱטִיבוֹתִי. Die Vokalisatoren scheinen zwischen beiden Formen zu schwanken wie auch Sach 10,6. || **12** ff. v. 12b ist das Gebirge gemeint, das mehr und mehr ins Land übergeht, daher Fem. v. 13—15. — sie ihrer Kinder zu berauben wie ein Raubtier (5,17). Dies wird vom Lande gesagt Nu 13,32; 2 K 2,19, wenn es ungesund oder sonst an mörderischen Übeln reich ist. Kanaan war infolge des vielen Unsegens in diesen schlimmen Ruf gekommen. Hielte man sich strenger an die Berge, u. zöge man v. 14 f. die LA mit כשל vor, so wäre an die Kultusstätten 18,6 u. o. zu denken, welche das Volk zur Sünde verführten und ihm so den Tod brachten. Allein wahrsch. ist v. 14 mit LXX, Hitz., Sm., Corn. um des Ggsatzes willen תשכלי zu lesen, ebenso v. 15, wenn man dort das Sätzchen nicht mit Corn. nach LXX fallen läßt. — גויך (dreimal) besser kethîb Sing., obwohl der Plur. schon nach 35,10 zu verstehn wäre, ganz abgesehn v. frühern

sie es durch ihren Wandel und ihr Treiben; gleich der Sudelei des Blutgangs
war ihr Wandel vor mir. 18 So goß ich denn meinen Grimm über sie aus um
des Blutes willen, das sie auf dem Lande vergossen und hatten es mit ihren
Götzen befleckt. 19 Und so zerstreute ich sie unter die Nationen, und sie wurden
geworfelt in die Länder; nach ihrem Wandel und ihrem Treiben habe ich sie ge-
richtet. 20 Und so gelangte es zu den Heidenvölkern, wohin sie gekommen sind, und
so entweihten sie meinen heiligen Namen, indem man in betreff ihrer sagte: „Das
Volk Jahves sind diese und aus seinem Lande sind sie fortgezogen.“ 21 Da that
mir's leid um meinen heiligen Namen, den die vom Hause Israel entweiht haben
unter den Heidenvölkern, wohin sie gekommen sind. 22 Deswegen sage zum Haus
Israel: So spricht der Allherr Jahve: Nicht um euertwillen thue ich's, Haus
Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr entweiht habt unter
den Heidenvölkern, wo ihr hingekommen. 23 Und ich will heiligen meinen Namen,
den großen, der da entweiht ist unter den Heiden, den ihr entweiht habt unter
ihnen, und die Heiden werden erkennen, daß Ich Jahve bin, ist der Spruch des
Allherrn Jahve, wenn ich mich an euch heilige vor ihren* Augen. 24 Und ich
will euch holen aus den Nationen und euch sammeln aus allen Ländern und euch
nach euerm Lande bringen. 25 Und ich will über euch reines Wasser sprengen,
daß ihr rein werdet von all euern Befleckungen, und von all euern Götzen
will ich euch reinigen. 26 Und ich will euch ein neues Herz geben, und einen
neuen Geist gebe ich in euer Inneres, und ich will das steinerne Herz aus euerm
Leibe hinwegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. 27 Und meinen Geist
gebe ich in euer Inneres und schaffe, daß ihr in meinen Satzungen wandelt und
meine Rechte einhaltet und übet. 28 So werdet ihr wohnen im Lande, das ich
euern Vätern gegeben habe, und werdet mir zum Volke sein und Ich will euch
zum Gotte sein. 29 Und ich will euch erlösen von all euern Unsauberkeiten, und
so rufe ich dem Weizen und schaffe dessen viel und will nicht Hunger über euch
verhängen. 30 Und ich schaffe viel Baumfrucht und Ertrag des Gefildes, auf daß
ihr nicht mehr die Schmach des Hungers erfahret unter den Nationen. 31 Und
gedenken werdet ihr an eure bösen Wege und eure Thaten, die nicht fein, und
werdet Ekel empfinden vor euch selbst wegen eurer Verschuldungen und eurer Ab-
scheulichkeiten. 32 Nicht um euertwillen thue Ich's, ist der Spruch des Allherrn
Jahve, kund sei es euch! Errötet und schämet euch wegen eurer Wege, Haus
Israel! 33 So spricht der Allherr Jahve: Am Tag, da ich euch reinige von all
euern Verschuldungen, da will ich machen, daß die Städte bewohnt und die

---

Bewohnern Kanaans. || **17—20** erzählt, wie es dazu kam, daß Jahves Name unter den Heiden gelästert ward. Der Hauptnachdruck in diesen Versen liegt auf ויחללו את ש' ק'. || **17.** Der Vergleich mit der Unreinigkeit des Blutgangs ist analog Jes 64,5. || **18.** vgl. 33,25. || **20.** Der Sing. ויבוא kann verstanden werden vom Haus J. (v. 17), so Keil; oder besser unpersönl.: es gelangte (die Kunde hievon) zu den Heiden, zu denen sie kamen, näml. durch sie selbst (Hengstenberg); vgl. das hi. 32,9. Die Umsetzung in Plur. ויבאו nach den alten Übss. u. den meisten Neuern ergibt eine lästige Tautologie. — so entweihten sie, brachten Schande auf meinen heil. Namen, als wäre Ich nicht stark genug gewesen, um sie vor diesem traurigen Los zu bewahren; vgl. 20,9. 14. || **21.** חמל mit על hier: mitleidig etwas in Erwägung ziehen. || **22** ff. Ausführung v. 28,25. || **23.** ist nach der besser bezeugten LA (s. Bär) mit den alt. Übss. u. Neuern לעיניהם, nicht לעיניכם, zu lesen. Die 2. Person schlich sich aus dem vorigen Wort ein. || **25.** vgl. Ps 51,9. 4; Sach 13,1 f. || **26** f. vgl. 11,19 f.; Jer 31,33; 32,39. Vgl. über das Verh. zu Jer.: Orelli, Alttest. Weiss. S. 413 f. || **29.** Die Sünden, welche das Volk beflecken, halten es in einem Banne fest, den es nicht sprengen kann. Der Herr erlöst es daraus. — rufe dem Weizen; vgl. 2 K 8,1. || **30.** vgl. 34,29. Die Hungersnot ist eine Schmach vor d. Völkern, weil sie Verlassenheit v. seinem Gott bekundet. || **31.** vgl. 16,61 u. bes. 20,43. || **32.** vgl. v. 22. || **33** ff. liegt der Nachdruck auf v. 36. ||

Trümmerstätten aufgebaut werden. [34]Und das verwüstete Land wird bebaut
werden, statt daß es einöde gewesen vor den Augen aller Vorüberziehenden; [35]und
sagen werden sie: „Dies Land da, das öde war, ist ja gleich dem Garten Edens
geworden, und die Städte, die da wüste und verödet und niedergerissen waren,
sind bewohnt und befestigt.“ [36]Und erkennen werden die Heidenvölker, die übrig-
gelassen sind rings um euch, daß Ich Jahve die niedergerissenen aufgebaut, das
verödete angepflanzt habe: Ich Jahve habe es geredet und vollführt. [37]So
spricht der Allherr Jahve: Auch dieses will ich von mir erbitten lassen fürs Haus
Israel, es ihnen zu thun: ich will sie zahlreich machen wie Schafe an Menschen.
[38]Wie die geweihten Schafe, wie die Schafe Jerusalems an seinen Festen, so
werden die verwüsteten Städte voll sein von Menschenschafen, und man wird er-
kennen, daß Ich Jahve.

Inhalt von K. 35. 36: Ehrenrettung für den Gott Israels: *1.* Demütigung des Berges Seʿir K. 35; *2.* neue Segnung der Berge Israels 36, 1—15; *3.* die göttliche Ursache dieser Begnadigung 36, 16—38: a) die Schmach des Namens Jahves v. 16—21; b) seine Ehrenrettung v. 22—38: α) Jahves Plan v. 22 f., β) dessen Ausführung v. 24—32, γ) Anerkennung durch die Heiden v. 33—38.

Nachdem K. 34 von dem künftigen Königtum des gotterkorenen Hirten die Rede gewesen ist, wird nun dessen Land nach seiner künftigen Herrlichkeit ins Auge gefaßt, und zwar antithetisch, indem zuerst den verwüsteten „Bergen Israels“ der noch übermütig dem Gericht trotzende „Berg Seʿir“ (Edom) gegenübersteht. Diese beiden Gebirge stehen im Vordergrund des Doppelspruches K. 35; 36, 1—15, natürlich als Sitze der entsprechenden Völker und Vertreter ihrer Macht, daher lebendig aufgefaßt und elastisch teils in den Begriff des Landes, teils in den des Volkes übergehend.

So wird K. **35** der Berg Seʿir von v. 3 an als geistige Größe angeredet und fließt mit seinem Volk bis zur Identität zusammen (v. 4 ff.); v. 7 wird die Anrede verlassen, v. 8 aber wieder aufgenommen und im landschaftlichen (v. 9. 12. 14) wie im volklich lebendigen (v. 10) Sinne fortgeführt, daher auch in Plural übergehend. v. 15 wird die Anrede nochmals ausdrücklich wiederholt. Warum gerade Edom hier, offenbar in Vertretung der gottfeindlichen heidnischen Völker überhaupt, erscheint, erklärt sich aus dessen damaligem Verhalten, welches an Feindseligkeit und Frechheit das aller übrigen übertraf. Vgl. S. 105. Als seine Schuld wird v. 5 seine blutige Verfolgung Judas hervorgehoben, v. 10 die Sucht sein Gebiet auf Unkosten des unglücklichen Nachbarvolkes zu erweitern, endlich v. 15 seine Schadenfreude, welche auf beiderlei Weise sich äußerte und in Haß wie roher Selbstsucht begründet war. Dafür soll Edoms Berg das düstere Schicksal des Brudergebirgs an sich selbst erfahren: Verödung, Entvölkerung!

36, 1 ff. werden umgekehrt die „Berge Israels“ ob der Unbill, die sie erlitten und erleiden, getröstet, da Gott eidlich zugesagt hat, er werde ihre

---

35. u. sie sagen, näml. die Durchziehenden. — הלזו nur hier, s. v. a. הַלָּזֶה, aber Fem. Der Garten Edens (vgl. 31, 8 f.) als Urbild der Fruchtbarkeit wie Jo 2, 3. Staunen erweckt diese Wandelung. החרבות hier und v. 38 mit Zere, nicht Kamez, weil es Adj. sein soll (anders v. 33) vom Mask. חָרֵב. — eig. werden im Zustand von befestigten (z. Jes 2, 15) weilen, d. h. bewohnt u. obendrein befestigt sein. || **36.** Ich Jahve habe es geredet u. v. vgl. 17, 24. || **37.** דרש ni. etwas anders als 14, 3. || **38.** Wie die geweihten Schafe, s. v. a. die Opferschafe, welche an den Festen, bes. am Passah, zu Jerusalem sich förml. drängten, so werden die St. voll sein, d. h. wie an den Festen zu Jerus. v. Opferschafen wird es in den neu erbauten Städten von Menschenschafen wimmeln.

übermütigen und raublustigen Nachbarn demütigen (v. 1—7), sie selbst aber durch neue Segnungen auszeichnen, durch Fruchtbarkeit des Wachstums und durch dichte Bewohnerschaft, die sich so gedeihlich entwickle, daß man dannzumal dem Lande nicht mehr nachsage, es verschlinge seine Bevölkerung, d. h. berge infolge des auf ihm lastenden Unsegens mannigfache Gefahren für diese in seinem Schoß.

36, 16 ff. Diese ganze selige Wandelung aber vollzieht sich nach 36, 16—23 nicht infolge irgend eines Vorzugs oder Verdienstes, welche Israel vor den Völkern voraus hätte, sondern rein um der Ehre des göttlichen Namens willen (v. 21 f.), welcher durch den bisherigen Verlauf der Mißachtung durch die Heiden ausgesetzt ist, die aus dem traurigen Schicksal des jüdischen Volkes, dessen tiefere Begründung (v. 17—19) ihnen unbekannt ist, auf die geringe Macht und Zuverlässigkeit seines Gottes ihre Schlüsse ziehen (v. 20). — Das Werk aber, welches Jahve ausführen wird, um seinen Namen, d. h. sich selbst als den in Israel offenbarten Gott vor aller Welt zu Ehren zu bringen, ist v. 24 ff. gezeichnet. Zur Alleinwirksamkeit der göttlichen Gnade kommt hier ihre Allgenugsamkeit. Sie ist's, welche das Volk vom Innersten aus umschafft, um es seiner wahren Bestimmung (v. 28) entgegenzuführen. Mit der äußern Befreiung und Sammlung der Zerstreuten und Gefangenen im hl. Lande (v. 24) nämlich ist's nicht gethan. Gott muß sie durch eine wunderbare Neuschaffung zu seiner wahren Gemeinde zubereiten. Voran steht in dieser Hinsicht, was in der parallelen Schilderung Jer 31, 31 ff. zuletzt aufgezählt wird: die Tilgung der Schuld v. 25, wofür dem Propheten, der die Sünde, besonders die Abgötterei, mit Vorliebe als Befleckung darstellt, die Form der Besprengung nahe lag, welche die Reinigungsriten boten. Was keine äußerliche Ceremonie und keine menschliche Büßeraskese vermöchte, das wird ein wunderbares göttliches Sühnverfahren ausrichten, das Gott aus reiner, allmächtiger Gnade vollzieht. Zu diesem negativen Moment kommt eine positive Verleihung neuen Sinnes und Geistes aus Gott v. 26. Das neue Herz, das Gott schenkt, ist ein für seine Offenbarung empfängliches Organ; der Geist, den Gott von oben gibt, verleiht zur Willigkeit die Tüchtigkeit für Ausübung der göttlichen Gebote, wie v. 27 erklärt. Also Empfänglichkeit, Willigkeit und Kraft muß der Herr geben. Dies setzt die völlige Untauglichkeit des natürlich vorhandenen Sinnes und Geistes voraus und anderseits die Macht und den Willen Gottes beide völlig umzuschaffen. Beachtenswert für eine organische Verbindung der „Rechtfertigung" und „Heiligung" ist diese Stelle, welche wesentlich schon 11, 19 f. erschien: das eine wie das andere ist Werk der freien Gnade. — Dann, wenn der Herr sich so wunderbar ein reines Volk voller heiligen Strebens wird zugerichtet haben, wird auch das jetzt trauernde Land (36, 1 ff.) voller Segens sein, das Volk selbst aber reich an Frieden und Wohlfahrt v. 28 ff. Und dann erst, wenn sie die Gnade Gottes so voll an sich erfahren haben, werden auch diese Sünder ihr Unrecht in seiner ganzen Größe und Abscheulichkeit erkennen zu ihrer tiefsten Zerknirschung. So wird, wie Ezechiel schon 16, 61 mit tiefem Blick vorausgesagt hat (vgl. S. 66), die Gnade an Gottes Volk schließlich mehr ausrichten als alle Strafgerichte und es weit tiefer und innerlicher demütigen, als diese. Ebenso wird aber auch in den Augen der Heidenwelt die Ehre des Namens Jahves hergestellt und derselbe vor aller Augen in ungeahnter Weise verherrlicht werden durch diese seine Schöpfung der Gnade. Wenn der Herr am Ende seiner Wege dieses Ziel offenbar werden läßt, gehen die Augen nicht bloß seinem durch Gottes selbsteigensten Willensakt geretteten Israel, sondern auch der in finsterer Unkenntnis des wahren Gottes tappenden Heidenwelt auf. Die positive Heilsabsicht, welche der Herr auch mit dieser letztern hat, ist v. 36 deutlich genug bezeugt.

Die Neuschaffung des Gottesvolks K. 37.

37, [1]Es kam über mich die Hand Jahves, und er führte mich hinaus durch
den Geist Jahves und ließ mich nieder mitten auf dem Blachfelde, und dieses
war voll von Gebeinen. [2]Und er führte mich an ihnen vorbei nach allen Seiten,
und siehe, es waren sehr viele über das Blachfeld hin, und siehe, sie waren sehr
dürre. [3]Da sprach er zu mir: Du Menschensohn, werden wohl diese Gebeine
(wieder) lebendig? Da sagte ich: Allherr Jahve, Du weißt es! [4]Da sprach er
zu mir: Weissage über diese Gebeine da und sprich zu ihnen: Ihr dürren Ge-
beine, höret das Wort Jahves! [5]So spricht der Allherr Jahve zu diesen Gebeinen:
Siehe, Ich will Geist in euch fahren lassen, daß ihr lebendig werdet. [6]Und ich
lasse Sehnen an euch entstehen und Fleisch über euch wachsen und überziehe euch
mit Haut und gebe Geist in euch, daß ihr lebendig werdet und erkennet, Ich sei
Jahve. [7]Und ich weissagte, wie ich geheißen worden; da entstand ein Geräusch,
sobald ich weissagte, und siehe es rauschte und herzukamen die Gebeine, je ein
Gebein zu seinem Gebein. [8]Und ich schaute und siehe, an ihnen gab's Sehnen
und Fleisch ist gewachsen und Haut überzog sie drüber hin, aber Geist war noch
nicht in ihnen. [9]Da sprach er zu mir: Weissage nach dem Geist, weissage, du
Menschensohn, und sprich zum Geiste: So spricht der Allherr Jahve: Von den
vier Winden komme heran, o Geist, und blase diese Gemordeten an, daß sie
lebendig werden. [10]Und ich weissagte, wie er mich geheißen; da fuhr in sie der
Geist; da wurden sie lebendig und standen auf ihre Füße — ein Heer, gar ge-
waltig groß! [11]Da sprach er zu mir: Du Menschensohn, diese Gebeine da, das
ganze Haus Israel sind sie! Siehe, sie sagen: „Verdorrt sind unsere Gebeine und
untergegangen unsere Hoffnung; verloren sind wir!" [12]Deswegen weissage und
sprich zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, Ich will eure Gräber öff-
nen und euch aus euern Gräbern steigen machen, mein Volk, und euch nach dem
Lande Israels bringen. [13]Und ihr werdet erkennen, daß Ich Jahve bin, wenn
ich eure Gräber öffne und euch aus euern Gräbern steigen lasse, mein Volk.
[14]Und ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr lebendig werdet und euch

---

Zu Kap. 37.

1. Hand Jahves, s. z. 1,3. — er, näml. Gott führte mich hinaus durch den Geist, das göttl. Wehen, das wie 3,12; 8,3 das bewegende Element ist. Ob die Versetzung dorthin nur geistig oder zugleich leiblich stattgefunden hat, kann fraglich sein. Für letzteres spricht 3,22 f.; 3,12 ff. — Thalebene s. z. 3,22. || **2.** dürre, vertrocknet, allen Lebenssaftes beraubt, daher die Erweckung zum Leben möglichst unwahrsch. || **3.** Die Frage soll auf diese Unwahrscheinlichkeit deuten, zugleich aber an Gottes Macht erinnern. Ez., der sie versteht, stellt es dem Herrn anheim, in dessen Hand es liegt. || **4.** Der Proph. hat selber ihre Belebung durch sein im Namen Gottes gesprochenes Wort zu vermitteln. || **5.** Lebensgeist wie Ps 104,30; vgl. Gn 2,7. || **6.** nochmals der Belebungsprozeß vollständiger ausgeführt als ein in mehreren Akten successive sich vollziehender. — קרם nur hier und v. 8, sonst im Thalmud u. Thargum. Die Hauptsache, die Belebung durch den Geist, nochmals aufgeführt, weil zuletzt kommend. || **7.** ותקרבו wäre abnorme Form wie Jer 49,11, wenn nicht einfach ויקרבו zu lesen G § 60. עצם kann gen. comm. sein. — zu seinem Gebein, zu dem es gehörte. || **9.** Der belebende Geist ist nach Analogie des Windes gedacht, von allen Seiten (zu 42,16) Leben einblasend; vgl. Gn. 2,7. || **10.** הנבא hithp. von Corn. ohne genügenden Grund in ni. verwandelt: ונבאתי (wie v. 7). || **11.** Das ganze Haus Isr. alle 12 Stämme umfassend. Vgl. 33,10. — נִגְזַר ni. eig. „wir sind abgeschnitten worden", näml. von Leben u. Hoffnung; vgl. Klgl 3,54. לנו sog. dat. eth., der das Pathos des Subj. hervorhebt. || **12.** Im Bilde lagen die Gebeine unbeerdigt zur Schau wie auf einem Schlachtfeld (vgl. בהרוגים v. 9). Hier in der Anwendung auf die Glieder des Volks ist von Gräbern die Rede, weil in der Regel diese Volksgenossen begraben wurden u. werden. || **14.** Während v. 9 im Bilde an den natürl. Lebensodem gedacht ist, wird man bei der Anwendung auf die neu zu

niederlassen auf euerm Lande, daß ihr erkennet, Ich Jahve habe es geredet und
vollführt, ist Jahves Spruch.
37, [15]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [16]Du nun,
o Menschensohn, nimm dir ein Holz und schreibe darauf: „Für Juda und die
Söhne Israels, die ihm zugesellt." Und nimm dir ein (anderes) Holz und schreibe
darauf: „Für Joseph, Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israel, das ihm
zugesellt." [17]Und füge sie zusammen aneinander zu Einem Holze, daß sie zu
Einem werden in deiner Hand. [18]Und sowie deine Volksgenossen zu dir also
sprechen werden: „Willst du uns nicht ansagen, was du mit diesem meinst?" [19]so
rede zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, Ich will das Holz Josephs
nehmen, das in Ephraims Hand ist, und die Stämme Israels, die ihm zugesellt,
und ich will sie zu ihm thun, zum Holze Judas, und will sie zu Einem Holze
machen, daß sie Eins werden in meiner Hand. [20]Und wenn die Hölzer, auf die
du schreibst, in deiner Hand vor ihren Augen sind, [21]so rede zu ihnen: So spricht
der Allherr Jahve: Siehe, Ich will die Söhne Israels herausholen aus den
Heidenvölkern, wohin sie gezogen sind, und will sie von allen Seiten zusammen-
bringen und sie nach ihrem Lande führen. [22]Und ich will sie zu Einem Volke
machen im Lande, in den Bergen Israels, und Ein König wird ihnen allen
König sein, und nicht wird es wieder zu zwei Völkern werden und sie werden sich
nicht mehr spalten zu zwei Königreichen fürderhin. [23]Und sie werden sich nicht
mehr durch ihre Götzen und ihre Scheusale und all ihre Vergehungen beflecken,
und ich will sie erlösen aus all ihren Abtrünnigkeiten*, wodurch sie gesündigt
haben, und will sie reinigen, daß sie mir zum Volk und Ich ihnen zum Gotte sei.
[24]Und mein Knecht David wird König sein über ihnen, und so werden sie alle
Einen Hirten haben, und in meinen Geboten werden sie wandeln und meine
Satzungen einhalten und sie üben. [25]Und wohnen werden sie in dem Lande, das
ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, in welchem ihre Väter gewohnt, und
zwar werden sie selbst darin wohnen und ihre Kinder und ihre Kindeskinder auf
ewig, und mein Knecht David ist ihr Fürst auf ewig. [26]Und ich will für sie
einen Friedensbund schließen, ein ewiger Bund wird's mit ihnen sein, und ich setze
sie und mehre sie und setze mein Heiligtum in ihre Mitte auf ewig. [27]Und es
wird meine Wohnung über ihnen sein, und ich will ihnen zum Gotte und sie sollen

---

erweckende Gemeinde an einen höhern Lebensgeist zu denken haben; vgl. 36, 26. — u. sollt erkennen u. s. w. vgl. 36, 36. || **16**. ein Holz; gemeint ist ein Stab, an das Szepter erinnernd. ליהודה mit לְ der Zueignung: J. gehörig, ihn vertretend; vgl. Lv 16, 8, wo aber die Widmung stärker hervortritt. Auch an unsrer Stelle ists nicht ein bloßes Kolon (lāmed inscriptionis), das nicht zu übersetzen wäre (G § 119 A. 4); sonst würde es nicht mitten in der Inschrift wiederholt. — חבֵרָו scriptio defect. seine Genossen, die mit ihm Ein Reich bildeten, wie die Stämme Benjamin, Simeon, Levi. — ולקח Imperativ wie Spr 20, 16; daher nicht nötig mit Corn. zu lesen ולקחת. — אחד s. z. 17, 7. — עץ אפרים nach Corn., KÜ Glosse aus v. 19, verläßt allerdings die Konstruktion. Dann wäre ל auch hier zu wiederholen. das ganze Haus Isr. Die Großzahl der Stämme des letztern bildete ja die Sippschaft Josephs (חברו). || **17**. קרב imp. pi. — לאחדים Gn 11, 1. || **18**. vgl. 24, 19; לך was bedeutet dir dies? d. h. was willst du damit ausdrücken? || **19**. Der Stab (offenbar Anspielung auf das Szepter) Josephs, der in der Hand Ephr.s ist, d. h. die Macht des Stammes Joseph, die Ephr. in der Hand hat. — עליו את ist auffällig, doch scheint das Suff. das folg. Nomen vorauszunehmen, das dann durch אֶת (hier allg. Zeichen für casus obl. Ew.) noch bestimmt genannt wird. || **21**. vgl. 36, 24 || **22**. בארץ wie 20, 40, nicht in בארצי (Corn.) umzuwandeln. — Ein König s. 34, 23 f. — יהיה kethîb ist festzuhalten; Subj. das Volk. — Die beiden עוד im letzten Satz sind mögl., indem das erste die Wiederholung, das zweite die Fortdauer ausdrückt. || **23**. l. משובתיהם wie Jer 2, 19 u. ö., da die „Wohnsitze" nicht in den Zshg passen. || **24**. faßt die Verheißungen 34, 23 f. u. 36, 27 zus. || **26**. vgl. 34, 25 ff. אותם s. zu 2, 1. — ich setze sie,

mir zum Volke sein. [28]Und erkennen werden die Heidenvölker, daß Ich es bin, der Israel geheiligt, wenn mein Heiligtum in ihrer Mitte sein wird auf ewig.

Inhalt von K. 37: Die Neuschaffung des Gottesvolks: *1.* seine Auferweckung vom Tode V. 1—14; *2.* seine Einigung und Anpflanzung im gelobten Land V. 15—28.

Ruhte der Blick K. 35. 36 überwiegend auf dem Lande Israels, so wird in dieser letzten Schilderung der Herbeiführung des Heils das Gottesvolk näher ins Auge gefaßt und seine Zubereitung für die selige Endzeit in zwei Sprüchen beschrieben, von denen der erstere — eine eigentliche Vision — die Belebung des abgestorbenen Volkes zum Gegenstand hat, der zweite — durch symbolische Handlung bekräftigt — die Einigung desselben vornehmlich darstellt, so zwar, daß im Anschluß daran und zum Abschluß der bisher ergangenen Verheißungen, diese alle noch einmal vereinigt werden, um den seligen Zustand der letzten Zeit in hellstem Lichte schauen zu lassen.

V. 1—14 erzählt der Prophet ein ihm gewordenes Gesicht, welches das längst bekannte babylonische Blachfeld zum Schauplatz hatte — diesmal als Totenfeld, auf dem zahllose Gebeine lagen. Er sah dieselben auf Gottes durch prophetische Vermittlung gesprochenes Wort wieder lebendig werden, was in stufenmäßiger Reihenfolge sich vollziehend beschrieben wird, damit der wunderbare Vorgang dem Zuschauer oder Zuhörer recht deutlich sich einpräge. Über Absicht und Tragweite dieses ebenso einfachen als großartigen Gesichtes gehen die Ansichten auseinander. Daß es die Auferstehung Israels vom Tode darstellt, ist klar; ob aber leibliche Auferstehung der verstorbenen Glieder des Volkes oder Herstellung des Volksganzen oder geistige Erweckung der Einzelnen aus todesähnlichem Zustand gemeint sei, ist streitig. Im ersten Sinne sieht Hitzig darin eine Weissagung auf leibhaftige Erweckung der getöteten Israeliten. Dafür spricht *1.* der Wortlaut V. 1—10, der keineswegs etwa nur von einem Gemeinwesen oder Volksganzen redet, welches durch Einen großen Leichnam müßte dargestellt sein, sondern von zahllosen Einzelnen, die dem Tode erlegen, deren Gebeine aber sich wieder zusammenfinden; *2.* Jes 26, 19 (s. z. d. St.), wo wirklich Auferstehung verstorbener Glieder der Gemeinde verkündigt wird. Allein Ezechiels eigene Erklärung seiner Vision V. 11 ff., wo lebendige Tote oder Begrabene reden und angeredet werden, ist dieser Erklärung nicht günstig. Es werden hier jene Gebeine auf das gesamte Haus Israel gedeutet, das ganz und gar des Todes Beute ist und wovon nicht einmal ein geweihter Leichnam mehr, sondern nur noch disjecta membra eines solchen ohne alle Lebenskraft vorhanden sind. Deutlich findet hier eine Beziehung auf die äußere Zerstreuung und innere Gottentfremdung der Glieder des verstoßenen Volkes Gottes statt. Somit handelt es sich mindestens nicht bloß um leibliche Auferstehung, sondern um wunderbare Neubelebung durch Gottes Geist, dank welcher das jetzt in unseligen Todeszustand getretene Volk (Hos 6, 2; 13, 14 f.; Ezech. 24, 23; 33, 10) wieder zum Leben vor Gott gebracht wird. Der jetzige Zustand kann nicht trostlos genug angesehen werden. Die Glieder des Volks sind gewaltsam versprengt und getötet, die noch vorhandenen so viel als begraben und in Verwesung begriffen. Um so herrlicher ist die bevorstehende Gottesthat. Daß diese nicht bloß in Heimführung aus dem Exil und Wiederherstellung alter Einrichtungen gefunden werden darf, erhellt aus der feierlichen und geheimnisvollen Schilderung: Es handelt sich vielmehr um ein Wunder göttlicher Schöpfermacht, und zwar ein nie erlebtes, worin sie ihre Überlegenheit gegenüber dem Tode

---

ähnl. absolut wie 17, 22. ‖ **27.** משכן ist hier so wenig ident. mit מקדש als על mit בתוך. Von dem Gebäude, welches Jahves Heiligtum ist, unterscheidet Ez. hier die damit in Verbindung stehende, gewissermaßen dicht darüber befindliche himmlische Wohnung Gottes.

beweist. Daraus wird das alte Gottesvolk neugeschaffen hervorgehen. In welcher Weise diese Neubelebung sich vollziehen wird, ob leibliche Auferweckung stattfinden wird, um der Gemeinde ihren vollen Bestand wiederzugeben, wie der prophetische Jubelruf Jes 26, 19 lehrt, bleibt unausgesprochen. Dagegen eine wunderbare Gottesthat, nicht minder erstaunlich als die Belebung ausgedörrter Gebeine, ist vorausgesehn als das, was ihr ein neues Dasein schenken wird. Daß der Prophet die Auferstehung als etwas bereits bekanntes dabei voraussetze und als Bild brauche, um das Neue, noch Unbekannte der Erweckung Israels darzustellen (so schon Tertull., Hieron., dann Vitringa, Gesenius, Hengstenberg), ist unrichtig. Wohl aber setzt er die Möglichkeit einer Totenauferweckung voraus, da in seinen Augen die Belebung Israels ein mindestens ebenso großes Wunder ist wie die buchstäbliche Belebung ausgetrockneter Gebeine. So fällt immerhin in das düstere Dunkel der althebräischen Vorstellung vom Hades aus dieser ergreifenden Vision ein gewisses Licht der Hoffnung. Gott zeigt sich auch dem Tode überlegen. Auch vor den Riegeln der Unterwelt macht seine Allmacht nicht Halt. — Offb 20, 4—6 erscheint diese Auferweckung in neutestamentlicher Umbildung, als „erste Auferstehung", an der die treuen Bekenner Christi teilhaben.

v. 15—28 wird durch eine höchst einfache, aber wirklich vollzogene und recht in die Augen fallende (v. 20) symbolische Handlung des Propheten die Vereinigung des bisher in zwei Reiche gespaltenen Volkes dargestellt. Wie zwei Hölzer oder Stäbe, die der Prophet, den beiden Stammgruppen entsprechend bezeichnet, in seiner Hand hält, für das Auge ein Ganzes ausmachen, so werden die Stämme in der Hand des Herrn sich einigen. Daran knüpft sich v. 21 ff. eine abschließende Zusammenstellung des von der Neugestaltung des Volkes Gottes Verheißenen: Gott wird es heimführen, einigen, reinigen und zu heiligem Wandel geschickt machen, wie K. 36 ausgeführt worden. Besonders betont wird dabei, wie 34, 23 f., daß dann auch Ein davidischer Herrscher nach dem Herzen Gottes das Regiment führen wird, und zwar ein ewiges Regiment (v. 25). War David ewiges Priestertum, Ps 110, 4, Salomo ein ewiger Herrschername, Ps 72, 17, vgl. v. 5, dem Ps 45, 7 gefeierten Gesalbten des Herrn ein ewiger Thron verheißen, wie sollte nicht vollends der gottselige Davidide in der Vollendungszeit ewig regieren! In welcher Weise, bleibt unausgesprochen. Die Auslegung, welche den Sinn auf beständige Regierung des davidischen Hauses reduziert, ist diesem Höhepunkt der Weissagung nicht angemessen, s. nach K. 34 S. 140 f. Wie 34, 25 wird 37, 26 eines ewigen Friedensbundes gedacht und endlich das Wohnen Jahves inmitten seiner Gemeinde betont, und zwar ebenfalls als ein ewiges. Kap. 40—48 führen diesen Gedanken später aus.

Das Gericht über Gog aus dem Lande Magog K. 38. 39.

38, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz wider Gog im Lande von Magog, den Fürsten von

---

Zu Kapitel 38.

2. Gog, nur bei Ez. Name des Königs von Magog. S. über dieses z. Gn 10, 2 u. PRE[2] V, 263 ff. Im Norden wohnend u. sich in dessen fernste Winkel verlierend (v. 15; 39, 2), Armenien u. Medien benachbart (nach Gn 10, 2), Meschech u. Thubal (s. zu 27, 13) ins Schlepptau nehmend, ein wohlberittenes, im Bogenschießen gewandtes u. raublustiges Volk (v. 4. 12 f. 15 u. s. f.), ist Magog in den Skythen der Alten zu erkennen (so schon Joseph. Ant. 1, 6, 1; Hieron. z. d. St. u. die Neueren), welche nach Herod. 4, 48 um den Mäotissee u. bis zu den Istermündungen wohnten u. bereits (etwa vom J. 630 an, vielleicht in Ezechiels frühester Kindheit) einen verheerenden Raubzug bis nach Ägypten hin ausgeführt hatten (s. Komm. z. Jerem.[2] S. 222). Die Skythen hatten solche unabsehbare Reiterheere, trugen trefflich schützende Rüstungen, waren äußerst gewandt im Bogenschießen. Gerade diese Züge heben die Alten an ihnen hervor: Herod. 1, 73. 105 f.; 4, 66 (*πάντες ἔωσι ἱπποτοξόται*). 132;

Rosch, Meschech und Thubal, und weissage über ihn, 3und sprich: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, Ich will an dich, o Gog, du Fürst von Rosch, Meschech und Thubal. 4Und weglocken will ich dich und Haken in deine Backen legen und ausziehen machen dich und all dein Heer, Rosse und Reisige, gekleidet in volle Rüstung allzumal, eine gewaltige Menge mit Schild und Tartsche, mit Schwertern bewehrt allesamt, 5Perser, Kusch und Put mit ihnen, alle mit Schild und Helm, 6Gomer und all seine fliegenden Scharen, das Haus Thogarma im äußersten Norden und all seine fliegenden Scharen, zahlreiche Völker mit dir! 7Mach dich bereit und setze dich in Bereitschaft, du und all deine Scharen, die sich zu dir scharen, und du sollst mir* aufgespart sein. 8Nach vielen Tagen wird die Reihe an dich kommen: Am Ende der Jahre wirst du zu einem Lande gelangen, das sich erholt hat vom Schwerte, gesammelt ward aus vielen Völkern, auf den Bergen Israels, die zu beständiger Wüstnis geworden waren, und dieses ist aus den Völkern ausgeführt worden, und insgesamt haben sie sicher gewohnt; 9da wirst du heraufziehen, wie ein Unwetter daherkommen; wie eine Wolke, das Land zu bedecken, wirst du sein, du und all deine fliegenden Scharen und zahlreiche Völker mit dir.

38, 10So spricht der Allherr Jahve: Und geschehen wird's an jenem Tage, da werden Gedanken in deinem Herzen aufsteigen und einen schlimmen Plan wirst du ausdenken; 11und du wirst sagen: Ich will hinaufziehen über das Land, das

---

Äschylos Prometh. 415 ff.; Thukydid. 2, 96; Xenophon Anab. 3, 4, 15; Ovid, Metam. 10, 588 u. s. w. Wie übr. der Name „Skythen" bei den Alten ein elastischer war, so wohl auch Magog bei den Hebräern. — Gegen die Annahme, daß Gog Bezeichnung der Chaldäer sei (Ew., Corn.) s. Köhler, Gesch. II, 2, 311. — ראש schwerl. mit נשיא zus.zunehmen: „Großfürst v. M. u. Th." (so Ew., Sm. u. a.), sondern gleichfalls ein nordisches Volk (nach Gesenius Thes. 1253 das skyth. Volk, das die Byzantiner οἱ Ῥῶς heißen = Russen; allein dieser Name ist viel späteren, germanischen Ursprungs). Friedrich Delitzsch, Parad. 322 vergleicht das Land Râsch an der Grenze Elams am Tigris, dessen Lage aber kaum paßt; man erwartet vielmehr eine Völkerschaft um den Kaukasus. || **4.** Ich locke dich weg u. lege Haken u. s. w. Gott lockt (s. z. Jes 47, 10 u. vgl. das πλανῆσαι Offb 20, 8, dort vom Satan ausgesagt) den Skythen wie ein wildes Tier aus seinem Revier und leitet ihn mit unsichtbarem Zwang (wie mit Haken, vgl. 29, 4) wohin Er will. LXX haben diesen Halbvers, weil sie ihn nicht verstanden, weggelassen (geg. Corn.). — Zum Reiterheer vgl. zu v. 2. — in volle Rüstung gekl. s. zu 23, 12. — Schild u. Tartsche wie 23, 24; vgl. 39, 9. || **5.** Perser s. z. 27, 10. — Kusch = Äthiopien u. Put, wie 30, 5 verbunden. Somit leisten auch die als Krieger gefürchteten Stämme des äußersten Südens dem Gog Heeresfolge, mit denen des äußersten Nordens sich vereinigend. || **6.** springt wieder zum Norden über. Gomer Gn 10, 2 neben Magog, die alten *Κιμμέριοι* Odyss. 11, 14; Herod. 4, 11 ff., am Pontus Euxinus; in den assyr. Inschrr. Gimir. Da die Kimmerier im 7. Jahrhundert in Kleinasien eindrangen, so verstehen Schrader KAT² 428, Lagarde, Dillmann hier darunter die Kappadozier, d. h. in Kappad. eingelebten Kimmerier, deren Land später armenisch Gamir heißt. Doch kann die Bdtg allgemeiner sein wie Gn 10, 2 u. die nördlichen Zweige dieses Stammes mitumfassen. — seine fliegenden Scharen s. z. 12, 14. — Haus Thogarma s. z. 27, 14. im äußersten, eig. hintersten Norden, zu Jes 14, 13. Der Akk. 'את־כל־א hängt noch v. והוצאתי v. 4 ab. || **7.** משמר nach den Einen „Aufsicht", nach Andern „Augenmerk", worauf man sieht, was beides gleich „Führer" sein soll. Besser lies nach LXX mit Hitz., Corn.: לִי statt לָהֶם u. übs.: zur Aufsparung (für die letzten Tage). || **8.** פקד. nachsuchen, hier etwa s. v. a. aufbieten. מִן in מימים eig. partitiv: binnen, dann s. v. a. nach, wie Hos 6, 2. Anders Wellh. (Kl. Proph. S. 214): Seit vielen Tagen wirst du vermißt, d. h. vergeblich erwartet (?). — משובבת nicht: „abgewandt vom Schwert", sondern nach dem parall. Glied hergestellt, genauer zurückgekehrt (vgl. franz. en revenir) vom Schwert, d. h. von der durch dieses verursachten Dezimierung. Corn. מֵחֹרֶב. Allein das „Land steht hier für das Volk. || **10.** in deinem Herzen aufsteigen zu 14, 3.

offen da liegt, will kommen über die Stillen, die da in Sicherheit wohnen, die
allzumal wohnen ohne Mauer und weder Riegel noch Pforten haben, [12]um Raub
zu rauben und Beute zu erbeuten, deine Hand zu kehren wider besiedelte Wüste-
neien und wider ein Volk, das gesammelt worden aus den Nationen, das Hab
und Gut erworben, die da wohnen auf dem Nabel der Erde. [13]Saba und
Dedan und die Krämer von Tharsis und all ihre Leuen werden zu dir sagen:
Bist, um Raub zu rauben, du gekommen, hast, um Beute zu erbeuten, deine Menge
geschart, wegzutragen Silber und Gold, wegzunehmen Hab und Gut, zu rauben
großen Raub? — [14]Deswegen weissage, du Menschensohn, und sprich zu Gog: So
spricht der Allherr Jahve: Wirst du nicht an jenem Tage, wenn mein Volk Is-
rael in Sicherheit wohnet, dich aufmachen* [15]und kommen von deinem Orte, vom
äußersten Norden, du und viele Völker mit dir, auf Pferden reitend sie alle, eine
große Menge und ein mächtiges Heer; [16]und du wirst heraufziehen wider mein
Volk Israel wie eine Wolke, das Land zu bedecken — am Ende der Tage wird
es sein, und ich lasse dich kommen wider mein Land, auf daß die Nationen mich
erkennen, wenn ich mich an dir heilig erweise vor ihren Augen, o Gog!

38, [17]So spricht der Allherr Jahve: Bist du es also, von dem ich geredet
in den vormaligen Tagen durch das Mittel meiner Knechte, der Propheten Is-
raels, die da weissagten in jenen Tagen Jahre lang, daß ich dich kommen lasse
über sie! [18]Und geschehen wird's an jenem Tage, am Tage, da Gog wider das
Land Israels herankommt, ist des Allherrn Jahve Spruch, da wird mein Grimm
in meine Nase steigen. [19]Und in meinem Eifer, im Feuer meines Unmuts rede
ich: fürwahr an jenem Tage wird ein großes Erdbeben sein über das Land Is-
raels hin. [20]Und es werden vor mir her erbeben die Fische des Meeres und die
Vögel des Himmels und das Wild des Gefildes und all das Gewürm, das da
kreucht auf dem Erdboden, und alle Menschen, die auf der Erdfläche sind, und
die Berge werden eingerissen werden und die Felsenstufen fallen, und jegliche
Mauer wird zur Erde fallen. [21]Und rufen will ich wider ihn jegliches Schrecknis*,
ist der Spruch des Allherrn Jahve: das Schwert eines jeden wird an seinem
Bruder sein. [22]Und ich will mit ihm rechten mit Seuche und Blut, und schwem-
menden Gußregen und Hagelsteine, Feuer und Schwefel will ich auf ihn regnen

---

|| **11.** פרזות (vgl. Sach 2, 8) offenes Land im Gg.-satz zu ummauerten Städten: daß Kanaan dann keine Festungen u. eine friedl. Bevölkerung hat, wird den Gog reizen, dort Beute zu holen. 36, 35 machen seine Ortschaften allerdings den Eindruck von festen Burgen; allein verhältnismäßig leichte Beute schien Kanaan für ein solches Raubvolk. Die Worte sind an beiden Stellen nicht zu pressen. || **12.** Daß das Völklein ein wohlhabendes ist, zieht die Räuber an; ebenso, daß es auf dem Nabel d. Erde wohnt, d. h. auf einem Höhenland, von wo aus man nach allen Regionen der Erde abschweifen kann. Nicht wegen seiner heilsgeschichtl. Bdtg, sondern wegen seiner wirklich zentralen Lage heißt so im Mund der Heiden Kanaan. || **13.** Scheba, = Saba, u. Dedan stehen hier als Handelsvölker (s. 27, 15. 22 f.) wie Tharsis ausdrücklich benannt ist. (z. 27, 12. 25). — כפיריה Leuen heißen hier die nach Gewinn lechzenden Händler. Corn. liest flacher כנעניה nach Jes 23, 8. Ein Schweif von Kaufleuten schließt sich den wilden Horden an, welche erbeutete Kostbarkeiten gegen willkommene Tauschwaren leicht ablassen, da sie den Wert des Silbers u. Goldes nicht kennen (vgl. Jes 13, 17). || **14.** תדע müßte nach v. 11 erklärt werden: du merkst dir's, nämlich, daß es da ein friedliches Volk zu berauben gibt. Aber besser wohl LXX u. die meisten Neueren: תֵּעֹר. || **17.** שנים Jahre lang, durch längere Zeiten hindurch dauerte diese Verkündigung. Es ist bes. an Joel (s. Einl. dazu), dann an Mi 4, 12; Zeph 3, 8 u. ähnl. zu denken. — Es mischt sich in dem Wort die Offenbarung Gottes mit der Reflexion des Proph.; freil. übersetzt LXX die reflektierende Frage nicht, sondern liest einfach: Du bist's! — über sie, näml. mein Volk. || **21.** לכל הרי ist auffällig, müßte heißen: nach all meinen (von Magog bedeckten) Bergen. Besser LXX כל חרדה jegliches Schrecknis, deren eine Reihe v. 22 aufzählt. Das erste חרב dann zu streichen. || **22.** vgl.

lassen und auf seine fliegenden Scharen und auf viele Völker, so mit ihm sind.
[23]Und ich will mich selbst groß und heilig erweisen und mich zu erkennen geben
vor den Augen vieler Nationen, daß sie erkennen, Ich sei Jahve.

39, [1]Du aber, o Menschensohn, weissage über Gog und sprich: So spricht
der Allherr Jahve: Siehe, Ich will an dich, o Gog, Fürst von Rosch, Meschech
und Thubal! [2]Und ich will dich weglocken und dich gängeln und dich heraufführen
vom äußersten Norden und dich kommen lassen auf die Berge Israels. [3]Und ich
will deinen Bogen aus deiner linken Hand schlagen und deine Pfeile aus deiner
rechten Hand fallen lassen. [4]Auf den Bergen Israels wirst du fallen und all
deine fliegenden Scharen und die Völker, so mit dir sind; dem Raubgevögel, allem,
was Federn hat, und dem Wild des Gefildes habe ich dich zum Fraß gegeben.
[5]Auf offenem Felde wirst du hinfallen, denn Ich habe es geredet, ist der Spruch
des Allherrn Jahve. [6]Und ich will Feuer entsenden über Magog und die an
sichern Gestaden wohnen, daß sie erkennen, Ich sei Jahve. [7]Und meinen heiligen
Namen will ich bekannt machen inmitten meines Volkes Israel und meinen hei-
ligen Namen nicht mehr entweihen lassen, und erkennen sollen die Heiden, daß Ich
Jahve heilig bin in Israel. [8]Siehe, es ist eingetroffen und hat sich ereignet, ist
der Spruch des Allherrn Jahve; dies ist der Tag, von dem ich geredet. [9]Und
hinausgehen werden die Bewohner der Städte Israels und anfeuern und einheizen
mit Waffenrüstung und Tartsche und Schild und Bogen und Pfeilen und mit
Handgerte und Lanze und werden damit einfeuern sieben Jahre lang. [10]Und
nicht werden sie Holz aus dem Gefilde herbeitragen, noch schlagen aus den Wäl-
dern, sondern mit der Waffenrüstung werden sie einfeuern; und sie werden ihre
Räuber berauben und ihre Plünderer plündern, ist der Spruch des Allherrn Jahve.
[11]Und es wird geschehn, an jenem Tage will ich dem Gog einen Ort des Grab-
denkmals* geben in Israel, das „Thal der Wanderer" morgenwärts vom Meere,
und einmauern wird dieses das Wandervolk. Und man begräbt daselbst den Gog
und all sein Gewimmel, und man wird es heißen: „Thal von Gogs Gewimmel".
[12]Und begraben wird sie das Haus Israel, um das Land zu reinigen, sieben
Monde lang. [13]Und das ganze Volk des Landes wird begraben, und es wird
ihnen zum Ruhm gereichen am Tage, da ich mich verherrliche, ist der Spruch des

---

Jo 4, 2. — Seuche u. Blut s. zu 5, 17. Hagelsteine zu 13, 11. Feuer u. Schwefel wie Ps 11, 6 nach Gn 19, 24. Vgl. Offb 20, 9. || **23.** Zur Aussprache des hithp. s. G § 54 A. 1.

Zu Kapitel 39.

1. s. z. 38, 2. || **2.** ושבבתיך zu 38, 4. — ששא pi. nur hier, entweder nach טאטא Jes 14, 23 (s. aber z. d. St.) v. שאשא abzuleiten (Olsh., Ew., Sm.) oder von שושי (Böttcher, Lehrbuch der hebr. Spr. § 1083, 10) für שִׁוְשֵׁתִיךָ. || **3.** Bogen u. Pfeile s. zu 38, 2. || **6.** Magog, dessen Land und seine Bewohner im Unterschied von seinem Heer 38, 22. Die Bewohner der Inseln sind schwerl. Skythen, sondern sonstige ferne Heiden, die aber Zuzug wider Jerus. geleistet u. die sich weit weg vom Kriegsschauplatz dünken. || **7.** vgl. 36, 20 ff. Die Entweihung des göttl. Namens hier auf Gott selbst zurückgeführt, weil er das Unglück seines Volkes herbeigeführt und so das lästerl. Gerede der Völker mit veranlaßt hat. || **8.** Der Tag, von dem ich geredet habe, nämlich durch die Propheten, vgl. 38, 17. || **9.** Handgerte, womit man die Rosse treibt, vgl. Nu 22, 27 (Hitz.). Verbrennung der Waffen wie Jes 9, 4; Ps 46, 10. || **10.** נשק gibt sich als die allgemeine Zusammenfassung der Waffen zu erkennen. — Plündern der Plünderer wie Jer 30, 16. || **11.** lesen wir statt des ersten שָׁם: שֵׁם (LXX) eig. Ort des Gedächtnismals des Grabes. — Thal der ʿObĕrim spielt auf den Namen des Geb. ʿAbārim östl. vom Toten Meer an, welcher aber schon der Bestimmung des Thales gemäß abgelautet wird, wenn nicht geradezu הָעֲבָרִים zu lesen (Corn.). Viell. liegt Jo 2, 20 zu Grund; s. Einl. zu Joel. Unter עֹבְרִים eig. die Durchziehenden, die Länder Überziehenden, sind die wandernden, schwärmenden Horden der Skythen zu verstehen. Das Thal, wo sie begraben werden, hemmt (חסם) ihren Wanderzug für immer. || **13.** Den begrabenden Israeliten wird's zum Ruhme, da sie durch

Allherrn Jahve. 14Und ständige Leute wird man aussondern, daß sie umher-
wandern im Lande, indem sie das Wandervolk begraben, die, welche noch übrig
geblieben auf offenem Lande, um es zu reinigen; nach Ablauf von sieben Monden
werden sie nachforschen. 15Und es wandern jene im Lande umher, und sieht einer
ein Menschengebein, so errichtet er daneben ein Merkzeichen, bis daß es begraben
die Totengräber nach dem Thal von Gogs Gewimmel. 16Und auch Name einer
Stadt wird sein Hamona (Gewimmel) — und reinigen werden sie das Land.

39, 17Du aber, o Menschensohn, so spricht der Allherr Jahve: Sage zu den
Vögeln, zu allem, was Federn hat, und zu allem Wild des Gefildes: Rottet euch
zusammen und kommet, scharet euch von allen Seiten zu meinem Opferfest, da Ich
euch ein großes Schlachten anrichte auf den Bergen Israels, und ihr sollt Fleisch
essen und Blut trinken: 18Fleisch von Helden sollt ihr essen und Blut von Fürsten
der Erde trinken, Widder, Lämmer und Böcke, Farren, gemästete aus Basan alle-
samt, 19und sollt Fett essen, bis ihr satt seid, und Blut, bis ihr trunken, von den
Schlachtopfern, die Ich euch schlachte, 20und sollt euch sättigen an meinem Tische
an Roß und Reittier, an Held und Kriegsmann aller Art, ist der Spruch des
Allherrn Jahve. 21Und ich will meine Ehre unter den Heiden begründen, und
sehen werden alle Heidenvölker mein Gericht, das ich vollstreckt, und meine Hand,
die ich an sie gelegt. 22Und erkennen wird das Haus Israel, daß Ich Jahve
ihr Gott bin, von jenem Tage an und weiterhin. 23Und erkennen werden die
Heiden, daß um ihrer Schuld willen die vom Haus Israel verbannt wurden,
weil sie an mir treulos gewesen, und daß ich drum mein Angesicht vor ihnen ver-
barg und sie hingab in die Hand ihrer Bedränger, daß sie alle durchs Schwert
fielen. 24Nach ihrer Befleckung und nach ihren Vergehungen bin ich mit ihnen
verfahren und habe mein Angesicht vor ihnen verborgen.

39, 25Deshalb spricht also der Allherr Jahve: Nunmehr will ich die Ge-
fangenschaft Jakobs heimkehren lassen und mich erbarmen des ganzen Hauses Is-
rael und eifern für meinen heiligen Namen. 26Und sie werden vergessen all ihrer
Schmach und all ihrer Treulosigkeit, die sie an mir begangen, wenn sie auf ihrem
Boden sicher wohnen, indem niemand sie aufschreckt. 27Wenn ich sie zurückbringe
aus den Völkern und sie sammle aus den Ländern ihrer Feinde, so will ich mich
heilig erweisen an ihnen vor den Augen der vielen Nationen. 28Und sie sollen
erkennen, daß Ich Jahve ihr Gott bin, daran daß ich sie gefangen führen ließ

---

die That ihres Gottes als die Sieger erscheinen. || **14.** Nachdem das ganze Volk 7 Monate lang begraben hat und die Hauptmasse bewältigt ist, werden noch „ständige Leute“ ausgesondert, welche die einzelnen Verendeten aus dem Wandervolk aufsuchen. Wortspiel zwischen den beiden עברים, ähnlich wie v. 11, von den Verss. nicht verstanden. || **16.** Es gab später ein Skythopolis (= Beth Scheân, heute Bêsân), dessen Name an den Einfall der Skythen erinnerte. Dasselbe liegt aber westl. vom Jordan, südl. vom See Gennesareth, an welchen Tharg. v. 11 irrig denkt. || **17.** Die blut. Niederlage seiner Feinde ist gewissermaßen ein blut. Opferfest, das Jahve veranstaltet, wie Jes 13, 3; 34, 6 u. a. Geladene Gäste sind aber diesmal die Raubtiere, weil sie den Schmaus zu genießen bekommen. Die Geschlachteten heißen nach demselben bildl. Zshg W i d d e r u. s. w., wie Jer 51, 40. || **20.** lesen manche nach LXX וְרֹכֵב. Allein MT. ist besser, nur nicht zu übersetzen „Wagen“ oder „Wagenpferd“, sondern Reitzeug, vgl. Jes 21, 9. Kriegswagen sollen dem Gog schwerlich zugeschrieben werden. || **21.** an sie gelegt, an die Heiden, speziell den Gog, der ja die gottfeindl. Völkerwelt noch einmal unter seinem Führerstab zus.faßte. || **23.** vgl. 36, 17 ff. || **24.** אִתָּם für אֹתָם. || **26.** Für ונשו lesen ḳerê, LXX, Tharg., Syr., Vulg. u. Neuere ונשׂאו: sie sollen ihre Schmach tragen, wie 32, 25 u. sonst, was aber nur auf die Strafzeit paßt, nicht auf die glückl. Endzeit, u. auch durch 16, 61 nicht gestützt wird, da es sich dort um das E m p f i n d e n der Schande am W e n d e p u n k t zur Glückseligkeit handelt. Daher lesen H i tz., Ew., C o r n. das kethîb mit Recht וְנָשׁוּ (vgl. Jes 54, 4): sie werden durch nichts mehr an ihre Strafe u. Schuld erinnert werden. ||

zu den Nationen und sie versammelte nach ihrem Lande, indem ich keine von ihnen dort zurücklasse. [29]Und nicht will ich mehr mein Angesicht vor ihnen verbergen, derweil ich meinen Geist auf das Haus Israel ausgegossen habe, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von K. 38. 39: Das Gericht über Gog aus dem Lande Magog: *1.* Der Einbruch des Gog K. 38: a) sein Anrücken gegen Israel V. 1—16; b) Gottes schreckhaftes Gericht über ihn V. 17—23; *2.* Triumph Jahves über die Heiden K. 39: a) Niederlage und Bestattung der Menge Gogs V. 1—16; b) Anerkennung Jahves durch die Völker V. 17—24; c) Heimführung Israels V. 25—29.

Die Erlösung Israel-Judas aus der Gefangenschaft dachte sich natürlich Ez. wie Jeremia mit dem Sturz der chaldäischen Macht verbunden, wenn er auch diese Katastrophe nicht ausführlich schildert. Mit dieser Wendung, bezw. der Heimkehr aus dem Exil, schließt aber der geschichtliche Verlauf noch nicht ab, welcher vor seinem prophetischen Auge liegt. Auch wenn selbst das nach allen Seiten siegreiche Babel einst gedemütigt worden, ist noch nicht jenes Ende erlebt, welches die Propheten als einen Ansturm der vereinigten Heidenvölker wider Jerusalem dargestellt haben, wobei der Herr von seiner Stadt aus das allgemeine Gericht vollziehen werde. Besonders an Joel denkt Ezechiel 38, 17; vgl. 39, 8, in zweiter Linie auch an Micha 4, 11 ff. u. Sach 12, 2 ff.; 14, 1 ff., welche Abschnitte ihm bekannt sein konnten (s. Einl. zu Sach). Diese Weissagungen setzen ja voraus, daß das israelitische Volk dannzumal seine Städte, besonders Jerusalem, innehaben werde; es muß also zuvor dorthin zurückgekehrt sein. Von wem wird denn jener letzte Anlauf wider Gottes Volk und Stadt ausgehen? Vor Ezechiels Seherblick stehen nordische Völkerscharen, von welchen — seinen ältern Zeitgenossen noch wohl erinnerlich — ein wilder, Schrecken weit und breit verursachender Wanderzug bereits bis nach Ägypten, das hl. Land streifend, stattgefunden hat. Jener Einbruch hat an die ungeschlachten Völkermassen erinnert, welche der dunkle Norden noch birgt und die von Gott noch auf künftige Tage aufgespart scheinen. Sie sieht Ezechiel — die Beschreibung ihres Aufzugs läßt darüber keinen Zweifel — zuletzt, in gewaltigem Ansturm die Völkerwelt mit sich raffend, wider die Berge Israels daherbrausen. Der „Nordische" Jo 2, 20 kann zu dieser Anschauung mitgewirkt haben, wie auch andere Besonderheiten dieses Gemäldes sich daraus erklären mögen, daß Ez. den joel'schen Heuschreckenzug symbolisch faßte, nicht als den Vorläufer, sondern als das Objekt des letzten Gerichtstages, indem er Jo 1—3 u. 4 in Einen Akt verschmolz. (S. Einl. zu Joel.) Also wenn dereinst alle in der Geschichte bis zu des Sehers Zeit als Herrscher aufgetretenen Völker ihre Rolle ausgespielt haben, werden zuletzt solche Nationen, die noch wenig zur Entfaltung ihrer Macht und ihres Hasses gegen Jahve und sein Volk Gelegenheit hatten, den Anstoß zur letzten Schilderhebung gegen Gottes Regiment geben und die Führung dabei übernehmen, dadurch freilich in Wahrheit nur dem Herrn Anlaß bieten sich vor aller Welt zu verherrlichen. Auch Offb 20, 7 ff. findet die letzte Erhebung der Heiden (dort „Gog und Magog" als Namen zweier Völker behandelt) nach Ablauf einer Ruhezeit (von 1000 Jahren) statt.

Da auch diese Erhebung zur Erfüllung des göttlichen Wortes und zur Erhöhung des heiligsten Namens dient, so erscheint sie gleich 38, 4—7, wie nachher 39, 2, vom Herrn selbst veranstaltet, der ja den Ausgang von Anfang an weiß und will. Anderseits freilich ist jener Auszug des nordischen Volkes aus seinen fernen Winkeln ein von seiner Raubgier geplantes Unternehmen, wie 38, 10 ff. bezeugen, wo sich zeigt, wie viele seiner Trabanten gleichfalls auf reichen Gewinn dabei hoffen.

29. Der Besitz des 36, 27 nach seiner Wirkung gekennzeichneten göttl. Geistes sichert ihnen ungetrübtes göttl. Wohlgefallen u. ununterbrochene göttliche Gnadenerweisung. Dieser Zug erklärt sich aus Jo 3, 1 f., vgl. Einl. zu Joel.

Daß es nicht so sehr bewußte Feindschaft gegen Jahve ist, was diese Barbaren nach Israels Bergen treibt, als vielmehr gemeine Raubgier, und so der Frevel an Jahve eben in der Antastung seines Landes besteht, ist noch alttestamentliche Form, welche Offb 20, 7—10, wo der Satan selbst jene Völkerheere zum Kampfe verführt und anführt, geistigere Fassung annimmt. Nicht zufällig ist immerhin, daß Gog sich gerade in den von dem Herrn mit sichtlicher Vorliebe bedachten Bergen Israels sein Ziel ersieht; es treibt ihn halbbewußte Feindschaft gegen dessen Gott.

Das Gericht Jahves, das die Frevler trifft, wird 38, 19 ff. als ein Losbrechen aller verderblichen Naturgewalten geschildert, beginnend mit einem furchtbaren Erdbeben, welches auch Jo 4, 16, namentlich aber Sach 14, 4. 5 die Vernichtung der Völkermassen begleitet. In der Panik, welche sich dann der zusammengerotteten Menge bemächtigt, werden (wie etwa Ri 7, 22; 2 Ch 20, 23) die Feinde übereinander herfallen und feurige Schlossen vom Himmel das Werk der Vernichtung vollenden (dieses Unwetter übrigens nach 39, 6 auch über ferne Heidenländer sich entladen). Der Zweck dieses Gerichts, des wahren Gottes Größe zu offenbaren, wird 38, 23 angegeben und K. 39 weiter dargelegt. Hier, 39, 4—16 und wieder v. 17 ff., wird besonders das furchtbare Leichenfeld geschildert, das den Ruhm des Herrn verkünden wird. Sieben Monate wird das ganze Volk zu thun haben, um dies Feld, wie zur Reinigung des Landes Jahves erforderlich, zu räumen, und auch dann wird es noch viel Feinde zu bestatten geben, deren Leichen im Lande zerstreut gefunden werden. Begraben werden all die Eindringlinge in einem Massengrab, welches ein ganzes Thal ausfüllen und durch seinen Namen die Gottesthat verewigen wird. Diese aber wird dem Herrn Anerkennung durch die Heiden (39, 21. 23) wie durch Israel (v. 22) zuwege bringen, indem dannzumal die gesamte Führung seines Volkes gerechtfertigt dasteht, (v. 23 f.). — Im Anschluß an die dann völlig aufgeklärte Verbannung Israels reden die letzten Verse (39, 25—29) von der Heimführung des Volkes, welche der nächste Erweis der Herrlichkeit Gottes sein wird. So dient alles, die Heimkehr Israels wie der Einbruch fremder Horden, das Heil, das dem Volke Gottes bevorsteht, und das Gericht über die Heiden, zur Erhöhung des herrlichen Namens Jahves, zur Offenbarung seines heiligen Wesens und zur Verbreitung seiner Ehre in aller Welt.

Das neue Heiligtum und seine Ordnungen K. 40—48.

1. Der Tempel K. 40—42.

40, [1] Im fünfundzwanzigsten Jahre unserer Gefangenschaft zu Anfang des
Jahres, am zehnten des Monats, im vierzehnten Jahre nachdem die Stadt ge-
schlagen worden, an eben diesem Tage ist die Hand Jahves über mich gekommen
und er brachte mich dorthin. [2] In Gottesgesichten brachte er mich nach dem
Lande Israels und ließ mich nieder auf einen gar hohen Berg, auf welchem es

---

Zu Kap. 40.

1. im 25. Jahr ... d. h. im April 573 v. Chr. Später fällt nur noch das Datum 29, 17. — zu Neujahr, d. h. um den Anfang des Jahrs, sachl. s. v. a. im 1. Monat. Im nachbibl. Hebr. ist ראש השנה s. v. a. Neujahrstag, was hier nicht paßt, wo eine Tageszahl (u. zwar der 10., der trotz Lv 25, 9 sicher niemals Neujahrstag war; vgl. Delitzsch, Ztschr. für kirchl. Wiss. 1880, S. 179) danebensteht, dagegen die Monatszahl fehlt, die durch diese Zeitangabe ersetzt werden soll. Begann ein Jobeljahr (Hitz. u. manche Rabbin.), so kann nach Lv 25, 9 der 7. Monat gemeint sein; wahrscheinlicher ist es Nisan, nach der bei Ez. gew. Rechnung. Der 10. auch dann nicht bedeutungslos; vgl. Ez 12, 2. 3. Die Hand Jahves s. z. 1, 3. — שמה von LXX, Corn. weggelassen, ginge auf Jerus. — **2.** in Ges. Gottes s. z. 1, 1. — Auf sehr hohem Berg steht das Heiligtum der Endzeit Jes 2, 2; Mi 4, 1, weil über der Welt kraft göttl. Würde emporragend. — כמבנה עיר, eig. „wie das Gebäu einer Stadt“, es lag da

gleich einer Stadt gebaut war gegen Mittag. [3]Und er brachte mich dorthin, und
siehe da ein Mann, der wie das Erz aussah, mit einer Linnenschnur in seiner
Hand und der Meßrute, der stand im Thor. [4]Und es sprach zu mir der Mann:
Du Menschensohn, siehe mit deinen Augen und höre mit deinen Ohren und richte
deine Aufmerksamkeit auf alles, was ich dich will sehen lassen; denn, damit man's
dich sehen lasse, bist du hieher gebracht worden: Sage alles, was du siehest, dem
Hause Israel an!
40, [5]Und siehe eine Mauer ging außerhalb rings um das Haus. Und der
Mann hatte die Meßrute in der Hand von 6 Ellen zu (je) einer Elle und einer
Handbreite. Und er maß die Breite des Bauwerks: eine Rute, und die Höhe:
eine Rute. [6]Und er ging hinein zu einem Thore, das ostwärts schaute, und stieg
auf seinen Stufen empor und maß die Schwelle des Thores: eine Rute an Breite
[und die andere Schwelle: eine Rute an Breite], [7]und die Seitenkammer: eine
Rute an Länge und eine Rute an Breite, und zwischen den Seitenkammern: fünf
Ellen, und die Schwelle des Thores neben der Vorhalle des Thores auf der

---

augenscheinl. eine solche (vgl. 41, 21 f.), geht nicht auf den Tempelkomplex, sondern die südl. am Berge sichtbare Stadt, die nach 45, 6; 48, 15 ff. südwärts vom Heiligtum lag. So richtig Ew. Andere erinnern daran, daß der Seher von Norden (Aram) kam. Dann lag aber das ganze Land südwärts. Auch kommt der Seher v. 6 vielmehr zum Ostthor. LXX *ἀπέναντι*, d. h. מִנֶּגֶד statt מנגב (so Hitz., Corn.), wäre vollends „nichtssagend" (Böttch.). ‖ **3.** Erz, vgl. 1, 7, von wo LXX קלל unnötig ergänzt. — stand im Thor, d. h. vor demselben (wie oft). Daß der „Engel Jahves" im höheren Sinn gemeint sei, da 44, 2 Jahve damit wechsle (Hitz., Keil), ist unrichtig. Der Engel erscheint ohne Auszeichnung. Über 44, 2 s. dort. Daß er Meßschnur (linnen, priesterlicher Stoff) und Meßrute trägt, erstere für größere Distanzen, letztere für kleinere (bauliche) Dimensionen, zeigt, daß den Maßen Wert beigelegt wird; vgl. Off 21, 15. ‖ **5.** Mit der Mauer, welche um das Haus, d. h. den Tempel samt seinen Vorhöfen, lief, ist die Umfassungsmauer gemeint. Nachträglich wird hier die Größe jenes Maßstabes angegeben zu 6 Ellen, bestehend in je 1 Elle und einer Handbreite (vgl. 43, 13). Bei den bevorstehenden Messungen gilt also (wie 2 Ch 3, 3, wo diese größere Elle die „vormalige" heißt) eine Elle, die um 1 Handbr. länger ist als die gewöhnl., d. h. 7 statt 6 Handbr. mißt. Die gewöhnl. betrug, wie die noch erhaltenen ägypt. u. babyl. 484, 2 Mm., die längere, entsprechend der „königlichen" der Babylonier (Herod. 1, 178) u. Ägypter, 523, 5 Mm. Vgl. Thenius, Stud. u. Krit. 1846; Oppert, L'étalon des mesures Assyriennes, Paris 1875; Lepsius, Die babylonisch-assyr. Längenmaße, Berlin 1877. — Die Breite (d. h. Dicke) des Bauwerks, d. h. der Umfassungsmauer (s. Plan $A^2B^2C^2D^2$); so auch 42, 1. 10. ‖ **6.** eig. das Thor, dessen Front in der Richtung gegen Morgen. — Es ist dasselbe Thor, vor dem er v. 3 steht. Jetzt nimmt er den Weg in dasselbe, der über die Stufen führt. Vgl. zum Folg. Fig. I. — seine Stufen, 7 an der Zahl, wie beim Nord- und Südthor (LXX auch hier) und v. 22. 26, führen zum Thor, bezw. dem erhöhten Tempelplatz hinauf. Diese Treppe ist in die Breite der Mauer u. Schwelle u. in die Länge des Thores nicht eingerechnet, lag außerhalb derselben. Die Breite der Schwelle (A) entspricht derjenigen der Umfassungsmauer (U). Über diese Schwelle gelangt man in den innern Thorraum. — und die eine, d. h. andere Schwelle 1 R. an Br., müßte auf die entgegengesetzte am innern Ausgang des Thors (B) gehn, welche aber v. 7 kommt. Streiche deshalb die Worte von ואת bis רחב nach LXX mit den meisten Neuern. ‖ **7.** Die Seitenkammer (C), d. i. nach v. 10 je eine S., da deren je 3 zu beiden Seiten des Thorraumes sich öffneten. Bestimmt waren sie für die wachhabenden Leviten (44, 11), welche von diesen Gemächern („Wachständen" Böttch.) das einziehende Volk u. seine Opfertiere mustern konnten. Im Lichten gemessen (wie dies übh. die Meinung bei den folgenden Messungen) war der Umfang dieser quadratischen Kammern 6 E. nach jeder Seite, während die zwischen ihnen sich erhebenden Pfeiler d — e (אילים n. LXX viell. hier ausgefallen vgl. v. 10) nur 5 E. Breite hatten. Weitläufigere Gestalt des V. s. bei LXX. — Das Thor lief in eine nach dem Vorhofe sich öffnende Halle H (אולם) aus, in welche man über die hintere Schwelle (B) gelangte.

Innenseite: eine Rute. 8[Und er maß die Vorhalle des Thores nach innen zu:
eine Rute.] 9Und er maß die Halle des Thores: acht Ellen, und ihre Pfeiler:
zwei Ellen; es war aber die Halle des Thores nach der Innenseite. 10Und von
den Kammern des ostwärts gerichteten Thores waren drei hüben und drei drüben;
einerlei Maß hatten alle drei und einerlei Maß die Pfeiler hüben und drüben.
11Und er maß die Weite der Öffnung des Thores: zehn Ellen, den Weg* des
Thores: dreizehn Ellen. 12Und eine Schranke vor den Kammern: eine Elle (hoch),
und eine Elle (hoch) war die Schranke drüben. Und jede Kammer hatte sechs

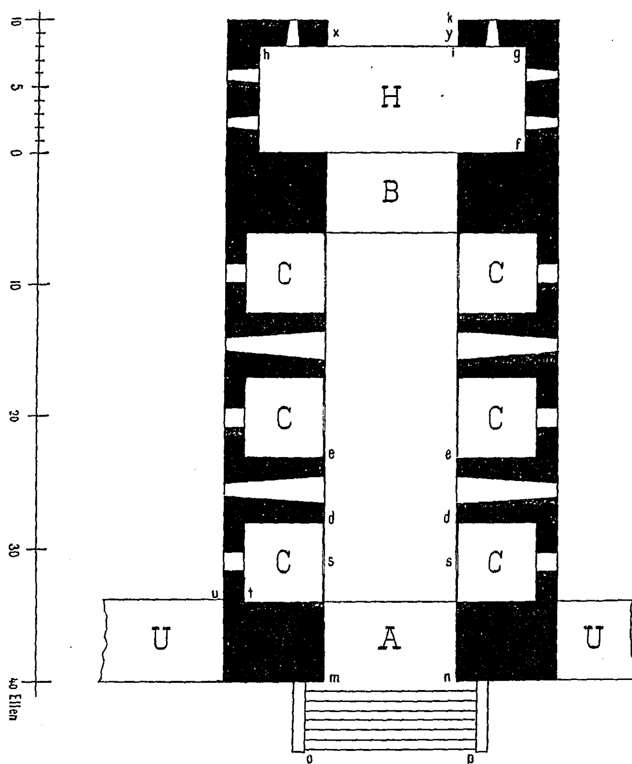


Fig. I. Äußeres Thor.

— מהבית Ggteil von מחוץ v. 5. || **8.** ist durch Versehen des Abschreibers aus v. 9 u. 7 entstanden, wäre mit v. 9 nicht vereinbar, u. ist also nach den Versionen mit den meisten Neuern zu streichen. Anders Klief., Keil. || **9.** Die 8 E. der Vorhalle gehen auf die Hauptrichtung von Ost nach West (f—g), ebenso die 2 E. der Pfeiler, welche die Dicke der vorspringenden Seitenmauern dieser Halle am Ausgang nach dem Vorhof (i—k) hin angeben. Als beachtenswert wird hervorgehoben, daß die Vorhalle nach der innern Seite des Thors lag, was damit zu begründen, daß diese Halle so wohlgeschützt und zugleich dem heiligen Bezirk angehörig, also für heilige Versammlungen geeignet war, ähnl. wie die sonst an der Umfassungsmauer angebauten Hallen; die spezielle Bestimmung dieser Halle des Ostthors s. 44, 3. || **10.** Pfeiler heißen hier die 5 E. breiten Zwischenmauern zwischen den Kammern; vgl. v. 7. || **11.** Die Weite, in der d. Eingang sich öffnete (m—n), betr. 10 E. wie bei dem Eingang des Heiligen (41, 2), anders bei der Vorhalle des Tempels (40, 48). || **11 b.** von Sm., Corn. gegen alle Zeugen als irrtüml. Glosse gestrichen. Die Angabe von 13 E. läßt sich nicht v. der Höhe der Thorflügel (Klief.) verstehen, aber auch schwerl. von der Länge des bedachten Thorwegs, wobei vorausgesetzt wäre, daß auf der Innenseite ein analoger sich befand, in der Mitte aber ein unbedachter Hofraum von 14 Ellen (so Böttcher u. a.). Nach v. 16 scheint vielmehr das ganze Thorgebäude bedacht. Ew. liest 30 statt 13. Man erwartete aber 40 oder ohne die „Schwellen": 28. Auch stehen hier überall Breiten-, nicht Längenmaße. Wir lesen mit Ew. הֶרֶךְ statt אֹרֶךְ, verstehen aber die Messung von der Breite des aufs Thor mündenden Weges, der in die Treppe auslief (o—p). || **12.** גבול, Rand, Randeinfassung, Schranke, Grenzwehr, Brustwehr. Die Dimension geht auf die Höhe, so gut wie 43, 13. 17. Ungeschickt lassen die meisten Ausll. diese Schranke (s) 1 Elle breit in den Thorweg vorstehen. Die Kammern werden nochmals, wie v. 7, nach ihren beiden Dimensionen bestimmt, wenn wirklich das

Ellen von der einen und sechs Ellen von der andern Seite. [13]Und er maß das
Thor vom Dache der einen Kammer zum Dache der andern: die Breite fünfund-
zwanzig Ellen, Thür gegenüber Thür. [14]Und er machte die Vorhalle* zu zwanzig*
Ellen, und nach dem Vorhofe gingen die Kammern* des Thores ringsum. [15]Und
von der Front des Eingangsthores bis zur Front der Halle des innern Thoraus-
gangs: fünfzig Ellen. [16]Und vergitterte Fenster (eingelassen) in die Kammern
und in ihre Seitenpfeiler nach dem Innern zu hatte das Thor ringsum und
ebenso die Vorhallen: sie hatten Fenster ringsum nach dem Innern und an den
Pfeilern Palmen.

40, [17]Und er führte mich nach dem äußern Vorhofe, und siehe da waren
Gemächer samt Steingetäfel angebracht am Vorhofe um und um: dreißig Ge-

---

doppelte מפר (mit י statt ח nur bei Ez.) auf Länge u. Breite geht. || **13.** Daß diese Breitenmessung vom Dache genommen, zeigt an, es sei die Breite des ganzen Thorgebäudes gemeint, welche sich von dort dem Messenden am einheitlichsten darbot. Daß statt vom Dach einer Kammer zum Dach einer solchen, d. h. quer über den bedachten Thorraum zu lesen sei: von der einen Wand zur andern (nach der platteren Vorstellung der LXX), wie Corn. will, ist nicht anzunehmen, zumal der Kontext noch weiter geändert werden müßte. — Da die Gesamtbreite = 25 E., so sind die Hinterwände der Kammern (t—u) zu $1^1/_2$ E. anzunehmen: (2 Hinterwände =) 3 + (2 Kammern =) 12 + (Thorweite =) 10 = 25. — Thür gegenüber Thür scheint die Richtung der Messung anzudeuten, zugleich aber nachzutragen, daß jene Balustraden (גבול) Eingänge offen ließen, die sich gegenüberstanden. Andere beziehen פתח auf Hinterthüren, welche von den Thorkammern in den Vorhof führten; s. zu v. 14. || **14.** Er machte. Nur hier produziert der Messer den idealen Bau gewissermaßen vor den Augen des Sehers. 60 E. ergeben eine unbrauchbare Länge, von Hengst., Klief., Keil, Schröd. von der Höhe der beiden Pfeiler an der Halle verstanden, welche sich auf 2 E. breiter Basis als schlanke Minarete erhoben hätten. Vielmehr l. אילם = אולם u. 20 statt 60 nach LXX. Denn was von Breitemaßen noch fehlt, ist das der Vorhalle (h—g). || **14b** unsicher. Sm. streicht איל u. erkl.: an den Vorhof stieß das Thorgebäude rings, hatte keine Hallen. Ähnl. Keil. Allein der Ausdruck wäre unzutreffend u. befremdend. Nicht plausibler beziehen Böttch., Hitz., Häv. חצר auf den ohnehin problematischen Thorhof. LXX ist stark defekt, gibt aber an die Hand, daß תָּאֵי vor השער ausgefallen. Beseitigen wir איל als Dittographie, so ergibt sich: „u. nach dem Hof zu gingen die Thorkammern ringsum", worin liegen wird, daß sie Ausgänge dorthin hatten u. die benachbarten Hallen nicht an die Thore angebaut waren. || **15.** על פני s. v. a. מלפני v. 19, wohl Schreibfehler. — האיתון kerê (keth. hat irrige Versetzung des י) von אתה, nach Friedr. Del. auf assyr. Weise gebildet, eig. ithjon: avenue, Zugang, Eingang, Ggsatz zu הפנימי; doch ist es nicht Adj., sondern Appos. — על לפני s. v. a. עַד ל׳ oder einfach לפני wie v. 19, wohl verschrieben. — Das ganze Thorgebäude (n—k) hat 50 E. Länge, bestehend aus (2 Schwellen =) 12 + (3 Kammern =) 18 + (2 Pfeilern =) 10 + (Vorhalle =) 8 + (Pfeiler derselben =) 2 = 50. || **16.** אטם part. pass. eig. verstopft, von Fenstern fest vergittert, so daß die Gitter nicht zu öffnen (nicht völlig blind); nach andern: schräg einfallend, nach innen sich erweiternd, was sachl. gewiß die Meinung. Auch ihre Pfeiler (seltene Form des Suffixes), obwohl sehr massiv (anders Böttch.), waren durchbrochen, um Licht durch jene Gitter einzulassen in den ganz überdachten Thorraum — ebenso die Hallen: da es thatsächl. nur einen אילם oder אולם am innern Ende des Thors gab (Böttch. findet auch einen nach außen?), so erwartet man den Sing. (LXX); mit dem Plur. mögen die beiden Flügel der Halle gemeint sein. kerê will allerdings überall eine Mehrheit von Hallen herstellen, vielleicht irregeführt durch v. 8. אילם scheint mit אולם identisch; anders Böttcher, Neue Ährenl. II, 185. — Pfeiler der Vorhalle gibt's natürl. 2, die sich gegenüberstehn (x u. y) mit Palmgebilden verziert; vgl. 41, 18 ff. u. schon 1 K 6, 29; 7, 36. — תמרים ohne Dagesch zu schreiben; s. Bär p. 101. || **17.** S. zum Folg. den Plan. An die Umfassungsmauer lehnten sich Hallen, welche den (äußern) Vorhof einschlossen und wohl an einander gebaut waren, aber die Thore frei ließen (zu v. 14). Sie dienten zu Opfermahlzeiten, Sitzungen, Aufbewahrung von Vorräten u. dgl. und gehörten einzelnen Beamten, Familien u. s. w.

mächer an dem Steingetäfel. [18]Und das Steingetäfel befand sich zur Seite der
Thore, entsprechend der Länge der Thore — (dies) das untere Steingetäfel.
[19]Und er maß die Weite von der Front des unteren Thores bis zur äußeren
Front des inneren Hofes: hundert Ellen, der Osten und der Norden. [20]Und am
Thore, das nach Norden hin schaute, am äußeren Vorhof, maß er seine Länge
und seine Breite. [21]Und seiner Seitenkammern waren drei hüben und drei drüben,
und seine Pfeiler und seine Vorhalle hatten dasselbe Maß wie am ersten Thor:
fünfzig Ellen seine Länge, und die Breite fünfundzwanzig Ellen. [22]Und seine
Fenster und seine Vorhalle und seine Palmen hatten dasselbe Maß wie an dem
Thore, das in der Richtung nach Osten schaute, und auf sieben Stufen stieg man
dazu empor, und seine Vorhalle lag nach der Innenseite*. [23]Und der innere Vor-
hof hatte ein Thor gegenüber dem Thore nach Norden und nach Osten, und er
maß von Thor zu Thor: hundert Ellen. [24]Da ließ er mich in der Richtung nach
Süden gehen, und siehe da war ein Thor nach Süden gerichtet. Und er maß
seine (Kammern und) Pfeiler und seine Vorhalle gleich jenen (frühern) Maßen.
[25]Und Fenster hatte dasselbe, sowie dessen Vorhalle um und um, wie jene (frühern)
Fenster — fünfzig Ellen Länge, und Breite fünfundzwanzig Ellen. [26]Und sieben
Stufen bildeten seine Treppe, und seine Vorhalle war nach der Innenseite*, und
Palmen hatte es, eine hüben und eine drüben an seinen Pfeilern. [27]Und ein
Thor hatte der innere Vorhof in der Richtung nach Süden, und er maß von
Thor zu Thor in der Richtung nach Süden: hundert Ellen.

40, [28]Und er führte mich nach dem innern Vorhofe durch das Südthor,
und er maß das Südthor gleich den frühern Maßen, [29]und seine Kammern und
seine Pfeiler und seine Vorhalle gleich den frühern Maßen — und Fenster hatte
dasselbe, sowie dessen Vorhalle um und um — fünfzig Ellen Länge, und Breite
fünfundzwanzig Ellen. [30][Und Hallen waren um und um — die Länge fünfund-

---

an, vgl. Jer 35, 4. — Die 30 Gemächer verteilt man gew. auf nur 3 Seiten des Hofes; allein es müßte gesagt sein, daß die Westseite davon frei blieb. S. vielmehr den Plan: H 1—30. Vor den Hallen zog sich ein Gürtel v. Steinmosaik (so breit wie die Thore lang) um den Vorhof (s. Plan G). — עשוי steht bei kunstreichen Gebilden, wie 41, 18, a. uns. St. mit bes. Beziehung auf das kunstvolle Pflaster. || **18.** Das untere Steinget. heißt dieses Mosaikpflaster im Unterschied von einem im obern Vorhof befindlichen, das aber nicht erwähnt ist. Oder war letzterer ganz damit gepflastert? || **19.** Die Weite oder Breite, näml. des äußern Vorhofs (was LXX ausdrücken) wird gemessen von der (innern) Front des untern, d. h. äußern Thores zu der äußeren Front des gegenüberstehenden inneren Vorhofs, d. h. Vorhofthores (a—b); letzteres ist noch nicht eingeführt. — התחתונה scheint Fem., obwohl שער sonst stets Mask. Die Mass. fassen ה deshalb paragogisch, schwerl. mit Recht. — d. Osten u. d. Norden, Breviloquenz für: an der Ost- und Nordseite nahm er diese Messung vor. Die Südseite war nicht nötig zu messen, weil augenscheinl. der Nordseite gleich. || **20** f. das Nordthor (N) nicht näher beschrieben, da seine Gestalt genau mit der des Ostthors übereinstimmt, ebenso das Südthor (S) v. 24. || **21** f. Bei תָּאָו, אֵילָו, חַלּוֹנָו, תמרו dürfte ḳerê recht haben, welches plur. Aussprache fordert, schwerl. bei אֵלַמּוֹ trotz v. 16. || **22.** Statt לפניהם lies לִפְנִימָה LXX, Böttch., Sm., Corn. Vgl. die ähnl. Verderbnis 1, 11; selbstverständl. אילמו dann Sing.! || **23.** wiederholt sich sachlich v. 19; doch wird nun die Messung näher an ein Thor des innern Vorhofs geknüpft. || **24.** handelt sich's um das äuß. Südthor. — LXX fügt bei der Messung auch die Kammern hinzu, die viell. im hebr. Text ausgefallen. — האלה die oben (beim Ostthor) erwähnten. || **26.** עלות nur hier: Stufen, Treppe. Statt שבעה verlangt Corn. das reguläre שֶׁבַע. — Statt לפניהם l. wie v. 22. || **28.** beginnt die Beschreibung des innern Vorhofs. Vgl. für die inneren Thore Fig. II. Das innere Südthor teilte die Dimensionen der Außenthore. Beim Durchschreiten desselben nach dem innern Vorhof zu wurde die Messung aufgenommen. || **30.** fehlt in LXX und wird von den meisten Neuern mit Recht aufgegeben, stünde mit v. 31 im Widerspruch, wonach dieses Thor auch nur eine Vorhalle hatte, und

zwanzig Ellen und die Breite fünf Ellen.] 31 Und seine Vorhalle ging nach dem
äußeren Vorhofe, und Palmen waren an seinen Pfeilern, und acht Stufen bildeten
seinen Aufstieg. 32 Und er brachte mich nach dem inneren Vorhof in der Rich-
tung nach Osten und maß das Thor: gleich den frühern Maßen. 33 Und seine
Kammern und seine Pfeiler und seine Vorhalle hatten die frühern Maße — und
Fenster hatte dasselbe wie auch dessen Vorhalle um und um — die Länge fünfzig
Ellen und die Breite fünfundzwanzig Ellen. 34 Und seine Vorhalle ging nach dem
äußern Vorhofe, und Palmen waren an seinen Pfeilern hüben und drüben, und
acht Stufen bildeten seinen Aufstieg. 35 Und er führte mich zum Nordthor und
maß es: gleich den frühern Maßen 36 an seinen Kammern und seinen Pfeilern
und seiner Vorhalle — und Fenster hatte es um und um — die Länge fünfzig
Ellen und die Breite fünfundzwanzig Ellen. 37 Und seine Vorhalle* ging nach dem
äußern Vorhofe, und Palmen waren an seinen Pfeilern hüben und drüben, und
acht Stufen bildeten seinen Aufstieg. 38 Und eine Kammer war, deren Eingang
in der Vorhalle* der Thore sich befand — daselbst fegten sie das Brandopfer ab.

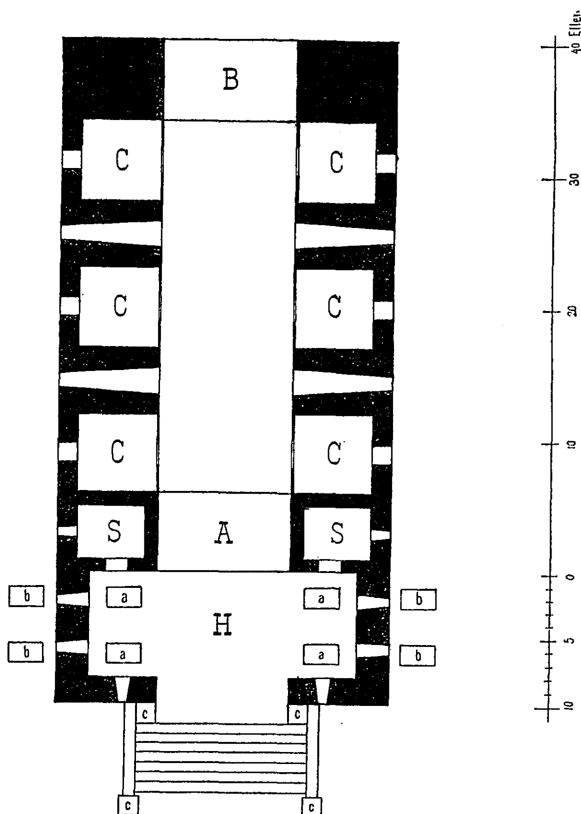


Fig. II. Inneres Thor.

zwar nach außen; ließe sich aber auch nicht auf die Hallen sämtlicher Thore beziehn, die rings um den Vorhof gelegen, da hiefür die Dimensionen (vgl. v. 9) nicht stimmen. || **31.** Die Vorhalle nach außen ist das charakteristische Unterscheidungszeichen der innern Thore. Die Hallen öffneten sich so alle nach dem äußern Vorhof. Die Rücksicht auf die Sicherheit fiel bei den innern Thoren weg; außerdem sollten die für deren Vorhallen in Aussicht genommenen Verrichtungen nicht im innern Vorhof, unmittelbar im Angesicht des Heiligtums vor sich gehen. — 8 Stufen, bei den äußeren Thoren nur 7. Für Aufstieg, Treppe hier מַעֲלֵה; zu lesen מַעֲלוֹ, wenn nicht etwa ein Plur. מעלים = מעלות existierte. || **32.** Und er führte mich nach dem innern Vorhof, nimmt thatsächl. v. 28 Anfang wieder auf. Der Eintritt in diesen Hof geschah von Süden; durchschritten wurde er zunächst nach Osten. || **32b—34.** vom Ostthor, entsprechen genau den v. 28 f. 31 (vom Südthor), ebenso v. **35—37** vom Nordthor. || **37.** lies nach v. 31. 34 statt ואילו: ואילמו. || **38.** l. statt באילים: בְּאֵלָם. — Der Plur. השערים ist nicht mit Corn. den LXX zu opfern, die hier gleich zum folgenden השער abirrten. Hat auch die folgende Einzelbeschreibung, wie v. 40 zeigt, das Ostthor im Sinn, das auch an der äußeren Mauer als Vorbild diente, so ist doch undenkbar, daß bloß an diesem nach 46, 1 f sechs Tage verschlossenen Thor die Vorkehrungen für Opferschlachten bestanden. Gab es solche an allen 3 Thoren, so ist die Differenz v. der Thora Lv. 1, 11; 6, 18; 7, 2, wonach an der Nordseite des Altars geschlachtet werden sollte, was auch durch

39Und in der Vorhalle des Thores waren zwei Tische hüben und zwei Tische
drüben, um auf ihnen das Brand- und das Sünd- und das Schuldopfer zu
schlachten. 40Und an der Seitenwand außerhalb, nordwärts dem, der zum Ein-
gang des Thores hinaufsteigt, waren zwei Tische und an der andern Seitenwand
der Vorhalle des Thores zwei Tische: 41vier Tische hüben und vier Tische drüben
an der Seitenwand des Thores: acht Tische, auf denen sollten sie schlachten. 42Und
vier Tische waren an der Treppe, von Quadersteinen, anderthalb Ellen lang und
anderthalb Ellen breit und eine Elle hoch — auf diese sollten sie die Messer
niederlegen, mit denen sie das Brand- und Schlachtopfer schlachteten. 43Und die
Pfahlgabeln waren, eine Hand breit, befestigt im Innern ringsum, und auf die
Tische kam das Opferfleisch. 44Außerhalb des innern Thores aber waren zwei*
Hallen, im innern Vorhof, eine* seitwärts vom Nordthor, die ihre Front in der
Richtung nach Süden hatte, und eine* seitwärts vom Südthor*, die ihre Front in

---

Ez 8,5 als vorexilische Praxis erwiesen wird, minder wesentl. u. erklärt sich aus der Absicht die Zubereitung der Opfer zu erleichtern. — In der Nähe der nachher erwähnten Schlachttische muß die Kammer gelegen haben, wo man das Opfer, genauer Eingeweide u. Schenkel des Brandopfers (s. Lv. 1,9) abspülte (דוח hi vgl. 2 Ch 4,6). In der That befand sich ihr Eingang innerhalb der Vorhalle (H), wo jene Tische standen. Die Spülkammer selbst lag schwerl. außerhalb des Thorgebäudes (Sm., Keil), wodurch beim Ostthor die Symmetrie unschön gestört würde (was freil. noch lange nicht berechtigte diese Lokalität mit Corn. aus dem Text zu streichen!), sondern war (wohl zu beiden Seiten) in den איל zwischen Halle u. Thorkammer aufgenommen, wo sehr leicht ein Raum von 20□ Ellen herzustellen (S).

39. In der Vorhalle selber standen rechts u. links vom Eingang je 2 Tische (a), also im ganzen 4, auf denen die Tiere für die 3 heiligsten Opferarten „geschlachtet", d. h. zerlegt u. zubereitet wurden; denn die eig. Schlachtung bezw. Tötung geschah draußen. LXX nennen hier nur Sünd- u. Schuldopfer u. bringen die עולה erst v. 42; so Corn. Allein jene zeigen sich hier sehr unzuverlässig. || **40.** Für das „Schlachtopfer" dagegen, von dem nur ein Teil auf den Altar kam, waren außerhalb des Gebäudes seitwärts weitere 4 Tische, 2 rechts u. 2 links aufgestellt. (b). || **41.** Zusammenfassung der für das Schlachten bestimmten 4 + 4 Tische, die am Seitengewänd, freil. innerhalb u. außerhalb des Hallenflügels waren. || **42.** לעולה, an der Treppe (vgl. v. 26, wo mit Rücksicht auf die Stufenzahl freilich der Plur.), ohne Zweifel zu zweien rechts u. links von derselben (c). So auch Böttch., Keil, Klief. Anders LXX, Sm.: ל' ש' „Opfertische", wobei עולה allgemeineren Sinn haben soll, aber die Benennung übh. auffällig wäre. — אליהם ו', wobei das betonte Pron. dem Waw vorangeht: auf diesen gilt — da sollen sie niederlegen; steht im Gegensatz zu אליהם v. 41. Die Treppe hatte nach unserer Auslegung von v. 11 gerade $1^1/_2$ Ellen Überschuß rechts u. links; das zweite Paar mag unten an die Treppe zu setzen sein. || **43.** lesen manche nach LXX, Syr., Vulg. והשׂפתים. Corn. läßt dabei die quadratförm. Tische zum Schlachten und nur die Ränder zum Ablegen der Messer bestimmt sein — setzt kleine Tiere und Messer voraus! Nach Sm. sollten diese Ränder (freil. dann nicht die der Messertische) das Herunterfallen von Fleischstücken verhindern (vgl. Ex 25,25). Allein מוכנים ב' ist dem ungünstig u. spricht für Tharg., welcher שׂפתים von vorstehenden (gabelförmigen) Pfählen oder Pflöcken versteht, an welche man die zu schlachtenden Tiere band (Gesen. Hdwb.) oder besser die getöteten zum Abhäuten aufhängte (Ges. Thes. p. 1470, Böttcher, Keil u. a.). בבית ס' geht in letzterm Fall auf das Innere der Vorhalle oder die Innenwände dieses Gebäudes. Dann begreift sich auch der sonst müßige Zusatz: nur das Fleisch, nicht die zu tötenden Tiere kam auf die Tische, wo es näher zerlegt wurde, nachdem die Abhäutung u. vollends die Tötung vorausgegangen waren. LXX geben freilich statt der 2 letzten Wörter einen längeren Satz, den Ew., Hitz., Corn. für ursprünglich halten: ואל השלחנות מִלְמַעְלָה מְכַסּוֹת לְכַסּוֹת מִמָּטָר וּמֵחֹרֶב „u. über den Tischen waren Schirmdächer, zu bedecken vor Regen u. Hitze". || **44.** Auch hier zu Anfang LXX weitläufiger u. viell. ursprünglich: ויביאני לחצר הפנימי והנה לשכות שתים בחצר ה'. Jedenfalls lies לְשָׁכוֹת שְׁתַּיִם statt ל' שרים; u. statt אשר l. אַחַת; u. statt אֶחָד l. וְאַחַת; ferner statt פניהם u. פְּנֵי l. פָּנֶיהָ u. וּפָנֶיהָ; endlich statt הקדים mit

der Richtung nach Norden hatte.
45 Und er sprach zu mir: diese Halle, welche in der Richtung nach Süden schaut, gehört den Priestern, welche den Dienst des Hauses versehen,
46 und jene Halle, welche in der Richtung nach Norden schaut, gehört den Priestern, welche den Dienst des Altars versehen — das sind die Söhne Zadoks, welche sich nahen dürfen aus den Kindern Levi zu Jahve, um ihn zu bedienen.
47 Und er maß den Vorhof: die Länge hundert Ellen und die Breite hundert Ellen, viereckig, und der Altar stand vor dem Hause.

40,
48 Und er führte mich zur Vorhalle des Hauses und maß den Pfeiler der Halle: fünf Ellen hüben und fünf Ellen drüben, und die Breite des Eingangs*: vierzehn* Ellen*, und* die* Flügelwände* des Eingangs*: drei Ellen hüben und drei Ellen drüben.
49 Die Länge der Vorhalle: zwanzig Ellen und die Breite: zwölf* Ellen. Und auf zehn* Stufen stieg man zu ihr hinauf. Und Säulen standen an den Pfeilern: eine hüben und eine drüben.

LXX: הַקָּדִים. — außerhalb des innern Thors (falls dieser Text richtig) geht kaum auf das Ostthor, sondern auf die beiden sofort genannten. Diese Hallen (P), wohl schon im alten Tempel vorhanden (8, 7), jetzt aber den Priestern vorbehalten, sind östlich, nicht westlich (Keil) von den betreffenden Thoren zu denken, auch nicht an diese angebaut (Sm.), was אל־כתף „an der Flanke" nicht fordert. Die Größe ist sowenig, wie bei den entsprechenden Gemächern des äußeren Vorhofs angegeben. || **45.** שמר מ׳, einen vorgeschriebenen Gebrauch einhalten oder ein vorgeschr. Geschäft besorgen, hier s. v. a. den Dienst verrichten. Ez. braucht den Ausdruck שמר 2c. häufig für den Priesterdienst, während er im PC nur im eigentlichen, technischen Sinn bei den Leviten vorkommt — nach Baudissin S. 117 ein Zeichen des höheren Alters von PC. || **46.** Die Bemerkung zu dieser 2. Klasse: „das sind die S. Zadoks" scheint zu fordern, daß die Priester der ersteren, (v. 45), welche nicht den hl. Altardienst, sondern den untergeordneten Tempeldienst zu versehen haben, keine Zadokiden sind. Es sind dann die „Leviten" des PC, hier im weiteren Sinn Priester genannt. Anders Aufl. 1. Vgl. Baudissin S. 113. הקרבים, eig. die nahenden, d. h. die da berechtigt sind zu nahen. || **47.** wird der innere Vorhof (efhge) gemessen, ein regelmäßiges Quadrat, in dessen Mitte wohl der Brandopferaltar (E) stand, der erst 43, 18 ff. beschrieben wird. || **48.** Zum Tempelhause vgl. Fig. III. Erst kommt die Vorhalle (A). — אל für אֵיל: 5 E. betrug die Dicke der Pfeiler (a—b). Nach

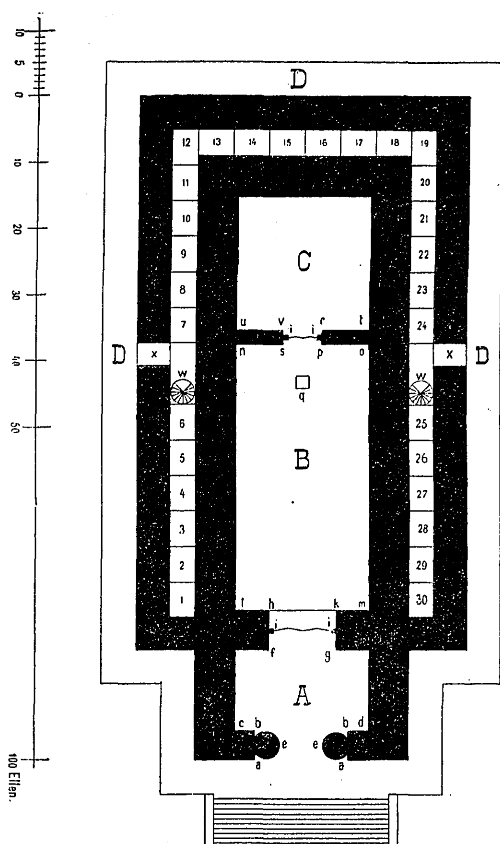


Fig. III. Der Tempel.

השער füge ein: אַרְבַּע עֶשְׂרֵה אַמּוֹת וְכִתְפוֹת הַשַּׁעַר (LXX); vgl. 41, 2. 14 E. beträgt die Weite a—a oder b—b. כתפות, die nach dem Eingang vorspringenden Flügelwände cb u. db. || **49.** Die Länge ist nach 1 K 6, 3, die Dimension von Nord nach Süd (cd), welche als längere Distanz so heißt. Vgl. 41, 13. Anders Keil. Statt עשתי l.

41, [1]Und er führte mich zum Tempelhause und maß die Pfeiler: sechs
Ellen Breite hüben und sechs Ellen Breite drüben war die Breite der Pfeiler*.
[2]Und die Weite des Eingangs: zehn Ellen, und die Flügelwände des Eingangs:
fünf Ellen hüben und fünf Ellen drüben. Und er maß seine Länge: vierzig
Ellen, und die Breite: zwanzig Ellen. [3]Und er ging in den Innenraum hinein
und maß die Pfeiler des Eingangs: zwei Ellen, und die Thüröffnung: sechs Ellen,
und die Flügelwände* des Eingangs: sieben Ellen. [4]Und er maß seine Länge:
zwanzig Ellen, und die Breite: zwanzig Ellen nach dem Tempelhause gerichtet.
Und er sprach zu mir: dies ist das Allerheiligste. [5]Und er maß die Mauer
des Hauses: sechs Ellen, und die Breite des Seitenbaues: vier Ellen rings um
das Haus her. [6]Und die Seitengemächer waren Gemach an Gemach: dreißig*
zu drei Malen* (über einander), und sie sprangen auf die Mauer ein, welche das
Haus nach den Gemächern hin hatte, ringsum, um gefaßt zu sein; sie waren aber
nicht eingefaßt durch die Mauer des Hauses. [7]Und es war eine Erweiterung
und Zunahme* je höher je mehr an den Gemächern; denn eine Zunahme* des
Innern war je höher je mehr rings um das Haus her. Deswegen fand eine
Erweiterung des Innenraums statt nach oben. Und vom* untern Stock stieg man

---

mit LXX שתי (vgl. umgekehrt 33,21), statt אשר mit denselben עֶשֶׂר. — Die Säulen (e) entsprechen dem Jachin u. Boas am salom. Tempel (1 K. 7, 15 ff.) u. scheinen nach dem Ausdruck wirkl. (nach Gewohnheit mit etwa 4 E. Durchmesser 1 K 7,15) den Eingang verengernd, an den Pfeilern (Böttch., Sm.) gestanden zu haben, nicht vor den Flügelwänden (Keil, Klief.). Analogieen zeigen die ägyptischen Tempel.

Zu Kap. 41.

1. Statt האהל lies mit Hitz., Ew., Sm.: הָאֵיל (LXX *αιλαμ*). — היכל hier das Heilige B (ohne Vorhalle u. Allerheiligstes), dessen Maße v. 2b gegeben werden. Die Breite der Pfeiler = fh u. gk. || **2.** vgl. z. 40,48. Weite des Eingangs (fg oder hk): 10 E. Flügelwände (lh, mk) 5 E. Bei der Vorhalle Eingang breiter, Flügelwände um so viel kürzer. — Die Maße des Heiligen (40 : 20) wie beim salom. T. 1 K 6,2. 17. || **3.** ובא anders als gew. (v. 1), weil der Proph. nicht ins Allerheil. (C) mitkommen soll (Lv 16,2). Der Engel mag ihm von drinnen die Maße zugerufen haben: 2 E. betrug die Dicke der Scheidewand zwischen Heiligem und Allerheiligstem (p r), die Thüröffnung (r v) 6. Statt ורחב lies וכתפות Flügelwände (tr u. uv) nach LXX, welche noch ausführl. berichten: hüben u. drüben. Anders Keil, Klief. || **4.** wie im salom. T. 1 K 6, 20. — Das אל־פני ה' bezeichnet die Breite als dem Heiligen zugewandte Seite, was nicht überflüssig, da die Dimensionen in beiden Richtungen gleich u. bei der Vorhalle anders benannt sind. || **5.** 6 E. Dicke stimmt mit v. 1. — צלע vgl. 1 K 6,5. 8. — 4 E. Breite hatte der Innenraum des Seitenbaues, bezw. die 30 Kammern (v. 6). Länge dieser nicht angegeben. || **6.** l. שלשים (ו)שלש פ', „30 u. zwar in 3mal. Wiederholung", näml. durch 3 Stockwerke (vgl. 1 K 7,4. 5). So auch Joseph. Ant. 8, 3, 2; anders Sm. Es verteilen sich die 30 wohl so, daß je 12 auf die Langseiten u. 6 auf die (westl.) Schmalseite kamen; s. Fig. III. An der Eingangsseite fielen natürl. diese Anhängsel weg. Das weitere von v. 6 nach 1 K 6,6 zu erkl.: die Kammern wurden von Stockwerk zu Stockw. umfänglicher, indem ihre Fußböden auf die Mauer des Tempelhauses vorsprangen, ohne doch von dieser umschlossen zu werden, d. h. auf Absätzen der nach oben 3mal (um 1 E. nach 1 K 6, 6) sich verjüngenden Tempelmauer auflagen. So waren die Balken von der Mauer des Heiligtums von der einen Seite gefaßt, von der andern nicht, da in das Heiligtum selbst von außen nichts eindringen durfte. Statt באות vermutet Corn. gut: בצעות als Synon. zu מגרעות 1 K 6,6, da LXX für beides *διάστημα*. — להיות אחוזים, obwohl gut bezeugt, streicht Corn. || **7.** jedenfalls entstellt. Wahrscheinlich zu lesen: ונספה statt ונסבה (Ew.) und das entsprechende מוסף statt מוסב. Ebenso entsprechen sich רחבה Verb. Fem. u. das folgende רֹחַב (Subst.). Statt וכן l. וּמִן. Auch ist wohl nach LXX u. 1 K 6,8 der letzte Satz noch zu ergänzen: von dem untern Stock nach dem mittlern und von dem mittlern nach dem obersten. Es geschah dies mittelst einer Wendeltreppe. Doch sind auch damit nicht alle Anstöße gehoben. בית müßte bald auf das Tempelhaus, bald auf den Nebenbau, bezw. den Innenraum der Gemächer gehen, was mindestens hart. Klief. entgeht dem

nach dem obern (und) mittlern. [8]Und ich sah am Hause eine Erhöhung rings-
um: die Fundamente der Seitengemächer, eine volle Rute; sechs Ellen weit (er-
streckten sie sich) nach der Gliederung hin: [9]die Breite der Mauer, welche die
Seitengemächer nach außen hatten, betrug fünf Ellen. Und was freigelassen war
zwischen* den Seitengemächern, die zum Hause gehörten, [10]und den Hallen, war
an Breite zwanzig Ellen rings ums Haus um und um. [11]Und die Thür des
Gemächerbaus ging nach dem freigelassenen Platz: eine Thür in der Richtung
nach Norden und eine Thür nach Süden, und die Breite der nicht überbauten
Stelle war fünf Ellen rings um und um. [12]Und der Bau, der angesichts des
Sperrplatzes nach der Westseite hin lag, hatte siebzig Ellen Breite und die Mauer
des Baues fünf Ellen Breite ringsum und seine Länge betrug neunzig Ellen.
[13]Und er maß das Haus: hundert Ellen Länge, und den Sperrplatz mit dem Bau

---

durch die Annahme, daß es sich gar nicht um ein Vorspringen auf die Mauer des Tempels, sondern um eine nach außen überhangende Gallerie (מוסב) im zweiten u. (noch weiter vorspringend) im dritten Stock handle. Allein v. 6 u. die Analogie von 1 K 6 (vgl. bes. אחז 1 K 6, 6 mit v. 6 oben) spricht gegen eine solche Ausweitung der Außenwand. — Die Kammern unter sich hatten ohne Zweifel Verbindung, so daß eine Treppe (w) auf Einer Seite (vgl. v. 11) genügen mochte. Gebraucht wurden die Kammern bei ihrer geringen Ausdehnung höchst wahrsch. zur Aufnahme von Vorräten und Kostbarkeiten, wie denn der Tempel zu Jerusalem gleich andern Heiligtümern des Altertums nicht selten reiche Schätze beherbergte. || **8.** keth. מְיֻסָּדוֹת Part. pu.; richtiger wohl ḳerê מוּסְדוֹת. מלו für מלא, vgl. 28, 16. Die Fundamente heißt hier die über dem Boden sich erhebende Höhe, zu welcher die Treppe 40, 49 hinanführte; Fundamente der Gemächer, weil diese die Außenseite des Tempels bildeten. — שֵׁשׁ א' א' verschieden erklärt. „6 E. bis zum Handgelenk (gemessen)", gäbe eine Erläuterung der Rute, die nach 40, 5 überflüssig u. von der dortigen abweichend. Wahrscheinl. ist אציל architekton. Ausdruck, hier viell. für die vorspringende obere Kante des Sockels. || **9.** Die Außenmauer des Seitenbaues 5 E. dick, = Mauer der Vorhalle 40, 48, 1 E. schwächer als die Tempelmauer. Statt בית l. בין, da es dem folgenden ובין entspricht. Der Satz gehört näml. zum folgenden V. (LXX, Hitz., Bött., Sm.). Andere halten die mass. Abteilung fest und übs. „u. so auch (betrug 5 Ellen) was freigelassen war am Seitengemächerbau" (Keil, Klief.), mit Berufung auf v. 11, wo der freigelassene Raum 5 E. groß. Allein es kann dort jener מקום המנח anders gemeint sein. Dort ist es der 5 E. breite nicht überbaute Raum des erhöhten Platzes. Ob diese 5 E. in die 20 eingerechnet sind, darüber s. z. v. 12. 14. Der Zwischenplatz wird 42, 1 ff. näher beschrieben. — מנח Tharg. אתר שביק, der nicht überbaute Raum, hier Intervall zwischen Gebäuden. || **10.** Die Hallen westl. (Plan Z v. 12), nördl. (Pl. X 42, 1 ff.) u. südl. (Pl. Y 42, 10 ff.). || **11.** Der Ort der beiden Thüren ist nicht näher angegeben. Wir setzen sie am einfachsten in die Mitte (Fig. III x). מקום ה' geht auf den Überschuß der Erhöhung, auf welcher das Tempelhaus stand, Fig. III D (vgl. zu v. 9). — סביב geht diesmal wohl auch auf die (östl.) Vorderseite. || **12.** vor (en face de) dem Sperrplatze (Plan R), גזרה, eig. das Abgeschnittene, wohl so genannt, da dieser Platz in nächster Umgebung des Tempels für gew. nicht sollte betreten werden. Westwärts davon ein Hintergebäude (Z), das nach v. 10 wohl auch לשכות hatte, aber nicht näher beschrieben wird. Es diente wohl für geringeren Gebrauch, Aufbewahrung von Holz u. dgl. — 70 E. breit. Bei dieser Angabe der ost-westlichen Dimension ist vorausgesetzt, daß die Westmauer (5 E.) mit der Umfassungsmauer des Tempels zus.fällt; zugleich zeigt sich, daß hier (anders v. 14, s. dort) die 5 E. v. 11 in die 20 v. 10 eingerechnet sind, da nur so für den Hinterbau 70 bleiben. 400 (von der östl. Umfassungsmauer bis zum westl. Rand des Tempelhauses, s. z. 42, 16) + 20 (Sperrplatz samt dem Ranft von 5 E. um den Tempel) + 70 (Breite des Hintergeb.) + 10 (Mauern desselben) = 500 (42, 16). Man müßte sonst annehmen, daß die Länge und Breite hier nicht im lichten gemessen sei, was die Zahl 90 u. v. 13 b zu unwahrsch. machen. || **13.** Länge des Tempelgeb. 100: 5 (Mauerpfeiler der Vorhalle 40, 48) + 12 (Breite derselben 40, 49; s. z. d. St.) + 6 (Mauerpf. des eig. Tempels 41, 1) + 40 (Länge des Heiligen 41, 2) + 2 (Wandpfeiler des Allerheil. 41, 3) + 20 (Länge des Allerheil. 41, 4) + 6 (Hinterwand des T.

41, [1]Und er führte mich zum Tempelhause und maß die Pfeiler: sechs
Ellen Breite hüben und sechs Ellen Breite drüben war die Breite der Pfeiler*.
[2]Und die Weite des Eingangs: zehn Ellen, und die Flügelwände des Eingangs:
fünf Ellen hüben und fünf Ellen drüben. Und er maß seine Länge: vierzig
Ellen, und die Breite: zwanzig Ellen. [3]Und er ging in den Innenraum hinein
und maß die Pfeiler des Eingangs: zwei Ellen, und die Thüröffnung: sechs Ellen,
und die Flügelwände* des Eingangs: sieben Ellen. [4]Und er maß seine Länge:
zwanzig Ellen, und die Breite: zwanzig Ellen nach dem Tempelhause gerichtet.
Und er sprach zu mir: dies ist das Allerheiligste. [5]Und er maß die Mauer
des Hauses: sechs Ellen, und die Breite des Seitenbaues: vier Ellen rings um
das Haus her. [6]Und die Seitengemächer waren Gemach an Gemach: dreißig*
zu drei Malen* (über einander), und sie sprangen auf die Mauer ein, welche das
Haus nach den Gemächern hin hatte, ringsum, um gefaßt zu sein; sie waren aber
nicht eingefaßt durch die Mauer des Hauses. [7]Und es war eine Erweiterung
und Zunahme* je höher je mehr an den Gemächern; denn eine Zunahme* des
Innern war je höher je mehr rings um das Haus her. Deswegen fand eine
Erweiterung des Innenraums statt nach oben. Und vom* untern Stock stieg man

---

mit LXX שׁוּר (vgl. umgekehrt 33, 21), statt אשר mit denselben עָשָׂר. — Die Säulen (e) entsprechen dem Jachin u. Boas am salom. Tempel (1 K. 7, 15 ff.) u. scheinen nach dem Ausdruck wirkl. (nach Gewohnheit mit etwa 4 E. Durchmesser 1 K 7, 15) den Eingang verengernd, an den Pfeilern (Böttch., Sm.) gestanden zu haben, nicht vor den Flügelwänden (Keil, Klief.). Analogieen zeigen die ägyptischen Tempel.

Zu Kap. 41.

1. Statt האהל lies mit Hitz., Ew., Sm.: הָאֵיל (LXX *αιλαμ*). — היכל hier das Heilige B (ohne Vorhalle u. Allerheiligstes), dessen Maße v. 2b gegeben werden. Die Breite der Pfeiler = fh u. gk. || **2.** vgl. z. 40, 48. Weite des Eingangs (fg oder hk): 10 E. Flügelwände (lh, mk) 5 E. Bei der Vorhalle Eingang breiter, Flügelwände um so viel kürzer. — Die Maße des Heiligen (40:20) wie beim salom. T. 1 K 6, 2. 17. || **3.** ובא anders als gew. (v. 1), weil der Proph. nicht ins Allerheil. (C) mitkommen soll (Lv 16, 2). Der Engel mag ihm von drinnen die Maße zugerufen haben: 2 E. betrug die Dicke der Scheidewand zwischen Heiligem und Allerheiligstem (pr), die Thüröffnung (rv) 6. Statt ורחב lies וכתפות Flügelwände (tr u. uv) nach LXX, welche noch ausführl. berichten: hüben u. drüben. Anders Keil, Klief. || **4.** wie im salom. T. 1 K 6, 20. — Das אל־פני ה' bezeichnet die Breite als dem Heiligen zugewandte Seite, was nicht überflüssig, da die Dimensionen in beiden Richtungen gleich u. bei der Vorhalle anders benannt sind. || **5.** 6 E. Dicke stimmt mit v. 1. — צלע vgl. 1 K 6, 5. 8. — 4 E. Breite hatte der Innenraum des Seitenbaues, bezw. die 30 Kammern (v. 6). Länge dieser nicht angegeben. || **6.** l. שלשים (ו)שלש פ', „30 u. zwar in 3 mal. Wiederholung", näml. durch 3 Stockwerke (vgl. 1 K 7, 4. 5). So auch Joseph. Ant. 8, 3, 2; anders Sm. Es verteilen sich die 30 wohl so, daß je 12 auf die Langseiten u. 6 auf die (westl.) Schmalseite kamen; s. Fig. III. An der Eingangsseite fielen natürl. diese Anhängsel weg. Das weitere von v. 6 nach 1 K 6, 6 zu erkl.: die Kammern wurden von Stockwerk zu Stockw. umfänglicher, indem ihre Fußböden auf die Mauer des Tempelhauses vorsprangen, ohne doch von dieser umschlossen zu werden, d. h. auf Absätzen der nach oben 3 mal (um 1 E. nach 1 K 6, 6) sich verjüngenden Tempelmauer auflagen. So waren die Balken von der Mauer des Heiligtums von der einen Seite gefaßt, von der andern nicht, da in das Heiligtum selbst von außen nichts eindringen durfte. Statt באות vermutet Corn. gut: בצעות als Synon. zu מגרעות 1 K 6, 6, da LXX für beides *διάστημα*. — להיות אחוזים, obwohl gut bezeugt, streicht Corn. || **7.** jedenfalls entstellt. Wahrscheinlich zu lesen: ונספה statt ונסבה (Ew.) und das entsprechende מוסף statt מוסב. Ebenso entsprechen sich רחבה Verb. Fem. u. das folgende רֹחַב (Subst.). Statt וכן l. וּמִן. Auch ist wohl nach LXX u. 1 K 6, 8 der letzte Satz noch zu ergänzen: von dem untern Stock nach dem mittlern und von dem mittlern nach dem obersten. Es geschah dies mittelst einer Wendeltreppe. Doch sind auch damit nicht alle Anstöße gehoben. בית müßte bald auf das Tempelhaus, bald auf den Nebenbau, bezw. den Innenraum der Gemächer gehen, was mindestens hart. Klief. entgeht dem

nach dem obern (und) mittlern. 8Und ich sah am Hause eine Erhöhung rings=
um: die Fundamente der Seitengemächer, eine volle Rute; sechs Ellen weit (er=
streckten sie sich) nach der Gliederung hin: 9die Breite der Mauer, welche die
Seitengemächer nach außen hatten, betrug fünf Ellen. Und was freigelassen war
zwischen* den Seitengemächern, die zum Hause gehörten, 10und den Hallen, war
an Breite zwanzig Ellen rings ums Haus um und um. 11Und die Thür des
Gemächerbaus ging nach dem freigelassenen Platz: eine Thür in der Richtung
nach Norden und eine Thür nach Süden, und die Breite der nicht überbauten
Stelle war fünf Ellen rings um und um. 12Und der Bau, der angesichts des
Sperrplatzes nach der Westseite hin lag, hatte siebzig Ellen Breite und die Mauer
des Baues fünf Ellen Breite ringsum und seine Länge betrug neunzig Ellen.
13Und er maß das Haus: hundert Ellen Länge, und den Sperrplatz mit dem Bau

---

durch die Annahme, daß es sich gar nicht um ein Vorspringen auf die Mauer des Tempels, sondern um eine nach außen überhangende Gallerie (מוסב) im zweiten u. (noch weiter vorspringend) im dritten Stock handle. Allein v. 6 u. die Analogie von 1 K 6 (vgl. bes. אחז 1 K 6, 6 mit v. 6 oben) spricht gegen eine solche Ausweitung der Außenwand. — Die Kammern unter sich hatten ohne Zweifel Verbindung, so daß eine Treppe (w) auf Einer Seite (vgl. v. 11) genügen mochte. Gebraucht wurden die Kammern bei ihrer geringen Ausdehnung höchst wahrsch. zur Aufnahme von Vorräten und Kostbarkeiten, wie denn der Tempel zu Jerusalem gleich andern Heiligtümern des Altertums nicht selten reiche Schätze beherbergte. || 8. keth. מְיֻסָּדוֹת Part. pu.; richtiger wohl ḳerê מוּסְדוֹת. מלו für מלא, vgl. 28, 16. Die Fundamente heißt hier die über dem Boden sich erhebende Höhe, zu welcher die Treppe 40, 49 hinanführte; Fundamente der Gemächer, weil diese die Außenseite des Tempels bildeten. — שֵׁשׁ א' א' verschieden erklärt. „6 E. bis zum Handgelenk (gemessen)", gäbe eine Erläuterung der Rute, die nach 40, 5 überflüssig u. von der dortigen abweichend. Wahrscheinl. ist אציל architekton. Ausdruck, hier viell. für die vorspringende obere Kante des Sockels. || 9. Die Außenmauer des Seitenbaues 5 E. dick, = Mauer der Vorhalle 40, 48, 1 E. schwächer als die Tempelmauer. Statt בית l. בין, da es dem folgenden ובין entspricht. Der Satz gehört näml. zum folgenden V. (LXX, Hitz., Bött., Sm.). Andere halten die mass. Abteilung fest und übs. „u. so auch (betrug 5 Ellen) was freigelassen war am Seitengemächerbau" (Keil, Klief.), mit Berufung auf v. 11, wo der freigelassene Raum 5 E. groß. Allein es kann dort jener מקום המנח anders gemeint sein. Dort ist es der 5 E. breite nicht überbaute Raum des erhöhten Platzes. Ob diese 5 E. in die 20 eingerechnet sind, darüber s. z. v. 12. 14. Der Zwischenplatz wird 42, 1 ff. näher beschrieben. — מנח Tharg. אתר שביק, der nicht überbaute Raum, hier Intervall zwischen Gebäuden. || **10.** Die Hallen westl. (Plan Z v. 12), nördl. (Pl. X 42, 1 ff.) u. südl. (Pl. Y 42, 10 ff.). || **11.** Der Ort der beiden Thüren ist nicht näher angegeben. Wir setzen sie am einfachsten in die Mitte (Fig. III x). מקום ה' geht auf den Überschuß der Erhöhung, auf welcher das Tempelhaus stand, Fig. III D (vgl. zu v. 9). — סביב geht diesmal wohl auch auf die (östl.) Vorderseite. || **12.** vor (en face de) dem Sperrplatze (Plan R), גזרה, eig. das Abgeschnittene, wohl so genannt, da dieser Platz in nächster Umgebung des Tempels für gew. nicht sollte betreten werden. Westwärts davon ein Hintergebäude (Z), das nach v. 10 wohl auch לשכות hatte, aber nicht näher beschrieben wird. Es diente wohl für geringeren Gebrauch, Aufbewahrung von Holz u. dgl. — 70 E. breit. Bei dieser Angabe der ost=westlichen Dimension ist vorausgesetzt, daß die Westmauer (5 E.) mit der Umfassungsmauer des Tempels zus.fällt; zugleich zeigt sich, daß hier (anders v. 14, s. dort) die 5 E. v. 11 in die 20 v. 10 eingerechnet sind, da nur so für den Hinterbau 70 bleiben. 400 (von der östl. Umfassungsmauer bis zum westl. Rand des Tempelhauses, s. z. 42, 16) + 20 (Sperrplatz samt dem Ranft von 5 E. um den Tempel) + 70 (Breite des Hintergeb.) + 10 (Mauern desselben) = 500 (42, 16). Man müßte sonst annehmen, daß die Länge und Breite hier nicht im lichten gemessen sei, was die Zahl 90 u. v. 13 b zu unwahrsch. machen. || **13.** Länge des Temgelgeb. 100: 5 (Mauerpfeiler der Vorhalle 40, 48) + 12 (Breite derselben 40, 49; s. z. d. St.) + 6 (Mauerpf. des eig. Tempels 41, 1) + 40 (Länge des Heiligen 41, 2) + 2 (Wandpfeiler des Allerheil. 41, 3) + 20 (Länge des Allerheil. 41, 4) + 6 (Hinterwand des T.

und seinen Wänden: hundert Ellen Länge. 14Und die Breite der Front des Hauses
und des Sperrplatzes nach Osten hin: hundert Ellen. 15Und er maß die Länge
des Gebäudes, nach der Seite des Sperrplatzes, welches an dessen Hinterseite ge-
legen, und dessen Gallerien hüben und drüben: hundert Ellen. Und was das
Tempelhaus, den Innenraum und die äußere* Halle anlangt, 16so waren die
Schwellen und die vergitterten Fenster und Gesimse um alle drei Räume gegenüber
der Schwelle von geglättetem* Holz rings um und um. Vom* Boden bis an die
Fenster und die Fenster waren zugedeckt — 17bis* über die Thür und bis nach
dem innern Raume und nach außen hin und auf der ganzen Wand rings um
und um, im innern Raume und im äußern waren Bildnerstücke*, 18und angebracht
waren Cherube und Palmen, und es war je eine Palme zwischen einem Cherub
und dem andern Cherub, und zwei Gesichter hatte jeder Cherub. 19Und ein
Menschenantlitz war nach der Palme hüben gerichtet und ein Leuenantlitz nach der
Palme drüben. So war's angebracht an dem ganzen Hause rings um und um.
20Von dem Boden bis über die Thüre waren die Cherube und die Palmen an-
gebracht an* der Wand. 21Das Tempelhaus hatte rechteckige Pfosten, und vor*

41, 5) + 4 (Breite der Seitengemächer 41, 5) + 5 (Außenwand derselben 41, 9) = 100. || **13 b** s. z. v. 12. || **14.** Die Breite der Front u. s. w. s. v. a. was von dem Haus u. Platz nach Osten schaut (ef), 100 E.: 20 (Breite des Heil. v. 2) + 12 (2 Tempelwände v. 5) + 8 (zweimal die Breite der Seitengemächer v. 5) + 10 (2 Außenwände derselben v. 9) + 10 (doppelter Ranft v. 11) + 40 (doppelter Sperrplatz v. 10) = 100. Hier sind die beiden letzten Posten bes. gerechnet, was hinter dem Gebäude (v. 12) nicht der Fall. Es erklärt sich dies daraus, daß jener 5ellige Gang um den T. an der West- wie an der Ostseite zu den äußern Quadraten gehört, während er an der Nord- u. Südseite zum Tempelhause gerechnet wird. || **15.** Das Gebäude, das an der Seite (eig. an der Front wie v. 12) des Sperrpl., welches näher an dessen Hinterseite gelegen, ist eben das westl. Hintergebäude Z. — Das Suff. in ואתוקיהָא (mit überflüss. א) ist nicht auf הבנין (Mask.), sondern auf הגזרה zu bez. Es sind die 42, 3 ff. beschriebenen Gallerieen des Platzes, die dem nördl. u. südl. Bau angehören. Der Sinn ist, daß der Tempel nach allen 3 Seiten von Gebäuden eingeschlossen war, deren Länge 100 E. betrug. — אתיק oder אתוק dunkles Wort, nach LXX 42, 3. 5: *περίστυλον, στοαί*, Säulengänge, aber nach 42, 6 ohne Säulen! S. z. 42, 5. Also Gallerieen. Nach Dietrich אתיק eig. „Absatz" von נתק, abreißen, absondern; besser mit עתק, „vorrücken", zu kombinieren: Vorsprung. || **15 b.** gehört zu v. 16; vgl. 1 K 6, 15 ff. Es scheinen hier genannt die 3 Teile des Tempelhauses, auf welche sich v. 16 לשלשתם beziehen muß. Deren innere Verzierung, nicht bloß Bekleidung wird hier angegeben. Lies also etwa: וההיכל וְהפנימי וְאֻלַמּוֹ החצר, oder besser statt des letzten Worts: החיצון (LXX, Sm., Corn.). Diese Nominat. gehen absolut voraus: an diesen 3 Teilen waren die Schwellen u. die verg. Fenster (s. z. 40, 16), die also auch hier nicht fehlten, u. die אתיקים von geglättetem (poliertem) Holz. Lies שׂחיף (Gesen., Bär). Die „gegenüber der Schwelle" befindl. אתיקים scheinen eine an den Wänden unten umgehende vorspringende Vertäfelung (Fußleisten) zu sein. || **16 b** zu v. 17 zu ziehen. Lies מֵהארץ. || **17.** l. עַד מעל wie v. 20. ולחוץ ist schwerlich auf die Vorhalle zu beziehen, sondern auf das Heil. im Ggsatz zum Allerheil. wie חיצון am Schluß des V., da die Vorhalle wohl keine Cherubim, sondern nur Palmen (v. 26), hatte. Statt des unbrauchb. מדות l. mit Bött. מקלעות 1 K 6, 29. 32: Bildnereien von halb erhabener Arbeit. || **18. f.** Die Fläche bot nur für zwei Cherubsgesichter Raum, daher erscheinen die beiden vornehmsten; vgl. 1, 10. || **20.** Satt וקיר lies לַקִּיר nach v. 25 u. streiche das als verdächtig überpunktierte ההיכל, welches aus Irrtum verdoppelt. || **21.** Corn. schlägt vor: וקיר הקדש רבועה, die Wand des Heil. (= Allerh.) war ein Rechteck. Allein die viereck., d. h. quadratförmigen (vgl. Ex 27, 1) Thürpfosten sind durch 1 K 6, 33; 7, 5 gestützt. Auch handelt sich's jetzt um Ausstattung mit hölz. Stücken. Die Pfosten sind am Eingang ins Heil. u. ins Allerh. zu denken; s. Fig. III i. Daß der Altar (q) in der Aufzählung zwischen die Pfosten und Thüren tritt, zeigt eine gewisse Formlosigkeit, berechtigt aber nicht zu Änderungen. — Lies ולפני הקדש מראה כ' ה' (LXX). Das Allerheiligste heißt hier u. v. 23 הקדש wie Lv 16,

dem Heiligtum etwas vom Aussehen [22]eines Altars, von Holz, drei Ellen hoch
und zwei Ellen lang, und er hatte seine Eckstücke, und sein Fußgestell* und seine
Wände waren von Holz. Und er sprach zu mir: dies ist der Tisch, der vor Jahve
steht. [23]Und Doppelthüren hatte das Tempelhaus und das Heiligtum, [24]und
doppelte Thüren hatten die Thürflügel, zwei sich drehende Thürblätter, zwei der
eine Thürflügel und zwei Blätter der andere. [25]Und angebracht waren auf ihnen,
auf den Thüren des Tempelhauses Cherube und Palmen, gleichwie sie an den
Wänden angebracht waren, und eine Schwelle von Holz vor der Vorhalle außer-
halb, [26]und vergitterte Fenster und Palmen zu beiden Seiten an den Flügelwänden
der Vorhalle . . . . . .

42, [1]Und er führte mich nach dem äußern Vorhof hinaus den Weg in der
Richtung nach Norden und brachte mich zu dem Hallengebäude, das angesichts des
Sperrplatzes und das angesichts des Baues liegt nach Norden, [2]vor die Längen-
seite von hundert Ellen auf die Nordseite*, und die Breite betrug fünfzig Ellen.
[3]Angesichts der zwanzig (Ellen), die zum innern Vorhof gehörten, und angesichts
des Steingetäfels, das zum äußern Vorhof gehörte, war Gallerie gegenüber Gal-
lerie in drei Stockwerken. [4]Und vor den Hallen war ein Gang von zehn Ellen
Breite, nach dem Innern, hundert* Ellen lang, und ihre Thüren standen nach

---

2–3. 16. || **22.** 2 E. lang, aber auch breit (so LXX ausdrückl.), da der Rauchopferaltar in der Stiftshütte u. dem salom. Tempel quadratisch. Seine Eckstücke sind hornartige Aufsätze. Statt וארכו lies וְאַדְנָו (LXX, auch Keil)): das Fußgestell. — Dies ist der Tisch u. s. w. Daß dieser Altar den Schaubrottisch (der vielmehr wie der Leuchter außer Betracht bleibt) mit dem Rauchaltar vereinigen sollte (Bött.), folgt aus dieser Benennung nicht. Denn Mal 1, 7 heißt auch der Brandopferaltar Tisch des Herrn, wie die Opfer schon im Pentat. Brot (לֶחֶם) Gottes. Noch weniger läßt sich aus uns. Stelle folgern, daß es in vorexil. Zeit keinen goldenen Räucheraltar gab; vielmehr setzt sie diesen unmittelbar vor Jahve stehenden „Opfertisch“ als bekannt voraus; ebenso die Stelle 9, 2, wo von dem ehernen Altar die Rede im Unterschied vom goldenen Räucheraltar. Vgl. auch 44, 16. S. übh. PRE² XII, 485 f. Daß Ez. vom Golde schweigt, ist ein eigentüml. Zug in seiner ganzen Beschreibung d. Ausstattung d. Tempels. || **23.** Sowohl das Heilige als das Allerh. hatten Doppelthüren mit 2 Flügeln. || **24.** Jeder Flügel hatte wieder 2 Thürblätter, so daß im ganzen sich die Thür in 4 Blätter, die ihre Angeln hatten, zerteilte — bei der Weite des Eingangs u. der geheimnisvollen Weihe, die dem Gebäude eignete, leicht vorstellbar u. angemessen. — ש' מוסבות ist erklärende Appos. zu שתים דלתות. || **25.** עב eher Schwellenwerk, Gesims, als hölz. Schutzdach über dem Eingang. || **26.** Die letzten Worte nicht mehr durchsichtig. וצלעות ה' was auf die Seitenkammern v. 6 ff. gehen muß, kann nicht von אל abhangen, da jene Kammern viell. Fenster hatten, aber schwerl. von innen oder von außen mit Palmen verziert waren, u. והעבים keinen Sinn gäbe. Letzteres ist wohl aus einem techn. Ausdruck verschrieben, der nicht mehr verständl. Vgl. LXX: *καὶ τὰ πλευρὰ τοῦ οἴκου ἐζυγωμένα.*

Zu Kap. 42.

1 ff. Besichtigung des nördl. Hallengebäudes (Pl. X). LXX läßt den Seher vielmehr vom innern Vorhof gegenüber dem Nordthor in dasselbe geführt werden. — הלשכה zus.fassend für das ganze Gebäude, dessen 2 Teile durch die beiden אשר angedeutet: der eine schaute südwärts nach dem Sperrplatz, der andere nach der Umfassungsmauer mit ihren angebauten Hallen; בנין vgl. 40, 5: נגד wie v. 3. 10. בנין geht also nicht auf den schräg gegenüberliegenden Hinterbau 41, 12. || **2.** Der Seher hat seinen Standort vor der Front der (südl. Hälfte der) Hallen nach der Nordseite (lies mit Corn. פאת für פתח) oder „am Nordeingang“ des Ganzen. Die Gesamtdimension m q 100; q f 50. || **3.** Die zwanzig s. 41, 10; das Steingetäfel s. 40, 17 f. Die Gallerieen befanden sich also an der äußeren Süd- u. Nordseite, nicht etwa an der innern nach dem Gange hin. Gall. gegenüber Gall. Die Gall. entsprechen den ebenfalls dreifachen am Tempelhause u. den Hallen des äuß. Vorhofs. — שלשים heißen sonst Gemächer des dritten Stocks, hier die drei Stockwerke. || **4.** Der Gang (n u — k l) zieht sich vor den Gemächern hin für den nordwärts von der Hauptreihe (s. z. v. 2) stehenden Beschauer. — nach dem Innern, dem in-

Mitternacht. 5Und die oberen Gemächer waren verkürzt, weil die Gallerieen von
ihnen wegnahmen* im Vergleich mit den untersten und den mittlern am Bau.
6Denn dreistöckig waren sie und hatten keine Säulen gleich den Säulen der Vor-
höfe; deswegen wurde im Vergleich mit den untersten und den mittlern weg-
genommen vom Boden. 7Und eine Mauer, die außerhalb war, gleichlaufend mit
den Hallen nach dem äußern Vorhofe hin vor den Hallen war fünfzig Ellen lang.
8Denn die Länge der Hallen, welche nach dem äußern Hofe gingen, betrug fünfzig
Ellen; und siehe, gegenüber dem Tempelhause hundert Ellen. 9Und unterhalb
jener Hallen war der Eingang von der Ostseite her, wenn man zu ihnen aus dem
äußern Vorhofe kam, 10am Anfang* der Mauer des Vorhofes. Nach Süden* hin
angesichts des Sperrplatzes und angesichts des Baues waren (ebenfalls) Hallen.
11Und ein Weg war vor ihnen gleich dem Aussehen der Hallen, die in der
Richtung nach Norden lagen, so lang und so breit* wie jene, und alle Ausgänge
und Einrichtungen wie bei ihnen. 12Und wie ihre Eingänge waren die Eingänge
der Hallen, welche nach Süden lagen, ein Eingang am Ausgangspunkt des Weges,
nämlich des Weges vor der entsprechenden Mauer in der Richtung nach Osten,
wenn man zu ihnen gelangte. — 13Und er sprach zu mir: Die nördlichen Hallen
(und) die südlichen Hallen, welche angesichts des Sperrplatzes liegen, das sind die
heiligen Gemächer, woselbst die Priester, welche Jahve nahen dürfen, das Hoch-
heilige essen sollen, dort sollen sie das Hochheilige aufbewahren, und zwar das
Speisopfer und das Sündopfer und das Schuldopfer; denn der Ort ist heilig.

---

nern Bezirk oder Vorhof, was für v. 14 wichtig. Dorthin führte die Thüre p. — Statt דרך אמה אחת lies: אֹרֶךְ מֵאָה אמה. — ihre Thüren geht wieder auf die südl. Abteilung der Hallen, die der Seher vor Augen hat; die nördl. Hallen hatten ihren Ausgang selbstverständl. nach Süden, in denselben Gang mündend. || 5. f. Statt יוכלו welches von אכל abzuleiten, lies יוצלו von אצל nach v. 6. Die אתיקים demnach balkonartige Umgänge, welche in diesem Fall nicht über einander laufen konnten, weil der zweite u. oberste nicht von Säulen getragen waren. So verhielt sich's dagegen bei den gegenüberliegenden Hallen des äuß. Vorhofs (40, 17), wo, wie wir hier beiläufig hören, Säulenreihen (3 nach v. 3) über einander sich erhoben, u. auch bei den (2) Hallen des innern Vorhofs (40, 44). || 8. wollen Ew., Corn. nach LXX so berichtigen, daß das Hallengebäude sich in eine östl. u. eine westl. Hälfte teilte, von denen die erstere an den innern, die letztere an den äuß. Vorhof gestoßen habe. Man liest dann mit LXX statt וְהִנֵּה u. s. w.: „u. וְהִנֵּה עַל־פְּנֵיהֶן הַכֹּל מאה אמה diese liegen jenen gegenüber zus. 100 E." Allein jenes Verhältnis des Gebäudes zum äuß. Vorhof müßte bestimmter angegeben sein. Auch kommt man mit dem 100 E. langen Gang dann nicht zurecht, den Ew. auf den Sperrplatz verlegt! Endlich wäre die ganze Beschreibung schwerfälliger als sonst. Vielmehr ist mit Böttch., Sm. nach dem hebr. Text die Halbierung von Ost nach West vorzunehmen u. macht sich am schicklichsten durch jenen Gang. Die 50 E. lange Mauer, die sich in der Flucht der לשכות befindet, denken wir uns in der Mitte des Komplexes, ot (so auch Bött.), dort auch den Eingang (st), freil. nicht in der Mitte der Mauer (Bött.), sondern unterhalb der östl. Hallen nach v. 10. Doch bleibt diese ganze Partie des Planes zweifelhaft. || 9. Die ersten Wörter nach ḳerê abzuteilen; dagegen המבוא keth. dem המביא ḳerê vorzuziehn, — wenn einer dahin, eig. zu ihnen, den Hallengemächern, kommt vom äuß. Vorhof. || 10. Statt ברחב l. בראש „am Anfang der Mauer des Hofes", u. ziehe es zum vorhergehenden, wo es den Ort des Eingangs näher bestimmt. — Statt הקדים l. הדרום wie 40, 44. || 11. vgl. z. v. 4. Statt כמראה gibt LXX כמדות wieder. — Statt כן רחבן l. כרחבן. — Das letzte Wort ist zu v. 12 zu ziehn. ו kann vor dem zweiten Gliede der Gleichung stehen. Eingänge vgl. 43, 11. || 12. Von den einzelnen Thüren, welche natürl. nach entgegengesetzter Richtung gingen wie v. 4, wird auch hier der Haupteingang unterschieden „am Anfangs- oder Ausgangspunkt des Weges" (v. 10 „der Mauer"); d. h. es mündete ein Weg von Osten her auf die entsprechende Mauer. — הגין zweifelhaft; rabbin. conveniens. — wenn man zu ihnen gelangte, vgl. v. 9. || 13. Die beiden eben beschriebenen Hallengebäude (46, 19), soweit sie an den Sperrplatz stoßen, sind bes. geheiligt u. für die Priester (z. 40, 46) zum

[14]Wenn sie hereinkommen, die Priester, so sollen sie nicht aus dem Heiligen hinaus-
gehen nach dem äußern Vorhofe, sondern daselbst (zuvor) ihre Gewänder nieder-
legen, in welchen sie zudienten; denn heilig sind diese, und sollen andere Gewänder
anziehen, um sich dem für das Volk bestimmten Raume zu nahen.

42, [15]Und als er die Maße des innern Hauses fertig hatte, da führte er
mich hinaus den Weg des Thores, das in der Richtung nach Osten schaut, und
maß den ganzen Umfang. [16]Er maß die Ostseite mit der Meßrute: fünfhundert*
(Ellen*) mit der Meßrute. Er wandte sich* [17](und) maß die Nordseite: fünfhundert
(Ellen*) mit der Meßrute. Er wandte sich* [18]nach* der Südseite (und) maß: fünf-
hundert (Ellen*) mit der Meßrute. [19]Er wandte sich nach der Westseite (und)
maß: fünfhundert (Ellen*) mit der Meßrute. [20]Nach den vier Winden maß er's,
(und) es hatte eine Mauer rings um und um, fünfhundert (Ellen) lang und
fünfhundert (Ellen) breit, um das Heilige vom Gemeinen zu sondern.

2. Die Weihe des Tempels K. 43.

43, [1]Da hieß er mich nach dem Thore gehen, dem Thore, das in der Rich-
tung nach Osten schaut. [2]Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels
kam des Weges von Osten daher! Und ihr Schall war gleich dem Schall mäch-

Essen der ihnen zufallenden hochheil. Opferteile bestimmt, welche hier zunächst zur Zubereitung niedergelegt werden sollen. Hochheilig (44, 13) sind auch nach Lv 2, 3. 10; 6, 10; 10, 12 die Teile des Speisopfers, die nicht vom Feuer verzehrt wurden; das Fleisch des Sündopf. (sofern dasselbe nicht außerhalb des Lagers verbrannt wurde) nach Lv 6, 19 ff. u. des Schuldopf. Lv 7, 6. Davon durften die Priester allein, mit Ausschluß ihrer Familien, essen. || **14.** Wenn sie herein gekommen, näml. in den Bezirk des hl. Tempels zu Amtsverrichtungen, sollen sie nicht wieder hinausgehen, ohne hier ihre Kleider umzuziehen; dann erst dürfen sie sich wieder dem Bezirk des Volkes (äuß. Vorhof) nahen. Daß sie vom innern Vorhof in die Hallengebäude gelangen konnten, sagte v. 4 (gegen Keil). || **15.** das innere Haus ist der Tempel mit dem innern Vorhof, nach dessen Messung u. Besichtigung jetzt zum Ausgangspunkt (40, 6) zurückgekehrt wird. — Das Suff. in מדדו geht auf den ganzen, das Äußere u. Innere umfassenden Komplex ($A^2B^2C^2D^2$), nicht auf einen noch unbekannten Raum außerhalb der Umfassungsmauer (so Keil, Klief.). || **16.** רוח eig. Wind, für Himmelsgegend, weil die 4 Himmelsgegenden durch die 4 Winde repräsentiert, gewissermaßen verkörpert sind; vgl. v. 20 u. 37, 9. — 500 (l. mit ḳerê מֵאוֹת wie v. 17) näml. Ellen, wie gewöhnlich. — קנים v. 16—19 müßte bedeuten: „an Ruten" (Schröd. u. a.) wäre aber dann tautologisch mit בקנה המדה, wird daher besser nach LXX gestrichen. So Bött., Hitz., Corn. u. a. Keil, Klief. dagegen verstehen die Beschreibung von einem Umfassungsraum von 3000 E. ins Geviert. Ein solcher war nach 45, 2 vorhanden, aber viel bescheidener (50 E. breit). — Die 500 E. setzen sich zus. aus 50 (äußeres Nordthor) + 100 (zwischen den Thoren) + 50 (inneres Nordthor) + 100 (innerer Hof) + 50 (inneres Südthor) + 100 (zwischen den Thoren) + 50 (äuß. Südthor) = 500. — סביב aus סבב (asyndetisch wie v. 19) entstanden. || **17.** 500 E. (über קָנִים s. z. v. 16) ergeben sich aus: 50 (Länge des Thors 40, 21) + 100 (zwischen den Thoren 40, 23) + 50 (inneres Thor 40, 36) + 100 (innerer Hof 40, 47) + 100 (Länge des Tempels s. z. 41, 13) + 100 (Rest s. z. 41, 12) = 500. — סביב s. z. v. 16. || **18.** Bei LXX schließt sich an die Nordseite leichter zuerst die Westseite. Statt את lies אֶל. || **20.** Die Mauer ist die 40, 5 genannte. Sie sondert heilig und gemein, woran Ez. überall viel gelegen. Mit Unrecht nimmt Corn. an den Worten Anstoß, da 43, 12 das ganze Gebiet hochheilig heiße; 45, 3 f.; 48, 12 sogar das Priesterland heilig. Beide Begriffe sind relativ gemeint; eben diese mannigfaltige Abstufung ist ezechielisch.

Zu Kap. 43.

1. שער streicht Corn. als Dittographie, ist aber bei der oft pleonastischen Schreibweise Ez.s schwerl. unecht. Vgl. vielmehr 44, 3. Das äußere Ostthor ist wie 42, 15 gemeint. Die Glorie Gottes, welche nach 10, 19 (vgl. 11, 23) durch dasselbe ausgezogen war, kehrt jetzt zur Vollendung, gewissermaßen Beseelung des Heiligtums auf gleichem Wege zurück. || **2.** Schall; dessen Ursprung 1, 24 näher angegeben. Zugleich verbreitete die himml.

tiger Wasser, und die Erde leuchtete von seiner Herrlichkeit. [3]Und es war das
Aussehen der Erscheinung, die ich schaute, jener Erscheinung gleich, die ich gesehen,
als ich kam, die Stadt zu verderben, und Gestalten wie bei der Erscheinung, die
ich am Flusse Kebâr gesehen. Da fiel ich auf mein Angesicht. [4]Und die Herr-
lichkeit Jahves zog in das Haus ein auf dem Wege des Thores, das in der
Richtung nach Morgen schaut. [5]Da hob mich der Geist empor und brachte mich
nach dem innern Vorhofe, und siehe, es erfüllte die Herrlichkeit Jahves das Haus.
43, [6]Da hörte ich Einen sich mit mir unterreden vom Hause aus, während
der Mann neben mir stehen geblieben war. [7]Und er sprach zu mir: Du Men-
schensohn, die Stätte meines Thrones und die Stätte meiner Fußsohlen, woselbst
ich wohnen will inmitten der Kinder Israel ewiglich — da sollen sie nicht mehr
fürder, das Haus Israel, meinen heiligen Namen beflecken, sie und ihre Könige
durch ihre Buhlerei und durch die Leichen ihrer Könige, ihre Grabmäler, [8]indem
sie ihre Schwelle an meine Schwelle setzten und ihren Thürpfosten neben meinen
Thürpfosten, so daß (nur) eine Wand war zwischen mir und zwischen ihnen; und
haben meinen heiligen Namen befleckt durch ihre Greuel, die sie verübt, daß ich
sie vertilgte in meinem Zorn. [9]Nunmehr werden sie fernhalten ihre Buhlerei
und die Leichen ihrer Könige von mir, und wohnen will ich in ihrer Mitte ewiglich.
43, [10]Du aber, o Menschensohn, thue Meldung dem Hause Israel vom
Tempel, daß sie Schande empfinden ob ihrer Verschuldungen. Und sie sollen das
Ebenmaß nachmessen; [11]und wenn sie Schande empfinden ob allem, was sie ver-
übt, so thue ihnen zu wissen die Gestalt des Hauses und seine Einrichtung und
seine Ausgänge und seine Eingänge und all seine Gestaltungen und all seine
Satzungen und all seine Gesetze, und schreibe es vor ihren Augen nieder, daß sie

---

glänzende Erscheinung einen Lichtglanz auf den Erdboden um sie her. || **3.** Die beiden כְּ entsprechen sich wie oft. Hitz. liest zu Anfang leichter וּמַרְאֵה. Nach LXX zu ändern ist nicht geboten; auch nicht בבאו u. LXX, Theodot. Vulg. mit Ew., Corn, Sm. vorzuziehen: der Prophet hat K. 8—11 die Stadt durch sein proph. Wort dem Verderben überliefert; vgl. 32, 18 u. zu Jer 1, 10. Jene Begegnung steht hier voran, weil sie das Gegenstück zur jetzigen bildet; dann erst folgt die zeitlich frühere 1, 3 ff.; vgl. 3, 23. || **5.** vgl. 8, 3. füllte das Heiligtum wie Ex 40, 34; 1 K 8, 10. || **6.** מדבר wie 2, 2. Der ungenannte Redende konnte nur Gott selbst sein, zumal der begleitende Führer noch neben dem Proph. stand. || **7.** Das Obj. im Akk. את מקום u. s. w. betont vorangestellt; als Verb ist dazu aus dem folgenden zu ergänzen: werden sie nicht mehr verunreinigen. LXX vielmehr ἑώρακας. — במותם lose angefügte, erklärende Appos. im Sinn wie Jes 53, 9. — Tharg., Symm., Hitz., Sm.: בְּמוֹתָם scheint überflüssig zu bemerken. Außer an der Buhlerei mit Abgöttern, die im Tempel getrieben wurde, nimmt Ez. auch Anstoß daran, daß die Könige in dessen unmittelbarer Nähe begraben wurden. Dies geschah im allgemeinen in der Stadt Davids auf dem Zion (1 K 2, 10 u. s. w.), d. h. dem Tempelberg; nach uns. Stelle nahe der Tempelmauer. Wahrsch. ist indessen, daß erst der 2 K 21, 18. 26 genannte Begräbnisplatz einiger der letzten Könige in beleidigender Nähe des Tempels lag. Bei der intensiven Unreinigkeit, welche die Thora den Leichen beilegt, begreift sich dieses reformatorische Streben leicht, u. man braucht nicht die פגרי מ' gezwungener Weise auf Götzenbilder zu deuten, wogegen auch v. 8 spricht. || **8.** geht nicht auf die Burg der Könige, welche allerdings in der Nähe lag, wie Jer 26, 10 zeigt, (Aufl. 1), sondern auf ihre Grabkammern. Köhler, Gesch. II, 2, 148. — ואכל Impf. pi. || **10.** הגד mit doppeltem Akk. — Daß sie Schande empfinden (16, 61 f.; 39, 26) ist nur denkbar, wenn die Beschreibung auf einem Vorbild ruht, welchem sie bisher nicht gefolgt sind. ומדדו את-ת', statt dessen LXX zshgswidrig lesen ומראהו ותכניתו (was manche vorziehen), geht auf die sorgfältige, sinnende Betrachtung des ebenmäßigen Modells, seiner Harmonie (28, 12) im allgemeinen. Der Art. wird auch 28, 12 zu dem Worte nicht gesetzt, das wie ein nom. propr. behandelt ist. || **11.** Ob der Seher seinen Hörern die nähere Beschreibung des Heiligtums geben darf, hängt von ihrer bußfertigen Stimmung ab, welche der Anblick vollkommener göttlicher Ordnung in ihnen erzeugen soll.

all seine Gestalt bewahren und all seine Satzungen und sie ausüben. [12]Dies ist
das Gesetz des Hauses: Auf dem Gipfel des Berges ist sein ganzes Gebiet rings
umher hochheilig. Dies ist das Gesetz des Hauses.

43, [13]Und dieses sind die Maße des Altars in Ellen, die Elle zu einer Elle
und einer Handbreite: Seine* Grundeinfassung, nämlich eine Elle, und eine Elle
breit; und ihr Geländer an ihrem Rande ringsum eine Spanne. Und dies ist
die Höhe des Altars: [14]Von der Grundeinfassung als dem Boden auf bis zur
untern Umfriedigung zwei Ellen, und die Breite eine Elle, und von der kleineren
Umfriedigung bis zur größeren Umfriedigung vier Ellen, und ihre* Breite eine

---

— מוּבָא statt מְבוֹא, dem מוצא assimiliert, wie 2 S 3, 25. — Das zweite וכל־צורתיו jedenfalls zu streichen. Das erstemal scheint der Plur. auf die einzelnen Gestaltungen, Formationen zu gehn. Die (gottesdienstl.) Satzungen u. Gesetze folgen meist erst 43, 14 ff.; 44—46. Nur das „Gesetz des Hauses" ist vorausgegangen. || **12.** Eine allgemeine Grundbestimmung dieser Thora d. Hauses wird hier noch eingeschärft. Das erste זאת geht auf den folgenden Satz: Auf dem Gipfel des Berges (40, 2) soll sein (des Hauses) ganzes Gebiet (d. h. der ganze Gipfel, welcher sein Gebiet ist) hochheilig sein. Dies relativ zu verstehen (s. zu 42, 20): Im Unterschied von bisheriger Übung ist das ganze Plateau strenge zu achtendes Heiligtum, immerhin nicht etwa bloß den Priestern zugänglich, wie sonst das „Hochheilige". — Das zweite זאת blickt auf die ganze Beschreibung von 40, 2 an zurück, wie die Thora (Lv 13, 59 u. ö.) ihre Gesetze etwa mit dieser Formel abschließt. || **13.** Der Altar ist der 40, 47 vorläufig genannte, Plan E. S. das Nähere Fig. IV. Die Bestimmung der Elle wie 40, 5. — Lies חיקו אמה (viell. חִיקָהּ). חיק sonst Schoß, Busen, also das Umfangende; hier term. techn. für einen Teil des Altars, aber nicht eine „Rinne" zum Aufnehmen des Opferbluts, wie sie Then., Sm. sowohl am Fuße, als auf der Höhe (v. 17) des Altars umlaufen lassen (siehe dagegen besond. Cornill, Zeitschr. für kirchl. Wissensch. 1883, S. 71 f.), sond. die Basis (Tharg.) oder Grundeinfassung (Keil u. a.) des Altars, viell. so genannt, weil sie Erde einschloß (Klief. nach Ex 20, 24). Diese unterste Einfassung des Altars (Fig. IV A) war 1 E., näml. hoch (welche Dimension hier überall

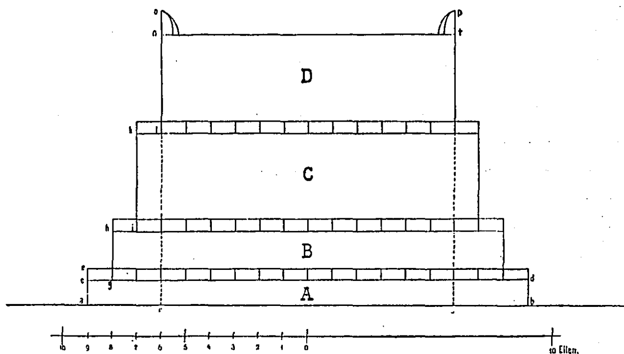


Fig. IV. Der Brandopferaltar.

zuerst gegeben wird) a c u. 1 E. breit, um welche sie vor dem auf ihr ruhenden Aufsatz vorsprang (g c). Auf dem Rande dieser untersten Stufe (die Suff. gehen auf חיק das hier, weil in übertragener Bdtg, Fem.) erhob sich ein Geländer (vgl. zu גבול Brustwehr u. dgl. 40, 12; nicht „Sims"!) ringsum von 1 Spanne (= 1/2 Elle; vgl. v. 17), näml. Höhe (c e). — האחד wäre eigentüml. für אחת, ist übrigens entbehrlich (LXX, Corn.). — Teile ab: וְזֶה גֹּבַהּ, und ziehe es zum folgenden (LXX). || **14.** bestimmt die Höhe g h zu 2 E., die Breite i h zu 1 E., dann i k zu 4 E. u. l k zu 1 E. Daß mit חיק הארץ der Fuß jener Basis (s. v. a. der Boden übh., Syr.) gemeint sei, ist nicht wahrsch., weil man nicht einsieht, warum hier die Basis mit dem ersten Aufsatz zusammengerechnet werden sollte; also etwa: von der Grundeinfassung als Boden aus. Auch wenn man mit zweifelhaftem Recht umstellt: מארץ החיק, muß dies der Sinn sein: von dem Boden, welchen die Gr. bildet. — עזרה Umfassung, Einfriedigung περιδρομή (Symm.) des Altars heißen die beiden nächstfolg. Aufsätze (B u. C), weil sie eine Umwandung desselben darstellen, welche auch einen Umgang um ihn darbietet. Die untere dieser beiden Umfassungen heißt nachher die kleinere v. ihrer geringern

Elle. [15]Und der „Gottesberg" vier Ellen
Hörner: eine Elle*. [16]Und der „Gottesh
Ellen Breite, viereckig nach seinen vier Se
(Ellen) Länge bei vierzehn (Ellen) Breite
länder rings um sie her eine halbe Elle.
eine Elle ringsum. Und seine Treppenstuf
43, [18]Und er sprach zu mir: Du Me
Dieses sind die Verordnungen für den Alt
wird, um darauf Brandopfer darzubringen
sollst du den levitischen Priestern, die da
nahen dürfen, ist der Spruch des Allherr
Farren übergeben zum Sündopfer. [20]Und
es an seine vier Hörner thun und an die

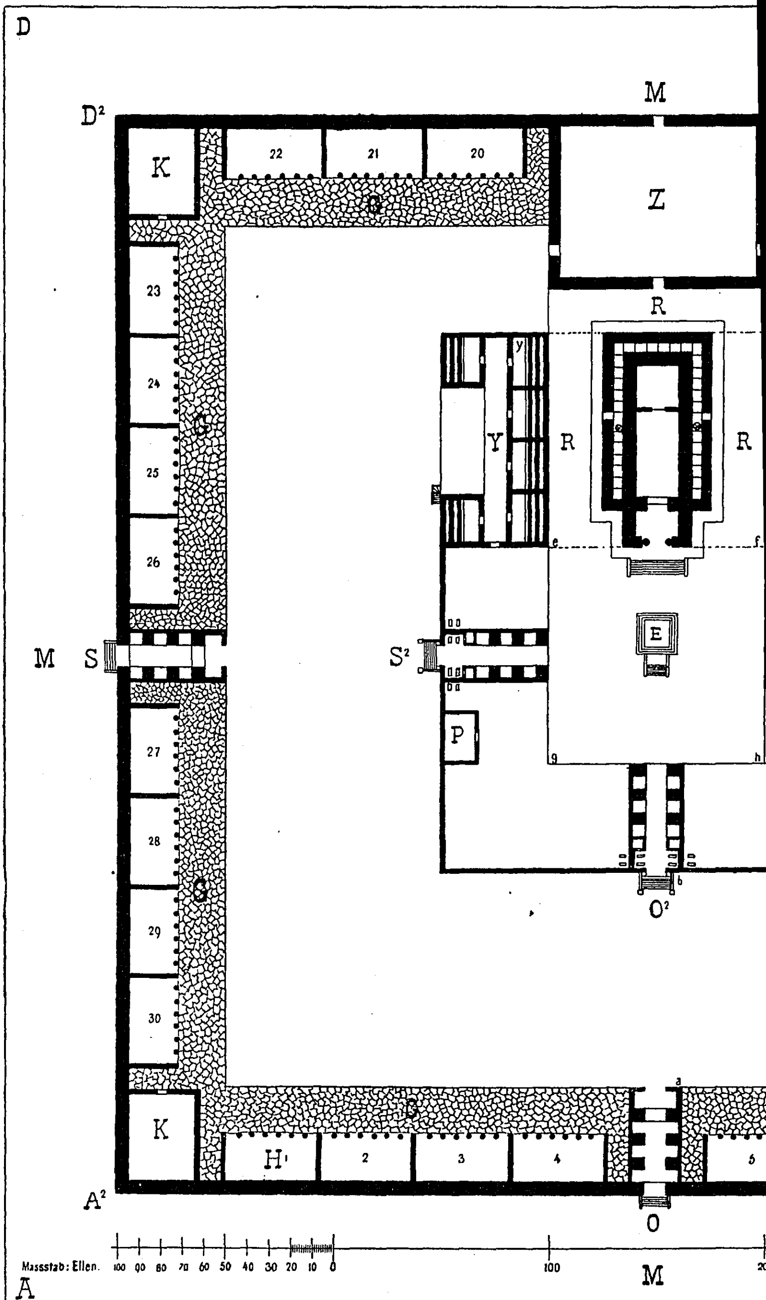
Höhe (2 E. gegen 4), während die Breite bei beiden dieselbe (1 E.). Bei der größern teile ab: וּרְהֹבָּה אמה. Zu verstehn ist die Breite hier natürlich wie an der Basis v. 13. || **15.** הראל wohl nur verschiedene Aussprache von אריאל (keth. אראיל), von ארה brennen, s. Jes 29, 1. Die Volkssprache mochte diesen Gottesherd auch „Gottesberg" heißen. Das altsemit. Wort ist auch im Moabitischen zu Hause; s. Mesa Z. 12. 17. Über diesem Herd oder Hochaltar (D) von 4 E. Höhe (ln) hoben sich noch die bekannten Hörner empor, deren Höhe der hebr. Text nicht angibt. Lies aber besser statt הקרנות ארבע: ה' אַמָּה (LXX Corn.), so daß no = 1 E. || **16.** Die Oberfläche des Ariel bildete ein Quadrat von 12 E. || **17.** kehrt der Blick, um die begonnene Breitenmessung fortzusetzen, auf die עֲזָרָה zurück, deren Oberfläche ein Quadrat von 14 E. Dieser Umfang trifft zu für die ohnehin näher liegende größere 'ע, von welcher bei diesem Anlaß gesagt wird, daß auch sie (wie die Basis) ihr Geländer ringsum hatte. Auffallend ist nur, daß der kleineren 'ע nicht gedacht ist, ehe mit der Erwähnung der um 1 E. über diese vorspringenden Basis (חיק) der Überblick über die Gesamtbreite abgeschlossen wird. Da von der kleinern 'ע genau dasselbe zu sagen war, wie von der größern (nur 16 E. statt 14), zumal sie zweifelsohne ebenfalls ihr Geländer (גבול) ringsum hatte, so wird der betreffende Satz auf leichterklärliche Weise ausgefallen sein. Jedenfalls sind die Erkl. abzuweisen, welche die v. 17 genannte 'ע mitsamt dem גבול u. חיק (Rinne) auf der obersten Fläche des Altars anbringen wollen. Beachtenswert ist dagegen, daß, wie Corn. erinnert, bei den sonstigen Opfergeräten Ez.s das Verhältnis 2 : 3 Höhe u. Breite bestimmt; so bei jenen Tischen 40, 42 u. (umgekehrt) beim Räucheraltar 41, 22. Während aber Corn. beim vor-

ier Ellen, und vom „Gottesherd“ aufwärts die
„Gottesherd“ hatte zwölf Ellen Länge bei zwölf
vier Seiten. 17 Und die Umfriedigung vierzehn
) Breite nach ihren vier Seiten, und das Ge-
be Elle. Und die Grundeinfassung, die betrug
reppenstufen schauten* nach Osten.
Du Menschensohn, so spricht der Allherr Jahve:
den Altar: Am Tage, da er hergerichtet sein
zubringen und Blut darauf zu sprengen, 19 da
die da von Zadoks Samen sind, die zu mir
Allherrn Jahve, mir zu dienen, einen jungen
20 Und du sollst von seinem Blute nehmen und
an die vier Ecken der Umfriedigung und an

ite bei
ile ab:
ier na-
wohl
(keth.
Volks-
Gottes-
uch im
Über
Höhe
er em-
. Lies
(LXX
erfläche
. ‖ 17.
messung
erfläche
reifft zu
ע, von
ß auch
n hatte.
ע nicht
m 1 E.
Über-
wird.
sagen
tt 14),
länder
de Satz
n. Je-
ie v. 17
ne) auf
wollen.
n. er-
.s das
so bei
ucher-
n vor-

liegenden Altar dies Verhältnis durch eine Reihe eigenmächtiger Textänderungen zu erreichen sucht, ergibt es sich ungesucht, sobald man namentlich den über den גבול gegebenen Bestimmungen sprachlich gerecht wird. Aus unserer obigen Erklärung ergibt sich nämlich als Gesamthöhe: 1 (Basis) + 2 (kl. 'ע) + 4 (gr. 'ע) + 4 (Ariel) + 1 (Hörner) = 12. Daß die Hörner mitzurechnen, ist das nächstliegende, wenn einmal ihre Höhe angegeben ist; als Gesamtbreite: 12 (Ariel) + 2 (gr. 'ע) + 2 (kl. 'ע) + 2 (Basis) = 18. Was außerdem nach unsrer Erklärung dem Altar ein vollendeteres Ebenmaß verleiht, als wir es auf irgend einer uns zugängl. Abbildung finden, ist der Umstand, daß die Gesamthöhe (r o) gleich der Seite des obersten Quadrats o p 12 E.), so daß ein vollkommener Kubus von 12 E. das Ganze beherrscht, u. nun natürlich auch die oberste Fläche (o p = r s) zur Grundfläche (a b) sich verhält wie 2 : 3. — Statt פְּנות l. פִּנּות, vgl. 44, 1; Hitz., Ew., Sm. Corn. ‖ 18. בירום u. s. w. zum folgenden zu ziehen. Vgl. v. 26. Die hier folgenden Vorschriften betreffen die Entsündigung des Altars. Letzterer ist der Entsündigung, bezw. Reinigung bedürftig, da dem von sündiger Menschenhand bearbeiteten irdischen Material eine latente Unreinigkeit anhaftet, welche abgethan werden muß, ehe es hochheilige Verwendung finden darf. Hauptbestimmung des Altars ist die Brandopfer aufzunehmen; von den andern Opferarten kam meist nur das Fett darauf u. das Blut wurde daran gesprengt oder geschwenkt vgl. 44, 7. ‖ 19. Ez. nimmt die Instruktionen zu handen der Gemeinde u. ihrer Organe (Priester) in Empfang, ist deshalb hier u. im folgenden angeredet, wie im Pentateuch Mose. — Vgl. zu 40, 46; 44, 9–16. — jungen Farren wie beim Sündopfer des Hohepriesters Lv 4, 3; 16, 3 u.

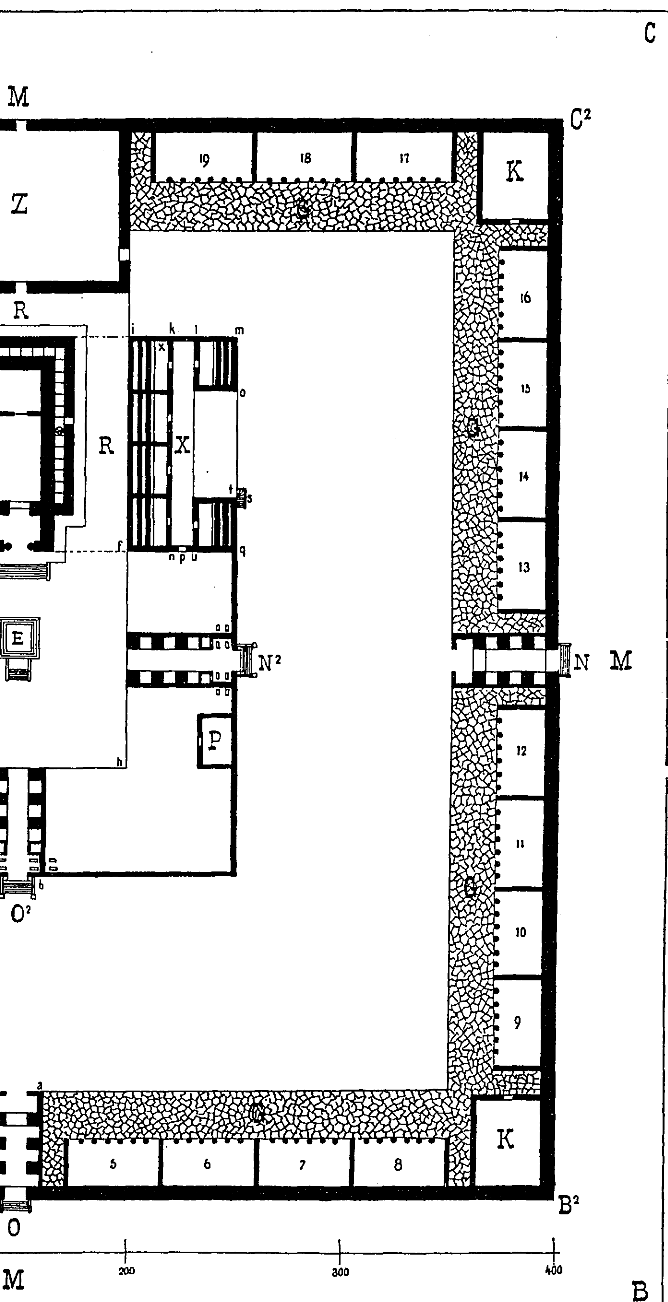
Plan des Tempels und sei



Beilage zum Kurzgef. Kommentar zu den h. Schriften, A. T. Abtlg.

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlun

s und seiner Vorhöfe.



A. T. Abtlg. V (v. Orelli, Ezechiel und kleine Propheten).

buchhandlung in München.

das Geländer ringsum und sollst ihn entsündigen und versühnen. 21Und du sollst
den Farren, der das Sündopfer, nehmen und ihn verbrennen auf dem Musterungs-
platz des Hauses außerhalb des Heiligtums. 22Und am zweiten Tage sollst du
einen Ziegenbock darbringen, einen fehllosen, zum Sündopfer, und sie sollen den
Altar (damit) entsündigen, wie sie (ihn) mit dem Farren entsündigt haben. 23Wenn
du fertig bist mit der Entsündigung, sollst du einen jungen, fehllosen Farren dar-
bringen und einen fehllosen Widder vom Kleinvieh. 24Und du sollst sie darbringen
vor Jahve, und die Priester sollen Salz darauf werfen und sie zum Brandopfer
für Jahve opfern. 25Sieben Tage lang sollst du täglich den Sündopferbock ent-
richten und einen jungen Farren und einen Widder vom Kleinvieh, fehllos soll man
sie entrichten. 26Sieben Tage lang soll man da den Altar versühnen und reinigen
und seine Hand füllen; 27und sie sollen die Tage vollenden; am achten Tage aber
und weiterhin, da sollen die Priester auf dem Altar eure Brandopfer und euere
Friedensopfer verrichten; so will ich euch wohlgefällig annehmen, ist der Spruch
des Allherrn Jahve.

3. Die Diener des Heiligtums K. 44.

44, 1Da brachte er mich zurück in der Richtung nach dem äußern Thor des
Heiligtums, das nach Osten schaute; dieses war aber verschlossen. 2Da sprach
Jahve zu mir: dieses Thor soll geschlossen bleiben, nicht geöffnet werden, und nie-

---

bes. beim Sündopfer zur Weihung des Altars Ex 29, 36; Lv 8, 2 ff. || **20.** Das Besprengen oder Bestreichen der Hörner mit dem Blute gewöhnl., namentl. bei Weihung des Altars, Lv 8, 15. — Außerdem wird noch besprengt, was vom Altar nach außen vorsteht, wie dies mit den Ecken der עזרה u. dem ganzen Geländer der Fall. Ob nur die obere 'ע mit ihrem Geländer, oder auch die entsprechenden Teile der untern, ist nicht deutlich, letzteres aber bei dem allgemeinen Ausdruck העזרה das wahrscheinlichere; vgl. 45, 19. — כפר pi. mit Akk.-Obj. des Heiligtums wie Lv 16, 33 (vgl. ebenda v. 18 u. Ex 29, 37 mit עַל), analog zu erklären, wie bei persönl. Objekt von schirmender „Bedeckung" des an sich unreinen vor der hl. Majestät Gottes; daher die Bdtg des כפר pi. mit der des חטא pi. nahe verwandt. Vgl. Ztschr. für kirchl. Wissensch. 1884 S. 169 ff. u. Riehm, Theol. Stud. u. Krit. 1877 S. 78 f. || **21.** nach Analogie v. Lv 4, 11 f.; 6, 23; 16, 27. — מפקד Musterung, also, wohl Besichtigungsplatz des Tempels, wo die Tiere gemustert wurden, welche man in denselben führen wollte. Vgl. das gleichbenannte Thor Neh 3, 31. Der Platz befand sich außerhalb des hl. Quadrats von 500 E., viell. in dem מגרש (Plan M) 45, 2. || **22.** Am zweiten Tage u. den folgenden genügt zum Sündopfer ein Ziegenbock wie an den 7 Tagen der hohen Feste 45, 23. || **23** f. Das Brandopfer für die 7 Tage der Tempelweihe: 1 Farre u. 1 Widder; das 7fache an jenen Festen 45, 23. || **24.** Die Zugabe von Salz, dessen vor Fäulnis bewahrende, würzende Kraft an sich den Opfern nicht fehlen darf, hat außerdem symbol. Bdtg. als Bundeszeichen nach Lv 2, 13, welche Vorschrift nicht auf die Mincha im engern Sinn (unblutiges Speisopfer) zu beschränken. — עֹלָה eig. Steigopfer, welches man ganz u. gar im Feuer aufsteigen läßt. || **25.** Siebentägige Feier wie Ex 29, 35; Lv 8, 33, wo aber die Opfer anders bestimmt sind. Die Redeweise ist summarisch, da genauer das Bocksündopfer nur an 6 Tagen darzubringen war. — עשה von der Ausrichtung der Opfer schon Ex 10, 25. || **26.** וכפרו mit keth. zu lesen, aber nicht die vorausgehende Zeitbestimmung zu v. 25 zu schlagen (so LXX, Sm., Corn.), sondern sie steht nachdrückl. voran, im Ggsatz zu der v. 27 folgenden. — seine Hand füllen, hier die des Altars, d. h. ihn mit dem zum Fungieren Nötigen ausstatten, womit die Weihegaben gemeint sind. Sonst steht es nur von der Weihe u. Ausstattung des Priesters zu seiner Funktion. || **27.** Vom 8. Tag an wird der Altar geeignet sein, gottgefällige Opfer der Gemeinde aufzunehmen. Genannt sind außer den Brandopfern die שלמים, Gemeinschaftsopfer oder Friedensopfer, von welchen das Blut an, das Fett auf den Altar kam, s. Lv 3. Vgl. PRE² XI, 48 ff.

Zu Kap. 44.

2. vgl. 43, 1 ff. Jahve selbst redet hier nicht durch jenen Mann oder Engel, sondern aus dem Heiligtum, das er bezogen hat, wie 43, 6 f. —

mand durch dasselbe eingehen: weil Jahve, der Gott Israels durch dasselbe ist
eingezogen, so soll es geschlossen bleiben. [3]Den Fürsten anlangend, der soll als
Fürst darinnen sitzen, um Brot zu essen vor Jahve. Von der Seite der Vorhalle
des Thores soll er eintreten und nach selbiger Seite hinausgehen.
44, [4]Da führte er mich den Weg durchs nördliche Thor hinein vor das
Tempelhaus, da sah ich, und siehe, es hatte die Herrlichkeit Jahves das Haus
Jahves erfüllt; da fiel ich auf mein Angesicht. [5]Da sprach Jahve zu mir: Du
Menschensohn, richte deinen Sinn und sieh mit deinen Augen und höre mit deinen
Ohren auf alles das, was ich mit dir rede, in Bezug auf alle Satzungen des
Hauses Jahves und auf alle seine Gesetze; und merke wohl auf den Eingang des
Hauses an allen Ausgängen des Heiligtums. [6]Und sage zu „Ungehorsam“, zum
Hause Israel: So spricht der Allherr Jahve: Laßt's genug sein an all euern
Greueln, Haus Israel! [7]Da ihr Fremdlinge, unbeschnittenen Herzens und un-
beschnittenen Fleisches, hineingehen ließet, daß sie in meinem Heiligtum sich auf-
hielten, es zu entweihen, mein Haus: wenn ihr mein Brot darbrachtet, Fett und
Blut, da habt ihr* meinen Bund gebrochen noch zu all euern Greueln; [8]und ihr
habt nicht gewartet der Besorgung meiner Heiligtümer, sondern (sie) euch zu Be-
sorgern meines Dienstes in meinem Heiligtume angestellt. [9]So spricht der Allherr
Jahve: Kein Fremdling unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches soll
zu meinem Heiligtume nahen, nämlich von all den Fremdlingen, die mitten unter
den Söhnen Israel sind. [10]Sondern jene Leviten, die von mir abgetreten sind

---

Dieses Thor im Unterschied vom innern Ostthor (46, 1) bleibt stets geschlossen, wobei der Gedanke mitspielt, daß Jahve nicht mehr ausziehen soll. || **3.** Über den voraufgehenden Akk. s. zu 17, 21. Zu נשיא הוא zu 43, 1. Der Fürst ist der regierende König (vgl. 12, 12; 34, 24), in welchem die Gemeinde vor Gott ihr Haupt hat, das ihm unmittelbar gegenübertritt, so allerdings, daß seine Opfer durch die Priester administriert werden. — Brot essen vor J. s. v. a. Opfermahl halten. Da das Thor selbst geschlossen ist, wird der König von der Seite der Halle, d. h. von innen eintreten, nachdem er durchs Nordthor in den Vorhof gekommen. || **4.** Durch das (innere) Nordthor führt er den Proph. in den innern Hof, unmittelbar vor das Tempelhaus, wo er wieder der 43, 5 geschauten Herrlichkeit ansichtig wird. || **5.** אֹתָךְ wie 2, 1. מבוא, das Hineingehn entspricht dem בוא hi. u. ḳal v. 7. 9. Es fragt sich, wer das Recht hat hineinzugehn an den verschiedenen Ausgängen des innern u. äußern Heiligtums. || **6.** מרי wie Eigenname; vgl. 2, 8. Dieser Scheltname setzt voraus, daß die diesbezüglichen Anordnungen Gottes bisher keinen Gehorsam gefunden haben, was v. 8 bestätigt. — רב לכם es ist euch reichlich, d. h. es sei euch endlich genug daran, wird gesagt, wo ein lange dauernder Zustand ein Ende nehmen soll. Vgl. Nu 16, 3; Dt 1, 6 u. ö. || **7.** Die Fremdlinge, die in erster Linie wegen Unbeschnittenheit des Herzens, also innerlichen Fernseins von Gott, aber auch Unbeschnittenheit des Fleisches, also äußerlichen Fremdseins vom Volkstum Gottes, hier aus dem Heiligtum ausgewiesen werden, sind die immer zahlreicher gewordene Klasse der heidnischen Tempeldiener. Solche hatte schon Josua für ganz untergeordnete Handreichungen angestellt (Jos 9, 27), ebenso David u. Salomo (Esra 8, 20 „zur Bedienung der Leviten“; 2, 58). Dieser immer zahlreicher gewordenen Klasse der Hörigen des Heiligtums (נְתִינִים), scheint man nach uns. St. immer mehr die ganze beschwerl. Mühewaltung um die Opfer (auch das Schlachten derselben, u. v. 11, nicht aber die priesterl. Darbringung) überlassen zu haben gegen Nu 18, 4). Zu gründlicher Abstellung dieses argen Mißbrauchs weist sie Ez. ganz aus dem Tempel weg. — ויפרו ginge auf die Nethinim, die durch ihre Teilnahme an der Opferhandlung den Bund Jahves brachen; leichter LXX, Hier. ותפרו. Jedenfalls setzt der Ausdruck voraus, daß das heilige Bundesrecht diesen Dienst andern zuwies. — zu euern (sonstigen) Greueln hinzu. || **8.** שמר מ׳ s. zu 40, 45 u. vgl. Nu 18, 5. — Man erwartete ותשימום; doch ist das Suff. nicht nötig. — Statt לכם zu lesen לָכֵן u. es zum folgenden zu ziehen (LXX) empfiehlt sich nicht, da auf לכם ein Nachdruck liegt: Andere setztet ihr ein, daß sie für euch, an eurer Stelle mir dienen solltet! || **9.** לכל vgl. Jer 19, 13. || **10.** Diejenigen Glieder oder Zweige des Stammes

beim Abfall Israels, die von mir abgeirrt den Götzen nach, die sollen ihre Schuld
tragen; [11]und sie sollen in meinem Heiligtum den Wachtdienst versehen an den
Thoren des Hauses und den Dienst des Hauses: jene sollen das Brandopfer und
das Schlachtopfer für das Volk schlachten, und jene vor ihnen stehen, sie zu be-
dienen; [12]weil sie ihnen zudienten vor ihren Götzen und dem Hause Israel zum
Fallstrick der Verschuldung geworden sind, deswegen habe ich meine Hand auf-
gehoben über sie, ist der Spruch des Allherrn Jahve, daß sie ihre Schuld tragen
sollen. [13]Und sie sollen sich nicht zu mir nahen, mir priesterlich zu dienen und
alle meine Heiligtümer, das Allerheiligste anzurühren, sondern sollen ihre Schande
tragen und ihre Greuel, die sie verübt. [14]Und ich will sie anstellen als Wärter
der Besorgung des Hauses nach all seinem Dienste und allem, was darin zu ver-
richten ist.

44, [15]Die levitischen Priester aber, die Söhne Zadoks, welche der Besorgung
meines Heiligtums gewartet haben, als die Söhne Israel von mir abirrten, die
sollen sich zu mir nahen, um mir zu dienen, und sollen vor mir stehen, um mir
Fett und Blut darzubringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [16]Diese sollen
zu meinem Heiligtum eingehen und sollen zu meinem Tische nahen, mich zu be-
dienen, und sollen meiner Besorgung warten. [17]Und es soll geschehen: Wenn sie
zu den Thoren des innern Vorhofs eingehen, sollen sie linnene Gewänder anziehen
und nichts von Wolle auf sich haben, wenn sie zudienen in den Thoren des in-

---

Levi, welche beim Abfall Israels zum Götzendienst beteiligt gewesen sind, sollen es damit büßen, daß sie nun untergeordnete Verrichtungen besorgen, nicht eig. priesterliche (v. 13). Diesen steht gegenüber die gesetzestreue Priesterschaft der Söhne Zadoks (v. 15), also das Haus des unter Salomo durch Absetzung Ebjathars zum alleinigen Inhaber der hohepriesterl. Würde am Heiligtum zu Jerusalem erhobenen Priesters aus der Linie Eleasars. Wenn auch bis zur Zerstörung des Tempels manche Glieder dieser Linie sich unwürdig gezeigt haben, im ganzen hat sie gegenüber den andern Zweigen des Priesterstammes, welche den mit Bilderdienst verbundenen Höhenkultus pflegten, treu zum legitimen Heiligtum auf Zion und dessen geistiger Gottesverehrung sich gehalten. Das Urteil fußt auf einer Kenntnis der Geschichte der Priesterschaft, die uns nicht mehr zu Gebote steht; auch der Umfang, den zur Zeit die Kategorie „Söhne Zadoks" hatte, läßt sich nicht sicher bestimmen. — נשא עונם hat hier andern Sinn als Nu 18, 23, welche Stelle Wellh., Sm. aus der vorliegenden ableiten wollen. Siehe vielmehr Dillm. z. Nu 18. || **11**. Das Schlachten der Opfer war eig. Sache der Darbringer (Lv 1, 5. 11 u. s. w.); naturgemäß war das Tempelpersonal dabei behilflich, ja verrichtete übh. mehr u. mehr dies Geschäft. Die Leviten sollen diesen Dienst der Gemeinde leisten; der Fürst dagegen, 46, 2, von den Priestern bedient werden. || **12**. Fallstrick d. V. zu 7, 19. — Das Aufheben der Hand hier bei Zusicherung eines Strafurteils; zu 20, 5. || **13**. alle meine Heiligtümer; erklärt durch die Apposition: die allerheiligsten Dinge. Deren Berührung ist den Leviten versagt. Gemeint sind weder bloß die allerheil. Räumlichkeiten, noch ausschließl. die Gott geheiligten Opferteile, sondern alle die Dinge, welche der heiligsten Sphäre angehören. || **14**. Besorgung des Hauses steht der Bes. meiner v. 16 ebenso gegenüber wie das Bedienen (שרת) des Hauses und der Gemeinde v. 11 dem לשרתני v. 16. || **15**. Die Priester, die da levit. Stammes, und zwar zur Familie Zadoks gehörig; s. z. v. 10. Die kritische Frage, betreffend das Verhältnis dieser Rangordnung zur pentateuchischen s. am Schluß. Litteratur darüber: Vatke, Religion d. A. T. 1835 S. 343 ff. Wellhausen, Prolegomena zur Gesch. Isr.[4] S. 118 ff.; Smend S. 360 ff.; dagegen Delitzsch, ZKWL 1880, S. 279 ff.; ferner PRE[2] VIII, 628 ff.; XII, 222 f. und die dort angeführten Schriften, besonders aber Baudissin, Geschichte des alttest. Priestertums, 1889, S. 105 ff. || **16**. Nachdem v. 15 der Funktionen am Brandopferaltar gedacht worden, ist hier v. 16 vom innern Heiligtum die Rede, wo der Tisch = Räucheraltar (41, 22) stand. || **17**. Die Kleidung der Priester beim heil. Dienste im innern Vorhof u. im Hause (ביתה eig. nach dem Hause hin) soll ganz linnen sein, also aus dem weißesten und reinlichsten Zeuge bestehen. Die entsprechende Thora des Pentat. Ex 28, 39 schreibt Leibrock u.

nern Vorhofes und nach dem Hause hin. [18]Linnenen Kopfschmuck sollen sie auf
ihrem Haupte haben und linnene Beinkleider um ihre Hüften tragen; nicht sollen
sie sich gürten mit Schweißigem. [19]Und wenn sie hinausgehen nach dem äußern
Vorhofe, [nach dem äußern Vorhof] zum Volke hin, sollen sie ihre Gewänder aus-
ziehen, in welchen sie zudienten, und sie niederlegen in den heiligen Gemächern
und andere Kleider anziehen, damit sie das Volk nicht heiligen durch ihre Ge-
wänder. [20]Und ihr Haupt sollen sie nicht kahl scheren, aber auch nicht das Haupt-
haar wild wachsen lassen: ordentlich stutzen sollen sie ihre Häupter. [21]Und Wein
sollen sie nicht trinken, wer immer Priester ist, wenn sie den innern Vorhof be-
treten. [22]Und eine Witwe oder Verstoßene sollen sie sich nicht zu Weibern neh-
men, sondern Jungfrauen aus dem Samen des Hauses Israel, und eine solche
Witwe, welche Witwe von einem Priester her wäre, mögen sie nehmen. [23]Und
meinem Volke sollen sie Weisung geben über den Unterschied zwischen Heiligem
und Gemeinem und zwischen Unreinem und Reinem sie unterscheiden lehren. [24]Und
über Rechtshändel sollen sie angestellt sein zu richten, kraft meiner Rechtsordnungen
sie schlichten; und über meinen Weisungen und meinen Satzungen sollen sie wachen
an allen meinen Festen und meine Sabbate heiligen. [25]Und zu einer Menschen-
leiche soll einer nicht hineingehen, daß er unrein wird; außer nur für einen Vater
oder eine Mutter oder einen Sohn oder eine Tochter, einen Bruder, eine Schwester,
welche keines Mannes geworden, mögen sie sich verunreinigen. [26]Nach seiner

---

Kopfbund von Byssus, שֵׁשׁ vor. Ist damit nicht Leinwand, sondern feine ägypt. Baumwolle gemeint (vgl. z. 16, 10), so gibt Ez. die konsequenteste und strengste Vorschrift. || **18.** Beinkleider Ex 28, 42 aus בַּד Weißzeug, Linnen, vorgeschrieben. Der ezechiel. Ausdruck ist noch bestimmter. — sollen sich nicht mit Schweiß gürten, d. h. mit schweißtreibenden Stoffen, erklärt das Verbot Wolle zu tragen. || **19.** Die Wiederholung des אל החצר ה' dürfte Dittographie sein; man müßte denn das zweite durch אל העם näher bestimmt denken. Die hl. Gemächer 42, 1 ff. schon 42, 14 für diesen Zweck in Aussicht genommen. — Das Volk heiligen u. ihm dadurch lästige u. umständl. Rücksichten auferlegen würden sie, wenn sie es mit jenen Gewändern berührten. Das Heilige vor Profanation zu bewahren ist die eigentl. durchgehende Absicht bei Ez., welche ihn veranlaßt, die Forderungen des PC zu verschärfen. Baudissin S. 119. || **20.** Über das Kahlscheren bei der Trauer s. z. Jer 16, 6. War dasselbe vom altmosaischen Gesetz eig. auch den Laien untersagt, was freilich wenig Beachtung fand, so hat hier Ez. nur die Priester im Auge, denen es auf alle Fälle nicht ziemt; ebenso verhält sich's v. 31. Das andere Extrem ist שלח פ' das Haupthaar frei ohne Zucht wachsen lassen wie die Nasiräer (vgl. Nu 6, 5). Unrichtig beziehen es LXX u. Neuere auf das Unbedecktlassen des Hauptes (so eher פרע Lv 10, 6; 21, 10). || **21.** nach Lv 10, 9. || **22.** strenger als Lv 21, 7 schließt sich mehr an die dem Hohenpriester Lv 21, 13 f. gegebene Regel: Der Priester soll auch keine Witwe heiraten, wozu hier nur zu Gunsten der Priesterswitwe eine Ausnahme gestattet wird. Ez. sieht ab von der bes. Stellung eines Oberpriesters, stellt aber dafür strengere Anforderungen an den ganzen Stand. Dies sicher Verschärfung des Bestehenden, nicht umgekehrt PC Abschwächung Ezechiels! Also das Gesetz nicht spätere Kopie des prophet. Bildes. || **23.** nach Lv 10, 10 f.; vgl. Dt 33, 10; Ez 22, 26. Dies war von jeher neben dem Kultus Hauptobliegenheit des Priesterstammes. Zur Konstruktion vgl. Jona 4, 11. || **24.** An die Entscheidung kultischer Fragen (v. 23) schloß sich stets leicht die Schlichtung civiler Rechtshändel bei der Einheit des Gesetzes für beide Sphären. Als gesetzeskundige waren Priester (u. Leviten) bei der Rechtspflege stets beteiligt, wenn auch bei den verschiedenen Gerichtsordnungen in verschiedenem Maß. Vgl. z. B. Dt 17, 9; 19, 17; 21, 5; Jes 28, 7; Mi 3, 11 u. s. w. Sie sind denn auch die göttl. berufenen Richter der vollendeten Theokratie. Weltl. Gerichtsbarkeit, etwa durch den Fürsten vermittelt, wird übr. nicht ausdrückl. abgelehnt u. ist 45, 9 vorausgesetzt. Mit keth. lies לִשְׁפֹּט (nicht לְמִשְׁפָּט ḳerê), dagegen mit ḳerê ישפטהו. An den Festen u. Sabbaten, wo sich das Volk bes. am Gottesdienst zu beteiligen hat, liegt den Priestern in erhöhtem Maße ob über der Einhaltung der göttl. Vorschriften zu wachen. || **25.** nach Lv 21, 1–3; genau wie dort. || **26.** folgt

Reinigung aber soll man ihm sieben Tage rechnen, 27 und am Tage, da er zum
Heiligtum eingehen darf nach dem innern Vorhofe, den Dienst zu versehen im
Heiligtum, soll er sein Sündopfer darbringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.
28 Und es soll ihnen zum Erbteil sein: Ich selbst bin ihr Erbteil, und ihr sollt
ihnen kein Besitztum geben in Israel: Ich selbst bin ihr Besitztum. 29 Das Speis-
opfer und das Sündopfer und das Schuldopfer sollen sie verzehren, und alles
Gebannte in Israel soll ihnen zufallen. 30 Und das Vorzüglichste aller Erstlings-
früchte von allem und aller Weihegaben von allem, von all euern Weihegaben
— das soll den Priestern zufallen, und die Erstlingsgabe euerer Teigwaren sollt
ihr dem Priester geben, einen Segen herabzubringen auf dein Haus. 31 Alles Aas
und Zerrissene, seien es Vögel oder Vierfüßer, sollen die Priester nicht essen.

4. Die Opfer K. 45. 46.

45, 1 Und wenn ihr das Land verteilet als Erbeigentum, sollt ihr eine Weihegabe
absondern für Jahve als Heiligtum vom Lande, an Länge fünfundzwanzigtausend

---

aber eine Verschärfung: Nach seiner *Reinigung* (hier ist die 7tägige Ceremonie Nu 19,1 ff. vorausgesetzt) soll er noch 7 Tage dem Heiligtum fern bleiben und dann noch ein bes. Sündopfer darbringen. Dagegen wird die Forderung nicht so hoch gespannt wie beim Hohenpriester Lv 21,11. Das höhere Alter des PC ist auch hier einleuchtend! ‖ **28.** Eig.: „*Zum Erbteil wird ihnen sein: Ich bin ihr Erbteil*" — (d. h. daß Ich ihr E. bin) — keineswegs mit *Corn.* gegen alle gewichtigen Zeugen umzugestalten. Der Grundsatz wie Nu 18,20; vgl. Dt 10,9; 18,1, wo es vom Stamme Levi steht, der hier durch die Priester vertreten ist wie Nu 18,20 durch Aaron. Einen selbständigen Besitz in Israel erhalten sie nicht, sondern werden von Gott, dem sie zu dienen die Ehre haben u. von dessen Dienst sie leben, auf seinem eigensten Bezirk aufgenommen nach 45,3 ff. Im Unterschied von der altmos. Idee einer Verteilung des Stammes in einzelne Städte über das Land hin entspricht diese Form der strengsten Konzentrierung alles Heiligen auf dem bewußten Berge, wie sie Ez. schaut. ‖ **29.** f. sagt, wovon die Priester leben sollen: 3 Opferarten wie Nu 18,9. — מנחה das unblut. *Speisopfer*, von dem nur ein Teil verbrannt wurde, nach Lv 2,1–3; 6,9. 11. Als Beifuge erscheint dasselbe Ez 45,24; 46,5. 7. 11. 14. — Das *Sündopfer* nach Lv 6,19. — Das *Schuldopfer* nach Lv 7,6 f. — Das *Verbannte* nach Lv 27,28. 21; Nu 18,14. ‖ **30.** Das *Vorzüglichste* (s. z. 20,40) *aller Erstlinge* kann nach Ex 23,19; 34,26 heißen: was übh. von den Erstlingsfrüchten ins Gotteshaus gebracht wird — oder aber: das Vorzüglichste, was man von ihnen dahin bringt, so daß das übrige dort von den Darbringern verzehrt oder anderswie z. B. für die Leviten verwendet würde. Jedenfalls sagt aber Ez. nichts davon, daß die Erstlingsfrüchte von den Darbringern gegessen werden sollten (wie die Schlachtopfer 46,24), so daß in dieser Hinsicht kein Widerspruch mit PC (Nu 18) besteht. Vgl. auch *Baudissin* S. 124 ff. Von den Erstlingen des Viehes (wo Dt 15,19 f. am schwersten vereinbar mit Nu 18,18) schweigt Ez. ganz, indem בכורים nur auf Feld-, Baumfrüchte u. dgl. geht. Übh. sind diese Bestimmungen summarisch u. setzen genauere als bekannt voraus. Dies gilt auch in Bezug auf die תרומות. Es ist als bekannt vorausgesetzt, von welchen Dingen man ein solches Hebeopfer zu bringen habe, auch über dessen Quantum und den Anteil der Leviten nichts bestimmt; nur eine besondere Art der Weihegabe wird empfohlen: die ר' עריסות, wie Nu 15,20 f., wonach jedenfalls eine Weihegabe vom Backstoff gemeint ist, wahrsch. vom Gemahlenen, Schrotmehl, vgl. עֲרִסָן thalmud. Graupen, Grütze — nach andern: „das Beste euerer Backtröge" (nach Tharg., Syr.). — *einen Segen*, vgl. Mal 3,10. ‖ **31.** Da eben vom Essen der Priester die Rede, wird ihnen dies noch eingeschärft. Alles *Aas* u. (von wilden Tieren) *Zerrissene* ist im Gesetz (Lv 7,24; 17,15; Dt 14,21) jedem Israeliten zu essen verboten, weil das Blut dabei nicht ordentl. ausgelaufen (PRE² XIV, 496 ff.). Hier hat es Ez. nur mit den *Priestern* zu thun (wie Lv 22,8), die am wenigsten sich mit dergleichen verunreinigen sollen. Das Verhältnis also wie v. 20.

Zu Kap. 45.

1. *wenn ihr das Land verteilet*, eig. verloset *als* (בְּ der Eigenschaft) *Erbeigentum*; konstr. wie Jos 13,6, נפל hi. mit Akk. des Lan-

lang und zwanzigtausend* breit: heilig soll das sein in seinem ganzen Umfang
ringsum. 2Von diesem sollen zum Heiligtum gehören fünfhundert auf fünfhundert
ins Geviert nach allen Seiten, und fünfzig Ellen Freiplatz soll es haben nach allen
Seiten. 3Und von diesem abgesteckten Raum sollst du abmessen eine Länge von
fünfundzwanzigtausend und eine Breite von zehntausend, und darin soll das Heilig-
tum sich befinden als Allerheiligstes. 4Heilig vom Lande ist das; für die Priester
soll es sein, die das Heiligtum bedienen, die da nahen, Jahve zu dienen, und es
soll ihnen als Raum dienen für Häuser, das Heiligtum aber ist fürs Heiligtum.
5Und fünfundzwanzigtausend Länge und zehntausend Breite sollen für die Leviten
bestimmt sein, die am Hause zudienen, ihnen zum Besitz zu Städten* für Woh-
nung*. 6Und den Besitz der Stadt sollt ihr bestimmen zu fünftausend Breite und
fünfundzwanzigtausend Länge gleichlaufend mit der heiligen Weihegabe: fürs ganze
Haus Israel soll das sein. 7Und dem Fürsten soll's zu beiden Seiten von der
heiligen Weihegabe und dem Besitz der Stadt, sich begegnend mit der heiligen
Weihegabe und mit dem Besitze der Stadt, auf der Westseite nach Westen hin
und auf der Ostseite nach Osten hin gehören, und die Länge sei entsprechend der-

---

des, aus urspr. הִפִּיל גּוֹרָל. Diese Verteilung 48, 1 ff. näher geregelt. Vorbild ist die Verteilung Kanaans durch Jos 13 ff. Gegen die Behauptung, die Aussonderung von Levitenstädten (PC) sei aus dieser Verordnung herausgebildet worden (Graf, Wellh.) s. Baudissin S. 122 f. Die Lage der hl. Hebe oder Weihegabe (südl. von Juda, nördl. von Benjamin) näher angegeben 48, 8 ff. — In קדש liegt der Begriff der Aussonderung, daher mit מִן verbunden wie v. 4. — Das erste ארך von den Verss. u. Corn. weggelassen. עשרה אלף statt עֲשֶׂרֶת אֲלָפִים fällt auf; da v. 3. 5 vielmehr 20,000 verlangen, so l. mit LXX u. den Neuern: עֶשְׂרִים אֶלֶף. Ob mit diesen Zahlen Ruten oder Ellen gemeint seien, entscheidet sich nach der Fassung des קנים 42, 15 ff. Da wir jenes Quadrat nur vom Tempel mit Vorhof verstehen können, der also auch hier v. 2 mit dem Quadrat von 500 (Ellen) gemeint ist, müssen die übrigen Zahlen ebenfalls auf Ellen lauten. Anders Keil, Klief. u. a. || 2. Von diesem eben abgesteckten Gebiet (מדה) soll zum Heiligtum im engeren Sinn gehören (אל vgl. v. 16). מגרש sonst das einer Stadt zugehörige Landgebiet 48, 17, hier ein nicht bebauter Gürtel Landes, der das Heiligtum von den Wohnungen der Priester scheidet (Plan M). || 3. Von dieser Ausdehnung, damit ist natürl. die v. 1 abgemessene thĕrûmâ gemeint, von welcher hier zunächst diejenige Hälfte ins Auge gefaßt wird, in welcher das Heiligtum liegt. Da Länge hier überall die Dimension von Ost nach West heißt (48, 10), so kann die nördl. oder südl. Hälfte jenes Vierecks gemeint sein. An letztere ist zu denken, so daß der Priesterbezirk mit dem Heiligtum zwischen dem Levitenbezirk u. der Stadt liegt; s. zu 48, 10—12. || 4. ומקדש למקדש. Wenn von dem ganzen Viereck a parte potiori gesagt worden, es sei für Priesterwohnungen bestimmt, so ist nicht müßig, daß erinnert wird, das eig. Heiligtum habe seinen Zweck für sich. LXX verstanden die Worte nicht, daher die neuerdings auf deren Übs. gebauten Kombinationen verfehlt. — Daß übrigens die Priester auf Jahves eignem Boden einen bescheidenen Platz für ihre Wohnungen erhalten, steht nicht im mindesten Widerspruch mit 44, 28, sondern ist dessen Ausführung. Auf ihren eigenen Namen erhalten Priester u. Leviten kein Erbeigentum, auch trägt dieser Flächenraum ihnen wenig genug ein. || 5. Die Korrektur des ķerê וְהָיָה statt יִהְיֶה wäre nötiger v. 2. — Statt עשרים לשכת l. עָרִים לָשָׁבֶת nach Nu 35, 2; Jos 21, 2; vgl. LXX a. u. St. So die meisten Neueren. Die einst übers Land verteilten Priester- u. Levitenstädte sind hier in Einen Bezirk konzentriert. Die Abhängigkeit vom Wortlaut des PC ist, zumal bei dieser LA, mit Händen zu greifen. || 6. Das Eigentum der Stadt bildet ein nur 5000 E. breiter Streifen, der sich längs der thĕrûmâ v. 1, u. zwar südlich davon hinzieht. Die Stadt selbst, auf der Mitte dieses Streifens stehend, bildet ein Quadrat nach 48, 15 ff. Die Hauptstadt mit ihrem Gebiet soll nicht einem einzelnen Stamm gehören, sondern Gemeingut der Stämme sein. || 7. vgl. 48, 21. Das Domanium des Fürsten liegt östl. u. westl. von der hl. Hebe, hat also eine Breite von 25,000 E. u. nimmt die ganze Länge vom Jordan bis zum Meer ein wie die Anteile der einz. Stämme nach K. 48, natürl. mit Ausnahme des Stückes, das die hl. Hebe umfaßt. — אל פני von 2 Flächen, die sich gewisserm. ihre

jenigen eines der Teile von der Westgrenze bis zur Ostgrenze. 8 Sein Land soll
das sein, zum Besitz in Israel, und nicht sollen fürderhin meine Fürsten mein Volk
quälen, sondern das Land dem Hause Israel nach ihren Stämmen lassen.
45, 9 So spricht der Allherr Jahve: Laßt's genug sein, ihr Fürsten Israels!
Bedrückung und Gewaltthat schaffet weg und übet Recht und Gerechtigkeit! Lasset
nicht länger euere Verdrängungen lasten auf meinem Volke! ist der Spruch des
Allherrn Jahve. 10 Brauchet rechte Wage und richtiges Epha und richtiges Bath:
11 das Epha und das Bath sollen denselben Gehalt haben, daß das Bath einen
Zehntel des Chomer fasse und ein Zehntel des Chomer sei das Epha; nach dem
Chomer soll seine Maßbestimmung sich richten. 12 Und der Sekel habe zwanzig
Gera; fünf* Sekel* seien fünf*, und zehn* Sekel seien zehn*, und fünfzig* Sekel
soll euch die Mine betragen. 13 Dies ist die Weihegabe, die ihr abheben sollt:
ein Sechstel Epha vom Chomer Weizen und ein Sechstel* Epha vom Chomer
Gerste. 14 Und die Gebühr vom Öl (vom Bath voll Öl): ein Zehntel Bath vom
Kor, von zehn Bath, einem Chomer; denn zehn Bath machen einen Chomer.
15 Und ein Stück Kleinvieh aus der Herde von zweihunderten, aus dem fetten
Weideland Israels — zu Speisopfer und zu Brandopfer und zu Heilsopfern, sie

---

Vorderseiten zukehren, indem sie an einander stoßen, auch z. B. 41, 4. — Auf der Westseite von der Hebe läuft der Besitz des Fürsten westwärts, auf der Ostseite ostw., u. zwar in einer Länge, welche gleichlaufend, gleich groß (לעמות Plur. nur hier) wie bei einem der erst K. 48 beschriebenen Teile, die sämtl. die ganze Länge von der östl. zur westl. Landesgrenze einnehmen. || **8.** Der Plur. „meine Fürsten" macht keine Schwierigkeit, da auch nach 43, 7 ff. hier die Verhältnisse eines erblichen Fürstentums geordnet werden. Vgl. dagegen nach K. 34. || **9.** vgl. 44, 6. Auf dem Volk lasteten die גרשות, eig. Austreibungen, welche von ihm weggehoben werden sollen, d. h. Vertreibungen von Grund und Boden, welcher der Krone anheimfiel, wenn die Abgaben nicht bezahlt werden konnten; daher hier gerechtes Maß im Einfordern derselben verlangt wird. Die Aufforderung von חמס bis עשו ist übr. allgemeiner u. setzt voraus, daß die Fürsten nach wie vor einen bedeutenden Teil der Gerichtsbarkeit ausüben. Für den Tempel kommen aber bes. die Steuern in Betracht, aus denen der Fürst die Opfer bestreiten wird; daher die Regelung der Maße v. 10 ff. || **10.** Die Mahnung geht an die Könige, welche bisher etwa sich erlaubten nach größeren als den gemeinübl. Maßen die Abgaben einzutreiben. || **11.** Über diese Maße s. z. Jes 5, 10. — לשאת eig. daß er trage, s. v. a. fasse. Der Chomer soll das Normalmaß sein, nach welchem die kleinern sich richten. || **12.** Für das Geldgewicht ist der Sekel die Norm, der nach uns. St. = 20 Gera; ebenso nach Ex 30, 13; Lv 27, 25; Nu 3, 47; 18, 16 der „heilige" Sekel. — Die folgenden Worte von עשרים bis שקל sind unverständlich u. nach LXX cod. Alex. zu verbessern: *οἱ πέντε σίκλοι πέντε, καὶ οἱ δέκα σίκλοι δέκα, καὶ πεντήκοντα σίκλοι* (*ἡ μνᾶ ἔσται ὑμῖν*) also zu lesen wie folgt: חֲמִשָּׁה שְׁקָלִים חֲמִשָּׁה וַעֲשָׂרָה שְׁקָלִים עֲשָׂרָה וַחֲמִשִּׁים שֶׁקֶל d. h. 5 S. sollen 5 (nicht mehr u. nicht weniger) gelten, u. 10 S. 10, u. 50 S. soll euch die Mine betragen. — Vgl. noch Bertheau, Zur Gesch. der Isr. 1842 S. 9 ff. So mit Recht die meisten Neuern. || **13.** Festsetzung des Zehnten, der an den Fürsten zu entrichten ist als Weihegabe an Gott, da der Fürst die Opfer daraus bestreitet. Der „Zehnten" wird übr. je nach den Naturalien ermäßigt: Von Weizen u. Gerste beträgt die Weihegabe 1/60. Die mass. LA setzt ein Verb שִׁשָּׁה voraus nach Analogie von חמש pi. Gn 41, 34; besser l. וְשִׁשִּׁית. || **14.** sprachl. jedenfalls hart; Neuere erleichtern durch Streichung von הבת השמן (s. z. v. 16), das aber auch von LXX bezeugt. Beläßt man es, so ist der Sinn, daß die Gebühr am Bath soll abgemessen werden, näml. 1/10 dieses Maßes vom Kor, jüngerer aramaisierender Ausdruck für Chomer, mit welchem Maß die etwas umständl. Erklärung ihn identifiziert. Vom Öl wird also nur 1/100 gefordert. || **15.** Von der Herde beträgt diese Abgabe 1/200, während LXX nach dem Wortlaut des mosaischen Gesetzes 1/10 dafür setzt. — משקה Gn 13, 10 wohlbewässertes Weideland. Die Tiere sollen gut genährte sein. Die Bestimmungen למנחה וגו' gehören zu all den aufgezählten Abgaben, indem die Früchte das unblutige Speisopfer bilden, die Tiere zu Brand- u. zu Heilsopfern (u. zwar vom Fürsten darzu-

zu versühnen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [16]Alles Volk des Landes soll
zu diesem Hebeopfer gehalten sein an den Fürsten in Israel. [17]Und dem Fürsten
sollen obliegen die Brandopfer und das Speisopfer und Trankopfer an den Festen
und an den Neumonden und Sabbaten, an allen Festversammlungen des Hauses
Israel: er soll das Sündopfer und das Speisopfer und das Brandopfer und die
Heilsopfer besorgen, Sühnung zu beschaffen für das Haus Israel.
45, [18]So spricht der Allherr Jahve: Im ersten (Monat), am ersten des
Monats sollst du einen jungen fehllosen Farren nehmen und das Heiligtum ent-
sündigen. [19]Und es soll der Priester von dem Blute des Sündopfers nehmen und
es an die Pfosten des Hauses thun und an die vier Ecken der Umfriedigung am
Altar und an die Pfosten des Thores zum innern Vorhof. [20]Und ebenso sollst du
thun im siebenten* (Monat) am Neumond wegen solcher, die sich versehen, und
wegen Unachtsamkeit, und so sollt ihr das Haus versühnen. [21]Im ersten (Monat),
am vierzehnten Tage des Monats sollt ihr das Passah halten; am siebentägigen*
Fest sollen ungesäuerte Brote gegessen werden. [22]Und es soll der Fürst an jenem

---

bringende 46, 2. 12) verwendet werden. — euch zu versühnen (z. 43, 20) ist allgemeine Bestimmung der Opfer wie v. 17. || **16**. Der Artikel העם bei scheinbarem st. constr. wie v. 14 in הבת השמן ist zu erkl. als ungenaues Zus.ziehen von zwei gleichgeordneten Nomina; eig. כל העם עם הארץ, das ganze Volk, näml. das Volk des Landes. — היה אל eig. zu etwas gehören, hier: verpflichtet sein. || **17**. Der Fürst soll der Darbringer der festl. Gemeindeopfer sein, also diese vor allem liefern. || **18** ff. Die Hauptfeste der Zukunft hier kurz namhaft gemacht, vor allem eine doppelte Sühnfeier, der Idee nach entsprechend dem mosaischen Versöhnungstag. Statt dieses am 10. Tag des 7. Monats zu feiernden Sühnfestes (Lv 16, 29; 23, 27; Nu 29, 7) ordnet Ez. zwei solche an auf den Anfang des ersten u. des 7. Monats, auf welche nicht nur der Beginn je eines Halbjahrs, sondern auch nach der althergebrachten doppelten Weise, das Jahr zu beginnen, je ein Jahresanfang fiel. Daß das Gesetz des PC, bezw. der mosaische Versöhnungstag noch gar nicht bestand, folgt in keiner Weise aus dieser Verdoppelung bei Ez. Hätte erst dieser die Feier eingeführt, so begriffe sich nicht, wie spätere sie völlig abgeändert sollten als mosaisch ausgegeben haben (vgl. Dillmann z. Ex. u. Lev. S. 525; PRE² XVI, 415 f.). || **18**. vgl. 43, 19 f. Die Entsündigung, welche bei der ersten Weihe am Altar vorgenommen wurde, soll sich alljährl. zweimal am ganzen Heiligtum wiederholen. || **19**. Der Priester ist natürl. das Haupt der Priesterschaft, = Aaron im mosaischen Gesetz. Daß von dessen Auszeichnungen oder von seinen bezügl. Funktionen nicht näher gesprochen wird, hat seinen Grund teils darin, daß bei Ez. er nicht auf wesentl. höherer Stufe erscheint als die übr. Priester, sondern der „Fürst" die persönl. Spitze des heil. Volkstums darstellt, teils darin, daß auch diese Angaben fragmentarisch sind u. wesentl. nur die Abänderungen hervorheben, wie denn z. B. das uralte Pfingstfest hier gar nicht erwähnt wird. — Die Pfosten des Hauses sind die 41, 21 erwähnten am Eingang ins Heilige u. ins Allerheiligste. — Die 4 Ecken der Umfr. s. z. 43, 20. Ebenso ist wohl auch nicht bloß Eins der innern Thore gemeint, sondern alle drei. || **20**. nach mass. LA „am siebenten des (ersten) Monats", fällt sprachlich auf (vgl. jedoch Nu 10, 11 Keil); aber auch sachl.: weshalb sollte am 7. Tag schon wieder eine Reinigung wegen Sünden der Unwissenheit nötig sein? Vorzuziehen LXX: *ἐν τῷ μηνὶ τῷ ἑβδόμῳ μιᾷ τοῦ μηνός*; also zu lesen: בַּשְּׁבִיעִי בַּחֹדֶשׁ, im siebenten (Monat) am Neumond. An der Verderbnis war übr. nicht Lv 16 schuld (Corn.), wo die Zeitbestimmung ja besser zu LXX paßt als zum mass. Text, sondern die Stellung der Worte zwischen den beiden Daten v. 18 u. v. 21. — wegen eines Mannes, der sich (allfällig) geirrt hätte, oder wegen Versehens (eig. einer entschuldbaren Dummheit). Nur solche Schwachheits- oder Irrtumssünden sind durch blut. Opfer sühnbar, nicht die mit böser Absicht wissentl. begangenen, nach dem als bekannt vorausgesetzten Kanon des mos. Gesetzes Lv 4, 2. 13. 27 ꝛc. || **21**. Das Passah (s. PRE² XI, 263 ff.) am 14. Tag (Ex 12, 6) wird in Bezug auf den Modus seines Begehens ebenfalls als bekannt vorausgesetzt u. nur des damit verbundenen 7tägigen (vom 15.—21. Tag) Essens von unges. Brote gedacht (Ex 13, 7 f.). Statt שבעות l. שִׁבְעַת mit den Verss.; die jetzige LA rührt von einem solchen,

Tage für sich und für das ganze Volk des Landes einen Farren zum Sündopfer
zurichten. [23]Und an den sieben Tagen des Festes soll er als Brandopfer für Jahve
zurichten sieben Farren und sieben Widder ohne Fehl täglich während sieben Tage,
und als Sündopfer einen Ziegenbock täglich; [24]und als Speisopfer soll er ein
Epha auf den Farren und ein Epha auf den Widder zurichten und von Öl ein
Hin auf das Epha. [25]Im siebenten (Monat), am fünfzehnten Tage des Monats,
am Feste soll er das Gleiche verrichten während der sieben Tage, das gleiche
Sündopfer, das gleiche Brandopfer und das gleiche Speisopfer und das gleiche Öl.
46, [1]So hat der Allherr Jahve gesprochen: Das Thor des innern Vorhofes,
das nach Osten schaut, soll geschlossen sein die sechs Arbeitstage, und am Sabbat-
tage soll man's öffnen und am Neumondstage soll man's öffnen. [2]Und eintreten
soll der Fürst durch den Weg der Vorhalle des Thores von außen her und an
die Pfosten des Thores sich stellen, und wenn die Priester sein Brandopfer und
seine Heilsopfer verrichten, soll er anbeten auf der Schwelle des Thores und
(dann) hinausgehen, das Thor aber soll man nicht schließen bis zum Abend. [3]Und
anbeten soll das Volk des Landes vor dem Eingang desselbigen Thores an den
Sabbaten und Neumonden vor Jahve. [4]Das Brandopfer aber, das der Fürst
Jahve soll darbringen am Sabbattage, sind sechs fehllose Lämmer und ein fehl-
loser Widder; [5]und das Speisopfer: ein Epha zu dem Widder und zu den Läm-
mern eine Opfergabe, wie sie seine Hand geben mag, und von Öl ein Hin zum
Epha. [6]Und am Neumondstage ein junger, fehlloser* Farre und sechs Lämmer
und ein Widder — ohne Fehl sollen sie sein. [7]Und ein Epha zum Farren und
ein Epha zum Widder soll er als Speisopfer zurichten, und zu den Lämmern je
nachdem es ihm zur Hand sein wird und von Öl ein Hin zum Epha. [8]Und

---

der an das Wochenfest (Pfingsten) dachte; anders Klief. || **22.** an jenem Tage, näml. dem des Passah, wo die Passahlämmer geschlachtet wurden. Ein solches Sündopfer kennt das mos. Gesetz nicht. || **23.** Die 7 Tage vom 15.—21. Nisan tägl. Brandopfer 7 Farren u. 7 Widder. Das mos. Gesetz fordert nur 2 Farren, 1 Widder u. 7 Lämmer (Nu 28, 19); das Sündopfer ist gleich wie Nu 28, 22. || **24.** Das beizugebende Speisopfer ist wiederum bedeutend größer als Nu 28, 20 f. 1 Epha, näml. Feinmehl; vgl. 46, 14. Das Hin = 1/6 Bath s. z. 4, 11. || **25.** Am Feste, dem großen F. dieses Monats, Laubhütten sind die gleichen Opfer vorgeschrieben wie am Passah, während das mos. Gesetz an diesem freudigsten Dankfeste bedeutend reichere vorschreibt Nu 29, 12 ff. (im ganzen 70 Farren, tägl. 2 Widder u. 14 Lämmer). Ez. gleicht auch hier aus u. stellt vollendete Symmetrie her. Daß seine Anordnungen das ursprüngliche seien (Sm.), ist ganz unbegründet.

Zu Kap. 46.

1 ff. Verhaltungsmaßregeln für den Fürsten u. das Volk auf die Sabbate u. Neumonde, wo ersterer die Opfer zu stellen hatte, s. 45, 17. An diesen Tagen sollte das innere Ostthor offen stehen (das äußere dagegen niemals s. 44, 2!). || **2.** Der Fürst sollte im Thore der Darbringung beiwohnen, ohne den innern Vorhof zu betreten. Er trete von der Vorhalle ein, die ja nach außen liegt, u. nehme seinen Stand an den Pfosten des Thors u. bete auf dessen Schwelle an. Gemeint ist der Ausgang desselben nach dem innern Vorhof. Dort befand er sich dem Altar gegenüber. — Heilsopfer wurden also ebenfalls an diesen Tagen gebracht. Ihr Betrag ist nicht vorgeschrieben, da er dem Darbringer anheimgegeben war. || **3.** Das Volk sollte sich vor dem Thoreingang niederwerfen, ohne das Gebäude zu betreten. || **4.** Das Brandopfer am Sabbat: 6 Lämmer u. 1 Widder mit Beifuge (v. 5) nach dem 45, 24 bestimmten Verhältnis — ist auch hier voller angesetzt als im mos. Gesetz Nu 28, 9 (2 L. mit geringerer Beifuge). || **5.** מתת ידו eig. nach dem Geschenk seiner Hand, d. h. so viel er geben mag. יד drückt dabei die Freiheit oder Vollmacht oder das Vermögen zu handeln aus; vgl. v. 7 den ähnl. Ausdruck. || **6.** Brandopfer für Neumond: 1 F., 6 L., 1 W. Wenig anders Nu 28, 11 ff.: 2 F., 1 W., 7 L. (u. ein Sündopfer). Statt des ersten תמימם lies תָּמִים, welches durch das nachfolgende 'ת verdarb, während von tendenziöser Korrektur nicht zu reden ist. || **7.** תשיג ידו vgl. v. 5. eig. so viel seine Hand erreicht (vgl. מצא mit יד), d. h. vermag. || **8.** vgl.

wenn der Fürst hineingeht, soll er auf dem Wege der Vorhalle des Thores ein-
treten und auf demselben Wege (wieder) hinausgehen. [9]Und wenn das Volk des
Landes hineingeht vor Jahve an den Festen, soll wer den Weg zum Nordthor
hereingekommen, um anzubeten, den Weg zum Südthor hinausgehen, und wer
zum Südthor hereingekommen, soll den Weg zum Nordthore hinausgehen; nicht
soll man wieder nach dem Thore hin umkehren, durch welches man hereingekom-
men, sondern gerade vor sich hin sollen sie hinausgehen. [10]Der Fürst aber soll
in ihrer Mitte zu ihrem Eingang hereingehen und, wo sie hinausgehen, hinaus-
gehn*. [11]Und an den Festen und festlichen Zusammenkünften soll das Speisopfer
je ein Epha auf den Farren betragen und ein Epha auf den Widder und zu
den Lämmern, was seine Hand geben mag, und von Öl ein Hin auf das Epha.
[12]Und wenn der Fürst ein Freiwilliges opfern will, Brandopfer oder Heilsopfer,
als freiwillige Gabe für Jahve, so soll man ihm das Thor öffnen, das gegen
Osten schaut, und er soll sein Brandopfer oder seine Heilsopfer verrichten, wie er
am Sabbattage zu thun pflegt, und dann hinausgehen, und man soll das Thor
schließen, nachdem er hinausgegangen. [13]Und ein Lamm, ein jähriges, ohne Fehl
sollst du als Brandopfer zurichten täglich für Jahve: Morgen für Morgen sollst
du es zurichten, [14]und sollst ein Speisopfer dazu verrichten Morgen für Morgen:
ein Sechstel vom Epha und von Öl ein Drittel vom Hin, um das Mehl an-
zufeuchten, zum Speisopfer für Jahve — dies als ewig beständige Satzungen.
[15]So richtet denn das Lamm und das Speisopfer und das Öl her Morgen für
Morgen, als ständiges Brandopfer.

46, [16]So spricht der Allherr Jahve: Wenn der Fürst einem von seinen
Söhnen ein Geschenk gibt von seinem Erbe*, so soll das seinen Söhnen verbleiben,
ihr erblicher Besitz ist das. [17]Und wenn er einem seiner Knechte ein Geschenk
von seinem Erbe gibt, so soll es diesem gehören bis zum Freijahr und dann an
den Fürsten zurückfallen; nur das Erbeigentum seiner Söhne* soll ihnen verbleiben.

44, 3. Hier ist Zweck der Bestimmung, daß er den innern Hof nicht betrete. || **9.** an den Festen, Sabbat u. Neumond inbegriffen, wo viele kamen, vor allem aber die hohen Feste (חגים), wo alle kommen sollten. Da wurde das Gedränge u. die Sperrung der Wege auf diese Weise zweckmäßig vermieden. — נכחו gerade vor sich hin mit Plur. des Verbs vgl. Jo 2, 7 f.; Am 4, 3. Das kethîb יֵצֵאוּ ist urspr. || **10.** wird dagegen mit LXX יצא zu lesen sein. Der Fürst soll inmitten des Volks ein- u. ausgehn, nicht etwa durch ein anderes Thor wie das Ostthor. || **11.** Allgemeine Regel, wonach 45, 24; 46, 5. 7 bestimmt worden. || **12.** Freiwillige Opfer, zerfallend in Brand- u. Heilsopfer, können an Wochentagen dargebracht werden, wofür jenes innere Thor ebenfalls zu öffnen, aber nur für die Zeit der heil. Handlung. || **13.** תעשה gegen יעשה (LXX, Syr. u. a.) verdient als die schwierigere LA den Vorzug u. ist wie 43, 19 ff. zu beurteilen, wo LXX ebenfalls erleichtert haben. Dieses Opfer gehört nicht einfach in die Kategorie der vorherigen, welche der Fürst persönl. darzubringen hatte, was hier offenbar nicht der Fall war, selbst wenn er die Kosten bestritt, was durch 45, 17, wo dieses Opfer fehlt, zweifelhaft wird, immerhin wahrsch. ist. Keinesfalls ist von einer tendenziösen Korrektur zu reden (Wellh., Sm., Corn.). Das tägl. Opfer besteht hier aus einem jährigen Lamm, morgens darzubringen, während das mosaische Gesetz je ein solches auf den Morgen u. den Abend verordnet hatte, Nu 28, 3 f. || **14.** Dagegen ist die Beifuge bei Ez. etwas erhöht. — רסס (nur hier) befeuchten, vgl. רסיסים, Tropfen Hhl 5, 2. — חקות ע׳ ת׳ bekräftigende Nachworte zu den vorausgegangenen Opfergesetzen, nachgeahmt den ähnlichen Lv 23, 14. 21. 31. — LXX nur: *πρόσταγμα διὰ παντός*, חֻקַּת תמיד. — || **15.** Beim tägl. Opfer lag besonderes Gewicht auf der ununterbrochenen Beständigkeit der Darbringung, daher es ע׳ תמיד heißt (Nu 28, 6. 10 u. s. f.) oder einfach תמיד Dn 8, 11 u. s. f. || **16.** Wenn der Fürst (natürl. von jenem 45, 7 ihm zugesprochenen Land) einem seiner Söhne ein Stück Land schenkt, so wird es dessen Eigentum, das auch auf seine Söhne übergeht. לבניו geht aber kaum auf die Söhne des Beschenkten, sondern die des Königs. Besser lies mit LXX: מנחלתו wie v. 17. || **17.** Dagegen an solche,

[18]Aber nicht soll der Fürst vom Erbe des Volkes nehmen, die Leute zu kränken
um ihren Besitz; von seinem eigenen Besitz soll er seinen Söhnen Eigentum geben,
auf daß ja nicht mein Volk versprengt werde, jeder aus seinem Besitz.
46, [19]Und er führte mich zu dem Eingang hinein, der an der Seitenwand
des Thores lag, nach den Hallen, die da heilig sind für die Priester, nach Norden
gerichtet; und siehe, daselbst war ein Raum im hintersten Winkel nach Westen.
[20]Da sprach er zu mir: Dies ist der Raum, woselbst die Priester das Schuld-
opfer und das Sündopfer kochen sollen, wo sie das Speisopfer backen, daß sie
es nicht hinaustragen nach dem äußern Vorhof, das Volk zu heiligen. [21]Dann
führte er mich nach dem äußern Hofe hinaus und ließ mich hingehen nach den
vier Ecken des Hofes, und siehe da je ein Hof war in der Ecke des Hofes. [22]In
den vier Ecken des Hofes waren abgeschlossene Höfe von vierzig (Ellen) Länge
und dreißig (Ellen) Breite; dieselbe Ausdehnung hatten alle vier [die Eckräume].
[23]Und eine Mauerlage war in denselben ringsum, um alle vier, und Kochherde
waren angebracht unterhalb der Mauerreihen ringsum. [24]Und er sprach zu mir:
Dies ist das Kochhaus, woselbst die Diener des Hauses das Schlachtopfer des
Volkes kochen sollen.

---

welche nicht der kgl. Familie angehören, darf das Kronland nicht erblich verschenkt werden, sondern muß im Freijahr an den regierenden Fürsten zurückfallen. Das Freijahr wird aus dem mos. Gesetz (Lv 25, 10; Lv 27, 24) als bekannt vorausgesetzt. Es ist das 50., wo jeder entfremdete Erbacker an seine Familie zurückfällt, womit Heimkehr der Leibeigenen verbunden war (vgl. auch Jes 61, 1 f.). An unsr. St. kommt natürlich jene agrarische Bdtg in Betracht, welche das Jobeljahr, nicht aber das Sabbatjahr hat. Die Stelle ist also ein unumstößliches Zeugnis für die vorexil. Geltung (wenn auch nicht Ausführung) des Jobeljahrgesetzes. Vgl. Köhler, Gesch. II, 2, 162. — ושבת selten für וְשָׁבָה 3 f. perf. Statt נחלתו l. נַחֲלַת (LXX, Neuere). Unter dem Erbeigentum seiner Söhne ist das diesen geschenkte (v. 16) zu verstehn, auf welches das Freijahr keinen Einfluß auszuüben habe. || **18.** ינה hi. (vgl. 45, 8) quälen, bedrücken, hier mit מִן verbunden, weil die Bedrückung die Verdrängung aus dem rechtmäß. Besitz zur Folge hat. || **19.** Die Opferküche der Priester wird gezeigt, indem der Seher durch den Eingang an der Flanke des Nordthors (Plan p) hineingeführt wird, welcher in den 42, 4 angegebnen Weg zwischen den Hallen führt. So richtig Böttcher, während Keil, Sm. u. a. an den 42, 9 genannten Eingang denken, auf den die Ortsbestimmung ע' כ' השער nicht paßt. — הקדש Appos. vgl. 42, 13. אֶל drückt die Zugehörigkeit aus. — daselbst zu hinterst (zu Jes 14, 13) nach Westen. Da der Prophet durch die Hallen geführt wird, muß von diesen unmittelbar der Eingang nach der Küche geführt haben, was ohnehin erforderlich, da in den Hallen gegessen wurde (42, 13). Fraglich kann nur sein, ob die Küche einen Anbau bildete oder in das Hallengebäude selbst aufgenommen war (so Böttch.: in der Nordwestecke). Der Ausdruck läßt beides zu. Die erstere Annahme stört jedoch die Symmetrie. Zwar wird man auch auf der Südseite eine solche Küche anzunehmen haben (nach 42, 13). Aber die wichtige Länge von 100 E. ginge durch einen Anbau verloren. Wir denken uns die Küche an dem westl. Ende der Hallen u. zwar auf der Innenseite (Südwestecke) Plan x; vgl. y. || **20.** vgl. 42, 13; 44, 19. Sie sollen diese hl. Speise nicht in eine Küche des äußeren Hofes tragen, wobei sie leicht Leuten aus dem Volk begegnen u. diese dadurch „heiligen" würden. Diese Vorstellung ist im PC nicht nachweisbar. Auch hier verschärft Ez. (Baudissin S. 119). || **21.** Opferküchen für das Volk. Je in einem der 4 Ecken des Hofes befand sich ein (kleiner) Hof dafür (Plan K). — מקצועי, nur hier männl. Pluralform. Im Thalmud wird aber die Stelle mit der weibl. zitiert. Vgl. Strack, Prol. crit. p. 95. || **22.** קטר eig. binden (so thalmud., thargum., syr.), daher verschließen bibl. nur hier: mit Mauern u. Thüren abgeschlossen. Unnötige Erleichterung bei LXX, Corn. קְטַנּוֹת. — מהקצעות als verdächtig überpunktiert, wäre Part. ho. mit stehengebliebenem ה, wird als entbehrl. von den meisten Neueren gestrichen. Es müßte Appos. sein, näml. die abgeeckten Räume, wofür Hitz. ה u. מ umstellt. || **23.** טור Reihe, dann Lage von Mauerwerk (1 K 6, 36); eine solche zog sich im Innern des Hofes um denselben her. Unterhalb dieses Mauerwerks, d. h. in Vertiefungen

5. Das heilige Land K. 47. 48.

47, 1 Dann führte er mich zurück zum Eingang des Hauses, und siehe da,
Wasser kamen hervor unterhalb der Schwelle des Hauses nach Osten — die
Vorderseite des Hauses war ja gegen Osten —, und die Wasser rannen hernieder
vom rechten Flügel des Hauses, südlich vom Altare hin. 2 Da führte er mich den
Thorweg nach Norden hinaus und den Weg draußen herum nach dem Außen-
thore, das nach Osten schaut; und siehe da, die Wasser rieselten unter der rechten
Seite hervor. 3 Indem der Mann hinausging nach Osten, mit der Meßschnur in
der Hand, maß er tausend Ellen; dann ließ er mich durchs Wasser hindurchgehen:
Wasser bis an die Knöchel (war's). 4 Da maß er noch tausend und ließ mich
durch das Wasser gehen: Wasser bis an die Kniee! — Da maß er noch tausend
und ließ mich hindurchgehn: Wasser bis an die Hüften! 5 Da maß er noch tausend:
ein Strom (war's), den ich nicht durchwaten konnte; denn hoch her gingen die
Wasser, Wasser nur zum Schwimmen, ein Strom, den man nicht durchschreiten
konnte! 6 Da sprach er zu mir: Hast du's gesehen, du Menschensohn? Dann ließ
er mich wieder zurückwandern am Rande des Stromes. 7 Wie ich umkehrte, siehe
da war am Rande des Stromes gar viel Baumwuchs zu beiden Seiten. 8 Da
sprach er zu mir: Diese Wasser strömen hinaus nach dem Ostgau und fließen nach
der Niederung hinab und münden ins Meer, in die salzigen* Wasser*, da werden
die Wasser gesund. 9 Und geschehen wird's, jegliches lebendige Wesen, was nur
wimmelt, wird, wohin nur der Strom kommt, leben, und es werden der Fische
gar viele sein, weil dorthin jene Wasser gekommen, und sie werden gesund werden
und leben, wohin immer der Strom gedrungen. 10 Und geschehen wird's, Fischer
werden daran stehen von En-Gedi bis nach En Eglajim: Wurfort für die Netze

---

desselben waren die מבשלות (Kochherde, eig. Part. pi.) angebracht. || **24**. eig. das „Haus der Köche". Die Bedienenden des Hauses sind die Leviten, 44, 11, welche das Schlachtopfer des Volks, das größtenteils in Opfermahlzeiten von ihm verzehrt wurde, zuzubereiten haben.

Zu Kap. 47.

1. Besichtigung der Tempelquelle. Zum Eingang des Tempelhauses, also in den innern Hof. — unterhalb der Schwelle, genauer bestimmt durch den Schluß des Verses: unterhalb der südlichen Seitenwand der Vorhalle (40, 48) von 3 Ellen. Anders dagegen bei Keil, Klief., welche die Dimensionen bei der Vorhalle umkehren, so daß die „Schulter" des Heiligen sichtbar wird. Jedenfalls ist die Meinung die, daß das Wasser aus dem innern oder innersten Heiligtum hervorquelle. || **2**. שער nach dem Zusammenhang durchs innere u. äußere Nordthor; dieser Umweg nötig, weil das äußere Osthor geschlossen (44, 2). — Die rechte Schulter, südl. Seitenwand, ist, vom Thor aus so benannt, die an dieses seitwärts stoßende Mauer. || **3**. Indem der Mann hinausging, nämlich dem Laufe des Wassers folgend, nach Osten. L. אָפְסַיִם (Bär), s. v. a. פַּסִּים. || **4**. Statt מים ב' erwartet man מֵי ב'; Hitz., Keil vermuten, diese Form wäre zweideutig gewesen (vgl. Jes 36, 12 ḳerê). || **6**. Nachdem er zunächst von dem Engel rasch 4000 Ellen weit war geführt worden, zur Messung der fortschreitenden Tiefe, wird er jetzt zu näherer Besichtigung des Gestades an diesem zurückgeleitet. || **7**. בשובני für בְּשׁוּבִי ohne Analogie. Diese Bäume sind in der Vision unterdessen, seit der Seher vorüberging, gewachsen zu denken, wie auch der Strom vor seinen Augen entstand. || **8**. Der weitere Lauf wird nicht vom Seher geschaut, sondern ihm vom Engel beschrieben. Der östl. Gau (vgl. Jos 22, 10 f.) ist die Tiefebene nördl. vom Toten Meer (um Jericho), die Niederung das Tiefthal des Jordan selbst, heute el-ghôr; das Meer das östliche (v. 18) oder Tote, so benannt, weil sein abnormer Salzgehalt keine Fische u. dgl. darin duldet. Diese todbringenden Fluten werden durch jenes reine, süße Wasser gesund gemacht. Die LA ist hier unverständl. Statt אל-ה' המוצאים l. am besten: אֶל־הַמַּיִם החמוצים (Corn.), zu den salz. Wassern. — רפא (v. Mass. wie ל' ה behandelt) wie 2 K 2, 22 (Ex 15, 25 f.), unschädlich, genießbar machen, so daß Lebendiges darin fortkommt (v. 9). || **9**. Der Dual נחלים fällt auf; nach Sm. wäre er aus

wird es sein; nach ihrer Art werden da Fische sein wie die Fische des großen
Meeres, gar zahlreich. [11]Seine Sümpfe und seine Lachen werden nicht gesund
werden: dem Salze sind sie bestimmt. [12]Und am Flusse werden an seinem Ge-
stade zu beiden Seiten allerlei Bäume mit eßbarer Frucht wachsen; deren Blätter
werden nicht welken und ihre Früchte nicht ausgehen: allmonatlich werden sie
frische Früchte tragen; denn ihre Wasser, aus dem Heiligtum strömen die hervor;
und es dienen ihre Früchte zur Speise und ihre Blätter zur Arznei.
47, [13]So hat der Allherr Jahve gesprochen: Dieses* soll der Umfang sein,
in welchem ihr das Land zu eigen erhalten sollt nach den zwölf Stämmen Is-
raels — für Joseph zwei* Lose — [14]und ihr sollt es erben, Einer wie der Andere,
dieweil ich meine Hand aufgehoben, es euern Vätern zu geben, und es soll euch
dieses Land als Erbeigentum zufallen. [15]Und dies sei die Umgrenzung des Landes:
Nach der Nordseite hin vom großen Meere aus der Weg von Hethlon, um nach
Zedad zu gelangen: [16]Hamath, Berotha, Sibrajim, welches zwischen dem Gebiete
von Damask und dem Gebiete von Hamath liegt, das mittlere Hazer, das an der

---

Sach 14, 8 entstanden. LXX *ὁ ποταμός* setzt הַנַּחַל voraus. || **10.** Zeichen des Reichtums an Fischen: Fischer (דוגים z. Jer 16, 16) werden stehen von E. bis E. En-Gedi für ע׳ גְּדִי „Böckleinsquelle", heute ʿAin gidî mitten auf dem Westufer des Toten Meeres; Jos 15, 62 u. öfter genannt — En Eglajim („Quelle des Kälberpaares") nur hier; Hieron.: Engallim in principio est maris mortui, ubi Jordanes ingreditur; daher vermutet in dem heutigen ʿAin Feschkah. — משטוח (vgl. 26, 5. 14) hier von den Wassern gesagt: Ort der Ausbreitung, Wurfort für die Netze werden sie sein. — למינה sollte Mappîḳ haben; vgl. Gn 1, 11 u. s. w., deutet die Mannigfaltigkeit an. Das große M. ist das mittelländische; Nu 34, 7. || **11** In בצאתיו ist א nicht korrekt. — Die vom Hauptbecken des Toten Meeres abgeschnittenen Sümpfe u. Lachen werden vom Wasser des hl. Stromes nicht erreicht, bleiben deshalb salzig u. sollen weiterhin der Salzlieferung dienen, wodurch sie zu allen Zeiten den Jerusalemern nützlich waren. || **12.** Diese Bäume sind der Inbegriff von Fruchtbarkeit; an ihnen ist alles allezeit nahrhaft u. heilsam, weil das Wasser, an dem sie stehen (vgl. Ps 1, 3), aus dem Heiligtum kommt. — allmonatlich (lŏchŏdāschāw; ל distributiv; das Suff. geht auf עץ) bringen sie gewissermaßen Frühfrucht, d. h. frische, zarte Früchte. Vgl. Offb 22, 2. || **13.** Für גה selbstverständlich zu lesen זֶה (LXX, Vulg., Tharg.) vgl. v. 15. Es soll der Gesamtumfang des Landes angegeben werden. Vgl. die ausführlicheren Grenzbestimmungen Nu 34. — Am Ende lies חֲבָלִים. || **14.** Die Gleichheit der Erbteile zeichnet diese ideale Verteilung vor der mosaischen aus. — Aufheben der Hand s. zu 20, 5. || **15.** Die Nordgrenze (vgl. Nu 34, 7 ff.) zieht sich vom mittelländischen Meer über Hethlon nach Zedad hin. Ersteres ist das heutige Heitela, zwei Stunden von der Küste, zwischen Nahr el Kebîr u. Nahr ʿAkkâr (nach Furrer, ZDPV VIII, 27). — Zedad (auch Nu 34, 8) ist mit Wetzstein u. a. in dem heutigen Ṣadad östl. von der von Damaskus nach Höms führenden Straße zu erkennen. So schließt diese Nordgrenze allerdings den ganzen Libanon ein, allein dies ist völlig im Einklang mit dem mosaischen Programm; vgl. bes. Jos 13, 4—6; u. wenn bei Ez. das Ostjordanland wegfällt, so begreift sich um so mehr, daß er im Norden u. Süden die volle ideale Ausdehnung verlangt. || **16.** folgen Städte, die auf dieser Grenzlinie liegen. Hamath, vgl. 48, 1, dort wie gewöhnl. mit לבא verbunden (vgl. Nu 13, 21; 34, 8; Jos 13, 5; Ri 3, 3; 1 K 8, 65) ist in der Regel die bekannte Stadt am Orontes (später Epiphania, heute Hamâth). Da aber die Grenze diesen Ort nicht berührt u. die Landschaft Hamath nicht den folgenden Städten beigeordnet sein wird, so muß man entweder חמת als Akk. zum vorherigen ziehn (vgl. LXX); oder es ist das hier gemeinte H. als Hamath Zoba von Hamath Rabba zu unterscheiden u. etwa mit Höms, dem alten Emesa, ident. zu setzen. — Bērōtha identisch mit Berōthaj 2 S 8, 8, zum Königreich Zoba gehörig, ist nicht mit Berytus (Beirut) zu verwechseln, aber auch nicht das heutige Bereitân, südl. von Baalbek (Furrer S. 34), sondern muß weiter nördl. in der Gegend von Höms gelegen haben. — Sibrajim wohl ident. mit זִפְרֹן Nu 34, 9 = dem heutigen Safrâne, östlich vom Orontes. — das mittlere Hazer schwerl. Schreibfehler für חצר עינון (v. 17), soll vielmehr von diesem u.

Grenze des Hauran gelegen. 17So sei die Grenze vom Meere aus bis nach
Hazar ʿEnon an der Grenze von Damask hin und nordwärts darüber hinaus und
an der Grenze von Hamath: dies* ist die Nordseite. 18Und an der Ostseite:
Zwischen Hauran und Damask und Gilead und dem Lande Israels hervor der
Jordan: von jener Grenze bis zum östlichen Meere sollt ihr's abstecken: dies die
Seite nach Osten hin. 19Und auf der Südseite nach Mittag hin von Thamar
bis zum Haderwasser von Kades, (dann) nach dem Bache hin* zum großen
Meere: dies ist die südliche Seite nach dem Mittagland. 20Und die Westseite bildet
das große Meer von jener Grenze bis dahin, wo man gerade nach Hamath
hineingeht: dies die Westseite. 21Und ihr sollt dieses Land für euch austeilen nach
den Stämmen Israels. 22Und es soll geschehen, daß ihr es zu Erbeigentum ver-
loset an euch selbst und an die Fremdlinge, die sich in euerer Mitte aufhalten,
welche Söhne gezeugt haben in euerer Mitte, und sie sollen euch gelten gleich wie
der Eingeborene unter den Söhnen Israels: mit euch sollen sie erbliches Los er-
halten inmitten der Stämme Israels. 23Und zwar soll es so sein, daß je in dem

---

einem dritten durch den Zusatz unterschieden werden. Es heißt Grenzort des Distrikts Haurân (hier zuerst dieser Name) u. könnte selber ident. sein mit dem keilinschrift. Haurina, heute el Hawârîn zwischen Sadad u. Karjatên. Letzteres, das gute Quellen hat, hält auch Furrer für ident. mit Hazar ʿEnon (Quellengehöft). Es war nach v. 17 der nordöstlichste Punkt. || **17.** kann nach den vorausgegangenen Ortsbestimmungen nicht bedeuten, daß das Gebiet von Damaskus nordwärts bleibe; sondern letzteres wird zur Nordgrenze gerechnet, weil es im Norden des eig. Kanaan liegt (vgl. 48, 1). Thatsächl. ist es die Ostgrenze, welche das Gebiet von Damaskus umgeht. Diese kann dann v. 18 kurz abgemacht werden. — וצפון צ' betont, daß sich das Gebiet nördl. weit über Damaskus hinaus erstrecke; dort grenzt es dann mit dem von Hamath zus. — Statt ואת l. זאת. || **18.** Die Ostgrenze ergibt sich von Norden aus bis zu den Jordanquellen durch das über die Nordgrenze Gesagte von selbst, so daß das ausdrucksvolle מבין genügt. Sie springt vor aus der schon gezeichneten Linie (Reihenfolge v. Nord n. Süd) zwischen Hauran, Damaskusgebiet, Gilead einerseits u. dem Land der Söhne Israels (wozu der Antilibanon gehört) anderseits in Gestalt des Jordan, der von der oben angegebenen Grenze nach dem Toten Meer die Landmark bildet. Das Ostjordanland wird preisgegeben, weil es nicht zum urspr. Land der Verheißung (Kanaan) gehört, auch in der Geschichte sich wenig zuverlässig gezeigt hat u. endlich die Gleichstellung der Stämme beeinträchtigen würde. — ואת wie v. 17. || **19.** vgl. 48, 28. Thamar (nur hier u. 48, 28) muß im Süden des Toten Meeres gelegen haben, ist aber nicht aufgefunden, wird von Robinson mit Kurnub westsüdwestl. von der Südspitze des Toten Meeres gleichgesetzt nach der Angabe des Euseb. im Onomast., daß es eine Tagereise weit von Hebron nach Ailam (= Elath Dt 2, 8) zu lag. — Die Haderwasser von Kades (Barnea) s. Nu 20, 1 ff. bei der von Rowlands aufgefundenen Quelle ʿAin Qadis, 31° 34′ N.B. u. 40° 41′ Ö. L. — Siehe E. H. Palmer, Schauplatz der Wüstenwanderung, deutsch 1876 S. 269 ff. — נַחְלָה (so zu lesen) ist nach Nu 34, 5 s. v. a. נ' מצרים, nach dem Bach Ägyptens, d. h. dem Wâdi el-Arîsch, dem letzten östl. Zufluß des Mittelmeers, der beim alten Rhinocolura dorthin mündet. — ואת wie v. 17. || **20.** מגבול wie v. 18 auf die eben gezogene (hier südl.) Grenze gehend. — נכח לבוא gegenüber dem Punkt, wo man nach Hamath hineingeht, bezieht sich auf die v. 15 gezogene Nordgrenze; vgl. 48, 1. || **22.** Schon das mos. Gesetz hatte den ansässig gewordenen Fremdling zu humaner Behandlung empfohlen (Lv 19, 34 u. oft im Dt.); aber weit über die bisher ihm geschenkte Aufmerksamkeit geht diese Verleihung des vollen Bürger- u. Erbrechts hinaus, wonach bei der neuen Verteilung des Landes solche Fremdlinge, die sich Häuser auf Kanaans Boden gegründet haben, von vornherein miterben u. also Eigentümer von unveräußerlichem Grund u. Boden werden sollen, ohne daß ihnen irgend lästige Bedingungen auferlegt werden. Es beginnt sich hier der geistige Gemeindebegriff zu bilden, welcher den nationalen überflügeln sollte. — יפלו würde man lieber hiphilisch lesen, allein es kann aus dem kausativen Hiph. abgeleitete Bedeutung haben. Der Sinn ist nicht zweifelhaft.

Stamme, bei welchem der Fremdling sich aufhält, ihr daselbst ihm sein Erbe gebet,
ist der Spruch des Allherrn Jahve.
48, 1 Und dieses sind die Namen der Stämme: Am Nordende längs des
Weges von Hethlon nach Hamath hin bis Hazar ʿEnan an der Grenze von Da-
mask, nach Norden hin längs Hamath — und zwar soll er die Ost- (und) die
Westseite haben — Dan ein (Los). 2 Und an der Gemarkung Dans von der Ost-
seite bis zur Westseite Ascher eines. 3 Und an der Gemarkung Aschers von der
Ostseite bis zur Westseite Naphthali eines. 4 Und an der Gemarkung Naph-
thalis von der Ostseite bis zur Westseite Manasse eines. 5 Und an der Ge-
markung Manasses von der Ostseite bis zur Westseite Ephraim eines. 6 Und
an der Gemarkung Ephraims von der Ostseite bis zur Westseite Ruben eines.
7 Und an der Gemarkung Rubens von der Ostseite bis zur Westseite Juda eines.
8 Und an der Gemarkung Judas von der Ostseite bis zur Westseite soll die Hebe
sein, die ihr weihet, fünfundzwanzigtausend (Ellen) breit und so lang wie eines
der Teile von der Ostseite bis zur Westseite, und das Heiligtum soll in ihrer Mitte
liegen. 9 Die Hebe, die ihr für Jahve weihet, soll fünfundzwanzigtausend (Ellen)
lang und zwanzig*tausend breit sein. 10 Und den folgenden soll die heilige Hebe
gehören: den Priestern nach Norden fünfundzwanzigtausend (Ellen) und nach
Westen eine Breitseite von zehntausend und nach Osten eine Breitseite von zehn-
tausend und nach Mittag eine Langseite von fünfundzwanzigtausend, und das
Heiligtum Jahves soll mitten darinnen liegen; 11 den Priestern, die da geheiligt

---

Zu Kap. 48.

1 ff. Verteilung des Landes unter die Stämme. || **1.** vgl. zu den Ortsbestimmungen 47,15–17. — לו geht auf das folgende Dan. — Die Ost-Westseite asyndet. für die O. u. Westf., d. h. der ganze Strich von O. nach W. — אחד ein sc. Los. חֶבֶל vgl. 47,13; Jos 17,14 oder חלק (unten v. 8). Anders Sm.: ein Stamm. Dan schon bisher im äußersten Norden seit Ri 18; vgl. Ri 20,1 u. o. || **2.** Ascher schon bisher im äußersten Nordwesten; vgl. Jos 19,24 ff. || **3.** Naphthali folgte ebenfalls nach seiner bisherigen Lage hier von selbst, bei Durchführung des Nacheinander statt Nebeneinander. || **4.** Daß hier Manasse folgt, begriffe sich daraus, daß er den Norden des Ostjordanlandes innehatte, doch weicht die Verweisung von Isachar u. Sebulon nach dem Süden von der bisherigen Verteilung ab. S. den Grund z. v. 6. Die beiden Lose Josephs (47,13) liegen selbstverständl. beisammen. Daß Manasse das nördlichere Gebiet hat, entspricht den bisherigen Verhältnissen. || **6.** Daß hier Ruben aus dem Südosten eingeschaltet wird, fällt auf. Neben den geograph. Verhältnissen der Vergangenheit waren offenbar bei dieser neuen Verteilung die genealogischen Traditionen maßgebend, wie bes. die Verteilung der Stadtthore v. 30 ff. zeigt (so mit Recht Sm.), wobei sich im Norden u. Süden die 6 Söhne der Lea gegenüberstehen, während die der Rahel u. der Mägde auf den Osten u. Westen verteilt sind. Bei der Landeseinteilung nehmen die Söhne der Mägde den äußersten Norden (3) u. Süden (1) ein; die Söhne der Lea stehen sich wieder zu 3 u. 3 gegenüber, falls man die Theruma als Levis Teil betrachtet. Die Reihe nun dieser Leasöhne eröffnet hier v. 6 Ruben als deren Erstgeborener. (Vgl. zum Ganzen auch die Lagerordnung Nu 2,1 ff.). || **7.** Auf ihn folgt Juda, der Würde nach der Erste unter ihnen (Gn 49,8 ff;), welcher denn auch den Ehrenplatz zunächst dem Erbe des Herrn hat. Er ist zugleich der erste der 6 südl. Stämme. || **8.** Zwischen ihm u. Benjamin liegt die Gotteshebe in der Mitte, wie bisher Jerus. an der Grenze zwischen Juda und Benjamin. Über die Hebe vgl. 45,1 ff. An unsrer St. wird die Breite von Nord nach Süd (mit Hinzunahme des Stadtgebiets), die Länge von Ost nach West mit Hinzunahme des Fürstenlandes gemessen; vgl. v. 20. — Das Heiligtum (der Tempel) in ihrer (der Hebe) Mitte; das Suff. nicht mit ḳerê ins Mask. umzuwandeln. || **9.** Die eig. Hebe für Jahve wird dagegen genau wie 45,1 gemessen; wie dort l. עשרים (so auch LXX) statt עשרה. || **10–12.** entspricht 45,3 f. Daß das Priesterland mit dem Tempel auch hier vor dem Levitenland kommt, rührt wohl von seiner Bedeutung her u. beweist nicht, daß es nördl. von diesem lag. Vgl. v. 8 „in ihrer Mitte“ u. v. 12, wo von der Grenze der Leviten geredet ist nach Analogie von v. 2 ff., als wären diese schon vor-

sind*, den Söhnen Zadoks, welche meines Amtes gewartet haben, welche nicht
abgeirrt sind, als die Söhne Israels abirrten, wie die Leviten abgeirrt sind. 12 So
soll es ihnen eine Art Hebe sein von der Hebe des Landes, als Allerheiligstes, an
der Gemarkung der Leviten. 13 Die Leviten aber sollen neben der Gemarkung
der Priester herlaufend erhalten fünfundzwanzigtausend (Ellen) Länge und eine
Breite von zehntausend. Die gesamte Länge sei fünfundzwanzigtausend und die
Breite zwanzig*tausend. 14 Und sie sollen nichts davon verkaufen und man soll's
nicht austauschen, noch soll an Andere übergehen das Vornehmste des Landes;
denn Heiligtum für Jahve ist es. 15 Und die fünftausend (Ellen), der Rest an
Breite längs der fünfundzwanzigtausend — das ist gewöhnlich Land für die Stadt
als Wohnplatz und als Freiplatz, und es soll die Stadt mitten drinnen liegen.
16 Und dieses seien ihre Ausdehnungen: an der Nordseite viertausend fünfhundert
(Ellen) und an der Südseite viertausend fünfhundert, an der Ostseite viertausend
fünfhundert und an der Seite nach Westen viertausend fünfhundert. 17 Und es
soll ein Freiplatz zur Stadt gehören: nach Norden zweihundertfünfzig (Ellen) und
nach Süden zweihundertfünfzig und nach Osten zweihundertfünfzig und nach Westen
zweihundertfünfzig. 18 Der Rest aber an Länge der heiligen Hebe entlang, zehn-
tausend nach Osten und zehntausend nach Westen — das soll der heiligen Hebe
entlang gehen, und sein Ertrag soll den Ackersleuten der Stadt zur Speise dienen;
19 und wer Ackersmann ist in der Stadt, soll es bearbeiten, aus allen Stämmen
Israels. 20 Die ganze Hebe fünfundzwanzigtausend auf fünfundzwanzigtausend ins
Geviert sollt ihr die heilige Hebe vorwegnehmen mitsamt dem Stadtbesitztum.
21 Der Rest aber gehört dem Fürsten zu beiden Seiten der heiligen Hebe und
des Stadtbesitztums, was gegenüber den fünfundzwanzigtausend, der Hebe liegt bis
zur Grenze nach Osten hin, und westwärts, was gegenüber den fünfundzwanzig-
tausend, bis zur Grenze nach Westen hin gehört es, gleich lang wie die Besitzteile
laufen, dem Fürsten, und es soll die heilige Hebe samt dem Heiligtum des Hauses

ausgegangen; ebenso z. v. 22. || **11.** l. המקדשים בני nach LXX, Tharg., Syr.; vgl. 2 Ch 26, 18. Zur Auszeichnung der Zadokiden s. 44, 10 ff. || **12.** Das Priesterland mit dem Heiligtum ist Hebe Jahves im engsten Sinne. — an der Gemarkung der Leviten; s. z. v. 10. || **13.** Das Levitenland wie 45, 5. Man erwartete ללוים; doch begreift sich auch die losere Verbindung des mass. Textes. — Auch hier l. am Schluß: עשרים אלף (LXX) wie v. 9 u. 45, 1. Anders Keil. || **14.** Die Priester u. Leviten dürfen nichts von diesem Besitz veräußern, da er als Erstlingsgabe an Jahve vor allem Lande ausgezeichnet ist. kethîb יעבור (intrans.) ist festzuhalten u. nicht nötig, deshalb die vorausgegangenen Verba in Passiva umzuwandeln. || **15.** vgl. 45, 6. — Mit den 25,000 muß die Länge gemeint sein, längs welcher, eig. angesichts welcher das Stück Breite von 5000 vorsteht. Die Lage der Stadt in diesem Streifen wird hier genauer angegeben. Sie kommt hinter das Heiligtum zu stehn. || **16.** Die Größe der Stadt: Sie bildet ein Quadrat, dessen Seiten 4500 betragen, so daß für den Freiplatz v. 17 nach jeder Seite 250 übrig bleiben. Da auch hier die Elle (nicht Rute, s. z. 45, 1) das Maß bildet, so entsteht eine zwar über die wirkl. Größe Jerusalems hinausgehende, aber nicht unverhältnismäßige Ausdehnung (vgl. dagegen Offb 21, 16). Der Umfang der Stadt würde 9, 382 Kilometer betragen, während nach Josephus Bell. Jud. 5, 4, 3 der gesamte Umfang Jerusalems zu seiner Zeit 33 Stadien, d. h. etwas über 6, 3 Kilometer ausmachte. — Das doppelte חמש ist schon von den Massor. als Dittographie kenntlich gemacht. || **18.** והיה לעמת ת׳ ה׳, eine der nicht seltenen Wiederholungen. LXX statt dessen: *καὶ ἔσονται αἱ ἀπαρχαὶ τοῦ ἁγίου*; ähnl., aber sicher falsch, auch v. 21. — Die עבדי העיר sind nicht „Bewohner der Stadt", was mit dem Sinne von עָבַד nicht stimmt, sondern Arbeiter, und zwar Landarbeiter, welche in derselben wohnen. || **19.** Ob man יעבדוהו oder יעבדוּהָ (LXX) liest, jedenfalls ist das Grundstück gemeint, nicht die Stadt. Daß die Stadt und ihr Gebiet allen Stämmen gehöre (45, 6), wird dabei in Erinnerung gerufen. || **20.** רביעית heißt sonst ein Vierteil, hier im Sinn von רבוע 41, 21 u. ö. gebraucht: quadratförmig. || **21.** vgl. 45, 7. Statt תרומה, das Appos. sein muß, liest Sm. u. nach

mitten darinnen sein. [22]Und vom Besitztum der Leviten (wie) vom Besitztum der
Stadt an, welche mitten drin in dem, was dem Fürsten gehört, zwischen der
Grenze Judas und der Grenze Benjamins soll dem Fürsten gehören. — [23]Und die
übrigen Stämme: von der Ostseite bis zur Westseite Benjamin eines. [24]Und
an der Gemarkung Benjamins von der Ostseite bis zur Westseite Simeon eines.
[25]Und an der Gemarkung Simeons von der Ostseite bis zur Westseite Isachar
eines. [26]Und an der Gemarkung Isachars von der Ostseite bis zur Westseite
Sebulon eines. [27]Und an der Gemarkung Sebulons von der Ostseite bis zur
Westseite Gad eines. [28]Und an der Gemarkung Gads auf der Südseite nach
Mittagland hin, da soll die Grenze laufen von Thamar nach dem Haderwasser
von Kades zum Bache nach dem großen Meere hin. [29]Dies ist das Land, das
ihr verlosen sollt als Erbbesitz für die Stämme Israels, und dies sind ihre Anteile,
war der Spruch des Allherrn Jahve.
48, [30]Und dieses waren die Außenseiten der Stadt: Auf der Nordseite vier-
tausend fünfhundert (Ellen) Ausdehnung. [31]Und die Thore nach den Namen der
Stämme Israels, drei Thore nordwärts: Rubens Thor eines, Judas Thor eines,
Levis Thor eines. [32]Und nach der Ostseite viertausend fünfhundert (Ellen) und
drei Thore: nämlich Josephs Thor eines, Benjamins Thor eines, Dans Thor
eines. [33]Und auf der Seite nach Süden viertausend fünfhundert (Ellen) Aus-
dehnung und drei Thore: Simeons Thor eines, Isachars Thor eines, Sebulons
Thor eines. [34]Auf der Seite nach Westen viertausend fünfhundert (Ellen) mit
drei Thoren: Gads Thor eines, Aschers Thor eines, Naphthalis Thor eines:

---

ihm Corn. קדימה, was dem folgenden allerdings genauer entspricht. Die 25,000 sind die Ost- u. Westseite des Quadrats v. 20. Für על גבול lesen manche Codd. עַד ג׳, was das gewöhnliche. Das schwierigere Fem. בתוכה ist dem ḳerê vorzuziehen. Es läßt sich neutrisch fassen. || **22.** betont noch, daß das Fürstengebiet sich an das Levitenland anschließe, wie an den Stadtbezirk, also an das ganze Quadrat von v. 20, dessen äußere Teile hier genannt sind, da das Levitenland nördlich liegt. — בתוך u. s. w. etwas ungefüge, soll andeuten, daß das Fürstenland zu beiden Seiten an jene Gebiete sich schließt. || **23.** Benjamin, vgl. zu v. 8. || **24** ff. Simeon, Isachar, Sebulon. Hier ist deutl. nicht mehr die geographische, sondern allein die genealogische Rücksicht herrschend (zu v. 6). Diese drei noch übrigen Söhne der Lea folgen nämlich nach ihrem Alter (Gn 30). || **27.** Gad, sonst im Ostjordanland ansässig, bleibt noch zuletzt u. nimmt den äußersten Süden ein, ein Sohn der Magd Leas. || **28.** Die Südgrenze wiederholt, wie sie schon 47, 19 bestimmt worden. || **29.** Statt מנחלה wäre בנחלה gewöhnlicher, wie Neuere lesen wollen, doch ist stereotype Gleichförmigkeit nicht zu fordern u. מִן erklärlich, indem das Partitivverhältnis leicht in das der Eigenart übergeht. — מחלקות vgl. Jos 11, 23, Besitzteile. || **30** ff. Die Thore der heil. Stadt, nach den 12 Stämmen benannt, wie noch Offb 21, 12 f. — תוצאות aber nicht Ausgänge, d. h. Thore, sondern Extremitäten, in welche sie ausläuft; vgl. Nu 34, 4 f. u. o. Gemeint sind die Außenseiten mit ihren Thoren. Die Dimension derselben wie v. 16. || **31.** Ruben, Juda, Levi (Reihenfolge von Nord nach Süd) wohnten in der That nach Norden hin. Sie stehen aber auch beisammen aus dem zu v. 6 hervorgehobenen genealog. Grund. — Levis Name darf hier (anders als bei der Verteilung des Landes unter die 12 Stämme!) nicht fehlen, weshalb die beiden josephit. Stämme unter dem Namen ihres Stammvaters zusammengefaßt sind. || **32.** Bei der Ostseite kann keine geographische Richtung maßgebend sein, da keine Stämme mehr östlich wohnen; dagegen stehen hier die beiden Söhne Rahels Joseph u. Benjamin beisammen mit Dan, dem ersten Sohn der Magd Rahels. || **33.** Dagegen nach Süden sind wieder nach genealog. u. zugleich geograph. Gesichtspunkt gruppiert die drei Söhne Leas, welche südl. vom Heiligt. wohnen: Simeon, Isachar, Sebulon (Reihenfolge von Nord nach Süd). || **34.** Im Westen, wo wieder die geographische Rücksicht wegfällt, werden die noch übrigen Namen untergebracht: Gad, Ascher, Naphthali, Söhne der beiden Mägde. Da vom Norden zum Osten, von da zum Süden, endlich zum Westen fortgeschritten wird, ist offenbar ein vollständiger Rundgang um die Mauern beabsichtigt, also das

35 ringsum achtzehntausend (Ellen) — und der Name der Stadt (ist) selbigen Tages: Jahve daselbst!

Inhalt von K. 40—48: Das neue Heiligtum und seine Ordnungen: 1. der Tempel K. 40—43: a) Einleitung 40, 1—4; b) die Thore und Vorhöfe 40, 5—47; c) das Tempelhaus 40, 48—41, 26; d) die Umgebung des Tempels K. 42; 2. die Weihe des Tempels K. 43: a) Einzug des Herrn v. 1—5; b) Heiligsprechung des Orts v. 6—12; c) der Altar und seine Weihe v. 13—27; 3. die Diener des Heiligtums K. 44: a) Platz des Fürsten v. 1—3; b) Dienst der Leviten v. 4—14; c) Amt der Priester, ihre Pflichten und Rechte v. 15—31; 4. die Opferordnungen K. 45. 46: a) die Hebe vom Land: Gottesland und Fürstenland 45, 1—8; b) die Hebe vom Landesertrag: Fürstenrecht und -pflicht v. 9—17; c) die fürstlichen Opferleistungen an Festen, Sabbaten u. s. w. und das tägliche Opfer 45, 18—46, 15; d) das fürstliche Erbrecht 46, 16—18; e) Opferküchen für die Priester und das Volk 46, 19—24; 5. das heilige Land K. 47. 48: a) der Tempelstrom 47, 1—12; b) Umfang des hl. Landes 47, 13—23; c) Verteilung an die Stämme 48, 1—29; d) die zwölfthorige Stadt 48, 30—35.

Diese ganze Beschreibung der künftigen Gottesstadt ist aus Einem Guß, wie sie denn auch als der Ertrag Einer Vision erscheint (vgl. auch Ed. König, Offenbarungsbegriff des A. T. II, S. 42 ff.), was nicht ausschließt, daß der Prophet sich lange Zeit mit derartigen Gedanken und Entwürfen getragen hat, ehe ihm in jener geweihten Stunde des Jahres 573 die vollendete Gestalt derselben offenbarungsweise entgegentrat. Daß das, was er im Gesichte geschaut hatte, ihm treu im Gedächtnis blieb, bis es im schriftlichen Wort und wohl auch in Zeichnungen fixiert war, ist nicht verwunderlich bei der unübertrefflichen Regelmäßigkeit der hier geschilderten Verhältnisse und ihrem Anschluß an solche, die dem Seher vertraut waren. Wo bisheriger Brauch geändert ist, liegt die reformatorische Absicht zu Grund, die Ideen des Mosaismus treuer und reiner zum Ausdruck zu bringen. Daß Ezechiels Thora in manchen einzelnen Bestimmungen mannigfach auch vom Wortlaut der mosaischen abweicht, hat dem am Buchstaben des Gesetzes hangenden Judentum viel Kopfzerbrechens verursacht. Soll doch Rabbi Chananja ben Hiskia 300 Fässer Öl in seiner Studierlampe verbrannt haben, ehe es ihm gelang, die Widersprüche zwischen Mose und Ezechiel auszugleichen! (So im babyl. Thalmud Schabbath 13b; Chagiga 13a; Menachoth 45a. Vgl. Ztschr. f. kirchl. Wissensch. 1880, S. 280). Es beweisen diese Abänderungen die Freiheit des prophetischen Geistes, welcher die alte Form des göttlichen Gesetzes durchbrechen kann, wofür Delitzsch auch Beispiele wie Jes 56; 66, 21 anführt. Auch solche Abänderungen sind teils durch bisherige Erfahrungen, teils durch das Streben nach vollkommenerer Gestaltung veranlaßt. Die Frage, ob der Prophet diese Neugestaltung der Dinge als verbindlich für sein Volk erachtete und somit hier als Gesetzgeber aufzutreten sich bewußt war, ist dahin zu beantworten, daß in der That das ihm gezeigte Vor-

---

Thor Rubens das westliche Nordthor, das Thor Josephs das nördl. Ostthor, das Thor Simeon das östl. Südthor u. das Thor Gad das südliche Westthor. || 35. Der Gesamtumfang beträgt 4 × 4,500 = 18,000. — מיום nicht mit dem Namen der Stadt zu verbinden, bedeutet auch nicht „von jetzt an", sondern מִן ist partitiv, wie so oft bei Zeitbestimmungen: zur Zeit, sachl. s. v. a. in jenen Tagen, aber lebendiger, da der Ausdruck an jenen großen Tag versetzt. — Jahve (LXX nahmen es für יהוה!) (ist) dorten. Die Richtung, welche an sich in שמה liegt, ist so wenig zu pressen wie 23, 3; 32, 29 f. An unserer Stelle steht es als die vollere, feierlichere Form für שָׁם. Zur Sache vgl. Jes 60, 14; Offb 22, 3. Der letzte kurze Satz drückt dem Ganzen das Siegel auf. Daß die Gegenwart Jahves für jedermann offenkundig diese Stadt mit ihrem Heiligtum auszeichnet, verbürgt ihren innerlich heiligen und äußerlich herrlichen Charakter.

bild, ähnlich wie das Ex 25, 9 von Mose geschaute, ihm für die Gestalt des künftigen Gottesstaates normativ erscheinen mußte, vgl. bes. 43, 10 f., daß er aber von einem eigentlichen Gesetzgeber sich wesentlich unterschied durch die zeitliche und sachliche Entfernung von den Bedingungen, unter welchen erst seine Vorschriften verwirklicht werden konnten, so daß er deren Geltung nicht unmittelbar beanspruchte, sowie durch den prophezeienden Charakter seines Zukunftsbildes, von welchem manche Züge der Verwirklichung durch Gottes Wundermacht mußten überlassen werden. Zeigt doch schon der Schauplatz eine ideale Vervollkommnung: das jerusalemische Heiligtum liegt auf einem hoch emporragenden Berg, (s. zu 40, 2; vgl. 43, 12), um welchen sich die Gebiete der 12 Stämme ganz symmetrisch gruppieren, was weder geographisch noch politisch ausführbar war. Mit der Annahme, Ez. verlege den Tempel und die hl. Stadt von Jerusalem weg an einen zentraleren (nördlicheren) Ort (so wieder Gautier 133 f.), ist nicht geholfen. Daß dies nicht die Meinung des Propheten, läßt sich im voraus denken und erhellt zum Überfluß aus der Beziehung des wunderbaren Tempelstroms zum Toten Meer (K. 47), das ostwärts vom Heiligtum liegen muß.

1. Der Tempel K. 40—43. Zuerst wird dem Seher die hl. Stätte gezeigt, die der Herr sich als Wohnort erkoren hat, der Tempel mit seinen Umgebungen. Die ausführliche Beschreibung dieses Gebäudes und außerdem namentlich auch der Thore, welche von außen nach ihm führten, sowie der Vorhöfe und der darin befindlichen Nebenbauten ist eine systematisch genaue, sozusagen technische, wenn auch keine vollständige. Jedenfalls läßt sich (abgesehen von den mangelnden Höhenangaben) darnach mit mehr Sicherheit ein Modell konstruieren als nach den Darstellungen des salomonischen in Königsbuch und Chronik oder des herodianischen bei Josephus. Die zum Teil undurchsichtigen technischen Ausdrücke erschweren allerdings das Verständnis und haben auch zu der Textverderbnis beigetragen, die sich ohnehin bei solchen Zeichnungen leicht einschleicht; solche findet sich übrigens schon K. 40, nicht erst K. 41. 42, wo Corn. (S. 474 f.) glaubt, es haben schon vor LXX rauhe Hände eingegriffen, um Übereinstimmung mit dem serubabelschen Tempel zu erzielen, während K. 40 vollkommene Klarheit herrsche. Dieser Unterschied ist doch nur ein relativer und hängt auch damit zusammen, daß K. 41. 42 weit kompliziertere Bauten beschrieben sind als K. 40. — Ohne allen Zweifel lehnt sich Ez.s Vorstellung von alledem sowohl in den Zügen, die er nicht namhaft macht, als in solchen, die er ausdrücklich anbringt, zumeist an das Bild, welches er vom zerstörten Tempel noch lebhaft in seiner Erinnerung hatte, der selber wieder eine nach den Umständen vergrößerte und sonst veränderte Nachahmung der altmosaischen Stiftshütte gewesen war. Allein der durch reale Verhältnisse nicht gehemmte Gedanke schafft bei Ez. das vollkommenste dieser Art; hier ist die Harmonie eine unverkennbare, die Symmetrie eine vollendete. Schon das Areal weist solche auf: Die Umfassungsmauer umschließt ein Quadrat von 500 E. die Seite. Die zu 3 und 3 einander gegenüberstehenden Thore messen 50 E. Länge, 25 E. Breite, der Abstand zwischen den äußern und innern 100 E. Der innere Vorplatz ist ein Quadrat von 100 E. die Seite; das Tempelhaus selbst weist die Dimensionen 100 : 50 auf, und ist in seinen Flanken von zwei Hallen derselben Größe gedeckt, auf der Rückseite von einem ebenfalls 100 E. langen Bau u. s. w. Zugleich aber ist die Richtung der Anbetung deutlich gekennzeichnet: sie geht nach Westen, von welcher Seite kein Thor hereinführt. Der Haupteingang (freilich aus besonderm Grunde meist oder ganz geschlossen) ist von Osten. Von Osten steigt man zum Altar, von Osten zum eigentlichen Tempelhaus hinauf, von Osten zu den seitwärts davon gelegenen Priesterhallen. Von Osten tritt man in die Vorhalle, das Heilige, das Allerheiligste. Ebenso ist die stufenmäßig fortschreitende Annäherung an die Wohnung Gottes aufs vollkommenste durchgeführt: der äußere Vorhof ist der Volksgemeinde zur Anbetung an-

gewiesen. Rings um diesen reihen sich die Hallen, in welchen sie ihre Opfermahlzeiten vor dem Angesicht des Herrn halten darf, so zwar, daß die vornehmste Halle im äußern Ostthor dem Fürsten, als dem Haupte des Volkes, dem Vertreter seiner Gesamtheit vor Gott, eingeräumt ist. Die Gebäude des innern Vorhofes dagegen sind ganz den Priestern vorbehalten, für deren Abschließung vom Volke während ihrer amtlichen Thätigkeit Sorge getragen ist. Das eigentliche Gotteshaus bildet das innerste Sanktuarium inmitten des hl. Landes (48, 8 ff.; 45, 1 ff.), inmitten des Gott geweihten Bodens (s. ebenda), inmitten des Priesterlandes, inmitten der beiden Vorhöfe, und stellt selber die Graduierung der Heiligkeit in der gewohnten Abstufung dar: Vorhalle, Heiliges, Allerheiligstes. Auch die beiden Altäre zeigen analoge Veredlung und Vergeistigung des Opferdienstes, je näher dieser der göttlichen Majestät kommt. Im Allerheiligsten aber fehlt hier bedeutsamer Weise das entsprechende Geräte, die Bundeslade, vgl. Jer 3, 16 f.; was an deren Stelle treten soll, bleibt Geheimnis; man ahnt jedoch: der lebendige Cherubimthron, den Ez. hat einziehen sehen. — So ist in Bezug auf die Stätte der Anbetung jenes mosaische Prinzip stufenweise fortschreitender Annäherung an die hl. Majestät Gottes ausgedrückt und vollkommener ausgeführt. Auch sonst wird durch die neue Einrichtung der Örtlichkeit bisherigen Unzuträglichkeiten oder Unschicklichkeiten begegnet. Manches dagegen, was einer Reformation nicht bedürftig schien, wird nicht erwähnt, so daß auch hier manches zu ergänzen bleibt. So fehlen in der Regel die Höhenangaben und die Ausstattung der Gebäude ist nur teilweise angegeben. Wenn freilich des Goldes auffälliger Weise gar nicht erwähnt wird, während schon in der Stiftshütte die Geräte des Heiligen daraus angefertigt waren und im salomonischen Tempel dieses kostbarste Metall die reichste Verwendung fand, so kann dies nicht zufällig sein, da beim sonst goldüberzogenen Räucheraltar 41, 22 als Material schlichtes Holz ausdrücklich genannt ist. Während in der bisherigen Ausstattung des Heiligtums jenes eben erwähnte Prinzip auch in gesteigerter Kostbarkeit der Bekleidung und der Gerätschaften nach dem innersten Heiligtum hin sich ausprägte, herrscht in Ezechiels Tempel eine edle Einfachheit, die nicht aus Dürftigkeit zu erklären, sondern deren Absicht in dem Streben nach Vergeistigung zu suchen ist. Der äußere Glanz sollte um so mehr zurücktreten, je heller die göttliche Herrlichkeit das Haus durchleuchtete. Die symbolische Bedeutung der Kultusstätte und ihrer Einrichtungen bleibt übrigens im ganzen dieselbe, wie sie schon im Mosaismus sich zu erkennen gibt. Vgl. darüber bes. Bähr, Symbolik des mos. Kultus, Bd. I, 2. Aufl. 1874.

2. Die Weihe des Tempels K. 43. Der heilige Charakter des eben beschriebenen Hauses beruht ausschließlich darauf, daß Jahve nach seinem Gnadenratschluß darin Wohnung nehmen will (vgl. 48, 35). Der Prophet schaut selbst den Einzug der göttlichen Majestät, wo und wie er sie den Ort hatte verlassen sehen (z. 43, 1). Deren leuchtende Herrlichkeit füllt das Haus und (als lichte Wolke) den innern Vorhof. Zur Weihe ist noch nötig, daß der Brandopferaltar, der erst bei dieser Gelegenheit beschrieben wird, durch blutige Opfer entsündigt werde (vgl. die Analogieen Ex 29, 36 f.; Lev 8, 15), während von einer entsprechenden Reinigung des Hauses (anders 45, 18 ff. bei den alljährlichen Entsündigungsfesten) nichts verlautet. Jene eigentliche Wohnung Gottes war durch den Einzug des Herrn bereits für rein und heilig erklärt. Die Gegenwart Gottes führt nun dazu, daß der Prophet unmittelbar von Ihm eine Reihe weiterer Anordnungen empfängt.

3. Die Diener des Heiligtums K. 44. Nachdem v. 1—3 dem Fürsten sein gottesdienstlicher Platz bestimmt worden in der Halle des äußern Ostthors, das bedeutsamer Weise stets geschlossen bleiben soll, wird nun zu den bisher geschilderten Lokalitäten das hl. Personal bezeichnet, und zuerst der negative Kanon aufgestellt, daß heidnische Tempeldiener nach Art der alten Nethinim fortan völlig unzulässig seien, dann positiv bestimmt, daß an ihrer Stelle die Leviten die niedri-

geren Dienste verrichten und dem Volk seine Opfer schlachten sollen. Auf diese Weise werden sie ihre Schuld abbüßen, die sie durch hervorragende Beteiligung am abgöttischen Kultus der „Höhen“ auf sich geladen haben. Die Strafe nämlich liegt nicht gerade in der Nötigung, diese niedern Dienste zu leisten, sondern vielmehr darin, daß sie vom eigentlichen Priestertum des neuen Tempels ausgeschlossen sind, das vielmehr den Söhnen Zadoks zufällt, d. h. im allgemeinen der Priesterschaft, welche dem Tempel zu Jerusalem treu geblieben ist und dem dortigen Hohenpriester unterstanden hat. — In diesen Bestimmungen sehen Vatke, Graf, Kuenen, Wellh., Sm. u. a. (s. die Litt. z. 44, 15) einen der schlagendsten Beweise dafür, daß zu Ez.s Zeit der „Priesterkodex“ noch nicht vorhanden war, da der Prophet den Unterschied zwischen bevorrechteten Priestern (Söhnen Z.) und zudienenden Leviten als etwas neues einführe, ohne mit einem Wort anzudeuten, daß dieser Unterschied althergebracht sei. Wenn Ez. darum wußte, daß der letztere nach der Thora (PC) bis auf Mose zurückreiche, so konnte er nicht unterlassen darauf hinzuweisen, statt die Scheidung innerhalb des Stammes Levi bloß aus dem Verhalten der Beteiligten zu begründen. Es zeige sich bei ihm jener Unterschied in seiner Entstehung begriffen, PC habe ihn später auf Mose zurückgeführt und Zadok, den Emporkömmling aus nicht priesterlichem Geschlecht (?), zum Aaroniden gemacht. — Dem gegenüber ist zu beachten, daß Ez. nach 44, 6—8 auch in Bezug auf die Bedienung des Heiligtums in erster Linie das durch Ungehorsam, der Bundesbruch genannt zu werden verdient, außer Acht gelassene altmosaische Recht herstellen will. Und dies läßt sich nicht auf den Ausschluß heidnischer Hierodulen beschränken. War es Moses Verordnung gewesen, daß nicht Fremde, sondern Israeliten die untergeordneten Dienste am Heiligtum besorgen sollten, so mußten es eben Leviten sein bei der anerkannten Beziehung, in welcher seit Mose dieser Stamm zum Heiligtum stand. Daß innerhalb dieses Stammes ursprünglich oder zu irgend einer Zeit völlige Gleichberechtigung in der Verwaltung des Centralheiligtums gegolten habe, ist einfach undenkbar. Das eigentliche Priestertum wird hier wie anderswo ursprünglich Sache einer Familie gewesen sein, wie es dem PC entspricht. Seit Mose aber hatte sich das ursprüngliche Verhältnis mannigfach verschoben, wie es kaum anders sein konnte. Namentlich hatten auch Leviten, welche nicht zur anerkannten Priestersippe gehörten, an den Lokalheiligtümern priesterliche Rechte erlangt und waren in den Augen des Volkes zu ähnlichen Ehren gelangt, wie jene zu Jerusalem. Wenn jetzt der Herr das Priestertum des neuen Heiligtums neu vergibt, wie er überhaupt mit souveräner Unabhängigkeit von früher gültigen Bestimmungen seine Anordnungen trifft, so mag sich fragen, ob der ganze Stamm gleichen Rechtes werden soll, wie ja die Gleichberechtigung unter Brüdern einen hervorstechenden Zug in der ezechielischen Neuordnung der Dinge bildet, und z. B. darin auch das selbstverständlich vorhandene hohepriesterliche Haupt der Zadokiden nicht augenfällig über den „Söhnen Zadoks“ emporragt, sondern im allgemeinen allen Priestern gleiche Pflicht obliegt und gleiches Recht zukommt (vgl. z. 44, 21). Diese Frage wird in verneinendem Sinne entschieden: nur die Söhne Zadoks sollen bei der Vereinigung des ganzen Stammes zu Jerusalem die bevorrechtete Stellung der weiland „Söhne Aarons“ innehaben, alle übrigen „Leviten“ aber von diesen strenge geschieden und ihnen zu dienstlicher Handreichung untergeordnet werden. So sollen sie für jene Verschuldungen büßen und zugleich der Unfug eines heidnischen Dienstpersonals durch Rückkehr zu altmosaischer Ordnung abgestellt werden. Mit Recht erinnert übrigens Baudissin (Altt. Priestertum S. 108) daran, daß es unter jenen Höhenpriestern auch Aaroniden geben konnte und nach allem Anschein wirklich gegeben hat. Diese will Ez. ausschließen; er zieht den Kreis enger als PC. — Daß die vorliegende Auszeichnung der Zadokiden die erste gesetzliche Scheidung innerhalb des Stammes Levi gewesen, wird, wie Delitzsch mit Recht erinnert, schon durch die Thatsache

widerlegt, daß im Exil Priesterkaste und Leviten so gut wie die Nethinim von einander gesondert existierten, wie sie denn auch in solcher Klassenteilung heimgekehrt sind nach Esr 2, 36 ff. u. s. w. Auch hätte Ezechiel, wenn die Unterscheidung zwischen Priestern und Leviten etwas völlig neues gewesen wäre, dieselbe schwerlich schon 40, 45 f.; 42, 13; 43, 19 im wesentlichen als bekannt vorausgesetzt. — Die übrige Priesterthora zeugt dafür, daß sie Weiterbildung der bisherigen ist. Vgl. 44, 22—27 mit Lev 21. Daß ein späterer Verf. des Priesterkodex sich sollte formal so stark an Ezechiels Thora angeschlossen, aber deren Forderung an die Priester so sehr herabgesetzt haben, ist durchaus unwahrscheinlich, während die Verschärfungen durch den nach vollkommener Heiligung des Standes strebenden Propheten sich sehr wohl begreifen. Die Übergehung des Hohenpriesters rührt wohl nicht bloß von dem fragmentarischen Charakter dieser Thora her; aber noch weniger läßt sich daraus schließen, daß bisher kein Hohepriestertum bestanden hatte, PC also jünger sein müsse. Diese Annahme wird durch die Geschichte widerlegt, welche zeigt, daß man zu Jerusalem wie anderswo von jeher einen Oberpriester hatte (vgl. Baudissin S. 128). Vielmehr gehört die Ausgleichung der Rechte und Pflichten der Priester zu den Eigenheiten dieses prophetischen Zukunftsbildes. Es ist als sollte durch Zurücktreten der menschlichen Spitzen für Gottes Glorie um so mehr Raum geschaffen werden. Ganz ähnlich ist ja die bescheidene Benennung und Stellung des Nāsî, des „Fürsten", aus welcher auch nicht geschlossen werden darf, Israel habe bisher kein eigentliches Königtum gehabt, oder der Prophet habe von einem künftigen Messias nichts gewußt, von dem er doch anderswo selbst redet.

4. Die Opferordnungen K. 45. 46. Die hier folgenden Regelungen lassen sich unter diesem Titel zusammenfassen. Zuerst wird ja ein Hebeopfer vom Land angeordnet, wodurch das Heiligtum samt Zubehör seinen Boden gewinnt 45, 1 ff. Auch hier ist die Verteilung sinnig, ohne daß freilich auf die geographischen und topographischen Verhältnisse Rücksicht genommen wäre. Inmitten des hl. Landes (nach der genauern Weisung K. 48) wird ein Quadrat ausgesondert, wovon der größte Teil dem Herrn geweiht wird, nämlich als Priesterland (dies der mittelste Streifen, in dessen Mitte wieder das Heiligtum seinen Standort erhält) und als Levitenland (nördlichster Streifen), während der südlichste Streifen der Stadt zufällt, welche wiederum dessen Mitte einnimmt und selber ein Quadrat bildet. So sind Tempel und Stadt zum Zweck der Reinhaltung des Heiligen geschieden. Wie dies auf dem Boden des alten Jerusalem möglich sei, kümmert den Seher nicht, der ja auch 47, 1 ff. das Land metamorphosiert schaut. Zu beiden Seiten östlich und westlich ist jenes Quadrat (Gotteshebe und Stadtgebiet) von Fürstenland eingefaßt.

Überhaupt wird das Fürstenrecht, weil mit der Opferordnung im innigsten Zusammenhang stehend, hier entwickelt. Wie der Fürst sein eigenes, wohl abgemessenes Besitztum haben und so nicht in Versuchung kommen soll die Unterthanen aus ihrem Erbe zu verdrängen, so hat er auch bei der Erhebung von Abgaben sich streng an das göttlich geheiligte Maß und Gewicht zu halten (45, 10—12). Die Abgabe aber oder die Hebe vom Landesertrag, welche ihm vom ganzen Volke zu entrichten ist, besteht aus einem Zehnten (45, 13 ff.), der übrigens je nach der Beschaffenheit der darzubringenden Naturalien eine nähere Bestimmung in ermäßigendem Sinne erfährt. Weitere Steuern darf der Fürst aus dem Lande nicht ziehen; er braucht aber auch keine solchen, da er zur Bestreitung seines Unterhalts sein eigenes Land hat und z. B. die Kriegslasten aufhören werden. Wohl aber bedarf er dieses Zehnten zur Entrichtung der Gemeindeopfer, die ihm obliegt (V. 17) und die besonders an den hohen Festen eine kostspielige ist. Dieser Fürstenzehnte ist also nicht zu verwechseln mit dem Nu 18, 24 in Aussicht genommenen, der zum Unterhalt der Leviten und Priester dienen sollte, oder mit dem

Dt 14, 22 ff. vorgeschriebenen, der zu Opfermahlzeiten verwendet wird. Vielmehr tritt er an die Stelle der bisherigen Abgaben an den König, welche nach dem Gewohnheitsrecht auf 1/10 des Ertrags sich belaufen mochten (vgl. 1 S 8, 15. 17), jedenfalls aber zur Bedrückung des Volks auf alle Weise gesteigert wurden (vgl. 45, 9 ff.). Schon bisher wird es so gewesen sein, daß der König den Aufwand der Festopfer in der Hauptsache bestritt, und damit wird er das Eintreiben hoher Abgaben gerechtfertigt haben. Jetzt aber wird dies alles auf billige Weise geregelt, so daß jedes Glied des Volkes nach Maßgabe seines Besitzes etwas an die Kosten des Gemeindegottesdienstes beiträgt, der Fürst aber die Verwaltung des Gemeindegutes übernimmt. Der Unterhalt der Priester dagegen wird bestritten aus den Erstlingen und den verschiedenen Opfern von seiten des Fürsten und der Gemeindeglieder, welche ihnen 44, 29 f. (s. dort) zugesprochen sind. Von den Schlachtopfern empfangen sie übungsgemäß nur gewisse Stücke. Auch hier ist eine ausführlichere Thora vorausgesetzt. Die Gemeinde aber hatte außer diesem Fürstenzehnten jene 44, 29 f. genannten Weihegaben und Opfer, so weit sie private waren, zu entrichten; diese zerfallen, wie beim Fürsten (46, 12), in obligatorische und freiwillige.

45, 18 ff.; 46, 4 ff. werden die vom Fürsten Namens der Gesamtgemeinde zu leistenden Festopfer bestimmt für die Sühntage, das Passah, das Herbstfest, den Sabbat und Neumond. Daß statt des alten Versöhnungstages ein verdoppelter Sühntag erscheint (zu Anfang jedes Halbjahrs), hat denselben Grund wie die Übergehung des alten Pfingstfestes: es soll eine vollkommene Symmetrie zwischen den beiden Jahreshälften eingeführt werden, deren jede am ersten Tage ihres ersten Monats ein Sühnfest und vom 15.—21. desselben ein Hauptfest hat. Auch die hier diktierten Opfer unterscheiden sich von den pentateuchisch-mosaischen hauptsächlich durch grundsätzliche Durchführung größerer Gleichheit. Als Opferspende fehlt der Wein wohl nicht zufällig: wie die sinnliche Pracht (das Gold), so ist die sinnliche Lust aus dem geistiger gestalteten Heiligtum geschwunden. Im übrigen führt diese Opferthora theologisch nicht wesentlich weiter als die mosaische. Zuletzt erscheint das tägliche Morgenopfer (46, 13 ff.; s. dort). — Beiläufig werden auch einige sonstige, auf die genannten Festtage und den Opferkultus bezügliche Anordnungen getroffen (46, 1 ff. 9 f.), und 46, 16 ff. kommen zwei Nachträge, betreffend das fürstliche Erbrecht und die Lage der Opferküchen.

Bei diesen Einrichtungen ist unter dem Fürsten allezeit ein gesalbter König Israel-Judas aus Davids Hause gemeint, als höchster Würdenträger im Volke. Er kommt aber K. 40—48 nirgends nach seiner persönlichen Bedeutung als idealer Messias im prophetischen Sinne in Betracht, sondern lediglich als administratives Organ. Daß Ezechiel die höhere prophetische Bedeutung des Messias sehr wohl kannte, sahen wir 17, 22 ff.; 21, 32; 34, 23 f.; 37, 24. Wenn man die Stellung des Fürsten K. 40—48 etwas zu abschätzig, aber nicht ohne alles Recht die eines bloßen Kirchenpatrons genannt hat, so ist klar, daß jene früheren Stellen von einer im Gottesreiche der Zukunft ganz anders dominierenden Gestalt reden, und es durchaus nicht angeht, Ezechiels Messiastum auf diese gesetzlich eng eingeschränkte Würde des K. 40—48 charakterisierten Fürsten zu reduzieren. Vielmehr handelte es sich in den frühern Sprüchen um den idealen Vollender des Gottesreichs auf Erden, hier dagegen um eine mehr realistisch aufgenommene Gestaltung des Gottesstaats mit seinen gesetzlichen Schranken. Vgl. etwa das Bild des Königs Ps 2 od. 110 mit Dt 17, 14 ff. Die prophetische Höhe ist hier nicht dieselbe wie dort, sondern der Blick ruht noch auf einer niedrigeren Verkörperung der Gottesgedanken, welche auch sonst den Stempel unvollkommener Empirie noch an sich trägt. Vgl. die Schlußbemerkungen.

5. Das heilige Land K. 47. 48. Der idealste Zug im ganzen Gemälde des künftigen Gottesstaates ist der Tempelstrom 47, 1—12, welcher von einer im

Heiligtum verborgenen Quelle her, immer mächtiger anschwellend, das dürre Land wunderbar befruchtet und den verfluchten Salzsee gesund macht, so daß sich an diesem ein blühendes Gedeihen und buntes Leben entfaltet, wie zur Zeit, da diese Gegend dem Garten Gottes glich (Gn 13, 10). Hier führt denn auch Ezechiel deutlich die Weissagung Joels (4, 18) fort; vgl. aber auch Sach 13, 1; 14, 8. Wie bei Joel, wird zwar hier ausschließlich die belebende Wirkung, nicht die reinigende Kraft des Wassers betont. Beides ist aber nahe verwandt (vgl. Ez 36, 25), und da der Strom im Heiligtum entspringt, an der Sühnstätte, so ist deutlich, daß er auf das Land eben jene Wirkung ausübt, es vom Fluch der Sünde zu befreien, welcher eben im Tode sich äußert. Dieser Strom ist also Sinnbild des neuen Lebens aus Gott, das ein Geschenk der freien Gnade ist, welche eine Versöhnung beschafft hat. Daß das Wasser, je weiter es kommt, desto reicher und mächtiger anschwillt, und gerade die lechzenden Striche in fruchtbare Auen umwandelt, ja die bitterste Flut gesund macht, ist ein Zeichen, daß jenes Leben, je mehr es in der Welt sich ausbreitet, desto mehr aus ureigener Kraft (ohne irdischen Zufluß) wächst und das tiefste, trostloseste Verderben zu heilen im stande ist. — Das Bild ist in seiner landschaftlichen Gestalt zu belassen, aber dabei nicht zu vergessen, daß in dieser Umwandlung des Landes das Wesen des zu Zion wohnenden Gottes sich offenbart.

Die Abgrenzung des Landes (47, 13 ff.) und seine Verteilung unter die zwölf Stämme (48, 1 ff.) ist von dem Gedanken beherrscht, daß alle Teile des hl. Volkes auf dem Boden des verheißenen Erbes sich wiederfinden und als Brüder gleiches Besitztum erlangen sollen. Wie den Propheten bei der Anlage von Stadt und Tempel die Topographie nicht kümmert und er bei der Beschreibung des Tempelstromes eine Umwandlung der physischen Verhältnisse in Aussicht nimmt, so sind ihm auch hier die geographischen Ungleichheiten des Landes gleichgültig; die Idee gestaltet das Land. Und diese fordert, daß alle zwölf Stämme im eigentlichen Lande der Verheißung diesseits des Jordans auf gleichmäßigen Erbsitzen angesiedelt werden. Die Gruppierung ist dabei teils durch die bisherigen Sitze, teils durch die besondern Verwandtschaften der Stämme bestimmt. Das künftige Jerusalem endlich (48, 30 ff.), vom Tempel sorgfältig geschieden, damit die Wohnung Gottes nicht entweiht werde (vgl. 43, 7 ff; 42, 20; 45, 2), wird in äußerlicher Vollkommenheit, aber in empirischen Maßen, die sich nicht zu weit von den bisherigen Verhältnissen entfernen (vgl. Jer 31, 38 f.), dargestellt. Die Idealisierung schreitet schon Jes 54, 11 f. und wiederum Sach 2, 5 ff. weiter fort. Was aber die Hauptsache, hat Ezechiel am Schluß mit feierlichem Nachdruck ausgesprochen: Das neue Jerusalem wird seinen Ruhm und seine Größe darin haben, daß Jahve in seiner Mitte ist und so die seit Mose angestrebte, aber bisher stets nur sehr unvollkommen und vorübergehend verwirklichte Einigung Gottes mit seinem Volke unverbrüchlich zur That und Wahrheit wird. Diese Betonung des Innewohnens Gottes haucht dem ganzen Gemälde erst die Seele ein.

Schlußbetrachtung zu Ezechiel 40—48.

Von der Regel 1 Kor 13, 9 „unser Weissagen ist Stückwerk" macht auch diese zusammenhangende und in ihrer Art ein Ganzes bildende Weissagung nur scheinbar eine Ausnahme. Sie ist in ihrer Gesamtheit selber nur Fragment und umschließt von ferne nicht einmal den ganzen Gesichtskreis dieses Sehers. Dies zeigt sich, sobald die vorausgegangenen prophetischen Blicke auf die Wiederherstellung Israels K. 34—39 (und frühere) damit kombiniert werden sollen. Weder zeitlich noch sachlich besteht eine deutlich hergestellte Verbindung zwischen dieser Gruppe und der viel später geschauten K. 40—48. Wohl ist auch dort die Rückkehr des aus den Heiden gesammelten Israel ins Land Kanaan verheißen. Aber

weder zu der Herstellung der Heidenvölker in deren Land (16, 53 ff.) noch zu dem Knecht David noch zu der Auferweckung des verstorbenen Israel K. 37 noch zu dem Einfall Gogs (K. 38 f.), der doch das heimgekehrte (38, 12) Volk überraschen soll, setzt sich der Abschnitt K. 40—48 in eine irgend bestimmte Beziehung. Derselbe will also keineswegs ein Gesamtbild der Zukunft des Reiches Gottes geben, sondern hat ein spezielleres Absehen auf die neue Ordnung der gottesdienstlichen und gemeinderechtlichen Verhältnisse in Israel, während alles Geschichtliche, auch die großen Thaten Gottes in der Zukunft, hier ausgeschlossen bleiben. Man hat daher diese prophetische Neuordnung nicht sofort mit andersgearteten Sprüchen zu kombinieren, sondern sie in ihrer relativen Selbständigkeit zu belassen. Man hat auch nicht diesen Ausschnitt aus der heilvollen Zukunft mit der gesamten Erwartung des Propheten von ihr, welche umfassender ist, gleichzusetzen.

Welches ist nun der prophetische Charakter der Gruppe 40—48, welches ihr Sinn und ihre Bedeutung? Mit dieser Frage wird sich zugleich die andere beantworten: wo ist ihre Erfüllung zu suchen? — Daß wir auch hier eine prophetische Offenbarung im vollen Sinn des Wortes vor uns haben, nicht ein Erzeugnis bloßer Meditation, ergibt sich, wie schon S. 190 hervorgehoben wurde, aus dem feierlichen Zeugnis des Empfängers. Damit ist die heute mannigfach vertretene Vorstellung abgethan, als ob Ezechiel bloß sein Ideal hier schilderte, wie es etwa Plato in seiner Beschreibung des vollkommenen Staates gethan (vgl. Herder, Über das Studium der Theol., Brief 9; unter den Neueren Hitzig), oder aber ein auf Verwirklichung zielendes bloßes Programm für die Zukunft nach eigenem Ermessen ausgearbeitet hätte (so Sm., Reuß und viele Neuere). Siehe über den Unterschied des griechischen Ideals von der bibl. Weissagung Orelli, Altt. Weiss. S. 51 f., und über die Wirklichkeit der prophet. Visionen überhaupt Ed. König, Offenbarungsbegriff des A. T. Wir haben eine wirkliche Offenbarung vor uns. Diese Offenbarung aber dürfen wir nicht ihres zeitgeschichtlichen Charakters entkleiden, wie diejenigen thun, welche meinen, Ez. habe von vornherein nicht an eine wörtliche Erfüllung dieser Gesichte geglaubt, sondern beschreibe mit den Mitteln alttestamentlicher Symbole die christliche Kirche. Dies die früher herrschende kirchliche Auffassung, noch vertreten durch Hävernick, Kliefoth u. a. Dabei hätte nicht bloß das Ganze symbolische Bedeutung (was sich wie beim alttestamentl. Kultus überhaupt von selbst versteht), sondern es wäre allegorisch gemeint als bildliche Einkleidung, die in ihrer Konkretheit an sich bewußtermaßen weder Bestand noch Sinn hätte, vielmehr nur gewisse Ideen zum Ausdruck bringen wollte, welche der Höhe neutestamentlicher Offenbarung entsprächen. Untergeordnet ist dabei die Differenz, ob man bei der bereits geschichtlich gewordenen christlichen Kirche stehen bleibt, deren Gestalt und Entwicklung Ezechiel hier gezeichnet habe (so die Älteren), oder mit Berufung auf Offb 21, 10 ff. die Vollendung der Kirche bei der zweiten Ankunft Christi mit hinzunimmt, wie z. B. Kliefoth, da die allegorische Deutungsweise dabei dieselbe bleibt. Diese ganze Auffassung läßt sich nicht ohne gezwungene Künstlichkeit und gewaltsame Abstraktionen durchführen. Selbst jener idealste Zug des Gemäldes, der Tempelstrom, läßt sich nicht nach Mt 13, 47 f. allegorisieren. Ezechiel schildert vielmehr dort in lebendiger Realität das von Gottes Lebensspende neu gesegnete Land; die Auflösung in bloß abstrakte Ideen ist ihm ganz fremd. Etwas Wahres liegt in dieser geistigen Deutung, aber sie erschließt das nächste Verständnis des Textes nicht.

Oder sollte die Lösung des Rätsels darin liegen, daß die Verwirklichung der hier geschilderten nationalen Phase des Gottesstaats in der Zukunft zu erwarten wäre? So diejenigen, welche den realistischen Charakter der Weissagung gegenüber dem „Spiritualismus" der Kirche betonen und demnach eine Neubelebung des israelitischen Volkstums in Palästina nach Ablauf der Zeit der Heiden erwarten, auf

den Sabbat der Geschichte, das Millennium der Apokalypse. Auch in dieser Erklärung liegt ein Moment der Wahrheit; denn in der That stellt Ezechiels Beschreibung etwas dar, dessen leibhaftige Vollendung die Zukunft bringen wird: die Versichtbarung des Gottesreiches auf Erden. Allein eine realistische Beziehung dieser Weissagung in ihrer äußern Gestalt auf die Zukunft läßt sich aus innern Gründen ebenso wenig durchführen, wie jene spiritualistische exegetisch sich rechtfertigt. Ein Jerusalem, an dessen Tempelthoren man Messertische, Fleischbänke und Spülkammern antrifft und auf dessen Altar blutige Opfer brennen, hat keinen Raum in der Zukunft des Reiches Gottes, wie denn auch nur wenige (z. B. Hebart, Die zweite sichtbare Zukunft Christi, 1850) es wagen, dieses für immer abgethane Schattenwerk im Zustand künftiger Vollendung wieder aufleben zu lassen, während die meisten (v. Hofmann, Auberlen, Volck u. a.) in Bezug auf die so umfänglichen Verordnungen, die sich auf den Opferdienst beziehen, dem „Realismus" untreu werden, was ihnen freilich auch das Recht nimmt, auf die vorliegenden Sprüche ohne weiteres die Erwartung der Rückkehr Israels nach Kanaan zu bauen.

Aber auch diejenige Erklärung dünkt uns nicht ganz zutreffend und billig zu sein, welche das Tempelgesicht Ezechiels eine durch die Schuld der Juden dahingefallene, unerfüllte Weissagung nennt. So Delitzsch, Messianic Prophecies p. 88: „Wenn das Israel beider Reiche bußfertig und in Erneuerung der ersten Liebe aus den Ländern der Verbannung zurückgekehrt wäre, dann wäre ihr nationales und religiöses Gemeinwesen so gestaltet worden, wie Ezechiel es hier schaut." Ähnlich auch v. Hofmann u. a.; vgl. übrigens schon Herder a. a. O. Hätte auch eine vollzähligere, willigere und geläutertere Gemeinde nach dem Exil sich in Zion eingefunden, der wunderbare Lebens- und Segens-Strom, der das Land selig umwandeln sollte, wäre doch nimmermehr von dem Heiligtume ausgegangen, in welchem Böcke und Farren bluteten.

Der Schlüssel des Geheimnisses liegt unsers Erachtens in dem perspektivischen Charakter der Prophetie, den wir bei andern Propheten ebenso gut beobachten können wie bei Ezechiel: sie schauen mit der näheren Zukunft gewissermaßen das Ende, den Abschluß der Wege Gottes in Einem Bilde zusammen. So hat sich vor Deuterojesajas Auge mit der Heimkehr aus dem Exil unmittelbar die Vollendung des Reiches Gottes auf Erden verbunden. Die nächste Erfüllung in dieser Richtung, die Befreiung unter Koresch trat bald ein und bestätigte des Sehers Zukunftsblick, offenbarte aber auch einen gewaltigen Abstand der Wirklichkeit von jener Verheißung, deren unerreichte Herrlichkeit wieder in die Zukunft wies. Wie Deuterojesajas Blick auf der nahen Heimkehr aus dem Exil, so ruht derjenige Ezechiels auf der nahen Herstellung der Gottesstadt und ihres Tempels, die er in Vollkommenheit, soweit diese in den alten Formen möglich, auferstanden sieht. Und wer könnte sich darüber wundern, wenn ihm, dem Priester, dessen Herz am alten, jetzt im Staube liegenden Tempel hing, die Neugestaltung des Reiches Gottes als eine vollkommenere Erscheinung des ganzen gottesdienstlichen Lebens sich darbot und er diese so ausführlich ins einzelne zeichnete, wie es überhaupt bei ihm Gewohnheit ist! Diese Formen und Satzungen weisen zunächst, wie die mosaischen, nur typisch, d. h. unbewußt, über sich hinaus. Ihre reale, nicht ideale Herstellung schaut der Prophet. (Vgl. über den Unterschied von Typus und Weissagung Orelli, Altt. Weissag. S. 44 ff., und die mit den vorliegenden sich nahe berührenden, aber nicht völlig übereinstimmenden Bemerkungen von Keil, Ezechiel² S. 528 f.) Allein sein Bild der heiligen Stadt, in welcher Jahve ewiglich wohnt, ist zugleich von einer Herrlichkeit erfüllt und beleuchtet, welche dem unter Serubabel neu gegründeten Jerusalem mit seinem Heiligtum augenscheinlich abging. Daß die göttliche Offenbarung darin so wenig vollkommen Gestalt gewonnen hatte, mußte auf die Zukunft weisen, wo in der That von diesem noch gesetzlich gebundenen Jerusalem ein freies

und geistigeres sich ablösen sollte, wie es das Neue Testament in Lehre und Weissagung zeichnet. Die Schattenrisse dieser höhern Gottesstadt sind schon bei Ezechiel zu erkennen, wie denn die Offenbarung Johannis bei deren Schilderung wie auch sonst an kein alttestamentl. Buch so stark sich anlehnt wie an Ezechiel.

Wie gestaltet sich also für uns die Antwort auf die Frage nach der Erfüllung? Die ezechielische Weissagung vom Heiligtum der Zukunft hat sich vorläufig erfüllt, als Jerusalem und sein Tempel nach wenigen Jahrzehnten wunderbar aus der Asche sich erhoben und, was wohl zu beachten, der Mosaismus nun reiner von heidnischem Wesen und strenger als je zuvor dort zur Herrschaft kam. Vgl. Smends Äußerung, die wir freilich nur mit Vorbehalt unterschreiben: „Die Aufgabe des Propheten war eben jetzt wie nie zuvor eine praktische geworden, mit innerer Notwendigkeit wurde die freie Predigt zuletzt zur Gesetzgebung. Das hat Ez. mit großem Scharfblick erkannt; er hat in dem vorliegenden Abschnitt mit wahrhaft prophetischer Divinationsgabe dem nachexilischen Judentum die Bahnen seiner Entwicklung vorgeschrieben, für dessen geistigen Vater er zu gelten hat" (S. 307). Ist auch nach unserer Überzeugung Ezechiel nicht der Anfänger des gesetzlichen Mosaismus, sondern dessen Reformator im Geiste, und ebenso wenig der verantwortliche Vater des rabbinisch-pharisäischen Judentums, gegen dessen Formelseligkeit und Selbstgerechtigkeit seine geistige Freiheit Mose gegenüber und sein unerbittliches Urteil seinem Volke gegenüber das rechte Heilmittel hätte werden sollen, so hat er doch mit voller Berechtigung, wie die Geschichte lehrt, dem Mosaismus eine Auferstehung in vollkommenerer Gestalt vorausgesagt. Dieser hatte seine Bestimmung noch nicht erfüllt; er sollte jetzt erst recht zur Herrschaft kommen, und zwar noch auf 600 Jahre! Wir können also nicht die Beziehung der ezechielischen Weissagung auf das nachexilische Judentum und seinen Tempel kurzer Hand als Rationalismus abweisen, sondern sehen in der an sich merkwürdigen Neugestaltung des gesetzlichen Jahvedienstes zu Jerusalem ein Eintreffen dessen, was den Vordergrund der Fernsicht Ezechiels bildete.

Aber allerdings blieb ein unerfüllter Rest der Weissagung zurück, der ihr Bestes und Größtes ausmachte. Es zeigte sich eben in jener Zeit der gesetzlichen Restauration auch die Ohnmacht des Gesetzes, Gott und sein Volk wahrhaft zu vereinigen: die selige Parusie, welche Ezechiel verheißen, blieb aus und damit auch die Verherrlichung des Landes, welche ihm vorschwebte. Wir Christen wissen den Grund davon: jene ganze Gestalt der Gottesherrschaft sollte ja nur propädeutischen Charakter haben. Wenn aber die Juden an diesem Buche erst lernen sollten, daß der Buchstabe des Gesetzes mit seinen ausführlichen äußerlichen Lebensordnungen nicht auf ewig, sondern nur auf eine bestimmte Zeit den Willen Gottes ausgesprochen hat (vgl. S. 190 über Chananja), so haben wir Christen aus Ezechiels Gesicht vom neuen Zion zu erkennen, daß auch der Buchstabe der Weissagung nicht auf ewig der Träger des vollen göttlichen Lichtes ist, sondern eine Leuchte, die auf eine bestimmte Zeit am bestimmten Orte scheint, aber zu seiner Zeit einem vollkommeneren Gefäße Platz macht, welches den Gottesgedanken adäquater ausdrückt. Daß Ezechiel uns besonders stark auf diese Erkenntnis stößt, liegt zu einem großen Teil darin begründet, daß er im Unterschiede etwa von Jeremia oder Deuterojesaja sich bei der Schilderung der Zukunft nicht mit einigen Strichen begnügt, welche einer geistigeren Ausführung fähig sind, als jene Seher sie hätten bieten können, sondern das Gesicht, wie es seinem Sinne sich darstellt, in aller Leibhaftigkeit ausmalt. Ähnlich Delitzsch a. a. O. p. 89. Daß übrigens auch nach seinem Bewußtsein Ezechiels Tempelgesicht gewissermaßen nur ein Ausschnitt aus der Zukunft des Reiches Gottes war, nicht ein vollständiges Programm von dessen Verwirklichung, ergab sich uns oben (S. 196 f.) aus dem Verhältnis des Abschnitts zu andern Gesichten desselben Propheten. So viel ist gewiß, daß nach der gesamten alt- und neu-

testamentlichen Prophetie die Herrlichkeit Gottes in seiner Gemeinde auf Erden noch zu vollkommener, leibhaftiger Ausgestaltung kommen muß, und daß dieser Zustand äußerlich vollendete Ordnung in Übereinstimmung mit den heiligen Gesetzen Gottes aufweisen wird, welche freilich, wie in dem Gemälde des Propheten, nur der Ausdruck innerlicher Vereinigung mit dem vollkommenen Wesen Gottes und eine Frucht seines Geistes sein wird. Das ist's, was uns das Tempelgesicht im allgemeinen für die Zukunft bezeugt, und sein Zeugnis ist von der neutestamentlichen Weissagung aufgenommen. Über das Wie? haben wir die letztere zu hören, deren allerdings nur bruchstückweise gegebene Eröffnungen sich deutlich als eine vergeistigende und verklärende Wiederaufnahme ezechielischer Grundlinien zu erkennen geben.



